

Die
Forschungsreise S. M. S. „Gazelle“

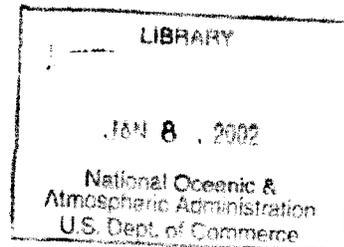
in den Jahren 1874 bis 1876

unter Kommando des Kapitän zur See **Freiherrn von Schleinitz**

herausgegeben

von dem

Hydrographischen Amt der Admiralität.



II. Theil.

Physik und Chemie.

Mit 85 Tafeln.

Berlin 1888.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei
Berlin SW., Kochstrasse 68—70.

Rare Book
Q
115
.F67
1889
V. 2

National Oceanic and Atmospheric Administration
Climate Database Modernization Program

ERRATA NOTICE

One or more conditions of the original document may affect the quality of the image, such as:

Discolored pages
Faded or light ink
Binding intrudes into the text

This document has been imaged through the NOAA Climate Database Modernization Program. To view the original document, please contact the NOAA Central Library in Silver Spring, MD at (301) 713-2607 x124 or www.reference@nodc.noaa.gov.

LASON
Imaging Subcontractor
12200 Kiln Court
Beltsville, MD 20704-1387
March 28, 2002

Inhalt des II. Theiles.

r = halbesed

	Seite
✓ Die während der Forschungsreise S. M. S. „Gazelle“ ausgeführten Tiefseelothungen, Wassertemperatur-Messungen, Strombestimmungen und Beobachtungen über die Farbe und Durchsichtigkeit des Meerwassers. Bearbeitet von Kapitänlieutenant a. D. ROTROK	1
Specificisches Gewicht und Salzgehalt des Meerwassers nach den auf der Expedition S. M. S. „Gazelle“ entnommenen Wasserproben. Bearbeitet von Professor Dr. G. KARSTEN	47
Chemische Untersuchung der von S. M. S. „Gazelle“ geschöpften Meerwasserproben. Bearbeitet von Professor Dr. O. JACOBSEN	61
Die mineralogisch-geologische Beschaffenheit der auf der Forschungsreise S. M. S. „Gazelle“ gesammelten Meeresgrund-Ablagerungen. Bearbeitet von Oberbergdirektor Dr. VON GUEMBEL in München	69
Die Gezeitenbeobachtungen auf Kerguelen, Betsy Cove. Bearbeitet von Professor Dr. BÖRGEN	117
An Bord S. M. S. „Gazelle“ ausgeführte Wellenbeobachtungen. Bearbeitet von Kapitänlieutenant a. D. ROTROK	128
✓ Die magnetischen Beobachtungen S. M. S. „Gazelle“. Bearbeitet von Professor Dr. BÖRGEN	135
✓ Erdmagnetische und Gezeitenbeobachtungen auf den Auckland-Inseln (Terror-Cove, Port Ross). Bearbeitet von Professor Dr. BÖRGEN	196
✓ Die Pendelbeobachtungen auf den Kerguelen- und Auckland-Inseln. Bearbeitet von Professor Dr. C. F. W. PETERS	217

T a f e l n :

- 69 Temperatur-Kurventafeln.
- 14 Isothermen-Tafeln.
- 1 Tafel Fox Apparat.
- 1 Uebersichtskarte der Reiseroute und der Beobachtungsstationen S. M. S. „Gazelle“.

Die während der Forschungsreise S. M. S. „Gazelle“ ausgeführten Tiefseelothungen, Wassertemperatur - Messungen, Strombestimmungen und Beobachtungen über die Farbe und Durchsichtigkeit des Meerwassers.

Bearbeitet vom Kapitänlieutenant a. D. ROTROK.

Tiefseelothungen wurden während der Reise S. M. S. „Gazelle“ auf der ganzen Route — vom englischen Kanal an durch den westlichen Theil des Atlantischen Oceans, im südlichen Theil des Indischen Oceans vom Kap der Guten Hoffnung nach den Kerguelen, von dort weiter nach Mauritius und dann quer über den Ocean bis zur Westküste Australiens, durch die Molukken-See in den Stillen Ocean, hier nördlich von Neu-Guinea, durch den Bismarck-Archipel, durch die Korallen-See nach Brisbane, hinüber nach Auckland auf Neu-Seeland und nach den Samoa-Inseln, von hier den Stillen Ocean durchschneidend nach der Magellan-Strasse, und zuletzt im östlichen und mittleren Theile des Südatlantischen Oceans bis zum Aequator — in grösseren oder geringeren Zwischenräumen, je nach der Beschaffenheit des zu sondirenden Gebietes, nach Wind- und Wetterverhältnissen, und der dem Schiffe dafür zur Verfügung stehenden Zeit angestellt.

Mit den Lothungen wurden in der Regel Temperaturbeobachtungen und Strommessungen verbunden, sowie Wasser aus verschiedenen Tiefen zur Bestimmung des specifischen Gewichts und der chemischen Zusammensetzung desselben geschöpft, doch machten die Verhältnisse häufige Abweichungen hiervon nothwendig, so dass namentlich auch Temperaturreihen ohne gleichzeitige Lothung, und umgekehrt Lothungen ohne Temperaturbestimmungen vorgenommen werden mussten.

Das Stillliegen des Schiffes während des Lothens und der übrigen angeführten Messungen wurde ferner, wenn der Bewegungszustand der Wasseroberfläche hierzu günstig erschien, zu Beobachtungen über die Durchsichtigkeit und Färbung des Meerwassers benutzt.

Im Ganzen wurden an 165 Stationen solche oceanischen Beobachtungen ausgeführt, und zwar wurden an 132 Stationen Lothungen genommen, an 133 Temperaturreihen und an 116 Stationen Strömungen bestimmt, 107 Mal die Farbe des Wassers notirt und 99 Mal die Durchsichtigkeit beobachtet.

Von den 132 Lothungen fallen in

den nördlichen Atlantischen Ocean	23	Lothungen
„ südlichen „	24	„
„ Indischen „	48	„
„ südlichen Stillen	34	„
die Magellan-Strasse	3	„

Die grösste von der „Gazelle“ gelothete Tiefe beträgt 5618 Meter (3072 engl. Faden) und wurde am 10. März 1876 im südlichen Atlantischen Ocean auf $13^{\circ} 44,6'$ Süd-Breite und $25^{\circ} 41,3'$ West-Länge gefunden, die beiden nächst grössten Tiefen im Indischen Ocean an der Nordwest-Küste Australiens zu 5523 Meter (3020 Faden) und 5505 Meter (3010 Faden) in $16^{\circ} 10,5'$ Süd-Breite, $117^{\circ} 31,9'$ Ost-Länge und $13^{\circ} 29,6'$ Süd-Breite, $118^{\circ} 29,2'$ Ost-Länge.

Die Lothungen wurden in geringeren Tiefen mit einem einfachen Bleiloth mit Kammer ausgeführt, in grösseren Tiefen wurde durchweg der Lothapparat von BAILLIE verwendet.

Eine Beschreibung dieser Instrumente sowie der Ausführung der Lothungen ist im ersten Theil dieses Werkes aufgenommen und kann hier füglich übergangen werden.

Temperaturmessungen des Wassers wurden ausser an der Oberfläche und auf dem Meeresboden in bestimmten Abständen bis zu einer Tiefe von 1500 Faden (2743 Meter) angestellt; da von dieser Tiefe bis auf den Grund die Temperatur nur sehr geringen Aenderungen ausgesetzt ist, so schienen weitere Bestimmungen innerhalb dieser Zone mit Rücksicht auf den dazu erforderlichen grossen Zeitaufwand nicht nöthig.

In der Regel wurde ausser an der Oberfläche die Temperatur in 50 und 100 Faden (91 und 183 Meter) Tiefe, dann bis zu 500 Faden (914 Meter) jede 100 Faden, von da ab bis 900 Faden (1646 Meter) jede 200 (366 Meter) und weiter nur jede 300 Faden (549 Meter) beobachtet.

Zu diesen Messungen wurden Tiefsee-Thermometer von MILLER-CASELLA verwendet, über welche sowie über ihre Handhabung der erste Theil dieses Werkes nähere Angaben enthält. Die Bodentemperaturen wurden gleichzeitig mit dem Lothen bestimmt, indem mit dem Loth zwei über demselben an der Leine befestigte Thermometer versenkt wurden. Die übrigen Temperaturen einer Reihe wurden zusammen gemessen, die dazu bestimmten Thermometer in den betreffenden Abständen an einer Lothleine angebracht und ins Wasser gelassen.

Da die Prüfung der Instrumente nur sehr geringe Korrekturen für den Wasserdruck in der Tiefe ergab, welche innerhalb der sonstigen Beobachtungs-Fehlergrenzen der Thermometer fallen, so ist von einer Anwendung derselben Abstand genommen, und sind die abgelesenen Temperaturen als die richtigen angenommen worden.

Nach den einzelnen Meerestheilen vertheilen sich die 133 gewonnenen Temperaturreihen wie folgt:

nördlicher Atlantischer Ocean	16	Temperatur-Reihen
südlicher „	23	„
Indischer „	54	„
südlicher Stillen	37	„
Magellan-Strasse	3	„

Nach den Tiefen geordnet wurden angestellt:

In 50 Faden (91 Meter)	124	Temperaturbeobachtungen
„ 100 „ (183 „)	124	„ „
„ 200 „ (366 „)	121	„ „
„ 300 „ (549 „)	108	„ „
„ 400 „ (732 „)	27	„ „
„ 500 „ (914 „)	83	„ „
„ 600 „ (1097 „)	13	„ „
„ 700 „ (1280 „)	53	„ „
„ 800 „ (1463 „)	23	„ „
„ 900 „ (1646 „)	54	„ „
„ 1000 „ (1829 „)	9	„ „
„ 1100 „ (2012 „)	20	„ „
„ 1200 „ (2195 „)	46	„ „
„ 1500 „ (2743 „)	29	„ „
Am Meeresboden	103	„ „
	<u>Summe 937</u>	„ „

Hierzu kamen an der Oberfläche auf allen

133 Stationen 133 „ „

Im Ganzen 1070 Temperaturbeobachtungen.

Ausserdem wurde die Oberflächentemperatur des Wassers mit den meteorologischen Beobachtungen alle 4 Stunden bestimmt; diese Ergebnisse werden im Abschnitt „Meteorologie“ Aufnahme finden und sind hier unberücksichtigt geblieben. Die gemessenen Temperaturen schwanken zwischen 0° und 31° C.; die tiefste Temperaturmessung fällt mit der oben angeführten grössten gelotheten Tiefe von 5618 Meter zusammen.

Strommessungen wurden ausser an der Oberfläche in 40, 50, 60, 80 und 100 Faden (73, 91, 110, 146 und 183 Meter) Tiefe angestellt, an der Oberfläche auf allen 116 Stationen, in 40 Faden 20 Mal, in 50 Faden 64 Mal, in 60 und 80 Faden je 17 Mal und in 100 Faden 64 Mal.

Es wurden demnach 182 Strommessungen unter der Wasseroberfläche, 116 an der letzteren, im Ganzen also 298 Strommessungen, ausgeführt.

Der Oberflächenstrom wurde durch Loggen von einem — gewöhnlich an der auf den Grund gelassenen Lothleine — festliegenden Boot bestimmt; das Loggscheit war besonders gross und genügend beschwert, so dass es bis zur Spitze im Wasser eintauchte; die Loggleine war nach Metern gemarkt, und liess man dieselbe gewöhnlich $\frac{1}{2}$ oder 1 Minute, in einzelnen Fällen bei sehr schwachem Strome auch bis zu 5 Minuten lang auslaufen. Zum Messen des Tiefenstromes wurde ein Blech- oder Segeltuchkreuz verwandt, welches mittelst eines Lothes in die betreffende Tiefe versenkt, durch eine kleine Boje, an welcher dasselbe mittelst Kupferdrahtes oder Leine befestigt war, schwimmend erhalten wurde. Wegen der geringen Dimensionen der Boje wurde angenommen, dass der Apparat nur dem Einfluss des auf das versenkte Kreuz wirkenden Tiefenstromes ausgesetzt sei und sich mit diesem fortbewege. Nachdem der Oberflächenstrom festgestellt war, wurden vom Boote aus Logg und Tiefenstrommesser gleichzeitig ausgesetzt; das Boot folgte dem letzteren und bestimmte nach einer gewissen Zeit Richtung und Entfernung des Loggscheits von demselben. Unter Zugrundelegung des bekannten Oberflächenstromes ist hiernach der Tiefenstrom berechnet.

Zur Bestimmung der Durchsichtigkeit des Wassers wurde ein cylindrisches und an beiden Enden konisch verlaufendes, durchlöchertes und weiss angestrichenes Hohlgefäss aus Blech verwendet, welches mit einem Lothe beschwert an einer nach Faden getheilten Leine versenkt wurde, und die Tiefe festgestellt, bis zu welcher es dem Auge sichtbar blieb. Das Gefäss war 30 Centimeter hoch und hatte eine horizontale Durchschnittsfläche von 340 Quadratcentimetern. Die Beobachtungen wurden auf der ganzen Reise von demselben Offizier, Unterlieutenant zur See ZEYE, und zwar stets im Schatten und in möglichst glattem Wasser, gewöhnlich von der Leckkreuzrüst aus einer Höhe von ungefähr 5 Metern angestellt. Es wurde jedesmal eine grössere Reihe solcher Beobachtungen hinter einander ausgeführt, und aus den Resultaten derselben das Mittel genommen.

Die Farbe des Wassers wurde gleichfalls an der Schattenseite des Schiffes oder bei gestoppter Schraube im Schraubenbrunnen beobachtet und nach den subjektiven Eindrücken des Beobachters (Kapitänlieutenant BENDEMANN) im Lothungsjournal notirt.

Sämmtliche Lothungen, Strommessungen und Beobachtungen über die Farbe und Durchsichtigkeit des Wassers sind in Tabelle I in chronologischer Reihenfolge zusammengestellt, der Vollständigkeit halber ferner in dieser Tabelle die specifischen Gewichtsbestimmungen sowie die Temperaturbeobachtungen an der Wasseroberfläche und am Meeresboden aufgenommen. Die Beobachtungsstationen sowohl wie die Lothungen und Temperaturreihen sind gesondert mit fortlaufenden Nummern bezeichnet worden, wie sie die ersten drei Rubriken der Tabelle angeben. Rubrik 4 enthält das Datum, 5 die Tageszeit der Beobachtungen; die letztere ist hauptsächlich mit Rücksicht auf die Beurtheilung der Farbe und Durchsichtigkeit des Wassers hinzugesetzt; aus demselben Grunde sind auch in Rubrik 25 Notizen über die Witterung und das Aussehen des Himmels nach den Eintragungen in das Lothungsjournal und das Loggbuch gegeben. Die Zeitangaben im Lothungsjournal umfassen leider meistens den ganzen Zeitraum aller auf der Station angestellten Beobachtungen, so dass eine genauere Angabe für die letzterwähnten Beobachtungen, wie es wünschenswerth wäre, sich nicht ermöglichen liess.

In Rubrik 6 und 7 ist der Ort der Beobachtung nach geographischer Breite und Länge niedergelegt, Rubrik 8 und 9 enthalten die gelothete Tiefe, 10 die Beschaffenheit des Meeresbodens nach den Aufzeichnungen des Lothungsjournals. Da die Tieflothleinen nach (englischen) Faden eingetheilt und markirt waren, so sind in der Tabelle sowohl, wie bei anderen Gelegenheiten die Originalangaben nach diesem Maass angeführt, dieselben jedoch daneben in das Metermaass übertragen worden.

Die in der Tabelle I angegebenen specifischen Gewichte wurden an Bord sofort nach dem Aufholen des Wassers, mittelst der dazu vorhandenen Instrumente, Aräometer von STEEGER-KÜCHLER und von GREINER (Beschreibung und Gebrauch derselben findet sich im ersten Theil), bestimmt und sind auf eine Temperatur von $17,5^{\circ}$ C. reducirt. Dieselben haben an anderer Stelle dieses Bandes eine besondere Behandlung erfahren.

Im Uebrigen bedarf die Anordnung der Tabelle keiner weiteren Erläuterung.

Tabelle II enthält die gemessenen Wassertemperatur-Reihen, chronologisch und nach den Reiseabschnitten geordnet. Ausser der Nummer der Temperaturreihe ist denselben zum schnelleren Vergleich mit anderen Beobachtungen auch diejenige der Station beigefügt. Der Wassertemperatur ist noch die bei der Beobachtung herrschende Lufttemperatur vorgesetzt; diese letzteren Temperaturen sind, nachdem durch das Loggbuch S. M. S. „Gazelle“ die Zeit der Beobachtung festgestellt war, aus dem meteorologischen Journal entnommen.

Die letzten beiden Rubriken verweisen auf die dieser Arbeit beigefügten Tafeln, auf welchen die gemessenen Temperaturen graphisch dargestellt sind.

Nach den in dieser Tabelle angegebenen, gemessenen Temperaturen sind nämlich zunächst Temperaturkurven konstruirt, und in den Temperaturkurven-Tafeln I bis 69 niedergelegt; dieselben bringen die vertikale Temperaturvertheilung von der Oberfläche des Wassers nach der Tiefe an dem Beobachtungsorte zur Anschauung. Die gemessenen Temperaturen sind als Abscissen, die zugehörigen Tiefen als Ordinaten abgetragen, und die so erhaltenen Punkte durch eine, der gewöhnlichen, d. h. mit der Tiefe progressiv geringer werdenden Temperaturänderung möglichst entsprechende Kurve verbunden worden. Die Kurven sind hierbei jedoch durch sämtliche den wirklich gemessenen Temperaturen entsprechende Punkte gezogen, selbst wenn dieselben mit der allgemeinen Gesetzmässigkeit der Temperaturabnahme nach der Tiefe nicht im Einklang standen, und in grösseren Tiefen Rücksprünge nach höheren Temperaturen stattfanden, einestheils weil von vornherein keine Berechtigung vorlag, dergleichen Unregelmässigkeiten in der vertikalen Wärmevertheilung ganz auszuschliessen, besonders in Gegenden, wo Gewässer aus verschiedenen Regionen und von verschiedenen physikalischen Eigenschaften zusammentreffen, andertheils kein unmittelbarer Grund zur Annahme von Beobachtungsfehlern in den einzelnen Fällen vorhanden war, und um schliesslich jeder Willkür in der Annahme dieses Fehlers, welcher bei den wenigen Beobachtungen und den meist grossen Intervallen zwischen den einzelnen Messungen Raum gegeben war, vorzubeugen, und den Gebrauch des Originalmaterials nicht zu erschweren. Da die Temperaturmessungen stets in einer nach abgerundeter Fadenanzahl angegebenen Tiefe stattfanden, so ist das englische Fadenmaass auch der Ordinatenkala zu Grunde gelegt, derselben von 100 zu 100 Faden Zahlen beigeschrieben, und diese Entfernung in 4 Theile getheilt, so dass also jeder Theil einer Tiefe von 25 Faden gleich kommt; vor die Fadenzahl ist die entsprechende Angabe in Metern gesetzt.

Die Abscissen sind von Grad zu Grad Celsius eingetragen, und ist der Maassstab so gross gewählt, dass eine Schätzung auf Zehntel-Grade möglich ist.

Der Raumerparniss wegen sind auf den Tafeln durchweg je 2 Temperaturkurven eingezeichnet, welche sich durch verschiedene Signaturen von einander unterscheiden.

Mit Hilfe dieser Kurven ist schliesslich Tabelle III zusammengestellt, welche für sämtliche Stationen, auf welchen überhaupt Temperaturbestimmungen vorgenommen sind, von der Oberfläche bis zu der grössten Tiefe, auf welcher die Messungen stattfanden, die Temperaturen in gleichen Tiefen enthalten, was deshalb wünschenswerth erschien, weil auf den einzelnen Stationen die Tiefen für die Bestimmungen verschieden gewählt waren. Um Fehler durch doppelte Uebertragungen zu vermeiden, ist auch hier das englische Fadenmaass als Grundlage beibehalten, so dass die gemessenen Temperaturen direkt eingetragen werden konnten, während sie für die übrigen Tiefen aus den Temperaturkurven entnommen wurden. Zwischen der Oberfläche und 100 Faden, wo die Temperatur sich sehr schnell ändert, sind noch die Tiefen von 25 und 50 Faden eingeschoben, von 100 bis 1000 Faden sind Zwischenräume von 100 Faden gewählt, von da ab bis 3000 Faden von 500 Faden mit Zwischenziehung der Tiefe von 1200 Faden.

Die Anordnung dieser Tabelle ist weiter von Tabelle II insofern abweichend, als die Temperaturreihen in den einzelnen grossen Meeresbecken nach ihrer geographischen Breite geordnet aufeinander folgen, ohne Rücksicht auf die Zeit der Messung und die geographische Länge des Beobachtungsortes.

Es sind ferner mit Hilfe der Temperaturkurven die Isothermentafeln 1 bis 14 konstruirt, welche in 16 Diagrammen, durch den Ocean gelegte Vertikalschnitte bildend, ausser dem Meeresbodenprofil die vertikale Lagerung der Wasserschichten nach ihren thermischen Eigenschaften veranschaulichen. — Jedes Diagramm stellt einen durch eine Reihe zusammengehöriger Stationen gelegten

Schnitt dar. Die einzelnen Stationen sind auf der Abscissenaxe nach ihrer Entfernung oder der zwischen denselben durchlaufenen Anzahl Seemeilen abgetragen, und die Eintheilung für diese Axe daher auch nach Seemeilen vollzogen. Die Ordinatenaxe, nach welcher die Tiefen eingezeichnet sind, ist sowohl nach Faden- als nach Metermaass getheilt, indem an der linken Seite die Meter- und an der rechten die Fadenskala angebracht ist. Zum besseren Vergleich der Diagramme unter sich ist bei allen derselbe Maassstab angewandt. Die Stationen sind über der die Oberfläche des Wassers darstellenden horizontalen Linie durch ihre fortlaufende Nummer bezeichnet. An einer durch die Stationspunkte gelegten vertikalen Linie sind die gelotheten Tiefen, wo solche gemessen, abgetragen, so dass die Verbindungslinie dieser Tiefenpunkte ein Bild von dem Meeresbodenprofil giebt. Zur Konstruktion der Isothermen sind für alle Stationen den Temperaturkurven für bestimmte gleiche Temperaturen die zugehörigen Tiefen entnommen, dieselben auf der Tafel abgetragen und die so erhaltenen Punkte gleicher Temperatur durch gerade Linien verbunden. Wenn die Temperaturkurven zwei oder mehrere Ablesungen gestatteten, d. h. wenn dieselbe Temperatur in verschiedenen Tiefen vorkam, so ist diejenige Tiefe gewählt worden, welche unter Berücksichtigung der gesammten thermischen Verhältnisse die richtigste zu sein schien. Im Allgemeinen sind die Isothermen von 2 zu 2 Grad Temperatur gezogen, nur nahe der Oberfläche sind zuweilen grössere, in den unteren Schichten geringere Differenzen gewählt. An der Oberfläche und am Meeresboden sind die hier gemessenen Temperaturen besonders beigeschrieben, sowie bei letzteren die gelothete Tiefe in Metern eingetragen.

Indem von einer eingehenden Diskussion der vorliegenden oceanischen Beobachtungen, welche ein Heranziehen des gesammten bisher bekannten Beobachtungsmaterials erforderlich machen, und die Aufgabe und den Rahmen dieser Arbeit überschreiten würde, Abstand genommen wird, zumal die sich den Beobachtungen anschliessenden Diskussionen des Kommandanten S. M. S. „Gazelle“, Kapitän zur See Freiherrn von SCHLEINITZ, bereits früher in den Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie veröffentlicht worden sind, folgen hier im Anschluss an die Tabellen und Tafeln, zur weiteren Erläuterung und Erleichterung bei dem Gebrauch derselben, nur noch einige kurze Bemerkungen, sowie unter Benutzung der Berichte des Schiffskommandos einige Zusätze, welche für die Beurtheilung der Beobachtungen und die Feststellung der oceanischen Verhältnisse von besonderem Werth zu sein schienen.

Zum leichteren Verständniss und zur besseren Uebersicht dient die diesem Bande beigefügte Karte, auf welcher die Route S. M. S. „Gazelle“ während der Reise und die Beobachtungsstationen eingetragen sind.

Plymouth — Kap Verde'sche Inseln.

Die zwischen Plymouth und den Kap Verde'schen Inseln genommenen 10 ersten Lothungen, welche durch Diagramm 1 illustriert werden, liegen ziemlich in der Mitte des östlich vom Azorenrücken gebildeten grossen Nordatlantischen Tiefseebeckens und weisen eine recht gleichmässige Tiefe von durchschnittlich 4600 Meter auf; nur die 3. und 9. Lothung ergaben über 5000 Meter, während die geringere Tiefe bei Station 6 in die Nähe von Madeira fällt. Die erste Lothung liegt gerade auf dem Rande des oceanischen die Westküste Frankreichs und Grossbritanniens umgebenden Hochplateaus. Lässt man diese und die letzte Lothung, bei welcher keine Temperaturreihen beobachtet wurden, ausser Betracht, so kommt im Durchschnitt auf je 210 Seemeilen eine Lothung resp. Temperaturbeobachtung. Von den übrigen Lothungen No. 2 bis 9 fallen die Nummern 2, 5, 7, 8 und 9

fast genau auf eine die No. 2 und 9 verbindende von N 28° O nach S 28° W laufende gerade Linie; Lothung No. 6 fällt etwas östlich, No. 3 und 4 etwas westlich von dieser Linie.

Wie Diagramm 1 zeigt, ist der Abfall von dem eben erwähnten Hochplateau ein ziemlich steiler, denn bereits die zweite Lothung, 260 Seemeilen von der ersten entfernt, giebt eine fast 3000 Meter grössere Tiefe, während die Erhebungen nach Madeira und den Kap Verde'schen Inseln zu nicht so schroff verlaufen. Lothung 3 trifft eine etwas grössere Depression in dem Tiefseebecken. Von Madeira ab führt die Route zunächst am Rande des tieferen mittleren Einschnittes der östlichen Azoren-Rinne hin, schneidet denselben sodann in seinem südlichen Theile, hier eine Tiefe von 5057 Meter (Lothung 9) feststellend.

Die zu dem Schnitt gehörigen Temperaturkurven 1 bis 8 (Station 2 bis 9) zeigen einen ziemlich übereinstimmenden Verlauf; die Temperatur der oberen Wasserschichten zwischen der Oberfläche und 360 Faden (658 Meter), in welcher Tiefe sie 10° und 11° C. beträgt, nimmt bei allen Kurven sehr schnell ab, am langsamsten bei No. 1, am raschesten bei 7 und 8, nämlich um 12,5° resp. 11,7°. In dieser Tiefe von 360 Faden herrscht auf allen Stationen eine fast gleiche Temperatur mit einer Amplitude von nicht ganz 1°; dann gehen sie wieder auseinander und erreichen in 1100 Meter (600 Faden) die grösste Divergenz von 3,3°, nämlich 6,7° bei Station 9 (Temperaturkurve 8) und 10° bei Station 4 (Temperaturkurve 3); in 2750 Meter (ca. 1500 Faden) ist der Unterschied in den gemessenen Temperaturen nur noch 0,3°, die Kurven laufen von hier ab ziemlich parallel, und die Temperatur verändert sich bis zum Meeresboden fast gar nicht mehr.

Da auf Station 6 zwischen 300 Faden und dem Grunde keine Temperaturen gemessen wurden, so sind dieselben bei der Konstruktion der unteren Isothermen von 10° an unberücksichtigt geblieben, um grössere Unregelmässigkeiten im Verlauf der Isothermen zu vermeiden.

Das Diagramm zeigt in deutlich erkennbarer Weise durch das Divergiren der oberen Isothermen bis zu 12° den Einfluss der Lufttemperatur oder die Wirkung der Sonne auf die Durchwärmung der oberen Wasserschichten; dieselbe ist jedoch nicht tiefer als bis zu 700 Meter zu verspüren. Von da ab fangen vielmehr die Isothermen an sich nach Norden hin zu senken; diese Senkung erstreckt sich allerdings nur bis zu Station 5, von wo aus wieder eine Steigung derselben erfolgt. Diese letztere Erscheinung, die Senkung aller Isothermen von 10° und darunter nach ungefähr 36° Nord-Breite hin, zeigt demnach eine allmähliche Zunahme der unteren Wassertemperaturen sowohl von Norden als von Süden her und dürfte zu Folgerungen über die Grenze, bis zu welcher das arktische und antarktische Bodenwasser vordringt, berechtigen.

Kap Verde'sche Inseln — Monrovia — Ascension.

Diagramm 2 stellt zwei Schnitte dar, zwischen Porto Praya nach Monrovia und von hier nach Ascension und ist nach 7 zwischen diesen Orten genommenen Tieflothungen und 9 Temperaturreihen konstruirt. Es zeigt, dass das Tiefseebecken des Nordatlantischen Oceans verhältnissmässig dicht an die afrikanische Festlandküste herangeht — wie die Erscheinung, dass die grössten Meerestiefen in der Nähe des Landes gefunden werden, sich bei den bisherigen Tiefseeforschungen als besondere Eigenthümlichkeit häufiger bemerkbar gemacht hat — und einen steilen Aufstieg gegen dieselbe nimmt. Zwischen Monrovia und Ascension fällt der Meeresboden etwas weniger steil wieder zu seiner durchschnittlichen Tiefe ab, sodann aber zeigt der Profilschnitt auf 0° 55,9' Süd-Breite und 14° 22,8' West-Länge eine nicht unbedeutende äquatoriale Bodenerhebung bis zu 3000 Meter (1640 Faden = 2999 Meter gelothet), welche mit der östlich von Ascension (siehe Diagramm 3) in 6° 15' Süd-Breite und 12° West-Länge gefundenen Erhebung von 2647 Meter (1450 Faden) zu

korrespondiren scheint, und mit letzterer auf eine grössere Ausdehnung deutet (Aequatorial-Rücken). Das überaus steile Emporsteigen der Insel Ascension aus dem Meeresgrunde weist auf seinen vulkanischen Ursprung hin.

Einen weiteren Beweis für die Existenz der äquatorialen Bodenerhebung erblickt der Kommandant S. M. S. „Gazelle“, Freiherr von SCHLEINITZ, in dem Verhalten der unteren Wassertemperaturen. „Die Isothermen des Wassers unter 10° lassen durch ihren Verlauf erkennen, dass der antarktische Strom zwischen der Insel Ascension und dem Aequator auf Hindernisse stösst, die wohl ausschliesslich auf Bodenerhebungen zurückzuführen sind. Auch weisen die bei den Lothungen (Stationen) No. 20 und 21 gefundenen Bodentemperaturen, welche anstatt niedriger etwas höher sind als die bei Lothung (Station) No. 16, darauf hin, dass die kälteste Schicht des antarktischen Bodenwassers einen Umweg zu machen gezwungen ist und vermuthlich noch östlich von Station No. 20 nach Nord und West setzt.“

Die Temperaturen auf dieser Strecke nehmen im Uebrigen bis zu 900 Meter sehr schnell ab — die Grenzwerte sind $26,6^{\circ}$ und $4,0^{\circ}$ —, wie dies der steile Abfall der Temperaturkurven verdeutlicht; die grössten Differenzen in gleichen Tiefen an den verschiedenen Stationen finden, wie zu erwarten, in der oberhalb dieser Tiefe liegenden Schicht statt — $3,1^{\circ}$ bei 366 Meter (200 Faden) —; von hier nach dem Grunde nehmen die Temperaturen ganz allmählich und nur noch wenig ab. Die Temperaturreihen 10, 12 und 13 (Station 20, 22 und 23) weisen zwischen 1463 und 1829 Meter (800—1000 Faden) Störungen auf, indem das Wasser in den tieferen Schichten wärmer gefunden wurde, als in den darüber liegenden. Möglicherweise steht dies mit dem Umsetzen der Strömung in Zusammenhang, welche auf der ersten Station nach Südost, auf den beiden letzten nach SzW setzt.

Der Verlauf der oberen Isothermen lässt auch hier im Allgemeinen die Zunahme der Durchwärmung der oberen Wasserschichten mit der Annäherung an den Aequator sowohl von Norden als von Süden her erkennen. Auffallend ist der dem Bodenprofil entsprechende und demselben fast parallele Verlauf der 4° -Isotherme, welcher sich in Diagramm 3 ebenso fortsetzt. Freiherr von SCHLEINITZ zieht hieraus den Schluss, „dass dort, wo einem Strome eine nicht plötzlich ansteigende Bank von grösserer Ausdehnung entgegentritt, die Temperatur des unteren Wassers sich mit der Bank hebt und senkt. Da die Insel Ascension und die afrikanische Küste bei der Lothung in $10^{\circ} 13'$ Nord-Breite und $17^{\circ} 25'$ West-Länge (Station 17) einen derartigen Einfluss nicht ausübt, so kann man zu der Ansicht gelangen, dass da, wo die Küste steiler aufsteigt oder wo der Strom längs der Küste setzt, ein solcher Gang der Temperatur des Bodenwassers nicht eintritt. Diese Schlüsse erhalten eine Bestätigung durch den Verlauf der Isotherme von 4° in Diagramm 3. Das dieser Erscheinung zu Grunde liegende Gesetz ist insofern beachtenswerth, als man durch seine Anwendung in den Stand gesetzt sein würde, aus blossen Temperaturmessungen unter Berücksichtigung des gewöhnlich der Hauptsache nach bekannten Bodenstromes auf die Bodenformation zu folgern; jedenfalls kann man sich hiernach der Ueberzeugung nicht verschliessen, dass die Bodenformation des Oceans einen nicht gering zu schätzenden Einfluss auf die Strömungen ausübt.“

Da bei Station 25 zwischen 100 Faden und dem Grunde keine Temperaturen gemessen sind, so ist sie bei Konstruktion der in diese Tiefen fallenden Isothermen nicht berücksichtigt worden.

Ascension — Kongo.

Zwischen Ascension und der Kongo-Mündung sind, ausser einer unmittelbar vor der letzteren auf flachem Wasser ausgeführten, 3 oder die bei Ascension erhaltene, welche zur Konstruktion des Diagramms 3 nochmals benutzt ist, mitgerechnet 4 Lothungen in ungleichen Abständen genommen;

die ersten drei entfallen auf das erste Drittel des Weges, während die vierte nur ca. 150 Seemeilen von der afrikanischen Küste liegt. Wegen einer Maschinen-Reparatur konnten in der Zwischenzeit keine Lothungen ausgeführt werden. Das Profil des Diagramms 3 zeigt demgemäss nach Passiren der Aequatorial-Bodenerhebung (Südatlantischer Rücken) eine gleichmässige allmähliche Hebung des Meeresbodens nach der afrikanischen Küste zu. Die Temperaturen nach der Tiefe haben einen ähnlichen Verlauf wie diejenigen zwischen Monrovia und Ascension. Auf den Stationen 29, 30 und 31 (Temperaturkurven 19, 20 und 21) sind in der Tiefe von 549 Meter (300 Faden) auffallend grosse Differenzen, 7,9°, 5,4°, 9,5°; desgleichen wurde bei Station 30 schon in 360 Meter (200 Faden) eine fast 3° niedrigere Temperatur gemessen, als auf den beiden anliegenden Stationen; möglicherweise ist hier der Grund in einer Bodenerhebung an dieser Stelle zu suchen, die aber leider nicht gemessen wurde.

Kongo — Kapstadt.

Auf der Route zwischen dem Kongo und der Kapstadt (Diagramm 4) weisen die Lothungen zwischen St. Helena und dem Festlande eine Depression des Meeresbodens bis zu 5200 Meter nach, welche in nordsüdlicher Richtung zwischen Station 34 und 35 eine nicht unbedeutende Ausdehnung zu haben scheint (Westafrikanisches Becken); von derselben erfolgt nach der afrikanischen Küste zu sowohl nach Süden als nach Norden ein allmählicher Anstieg.

In den Temperaturen des Wassers zeigt sich eine gewisse Unregelmässigkeit, deren Grund wohl zum Theil in dem an der afrikanischen Küste und in dem östlichen Theile des Südatlantischen Oceans erfolgenden Aufsteigen von kaltem Bodenwasser zu suchen ist, welches durch den starken, in Folge der hier herrschenden südöstlichen Winde stattfindenden und durch die Erdrotation begünstigten Abfluss des Oberflächenwassers nach Westen hervorgerufen wird. Die gewonnenen Temperaturreihen divergiren auch hier am meisten in der Tiefe von 550 Meter (300 Faden), nämlich um 3,8°, jedoch ergibt sich diese Differenz nur durch Heranziehen der südlichen auf 33½° Süd-Breite gemessenen Reihe; während nämlich auf den drei ersten Stationen (33—35) die Temperaturen in der angeführten Tiefe fast genau mit einander übereinstimmen, weist die letztere eine um den angegebenen Betrag höhere Temperatur auf. Diese höhere Temperatur, wenn auch nicht in demselben Umfange, zeigt sich übrigens auf dieser Stelle in der gesammten Wasserschicht von 50 bis 300 Faden (91—549 Meter), während in den unteren Schichten und von 50 Faden an bis zur Oberfläche das umgekehrte Verhältniss stattfindet, d. h. sich hier kälteres Wasser als auf den vorhergehenden Stationen vorfindet. Auffallend ist ferner bei dieser Temperaturreihe, dass die Temperatur von der Oberfläche bis auf 91 Meter (50 Faden) Tiefe zunimmt, und zwar um den nicht unbedeutenden Betrag von 3,8°. In geringem Grade nimmt auch schon Station 35 an dieser Unregelmässigkeit Theil, indem in 91 Meter (50 Faden) die gleiche oder doch nur eine um 1/10 Grad niedrigere Temperatur als an der Oberfläche gemessen wurde. In Diagramm 4 wird dies bei Station 36 zum Ausdruck gebracht durch die von Station 34 an nach derselben hin stattfindende Senkung der oberen Isothermen bis zu derjenigen von 6°, dagegen eine noch stärkere Hebung der Isothermen von 3° und 4°. Die letztere deutet entschieden auf einen starken unteren antarktischen Zufluss und ein Emporsteigen des kalten Wassers an der afrikanischen Küste hin. „Bringt man dagegen die Senkung der oberen Isothermen mit den eben erwähnten Unregelmässigkeiten der Temperaturreihe 25 (Station 36) und mit der beobachteten Thatsache in Verbindung, dass gleichzeitig auch die specifischen Gewichte des Oberflächenwassers nach dem Orte dieser Reihe

hin abnehmen, so ist es, wie Kapitän von SCHLEINTZ anführt, wahrscheinlich, dass hier ein wärmerer Unterstrom existirt, der trotz seiner grösseren Wärme in Folge grösseren Salzgehaltes sinkt und zeitweise vom kälteren Oberstrom überfluthet wird. Diese Annahme wurde noch bestätigt durch eine bald nach der gewonnenen Temperaturreihe gefundene Temperaturerhöhung des Wassers bis $19,1^{\circ}$ und seines specifischen Gewichtes bis zu 1,0276, während die Temperatur vorher und nachher 15° bis 16° und das specifische Gewicht 1,0272 betrug; hier trat also ein schmaler Streifen des wärmeren Unterstromes plötzlich zu Tage. Die Strommessungen in 73 und 146 Meter Tiefe scheinen anzudeuten, dass dieser Streifen ein Zweig des Agulhas-Stromes gewesen sein kann.“

Kapstadt—Kerguelen—Mauritius.

Auf der Reise von Kapstadt nach den Kerguelen, auf den Kreuztouren bei den letzteren zwischen 40° und 51° Süd-Breite, sowie zwischen denselben und Mauritius konnten die Lothungen, Beobachtungen von Temperaturreihen und die sonstigen oceanischen Messungen weniger erschöpfend und systematisch durchgeführt werden, als auf den anderen Touren, einestheils weil es, um den für Errichtung der astronomischen Beobachtungsstation auf den Kerguelen festgestellten Termin inne zu halten, an Zeit für die langwierigen Tieflothungen gebrach, anderentheils machte die voraussichtlich Monate lang anhaltende Unmöglichkeit den Kohlenvorrath zu ergänzen, bei gleichzeitigem grösseren Konsum zum Zwecke des Kochens, Destillirens, Heizens der Oefen in dem kalten Klima u. a. die äusserste Sparsamkeit in Verwendung der Kohlen nothwendig und gestattete nur selten die Untersuchungen unter Dampf vorzunehmen. Es wurden freilich die Beobachtungen so viel wie möglich unter Segel gemacht, das stürmische Wetter in den südlichen Regionen trat aber häufig diesem Verfahren hindernd in den Weg.

Auf der Strecke von Kapstadt nach den Kerguelen wurden im Ganzen nur drei Lothungen in unbedeutenden Tiefen, zwei in der Nähe der afrikanischen Küste, die dritte bei den Crozet-Inseln ausgeführt. Von den sieben Temperaturreihen reicht nur eine bis 914 Meter (500 Faden), die übrigen nur bis 183 Meter (100 Faden) und 549 Meter (300 Faden) Tiefe.

Aus diesem Grunde ist auch für diese Strecke kein besonderes Diagramm entworfen, jedoch nach den etwas ausreichenderen Messungen in der Nähe der Kerguelen und auf der Reise von dort nach Mauritius Diagramm 5 zusammengestellt worden.

Wie in dieser südlichen Gegend, wo warme und kalte Strömungen neben- und übereinanderlaufen, nicht anders zu erwarten, ändern die Temperaturen ausserordentlich unregelmässig und zeigen, dass das Schiff bald einen Streifen kalten, bald einen Streifen warmen Wassers durchschnitten hat.

Während bei Station 40 (Temp. Reihe 28), sowie später bei 47, 49 und 50 (Temp. Reihen 35, 37, 38) das Wasser einen entschieden warmen Charakter trägt, von der Oberfläche bis zu den gemessenen Tiefen, zeigt sich auf den übrigen durchweg kälteres Wasser, welches jedoch auch in einzelnen Tiefen einer wärmeren Wasserschicht Platz macht.

Aus den Temperaturen lassen sich, selbst kombinirt mit den wenigen direkt ausgeführten Strommessungen, über den wirklichen Verlauf und die Grenzen der Strömungen nicht mit Sicherheit Schlüsse ziehen.

Nach den aus den Bestecken abgeleiteten Bestimmungen traf das Schiff in 38° Süd-Breite und $18^{\circ} 30'$ Ost-Länge auf den Agulhas-Strom. Die Temperatur stieg hier von $16,4^{\circ}$ den 7. Oktober Abends 6^h auf $18,1^{\circ}$ um 8^h. Am Abend des folgenden Tages hörte diese Strömung in $39^{\circ} 40'$ Süd-

Breite und $22^{\circ} 30'$ Ost-Länge auf, was sich durch eine Verminderung der Temperatur von $18,3^{\circ}$ auf $15,1^{\circ}$ innerhalb dreier Stunden kennzeichnete.

Der Uebergang von dem kalten in das wärmere Wasser und umgekehrt war jedoch keineswegs ein so plötzlicher, wie dies häufig angegeben ist; beim Eintritt in das warme Wasser fing die Wassertemperatur bereits am Vormittage um 10^h von 15° an zu steigen und erreichte die oben angeführte Temperatur von $18,1^{\circ}$, nachdem ca. 23 Seemeilen nach Südosten zurückgelegt waren. Beim Austritt aus dem warmen Strom war ebenfalls ungefähr die gleiche Strecke nach Ost-südost durchsegelt worden, bis die Temperatur von $18,3^{\circ}$ auf 15° wieder gefallen war.

Nach dem Besteck wurde am 8. Oktober eine südliche Stromversetzung von 0,7 Seemeilen pro Stunde, und am 9. Oktober eine östliche von 2,0 Seemeilen gefunden.

Die mittlere Temperatur des warmen Stromes beträgt innerhalb der angegebenen Grenzen $18,3^{\circ}$ bei einem absoluten (d. h. für Temperatur nicht verbesserten) spezifischen Gewicht von 1,02690; während innerhalb des den Strom nordwestlich begrenzenden Wassers die mittlere Wassertemperatur $14,9^{\circ}$ bei einem absoluten spezifischen Gewicht von 1,02751 und innerhalb des ihn ost-südöstlich begrenzenden Wassers eine mittlere Wassertemperatur von $14,8^{\circ}$ bei einem absoluten spezifischen Gewichte von 1,02746 gefunden wurde.

Wenn man die angegebenen absoluten spezifischen Gewichte auf die gleiche Temperatur reducirt, so erhält man für alle drei in Betracht gezogenen Meeresstriche dasselbe spezifische Gewicht von 1,0270, welchem ein Salzgehalt von 3,54 pCt. entspricht, wie er dieser Breite zukommt.

Sehr fühlbar macht sich der Einfluss des warmen Wassers auf die Temperatur der Luft, indem während des Passirens desselben eine Zunahme der Lufttemperatur von 15° auf $17,4^{\circ}$ und $19,6^{\circ}$ stattfand, dagegen beim Heraustreten aus diesem Strome dieselbe sehr schnell wieder auf 15° und am folgenden Tage auf $12,5^{\circ}$ bei geringer Breitenveränderung fiel. Vielleicht sind die vielen südlich des Kaps der Guten Hoffnung wehenden, zum Theil lokalen Stürme nicht am wenigsten diesen Temperatur-Unterschieden zuzuschreiben.

Die Ausdehnung des Agulhas-Stromes in der Breite ist nach den gemachten Beobachtungen nicht sehr gross, wie dies die niederen Temperaturen auf Station 41 (42° Breite) und 42 zu erkennen geben.

Von Station 40 bis 41 hat der Oberflächenstrom nach dem Besteck zuweilen eine nordöstliche und zuweilen eine südöstliche Tendenz, so dass hier ein Scheidegebiet zwischen polaren und äquatorialen Strömungen zu liegen scheint. Hiermit stimmen die Wassertemperaturen insofern überein, als sie bald von 13° und 12° auf 9° und 8° fallen und nach wenigen Stunden wieder auf die vorige Höhe (12° — 13°) steigen. In der Nähe der Station 41 fiel z. B. am Morgen des 11. Oktober in 42° Süd-Breite und 33° Ost-Länge die Wassertemperatur innerhalb 4 Stunden von $11,5^{\circ}$ auf 8° . Bei der etwas später auf Station 41 genommenen Temperaturreihe 29 ist zwar die Temperatur schon wieder — aber nur ganz vorübergehend — auf $9,7^{\circ}$ gestiegen, jedoch wurde an der Oberfläche ein Strom gefunden, welcher mit 0,3 Knoten Geschwindigkeit nach NEzN, und in 73 und 146 Meter (40 und 80 Faden) Tiefe nach N $\frac{1}{2}$ E setzte. Dass hier ein, wenn auch schwacher Wasserzufluss aus Süden stattfindet, kennzeichnet vielleicht noch mehr die plötzliche Veränderung des Salzgehaltes, welcher mit dem Herabgehen der Temperatur von 3,52 pCt. auf 3,43 pCt. sinkt. In derselben Breite und 35° Länge trat am Morgen des folgenden Tages schon wieder eine Erhöhung der Wassertemperatur bis auf $12,5^{\circ}$ und des Salzgehaltes auf 3,50 pCt. ein, die indess nur wenige Stunden dauerte, um auf 43° Breite und 36° Länge einer nunmehr nicht wieder steigenden Wassertemperatur von ca. 6° und darunter und einem Salzgehalt von 3,42 pCt. Platz zu machen.

Trotz dieser immerhin erheblichen Temperaturschwankungen des Wassers existirt hier doch kein äquatorialer oder polarer Strom von irgend welcher Bedeutung, dieselben sind vielmehr einer vertikalen Wassercirkulation zuzuschreiben, indem das kalte antarktische Wasser in Folge seines geringen Salzgehaltes an die Oberfläche steigt und sich mit dem salzigeren wärmeren Wasser nur sehr langsam mischt. Südlich von 43° Breite behalten die antarktischen Wasser dann die Oberhand, wie die Temperaturreihen 30—34, 39—42 (Station 42—46, 52, 53, 55, 56) zeigen. Nur zwischen $43\frac{1}{2}^{\circ}$ und $44\frac{1}{2}^{\circ}$ Süd-Breite und 74° und 75° Ost-Länge tritt auf Station 47 und 48 (Temp. Reih. 35 und 36) wieder eine Steigerung der Wassertemperatur ein.

Freiherr von SCHLEINITZ legt einen besonderen Nachdruck auf die Erscheinung, „dass das absolute spezifische Gewicht der Oberflächengewässer trotz der Temperaturverschiedenheiten innerhalb dieser ganzen (durchsegelten) Zone, welche gewissermaassen ein neutrales Gebiet zwischen den warmen und kalten Theilen des Oceans bildet, fast genau dasselbe bleibt. Das absolute spezifische Gewicht hält sich nämlich zwischen 1,0276 und 1,0278, und die stündlich gemachten Beobachtungen lassen in deutlicher Weise erkennen, wie überall mit der Aenderung der Wassertemperatur der Salzgehalt genau in einer solchen Weise ab- oder zunimmt, dass das absolute spezifische Gewicht nicht gestört wird.

Besonders anschaulich ist dies, wenn man die Verhältnisse des Oberflächenwassers am 12. und 13. Oktober vergleicht. Von ersterem Tage zu letzterem hat das Schiff nämlich seinen Ort nur in der Breite geändert, und es ergeben sich für diese Tage die folgenden Mittelwerthe: am 12. Oktober in $42^{\circ} 24'$ Süd-Breite, Wassertemperatur $9,4^{\circ}$, absolutes spezifisches Gewicht 1,0277, Salzgehalt 3,46 pCt., am 13. Oktober in $44^{\circ} 7'$ Süd-Breite, Wassertemperatur $5,5^{\circ}$, absolutes spezifisches Gewicht 1,0277, Salzgehalt 3,39 pCt.

Diese Erscheinung ist besonders deshalb von Interesse, weil sie erstens den Schluss gestattet, dass in diesem Gürtel selbst, obgleich er sich aus ganz verschiedenen Gewässern zusammensetzt, keine Veranlassung zu einer nachhaltigen und weitreichenden äquatorialen oder polaren Oberflächenströmung vorhanden ist, indem der Salzgehalt das Gleichgewicht wiederherstellt, welches die Temperaturen zu stören suchen, und weil sie zweitens es wahrscheinlich macht, dass auf diese Weise und an dieser Stelle sich der Austausch der kalten und warmen Wasser resp. derjenigen von geringem und von grossem Salzgehalt vollzieht, ohne bedeutende Strömungen hervorzubringen. Wo dennoch solche Strömungen existiren, da sind dieselben auf lokale Ursachen zurückzuführen, nämlich erstens auf die herrschenden Winde, auf lokale Störungen des Salzgehaltes durch grosse Niederschläge oder auf Ungleichheiten des Meeresbodens resp. Unterbrechungen der Oceans durch die Küsten, gegen welche sich die erzeugten Strömungen wenden.“

Diese Gleichheit des absoluten spezifischen Gewichtes bei verschiedenen Temperaturen des Wassers konnte übrigens auch in Tiefen unter der Oberfläche konstatiert werden. So wurde auf den Stationen 41 und 42 in 183 Meter (100 Faden) eine Temperatur von $9,0^{\circ}$ und $4,2^{\circ}$ gemessen, während sich für beide ein gleiches absolutes spezifisches Gewicht von 1,0280 ergab.

Diagramm 5 stellt eine besonders im ersten Theil mehrfach gebrochene Linie dar, welche von den Kerguelen bis zur Station 61 ($35^{\circ} 3'$ Süd-Breite, $81^{\circ} 42,5'$ Ost-Länge) ungefähr in einer Ausdehnung von 1000 Seemeilen in der Richtung NOzN verläuft; von hier nach Station 62 ($28^{\circ} 10,5'$ Süd-Breite, $79^{\circ} 12,5'$ Ost-Länge) läuft die Linie NzW $\frac{1}{2}$ W, und von dort nach Mauritius WNW. Nur auf der ersten Strecke wurden Lothungen gemacht, und konnte das Bodenprofil in dem Diagramm angedeutet werden, der übrige Theil desselben enthält nur die Isothermen bis zu einer Tiefe von ungefähr 1000 Meter. Die Bodenlinie veranschaulicht die Bodenerhebungen, auf welcher die Kerguelen und

die Inseln St. Paul und Neu-Amsterdam liegen. Bemerkenswerth ist, dass bei der Lothung auf 3109 Meter (1700 Faden, Station 52), am Abhange der ersteren, Basaltsteinchen mit etwas hellem Schlamm gefunden wurden, sonst überall heller Schlamm, welcher sich von dem im Atlantischen Ocean nicht unterscheidet. Nur dicht bei Neu-Amsterdam (Station 60) wurde aus 1554 Meter (850 Faden) Tiefe schwarzer basaltischer Sand vom Meeresboden heraufbefördert.

Die überaus unregelmässige Wärmevertheilung im südlichen Theil des Indischen Oceans machte es nicht möglich, eine vollkommen übersichtliche Darstellung derselben durch durchlaufende Isothermen zu geben, zumal die Beobachtungen selbst unregelmässiger als sonst ausfielen; mehrfach mussten daher die Isothermen abgebrochen und besondere Linien zwischen einzelnen Stationen gezogen werden. Der erste Theil des Diagramms kann daher auch kein klares und vollständiges Bild über das thermische Verhalten dieses Theils des Oceans geben, er illustriert jedoch den unregelmässigen Charakter desselben.

Die Temperaturen zeigen an der Oberfläche bei Station 58 einen plötzlichen Sprung; binnen 2 Stunden erfolgte auf $40^{\circ}18'$ Süd-Breite und $78^{\circ}23'$ Ost-Länge, also sehr nahe der Station 58, eine Steigerung der Temperatur von $14,6^{\circ}$ auf 17° , welche nach Annahme des Kommandanten der „Gazelle“ einen hier einsetzenden äquatorialen Strom andeutet. „Es tritt dies hervor, wenn die auf derselben Breite etwas weiter westwärts auf Station 49 genommene Temperaturreihe 37 mit in Betracht gezogen wird, indem aus dieser geschlossen werden kann, dass das wärmere Oberflächenwasser nicht von hier, d. h. von West, stammen kann.“ In der That wurde auf Station 58 auch ein südlicher Strom gemessen, welcher an der Oberfläche mit einer Geschwindigkeit von 0,72 Knoten nach SzW $\frac{1}{2}$ W setzte. Nach den gemessenen Temperaturen scheint jedoch das warme Wasser nicht weit unter die Oberfläche zu reichen, wengleich in 73 und 146 Meter (40 und 80 Faden) noch ein südlicher, allerdings schwächerer und mehr nach Westen als an der Oberfläche setzender Strom konstatiert wurde.

Man könnte geneigt sein anzunehmen, dass diese Strömung der Gegend von Station 47 das dort gefundene wärmere Wasser zuführt, da diese ungefähr in der beobachteten Stromrichtung liegt. Dies kann jedoch, wenigstens auf direktem Wege, nicht geschehen, da zwischen beiden die Station 51 liegt, wo ein EzN 0,8 Knoten setzender Strom gemessen wurde, während bei der ebenfalls in derselben Richtung, aber noch weiter ab liegenden Station 48 sich ein südsüdöstlicher Strom ergab.

Während von der eben besprochenen Station an die oberen Wasserschichten bis auf ungefähr 500 Meter mit der Annäherung an den Aequator allmählich mehr durchwärmt werden, wie dies Diagramm 5 illustriert, behalten die unteren Wasserschichten, soweit Beobachtungen angestellt wurden, eine ziemlich gleiche Temperatur.

Mauritius — Dirk Hartog.

Auf der Reise quer über den Indischen Ocean von Mauritius nach der Westküste Australiens wurden im Ganzen 18 Lothungen, davon 4 in flacherem Wasser bis 400 Meter, und ebenfalls 18 Temperaturreihen gemessen.

Diagramm 6 giebt das Profil des Indischen Oceans auf einer nach Süd ausgebogenen Linie in einer Längenausdehnung von ca. 3700 Seemeilen. In dasselbe sind die 3 unmittelbar bei Mauritius auf flachem Wasser genommenen Lothungen, sowie die auf Station 77 ausgeführten Beobachtungen nicht eingetragen, die letzteren, weil sie zu weit nördlich der Linie fallen und nur angestellt wurden, um die Ausdehnung der St. Pauls-Bank nach Norden noch genauer festzustellen. Ebenso sind die bereits früher zur Festlegung der Bank genommenen Lothungen nicht eingetragen, weil sie zu weit südlich des Schnittes fallen.

In der Mitte des Oceans zeigt das Profil eine Bodenerhebung von grosser Ausdehnung mit einem Durchmesser von über 2000 Seemeilen, auf welcher, etwas südlich von dem durch das Diagramm angegebenen Schnitte, die Inseln St. Paul und Neu-Amsterdam liegen. Dieselbe steigt auf ca. 60° Ost-Länge ganz allmählich bis zu 2900 Meter empor (die geringste gelothete Tiefe auf Station 78 betrug 2908 Meter), um dann ebenso allmählich wieder bis zu 104° Ost-Länge auf 5200 Meter abzufallen. Der flachste Rücken der Bank scheint von den genannten Inseln einen nordöstlichen Verlauf zu nehmen, wie aus einer in dieser Richtung auf der Fahrt nach Mauritius genommenen Lothung (Station 61) gefolgert werden kann, welche noch weniger Wasser ergab, als die im Diagramm eingetragenen, nämlich 2740 Meter (1500 Faden), obgleich sie weiter von Amsterdam abliegt als jene.

Der in Diagramm 6 gegebene Schnitt ist eigentlich eine zweifach gebrochene Linie, deren mittlerer Theil von Station 72 bis 82 in der Richtung der Breitenparallele, die beiden anderen, von Mauritius bis Station 72 und zwischen Station 82 bis Dirk Hartog in meridionaler Richtung verlaufen. Beim Vergleich der gemessenen Temperaturen ist dies zu berücksichtigen, und demgemäss die Reihen 50—54, 64—67 und 54—64 zu einzelnen Gruppen zusammenzustellen.

Die Temperaturen zeigen manche Unregelmässigkeiten und Sprünge, sowohl in ihrer horizontalen als in ihrer vertikalen Vertheilung; ersteres lehrt ein Vergleich der auf verschiedenen Stationen in gleichen Tiefen erhaltenen Temperaturen, letzteres die Betrachtung einzelner Temperaturreihen oder Kurven, indem häufig in tieferen Schichten höhere Temperaturen gemessen wurden, als in den darüber liegenden; besonders in den grösseren Tiefen treten diese Schwankungen auf. In den Temperaturkurven kennzeichnet sich dies eigenthümliche Verhalten durch ihre wellenförmige Gestalt. Auch der Verlauf der Isothermen musste hierdurch etwas unsicher und unbestimmt werden, da dieselbe Temperatur sich in verschiedenen Tiefen wiederholte, und die Wahl der für die Konstruktion des Diagramms anzunehmenden einer bestimmten Temperatur zugehörigen Tiefe öfters Zweifel zuließ.

Das Divergiren der Isothermen über 14° auf der westlichen Seite zeigt den Einfluss der Breite auf die Erwärmung der oberen Schichten an, während das Konvergiren zwischen der Oberflächen- und der 8°-Isotherme sowie die Hebung der unteren Isothermen an der östlichen Seite auf ein Emporsteigen des kalten Bodenwassers an der Westküste Australiens deuten. Direkte Strommessungen konnten hier wegen zu hohen Seeganges leider nicht gemacht werden. Das Besteck ergab während dieser Periode schwache westliche und nordwestliche Versetzung. Die Oberflächen-Temperaturen geben keine deutliche Auskunft über einen hier vorhandenen antarktischen Strom; dieselben steigen vielmehr nur ganz allmählich, wahrscheinlich in Folge der Breitenänderung.

Dirk Hartog — Koepang — Amboina.

Diagramm 7 stellt einen Schnitt durch die von der Nordwestküste Australiens und den Sunda-Inseln gebildete Bucht des Indischen Oceans dar, welcher mit leichter Ausbiegung nach West in nordwestlicher Richtung vom Dampier-Archipel bis nach Timor, im letzten Theil von Station 96—97 zwischen der Insel Sumba und Koepang auf Timor West—Ost verläuft. Das Profil des Meeresbodens zeigt nach dem Passiren der in einem Abstand von 100 Seemeilen längs der australischen Küste laufenden 100 Faden- (183 Meter-) Linie, welche zwischen Station 89 und 90 liegt, einen steilen Abfall bis 5500 Meter — es wurden hier auf Station 92 und 93 die grössten Tiefen im Indischen Ocean, 5523 und 5505 Meter, gelothet —, behält diese Tiefe bis zur Mitte der Bucht in einer Breite von etwa 180 Seemeilen bei und steigt von Station 93 an mit Annäherung an die Sunda-Inseln zuerst langsam, dann schneller wieder empor.

Die Temperaturreihen weisen in allen Tiefen grosse Differenzen auf, was auf eine Mischung verschiedener aus äquatorialen und polaren Regionen kommender Gewässer und entsprechende Strömungen schliessen lässt; bei den Isothermen prägt sich dies durch den zickzackähnlichen Verlauf derselben aus.

Temperaturreihe 67 (Station 92) zeigt eine sehr tiefgehende Erwärmung der oberen Schichten im Vergleich zu den benachbarten Temperaturen.

Im Verlauf der 20°- und 24°-Isothermen zeigt sich ein eigenthümliches gegensätzliches Verhalten bei den Temperaturreihen 70 und 71 (Station 93 und 94). Während die 20°-Isotherme bei der ersteren fällt, steigt sie bei der letzteren, und umgekehrt die 24°-Isotherme. Der Oberflächenstrom wurde bei der einen nördlich, bei der anderen südlich beobachtet, zwischen beiden liegt daher wohl eine Stromscheide. Der Verlauf der anderen Isothermen bis zu 8° scheint zu gleichem Schluss zu berechtigen. Im Allgemeinen geht die Tendenz des Stromes nördlich von 13° Süd-Breite südwestlich. Das spezifische Gewicht stimmt hiermit überein. Der Sprung, den dasselbe von der Oberfläche bis zu 183 Meter (100 Faden) Tiefe von Station 93 bis Station 94 macht, ist ein ganz auffallender und kennzeichnet deutlich den verschiedenen Ursprung der Strömungen resp. des Wassers. Das verhältnissmässig geringe spezifische Gewicht des Wassers von 13° Süd-Breite nordwärts wird vermuthlich auf die starken Niederschläge in der Molukken-See während der Regenzeit zurückzuführen sein.

Die Grundtemperaturen sowohl, wie der Verlauf der unteren Isothermen der Stationen 90—95 deuten an, dass das antarktische Polarwasser nach dieser Bucht eine direkte Kommunikation besitzt. Dagegen berechtigen die Grundtemperaturen auf den Stationen 96, 97, welche in 2981 Meter (1630 Faden) und 3164 Meter (1730 Faden) 3,2° und 3,3° betragen, während auf der benachbarten Station 95 dieselbe Temperatur noch auf etwa 2000 Meter gefunden wurde, und sich dieselbe auf den vorhergehenden Stationen noch mehr der Oberfläche nähert, zu dem Schluss, dass die unteren Tiefen dieses Meerestheiles nicht mehr in Verbindung mit dem Indischen Ocean stehen, vielmehr durch eine Bodenschwelle, welche bis auf ungefähr 2000 Meter — etwa zwischen den Inseln Sandelwood, Dana und Rotti — unter die Meeresoberfläche reicht, abgeschlossen ist. Die nach dem Verlassen von Koepang auf Station 98 gemachten Beobachtungen bestätigen dies in vollstem Maasse, indem auch hier bei grösserer Tiefe von 3758 Meter (2055 Faden) noch dieselbe Bodentemperatur von 3,3° herrschte. Die 3°-Isotherme in Diagramm 7 konnte aus diesem Grunde nur bis Station 95 geführt werden.

Die in der Banda-See gewonnenen Temperaturreihen und Lothungen auf Station 99 und 100, bei denen am Grunde in 4243 Meter (2320 Faden) eine Temperatur von 2,9° und 3° gemessen wurde, lassen in gleicher Weise erkennen, dass auch dieser Meerestheil zu einem Bassin gehört, welches in seinen unteren Schichten sowohl gegen den Stillen als gegen den Indischen Ocean abgeschlossen ist. Zusammen mit einer bereits früher im nordöstlichen Theile der Banda-See gewonnenen Temperaturreihe, nach welcher von 1646 Meter (900 Faden) ab bis zum Grunde in einer Tiefe von 5120 Meter (2800 Faden) eine gleichmässige Temperatur von 3,1° gefunden wurde, scheint der Abschluss schon in der erstgenannten Tiefe zu liegen, d. h. nach allen Seiten durch eine Bodenschwelle bewirkt zu werden, welche sich bis zu ungefähr 1700 Meter unter der Meeresoberfläche erhebt.

Amboina — Bismarck-Archipel — Brisbane — Auckland (Neu-Seeland).

Nachdem zwischen Amboina und dem Mac Cluer-Golf auf Neu-Guinea auf verhältnissmässig flachem Wasser 3 Lothungen und Temperaturbeobachtungen genommen waren, wurde auf der Weiterreise nach dem Eintritt in den Stillen Ocean eine Reihe solcher Messungen auf dem Aequator oder

in unmittelbarer Nähe desselben zwischen 132° und 151° Ost-Länge ausgeführt, welche zu dem Diagramm 8 zusammengestellt sind. Das Meeresbodenprofil reicht nur auf die Hälfte dieses Schnittes, weil Kohlenmangel ein weiteres Lothen nicht gestattete. Die Messungen ergaben wieder grosse Wassertiefen (4500 Meter) in der Nähe grösserer Landmassen, welche weiter in den Ocean hinein abnehmen. Ob die bei Station 107 und 108 auf 139° und 142° Ost-Länge unter dem Aequator gefundenen geringeren Tiefen von 2798 und 3219 Meter einer bloss lokalen Bodenerhebung angehören; oder ob sie die Durchschnittstiefe dieses Theils des Oceans darstellen, lässt sich ohne Weiteres nicht entscheiden. Nach einer weiter östlich auf $147^{\circ} 0'$ Ost-Länge und $0^{\circ} 42'$ Süd-Breite von dem „Challenger“ ausgeführten Lothung, welche 2012 Meter (1100 Faden) Tiefe ergab, scheint sich die Erhebung weiter ostwärts nach dem Bismarck-Archipel hin zu erstrecken, nach Norden hin jedoch nur eine geringe Ausdehnung zu haben, da $1\frac{1}{2}^{\circ}$ nördlich der letzten Lothungen der „Challenger“ in $0^{\circ} 40'$ Nord-Breite und $148^{\circ} 41'$ Ost-Länge schon 4846 Meter (2650 Faden) Wasser fand. Die hohen Bodentemperaturen in dem tieferen Wasser bei Station 105 und 106 im Vergleich zu denselben oder noch etwas niedrigeren bei Station 107 und 108 auf flacherem Wasser gemessenen lassen indirekt auf eine weitere Fortsetzung der Bodenerhebung nach Südwesten schliessen, welche den Zufluss des kalten antarktischen Bodenwassers nach der Küste von Neu-Guinea hemmt.

Das Parallelllaufen der oberen Isothermen, welches eine sehr gleichmässige Durchwärmung der oberen Wasserschichten andeutet, ist, da die gesammten Temperaturreihen fast auf genau derselben Breite und innerhalb desselben Stromgebiets genommen sind, naturgemäss.

Station 109 liegt $2\frac{1}{2}^{\circ}$ nördlich vom Aequator, die hier beobachteten Temperaturen sind bei der Konstruktion der Isothermen deshalb unberücksichtigt geblieben, jedoch auf dem Diagramm angedeutet, wonach sie einzelne nicht unwesentliche Abweichungen von den übrigen zeigen.

Nach den Strommessungen liegen sämtliche Stationen im südlichen Aequatorialstrom, der hier meist eine südliche Tendenz zeigte. Station 106 und 110, bei welchen eine nördliche Stromrichtung gefunden wurde, liegen ganz an der nördlichen Grenze des Aequatorialstromes, wo derselbe über Nord und Nordost umbiegend in den Aequatorial-Gegenstrom überzugehen scheint. Der letztere wurde nach den Besteckunterschieden, wenn auch nur schwach, zwischen Station 109 und 110 verspürt, und zwar südlich der ersteren; er war bis auf $1^{\circ} 15'$ Nord-Breite und $151^{\circ} 0'$ Ost-Länge, also noch in derselben Länge mit Station 110 und nur ca. 1° nördlicher, fühlbar. Grosse Mengen von Treibholz, welche die „Gazelle“ etwas nördlich vom Aequator, namentlich zwischen den Stationen 105 und 107 passirte, deuteten auf die Nähe der Stromscheide hin.

Auf der Weiterreise vom Aequator und 151° Ost-Länge bis nach Brisbane mussten wegen Mangels an Kohlen die Beobachtungen unter Segel gemacht werden. Dieselben wurden aus diesem Grunde auch nur in geringeren Tiefen angestellt, Lothungen überhaupt auf der ganzen Strecke nur 3, und zwar alle in der Nähe der Küste auf flachem Wasser.

In Diagramm 9, in welchem diese Beobachtungen bildlich zum Ausdruck gelangen, konnte daher kein Meeresbodenprofil eingezeichnet werden. Der dargestellte Schnitt setzt sich aus einer vielfach gebrochenen Linie, entsprechend den vielen verschiedenen Kursen des Schiffes auf dieser Strecke, zusammen, läuft aber resultirend in meridionaler Richtung. Die allmähliche Erkaltung der oberen Wasserschichten, durch ein eben solches Steigen der Isothermen angedeutet, mit dem Fortschreiten nach Süden, ist daher sehr natürlich. Die Stationen 111 und 112 liegen im Bismarck-Archipel, westlich von Neu-Pommern und zwischen dieser Insel und Neu-Mecklenburg, den hier gefundenen Strömungen ist daher ein lokaler Charakter beizumessen. Die Temperaturreihen zeigen keine zu besonderen Bemerkungen Veranlassung gebenden Abweichungen von den übrigen.

Die gleichen Temperaturverhältnisse lassen darauf schliessen, dass sämtliche Stationen bis Brisbane noch im Aequatorialstrom liegen. Auch die genommenen Strommessungen bestätigen dies; die westliche Richtung desselben tritt bei allen hervor, doch nimmt dieselbe nach dem Passiren der Salomons-Inseln eine entschiedene Neigung nach Norden an. Auf Station 114 wurde ein solcher sowohl durch Beobachtungen vom Boot aus, als auch durch den Besteckunterschied konstatiert; bei Station 115 wurde er nicht direkt gemessen, es ergab jedoch das Besteck auch hier einen nordwestlichen und zwar doppelt so starken Strom von 1,1 Knoten Geschwindigkeit.

Abweichend von der allgemeinen Ansicht, dass der australische Küstenstrom nach Süden setzen soll, wurde beim Passiren dieser Gegend nach dem Besteck stets eine nördliche, zuweilen nordwestliche oder nordöstliche Versetzung gefunden. Der südliche Küstenstrom stellte sich erst auf 24° Süd-Breite und 145° Ost-Länge ein. Zwischen 20° und 23° Süd-Breite mag er vielleicht in dieser Jahreszeit (September, Oktober) erst in grösserem Abstände von der Küste nach Süd setzen, — zwischen der Küste und 157° Ost-Länge thut er dies nach den Beobachtungen S. M. S. „Gazelle“ jedenfalls nicht.

Diagramm 10 enthält ebenfalls ein wenig vollkommenes Meeresbodenprofil zwischen Brisbane und der Nordspitze Neu-Seelands, welches eigentlich nur nach 3 auf dem letzten östlichen Drittel der Strecke gewonnenen Tiefenmessungen (Station 118, 119, 120) konstruirt ist, während auf Station 117 wegen starken Sturmes mit dem Lothe kein Grund erreicht wurde.

Das Konvergiren der Isothermen zwischen 8° und 16° nach Westen zu wird zu erklären sein durch die Differenz der geographischen Breiten und ein Aufsteigen des kalten polaren Bodenwassers an der Festlandsküste; vielleicht trägt hierzu noch der Umstand bei, dass das wärmere Wasser des Aequatorialstromes sich im Westen mehr geltend macht als im Osten.

Das Emporsteigen sämtlicher Isothermen von Station 118 nach Neu-Seeland zu deutet auch hier auf einen reichlicheren Zufluss kalten antarktischen Wassers oder ein Aufsteigen desselben nach der Oberfläche an der Küste Neu-Seelands hin. Nichtsdestoweniger scheint das Oberflächenwasser zwischen Station 118 und 119 nach dem Unterschied der Luft- und Wassertemperaturen, sowie nach dem Salzgehalt zu urtheilen noch tropischen Ursprungs zu sein, wenngleich das Besteck zwischen Station 117 und 118 fortgesetzt nördlichen Strom ergab. Die Wassertemperatur ist nämlich im Tagesmittel 1° bis 1,9° wärmer als die Luft, und der Salzgehalt beträgt 3,58 pCt. bis 3,59 pCt., wie die folgende Zusammenstellung ergibt.

Station	Datum	Lufttemperatur	Wassertemperatur	Salzgehalt
	23. October 1875	17,0° C.	18,9° C.	3,58 pCt.
	24. „ „	16,9° C.	18,5° C.	3,59 „
118	25. „ „	15,8° C.	17,5° C.	3,59 „
119	26. „ „	16,2° C.	16,2° C.	3,59 „

An der Nordspitze Neu-Seelands wurde statt des in den Karten angegebenen östlichen Stromes von 168° Ost-Länge an ein nordwestlicher gefunden.

Neu-Seeland — Fidji-Inseln.

Die zwischen Auckland und den Fidji-Inseln gewonnenen 6 Lothungen und Temperaturreihen sind sämtlich in Diagramm 11 niedergelegt. Der durch dasselbe dargestellte Schnitt kann als ein meridionaler angesehen werden; die letzten 3 Stationen liegen fast genau in einer Süd—Nord verlaufenden Linie, während allerdings die ersten drei etwas westwärts davon abweichen. Die Linie geht durch

ein Gebiet, in welchem die durch das Inselmeer des Südsee-Archipels erzeugten, vielfach verästelten Abzweigungen des Aequatorialstromes mit den an der australischen Küste abgelenkten und reflektirten Zweigen desselben und mit antarktischen Strömungen zusammentreffen und sich kreuzen. Die beobachteten Strömungen selbst geben daher hier im Allgemeinen weniger Anhalt über die Herkunft des Wassers als die Temperatur und das specifische Gewicht desselben.

In 30° 53' Süd-Breite und 177° 5' Ost-Länge, Station 125, ist eine nicht unerhebliche Depression von über 4000 Meter zu verzeichnen. Die an dieser Stelle gefundene Bodentemperatur von 2° steht nicht im Verhältniss zu der Tiefe und den auf den anliegenden Stationen in 2700 und 3000 Meter erhaltenen gleichen oder noch um ein Geringes niedrigeren Temperaturen, welche ungefähr denjenigen des offenen Oceans entsprechen. Hieraus lässt sich folgern, dass die unteren Schichten nicht in direkter Kommunikation mit dem übrigen Ocean stehen, vielmehr gegen denselben einen Abschluss in 3100 bis 3200 Meter unter der Meeresoberfläche finden, dass demnach aller Wahrscheinlichkeit nach eine Boden-erhebung zwischen Neu-Seeland und den Kermadec-Inseln existirt, und eine gleiche nach Australien und Neu-Kaledonien hin anzunehmen ist.

Auf den Stationen 123, 124 und 125 wurde ein Oberflächenstrom zwischen NEzE $\frac{1}{2}$ E und NWzW, auf Station 126 dagegen ein in südlicher Richtung setzender beobachtet. Freiherr von SCHLEINIZ glaubt bereits auf Station 125 ein Umsetzen der Strömung annehmen zu dürfen, „wo der geringe dort gefundene nordwestliche Oberflächenstrom und seine Aenderung nach Nordosten bereits in 91 Meter Tiefe in Uebereinstimmung mit der grösseren Durchwärmung der oberen Wasserschichten auf Stauung oder Wirbel deuten“. Um den Schlüssen des Kapitän von SCHLEINIZ weiter zu folgen, so weisen sowohl hier als auf Station 124 die specifischen Gewichte, obgleich der Strom nordwärts setzend gefunden wurde, darauf hin, dass das Wasser nicht aus dem südlichen Meere kommt. Vermuthlich stammt es, nach Temperatur und specifischem Gewicht zu schliessen, aus einem Theile des Aequatorialstromes, welcher von der australischen Küste reflektirt wird und wieder in den Hauptstrom zurückfliesst.

Das auf Station 123 ca. 55 Seemeilen östlich der Küste von Neu-Seeland gefundene geringe specifische Gewicht des Wassers macht dagegen einen polaren Ursprung desselben wahrscheinlich, womit die beobachtete nördliche Stromrichtung übereinstimmt, wengleich die hier beobachteten Temperaturen keinen Anhalt dafür gewähren.

Die Beobachtungen der Stationen 126, 127 und 128 gehören dem Aequatorialstrom an und geben zu weiteren Bemerkungen keinen Anlass. Es mag nur erwähnt werden, dass bei Station 127, wo der Strom wegen hoher See nicht gemessen werden konnte, nach dem Besteck eine Versetzung nach Westen von 0,5 Seemeilen pro Stunde konstatiert wurde, und dass der bei Station 128 gemessene Strom hier nicht in Betracht kommt, weil die Beobachtung in Lee der Insel Matuku genommen und die nordöstliche Stromrichtung daher eine bloss durch die Küste oder durch Ebbe und Fluth veranlasste Ablenkung sein mag, während aus dem Verhalten der Temperaturen hervorgeht, dass das Wasser selbst dem Aequatorialstrom entstammt.

Fidji — Samoa — Tonga-Inseln.

Die zwischen den Fidji-, Samoa- und Tonga-Inseln angestellten 5 Tiefenmessungen sind zu 2 Gruppen zusammengestellt, deren jede ziemlich auf eine gerade Linie fällt. Die eine derselben verbindet die Stationen 129, 130 und 133 und läuft zwischen den Fidji- und Samoa-Inseln ungefähr in westnordwestlicher Richtung; die Verbindungslinie der Stationen 131, 132 und 133 zwischen den

Tonga- und Samoa-Inseln hat dagegen eine mehr meridionale Richtung. Diagramm 12 und 13 geben die entsprechenden Schnitte.

Das Bodenprofil ergibt hier einen tiefen Kanal südlich der Samoa-Inseln, der nach der Bodentemperatur von $1,0^{\circ}$ bei Station 133 sehr wohl in der Tiefe in direkter Verbindung mit der Hauptbodenströmung des Stillen Oceans stehen kann.

Die oberen Meeres-Isothermen verlaufen in beiden Diagrammen sehr regelmässig, nur nach Station 133 hin steigen sie nach der Oberfläche empor und konstatiren hier eine weniger tief gehende Durchwärmung der oberen Wasserschichten. —

Die gemessenen Strömungen sind unbedeutend und wahrscheinlich lokaler Natur, da der Besteckstrom, nicht ganz in Uebereinstimmung mit den vom Boote beobachteten Strömungen, grösstentheils $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Knoten westnordwestlich gefunden wurde. Nach den britischen Stromkarten soll hier ziemlich starker Weststrom (Aequatorialstrom) laufen. Da die Stärke des Aequatorialstromes in der Regel von der Windstärke abhängt, so ist es möglich, dass hierin auch der Grund für die gefundene Abweichung von der gewöhnlichen Stromstärke zu suchen ist, indem die „Gazelle“ hier nicht, wie zu erwarten war, frischen ESE-Passat, sondern längere Zeit nur ganz flauwe Briesen auftraf.

Auf der Reise von den

Samoa-Inseln bis zur Magellan-Strasse

steuerte die „Gazelle“ zunächst südwärts, um zwischen 45° und 46° Süd-Breite mit den hier herrschenden Westwinden den Stillen Ocean zu durchschneiden. Demgemäss lassen sich die oceanischen Messungen in 2 Abtheilungen gruppiren, deren erste in eine südöstlich, deren zweite in eine östlich verlaufende Linie fällt; dementsprechend sind die Beobachtungen in 2 Diagrammen, Diagramm 14 und 15, zusammengestellt.

Das erstere reicht von Upolu (Samoa-Inseln) bis zur Station 140, auf $45^{\circ} 33',6$ Süd-Breite und $141^{\circ} 11',4$ West-Länge. Die Stationen 134, 136 und 137 fallen recht gut auf die durch Anfangs- und Endpunkt gelegte gerade Linie, die anderen Stationen 135, 138 und 139 liegen etwas westlich von derselben.

Das Bodenprofil zeigt eine auffallend gleichmässige Tiefe von 5000 Meter, von welcher nur ganz geringe Abweichungen im Betrage von 300—400 Meter bei Station 138 und 139 nach beiden Seiten vorkommen. Dies muss um so auffälliger erscheinen, als Station 134 nur 80 Seemeilen von der Insel Savage, Station 136 120 Seemeilen vom Haymet-Felsen entfernt sind, und fast in die Mitte zwischen 134 und 135 das Beveridje-Riff liegt. Hiernach müssen diese isolirten kleinen Felsmassen sich ganz steil vom Meeresboden erheben.

In den Isothermen sind besondere Unregelmässigkeiten nicht zu konstatiren, ebensowenig kommen auffallende Gleichgewichtsstörungen im Verhalten des specifischen Gewichtes und in den gemessenen Wasserbewegungen zum Ausdruck. Die oberen Isothermen lassen die naturgemässe Abnahme der Temperatur nach Süden erkennen. In dem bis zum Wendekreis durchweg gefundenen schwachen südwestlichen Strom charakterisirt sich das Abfliessen des wärmeren und leichteren Tropenwassers nach den südlichen Gegenden mit kälterem und schwererem Wasser, welches durch den Passat eine westliche Tendenz erhält.

Der bei Station 136 geloggte nordöstliche Strom legte die Vermuthung nahe, dass von hier ab Wasser südlicher Breiten eintrete. Der Kommandant kam jedoch bei näherer Erörterung der Frage

unter Heranziehung anderer entscheidenden Faktoren zu dem entgegengesetzten Resultat. „Die oberen Isothermen des Diagramms“, sagt er, „bestätigen diese Vermuthung nicht, denn sie zeigen, dass die Temperaturen der oberen Schichten in völliger Regelmässigkeit und entsprechend der Breitenänderung allmählich abnehmen. Zur Klarstellung der Sachlage muss hier der Salzgehalt mitheringezogen werden. — Ein Vergleich des aus je 12 Beobachtungen gewonnenen täglichen Durchschnitts der Wassertemperaturen und des auf 17,5°C. reducirten specifischen Gewichts des Oberflächenwassers liefert den Beweis, dass das Wasser tropischen Ursprungs ist. Diese Tagesmittel sind nämlich:

	Temperatur °C.	Spec. Gewicht reducirt auf 17,5°C.
3. Januar ¹⁾ 1876 in 23° S-Br	25,3	1,0274
3. „ ¹⁾ „ „ 24 ¹ / ₂ ° „	25,2	1,0274
4. „ „ „ 25 ³ / ₄ ° „	25,2	1,0274
5. „ „ „ 26 ¹ / ₂ ° „	24,7	1,0274

Wir müssen es hier also mit einem der Wirbel zu thun haben, welche wie im Luftmeere, so im Ocean, namentlich häufig in der Nähe der Grenzen verschiedener Stromgebiete, vorkommen. Dass sich das so verhält, bestätigen die zwischen den Stationen 135 und 136 durch das Besteck ermittelten Strömungen, welche hiernach aus der Südwest-Richtung über Süd und Südost in die Nordost-Richtung übergegangen sind. Die Veranlassung für den Wirbel mag vielleicht in der nördlich von Neu-Seeland konstatirten nordöstlichen Strömung liegen, vielleicht auch in der Querlage der Insel Neu-Seeland selbst.

Es ist vorstehend auch die Temperatur und das specifische Gewicht des Wassers etwas südlich der Beobachtung No. 136, nämlich desjenigen vom 5. Januar gegeben worden, welches sich danach als ebenfalls noch zum Tropenwasser gehörig charakterisirt. Bereits am folgenden Tage auf 28° Süd-Breite beginnt sowohl die Durchschnitts-Temperatur, als auch das auf gleiche Temperatur reducirte specifische Gewicht abzunehmen, indem erstere nur noch 23,2°, letzteres 1,0273 ist, und beide nunmehr täglich mehr sinken, dadurch den Austritt aus dem Aequatorialstrom anzeigend. Diese Abnahme zeigt auch ein Vergleich der bei Station 136 und 137 gefundenen specifischen Gewichte. Die Beobachtung 137 gehört also ebenso, wie die folgenden, wahrscheinlich einem anderen Stromgebiete an, und dies trotz der in gleicher Richtung wie der Passatstrom sich bewegenden südwestlichen Strömung, indem diese nämlich nicht nur auf Station 138, sondern nach der Besteckrechnung auch am 8. Januar, also bei Station 137, stattfand, wo des Seegangs wegen der Strom vom Boot aus nicht bestimmt werden konnte.“

Der verhältnissmässig geringe Salzgehalt des Oberflächenwassers bei Station 133 und 134, wie er aus den specifischen Gewichten erkenntlich ist, erklärt sich durch den gerade hier stattgehabten Regen und erstreckt sich daher auch nur auf die Oberfläche, wie die Messungen des specifischen Gewichts in grösseren Tiefen zeigen.

Der Verlauf der 6°- und 8°-Isothermen zeigt eine grosse Aehnlichkeit mit demjenigen der gleichen Isothermen auf den gleichen Breiten, aber 10° weiter westlich, welche im Diagramm 11 niedergelegt sind. Sie senken sich innerhalb der Tropen nach Station 136 zu und steigen von hier wieder gleichmässig empor. Es kann dies, wie Kapitän von SCHLEINIZ meint, ebenfalls darauf hindeuten, dass zwischen 26° und 31° Süd-Breite die physikalischen Verhältnisse des Oceans sich ändern, indem an den Stromgrenzen, wo Wirbel und Stauungen Platz greifen, die wärmeren Temperaturen der oberen Schichten mehr in die Tiefe dringen. Station 126 der westlicheren Region harmonirt mit

¹⁾ Das doppelte Datum des 3. Januar rührt von einem hier in Folge des Passirens von 180° Länge von Berlin eingeschobenen Tage her.

Station 136 sowohl in Bezug auf den Wendepunkt der Isothermen als auch der Strömungen. Die in südlichen Breiten bei Station 139 und 140 gefundene Südostströmung entspricht der Ablenkung, welche der nach Süden gerichtete Abfluss des äquatorialen Wassers durch die Rotation der Erde und die in den höheren Breiten vorherrschenden Westwinde erfahren hat, während innerhalb der Tropen der starke Passatwind eine Abweichung nach Osten verhindert und der Strömung sogar eine westliche Richtung verleiht. Als im Widerspruch hiermit stehend könnte auf die scheinbar unmotivierte Südwestströmung am 8. und 11. Januar bei Station 137 und 138, erstere nach dem Besteck, letztere direkt vom Boote gemessen, hingewiesen werden. Jedoch lassen sich diese Strömungen auf frische Winde, welche an jenen Tagen aus Richtungen zwischen Ostsüdost und Nord wehten, zurückführen. Eine Illustration zu diesem Einfluss des Windes bieten die Messungen in 91 und 183 Meter Tiefe bei Station 138, welche erkennen lassen, dass der Strom dort, wo der Wind keinen Einfluss mehr hatte, allmählich in die Südrichtung übergeht.

Diagramm 15 stellt, wie schon erwähnt, einen Latitudinalschnitt durch den südlichen Stillen Ocean von 141° West-Länge bis zum amerikanischen Kontinente dar, welcher im Allgemeinen zwischen 45° und 46° Breite verläuft, sich nur in seinem östlichen Viertel etwas nach Süden, der Magellan-Strasse zu, wendend.

Das Profil zeigt in der Mitte des Oceans bei Station 142 auf 120° West-Länge eine Bodenerhebung bis zu 3600 Meter. Dieselbe scheint nach den Lothungen des „Challenger“ und den neuerdings vom amerikanischen Schiff „Enterprise“ ausgeführten — welche beiden Schiffe eine mit derjenigen der „Gazelle“ ziemlich parallel laufende Lothungslinie durch den Stillen Ocean gelegt haben, ersteres in ca. 39° , letzteres in 50° Süd-Breite, so dass die Route der „Gazelle“ fast genau in die Mitte derselben fällt — eine grössere Ausdehnung zu haben. Der „Challenger“ lothete in $38^{\circ} 43'$ Süd-Breite und $112^{\circ} 31'$ Westlänge 2926 Meter und „Enterprise“ in $49^{\circ} 49'$ Süd-Breite und $118^{\circ} 38'$ West-Länge 3091 Meter, etwas östlicher in $117^{\circ} 36'$ ($49^{\circ} 51'$ Süd-Breite) und $115^{\circ} 50'$ West-Länge ($50^{\circ} 0'$ Süd-Breite) noch geringere Tiefen von 2856 und 2895 Meter. Hiernach ist zu vermuthen, dass sich ein Höhenrücken in nord-südlicher Richtung mitten durch den Stillen Ocean zwischen Easter- und Dougherty-Insel erstreckt.

Die oberen Isothermen verlaufen regelmässig. Die 6° -Isotherme zeigt eine gleichmässige Steigung nach Osten zu. Die Unregelmässigkeit der 4° -Isotherme bei Station 141 ist wahrscheinlich einem Beobachtungsfehler zuzuschreiben, zu welcher Annahme die im Uebrigen fast genau mit dieser Linie parallel laufende 3° -Isotherme berechtigt.

An Strömungen wurden auf der ganzen Strecke, sowohl durch das Besteck, als durch direkte Messungen nur östliche gefunden, wie es bei den kräftigen westlichen Winden nicht anders zu erwarten war; mit Ausnahme einer einzigen Stelle haben dieselben stets eine südöstliche Richtung. Die bei Station 142 gemessene ENE-Strömung scheint eine lokale Veranlassung gehabt und nach den Aufzeichnungen des meteorologischen Journals nur während der Morgenstunden stattgefunden zu haben. In diesem Journal ist gleichzeitig starker Nebel und Regen notirt, welcher sich des Weiteren durch das geringe specifische Gewicht dokumentirt. Möglicherweise ist hierin die Kurvung des Stromes von Südost nach Nordost begründet; allerdings reicht dieselbe mit noch nördlicher Richtung bis zu 183 Meter Tiefe (tiefer waren keine Strommessungen angestellt), bis auf welche Tiefe der Einfluss der Niederschläge kaum reichen kann; da sich das specifische Gewicht auch hier noch niedrig hält, so ist die Möglichkeit eines weiter von Süden kommenden Stromes nicht ausgeschlossen. Die Erniedrigung des specifischen Gewichts auf den beiden nächsten bedeutend weiter östlich gelegenen Stationen darf dem Empordringen des antarktischen Bodenwassers an der Festlandsküste zugeschrieben werden.

In der Magellan-Strasse

sind nur 3 Lothungen und Temperaturreihen genommen, Station 145–147, die ersteren beiden im westlichen Theile vor der Tuesday Bai und im Sea Reach, die dritte im östlichen Theile bei Punta Arenas.

Zu bestimmten Schlüssen auf die Art des Wasseraustausches zwischen dem Atlantischen und Stillen Ocean durch die Strasse berechtigen dieselben nicht; einentheils sind es überhaupt zu wenig Beobachtungen, anderentheils differiren die Temperaturen an den verschiedenen Stationen sowohl, wie in den verschiedenen Tiefen zu wenig von einander. Die gefundenen specifischen Gewichte des Wassers sind nur von bedingtem Werthe, da sie zu sehr durch den starken hier herrschenden Regenfall beeinflusst sind; die notorisch grössere Niederschlagsmenge im westlichen Theil der Strasse kennzeichnet sich durch das hier gemessene geringere specifische Gewicht des Wassers an der Oberfläche. Die Temperaturen sind bei Station 147 in allen Tiefen durchschnittlich um 1 Grad geringer als auf den beiden anderen Stellen. Es ist zu bemerken, dass hier bei Punta Arenas sich die atlantische Gezeitenströmung, welche am östlichen Ausgange der Strasse eine Differenz von 12–14 Meter zwischen Hoch- und Niedrigwasser erzeugt, bereits fühlbar machte.

Zwischen der

Magellan-Strasse und Montevideo

wurden auch nur 3 Lothungen und Temperaturmessungen und zwar in der Nähe der Küste auf verhältnissmässig flachem Wasser ausgeführt. Die niedrigen Temperaturen, das geringe specifische Gewicht und der gemessene Strom bei den ersten Stationen 148 und 149 lassen auf eine hier längs der Küste setzende antarktische Strömung schliessen; das Besteck ergab hiermit übereinstimmend bis zum Kap Corrientes auf 39° Süd-Breite auch stets nordöstlichen Strom von 0,3 bis 1,3 Knoten Geschwindigkeit. Die bedeutend höhere Temperatur des Wassers, sowohl an der Oberfläche wie in der Tiefe, bei der nächsten Station deutet darauf hin, dass das Wasser hier nicht mehr desselben, sondern tropischen Ursprungs ist; allerdings ist das specifische Gewicht dafür noch sehr gering, was aber durch die Lage der Station in der Nähe des Rio de la Plata und eine Mischung des Wassers mit dem dieses Flusses leicht eine Erklärung findet. Zieht man einen Vergleich zwischen den mittleren Tagestemperaturen der Luft und des Wassers, so ergibt sich ein Ueberschuss der letzteren um 2,8°, was ebenfalls zu Gunsten des tropischen Ursprungs des Wassers spricht. Der Einfluss des Flusswassers tritt auch ferner noch bei den auf der Weiterreise östlich der Lata Plata-Mündung gemachten Beobachtungen durch das niedrige specifische Gewicht hervor, besonders bei Station 151, wobei gleichzeitig die hohe Temperatur des Wassers, welche an der Oberfläche die mittlere Lufttemperatur des Tages um 3° überschreitet, auf eine Herkunft aus warmen Regionen hinweist.

Bei Station 152 muss die niedrige Bodentemperatur von 14,5° in 80 Meter Tiefe auffallen, besonders im Vergleich mit der bei der folgenden Beobachtung in 91 Meter Tiefe gefundenen Temperatur von 19,3°.

Aus Allem lässt sich folgern, dass hier in dieser Gegend 3 Wassermassen verschiedenen Charakters zusammenstossen, eine kalte polare, wahrscheinlich um das Kap Horn herum aus dem Stillen Ocean kommende, eine äquatoriale atlantische und das Flusswasser des Rio de la Plata. Ein Vergleich der Beobachtungen 152 und 153 bietet ein weiteres Interesse durch die verschiedene Färbung des Wassers an den beiden ganz nahe gelegenen Beobachtungsorten; während nämlich die Beobachtung 152 am 20. Februar Vormittags in vollkommen grünem Wasser gemacht wurde, fiel die Beobachtung 153 an demselben Tage Nachmittags in blaues Wasser.

Auf der Reise

von Montevideo durch den Südatlantischen Ocean

wurden ausser diesen beiden vor der La Plata-Mündung auf Station 152 und 153 ausgeführten Beobachtungen noch 9 weitere Lothungen und 11 Temperaturreihen genommen. Da die „Gazelle“ zunächst bis auf 32° West-Länge fast genau nach Osten, dann bis auf 4° Nord-Breite nach Norden steuerte, so fallen die Messungen in zwei fast rechtwinklig zu einander stehende, in den Richtungen West—Ost und Süd—Nord laufende Linien, und das Diagramm 16 ist demnach, wie es auch in der Zeichnung angedeutet ist, als aus zwei Theilen zusammengesetzt zu betrachten, von denen der erste bis Station 156 einen latitudinalen Schnitt zwischen dem 34. und 35. Breitenparallel, der zweite einen meridionalen Schnitt zwischen den Meridianen von 25° und 27° westlicher Länge darstellt.

Der erstere zeigt im Bodenprofil noch einen recht steilen Abfall zwischen Station 153 und 154, 3000 Meter auf 130 Seemeilen, hierauf eine weitere allmähliche Vertiefung gegen die Mitte hin, um sodann nach Osten zu wieder ebenso anzusteigen.

Dasselbe ist bei dem meridionalen Schnitt der Fall; die grösste überhaupt von der „Gazelle“ gelothete Tiefe von 5618 Meter liegt hier auf 14° Süd-Breite in der Verbindungslinie zwischen Bahia und St. Helena, ungefähr 700 Seemeilen von der amerikanischen Festlandsküste, ebenso weit von Ascension und 450 Seemeilen in NNO von der Insel Trinidad entfernt.

Der Isothermenverlauf im ersten Theil des Diagramms ist wenig regelmässig und scheint die noch auf grösseren Abstand von der Küste reichende Wirkung des Zusammentreffens verschiedenartiger Wassermassen zu bezeugen. Während man bei diesem Breitenparallelschnitt ein Parallellaufen erwarten sollte, nehmen dieselben in den oberen Schichten eine entschiedene Senkung von Osten nach Westen gegen das Festland bis Station 154 an, um von hier nach der Küste hin wieder zu steigen.

Hiernach scheint der tropische Strom von Osten nach Westen hin an Mächtigkeit zuzunehmen und in 50° West-Länge seinen grössten Einfluss zu äussern, während direkt an der Küste das kalte polare Wasser sich in die Höhe drängt. Die Strommessungen geben keinen weiteren Aufschluss hierüber, sondern sind eher geeignet, die Frage noch complicirter zu machen. Bei Station 153 ist an der Oberfläche ein schwacher nordwestlicher, also polarer Strom gefunden, in 91 und 183 Meter Tiefe aber bereits ein südwestlicher. Die folgenden Messungen weisen einen östlichen oder westlichen Strom, alle mit nördlicher Tendenz, nach.

Auch der meridionale Schnitt zeigt im thermischen Verhalten wenig Regelmässigkeit; anstatt dass die Erwärmung der oberen Wasserschichten mit der Annäherung an den Aequator zunimmt, ist dies nur in dem südlichen Theil der Fall, während von 22½° Süd-Breite bis zum Aequator das Umgekehrte stattfindet, wie dies im Diagramm durch die Isothermen angezeigt wird, welche von der Oberfläche bis zu 16° von beiden Seiten gegen Station 158 divergiren, d. h. in die Tiefe gehen; dasselbe ist bei der 3°-Isotherme der Fall, die im Uebrigen fast genau mit dem Meeresbodenprofil parallel läuft. Ob diese Erscheinung mit dem Vordringen des arktischen Bodenwassers auf die Südhemisphäre und dem mit dem Fortschreiten nach Süden geringer werdenden Einfluss desselben zusammenhängt, oder mit einer lebhafteren vertikalen Wassercirkulation in den Passatregionen, in Folge des grösseren specifischen Gewichtes des Oberflächenwassers, als in den angrenzenden Gebieten grösserer Niederschläge, muss unentschieden bleiben. —

Die Beobachtungen über die Farbe und Durchsichtigkeit des Wassers reichen nicht hin — im Ganzen liegen 107 Beobachtungen über die Meeresfärbung, 99 über die Durchsichtigkeit vor —, um die Frage über die Entstehung der Farbe und die dieselbe sowie die Durchsichtigkeit

bedingenden Faktoren zum Abschlusse zu bringen, noch gestatten dieselben, bestimmte darauf zielende Ableitungen zu machen.

Es verdient jedoch hier hervorgehoben zu werden, dass der Kommandant S. M. S. „Gazelle“, Kapitän zur See Freiherr von SCHLEINITZ, nach seinen Wahrnehmungen auf der Ausreise im Atlantischen Ocean zu der Ueberzeugung gelangte, dass die Farbe des Wassers im engen Zusammenhange mit dem Salzgehalt desselben stehe. Derselbe berichtet darüber: „Auf der Fahrt von Ascension nach dem Kongo wurden einige Male auffallende Erscheinungen in der Wasserfärbung angetroffen. Am 23. August in 5° Süd-Breite und 9° West-Länge veränderte das Wasser seine Farbe von Dunkelblau in Blaugrün; am 25. August war das Wasser bläulich; am 26. August in 3½° Süd-Breite und 3½° West-Länge aber wieder dunkelgrün, allmählich in Schmutziggrün und endlich in Braun nach dem Kongo zu übergehend. Später auf der Reise vom Kongo nach dem Kap war am 8. September das Wasser grün, am 9. September aber in 9° Süd-Breite und 10½° Ost-Länge blaugrün, am 10. September (2° südlicher) bläulich und am 11. September hellblau. Um nun zu konstatiren, ob ein Zusammenhang der Färbung mit dem Salzgehalte des Seewassers bestehe, wurden an den Tagen der Wasserfärbung die specifischen Gewichte an der Oberfläche für gleiche Temperatur berechnet, und die Tagesmittel aus je 12 Beobachtungen genommen. Es ergab sich nun, dass, in Hunderttausendsteln ausgedrückt, das specifische Gewicht vom 22. auf den 23. August um 16, vom 23. auf den 24. August um 18 abnahm; das Wasser wurde dann — wie oben bemerkt — wieder blau, und das specifische Gewicht nahm vom 24. zum 25. August um 4 zu, am 26. August aber, wo es dunkelgrün ward, wieder um 14 und dann sehr allmählich ab. Ferner nahm es vom 8. zum 9. September um 64, vom 9. zum 10. September um 22, vom 10. zum 11. September um 24 zu, während das Wasser immer mehr blau wurde.

Durch diese Vergleiche dürfte es wohl konstatirt sein, dass die blaue Färbung in einem engeren Zusammenhange mit dem grösseren Salzgehalte steht, und dass mit der Abnahme desselben die Wasserfarbe von Blau über Blaugrün in Dunkelgrün übergeht. Es scheint dies so genau der Fall zu sein, dass man ausschliesslich nach dem specifischen Gewichte die Farbennüancirungen bestimmen könnte, die das Wasser aufweisen muss, und dass man umgekehrt aus der Farbe einen Schluss auf das ungefähre specifische Gewicht und damit auch häufig auf den Ort, wo das Wasser herkommt, ziehen kann. Was die Klarheit oder die Durchsichtigkeit des Seewassers anbetrifft, so scheint der grössere Salzgehalt dieselbe zu begünstigen. Im Uebrigen scheint das mehr oder minder reiche kleine animalische Leben des Meeres einen grossen Einfluss auf die geringere oder grössere Durchsichtigkeit des Meerwassers auszuüben und auch die anderen, ausser der blauen und grünen im Meere bemerkten Färbungen zu veranlassen.“

Aus den uns vorliegenden Beobachtungen lassen sich so bestimmte Schlüsse nicht ziehen, weder in Bezug auf die verschiedenen Nüancirungen des Blaus, noch rücksichtlich der blauen und grünen Färbung. Die grüne Farbe scheint vielmehr in den meisten der beobachteten Fälle auf eine geringe Tiefe des Meeres und die damit verbundene grössere Verunreinigung durch organische und unorganische Stoffe zurückgeführt werden zu müssen. Von den 14 Stationen — 24, 25, 26, 30, 31, 38, 57, 59, 87, 90, 103, 104, 149, 153 —, auf welchen überhaupt nur ein grünlicher Farbenton wahrgenommen wurde, fallen 7 — Station 59, 87, 90, 103, 104, 149, 153 — auf verhältnissmässig flaches Wasser, bei 3 Stationen — 24, 30 und 57 — ist die Tiefe nicht ermittelt, von denselben liegt aber die erstere — 24 — nach ihrer geographischen Position in einem Theil des Aequatorialrückens des Atlantischen Oceans mit 1000—2000 Meter Tiefe, Station 30 vor dem Golf von Guinea, dessen Wasser durch die hier einmündenden gewaltigen Flüsse verunreinigt sein mag, und Station 57 endlich

südlich der Insel St. Paul vermuthlich auf einer Bodenerhebung des Südindischen Oceans. Von den drei noch übrigen Stationen, auf denen bei grösseren Tiefen von 3000—4000 Meter eine grünliche Wasserfärbung beobachtet wurde, liegen zwei — 25 und 26 — auch auf dem Atlantischen Aequatorialrücken, die dritte — 31 — dagegen in der Nähe des Kongo.

Hiermit stehen die Beobachtungen über die Durchsichtigkeit des Wassers insofern in Uebereinstimmung, als mit wenigen Ausnahmen sich das grüne Wasser nur wenig durchsichtig zeigte; die geringste angegebene Durchsichtigkeit von $4\frac{3}{4}$ und 5 Faden (8,7 und 9,1 Meter) fällt in die Magellan-Strasse in grünes Wasser auf 110 Meter Tiefe (Station 149) und vor die La Plata-Mündung in „grünblaues“ Wasser auf 512 Meter Tiefe (Station 153).

Im Uebrigen lassen jedoch die Durchsichtigkeitsbeobachtungen einen gewissen Zusammenhang dieser Eigenschaft mit dem Salzgehalt und der Temperatur des Meerwassers erkennen. Die grössten beobachteten Durchsichtigkeiten fallen zusammen mit hohen Temperaturen und grossem specifischen Gewicht des Oberflächenwassers. Bei einer Durchsichtigkeit des Wassers von 20 Faden und darüber, welche in 13 Fällen gefunden wurde, liegt die Temperatur zwischen 26° und 30° , das specifische Gewicht zwischen 1,0270 und 1,0286, nur auf Station 83 herrschte eine geringere Temperatur, während in einem anderen Falle, auf Station 110, das specifische Gewicht unter 1,0270, nämlich 1,0266 beträgt, gleichzeitig jedoch die höchste Temperatur von $30,1^{\circ}$ beobachtet ist. Die Farbe dieses durchsichtigsten Wassers war tief- oder azurblau, einmal hellblau.

Freilich wurde auch bei gleich hohen specifischen Gewichts- und Temperaturbeträgen auf einer Anzahl von Stationen — 67, 112, 129, 130, 133, 159, 162, 163 — eine Durchsichtigkeit von weniger als 20 Faden beobachtet, doch hielt sich dieselbe mit Ausnahme zweier Fälle — Station 112 und 162 — noch stets über 15 Faden.

Tabelle

Uebersicht der von S. M. S. „Gazelle“ ausgeführten Tiefsee-Lothungen, Bestimmungen von

Nummer der			Datum	Tageszeit	Ort		Tiefe in		Beschaffenheit des Meeresbodens	Temperatur des Wassers ° C.		Specificisches Gewicht des Wassers (reducirt auf 17,57 C.)			
Station	Lothung	Temperatur- reihe			Breite	Länge	Meter	Engl. Faden		Ober- fläche	Meeres- boden	Ober- fläche	91 m (50 Fad.)	183 m (100 Fad.)	Meeres- boden
Von Plymouth															
1	1	—	5. Juli 1874	6h 15m p. m.	47° 24,0'N	6° 57,5'W	1417	775	Kleine Steine und Sand	17,0	6,7	—	—	—	1,0258
2	2	1	7. „ „	11h 7m a. m.	44 30,0	11 43,0	4389	2400	Graugelber Schlamm (Globigerinen)	17,5	2,4	—	—	—	1,0260
3	3	2	9. „ „	8h 40m a. m.	42 9,3	14 38,2	5103	2790	do.	19,2	2,5	1,0273	—	—	1,0267
4	4	3	11. „ „	10h 55m a. m.	38 48,0	17 19,0	4663	2550	do.	20,8	2,3	1,0273	—	—	1,0267
5	5	4	13. „ „	9h 30m a. m.—1h p. m.	35 43,0	17 50,0	4614	2523	do.	21,5	2,7	1,0277	—	—	1,0268
6	6	5	14. „ „	12h—2h p. m.	33 52,3	17 36,8	3700	2023	do.	22,0	2,5	1,0276	—	—	1,0276
Von Madeira bis zu den															
7	7	6	18. Juli 1874	2h p. m.	31° 12,0'N	20° 44,0'W	4618	2525	Graugelber Schlamm (Globigerinen)	22,0	2,3	1,0279	—	—	—
8	8	7	20. „ „	2h p. m.	27 40,7	23 23,0	4773	2610	do.	22,5	2,3	1,0282	—	—	1,0274
9	9	8	22. „ „	2h p. m.	23 19,0	25 21,1	5057	2765	do.	22,7	2,3	1,0279	—	—	1,0268
10	10	—	24. „ „	6h p. m.	17 30,5	23 47,0	3328	1820	Grauer Schlamm	22,8	2,4	1,0272	—	—	1,0273
Zwischen den Kap															
11	11	—	25. Juli 1874	8h 30m a. m.	16° 40,0'N	23° 11,0'W	1600	875	Grauer Schlamm (Globigerinen)	23,7	3,3	1,0277	—	—	1,0271
12	12	—	25. „ „	5h p. m.	15 52,5	23 8,0	210	115	Harter Fels mit wenig Sand	24,1	11,6(?)	1,0274	—	—	1,0272
13	13	—	26. „ „	12h	15 40,0	23 6,0	69	38	Muschelgeröll und Korallen	23,9	18,6	1,0273	—	—	1,0272
14	14	—	26. „ „	5h p. m.	15 28,4	23 26,2	2560	1400	Grauer Schlamm (Globigerinen)	24,5	2,7	1,0275	—	—	1,0274
15	15	—	27. „ „	2h a. m.	15 1,0	23 17,0	1628	890	Sand	23,7	2,7(?)	1,0276	—	—	1,0274
15a	15a	—	27. „ „	—	14 55,5	23 25,5	1372	750	Sand und braunschwarzer Schlick	24,4	—	—	—	—	—
Von den Kap Verde'schen															
16	16	9	30. Juli 1874	2h 40m p. m.	12° 29,0'N	20° 16,1'W	4645	2540	Graugelber Schlamm (Globigerinen)	26,6	2,2	1,0267	—	—	—
17	17	—	1. Aug. 1874	5h a. m.	10 12,9	17 25,5	677	360	Schwarzer Schlick	25,1	6,5	1,0270	—	—	1,0274
18	18	—	4. „ „	1h p. m.	6 27,8	11 20,2	68	37	do.	24,4	15,0	1,0251	—	—	—
19	19	—	7. „ „	5h p. m.	4 40,1	9 10,6	108	59	Korallen	24,0	14,4	1,0262	—	—	1,0271
20	20	10	8. „ „	5h—10h p. m.	4 18,2	10 37,1	4755	2600	Gelber und schwarzer Schlamm (Globigerinen)	25,0	2,5	1,0269	—	—	1,0263
21	21	11	9. „ „	2h p. m.	3 20,3	11 19,4	4828	2640	do.	25,5	2,3	1,0271	—	—	—
22	—	12	10. „ „	5h a. m.	3 30,0	10 2,3	—	—	—	24,7	—	1,0268	—	—	—
23	—	13	10. „ „	12h	3 55,9	10 20,5	—	—	—	25,7	—	1,0274	—	—	—
24	—	14	12. „ „	1h p. m.	0 39,0	13 14,7	—	—	—	23,6	—	1,0270	—	—	—
25	22	15	13. „ „	11h a. m.	0 55,9 S	14 22,8	2999	1640	Grauer Schlamm (Globigerinen) und Sand	21,7	2,5	1,0274	—	—	1,0273
26	23	16	15. „ „	7h—12h a. m.	4 8,6	15 4,4	3931	2150	Hellgrauer kreidiger Schlamm (Globigerinen)	21,9	2,2	1,0276	—	—	1,0269
27	24	17	17. „ „	3h—6h p. m.	7 45,0	14 43,0	3768	2060	do.	23,4	2,3	1,0273	—	1,0268	1,0270

Temperatur, spezifischem Gewicht, Farbe, Durchsichtigkeit des Meerwassers und Strömungen.

Strom (rechtweisend) Seemeilen per Stunde						Farbe des Wassers	Durchsichtig- keit des Wassers		Weather und Witterung und Aussehen des Himmels	Bemerkungen
Oberfläche	73 m (40 Fad.)	91 m (50 Fad.)	110 m (60 Fad.)	146 m (80 Fad.)	183 m (100 Fad.)		Meter	Füßl. Faden		

s Madeira.

NNE	0,70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Azurblau	—	—	Klar und schön
WNW	0,60	—	—	—	—	WSW	0,50	—	—	—	—	—	—	do.	Sehr durchsichtig	do.	do.
WzS	0,50	—	—	—	—	WzS	0,50	—	—	—	—	—	—	do.	do.	do.	Leicht bewölkt, cu str
SSE	0,10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Tiefblau	do.	do.	Klar und schön
S	0,10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	do.	Weniger durchsichtig	do.	do.

ap Verde'schen Inseln.

WNW	0,40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Tiefblau	Ziemlich undurchsichtig	—	Klar und schön
W	0,45	—	—	—	—	WSW	0,46	—	—	—	—	—	—	Dunkelblau	do.	—	do.
SWzS	0,57	—	—	—	—	SWzS	0,53	—	—	—	—	—	—	do.	Nicht durchsichtig	—	Bedeckt, cu
SWzS	0,50	—	—	—	—	SSW	0,54	—	—	—	—	—	—	Hellblau	11,9 : 6 1/2	—	do.

erde'schen Inseln.

SSE	0,47	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Hellblau	Sehr durchsichtig	—	Schön, cu	
SW	0,25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Bezogen	Leton Rock SWzS p. C. Man Mount ONO, Var. 19° W.
S	0,18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Schön, cu ni	Leton Rock N 3/4 W p. C. Var. 19° W.
EzS	0,49	—	—	—	—	EzS	0,63	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Bezogen	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	do.	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Puntal Bicudos W 1/2 S, 80-Ksp von S. Jago Nord, Var. 19° W.

aseln bis Ascension.

SzW	0,24	—	—	—	—	SE	0,10	—	—	—	—	—	—	Dunkelblau	16,5	9	Regnerisch	
SEzE	0,15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Starker Regen	An der afrikanischen Küste.
SE	0,31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Bezogen	do.
EzS	0,55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16,5	9	Schön, cu	do.
SE	0,65	—	—	—	—	SzE	0,12	—	—	—	—	—	—	do.	—	—	Schön und klar	do.
SWzS	1,37	—	—	—	—	SWzS	0,81	—	—	—	—	—	—	Azurblau	27,4	15	Schön, cu	
SzW	0,52	—	—	—	—	SzW	0,45	—	—	—	—	—	—	do.	25,6	14	Schön und klar	
SzW	0,09	—	—	—	—	NzE	0,06	—	—	—	—	—	—	—	—	—	do.	
WzN	1,57	—	—	—	—	W	1,07	—	—	—	—	—	—	Etwas entfärbt, grünlich	21,9	12	do.	
WNW	0,52	—	—	—	—	ESE	0,08	—	—	—	—	—	—	Entfärbt, grünblau	13,7	7 1/2	do.	
W	0,92	—	—	—	—	W	0,47	—	—	—	—	—	—	Grünblau	14,6	8	do.	
S 1/2 W	0,41	—	—	—	—	nicht bemerkbar	—	—	—	—	—	—	—	Tiefblau	21,9	12	do.	

Nummer der			Datum	Tageszeit	Ort		Tiefe in		Beschaffenheit des Meeresbodens	Temperatur des Wassers °C.		Specificisches Gewicht des Wassers (reducirt auf 17,5° C.)			
Station	Lothung	Temperatur-felle			Breite	Länge	Meter	Engl. Faden		Ober-fläche	Meeres-boden	Ober-fläche	91 m (50 Fad.)	183 m (100Fad.)	Meeres-boden
Von Ascension bis zur															
28	25	18	21. Aug. 1874	1 ^h —4 ^h p. m.	6° 15,4' S	12 0,1' W	2652	1450	Felsig	22,8	2,6	1,0275	—	1,0270	1,0267
29	26	19	24. " "	6 ^h 30 ^m —11 ^h a. m.	4 42,4	7 17,8	4252	2325	Gelbgrauer Schlamm (Globigerinen)	22,0	2,2	1,0271	—	1,0270	1,0270
30	—	20	27. " "	12 ^h	2 42,2	0 57,8	—	—	—	22,0	—	1,0271	—	1,0269	—
31	27	21	31. " "	10 ^h 30 ^m a. m.—2 ^h p. m.	5 3,6	8 57,9 O	3475	1900	Schwarzer Schlick	22,5	2,4	1,0258	—	1,0274	1,0268
32	28	—	1. Sept. "	6 ^h 30 ^m p. m.	6 22,1	11 41,0	179	98	do.	21,9	13,3	1,0263	—	1,0273	1,0273
Von der Kongo-Mündung															
33	29	22	10. Sept. 1874	10 ^h —12 ^h a. m.	10° 56,8' S	10° 33,8' O	3840	2100	Röthlicher (Globigerinen-) Schlamm, darunter blauschwarzer Schlamm	20,6	2,3	1,0275	—	1,0268	1,0285
34	30	23	13. " "	6 ^h 45 ^m —10 ^h 15 ^m a. m.	15 19,5	6 41,1	5130	2805	Graugelber (Globigerinen-) Schlamm, darunter graublauer Schlamm	17,0	2,3	1,0277	—	1,0269	1,0264
35	31	24	17. " "	6 ^h 15 ^m —10 ^h 30 ^m a. m.	24 24,4	0 11,9	5166	2825	Weisser (Globigerinen-) Schlamm, darunter chocoladenfarbener Schlamm	17,5	2,4	1,0273	—	1,0270	1,0265
36	32	25	21. " "	8 ^h —11 ^h a. m.	33 28,5	1 8,9	3566	1950	Felsig auf 5 cm gelbgrauer (Globigerinen-) Schlammschicht	15,6	2,1	1,0272	—	1,0270	1,0266
Von Kapstadt bis zu															
37	33	—	26. Sept. 1874	7 ^h a. m.	33° 59,0' S	17° 52,0' O	91	50	Fels und kiesiger Sand	14,8	9,4	1,02662	—	—	1,02648
38	34	26	4. Okt. "	6 ^h 30 ^m a. m.	34 6,5	18 6,5	214	117	Fels und schwarzer Sand	14,8	6,9	1,02718	1,02690	—	—
39	—	27	6. " "	11 ^h —12 ^h a. m.	35 23,0	16 30,5	—	—	—	15,4	—	1,02698	1,02687	—	—
40	—	28	8. " "	10 ^h —11 ^h 30 ^m a. m.	39 9,5	20 56,0	—	—	—	19,2	—	1,02722	1,02690	—	—
41	—	29	11. " "	12 ^h	42 10,0	33 29,0	—	—	—	12,5	—	1,02642	1,02665	—	—
42	—	30	13. " "	4 ^h p. m.	44 7,5	36 48,0	—	—	—	6,0	—	1,02610	1,02620	—	—
43	—	31	15. " "	3 ^h p. m.	44 12,0	40 50,0	—	—	—	5,3	—	1,02598	1,02590	—	1,02615
44	35	32	18. " "	7 ^h 30 ^m p. m.	46 24,0	50 37,0	293	160	Basalt-Sand gemischt mit Foraminiferen	3,2	2,3	—	—	—	—
Nördlich und südlich von den Kerguelen															
45	—	33	25. Dec. 1874	12 ^h —1 ^h 30 ^m p. m.	46° 46,0' S	70° 59,5' O	—	—	—	4,6	—	1,02576	—	—	1,02612
46	—	34	27. " "	11 ^h —12 ^h a. m.	45 39,0	72 11,5	—	—	—	7,3	—	—	—	—	—
47	—	35	28. " "	5 ^h —6 ^h p. m.	44 26,0	73 53,0	—	—	—	14,0	—	—	—	—	—
48	—	36	29. " "	4 ^h —5 ^h p. m.	43 24,0	74 48,0	—	—	—	11,3	—	—	—	—	—
49	—	37	1. Jan. 1875	3 ^h —4 ^h p. m.	40 25,0	72 52,0	—	—	—	13,7	—	1,02704	—	—	—
50	36	38	4. " "	11 ^h —12 ^h a. m.	41 53,5	71 54,5	3475	1900	Weissgrauer (Globigerinen-) Schlamm	13,6	1,2	1,02692	—	—	1,02694
51	—	—	6. " "	4 ^h 30 ^m —6 ^h 30 ^m a. m.	45 32,0	70 36,5	—	—	—	—	—	1,02606	—	1,02594	—
52	37	39	6. " "	11 ^h a. m.—12 ^h 30 ^m p. m.	45 46,5	70 39,5	3109	1700	Ein kleiner abgeschliffener Basaltstein mit Globigerinen-Schlamm	5,8	0,8	1,02599	—	—	1,02642
53	38	40	7. " "	1 ^h 30 ^m —2 ^h 30 ^m p. m.	47 25,5	68 2,5	366	200	Graugrüner Schlick mit Diatomeen vermischt	5,9	2,3	1,02608	—	—	1,02618
54	39	—	9. " "	11 ^h a. m.	47 55,0	69 30,0	174	95	Fels, ohne Grundprobe	4,0	2,9	1,02605	—	1,02605	1,02605
55	40	41	26. " "	12 ^h	50 49,9	70 31,0	640	350	Grauer Schlick	3,5	2,4(?)	1,02610	—	—	1,02610

Nummer der			Datum	Tageszeit	Ort		Tiefe in		Beschaffenheit des Meeresbodens	Temperatur des Wassers °C.		Specificsches Gewicht des Wassers (reducirt auf 17,5° C.)			
Station	Lothung	Temperaturreihe			Breite	Länge	Meter	Engl. Faden		Oberfläche	Meeresboden	Oberfläche	91 m (50 Fad.)	183 m (100Fad.)	Meeresboden
56	41	42	6. Febr. 1875	8h—9h a. m.	47° 13,5' S	69° 51,5' O	210	115	Graugrüner Schlick	5,2	2,2	1,02594	—	—	1,02605
57	—	43	9. " "	6h—7h a. m.	41 49,0	77 57,5	—	—	—	13,6	—	1,02672	—	1,02710	—
58	42	44	10. " "	9h—11h a. m.	40 13,0	78 26,0	2624	1435	Graugelber Globigerinen-Schlamm	17,4	1,6	1,02718	—	1,02696	1,02700
59	43	45	13. " "	5h 15 ^m —6h 30 ^m a. m.	38 12,0	77 41,0	1485	812	Weisser Globigerinen-Schlamm	17,1	2,8	1,02702	—	0,02710	1,02692
60	44	—	13. " "	7h—8h p. m.	37 56,0	77 56,0	1554	850	Fels, schwache Spureh schwarzen vulkanischen Sandes	18,1	2,8	1,02700	—	—	1,02680
61	45	46	15. " "	2h—4h 30 ^m p. m.	33 3,0	81 42,5	2743	1500	Weisser Globigerinen-Schlamm	21,5	1,5	1,02722	—	1,02685	1,02670
62	—	47	18. " "	11h—12h a. m.	28 10,5	79 12,5	—	—	—	24,0	—	1,02773	—	1,02734	—
63	—	48	20. " "	5h 30 ^m —6h p. m.	24 22,6	72 15,7	—	—	—	25,3	—	1,02725	—	1,02701	—
64	—	49	22. " "	4h—4h 30 ^m p. m.	22 25,6	66 43,6	—	—	—	26,4	—	1,02732	—	1,02728	—

Von den Kerguelen

Nummer der			Datum	Tageszeit	Ort		Tiefe in		Beschaffenheit des Meeresbodens	Temperatur des Wassers °C.		Specificsches Gewicht des Wassers (reducirt auf 17,5° C.)			
Station	Lothung	Temperaturreihe			Breite	Länge	Meter	Engl. Faden		Oberfläche	Meeresboden	Oberfläche	91 m (50 Fad.)	183 m (100Fad.)	Meeresboden
65	46	—	15. März 1875	—	—	—	64	35	—	—	—	—	—	—	—
66	47	—	15. " "	5h p. m.	20° 7,0' S	57° 26,5' O	411	225	Gelber Sand und Schlick	26,2	13,9	—	—	—	—
67	48	—	16. " "	1h p. m.	20 32,0	57 23,8	347	190	do.	26,8	16,3	1,02720	—	—	1,02750
68	49	50	17. " "	11h a. m.—3h 30 ^m p. m.	22 0,0	58 7,0	480	2625	Brauner Polycystinen-Schlamm mit Sand gemischt	27,5	1,2	1,02731	—	1,02748	1,02759
69	50	51	19. " "	4h 30 ^m —9h 30 ^m p. m.	24 41,2	57 46,9	4737	2590	do.	26,5	—	1,02701	—	1,02758	—
70	—	52	21. " "	11h 30 ^m a. m.—1h 15 ^m p. m.	26 17,5	59 6,8	—	—	—	26,0	—	1,02735	1,02741	1,02748	—
71	51	53	24. " "	11h a. m.—3h p. m.	32 11,0	59 41,8	4618	2525	Brauner Bathybius mit Globigerinen	23,0	0,7	1,02756	—	1,02752	1,02720
72	52	54	27. " "	11h a. m.—3h p. m.	34 55,6	65 25,3	4261	2330	do.	20,9	0,8	1,02722	1,02760	1,02716	1,02730
73	—	55	29. " "	10h—11h 15 ^m a. m.	35 30,2	68 28,7	—	—	—	20,5	—	1,02720	1,02732	1,02720	—
74	53	56	31. " "	9h 45 ^m a. m.—1h 30 ^m p. m.	35 30,6	72 13,6	3968	2170	Graugelber Globigerinen-Schlamm	20,2	0,8	1,02783	1,02731	1,02714	1,02720
75	—	57	1. April 1875	4h 30 ^m —5h 30 ^m p. m.	35 36,0	76 21,0	—	—	—	20,7	—	1,02712	1,02720	1,02716	—
76	54	58	2. " "	9h 30 ^m a. m.—12h 30 ^m p. m.	35 10,0	77 48,0	2926	1600	Graugelber Globigerinen-Schlamm	20,0	2,2	1,02698	1,02700	1,02710	1,02705
77	55	59	4. " "	7h 30 ^m —11h 30 ^m a. m.	33 25,9	79 42,1	3155	1725	do.	20,5	2,1	1,02732	1,02730	1,02710	1,02714
78	56	60	6. " "	11h 30 ^m a. m.—1h 15 ^m p. m.	35 26,6	79 42,3	2908	1590	do.	20,1	1,8	1,02730	1,02698	1,02714	1,02710
79	57	61	9. " "	11h 30 ^m a. m.—2h 30 ^m p. m.	37 28,5	85 52,6	3548	1940	do.	16,6	0,9	1,02686	1,02690	1,02694	1,02702
80	58	62	11. " "	11h 30 ^m a. m.—2h 30 ^m p. m.	37 25,2	91 34,5	3987	2180	Gelber Globigerinen-Schlamm	18,0	0,9	1,02722	1,02722	1,02740	1,02704
81	59	63	13. " "	10h 30 ^m a. m.—1h 30 ^m p. m.	36 1,8	97 30,0	4554	2490	Brauner Globigerinen-Schlamm	17,6	0,9	1,02720	1,02716	1,02716	1,02656
82	—	64	15. " "	1h—2h 15 ^m p. m.	34 30,2	100 30,5	—	—	—	17,9	—	1,02718	1,02726	1,02754	—
83	60	65	17. " "	8h 30 ^m a. m.—1h 30 ^m p. m.	34 3,5	104 16,5	5276	2885	Chocoladenfarbenerthoniger Schlamm	19,0	0,9	1,02750	1,02728	1,02722	1,02682
84	61	66	19. " "	8h 30 ^m a. m.—1h 30 ^m p. m.	31 20,6	109 33,4	4892	2675	do.	19,5	0,9	1,02756	1,02732	1,02734	1,02731
85	62	67	21. " "	8h—12h a. m.	28 42,6	112 4,8	4298	2350	Graugelber Globigerinen-Schlamm	23,0	1,1	1,02725	1,02692	1,02730	1,02696
86	63	—	22. " "	5h p. m.	25 50,8	112 36,8	82	45	Sand	25,2	21,0	—	—	—	—

Von Dirk Hartog-Insel bis Koepang auf

Nummer der			Datum	Tageszeit	Ort		Tiefe in		Beschaffenheit des Meeresbodens	Temperatur des Wassers °C.		Specificsches Gewicht des Wassers (reducirt auf 17,5° C.)			
Station	Lothung	Temperaturreihe			Breite	Länge	Meter	Engl. Faden		Oberfläche	Meeresboden	Oberfläche	91 m (50 Fad.)	183 m (100Fad.)	Meeresboden
87	64	—	25. April 1875	2h 30 ^m —3h 30 ^m p. m.	20° 40,9' S	114° 0,2' O	914	500	Graubrauner körniger Sand mit Foraminiferen	—	—	—	—	—	—
88	64a	—	—	—	—	—	841	460	Globigerinen-Schlamm	—	—	—	—	—	—
89	65	—	2. Mai 1875	—	19 17,6	116 49,2	128	70	Feiner weisser Sand	20,4	24,1	—	—	—	—
90	66	68	3. " "	10h 30 ^m —11h 30 ^m a. m.	18 52,0	116 38,3	357	195	Heller lehmig-kalkiger Schlamm mit Foraminiferen	27,3	10,3	1,02680	1,02668	1,02668	1,02699
91	—	—	4. " "	1h 30 ^m —2h 30 ^m p. m.	17 31,7	116 48,7	—	—	—	—	—	1,02687	1,02665	1,02693	—

Strom (rechtweisend) Seemeilen per Stunde						Farbe des Wassers	Durchsichtig- keit des Wassers		Witterung und Aussehen des Himmels	Bemerkungen
Oberfläche	73 m (40 Fad.)	91 m (50 Fad.)	110 m (60 Fad.)	146 m (80 Fad.)	183 m (100 Fad.)		Meter	Engl. Faden		

s Mauritius.

E ^{1/2} N	0,88	ENE ^{1/2} E	0,34	—	—	—	—	ENE	0,35	—	—	Hellblau Grünlich blau, leicht ent- färbt	20,1 11,9	11 6 1/2	Leicht bezogen, cu Bezogen, ni
W ^{1/2} W	0,72	SWzS	0,50	—	—	—	—	SSW ^{1/2} W	0,47	—	—	Hellblau	12,8	7	Schön, cu str
SEzS	0,14	NzE	0,03	—	—	—	—	NzE	0,03	—	—	Grünblau	12,3	6 3/4	do.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Schön
NEzN	1,11	NNE ^{1/2} E	0,51	—	—	—	—	NNE ^{1/2} E	0,51	—	—	—	—	—	do.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
WzS	0,73	WSW	0,42	—	—	—	—	WzN	0,39	—	—	Azurblau do.	— —	—	Schön, cu Schön und klar
WzW	0,77	NWzN	0,58	—	—	—	—	NNE	0,30	—	—	do.	36,6	20	do.

sel (West-Australien).

—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Bei Mauritius.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Schön und klar
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	do.
WSW	0,50	WSW	0,21	—	—	—	—	WSW ^{1/2} W	0,25	—	—	Hellblau Azurblau	27,4 36,6	15 20	do.	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	do.
N	0,71	—	—	NzE	0,27	—	—	N	0,17	—	—	do.	38,4	21	Schön, cu str	
S ^{1/2} E	0,19	—	—	S ^{3/4} E	0,16	—	—	SSE ^{3/4} E	0,16	—	—	Hellblau	40,2	22	Schön und klar	
W ^{1/2} W	0,75	—	—	SW	0,50	—	—	SW ^{1/2} W	0,36	—	—	Azurblau	31,1	17	do.	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
EzE ^{3/4} E	0,41	—	—	E ^{1/2} N	0,46	—	—	E ^{1/2} N	0,47	—	—	Hellblau	34,7	19	do.	
S ^{1/4} W	1,30	—	—	SzW ^{1/4} W	0,67	—	—	S ^{1/2} W	0,81	—	—	do.	32,0	17 1/2	do.	
S ^{3/4} E	0,65	—	—	SSE ^{1/4} E	0,40	—	—	S ^{1/4} W	0,34	—	—	Hellblau, et- was entfärbt	26,5	14 1/2	do.	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Bezogen Regen
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
NE ^{1/2} N	0,28	—	—	E	0,20	—	—	SzE ^{1/2} E	0,06	—	—	Hellblau	27,4	15	Schön und klar	
NEzN	0,42	—	—	NEzN	0,42	—	—	NEzN	0,42	—	—	Dunkelblau	34,7	19	Bezogen	
S ^{3/4} W	0,55	—	—	SzW ^{3/4} W	0,27	—	—	WSW ^{1/4} W	0,16	—	—	Hellblau	19,2	10 1/2	Schön und klar	
E ^{1/4} S	0,49	—	—	ENE ^{1/4} E	0,11	—	—	N ^{1/4} E	0,11	—	—	Dunkelblau, etwas entfärbt	24,7	13 1/2	Regen	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
S ^{1/4} E	0,24	—	—	SSE ^{1/4} E	0,35	—	—	S ^{3/4} E	0,29	—	—	Hellblau	22,9	12 1/2	Schön und klar	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
W	0,62	—	—	W	0,30	—	—	W	0,13	—	—	do.	23,3	12 3/4	Leicht bewölkt, cu	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Dunkelblau	36,6	20	Bezogen, cu ni	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	do.	32,9	18	do.	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Azurblau	14,6	8*)	Schön, cu	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*) Die Wasseroberfläche sehr bewegt.

imor und von hier nach Amboina.

—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Grünblau	31,1	17	Schön und klar	Ungefähr auf der Posi- tion des Sgaw-Rock in der Karte. ca. 8 Seemeilen Süd- licher.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	do.	
NE	0,71	—	—	NE ^{3/4} E	0,42	—	—	E ^{1/2} N	0,30	—	—	Dunkel-blau- grün	29,3	16	do.	
WNW	0,91	—	—	WNW	0,65	—	—	NWzW ^{1/4} W	0,62	—	—	—	—	—	do.	*) Keinen Grund mit 1646 Meter Leine.

Nummer der			Datum	Tageszeit	Ort		Tiefe in		Beschaffenheit des Meeresbodens	Temperatur des Wassers °C.		Specificisches Gewicht des Wassers (reducirt auf 17,5° C.)			
Station	Lothung	Temperaturreihe			Breite	Länge	Meter	Engl. Faden		Oberfläche	Meeresboden	Oberfläche	91 m (50 Fad.)	183 m (100 Fad.)	Meeresboden
92	67	69	5. Mai 1875	4h—7h p. m.	16°10,5' S	117°31,9' O	5523	3020	Grauer Globigerinen-Schlamm, darunter chokoladenfarbener lehmiger Schlamm	28,0	0,9	1,02653	1,02675	1,02653	1,02698
93	68	70	7. „	10h 30m a. m.—3h 30m p. m.	13 29,6	118 29,2	5505	3010	Chokoladenfarbiger, lehmiger Schlamm	28,2	1,0	1,02668	1,02677	1,02698	1,02685
94	69	71	8. „	2h 15m—5h p. m.	12 27,7	119 3,5	5221	2855	Chokoladenfarbiger thoniger Schlamm, darunter blaugrauer Thon	27,9	1,1	1,02575	1,02622	1,02628	1,02702
95	70	72	10. „	6h—10h 30m a. m.	11 18,3	120 8,5	4078	2230	Graubrauner Globigerinen-Schlamm, darunter blaugrauer Thon	27,5	1,1	1,02528	1,02609	1,02585	—
96	71	73	12. „	1h—4h 45m p. m.	9 56,5	121 52,0	2981	1630	Graugrüner Schlamm mit wenig Foraminiferen, viel Diatomeen	28,5	3,2	1,02585	1,02659	1,02593	—
97	72	74	13. „	1h—4h 30m p. m.	9 58,5	122 54,7	3164	1730	do.	28,6	3,3	1,02515	1,02575	1,02649	1,02688
98	73	75	27. „	2h 45m—6h p. m.	8 48,0	124 15,0	3758	2055	Grünschwarzer Schlamm aus kleinen Steinsplittern, wenig organischen Bestandtheilen	27,9	3,3	1,02566	1,02580	1,02672	—
99	74	76	30. „	3h 15m—6h 30m p. m.	7 35,0	125 27,0	4243	2320	Braungrauer sandiger Schlamm	28,5	2,9	1,02556	1,02543	1,02690	1,02684
100	75	77	31. „	3h 30m—8h 30m p. m.	6 33,4	126 29,5	4243	2320	Hart, wenig braungrauer sandiger Schlamm	28,0	3,0	1,02551	1,02534	1,02540	1,02632
101	76	—	1. Juni	—	5 27,0	127 32,0	1152	630	Korallen	—	—	—	—	—	—

Von Amboina nördlich von Neu-Guinea über Neu-Pommern nach

102	77	78	12. Juni 1875	3h 30m—5h 30m p. m.	2°54,5' S	127°46,5' O	3145	1720	Grüngrauer Schlick	28,9	3,3	1,02655	1,02655	1,02684	—
103	78	79	13. „	3h—4h 30m p. m.	2 37,5	129 19,5	832	455	do.	29,3	4,2	1,02620	1,02632	1,02628	—
104	79	80	14. „	3h 45m—4h 30m p. m.	2 42,5	130 46,0	1820	995	do.	28,5	3,7	1,02583	1,02600	1,02606	1,02675
105	80	81	26. „	10h 30m a. m.—2h 30m p. m.	0 5,0	132 29,0	4389	2400	Brauner Schlamm aus organischer und anorganischer Masse	29,4	1,7	1,02680	1,02685	1,02676	1,02733
106	81	82	28. „	2h—6h p. m.	0 30,0 N	134 19,0	4535	2480	Brauner Schlamm mit Foraminiferen	29,3	1,9	1,02666	1,02668	1,02750	1,02691
107	82	83	2. Juli	10h a. m.—2h p. m.	0 11,0	139 27,5	2798	1530	Sand und gelber Schlick	29,0	1,6	1,02671	1,02660	1,02707	—
108	83	84	4. „	2h 45m—5h 45m p. m.	0 0,0	142 15,7	3219	1760	do.	30,5	1,7	1,02675	1,02663	1,02687	1,02700
109	—	85	11. „	4h—5h 15m p. m.	2 25,0	147 30,8	—	—	—	29,9	—	1,02698	1,02697	1,02709	—
110	—	86	16. „	1h 45m—3h 15m p. m.	0 7,0	151 1,0	—	—	—	29,7	—	1,02689	1,02713	1,02727	—
111	84	87	28. „	1h 30m—3h p. m.	3 7,5 S	150 22,0	2597	1420	Chokoladenbrauner Schlamm, wenig Foraminiferen	30,1	2,9	1,02658	1,02684	1,02730	1,02715
112	85	88	11. Aug.	1h—2h p. m.	3 57,0	152 10,7	1244	680	Brauner Schlamm (Foraminiferen), darunter blaugrauer Schlamm	29,5	3,5	1,02713	1,02705	1,02742	1,02677
113	—	89	23. „	12h	5 45,5	152 54,2	—	—	—	29,2	—	1,02694	1,02710	1,02737	—
114	—	90	13. Sept.	6h—7h a. m.	14 52,6	156 10,5	—	—	—	26,0	—	1,02691	1,02673	1,02672	—
115	—	91	14. „	9h—10h 30m a. m.	16 0,4	156 38,2	—	—	—	26,5	—	1,02695	1,02696	1,02672	—
116	86	92	19. „	11h 30m a. m.—12h 30m p. m.	22 21,0	154 17,5	951	520	Weisser Globigerinen-Schlamm	23,5	5,0	1,02751	1,02715	1,02735	1,02742
117	—	93	21. Oct.	2h—3h 30m p. m.	28 28,3	156 1,8	—	—	do.	22,7	—	1,02695	1,02739	1,02732	—
118	87	94	25. „	10h 30m a. m.—1h 30m p. m.	33 40,0	166 28,1	2789	1525	do.	17,6	2,1	1,02720	1,02710	1,02706	—
119	88	95	26. „	3h 45m—6h 15m p. m.	34 0,0	169 59,5	1783	975	do.	16,5	2,5	1,02730	1,02722	1,02718	—
120	89	—	27. „	4h a. m.	34 2,0	171 6,5	732	400	Fels	15,7	8,3	—	—	—	—
121	90	—	27. „	2h 40m p. m.	34 3,5	172 17,5	165	90	Weisser Sand	15,9	11,7	—	—	—	—
122	91	—	27. „	7h 10m p. m.	34 16,0	172 47,5	82	45	Weisser Sand und Muscheln	16,5	13,9	—	—	—	—

Oberfläche	Strom (rechtweisend) Seemeilen per Stunde					Farbe des Wassers	Durchsichtig- keit des Wassers		Witterung und Aussehen des Himmels	Bemerkungen						
	73 m (40 Fad.)	91 m (50 Fad.)	110 m (60 Fad.)	146 m (80 Fad.)	183 m (100 Fad.)		Met.	Engl. Faden								
W ¹ / ₂ N	0,42	—	—	NNW	0,35	—	—	—	NNW	0,20	Tiefblau	29,3	16	Schön und klar		
N	0,81	—	—	N ³ / ₄ E	0,87	—	—	—	N ³ / ₄ E	0,71	Azurblau	32,9	18	do.		
S	1,17	—	—	SzE	1,15	—	—	—	S ¹ / ₂ E	0,80	Tiefblau, et- was entfärbt	25,6	14	do.		
W ¹ / ₄ S	1,56	—	—	SSW ³ / ₄ W	1,30	—	—	—	SSW ¹ / ₄ W	1,23	Dunkelblau	23,8	13	do.		
W ¹ / ₄ W	1,55	—	—	SW ¹ / ₄ W	1,24	—	—	—	SW ³ / ₄ S	0,96	Hellblau, et- was entfärbt	26,5	14 ¹ / ₂	do.		
W ¹ / ₄ S	1,10	—	—	W ³ / ₄ S	0,66	—	—	—	W ¹ / ₄ S	0,62	do.	22,9	12 ¹ / ₂	do.		
SSE	1,30	Der Strommesser an der Boje wurde wahrscheinlich durch einen Hai abgerissen					—	—	—	—	—	—	—	—	do.	
E ¹ / ₄ N	0,74	—	—	EzS	1,02	—	—	—	E ¹ / ₂ S	0,79	Dunkelblau	31,1	17	do.	Zwischen Koepang (Ti- mor) und Amboina (Ceram).	
—	—	Wegen des hohen Seegangs konnte kein Strom gemessen werden					—	—	—	—	—	—	—	—	Bezogen	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ca. 3 Sm südwestlich von den Lucipara-In.

st-Australien (Brisbane) und von da nach Auckland.

WzN	2,38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Bezogen und reg- nerisch.	ca. 12 Sm nordwestlich von Bona.
zW ³ / ₄ W	0,16	—	—	E	0,73	—	—	—	E	0,66	Dunkelgrün- blau	16,5	9	Bezogen, regne- risch, cu ni	ca. 13 Sm nördlich von Ceram.	
SE ³ / ₄ E	0,37	—	—	SEzE ¹ / ₂ E	1,07	—	—	—	SEzE	0,94	Schwärzlich- grünblau	21,9	12	Bezogen, cu ni	ca. 14 Sm nördl. von d. Leeuwarden - Shoal, Nordküste von Ceram.	
SW ³ / ₄ S	0,87	—	—	WSW	0,91	—	—	—	WSW ³ / ₄ W	0,85	Tiefblau	18,6	10 ¹ / ₄	do.	ca. 25 Sm nördlich von Neu-Guinea.	
W ³ / ₄ N	0,78	—	—	W ³ / ₄ N	0,78	—	—	—	W ³ / ₄ N	0,78	do.	—	—	Trübe und regne- risch	ca. 9 Sm SzW von der südlichsten der Free- will's Inseln.	
S ³ / ₄ E	1,55	—	—	S ¹ / ₂ W	0,75	—	—	—	SzW ¹ / ₄ W	0,55	Azurblau	20,5	11 ¹ / ₄	Bezogen, cu ni		
S ¹ / ₄ W	2,46	—	—	S ¹ / ₄ W	1,17	—	—	—	S ¹ / ₄ W	1,04	do.	31,1	17	Schön, cu		
NW ¹ / ₂ W	1,36	—	—	WNW ¹ / ₂ W	0,94	—	—	—	WNW ¹ / ₂ W	0,71	do.	30,6	16 ³ / ₄	Schön und klar		
SWzW	1,56	—	—	SWzW	0,91	—	—	—	SWzW	0,65	do.	26,5	14 ¹ / ₂	Schön cu		
N ¹ / ₂ W	0,65	—	—	NE	0,75	—	—	—	NE	0,75	Tiefblau	43,0	23 ¹ / ₂	Schön und klar		
zW ¹ / ₂ W	0,29	—	—	SEzS	0,30	—	—	—	SW ¹ / ₂ W	0,18	do.	17,8	9 ³ / ₄	Bezogen cu	ca. 10 Sm nördlich der Nordostspitze von Neu-Pommern.	
SW ¹ / ₂ W	1,65	—	—	SSW ¹ / ₂ W	1,33	—	—	—	SSW	1,33	Hellblau	43,9	24	Schön und klar		
NW ¹ / ₄ N	0,49	—	—	NW ¹ / ₄ W	0,38	—	—	—	NW ¹ / ₄ W	0,43	—	—	—	Schön		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Klar und schön		
W ¹ / ₄ N	0,94	—	—	W ¹ / ₂ N	0,81	—	—	—	NWzW	0,53	—	—	—	do.		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Bezogen		
EzN	0,95	—	—	EzS	0,24	—	—	—	E ¹ / ₄ S	0,40	—	—	—	Klar und schön		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Dunkelblau	19,2	10 ¹ / ₂	Leicht bedeckt, cu ci		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		ca. 30 Sm westlich von Three Kings-Felsen.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		An der Nordspitze von Neu-Seeland.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		do.

Nummer der			Datum	Tageszeit	Ort		Tiefe in		Beschaffenheit des Meeresbodens	Temperatur des Wassers °C.		Specificsches Gewicht des Wassers (reducirt auf 17,5° C.)			
Station	Lothung	Temperatur- reihe			Breite	Länge	Meter	Engl. Faden		Ober- fläche	Meeres- boden	Ober- fläche	91 m (50 Fad.)	183 m (100 Fad.)	Meeres- boden
Zwischen Neu-Seeland, den Fidji-															
123	92	96	12. Nov. 1875	9h—10h 30m a. m.	35°21,0'	S 175°40,0'	O 1092	597	Muschelsand	17,1	5,3	1,02710	1,02708	1,02704	1,02646
124	93	97	13. " "	10h 45m a. m.—1h 25m p. m.	33 16,2	176 25,7	2707	1480	Weisser Foraminiferen-Schlamm	18,3	1,9	1,02750	1,02721	1,02698	1,02692
125	94	98	15. " "	10h 15m a. m.—2h 15m p. m.	30 52,8	177 5,5	4151	2270	Gelber Schlamm	19,6	2,0	1,02742	1,02735	1,02736	1,02686
126	95	99	19. " "	1h 30m—4h 30m p. m.	28 21,8	179 40,4	2926	1600	Gelblich weisser Globigerinen-Schlamm	22,5	1,9	1,02728	1,02737	1,02742	1,02676
127	96	100	22. " "	6h 45m—8h 50m a. m.	23 24,7	179 17,0	3200	1750	Gelblicher Globigerinen-Schlamm	24,6	1,8	1,02736	1,02731	1,02729	1,02671
128	97	101	25. " "	11h 30m a. m.—1h 30 p. m.	19 9,0	179 39,5	1783	975	Loser Sandstein	24,7	2,3	1,02703	1,02710	1,02704	1,02722
129	98	102	5. Dec. " "	11h 20m a. m.—2h p. m.	15 53,9	178 11,9 W	2432	1330	Schwarzer vulkanischer Sand und brauner Foraminiferen-Schlamm	27,0	2,2	1,02734	1,02711	1,02742	1,02642
130	99	103	9. " "	8h 45m—11h 15m a. m.	14 52,4	175 32,7	1655	905	Graugelber Globigerinen-Schlamm mit grünen Steinsplittern	27,6	2,3	1,02729	1,02736	1,02743	—
131	100	104	13. " "	7h 30m—9h 15m a. m.	18 40,0	174 9,5	933	510	Sand und Thon	26,0	3,4	1,02738	1,02730	1,02740	—
132	101	105	21. " "	3h 50m—6h 50m p. m.	17 4,6	172 53,0	2880	1575	Sand und Thon mit Foraminiferen und Bimssteinsplittern	29,6	1,6	1,02723	1,02740	1,02745	1,02722
133	102	106	23. " "	11h 30m a. m.—3h 15m p. m.	14 28,1	172 18,5	4755	2600	Dunkelbrauner Schlamm	29,2	1,0	1,02729	1,02741	1,02764	1,02648
Von Upolu, Samoa-Inseln, nach															
134	103	107	31. Dec. 1875	5h 30m—9h 30m a. m.	18°24,0'	S 168°27,0' W	5002	2735	Dunkelbrauner Thonschlamm	26,5	0,7	1,02719	1,02738	1,02704	1,02653
135	104	108	3. Jan. 1876	11h 15m a. m.—3h 15m p. m.	22 57,3	165 15,5	5011	2740	Brauner Thonschlamm	25,1	1,0	1,02742	1,02730	1,02728	1,02690
136	105	109	4. " "	3h 45m—7h 50m p. m.	25 50,0	161 42,1	5084	2780	do.	25,4	1,0	1,02745	1,02737	1,02736	—
137	106	110	8. " "	11h a. m.—2h 30m p. m.	31 42,8	155 46,0	4956	2710	do.	21,2	1,0	1,02702	1,02716	1,02702	—
138	107	111	11. " "	1h 50m—5h 50m p. m.	36 21,4	153 8,0	5422	2965	do.	18,6	1,0	1,02680	1,02688	1,02681	1,02670
139	108	112	14. " "	11h a. m.—2h 45m p. m.	42 35,9	149 41,5	4755	2600	Ledergelber Schlamm mit Foraminiferen	15,6	1,1	1,02664	1,02670	1,02670	1,02652
140	109	113	17. " "	11h 15m a. m.—3h 45m p. m.	45 33,6	141 11,4	5066	2770	Gelbbrauner Thonschlamm mit Polycistinen	12,5	1,1	1,02656	1,02625	1,02633	1,02640
141	110	114	20. " "	9h 35m a. m.—1h 20m p. m.	45 50,4	128 31,9	4462	2440	Weisser Globigerinen-Schlamm	12,7	1,1	1,02660	1,02649	1,02643	1,02690
142	111	115	23. " "	5h 45m—10h a. m.	46 5,8	119 22,4	3658	2000	do.	13,1	1,5	1,02605	1,02631	1,02638	1,02658
143	112	116	28. " "	11h 30m a. m.—5h p. m.	47 30,0	92 53,2	4691	2565	Gelbbrauner Schlamm (Globigerinen u. Polycistinen), Steinstückchen	11,4	0,7	1,02643	1,02616	1,02606	—
144	113	117	31. " "	8h 50m—12h a. m.	51 41,6	80 30,3	4279	2340	Gelbbrauner Schlamm (Globigerinen)	9,5	0,7	1,02613	1,02618	1,02595	1,02656
In der															
145	114	118	3. Febr. 1876	—	—	—	198	109	Bläulicher Thonschlamm	9,5	8,6	1,02328	—	—	—
146	115	119	3. " "	—	52°57,2'S	73°56,2'W	77	42	Fels und Muscheln	9,8	8,6	1,02238	—	—	—
147	116	120	7. " "	—	—	—	154	84	Bläulicher Thonschlamm	8,8	7,1	1,02350	—	—	—

Strom (rechtweisend) Seemeilen per Stunde						Farbe des Wassers	Durchsichtig- keit des Wassers		Witterung und Aussehen des Himmels	Bemerkungen
Oberfläche	73 m (40 Fad.)	91 m (50 Fad.)	110 m (60 Fad.)	146 m (80 Fad.)	183 m (100 Fad.)		Meter	Engl. Faden		

moa- und Tonga-Inseln.

EzE ^{1/2} E	0,91	—	—	NEzE ^{1/2} E	0,63	—	—	—	—	NEzE ^{1/2} E	0,54	Hellblau	17,8	9 ^{3/4}	Schön und klar	
NzW	0,81	—	—	NzW	0,79	—	—	—	—	NzW	0,81	—	—	—	do.	
NW ^{1/2} N	0,13	—	—	NEzN	0,34	—	—	—	—	NE ^{1/4} N	0,29	Azurblau	27,4	15	Bezogen, cu	
SSE	0,52	—	—	SW ^{1/2} W	0,41	—	—	—	—	SW ^{1/2} W	0,41	do.	26,5	14 ^{1/2}	Schön und klar	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	do.	—	—	do.	
EE ^{1/2} N	1,43	—	—	NE ^{3/4} E	1,25	—	—	—	—	NE ^{3/4} E	1,24	do.	29,3	16	do.	Bei der Insel Matuku.
ENE	0,16	—	—	EzS	0,35	—	—	—	—	ESE ^{1/2} E	0,25	do.	27,4	15	do.	
N ^{3/4} W	0,55	—	—	NzE ^{1/4} E	0,44	—	—	—	—	NzE ^{3/4} E	0,43	do.	31,1	17	Bezogen cu	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	do.	—	—	Schön	6 Sm westlich der Insel Yavau.
E ^{3/4} S	0,16	—	—	NW ^{3/4} N	0,16	—	—	—	—	NNW ^{1/2} W	0,17	do.	45,3	24 ^{3/4}	Klar und schön	
W ^{3/4} S	0,36	—	—	SWzW ^{3/4} W	0,17	—	—	—	—	SWzW ^{3/4} W	0,14	do.	29,3	16	Leicht bewölkt, cu str	41 Sm südl. von Upolu.

up Pillar, Magellan-Strasse.

W ^{3/4} W	0,72	—	—	WSW ^{3/4} W	0,49	—	—	—	—	SWzW ^{3/4} W	0,43	—	—	—	Bezogen	
W ^{1/2} W	0,62	—	—	SW ^{1/2} S	0,46	—	—	—	—	SW ^{1/2} S	0,46	Dunkelblau	40,2	22	Schön und klar	
EE ^{1/4} E	1,94	—	—	NE ^{1/2} N	1,88	—	—	—	—	NE ^{1/4} N	1,82	do.	31,1	17	Bedeckt cu ni	
W ^{1/2} W	1,07	—	—	SSW ^{1/2} W	0,67	—	—	—	—	SzW	0,34	Blau, leicht entfärbt	42,1	23	Schön, cu str	
SEzS	0,75	—	—	SEzS	0,75	—	—	—	—	SEzS	0,46	do.	32,9	18	Klar und schön	
E ^{3/4} E	0,23	—	—	SE ^{3/4} E	0,23	—	—	—	—	SE ^{3/4} E	0,23	Dunkelblau	17,4	9 ^{1/2}	Bezogen, cu str	
zE ^{3/4} E	0,71	—	—	SE	0,53	—	—	—	—	SSE ^{3/4} E	0,43	Azurblau	15,5	8 ^{1/2}	Schön und klar	
NE ^{1/2} E	0,65	—	—	NEzN	0,46	—	—	—	—	NE ^{1/2} N	0,36	do.	18,3	10	do.	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	do.	25,6	14	Nebel und Regen	
EE ^{1/4} E	0,81	—	—	SE ^{3/4} E	0,41	—	—	—	—	SEzE ^{1/2} E	0,47	Entfärbt blau	—	—	Schön und klar	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17,8	9 ^{3/4}	Bezogen, ni	

gellan-Strasse.

—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Im westlichen Theile vor Tuesday Bai und Sea Beach, Kap Cor- tado in West. p. C., 3/4 Sm ab.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	do.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Im östlichen Theile bei Punta Arenas, Punta Arenas Leuchthurm gegen WzN, 1 3/4 Sm ab.

Nummer der			Datum	Tageszeit	Ort		Tiefe in	Beschaffenheit des Meeresbodens	Temperatur des Wassers °C.		Specificsches Gewicht des Wassers (reducirt auf 17,5° C.)				
Station	Lothung	Temperatur- reihe			Breite	Länge			Meter	Engl. Faden	Ober- fläche	Meeres- boden	Ober- fläche	91 m (50 Fad.)	183 m (100Fad.)
Von der Magellan-Strasse															
148	117	121	10. Febr. 1876	--	47° 15' S	63° 30,0' W	115	63	Grünbrauner Sand	12,9	8,4	1,02610	1,02597 ¹⁾	--	--
149	118	122	12. " "	--	43 56,0	60 52,0	110	60	Grüner Sand	13,6	6,7	1,02596	--	--	1,02607
150	119	--	15. " "	--	36 48,0	55 35,0	46	25	Grauer Sand und Muscheln	19,3	17,8	1,02612	--	--	1,02614
Von der La Plata-Mündung bis															
151	120	--	19. Febr. 1876	4 ^h —4 ^h 45 ^m p. m.	35° 0,1' S	54° 24,9' W	46	25	Graugrüner Schlick	22,0	17,4	1,02391	--	--	1,02492
152	121	--	20. " "	5 ^h 50 ^m p. m.	34 43,7	52 36,1	80	44	do. und Sand	21,2	14,5	--	--	--	--
153	122	123	20. " "	10 ^h 15 ^m a. m.	34 41,3	51 58,1	512	230	do.	22,4	5,2	1,02712	1,02760	1,02774	--
154	123	124	21. " "	10 ^h 45 ^m a. m.—2 ^h p. m.	34 36,0	49 46,7	3429	1875	Brauner, darunter grau- brauner Schlamm mit Diatomeen	22,7	1,1	1,02773	1,02763	1,02771	1,02731
155	124	125	24. " "	11 ^h 20 ^m a. m.—3 ^h 45 ^m p. m.	34 11,3	41 53,9	4480	2450	Gelbgrauer thoniger Schlamm	22,2	0,0	1,02756	1,02742	1,02736	--
156	125	126	29. " "	6 ^h 30 ^m —9 ^h 45 ^m a. m.	34 25,9	31 52,3	3950	2160	Gelbgrauer Globigerinen- Schlamm	19,5	0,4	1,02737	1,02736	1,02726	1,02691
157	126	127	3. März	9 ^h 40 ^m a. m.—1 ^h 30 ^m p. m.	29 21,5	26 1,0	4782	2615	Rother thoniger Schlamm	26,2	1,1	1,02774	1,02752	1,02751	1,02661
158	127	128	7. " "	11 ^h 20 ^m a. m.—4 ^h p. m.	22 22,8	25 27,2	5170	2827	Röthlich-gelber thoniger Schlamm	27,0	0,4	1,02861	1,02845	1,02845	1,02690
159	128	129	10. " "	7 ^h 45 ^m a. m.—12 ^h 30 ^m p. m.	13 44,6	25 41,3	5618	3072	Gelbbrauner thoniger Schlamm	27,7	0,7	1,02823	1,02830	1,02820	--
160	--	130	12. " "	5 ^h 15 ^m —6 ^h 45 ^m p. m.	7 7,1	25 27,2	--	--	--	27,9	--	1,02779	1,02766	1,02800	--
161	129	131	14. " "	4 ^h —7 ^h 15 ^m p. m.	1 41,9	25 24,4	4115	2250	Weisser Globigerinen- Schlamm	28,0	1,2	1,02779	1,02781	1,02769	1,02690
162	130	132	17. " "	12 ^h 50 ^m —4 ^h p. m.	3 26,7 N	25 59,2	3839	2099	Grauer Globigerinen- Schlamm	28,2	2,4	1,02706	1,02716	1,02746	1,02728
163	--	133	18. " "	1 ^h 30 ^m —2 ^h 30 ^m p. m.	3 59,6	26 44,5	--	--	--	20,4	--	1,02723	1,02750	1,02769	--
164	--	--	26. " "	11 ^h —12 ^h a. m.	14 8,8	36 9,8	--	--	--	--	--	1,02796	1,02773	1,02772	--

Strom (rechtweisend) Seemeilen per Stunde						Farbe des Wassers	Durchsichtig- keit des Wassers		Witterung und Aussehen des Himmels	Bemerkungen
Oberfläche	73 m (40 Fad.)	91 m (50 Fad.)	110 m (60 Fad.)	146 m (80 Fad.)	183 m (100 Fad.)		Meter	Engl. Faden		

s zur La Plata-Mündung.

NE ³ / ₄ N	0,65	ENE ¹⁾	0,23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1) in 55 m (30 Faden).
NzE	0,39	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Grün	8,7	4 ³ / ₄	Bezogen, ni	—	—	—	—

Nord-Breite und 26° 45' West-Länge.

—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Klar und schön
W ³ / ₄ N	0,23	—	—	SWzW ³ / ₄ W	0,27	—	—	—	SSW ³ / ₄ W	0,47	Grünblau	9,1	5	do.	—	—	—	do.
NE ¹ / ₂ E	0,91	—	—	ENE	0,66	—	—	—	NEzE ¹ / ₂ E	0,61	Azurblau	26,5	14 ¹ / ₂	do.	—	—	—	do.
in Strom	—	—	—	W ¹ / ₄ N	0,34	—	—	—	W ¹ / ₄ N	0,37	do.	29,3	16	do.	—	—	—	do.
E ¹ / ₄ N	0,52	—	—	E ¹ / ₄ N	0,52	—	—	—	E ¹ / ₄ N	0,52	do.	27,4	15	Nebel und Regen	—	—	—	do.
S ¹ / ₄ E	0,58	—	—	S ¹ / ₄ E	0,06	—	—	—	S ¹ / ₄ E	0,06	do.	47,5	26	Schön und klar	—	—	—	do.
W ¹ / ₄ N	0,49	—	—	NW ¹ / ₄ N	0,26	—	—	—	NW ¹ / ₄ N	0,23	do.	38,4	21	do.	—	—	—	do.
W ² / ₄ W	0,91	—	—	NW ¹ / ₄ N	0,55	—	—	—	NW ¹ / ₄ N	0,55	do.	36,6	20	Schön, cu	—	—	—	do.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	do.	29,3	16	do.	—	—	—	do.
W ³ / ₄ W	1,30	—	—	NW	0,79	—	—	—	NNW	0,50	—	—	—	Bezogen, regne- risch	—	—	—	Bezogen, regne- risch
W ¹ / ₄ W	0,58	—	—	SzW ³ / ₄ W	0,24	—	—	—	SzW ¹ / ₂ W	0,21	Tiefblau	22,9	12 ¹ / ₂	Regen	—	—	—	Regen
E ¹ / ₄ S	0,52	—	—	E ¹ / ₄ S	0,23	—	—	—	Kein Strom	—	Azurblau	30,2	16 ¹ / ₂	Schön, cu str	—	—	—	Schön, cu str
in Strom	—	—	—	E	0,19	—	—	—	ESE ¹ / ₂ E	0,15	do.	—	—	Schön und klar	—	—	—	Schön und klar

Tabelle
Die von S. M. S. „Gazelle“ beobachteten

Nummer der Station		Datum	Ort		Temperatur der Luft ° C.	Tempe								
Station	Temperaturreihe		Breite	Länge		Meter								
						0	91	183	366	549	732	914	1097	1280
						Englische Faden								
						0	50	100	200	300	400	500	600	700
Von Plymouth														
2	1	7. Juli 1874	44° 30,0' N	11° 43,0' W	18,3	17,5	11,8	—	10,6 ¹⁾	—	—	10,3	—	7,0 ²⁾
3	2	9. „	42 9,3	14 38,2	20,2	19,2	13,4	—	11,2	—	10,7	—	9,5	—
4	3	11. „	38 48,0	17 19,0	20,8	20,8	14,3	—	11,7	—	10,6	—	8,4	—
5	4	13. „	35 43,0	17 50,0	22,3	21,5	15,1	—	11,8	—	10,8	—	10,0	—
6	5	14. „	33 52,3	17 36,8	22,0	22,0	17,5	16,3	13,6	10,6	—	—	—	—
Von Madeira bis zu den														
7	6	18. Juli 1874	31° 12,0' N	20° 44,0' W	22,1	22,0	—	15,7	12,6	—	9,9	—	8,3	—
8	7	20. „	27 40,7	23 23,0	22,8	22,5	—	16,4	12,9	—	9,2	—	7,2	—
9	8	22. „	23 19,0	25 21,1	23,4	22,7	—	19,2	15,3	—	9,9	—	6,7	—
Von den Kap Verde'schen														
16	9	30. Juli 1874	12° 29,0' N	20° 16,1' W	25,2	26,6	13,7	11,5	10,3	8,1	—	5,3	—	—
20	10	8. Aug. „	4 18,2	10 37,1	25,0	25,0	15,0	12,8	7,8	6,4	—	4,7	—	—
21	11	9. „	3 20,3	11 19,4	25,4	25,5	16,9	13,9	10,5	7,2	—	5,0	—	—
22	12	10. „	3 30,0	10 23,0	25,3	24,7	15,3	13,8	10,3	6,4 ¹⁾	5,7 ²⁾	4,9 ³⁾	—	—
23	13	10. „	3 55,9	10 20,5	25,9	25,7	14,7	12,6	7,5	5,8	—	4,6	—	—
24	14	12. „	0 39,0	13 14,7	23,7	23,6	13,6	12,8	9,0	7,9	—	4,0	—	—
25	15	13. „	0 55,9' S	14 22,8	22,6	21,7	15,6	13,7	—	—	—	—	—	—
26	16	15. „	4 8,6	15 4,4	22,2	21,9	13,1	11,6	11,1	7,2	—	6,0	—	—
27	17	17. „	7 45,0	14 43,0	23,7	23,4	19,7	12,3	10,6	7,8	—	4,4	—	—
Von Ascension bis zur														
28	18	21. Aug. 1874	6° 15,4' S	12° 0,1' W	23,1	22,8	21,6	11,1	8,7	7,2	—	6,7	—	—
29	19	24. „	4 42,4	7 17,8	21,9	22,0	15,8	12,2	10,6	7,9	—	4,2	—	—
30	20	27. „	2 42,2	0 57,8	22,6	22,0	14,5	12,9	7,8	5,4	—	—	—	—
31	21	31. „	5 3,6	8 57,9' O	21,6	22,5	15,4	13,9	10,5	9,6	—	4,5	—	—
Von der Kongo-														
33	22	10. Sept. 1874	10° 56,8' S	10° 33,8' O	20,7	20,6	14,9	14,5	9,4	6,1	—	4,2	—	—
34	23	13. „	15 19,5	6 41,1	17,0	17,0	14,3	12,6	9,9	6,3	—	2,9 ^(?)	—	—
35	24	17. „	24 24,4	0 11,9	17,3	17,5	17,4	13,2	11,2	6,1	—	5,5	—	—
36	25	21. „	33 28,5	1 8,9	16,1	15,6	19,4	14,6	12,1	9,9	—	3,9	—	—
Von Kapstadt bis														
38	26	4. Oct. 1874	34° 6,5' S	18° 6,5' O	13,9	14,8	11,6 ¹⁾ 9,7	8,1 ²⁾	—	—	—	—	—	—
39	27	6. „	35 23,0	16 30,5	15,3	15,4	—	14,4	13,3	8,6	5,4	—	—	—
40	28	8. „	39 9,5	20 56,0	19,5	19,2	18,3 ¹⁾ 16,5	13,2	11,0	8,4	—	—	—	—
41	29	11. „	42 10,0	33 29,0	11,8	12,5	—	9,0	6,4	4,7	—	—	—	—
42	30	13. „	44 7,5	36 48,0	8,0	6,0	—	4,2	3,4	2,5	—	—	—	—
43	31	15. „	44 12,0	40 50,0	5,2	5,3	—	2,3	2,4	—	—	2,5	—	—
44	32	18. „	46 24,0	50 37,0	3,8	3,2	—	2,5	—	—	—	—	—	—
Nördlich und südlich von den Kerguelen														
45	33	25. Dec. 1874	46° 46,0' S	70° 59,5' O	7,6	4,6	4,4	2,4	—	—	—	—	—	—
46	34	27. „	45 39,0	72 11,5	8,6	7,3	6,6	6,5	3,8	—	—	—	—	—
47	35	28. „	44 26,0	73 53,0	12,9	14,0	12,2	—	11,1	8,4	—	—	—	—
48	36	29. „	43 24,0	74 48,0	13,2	11,3	10,5	12,2	8,4	5,0	—	—	—	—
49	37	1. Jan. 1875	40 25,0	72 52,0	13,6	13,7	12,5	—	12,2	11,4	10,0	—	—	—
50	38	4. „	41 53,5	71 54,5	14,1	13,6	—	—	12,0	10,0	7,6	4,4	—	—
52	39	6. „	45 46,5	70 39,5	10,2	5,8	—	—	2,9	2,9	2,5	—	—	—
53	40	7. „	47 25,5	68 2,5	7,6	5,9	—	—	2,4	2,3	—	—	—	—
55	41	26. „	50 49,9	70 31,0	5,0	3,5	1,8 ^(?)	1,6 ^(?)	—	—	—	—	—	—

II.

Wasser-Temperatur-Reihen.

Temperatur °C.						Bodentemperatur			Temperatur- Kurven-Tafel	Isothermen- Tafel	Bemerkungen
Meter						Tiefe		°C.			
1463	1646	1829	2012	2195	2743	Meter	Engl. Faden				
Englische Faden									No.	No.	
800	900	1000	1100	1200	1500				No.	No.	
bis Madeira.											
—	—	4,4	—	—	3,0	4389	2400	2,4	1	1	1) In 457 Meter (250 Faden). 2) In 1372 Meter (750 Faden).
—	5,0	—	—	3,3	2,8	5103	2790	2,5	1	1	
6,0	—	3,6	—	3,4	2,8	4663	2550	2,3	2	1	
7,6	—	4,5	—	3,7	2,8	4614	2523	2,7	2	1	
—	—	—	—	—	—	3700	2023	2,5	3	1	
Kap Verde'schen Inseln.											
5,8	—	4,0	—	3,3	2,8	4618	2525	2,3	3	1	
5,2	—	3,9	—	3,3	2,7	4773	2610	2,3	4	1	
5,8	—	4,5	—	3,4	2,7	5057	2765	2,3	4	1	
Inseln bis Ascension.											
4,2	—	—	3,2	—	2,7	4645	2540	2,2	5	2	
5,0	—	—	3,2	—	3,0	4755	2600	2,5	5	2	
4,2	—	—	4,0	—	2,9	4828	2640	2,3	6	2	
5,3	—	3,4 ¹⁾	—	—	—	—	—	—	6	2	
3,7	—	3,9	—	—	—	—	—	—	7	2	
3,7	—	—	3,8	—	3,1	—	—	—	7	2	
—	—	—	—	—	—	2999	1640	2,5	8	2	
3,9	—	—	—	—	2,6	3931	2150	2,2	8	2	
4,5	—	—	3,1	—	2,5	3768	2060	2,3	9	2 u. 3	
Kongo-Mündung.											
3,9	—	—	3,3	—	—	2652	1450	2,6	10	3	
3,8	—	—	3,5	—	2,3	4252	2325	2,2	10	3	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	3	
3,8	—	—	3,2	—	—	3475	1900	2,4	11	3 u. 4	
Mündung bis Kapstadt.											
4,4 ²⁾	—	—	3,0	—	—	3840	2100	2,3	12	4	
3,4	—	—	3,2	—	—	5130	2805	2,3	12	4	
3,2	—	—	2,8	—	—	5167	2825	2,4	13	4	
2,5	—	—	2,5	—	—	3566	1950	2,1	13	4	
zu den Kerguelen.											
—	—	—	—	—	—	214	117	6,9	14	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—	
—	—	—	—	—	—	293	160	2,3	17	—	
zwischen 40° und 51° Süd-Breite.											
—	—	—	—	—	—	(1370)	(750)	1,8	17	5	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	5	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	5	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	5	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	5	
—	—	—	—	—	—	3475	1900	1,2	20	5	
—	—	—	—	—	—	3109	1700	0,8	20	5	
—	—	—	—	—	—	366	200	2,3	21	—	
—	—	—	—	—	—	640	350	2,4 ²⁾	21	—	

Nummer der		Datum	Ort		Temperatur der Luft ° C.	Tempe									
Station	Temperaturreihe		Breite	Länge		Meter									
						0	91	183	366	549	732	914	1097	1280	
					Englische Faden										
					0	50	100	200	300	400	500	600	700		
Von den Kerguelen															
56	42	6. Febr. 1875	47° 13,5' S	69° 51,5' O	5,2	5,2	3,5	2,2	—	—	—	—	—	—	
57	43	9. " "	41 49,0	77 57,5	14,6	13,6	12,1	11,7	10,6	8,5	6,7	4,3	—	—	
58	44	10. " "	40 13,0	78 26,0	17,4	17,4	13,4	11,8	11,3	10,2	8,2	5,1	—	—	
59	45	13. " "	38 12,0	77 41,0	17,8	17,1	12,7	12,4	11,6	10,6	—	—	—	—	
61	46	15. " "	35 3,0	81 42,5	20,9	21,5	13,9	12,2	12,1	11,0	9,4	7,1	—	—	
62	47	18. " "	28 10,5	79 12,5	23,6	24,0	19,8	15,0	12,9	10,7	9,4	8,4	—	—	
63	48	20. " "	24 22,6	72 15,7	25,4	25,3	21,1	17,8	13,0	10,5	8,4	6,7	—	—	
64	49	22. " "	22 25,6	66 43,6	26,1	26,4	22,2	19,4	15,6	12,0	9,7	8,1	—	—	
Von Mauritius bis Dirk															
68	50	17. März 1875	22° 0,0' S	58° 7,0' O	27,8	27,5	20,9	18,3	13,1	12,5	—	6,7	—	—	
69	51	19. " "	24 41,2	57 46,9	24,2	26,5	20,6	16,2	13,4	11,8	—	9,3	—	4,9	
70	52	21. " "	26 17,5	59 6,8	26,3	26,0	19,0	16,1	13,2	11,7	10,0	—	4,2	—	
71	53	24. " "	32 11,0	59 41,8	23,0	23,0	15,8	14,3	12,8	11,1	—	7,9	—	—	
72	54	27. " "	34 55,6	65 25,3	22,5	20,9	14,4	13,1	12,6	11,9	—	8,1	—	5,0	
73	55	29. " "	35 30,2	68 28,7	21,8	20,5	13,6	13,0	12,0	11,2	—	7,2	—	3,1	
74	56	31. " "	35 30,6	72 13,6	21,4	20,2	13,6	12,8	12,8	10,6	—	7,6	—	4,4	
75	57	1. April	35 36,0	76 21,0	20,8	20,7	15,4	13,3	11,8	—	9,3	—	4,7	—	
76	58	2. " "	35 10,0	77 48,0	16,4	20,0	14,7	12,6	11,6	11,0	—	7,4	—	3,3	
77	59	4. " "	33 25,9	79 42,1	19,4	20,5	14,7	12,5	11,1	11,0	—	6,1	—	3,0	
78	60	6. " "	35 26,6	79 42,3	16,5	20,1	13,6	12,8	12,0	10,5	—	6,0	—	—	
79	61	9. " "	37 28,5	85 52,6	18,3	16,6	12,1	11,9	10,7	10,0	—	6,2	—	2,1	
80	62	11. " "	37 25,9	91 34,5	17,7	18,0	14,5	12,3	11,1	8,4	—	5,6	—	2,4	
81	63	13. " "	36 1,8	97 30,0	15,6	17,6	13,7	12,1	10,5	9,4	—	6,9	—	3,2	
82	64	15. " "	34 30,2	100 30,5	19,6	17,9	12,7	11,2	10,1	9,5	—	5,9	—	3,2	
83	65	17. " "	34 3,5	104 16,5	16,7	19,0	15,8	15,3	9,2	6,2	—	4,2	—	0,6	
84	66	19. " "	31 20,6	109 33,4	18,5	19,5	18,9	15,8	10,4	7,9	—	4,9	—	6,2	
85	67	21. " "	28 42,6	112 4,8	21,7	23,0	20,5	15,2	7,6	7,5	—	4,7	—	4,4	
Von Dirk Hartog bis Koepang auf Timor															
90	68	3. Mai 1875	18° 52,0' S	116° 38,3' O	26,7	27,3	22,9	19,7	12,8 ¹⁾	—	—	—	—	—	
92	69	5. " "	16 10,5	117 31,9	27,5	28,0	22,9	18,4	16,2	7,3	6,7	—	4,2	4,2	
93	70	7. " "	13 29,6	118 29,2	28,4	28,2	27,0	16,7	11,0	7,5	—	—	—	4,3	
94	71	8. " "	12 27,7	119 3,5	27,3	27,9	23,3	20,6	8,9	6,6	—	—	—	—	
95	72	10. " "	11 18,3	120 8,5	27,1	27,5	24,3	16,0	11,8	8,3	—	7,4	—	5,0	
96	73	12. " "	9 56,3	121 52,0	28,2	28,5	22,3	12,4	8,3	7,8	—	5,7	—	4,3	
97	74	13. " "	9 58,5	122 54,7	27,6	28,6	24,2	19,5	10,9	9,8	—	6,0	—	4,2	
98	75	27. " "	8 48,0	124 15,0	27,2	27,9	23,1	16,5	9,6	8,2	—	5,7	—	3,9	
99	76	30. " "	7 35,0	125 27,0	28,4	28,5	23,6	18,0	9,8	6,9	6,2	—	4,3	—	
100	77	31. " "	6 33,4	126 29,5	27,6	28,0	26,0	19,5	10,1	7,3	6,7	—	4,1	—	
Von Amboina nördlich von Neu-Guinea über															
102	78	12. Juni 1875	2° 54,5' S	127° 46,5' O	27,4	28,9	26,2	17,8	10,5	—	—	—	—	—	
103	79	13. " "	2 37,5	129 19,5	27,7	29,3	25,6	18,5	12,8	8,4	—	—	—	—	
104	80	14. " "	2 42,5	130 46,0	27,1	28,5	25,6	18,1	9,3	7,4	—	—	4,5	—	
105	81	26. " "	0 5,0	132 29,0	28,2	29,4	27,4	22,7	12,0	8,8	—	5,7	—	4,5	
106	82	28. " "	0 39,0 N	134 19,0	26,7	29,3	25,4	23,3	13,8	10,4	—	6,4	—	4,4	
107	83	2. Juli	0 11,0	139 27,5	27,3	29,0	25,6	22,4	10,7	8,3	—	6,0	—	5,0	
108	84	4. " "	0 0,0	142 15,7	29,3	30,5	27,3	21,9	11,2	7,6	—	5,5	—	5,6	
109	85	11. " "	2 25,0	147 30,8	29,0	29,9	28,4	23,2	8,7	7,1	—	4,9	—	3,7	
110	86	16. " "	0 7,0	151 1,0	28,8	29,7	27,7	26,2	10,4	7,0	—	4,2	—	3,6	
111	87	28. " "	3 7,5 S	150 22,0	29,5	30,1	27,8	21,2	10,8	6,8	—	4,3	—	—	
112	88	11. Aug.	3 57,0	152 16,7	29,1	29,5	27,3	21,5	10,6	6,6	—	—	—	—	
113	89	23. " "	5 45,5	152 54,2	28,7	29,2	27,5	24,4	14,7	8,5	—	—	—	—	
114	90	13. Sept.	14 52,6	156 10,5	24,0	26,0	24,5	21,0	11,2	7,0	—	4,4	—	—	
115	91	14. " "	16 0,4	156 38,2	25,0	26,5	24,5	22,7	12,8	7,2	—	4,4	—	—	
116	92	19. " "	22 25,0	154 17,5	22,3	23,5	21,7	20,8	14,0	10,1	—	5,0	—	—	
117	93	21. Oct.	28 28,3	156 1,8	19,4	22,7	17,7	18,0	14,5	7,7	—	6,7	—	—	
118	94	25. " "	33 40,0	166 23,1	16,3	17,6	15,6	14,4	12,5	9,9	—	6,0	—	3,9	
119	95	26. " "	34 0,0	169 59,5	15,9	16,5	15,0	13,6	10,5	8,1	—	5,5	—	3,3	

Temperatur ° C.						Bodentemperatur			Temperatur-Kurven-Tafel No.	Isothermen-Tafel No.	Bemerkungen
Meter						Tiefe		° C.			
1463	1646	1829	2012	2195	2743	Meter	Engl. Faden				
Englische Faden											
800	900	1000	1100	1200	1500						

bis Mauritius.

—	—	—	—	—	—	210	115	2,2	22	5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	5
—	—	—	—	—	—	2624	1435	1,6	23	5
—	—	—	—	—	—	1485	812	2,8	23	5
—	—	—	—	—	1,5	2743	1500	1,5	24	5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	5

Hartog, West-Australien.

5,8	—	—	2,1	—	—	4801	2625	1,2	26	6
—	—	—	3,6	—	2,1	—	—	—	26	6
3,2	—	—	—	—	—	—	—	—	27	6
3,9	—	2,4	—	3,7	2,4	4618	2525	0,7	27	6
—	4,1	—	—	2,8	2,3	4261	2330	0,8	28	6
—	3,3	—	—	—	—	—	—	—	28	6
—	2,4	—	—	2,6	1,5	3968	2170	0,8	29	6
—	—	—	—	—	—	—	—	—	29	6
—	4,2	—	—	2,2	—	2926	1600	2,2	30	6
—	3,0	—	—	2,3	—	3155	1725	2,1	30	—
—	—	—	—	—	—	2908	1590	1,8	31	6
—	4,9	—	—	2,0	1,6	3548	1940	0,9	31	6
—	3,4	—	—	2,2	1,5	3947	2180	0,9	32	6
—	5,5	—	—	3,4	1,5	4554	2490	0,9	32	6
—	(3,1)	—	—	—	—	—	—	—	33	6
—	4,0	—	—	2,8	1,6	5276	2885	0,9	33	6
—	—	—	—	2,0	1,7	4892	2675	0,9	34	6
—	2,6	—	—	1,8	1,7	4298	2350	1,1	34	6

und von hier nach Amboina.

—	—	—	—	—	—	357	195	10,3	35	7	1) In 274 Meter (150 Faden).
—	2,0	—	—	—	—	5523	3020	0,9	35	7	
—	3,0	—	—	2,2	2,0	5505	3010	1,0	36	7	
—	—	—	—	—	—	5221	2855	1,1	36	7	
—	4,2	—	—	2,3	2,0	4078	2230	1,1	37	7	
—	2,3	—	—	3,3	—	2981	1630	3,2	37	7	
—	3,5	—	—	3,4	—	3164	1730	3,3	38	7	
—	3,3	—	—	3,3	—	3758	2055	3,3	38	—	
—	—	—	—	—	—	4243	2320	2,9	39	—	
—	—	—	—	—	—	4243	2320	3,0	39	—	

Neu-Pommern nach Ost-Australien (Brisbane).

—	—	—	—	—	—	3145	1720	3,3	40	—	1) In 457 Meter (250 Faden).
—	—	—	—	—	—	832	455	4,2	40	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	1820	995	3,7	41	—	
—	3,1	—	—	—	—	4389	2400	1,7	42	8	
—	2,6	—	—	2,1	—	4535	2480	1,9	42	8	
—	2,1	—	—	1,8	—	2798	1530	1,6	43	8	
—	3,3	—	—	2,0	—	3219	1760	1,7	43	8	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	44	8	
—	3,6	—	—	—	—	—	—	—	44	8	
—	—	—	—	—	—	2597	1420	2,9	45	9	
—	—	—	—	—	—	1244	680	3,5	45	9	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	46	9	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	46	9	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	47	9	
—	2,5	—	—	—	—	—	—	—	47	9	
—	—	—	—	—	—	951	520	5,0	47	9	
—	4,0	—	—	—	—	—	—	—	48	9 u. 10	
—	2,7	—	—	—	—	2789	1525	2,1	49	10	
—	2,8	—	2,5	—	—	1783	975	2,5	49	10	

Die Temperatur in 91 und 183 Meter (50 und 100 Faden) wurde dreimal, in 366 und 549 Meter (200 und 300 Faden) zweimal gemessen.

Nummer der		Datum	Ort		Temperatur der Luft ° C.	Tempe									
Station	Temperatur-reihe		Breite	Länge		Meter									
						0	91	183	366	549	732	914	1097	1280	
				Englische Faden											
				0	50	100	200	300	400	500	600	700			
Zwischen Neu-Seeland, den Fidji-															
123	96	12. Nov. 1875	35° 21,0' S	175° 40,0' O	17,6	17,1	15,8	14,4	11,2	8,9	6,9	—	—	—	
124	97	13. " "	33 16,2	176 25,7	18,4	18,3	15,1	13,9	10,6	8,7	—	5,7	—	3,8	
125	98	15. " "	30 52,8	177 5,5	20,6	19,6	17,9	16,8	15,4	10,3	—	6,6	—	3,9	
126	99	19. " "	28 21,8	179 40,4	23,2	22,5	18,8	17,2	14,8	9,5	—	8,4	—	—	
127	100	22. " "	23 24,7	179 17,0	23,7	24,6	22,3	20,5	16,7	10,5	—	7,5	—	2,8	
128	101	25. " "	19 9,0	179 39,5	26,0	24,7	23,5	21,0	14,9	11,8	—	4,8	—	3,6	
129	102	5. Dec.	15 53,9	178 11,9 W	27,3	27,0	25,2	23,0	15,4	7,7	—	3,9	—	3,0	
130	103	9. " "	14 52,4	175 32,7	25,8	27,6	26,6	22,7	15,3	7,2	—	4,4	—	2,7	
131	104	13. " "	18 40,0	174 9,5	26,6	26,0	23,4	20,9	16,1	8,4	—	—	—	—	
132	105	21. " "	17 4,6	172 53,0	28,8	29,6	25,8	22,8	16,6	7,8	—	4,7	—	3,0	
133	106	23. " "	14 28,1	172 18,5	29,3	29,2	25,9	22,7	13,3	8,0	—	4,2	—	—	
Von Samoa-Inseln nach															
134	107	31. Dec. 1875	18° 24,0' S	168° 27,0' W	25,8	26,5	23,9	22,0	15,7	7,6	—	—	—	3,0	
135	108	3. Jan. 1876	22 57,3	165 15,5	26,4	25,1	23,7	20,7	15,5	8,7	—	4,9	—	4,4	
136	109	4. " "	25 50,0	161 42,1	25,2	25,4	20,8	18,0	15,6	10,6	—	6,0	—	4,8	
137	110	8. " "	31 42,8	155 46,0	23,1	21,2	17,2	14,1	11,2	7,2	—	5,8	—	4,4	
138	111	11. " "	36 21,4	153 8,0	18,2	18,6	14,3	10,8	8,6	6,8	—	5,4	—	4,6	
139	112	14. " "	42 35,9	149 41,5	18,0	15,6	9,0	8,2	7,2	6,6	—	4,5	—	4,3	
140	113	17. " "	45 33,6	141 11,4	12,6	12,5	8,2	7,4	7,2	6,3	—	4,6	—	4,3	
141	114	20. " "	45 50,4	128 31,9	13,1	12,7	8,4	7,2	7,1	5,9	—	3,9	—	—	
142	115	23. " "	46 5,8	119 22,4	14,0	13,1	7,5	6,6	6,1	5,5	—	4,2	—	4,0	
143	116	28. " "	47 30,0	92 53,2	11,4	11,4	6,5	6,1	5,3	5,0	—	—	—	4,9	
144	117	31. " "	51 41,6	80 30,3	10,4	9,5	6,6	5,3	4,8	4,7	—	4,1	—	4,3	
In der															
145	118	3. Febr. 1876	—	—	—	9,5	8,7	—	—	—	—	—	—	—	
146	119	3. " "	—	—	10,0	9,8	8,2 ¹⁾	—	—	—	—	—	—	—	
147	120	—	—	—	—	8,8	7,6	—	—	—	—	—	—	—	
Von der Magellan-Strasse															
148	121	10. Febr. 1876	47° 1,5' S	63° 30,0' W	10,4	12,9	8,8 ¹⁾	—	—	—	—	—	—	—	
149	122	12. " "	43 56,0	60 52,0	13,6	13,6	8,5 ¹⁾	—	—	—	—	—	—	—	
Von der La Plata-Mündung bis															
153	123	20. Febr. 1876	34° 41,3' S	51° 58,1' W	18,7	22,4	19,3	16,1	—	—	—	—	—	—	
154	124	21. " "	34 36,0	49 46,7	23,0	22,7	19,7	17,2	14,8	8,2	—	3,9	—	4,0	
155	125	24. " "	34 11,3	41 53,9	22,5	22,2	16,2	14,1	12,3	6,3	—	3,2	2,8	—	
156	126	29. " "	34 25,9	31 52,3	20,1	19,5	15,0	14,0	11,8	7,9	—	3,7	—	2,7	
157	127	3. März	29 21,5	26 1,0	26,5	26,2	17,8	14,6	11,9	8,0	—	3,7	—	2,8	
158	128	7. " "	22 22,8	25 27,2	27,1	27,0	22,1	18,5	13,7	7,7	—	4,6	—	3,0	
159	129	10. " "	13 44,6	25 41,3	26,7	27,7	23,5	17,3	10,7	6,2	—	5,0	—	3,7	
160	130	12. " "	7 7,1	25 27,2	27,7	27,9	23,1	12,0	9,8	10,1	—	4,0	—	3,8	
161	131	14. " "	1 41,9	25 24,4	27,5	28,0	15,1	12,2	11,0	6,8	—	5,2	—	4,0	
162	132	17. " "	3 26,7 N	25 59,2	27,0	28,2	16,6	12,7	10,4	7,3	—	5,5	—	4,2	
163	133	18. " "	3 59,6	26 44,5	27,6	28,4	14,7	13,2	8,6	6,2	—	—	—	—	

ratur. °C.						Bodentemperatur			Temperatur-Kurven-Tafel	Isothermen-Tafel	Bemerkungen
Meter						Tiefe		° C.			
1463	1646	1829	2012	2195	2743	Meter	Engl. Faden				
Englische Faden								No.	No.		
800	900	1000	1100	1200	1500						

Samoa- und Tonga-Inseln.

—	—	—	—	—	—	1092	597	5,3	50	11	
—	2,6	—	—	—	—	2707	1480	1,9	50	11	
—	3,0	—	—	2,3	—	4151	2270	2,0	51	11	
—	2,6	—	2,4	—	—	2926	1600	1,9	51	11	
—	2,7	—	2,3	—	—	3200	1750	1,8	52	11	
—	2,4	—	—	—	—	1783	975	2,3	52	11	
—	2,4	—	2,5	—	—	2432	1330	2,2	53	11	
—	2,3	—	—	—	—	1655	905	2,3	53	11	
—	—	—	—	—	—	933	510	3,4	54	11	
—	2,4	—	2,4	—	—	2880	1575	1,6	54	11	1) In 2377 Meter (1300 Faden).
—	2,3	—	—	1,9 ¹⁾	—	4755	2600	1,0	55	11 u. 12	

Kap Pillar, Magellan-Strasse.

—	—	—	—	2,0	—	5002	2735	0,7	56	12	
—	2,9	—	—	2,0	—	5011	2740	1,0	56	12	
—	2,9	—	—	2,0	—	5084	2780	1,0	57	12	
—	2,7	—	—	2,0	—	4956	2710	1,0	57	12	
—	3,6	—	—	2,0	—	5422	2965	1,0	58	12	
—	3,6	—	—	2,1	—	4755	2600	1,1	58	12	
—	4,0	—	—	2,1	—	5066	2770	1,1	59	12 u. 13	
—	3,6	—	—	2,1	—	4462	2440	1,1	60	13	
—	—	—	—	2,1	—	3658	2000	1,5	60	13	
—	2,3	—	—	2,1	—	4691	2565	0,7	61	13	
—	4,4	—	—	2,0	—	4279	2340	0,7	61	13	

Magellan-Strasse.

—	—	—	—	—	—	198	108	8,6	62	—	
—	—	—	—	—	—	77	42	8,6	62	—	1) In 37 Meter (20 Faden). Im westlichen Theile vor Tuesday Bai und Sea Reach.
—	—	—	—	—	—	154	84	7,1	62	—	2) In 37 Meter (20 Faden). Im östlichen Theile bei Punta Arenas.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

bis zur La Plata-Mündung.

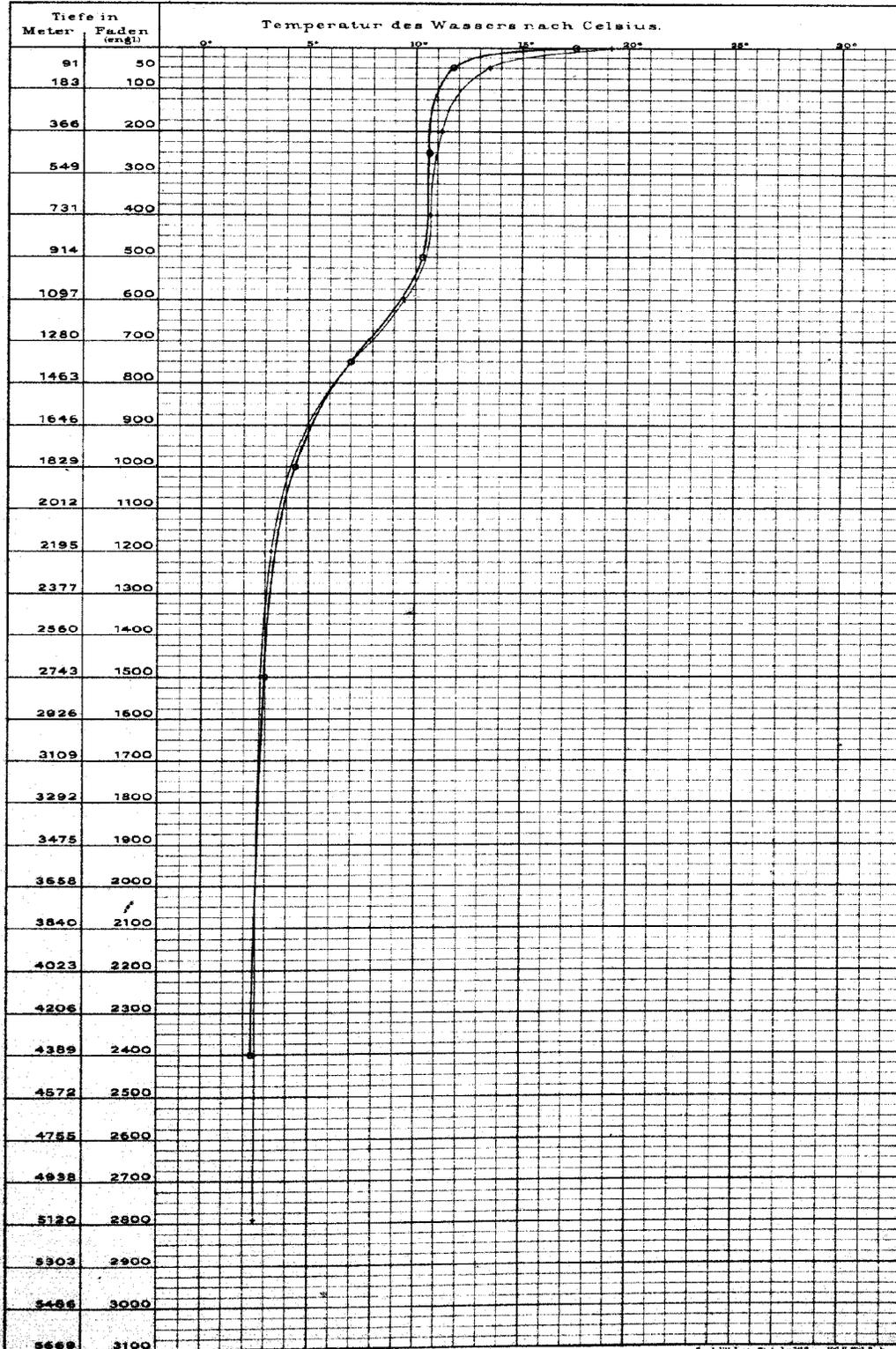
—	—	—	—	—	—	115	63	8,4	63	—	1) In 55 Meter (30 Faden).
—	—	—	—	—	—	110	60	6,7	63	—	

4° Nord-Breite und 26° 45' West-Länge.

—	—	—	—	—	—	512	280	5,2	64	14	
—	3,0	—	—	2,6	—	3429	1875	1,1	64	14	
—	3,3	—	—	2,8	—	4480	2450	0,0	65	14	
—	3,0	—	—	2,7	—	3950	2160	0,4	65	14	
—	3,3	—	—	2,7	—	4782	2615	1,1	66	14	
—	3,2	—	—	3,4	3,0	5170	2827	0,4	66	14	
—	3,9	—	—	—	2,7	5618	3072	0,7	67	14	
—	3,9	—	—	3,0	—	—	—	—	67	14	
—	3,9	—	—	3,1	—	4115	2250	1,2	68	14	
—	3,6	—	—	3,1	—	3839	2099	2,4	68	14	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	69	14	

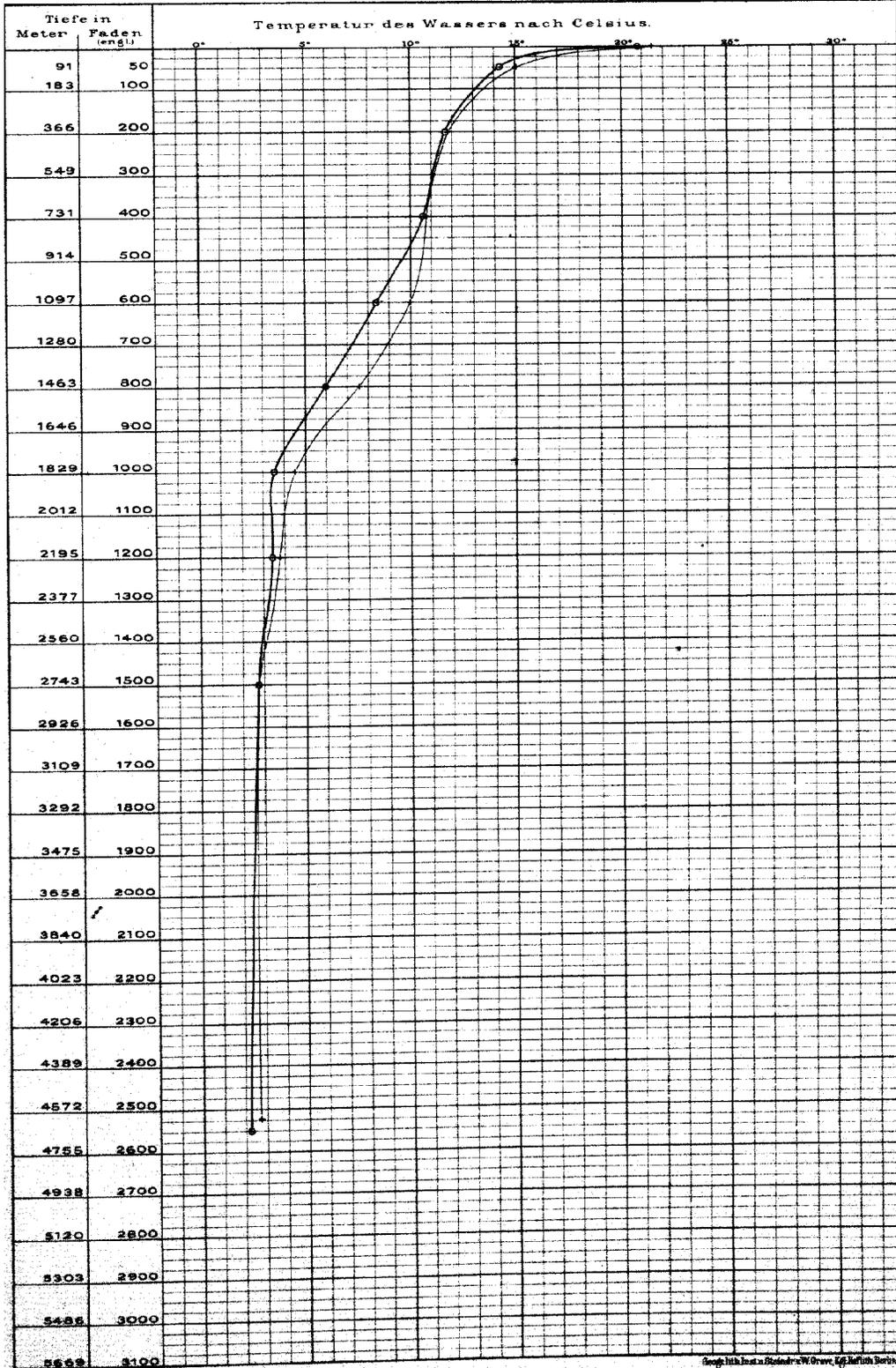
Temperatur-Kurve № 1. —
 Station № 2.
 Datum: 7. Juli 1874.
 Position: 44° 30' N. Br. 11° 43' W. Lg.
 Tiefe: 4389 Meter - 2400 Faden.

Temperatur-Kurve № 2. —
 Station № 3.
 Datum: 9. Juli 1874.
 Position: 42° 03' N. Br. 14° 38,2' W. Lg.
 Tiefe: 5103 Meter - 2790 Faden. — (2110 m)



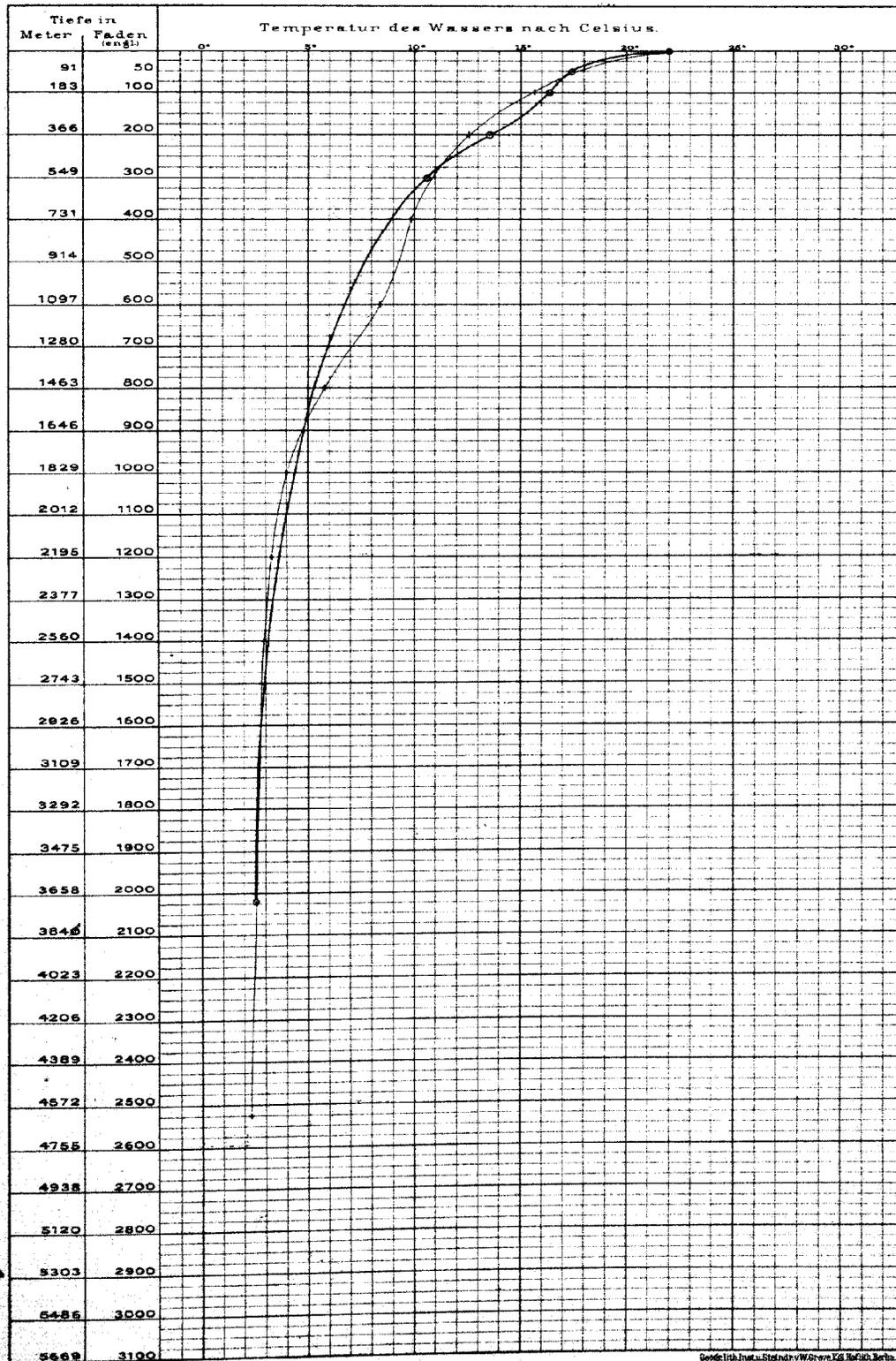
Temperatur-Kurve № 3. —
 Station № 4.
 Datum: 11. Juli 1874.
 Position: 38° 48' N. Br. 17° 19' W. Lg.
 Tiefe: 4663 Meter - 2550 Faden.

Temperatur-Kurve № 4. —
 Station № 5.
 Datum: 13. Juli 1874.
 Position: 35° 43' N. Br. 17° 50' W. Lg.
 Tiefe: 4614 Meter - 2523 Faden.



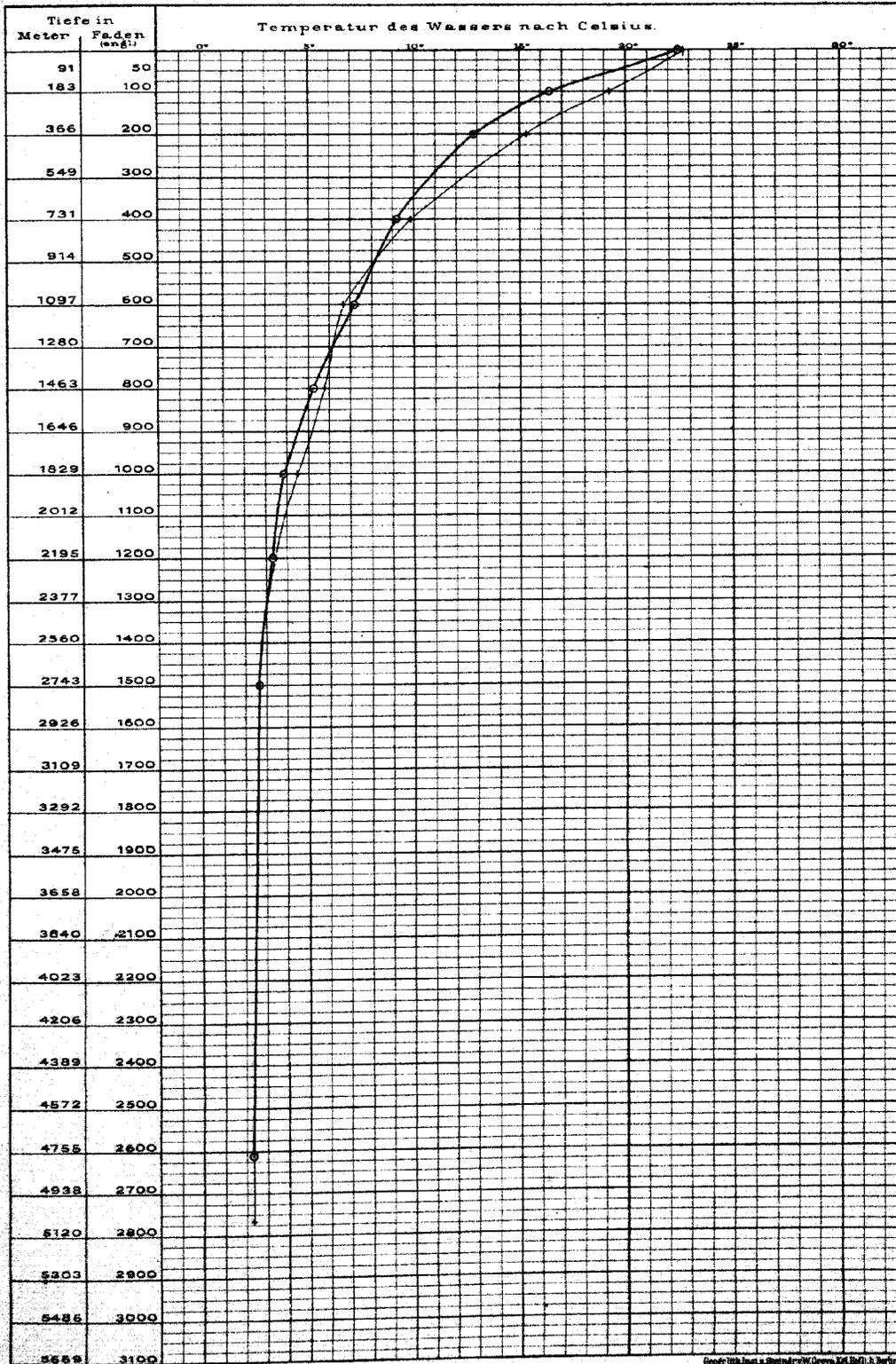
Temperatur-Kurve No 5. —
 Station No 6.
 Datum: 14. Juli 1874
 Position: 33° 52' N. Br. 17° 36' W. Lg.
 Tiefe: 3700 Meter-2023 Faden.

Temperatur-Kurve No 6. —
 Station No 7.
 Datum: 18. Juli 1874.
 Position: 31° 12' N. Br. 20° 44' W. Lg.
 Tiefe: 4618 Meter-2525 Faden.



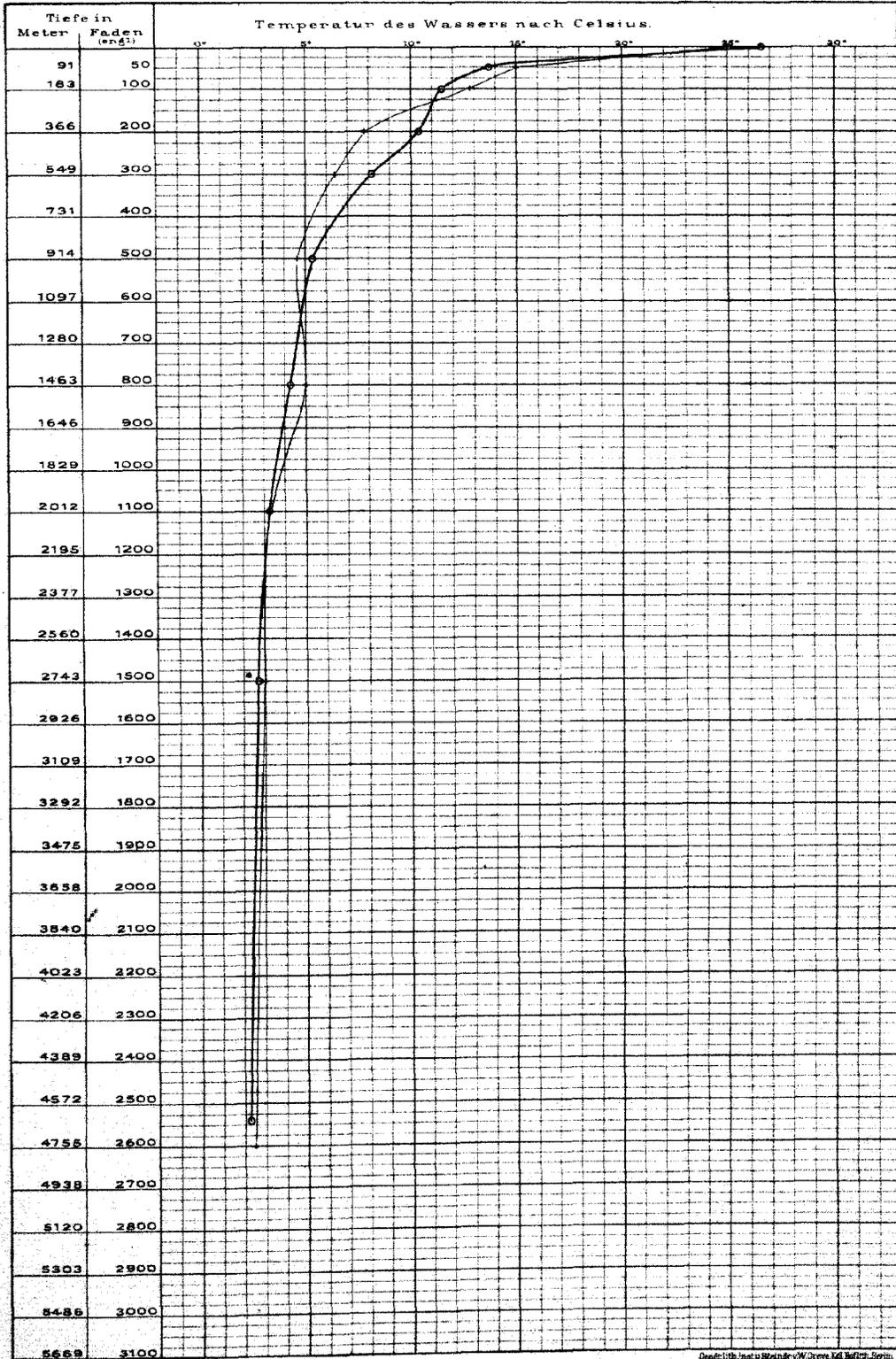
Temperatur-Kurve N^o 7. —
 Station N^o 8.
 Datum: 20. Juli 1874.
 Position: 27° 40' N.Br. 23° 23' W.Lg.
 Tiefe: 4773 Meter - 2610 Faden.

Temperatur-Kurve N^o 8. —
 Station N^o 9.
 Datum: 22. Juli 1874.
 Position: 23° 19' N.Br. 25° 21' W.Lg.
 Tiefe: 5067 Meter - 2765 Faden.



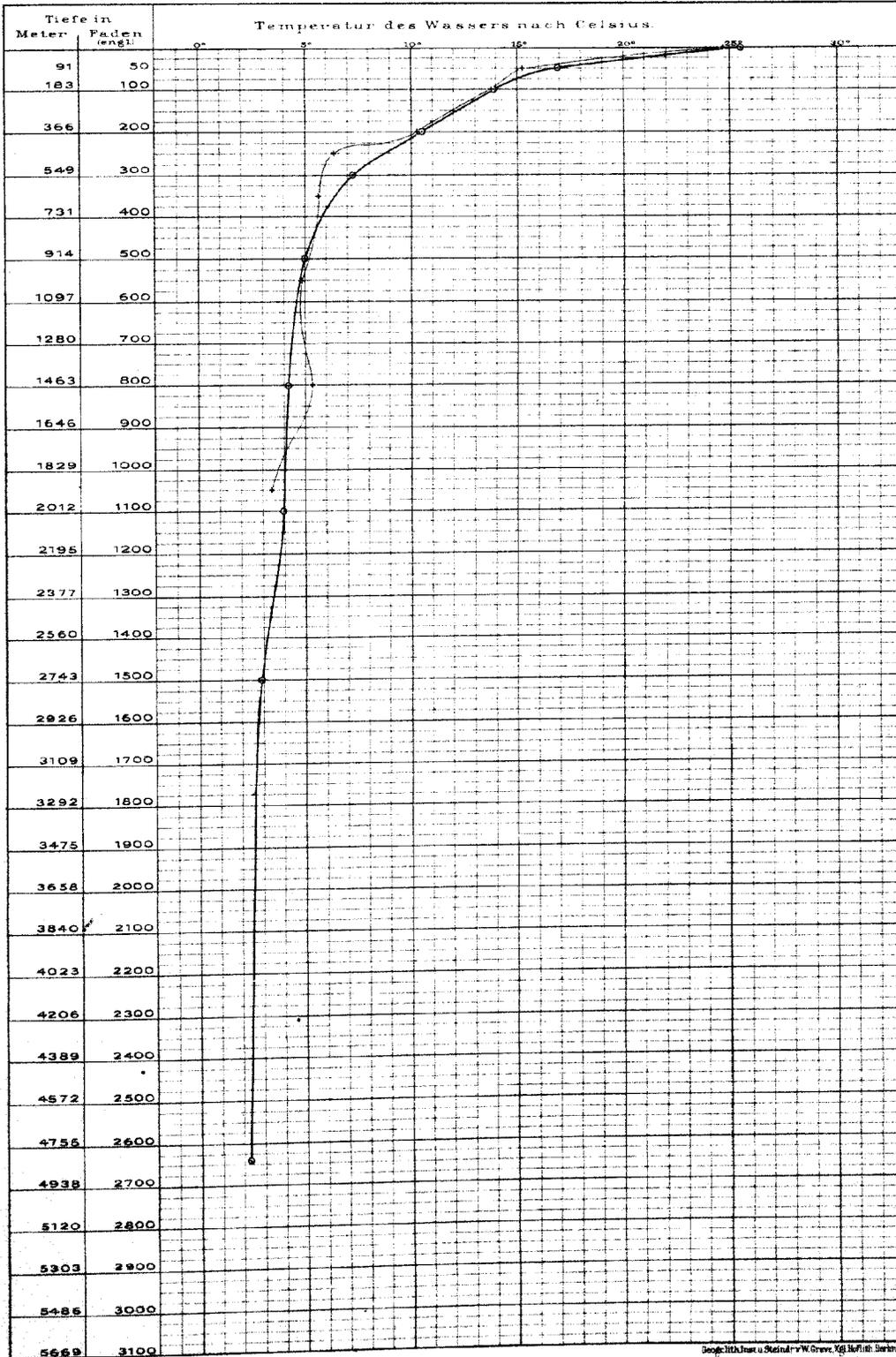
Temperatur-Kurve № 9. —
 Station № 16.
 Datum: 30. Juli 1874.
 Position: 12° 29' N. Br. 20° 16' W. Lg.
 Tiefe: 4646 Meter = 2540 Faden.

Temperatur-Kurve № 10. —
 Station № 20.
 Datum: 8. August 1874.
 Position: 4° 18,2' N. Br. 10° 31' W. Lg.
 Tiefe: 4755 Meter = 2600 Faden.



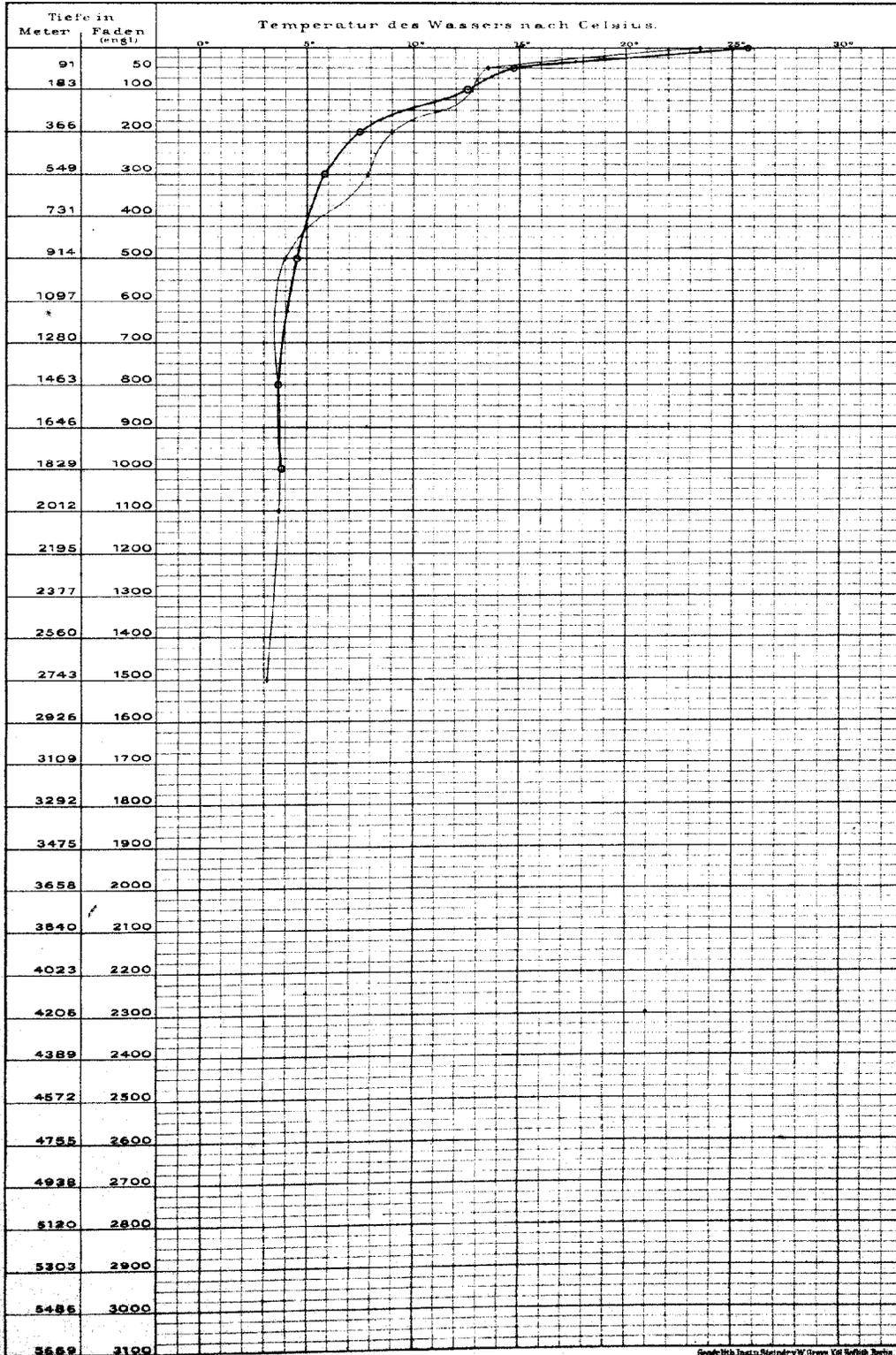
Temperatur-Kurve. N^o 11. —
 Station. N^o 21.
 Datum: 9. August 1874.
 Position: 3° 20,5' N.Br: 11° 19,4' W.Lg.
 Tiefe: 4828 Meter - 2640 Faden.

Temperatur-Kurve. N^o 12. —
 Station. N^o 22.
 Datum: 10. August 1874.
 Position: 3° 30' N.Br: 10° 23' W.Lg.
 Tiefe:



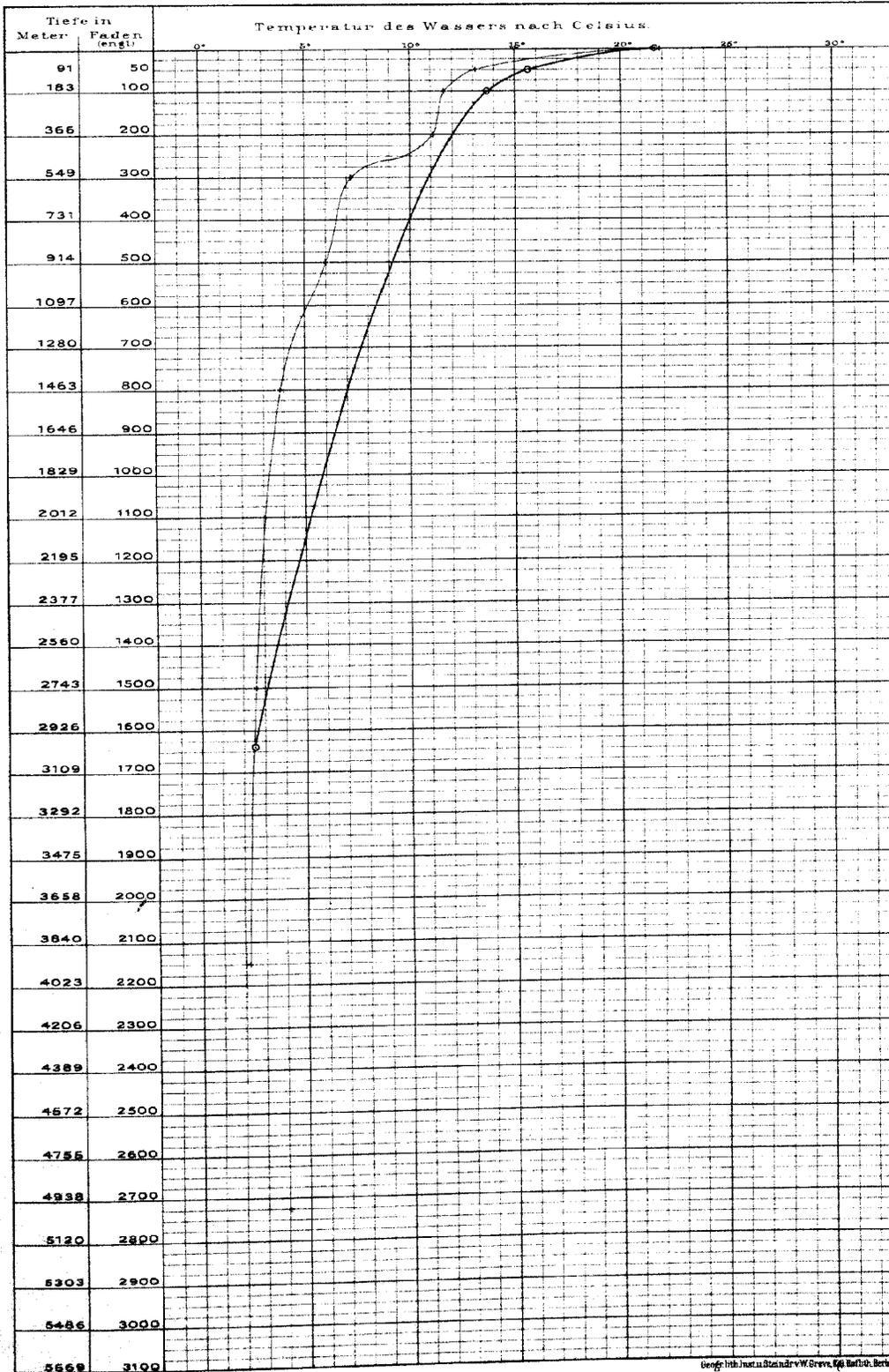
Temperatur-Kurve № 13. —
 Station № 23.
 Datum: 10. August 1874.
 Position: 3° 55,9' N.Br. 10° 20,5' W.Lg.
 Tiefe:

Temperatur-Kurve № 14. —
 Station № 24.
 Datum: 12. August 1874.
 Position: 0° 39' N.Br. 13° 14,7' W.Lg.
 Tiefe:



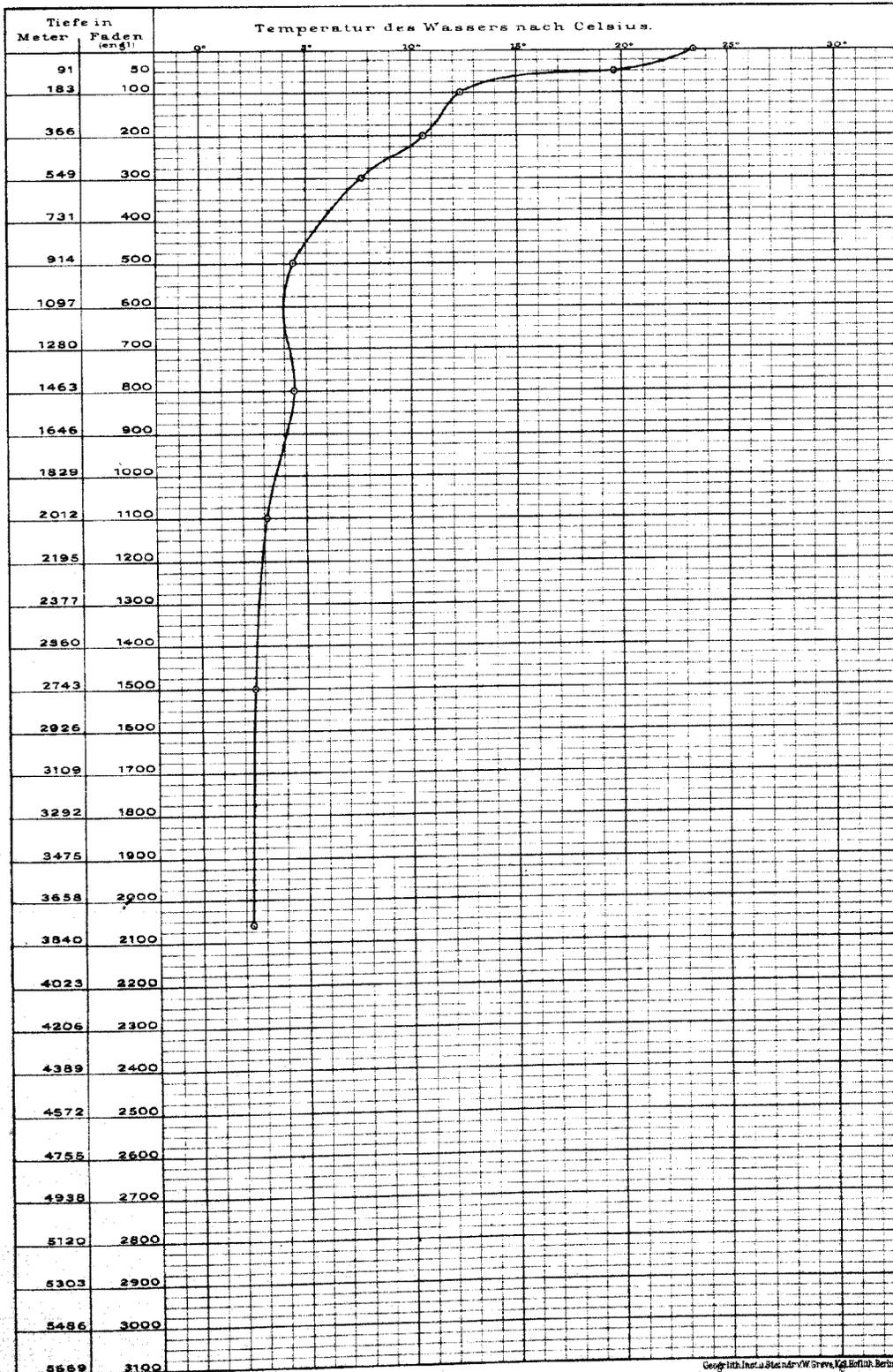
Temperatur-Kurve. N^o 15. —
 Station N^o 25.
 Datum: 13. August 1874.
 Position: 0° 55,3' S Br. 14° 22,8' W Lg.
 Tiefe: 2999 Meter - 1640 Faden.

Temperatur-Kurve. N^o 16. —
 Station N^o 26.
 Datum: 15. August 1874.
 Position: 4° 18,6' S Br. 15° 4,4' W Lg.
 Tiefe: 3931 Meter - 2150 Faden.



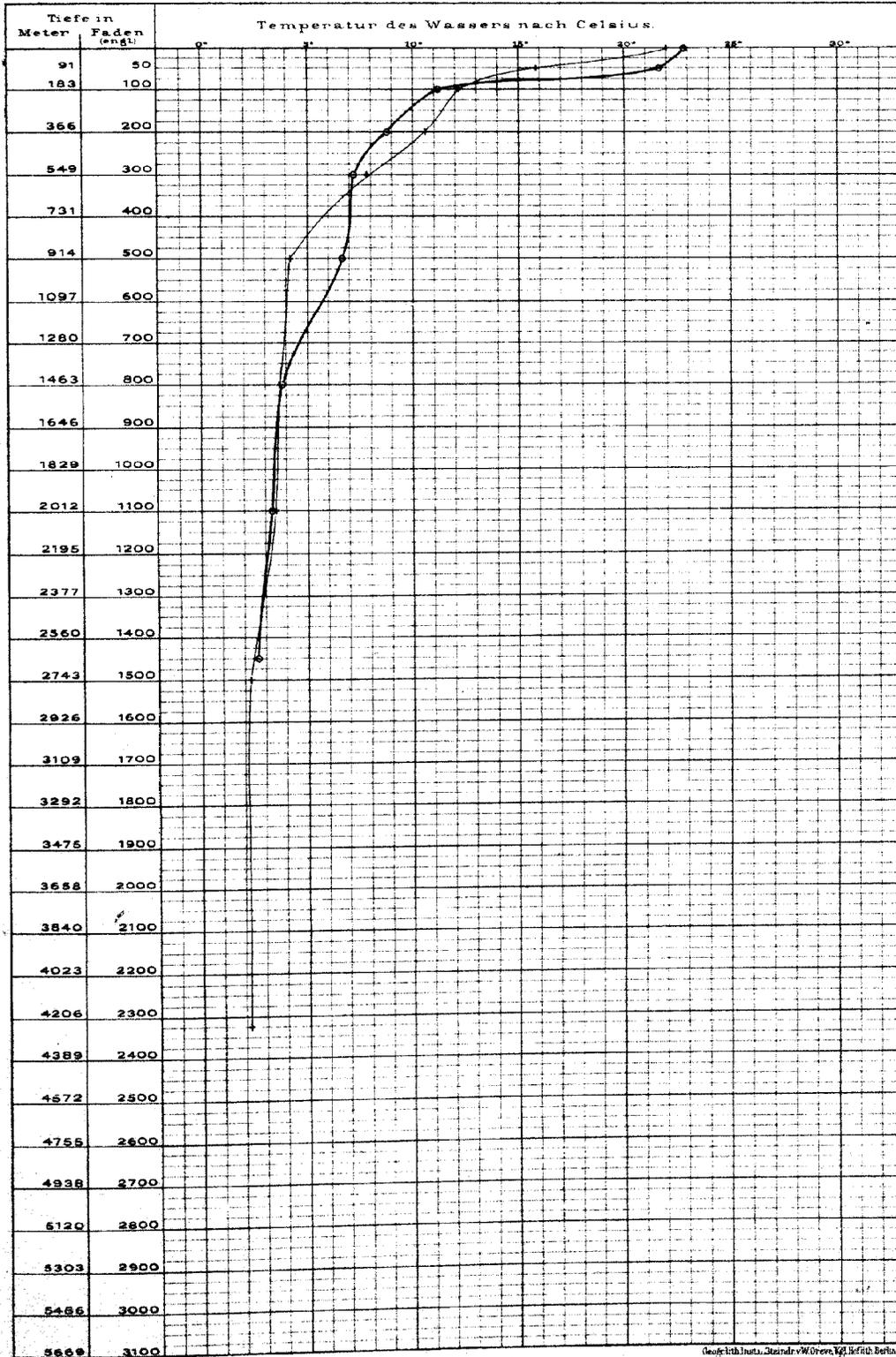
Temperatur-Kurve № 17. —
 Station № 27.
 Datum: 17. August 1874.
 Position: 7° 45' S.Br. 14° 43' W.Lg.
 Tiefe: 3768 Meter - 2060 Faden.

Temperatur-Kurve № —
 Station № —
 Datum:
 Position:
 Tiefe:



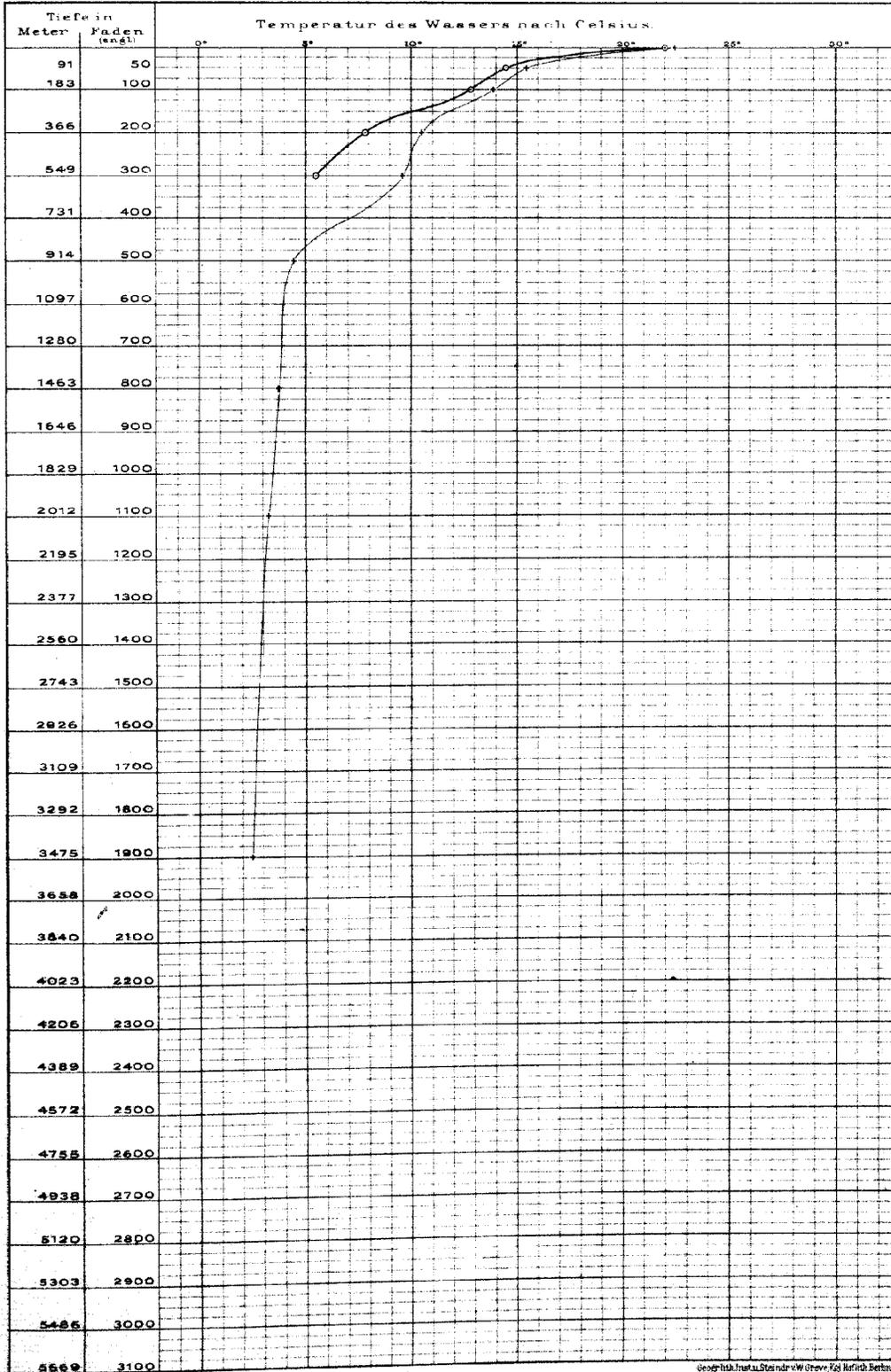
Temperatur-Kurve № 18. —
 Station № 28.
 Datum: 21. August 1874.
 Position: 6° 15' S.Br. 12° 0' W.Lg.
 Tiefe: 2652 Meter - 1450 Faden.

Temperatur-Kurve № 19. —
 Station № 29.
 Datum: 24. August 1874.
 Position: 4° 42' S.Br. 7° 17' W.Lg.
 Tiefe: 4252 Meter - 2325 Faden.



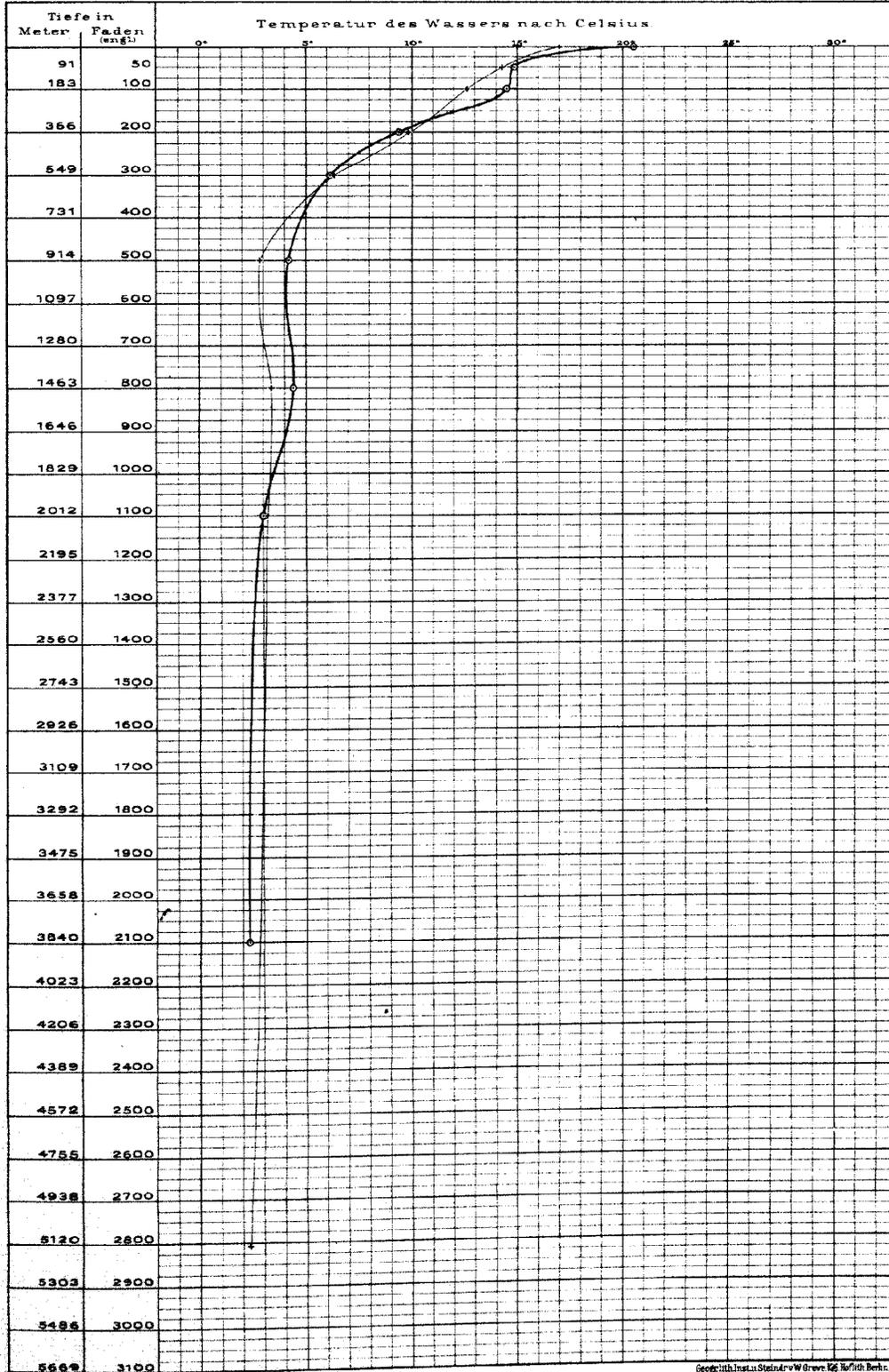
Temperatur-Kurve № 20. —
 Station № 30.
 Datum: 21. August 1874.
 Position: 2° 42' S. Br. 0° 57' W. Lg.
 Tiefe:

Temperatur-Kurve № 21. —
 Station № 31.
 Datum: 31. August 1874.
 Position: 5° 36' S. Br. 8° 57' W. Lg.
 Tiefe: 3475 Meter = 1900 Faden.



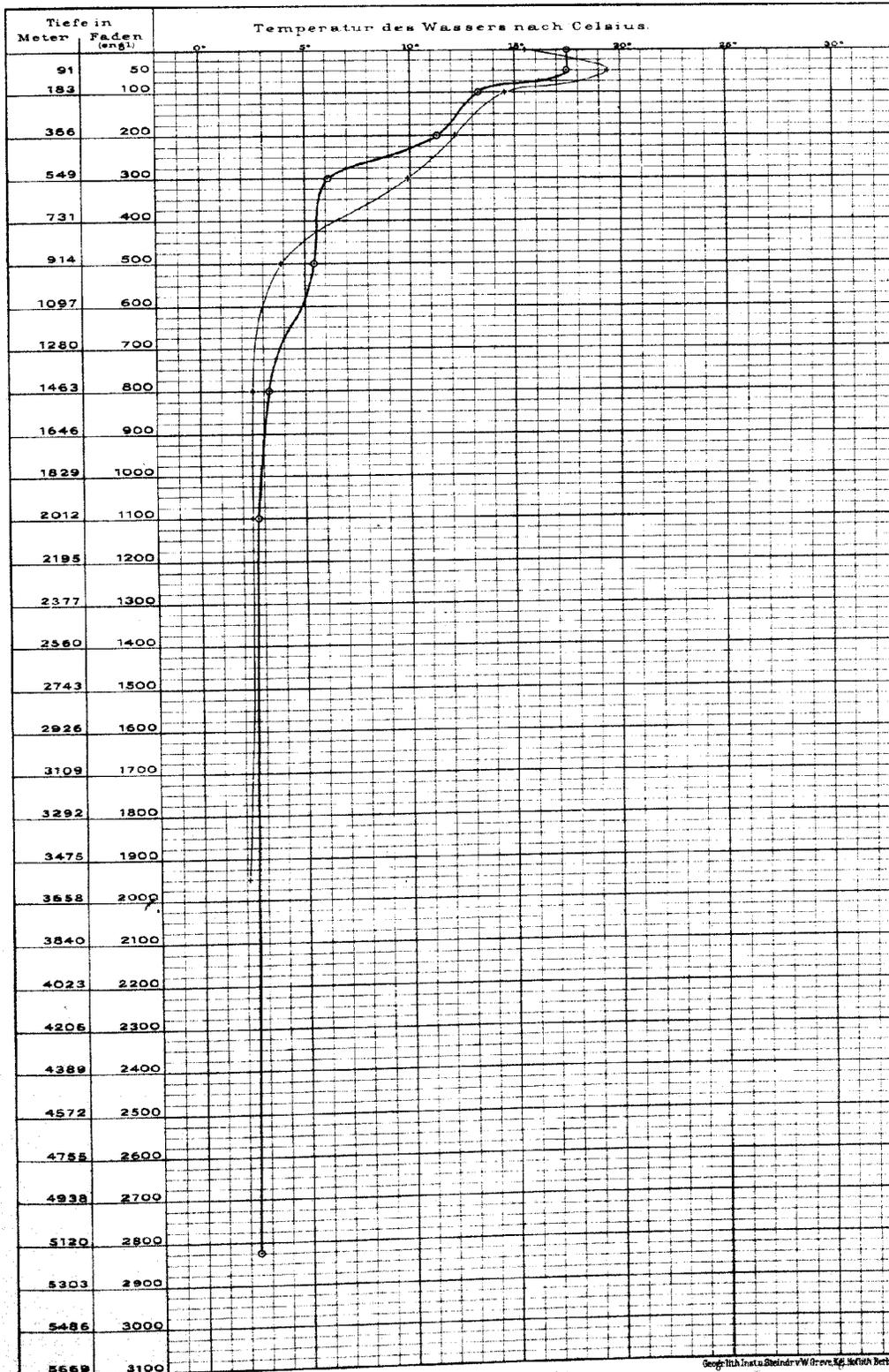
Temperatur-Kurve № 22. —
 Station № 33.
 Datum: 10. September 1874.
 Position: 10° 56,5' S.Br. 10° 33,5' O.Lg.
 Tiefe: 3840 Meter - 2100 Faden.

Temperatur-Kurve № 23. —
 Station № 34.
 Datum: 13. September 1874.
 Position: 15° 18,5' S.Br. 6° 41,0' O.Lg.
 Tiefe: 5130 Meter - 2805 Faden.



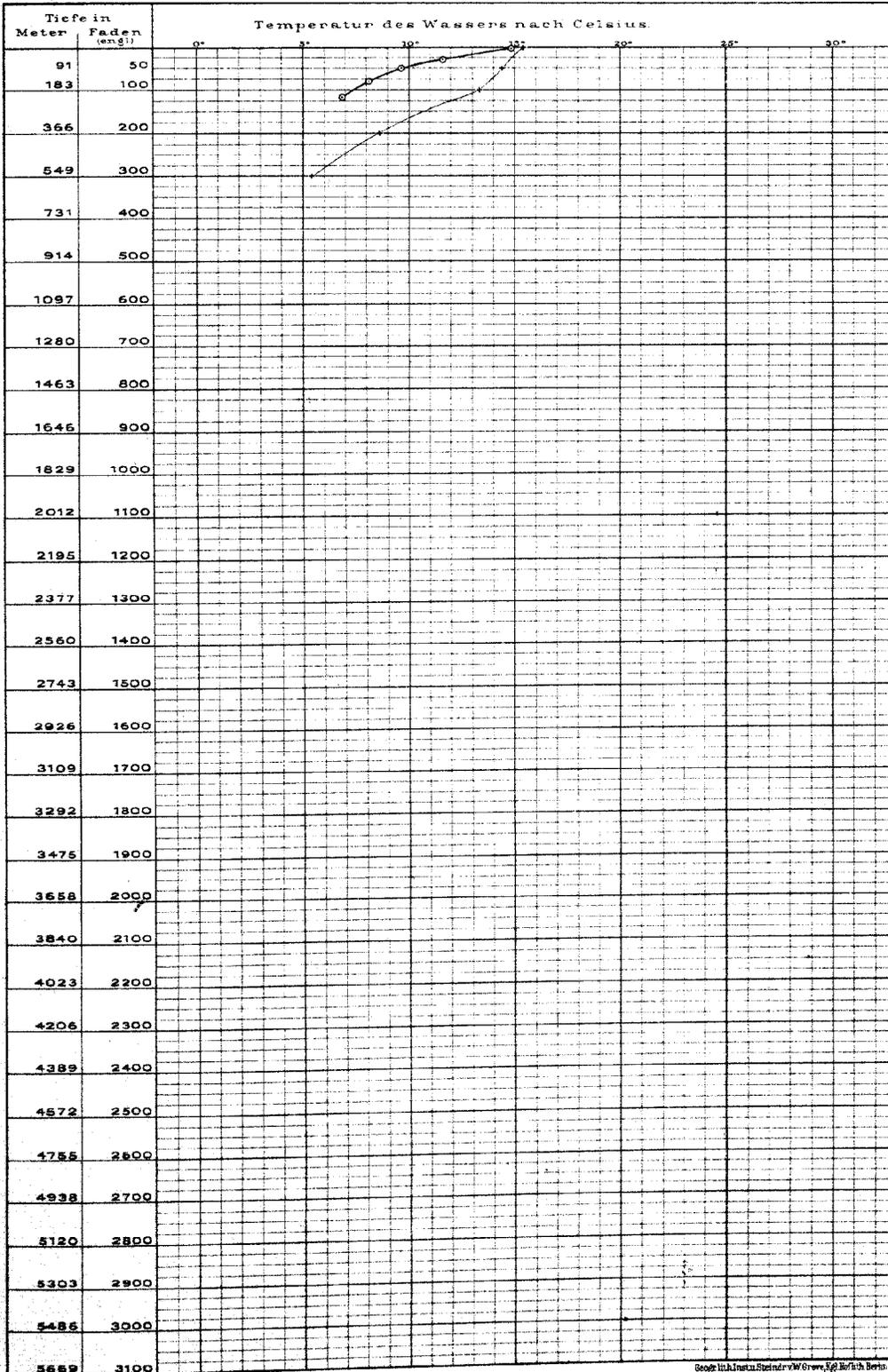
Temperatur-Kurve № 24. —
 Station № 35.
 Datum: 17. September 1874.
 Position: 24° 24' S Br. 0° 11' 0" Lg.
 Tiefe: 5167 Meter - 2825 Faden.

Temperatur-Kurve № 25. —
 Station № 36.
 Datum: 21. September 1874.
 Position: 33° 28' S Br. 1° 8' 0" Lg.
 Tiefe: 3568 Meter - 1950 Faden.



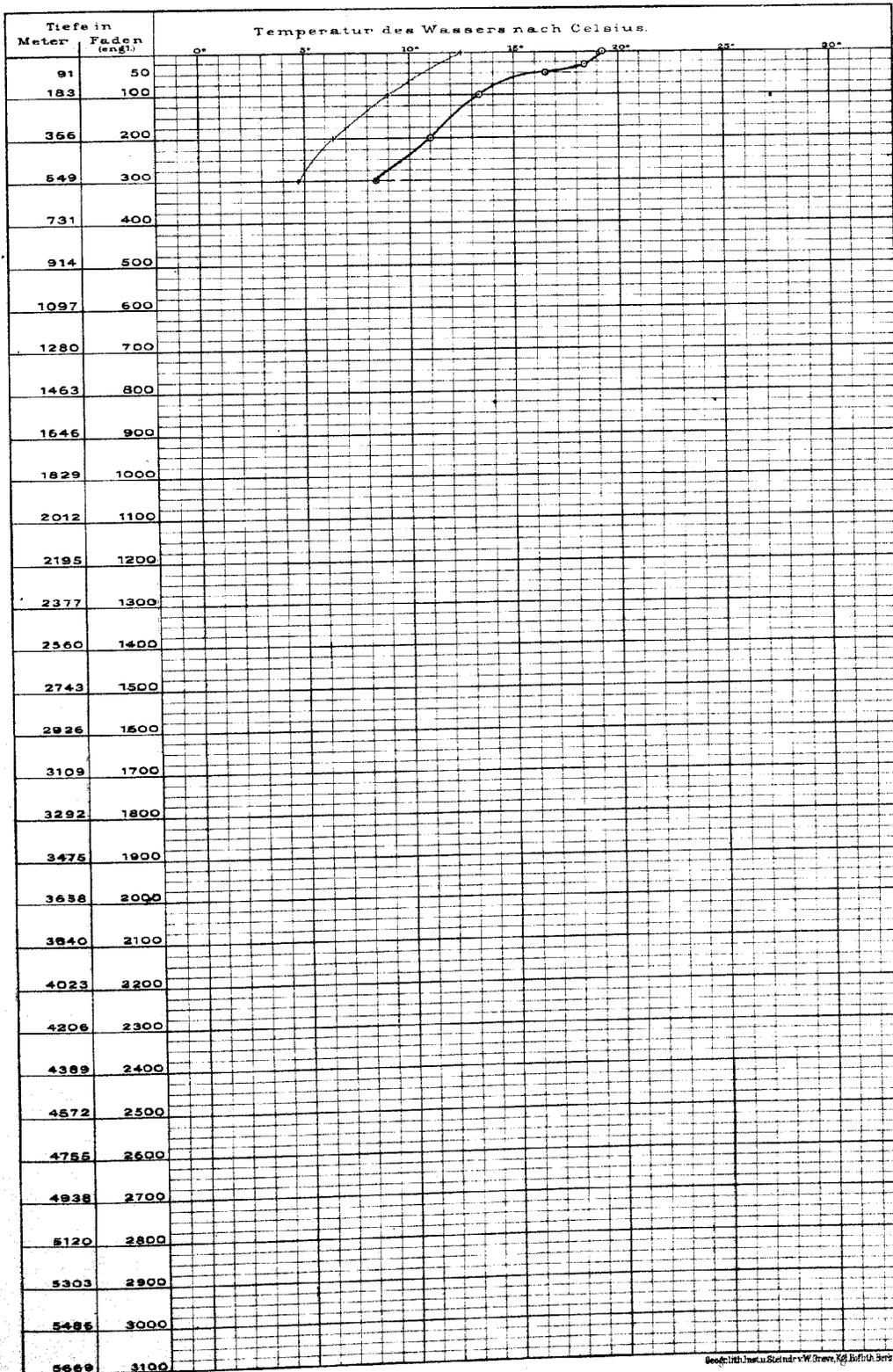
Temperatur-Kurve № 26. — .
 Station № 38.
 Datum: 4. Oktober 1874.
 Position: 34° 6,5' S.Br. 18° 6,4' O.Lg.
 Tiefe: 214 Meter - 111 Faden.

Temperatur-Kurve № 27. — .
 Station № 39.
 Datum: 6. Oktober 1874.
 Position: 35° 23' S.Br. 16° 30,5' O.Lg.
 Tiefe:



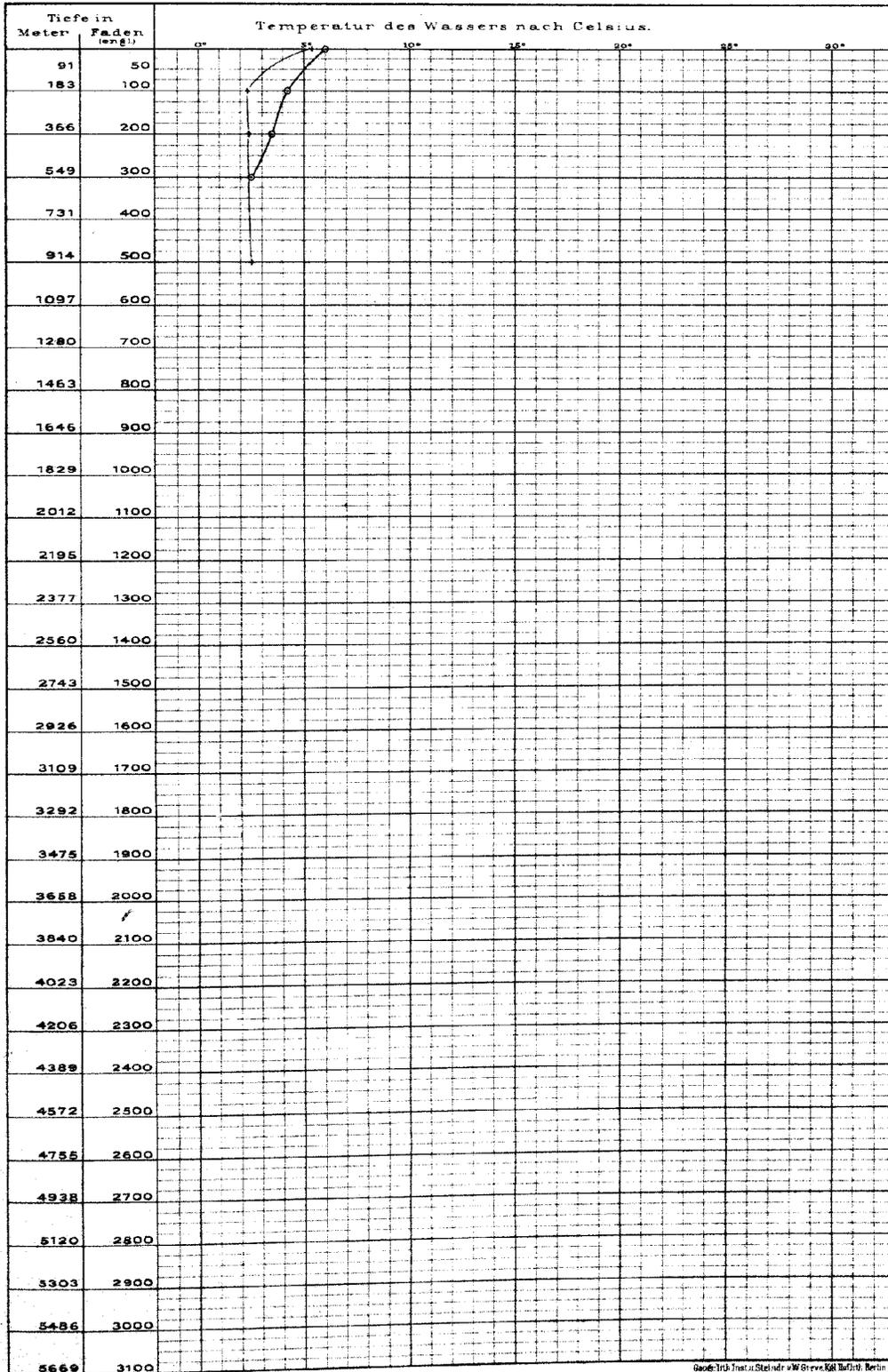
Temperatur-Kurve № 28. —
 Station № 40.
 Datum: 8. Oktober 1874.
 Position: 39° 9' S.Br. 20° 56' O.Lg.
 Tiefe:

Temperatur-Kurve № 29. —
 Station № 41.
 Datum: 11. Oktober 1874.
 Position: 42° 10' S.Br. 33° 29' O.Lg.
 Tiefe:



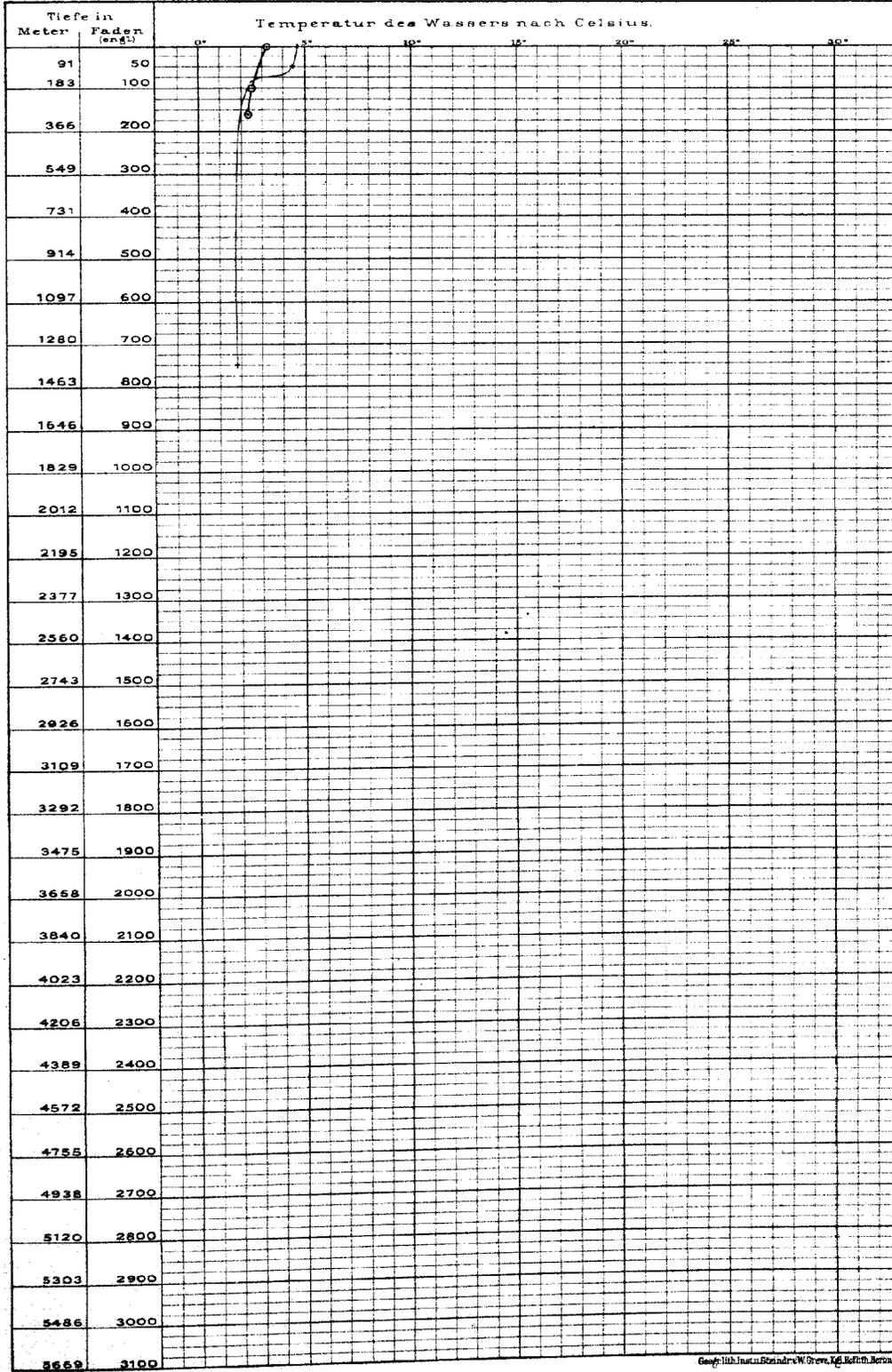
Temperatur-Kurve № 30. —
 Station № 42.
 Datum: 13. Oktober 1874.
 Position: 44° 7' S.Br. 36° 48' 0. Lg.
 Tiefe:

Temperatur-Kurve № 31. —
 Station № 43.
 Datum: 15. Oktober 1874.
 Position: 44° 12' S.Br. 40° 50' 0. Lg.
 Tiefe:



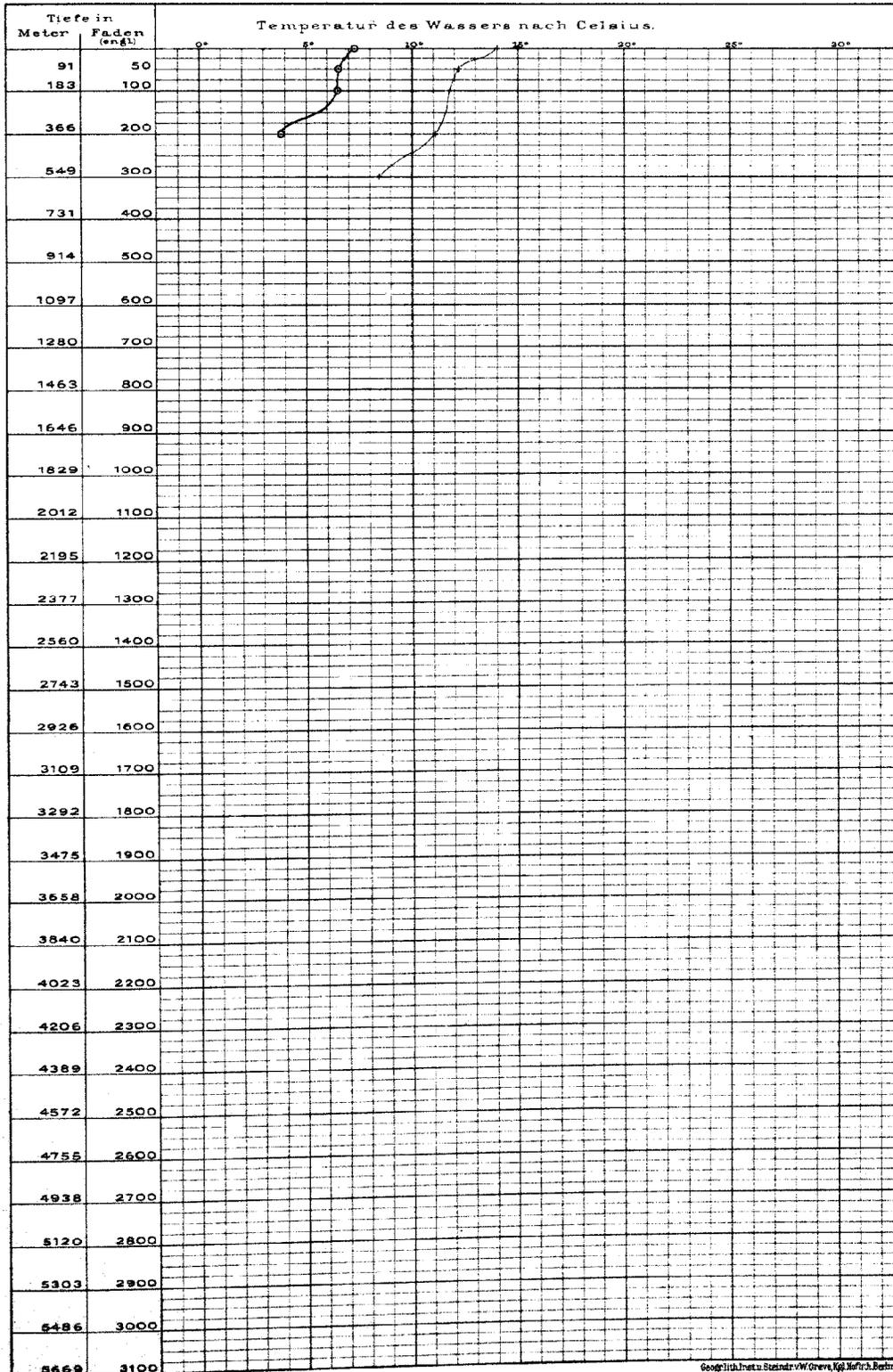
Temperatur-Kurve № 32. —
 Station № 44.
 Datum: 18. Oktober 1874.
 Position: 46° 24' S. Br. 50° 37' O. Lg.
 Tiefe: 293 Meter - 160 Faden.

Temperatur-Kurve № 33. —
 Station № 45.
 Datum: 25. Dezember 1874.
 Position: 46° 46' S. Br. 70° 59,5' O. Lg.
 Tiefe: 1370 Meter - 750 Faden.



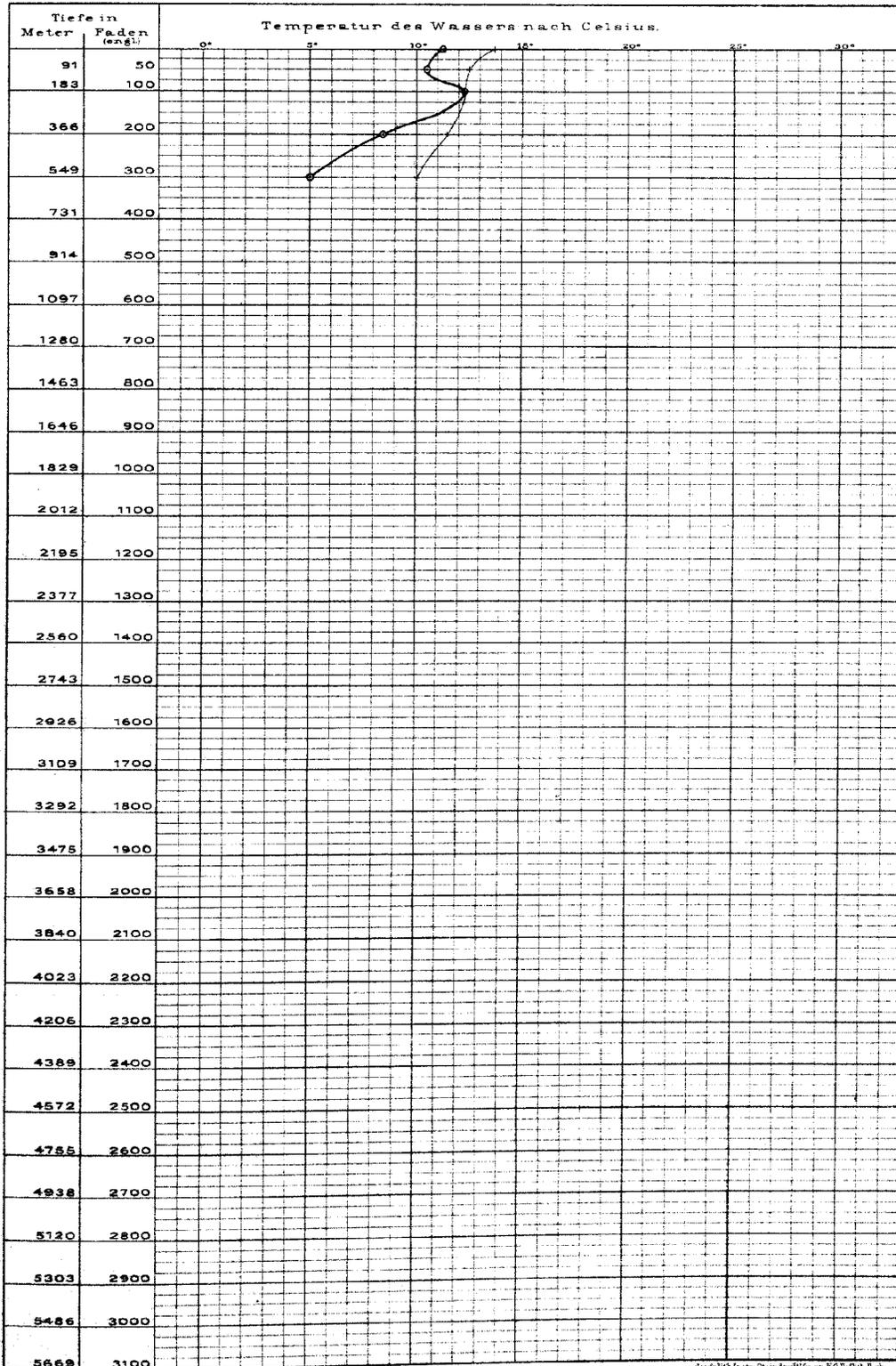
Temperatur-Kurve № 34. —
 Station № 46.
 Datum: 27. Dezember 1874.
 Position: 45° 39' S.Br. 72° 11,5' O.Lg.
 Tiefe:

Temperatur-Kurve № 35. —
 Station № 47.
 Datum: 28. Dezember 1874.
 Position: 44° 26' S.Br. 73° 53' O.Lg.
 Tiefe:



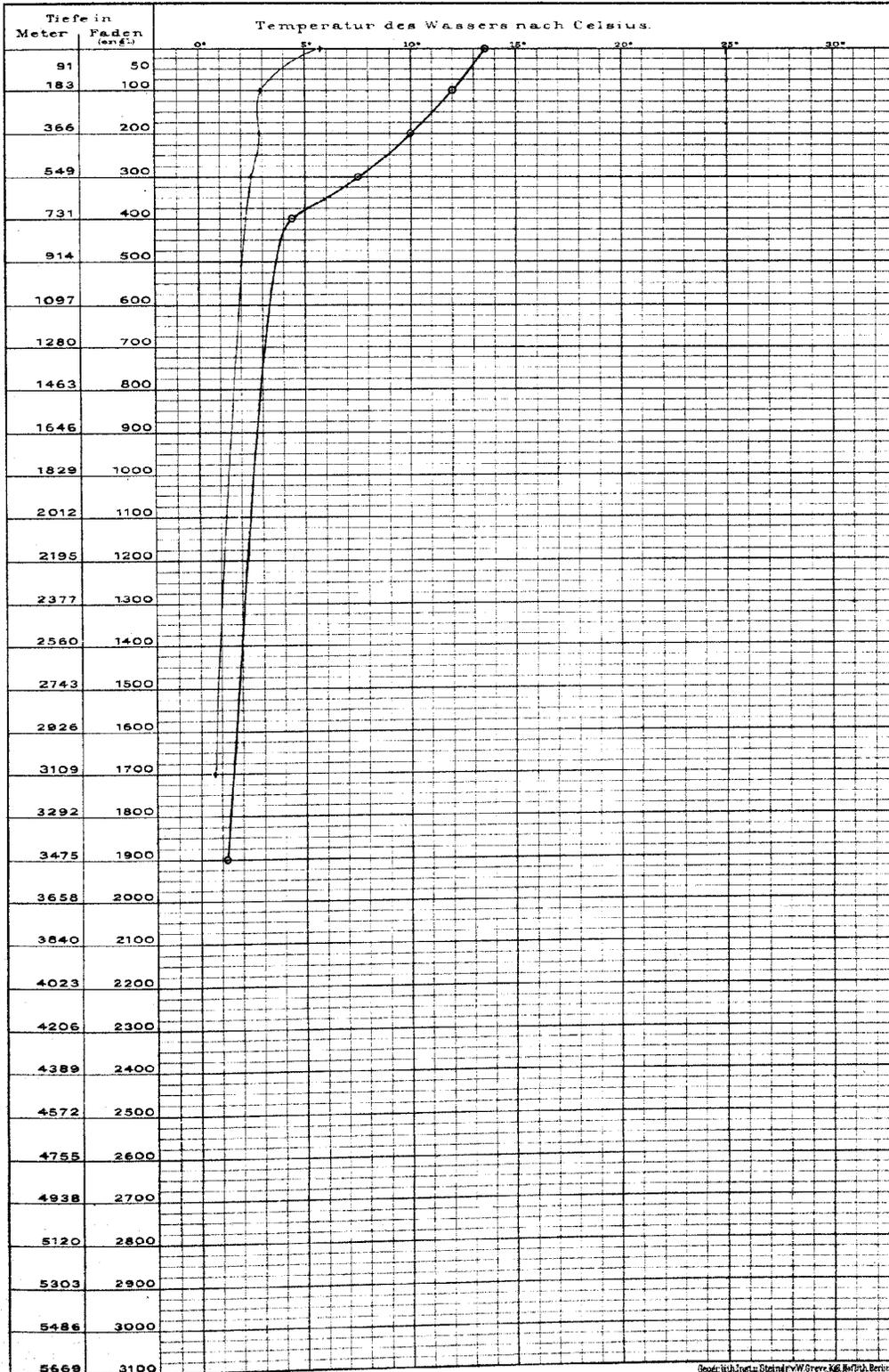
Temperatur-Kurve № 36. —
 Station № 48.
 Datum: 29. Dezember 1874.
 Position: 43° 24' S.Br. 74° 48' O.Lg.
 Tiefe:

Temperatur-Kurve № 37. —
 Station № 49.
 Datum: 1. Januar 1875.
 Position: 40° 25' S.Br. 72° 52' O.Lg.
 Tiefe:



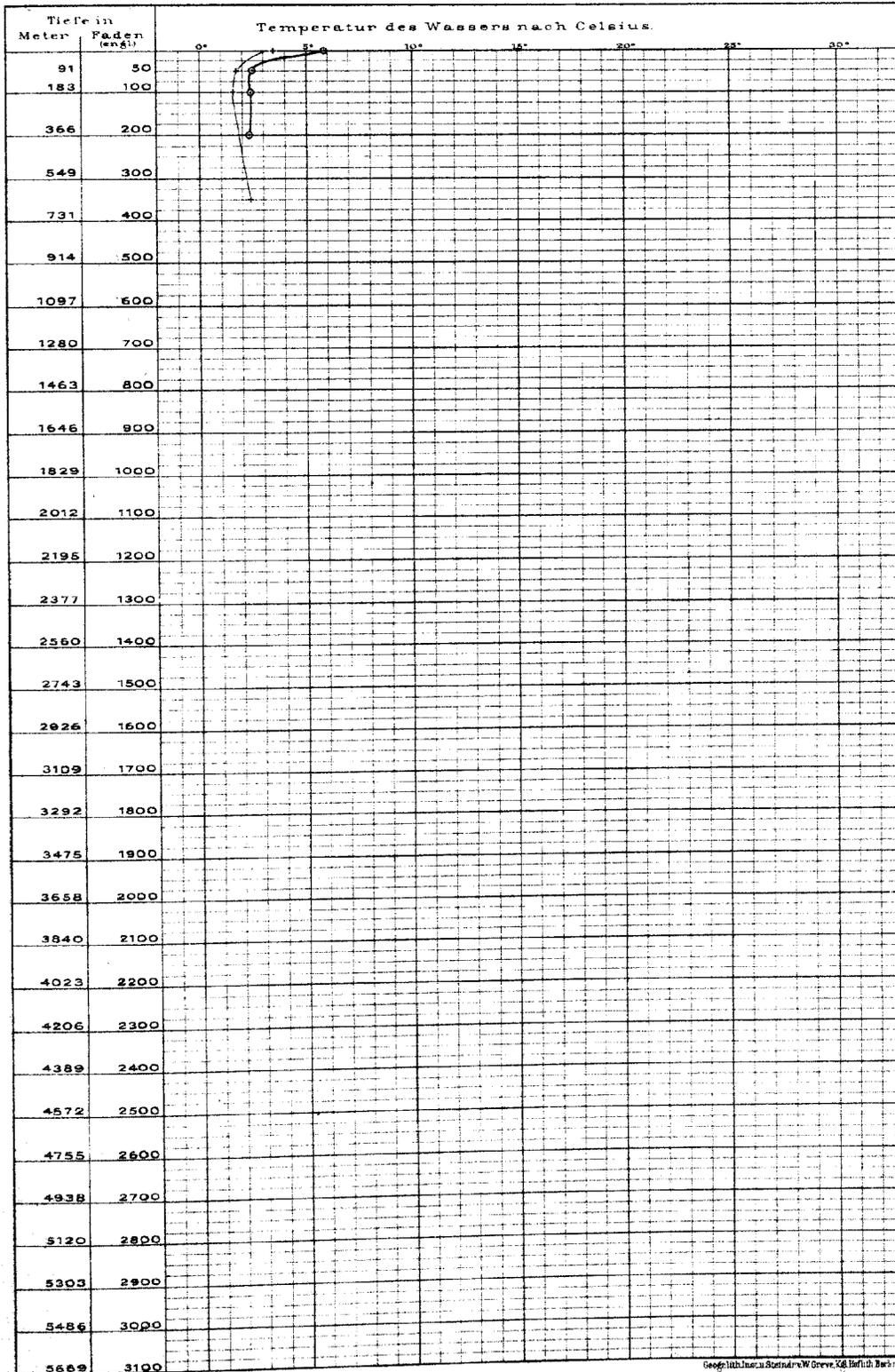
Temperatur-Kurve № 38. — .
 Station № 50.
 Datum: 4. Januar 1875.
 Position: 41° 53' S Br; 71° 54' O Lg.
 Tiefe: 3475 Meter - 1900 Faden.

Temperatur-Kurve № 39. — .
 Station № 52.
 Datum: 6. Januar 1875.
 Position: 45° 46' S Br; 70° 39' O Lg.
 Tiefe: 3109 Meter - 1700 Faden.



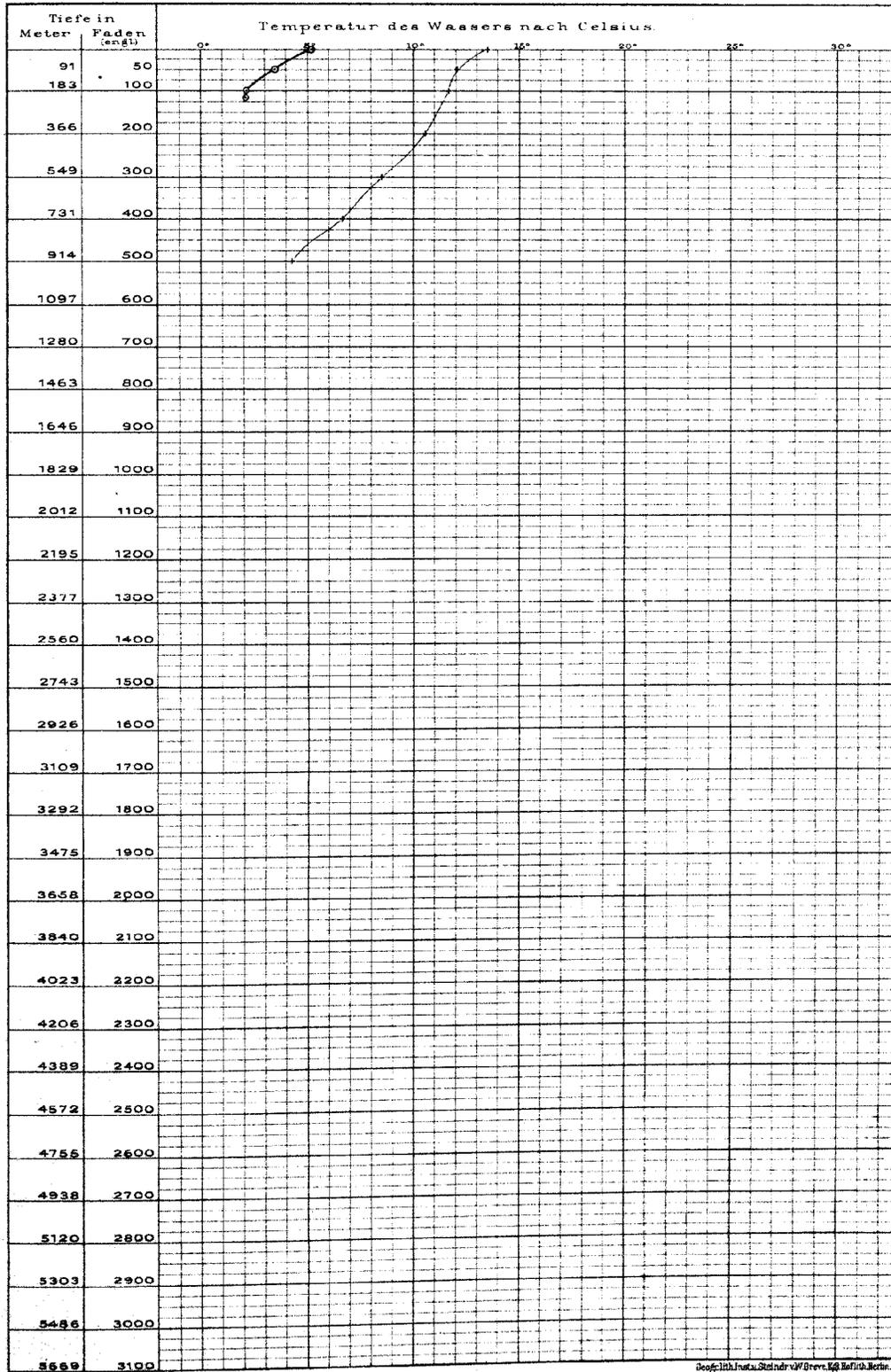
Temperatur-Kurve № 40. —
 Station № 53.
 Datum: 7. Januar 1875.
 Position: 47° 25' S Br. 68° 23' O. Lg.
 Tiefe: 366 Meter - 200 Faden.

Temperatur-Kurve № 41. —
 Station № 53.
 Datum: 26. Januar 1875.
 Position: 50° 49' S Br. 70° 31' O. Lg.
 Tiefe: 640 Meter - 350 Faden.



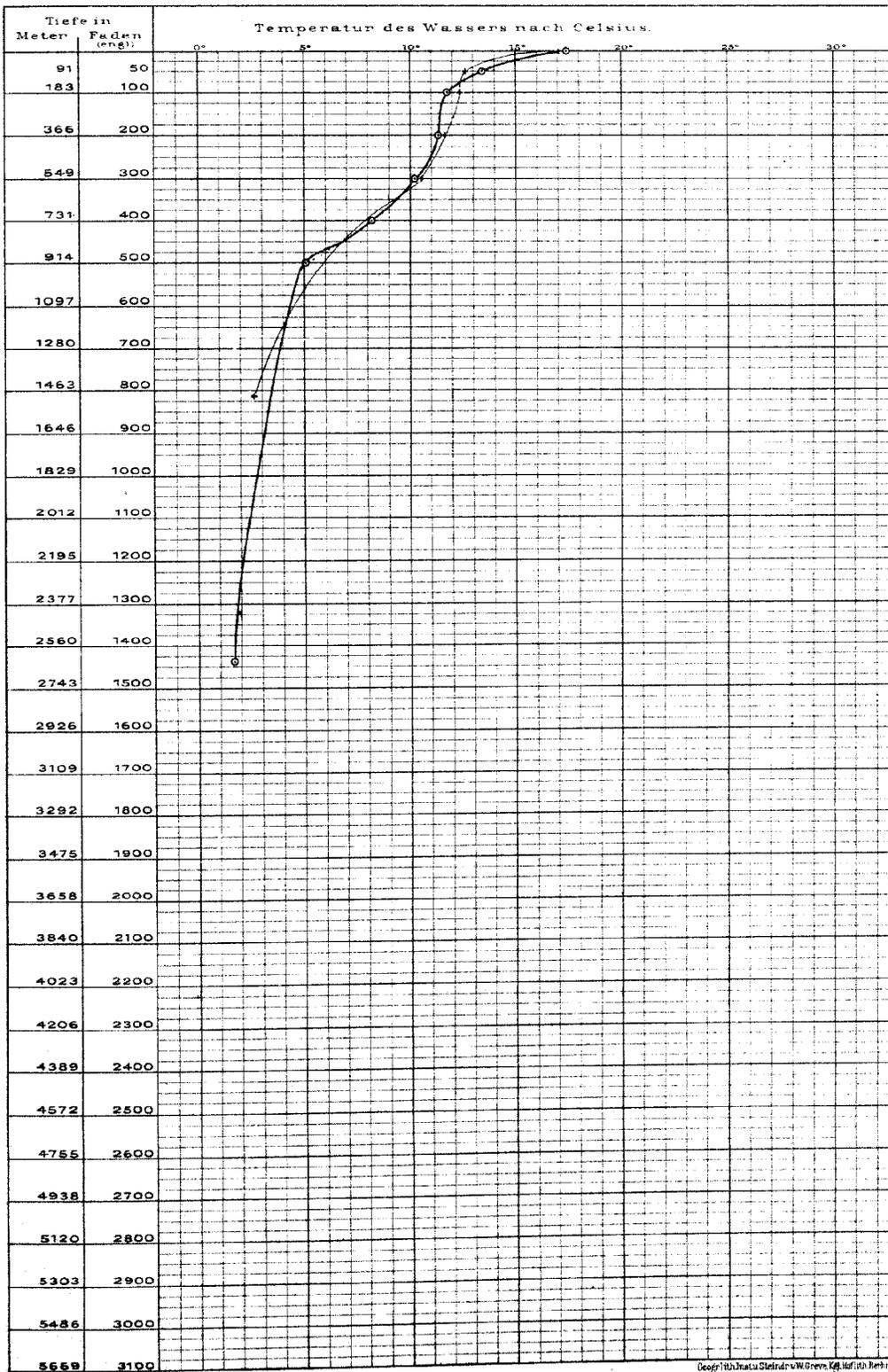
Temperatur-Kurve. N^o 42. — .
 Station N^o 56.
 Datum: 6. Februar 1875.
 Position: 47° 13,4' S. Br. 69° 51,0' O. Lg.
 Tiefe: 210 Meter = 115 Faden.

Temperatur-Kurve. N^o 43. — .
 Station N^o 57.
 Datum: 9. Februar 1875.
 Position: 47° 49' S. Br. 77° 57,0' O. Lg.
 Tiefe: .



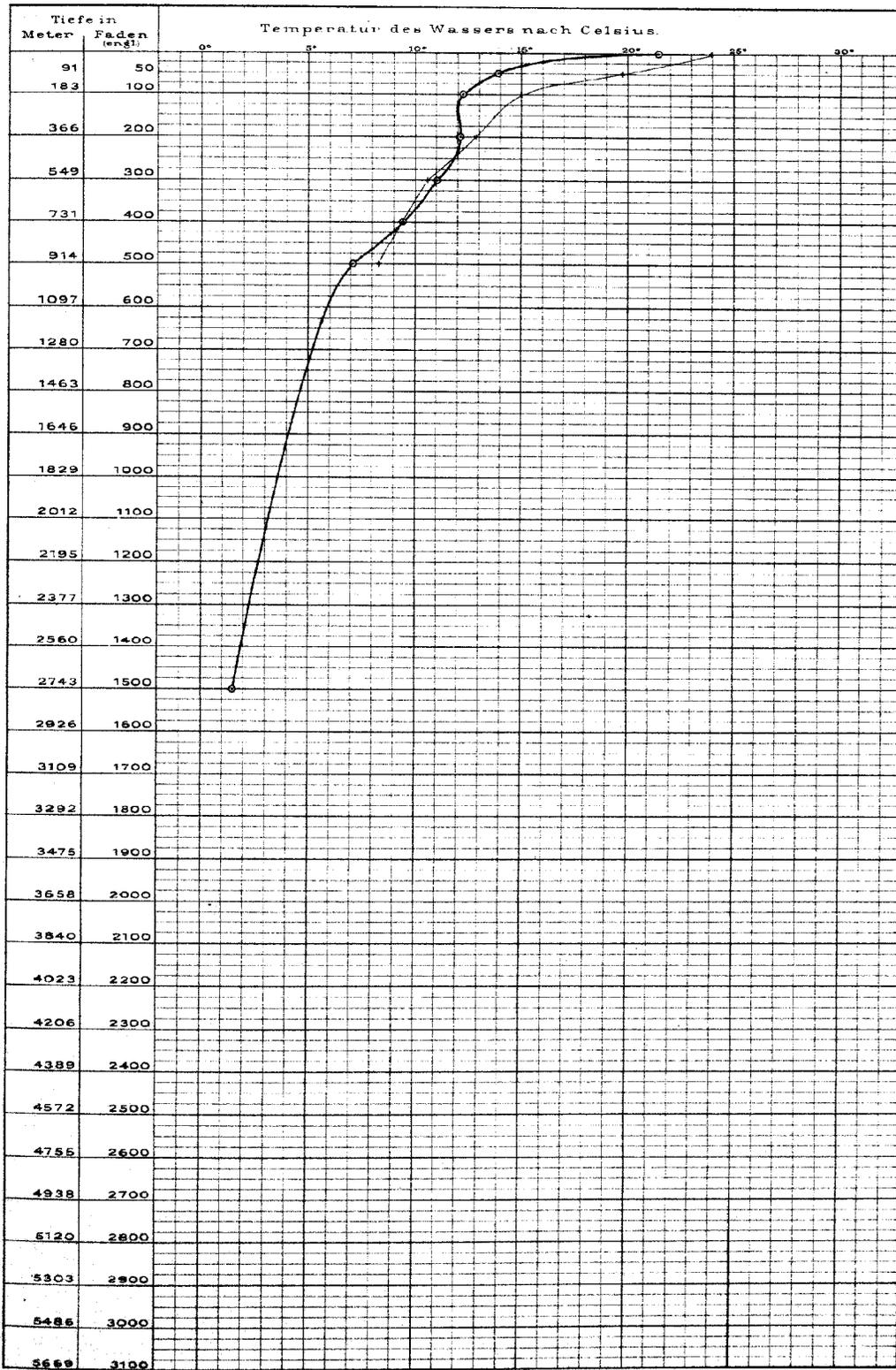
Temperatur-Kurve № 44. —
 Station № 58.
 Datum: 10 Februar 1875.
 Position: 40° 13' S.Br. 78° 26' O.Lg.
 Tiefe: 2624 Meter - 1435 Faden.

Temperatur-Kurve № 45. —
 Station № 59.
 Datum: 13 Februar 1875.
 Position: 38° 12' S.Br. 77° 41' O.Lg.
 Tiefe: 1485 Meter - 812 Faden.



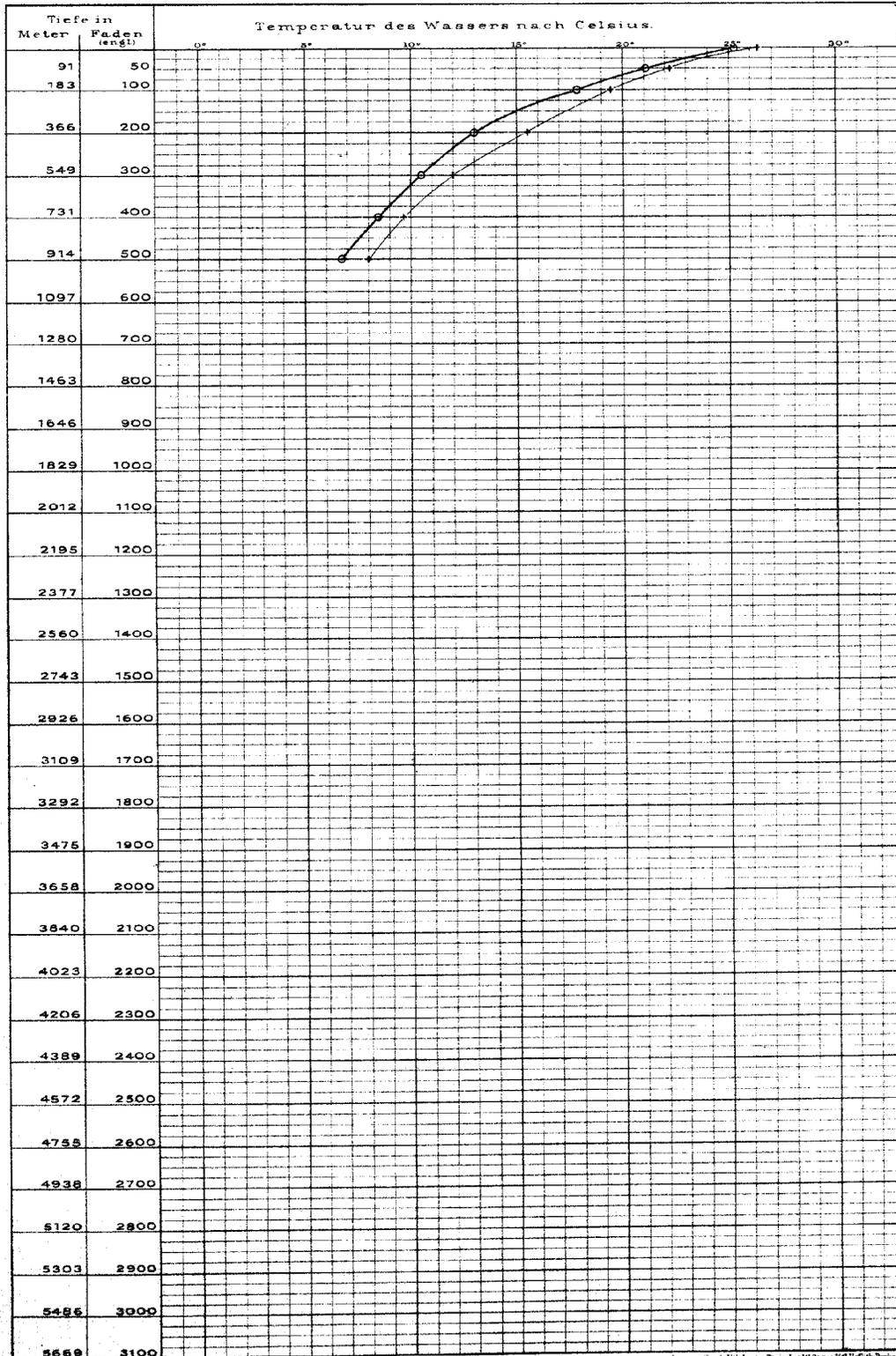
Temperatur-Kurve No 46. —
 Station No 61.
 Datum: 15. Februar 1875.
 Position: 35° 3' S.Br. 81° 42,4' O.Lg.
 Tiefe: 2743 Meter - 1500 Faden.

Temperatur-Kurve No 47. —
 Station No 62.
 Datum: 18. Februar 1875.
 Position: 28° 10,8' S.Br. 79° 12,3' O.Lg.
 Tiefe:



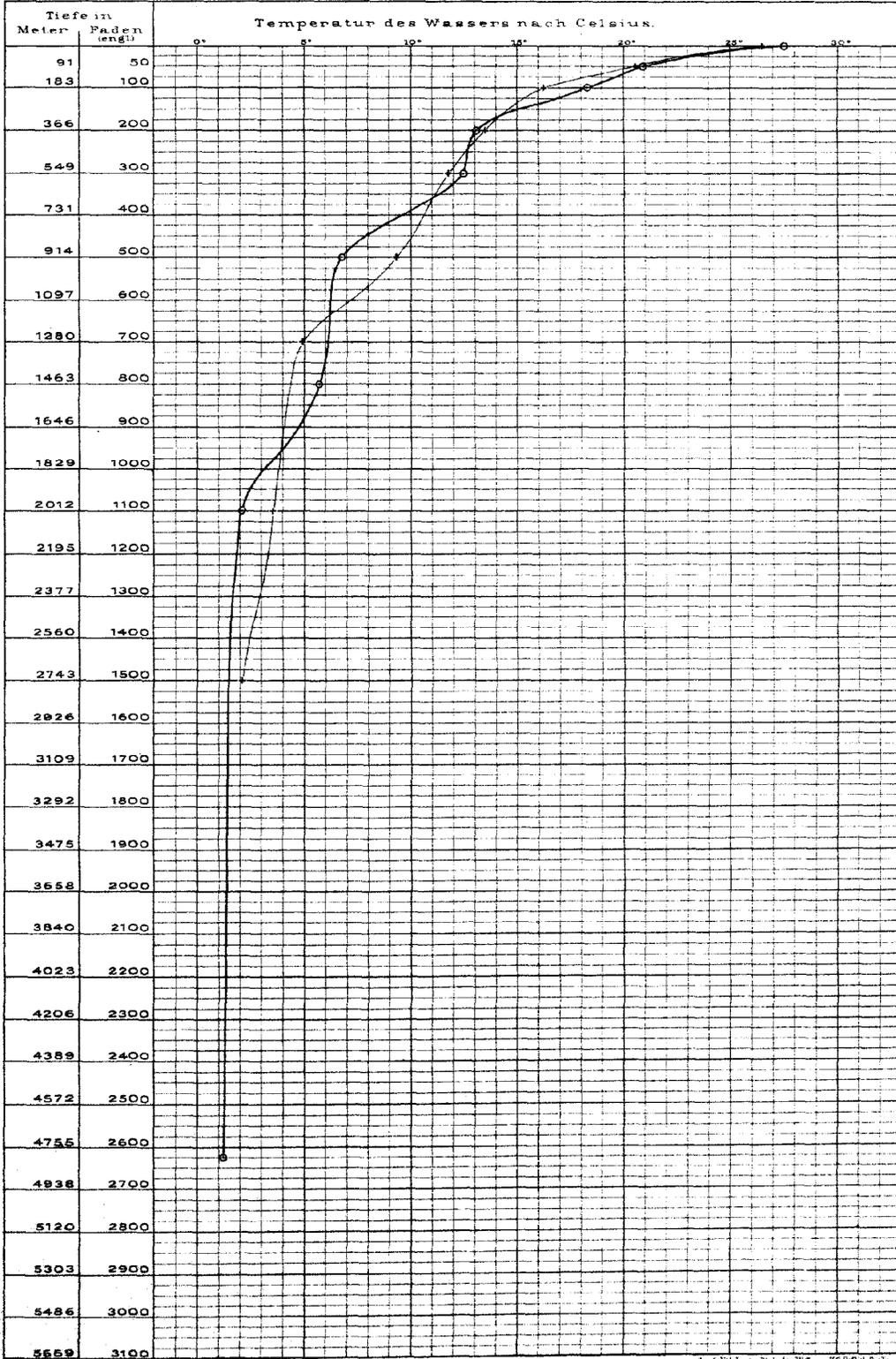
Temperatur-Kurve № 48 —
 Station № 63.
 Datum: 20. Februar 1875.
 Position: 24° 22' S.Br. 72° 15' O.Lg.
 Tiefe:

Temperatur-Kurve № 49 —
 Station № 64.
 Datum: 22. Februar 1875.
 Position: 22° 25' S.Br. 66° 43' O.Lg.
 Tiefe:



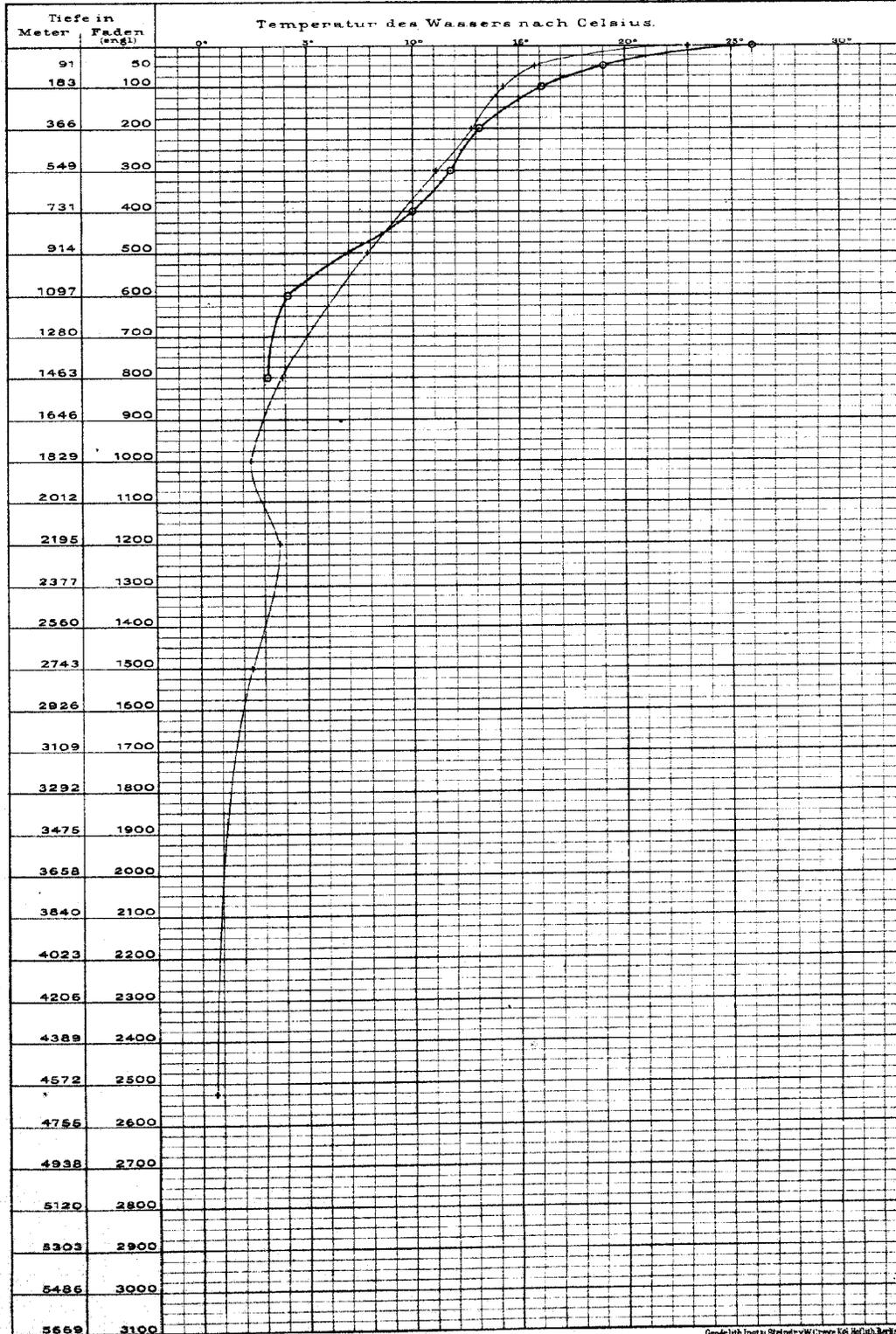
Temperatur-Kurve № 50. —
 Station № 68.
 Datum: 17. März 1875.
 Position: 22° 0' S.Br. 58° 7' 0. Lg.
 Tief: 4801 Meter = 2625 Faden.

Temperatur-Kurve № 57. —
 Station № 69.
 Datum: 19. März 1875.
 Position: 24° 41' S.Br. 57° 46' 0. Lg.
 Tief: .



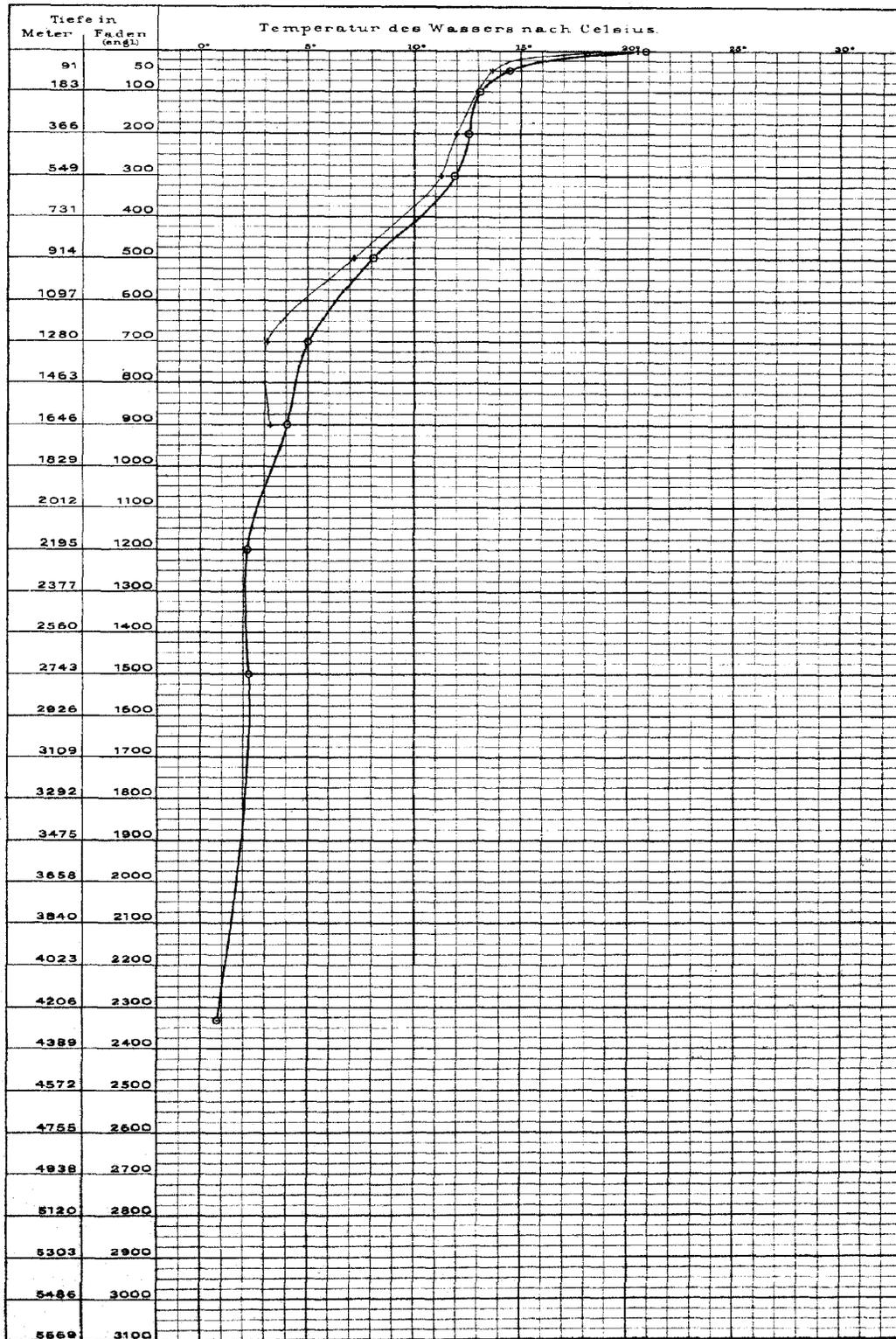
Temperatur-Kurve № 62. —
 Station № 70.
 Datum: 21 März 1875.
 Position: 26° 17' S.Br. 59° 6' O.Lg.
 Tiefe:

Temperatur-Kurve № 53. —
 Station № 71.
 Datum: 24 März 1875.
 Position: 32° 11' S.Br. 59° 41' O.Lg.
 Tiefe: 4618 Meter - 2525 Faden.



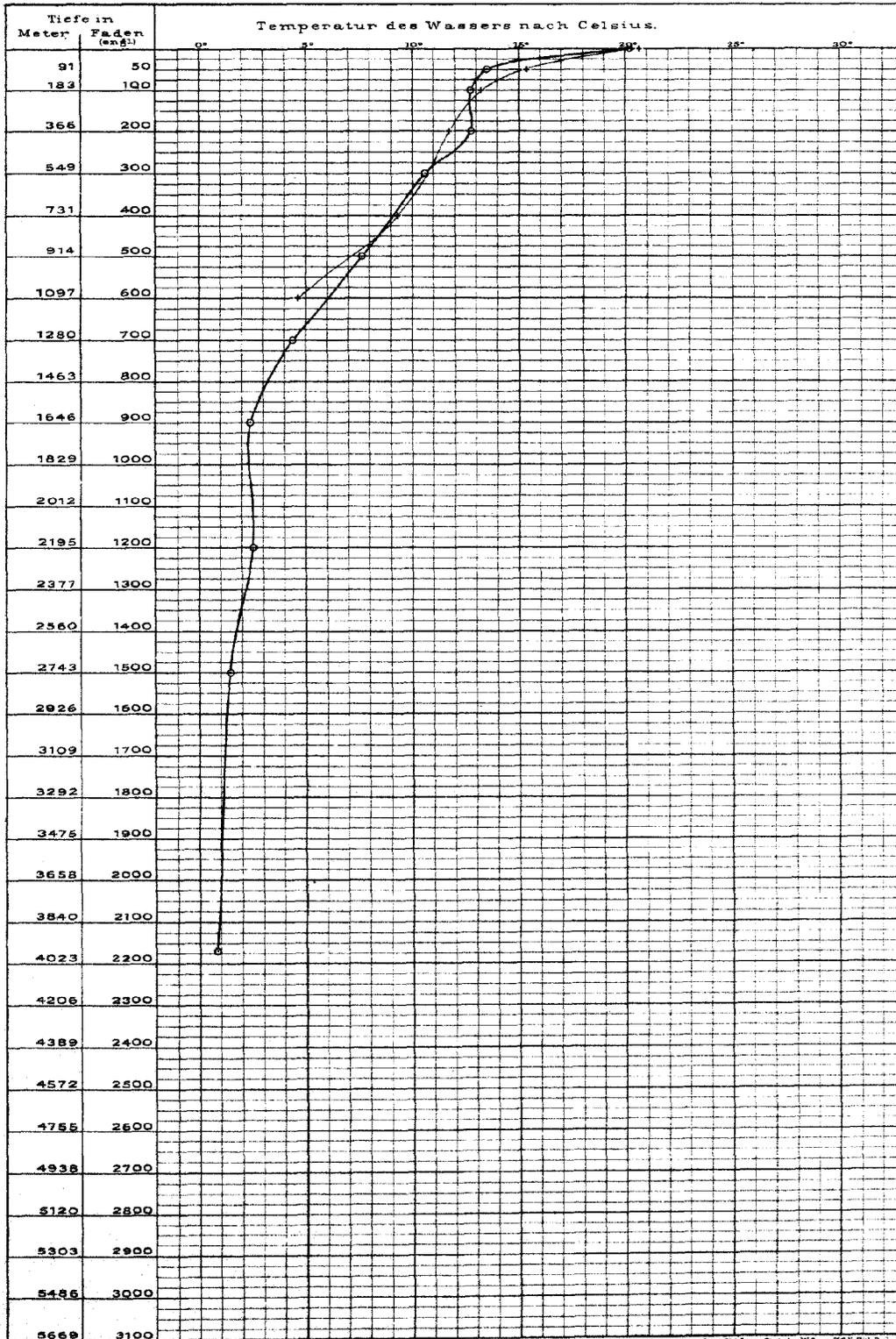
Temperatur-Kurve № 54. —
 Station № 72.
 Datum: 27. März 1875.
 Position: 34° 55' S.Br. 65° 25' O.Lg.
 Tiefe: 4261 Meter = 2330 Faden.

Temperatur-Kurve № 55. —
 Station № 73.
 Datum: 29. März 1875.
 Position: 35° 30' S.Br. 68° 28' O.Lg.
 Tiefe:



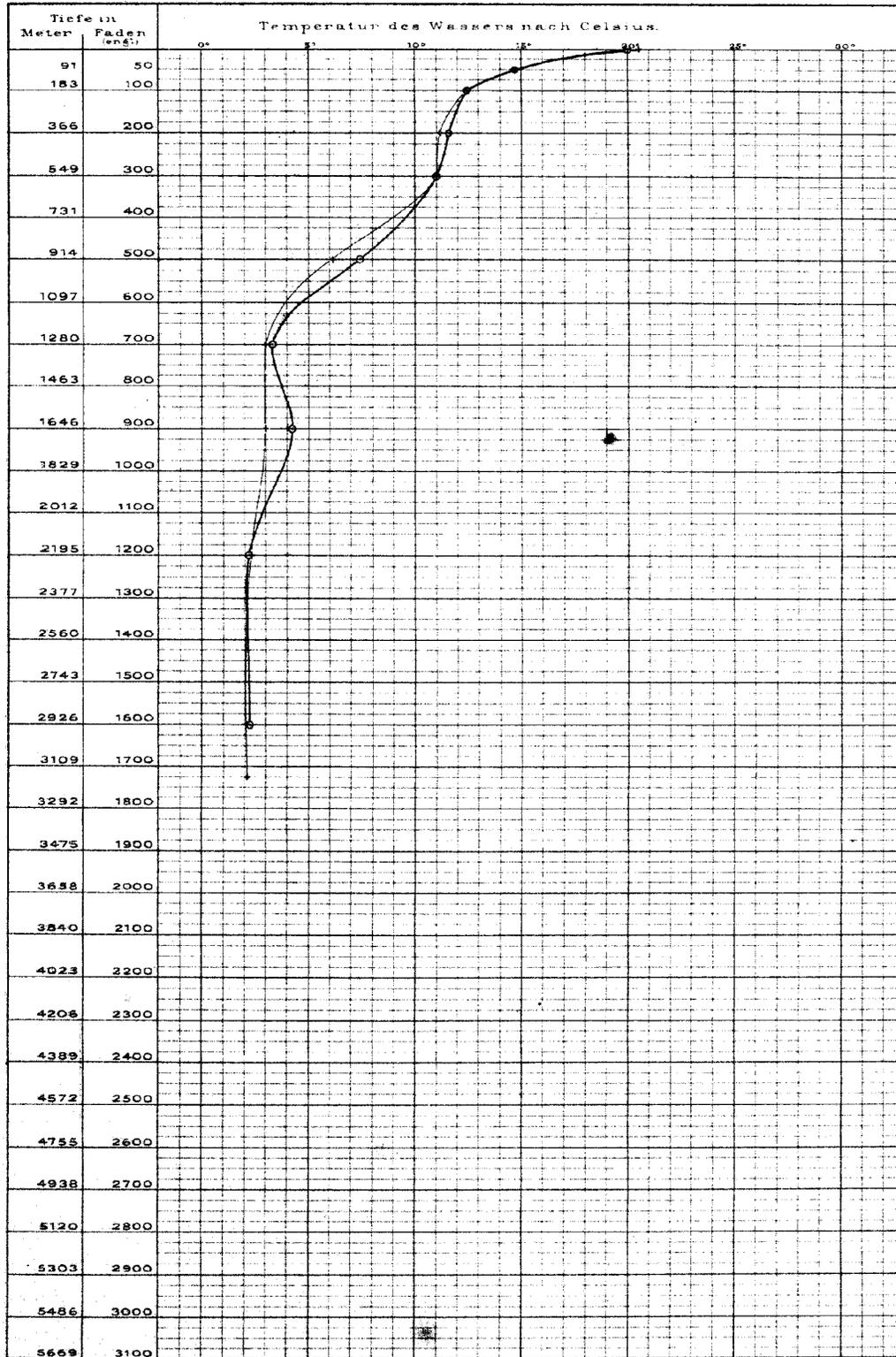
Temperatur-Kurve № 56. —
 Station № 74.
 Datum: 31. März 1875.
 Position: 35°30' S.Br. 72°13' O.Lg.
 Tiefe: 3968 Meter - 2770 Faden.

Temperatur-Kurve № 57. —
 Station № 75.
 Datum: 1. April 1875.
 Position: 35°36' S.Br. 76°21' O.Lg.
 Tiefe: —



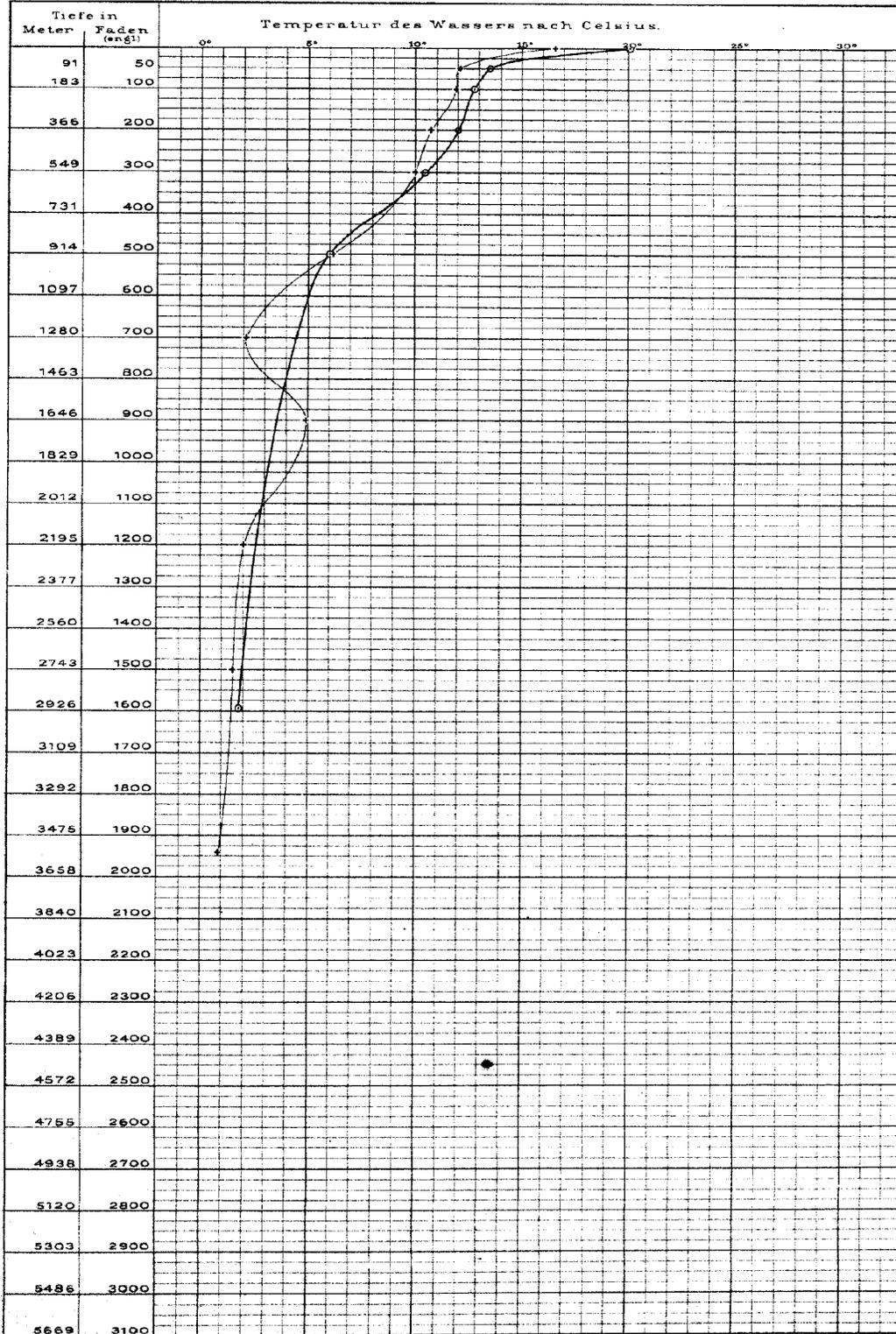
Temperatur-Kurve № 58. —
 Station № 76.
 Datum: 2. April 1875.
 Position: 35° 10' S.Br. 77° 48' O.Lg.
 Tiefe: 2926 Meter = 1600 Faden.

Temperatur-Kurve № 59. —
 Station № 77.
 Datum: 4. April 1875.
 Position: 33° 25,3' S.Br. 79° 42,1' O.Lg.
 Tiefe: 3155 Meter = 1725 Faden.



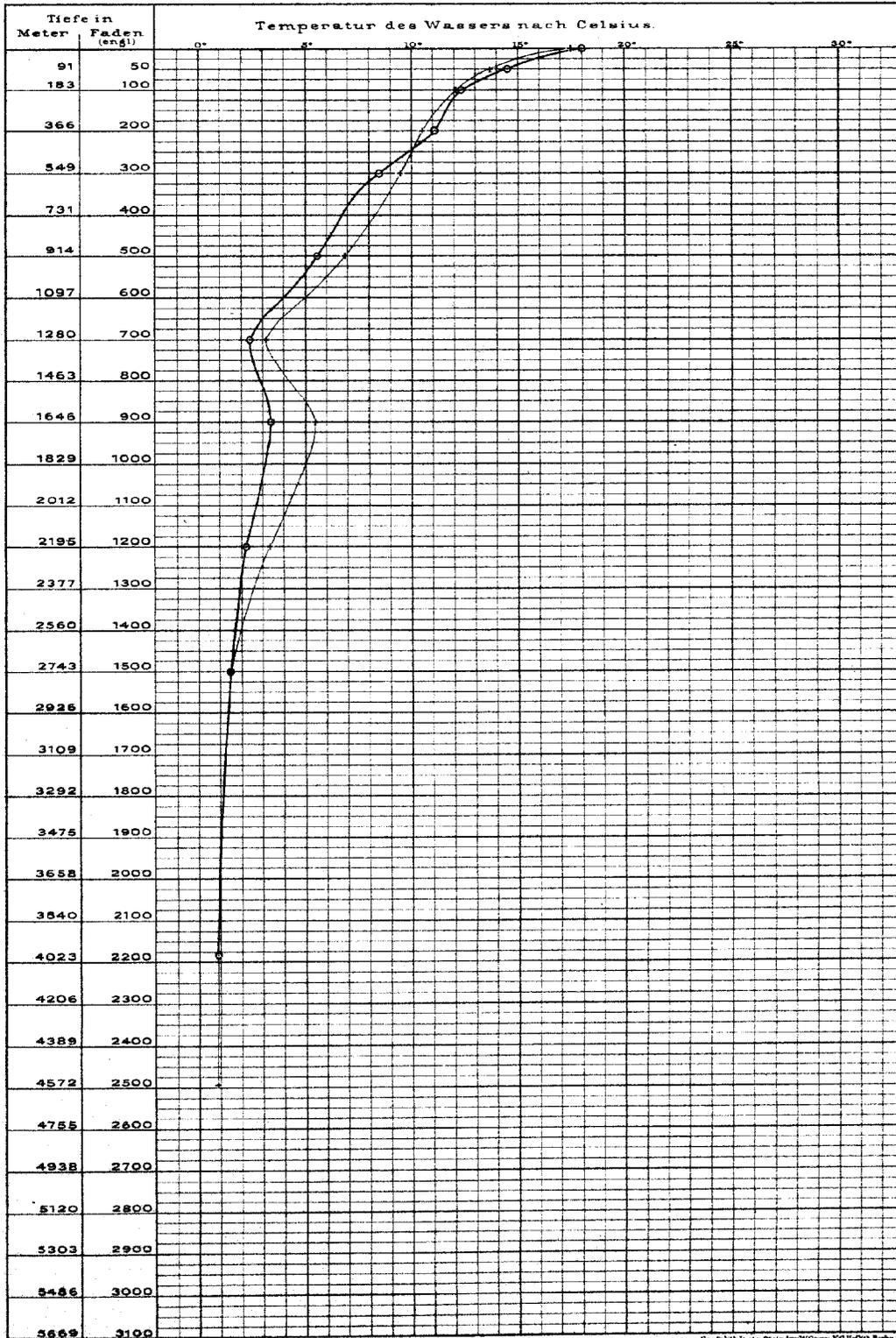
Temperatur-Kurve № 60. —
 Station № 78.
 Datum: 6. April 1875.
 Position: 35° 26' S.Br. 78° 42' O.Lg.
 Tiefe: 2908 Meter - 1590 Faden.

Temperatur-Kurve № 61. —
 Station № 79.
 Datum: 9. April 1875.
 Position: 37° 28' S.Br. 85° 52' O.Lg.
 Tiefe: 3546 Meter - 1940 Faden.



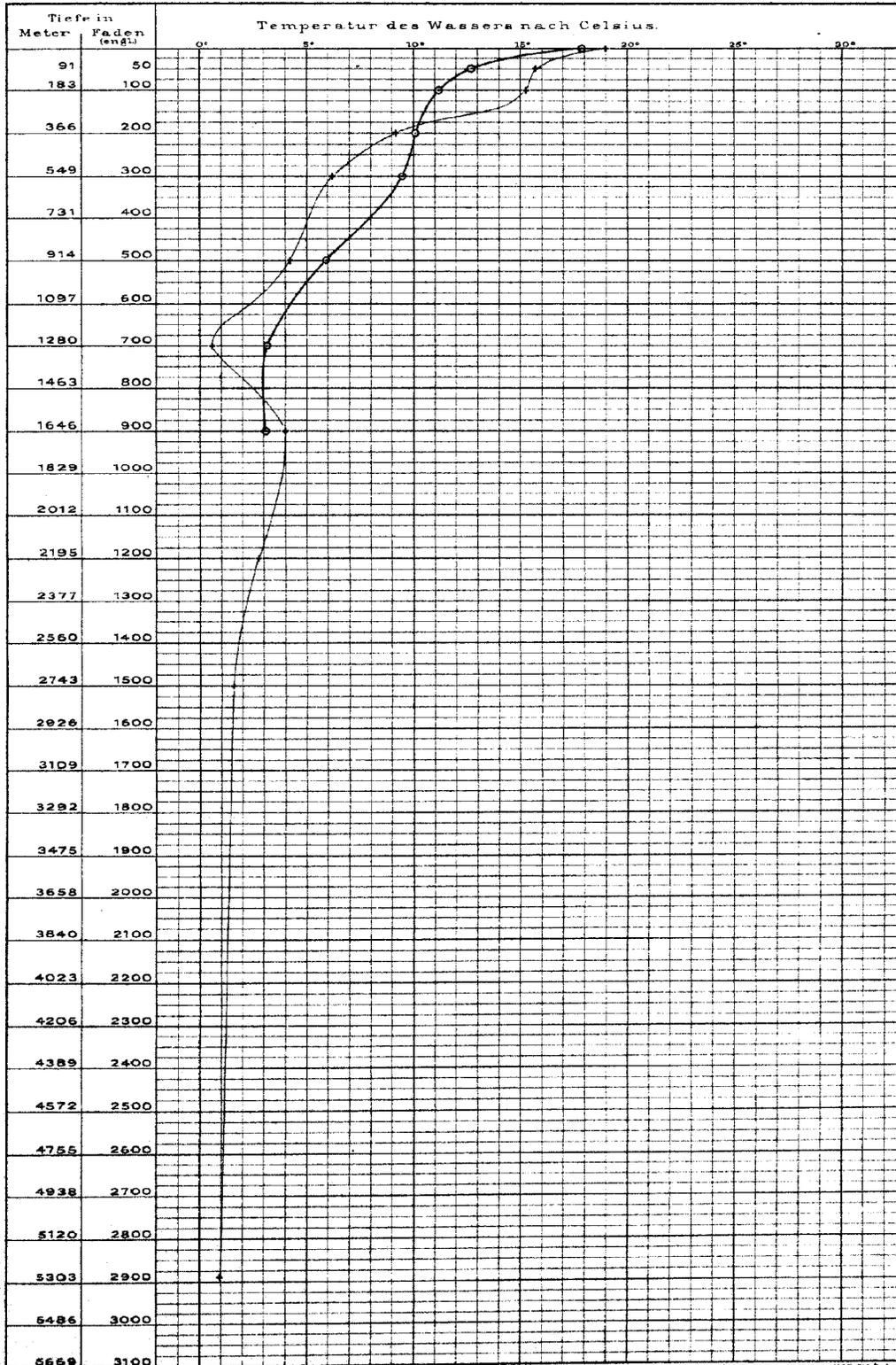
Temperatur-Kurve № 62. —
 Station № 80.
 Datum: 11. April 1875.
 Position: 37° 25' S, Br. 91° 34' O.Lg.
 Tiefe: 3987 Meter - 2180 Faden.

Temperatur-Kurve № 63. —
 Station № 81.
 Datum: 13. April 1875.
 Position: 36° 1' S, Br. 91° 30' O.Lg.
 Tiefe: 4554 Meter - 2490 Faden.



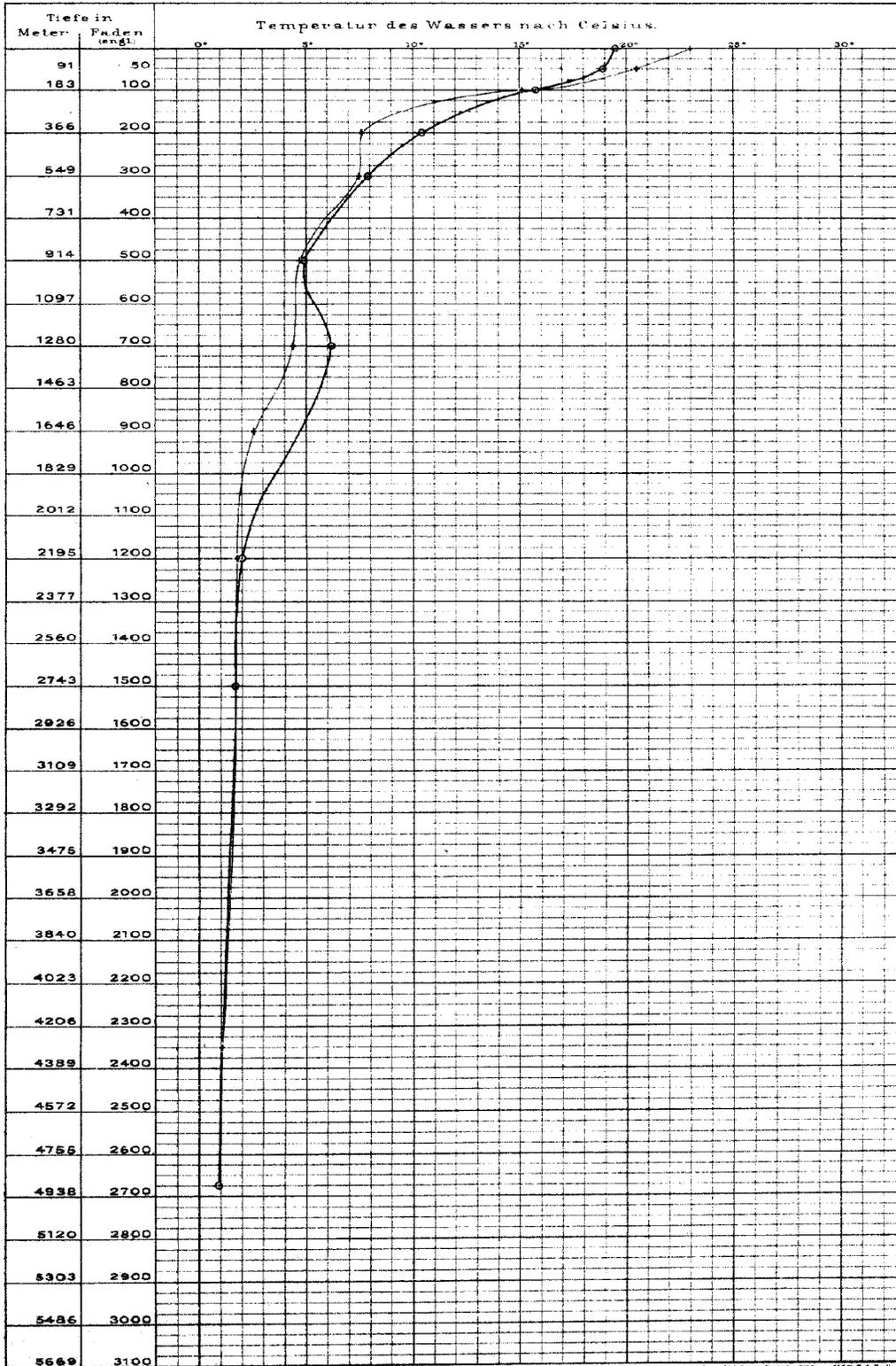
Temperatur-Kurve. № 64. —
 Station. № 82.
 Datum: 15 April 1875.
 Position: 34° 30' S.Br. 100° 30' O.Lg.
 Tiefe:

Temperatur-Kurve. № 65. —
 Station. № 83.
 Datum: 17 April 1875.
 Position: 34° 33' S.Br. 104° 16' O.Lg.
 Tiefe: 5276 Meter = 2885 Faden.



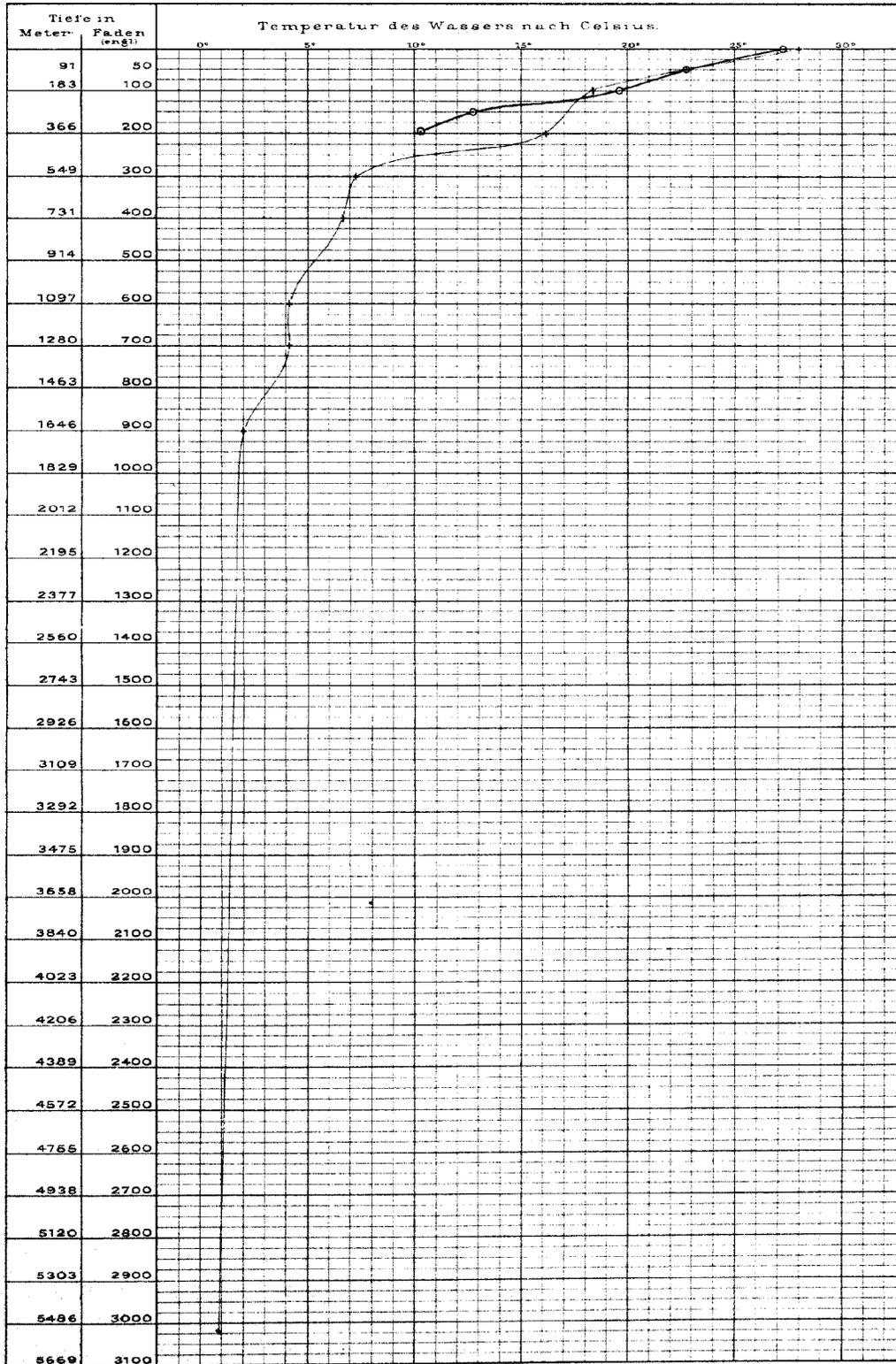
Temperatur-Kurve Nr 66. —
 Station Nr 84.
 Datum: 19. April 1875.
 Position: 31° 20' S.Br. 109° 33' O.Lg.
 Tiefe: 4892 Meter = 2675 Faden.

Temperatur-Kurve Nr 67. —
 Station Nr 85.
 Datum: 21. April 1875.
 Position: 28° 42' S.Br. 112° 14' O.Lg.
 Tiefe: 4298 Meter = 2330 Faden.



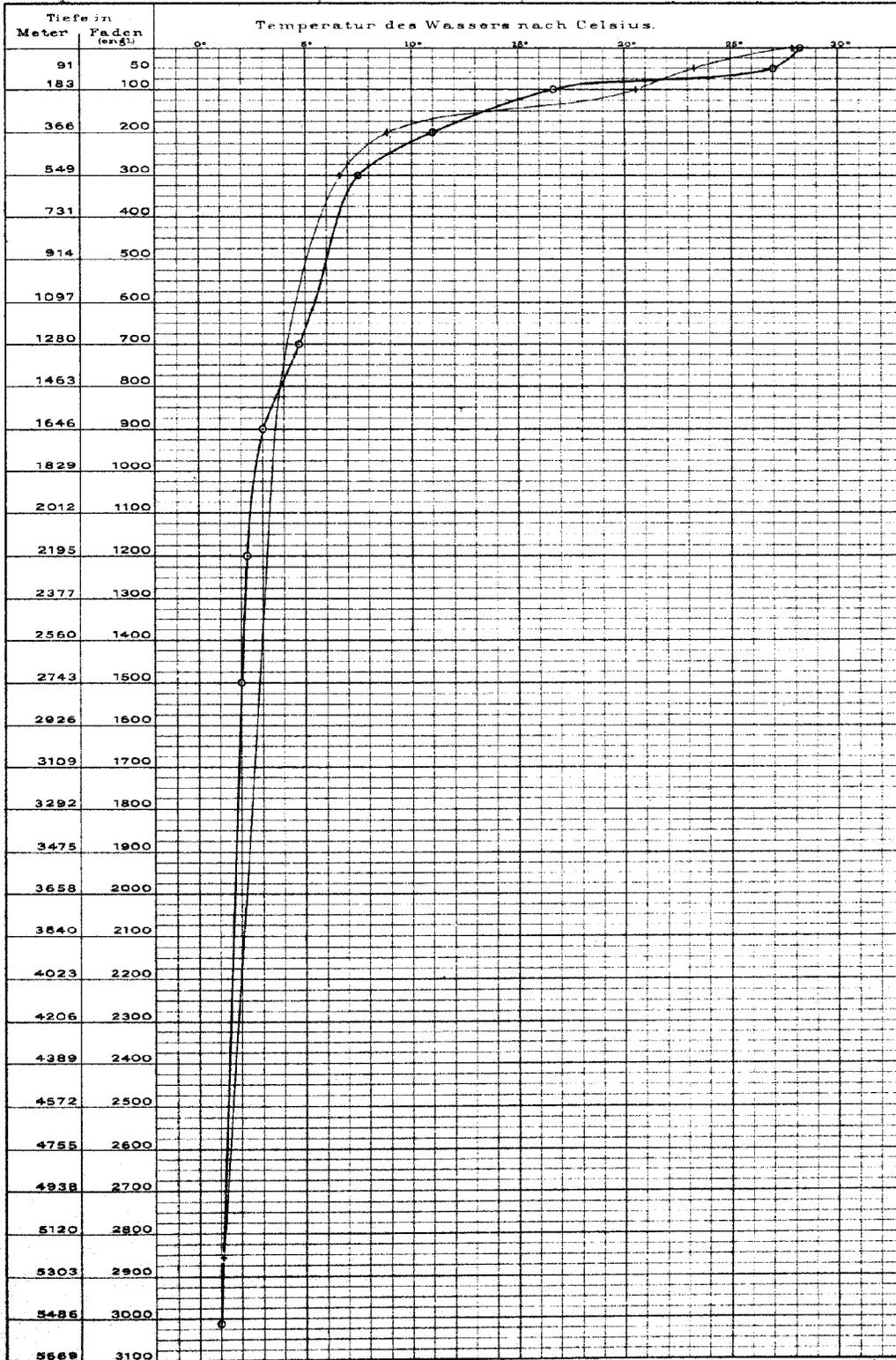
Temperatur-Kurve, N^o 68. —
 Station N^o 90.
 Datum: 3. Mai 1875.
 Position: 16° 52' S.Br. 116° 38' O.Lg.
 Tiefe: 357 Meter - 195 Faden.

Temperatur-Kurve, N^o 69. —
 Station N^o 92.
 Datum: 5. Mai 1875.
 Position: 16° 10' S.Br. 117° 31' O.Lg.
 Tiefe: 5523 Meter - 3020 Faden.



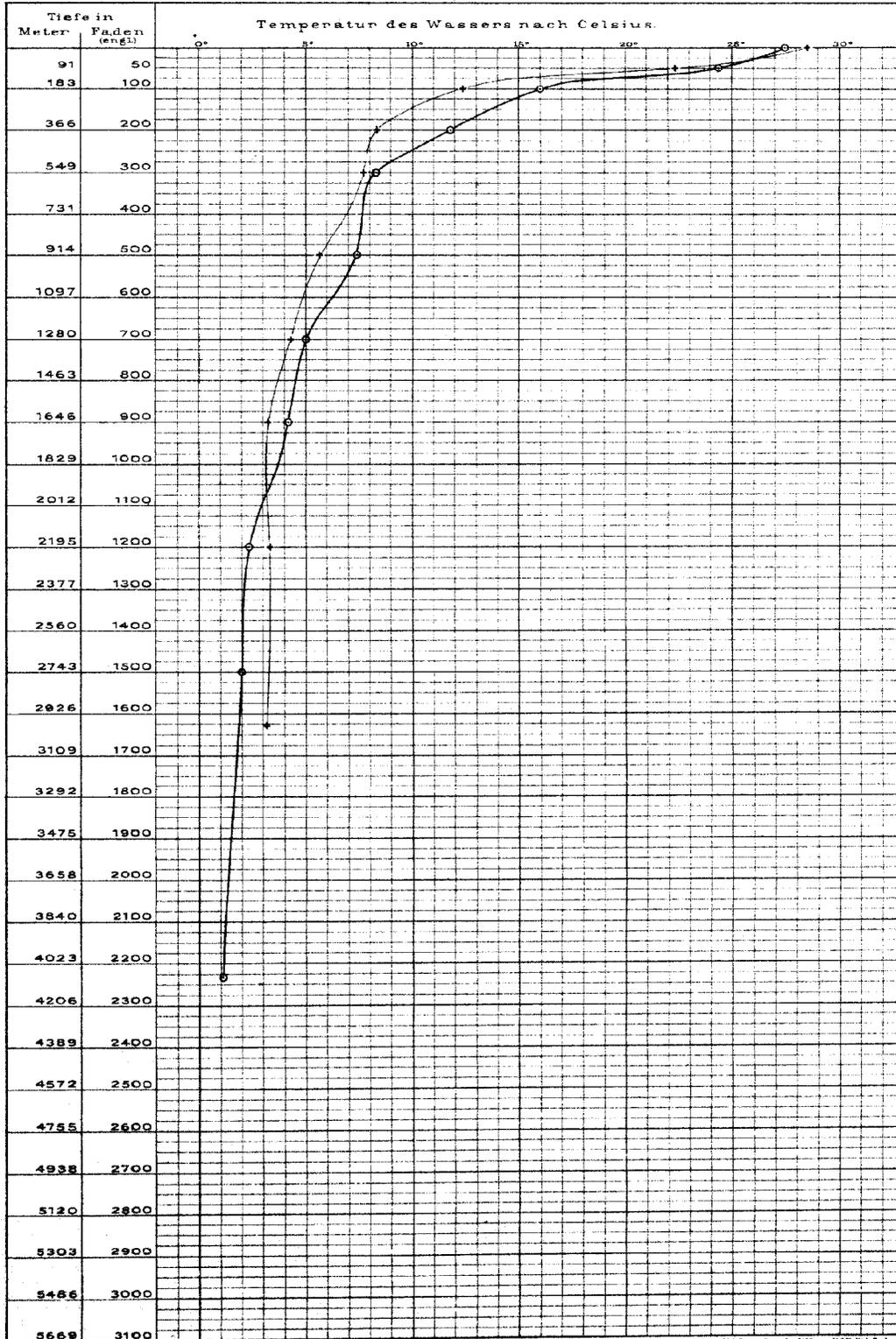
Temperatur-Kurve № 70. —
 Station № 93.
 Datum: 7. Mai 1875.
 Position: 13° 29' S.Br. 112° 29' O.Lg.
 Tiefe: 5505 Meter - 3010 Faden.

Temperatur-Kurve № 71. —
 Station № 94.
 Datum: 8. Mai 1875.
 Position: 12° 27' S.Br. 119° 3' O.Lg.
 Tiefe: 5221 Meter - 2855 Faden.



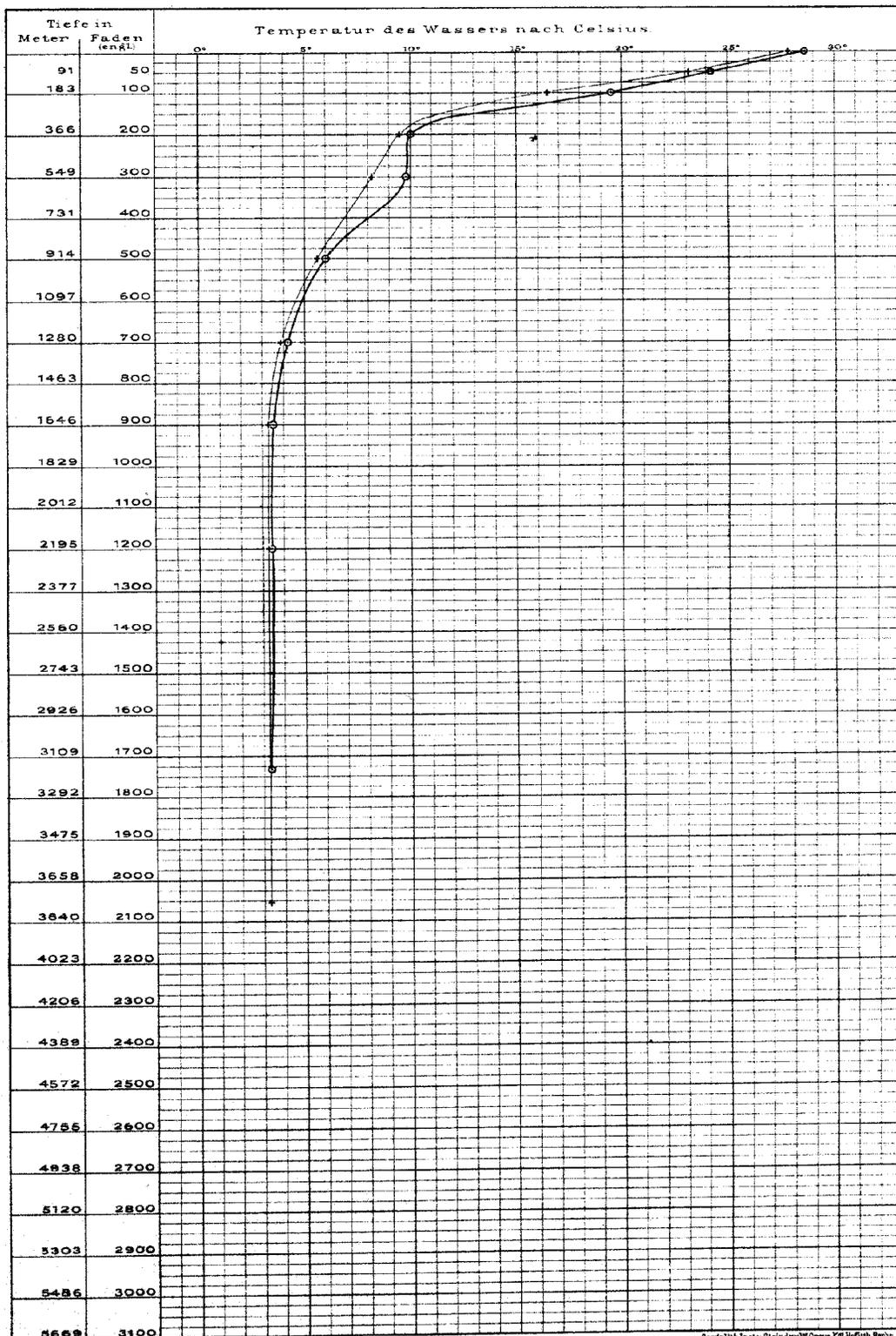
Temperatur-Kurve № 72. —
 Station № 95.
 Datum: 10. Mai 1875.
 Position: 11° 18' S.Br. 120° 8' O.Lg.
 Tiefe: 4078 Meter - 2230 Faden.

Temperatur-Kurve № 73. —
 Station № 96.
 Datum: 12. Mai 1875.
 Position: 9° 56' S.Br. 121° 52' O.Lg.
 Tiefe: 2981 Meter - 1630 Faden.



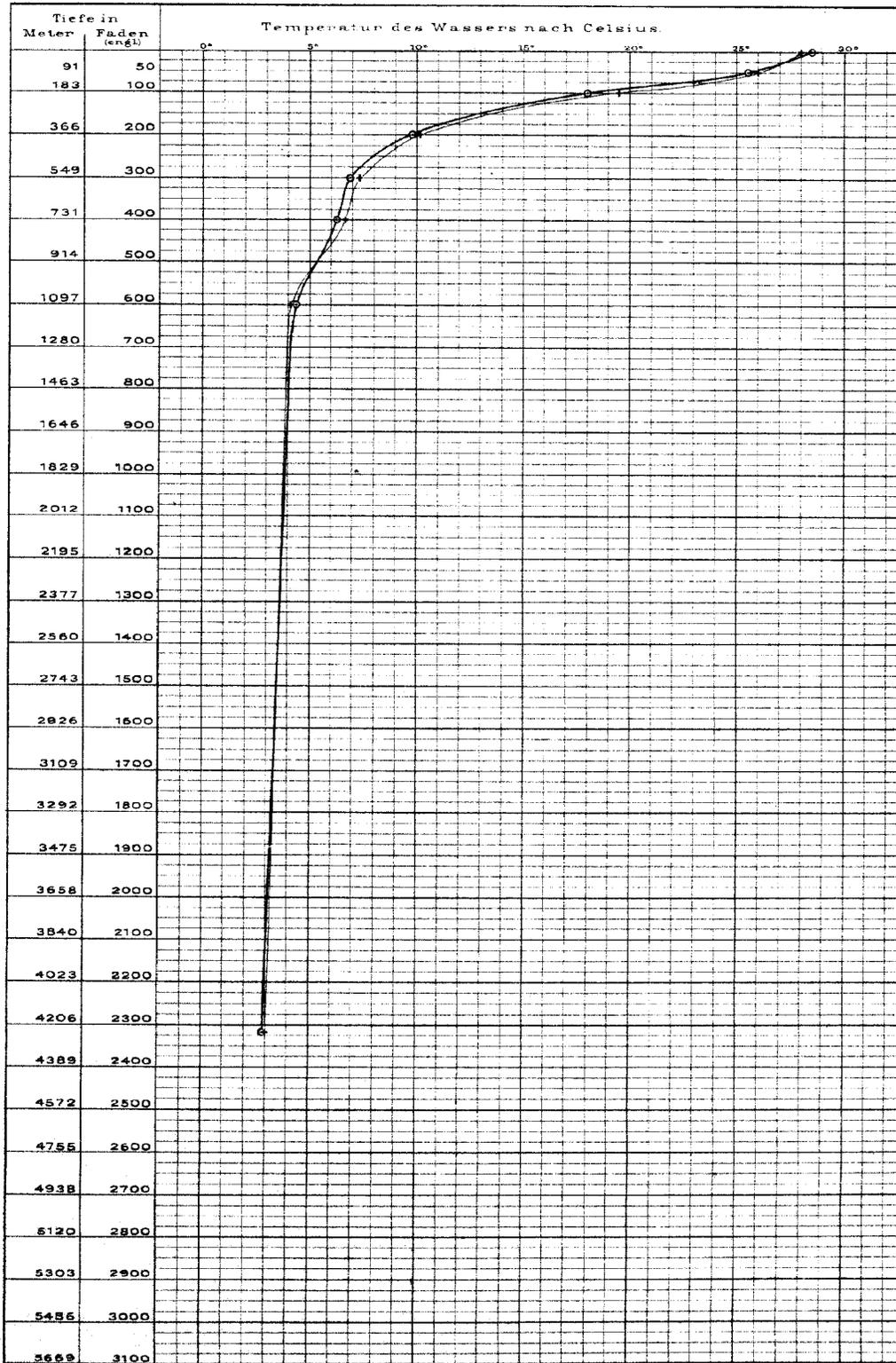
Temperatur-Kurve No 74. —
 Station No 97.
 Datum: 13. Mai 1875.
 Position: 9° 38' S.Br. 122° 54' O.Lg.
 Tiefe: 3164 Meter - 1730 Faden.

Temperatur-Kurve No 75. —
 Station No 98.
 Datum: 27. Mai 1875.
 Position: 8° 48' S.Br. 124° 15' O.Lg.
 Tiefe: 3758 Meter - 2055 Faden.



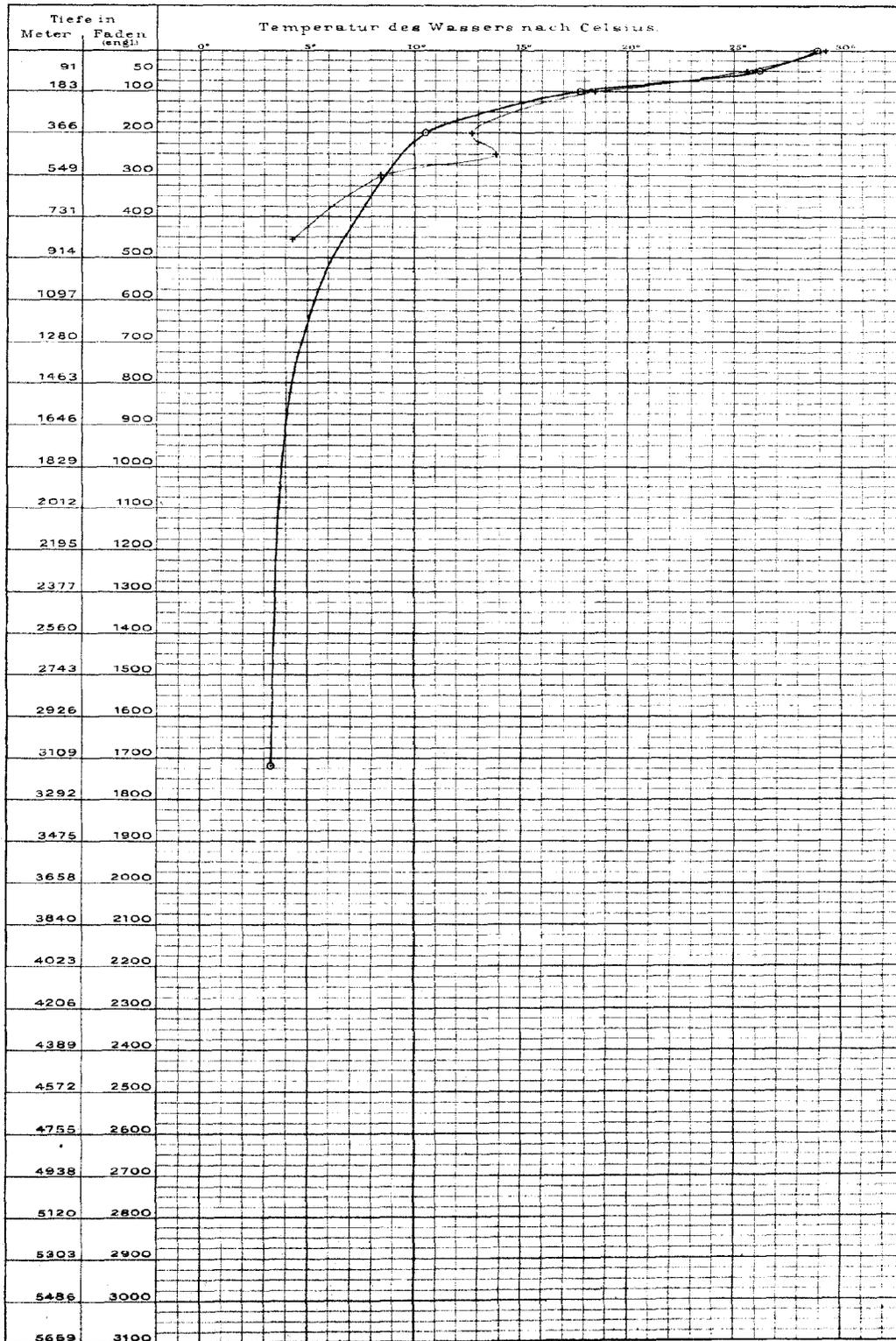
Temperatur-Kurve № 76. —
 Station № 99.
 Datum: 30. Mai 1875.
 Position: 7° 33' S. Br. 125° 27' 0. Lg.
 Tiefe: 4243 Meter - 2320 Faden.

Temperatur-Kurve № 77. —
 Station № 100.
 Datum: 31. Mai 1875.
 Position: 6° 30' S. Br. 126° 22' 0. Lg.
 Tiefe: 4243 Meter - 2320 Faden.



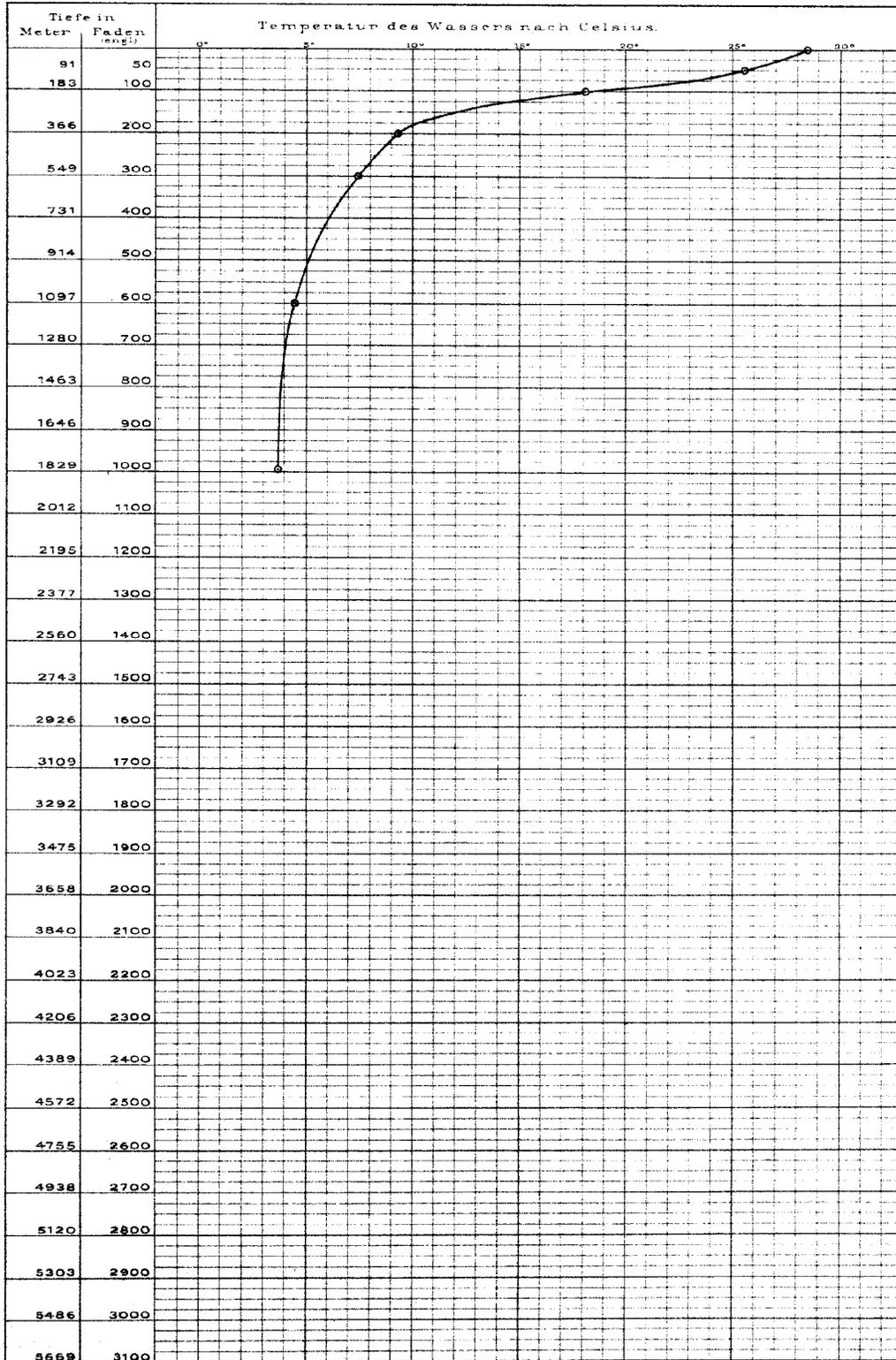
Temperatur-Kurve № 78. —
 Station № 102.
 Datum: 12. Juni 1875.
 Position: 2° 54' S.Br. 127° 46' O.Lg.
 Tiefe: 3145 Meter - 1730 Faden.

Temperatur-Kurve № 79. —
 Station № 103.
 Datum: 13. Juni 1875.
 Position: 2° 37' S.Br. 126° 19' O.Lg.
 Tiefe: 832 Meter - 455 Faden.



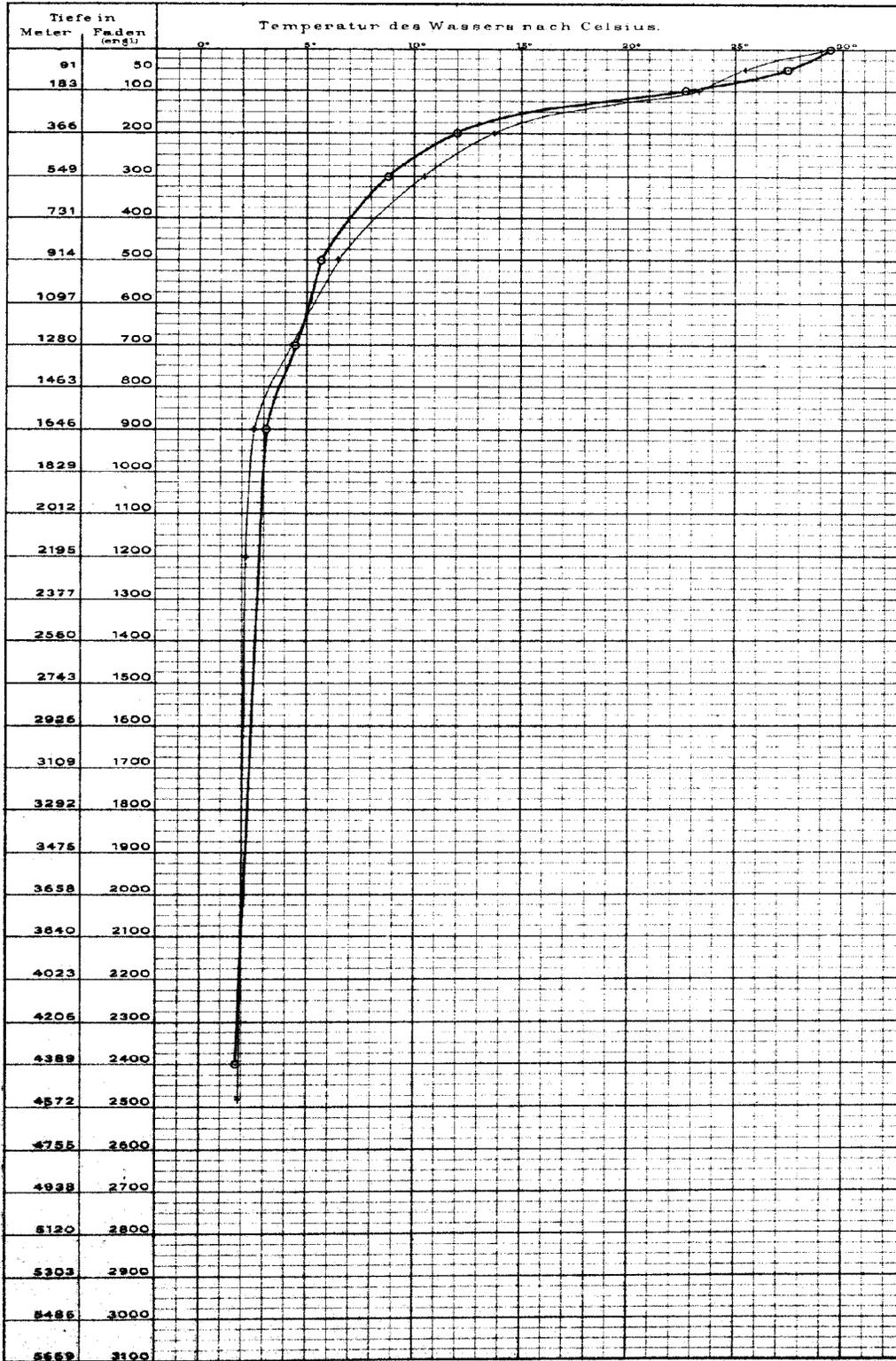
Temperatur-Kurve. № 80. —
 Station. № 104.
 Datum: 14. Juni 1875.
 Position: 2° 42' S. Br. 130° 46' Ö. Lg.
 Tiefe: 1820 Meter - 995 Faden.

Temperatur-Kurve. № —
 Station. № —
 Datum:
 Position:
 Tiefe:



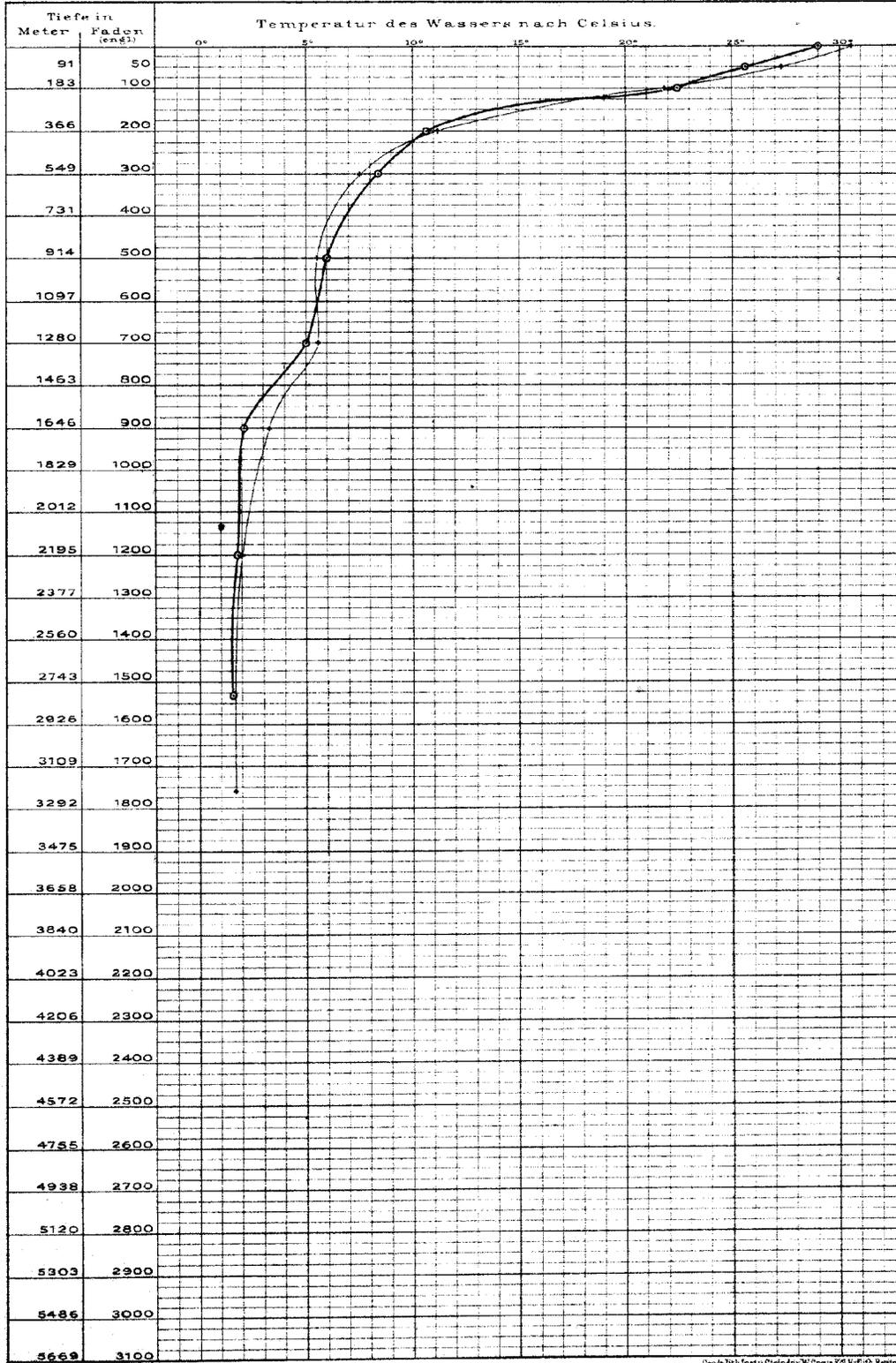
Temperatur-Kurve № 81. —
 Station № 105.
 Datum: 26. Juni 1875.
 Position: 0° 5' S.Br. 132° 29' O.Lg.
 Tiefe: 4389 Meter - 2400 Faden.

Temperatur-Kurve № 82. —
 Station № 106.
 Datum: 28. Juni 1875.
 Position: 0° 30' N.Br. 134° 19' O.Lg.
 Tiefe: 4535 Meter - 2480 Faden.



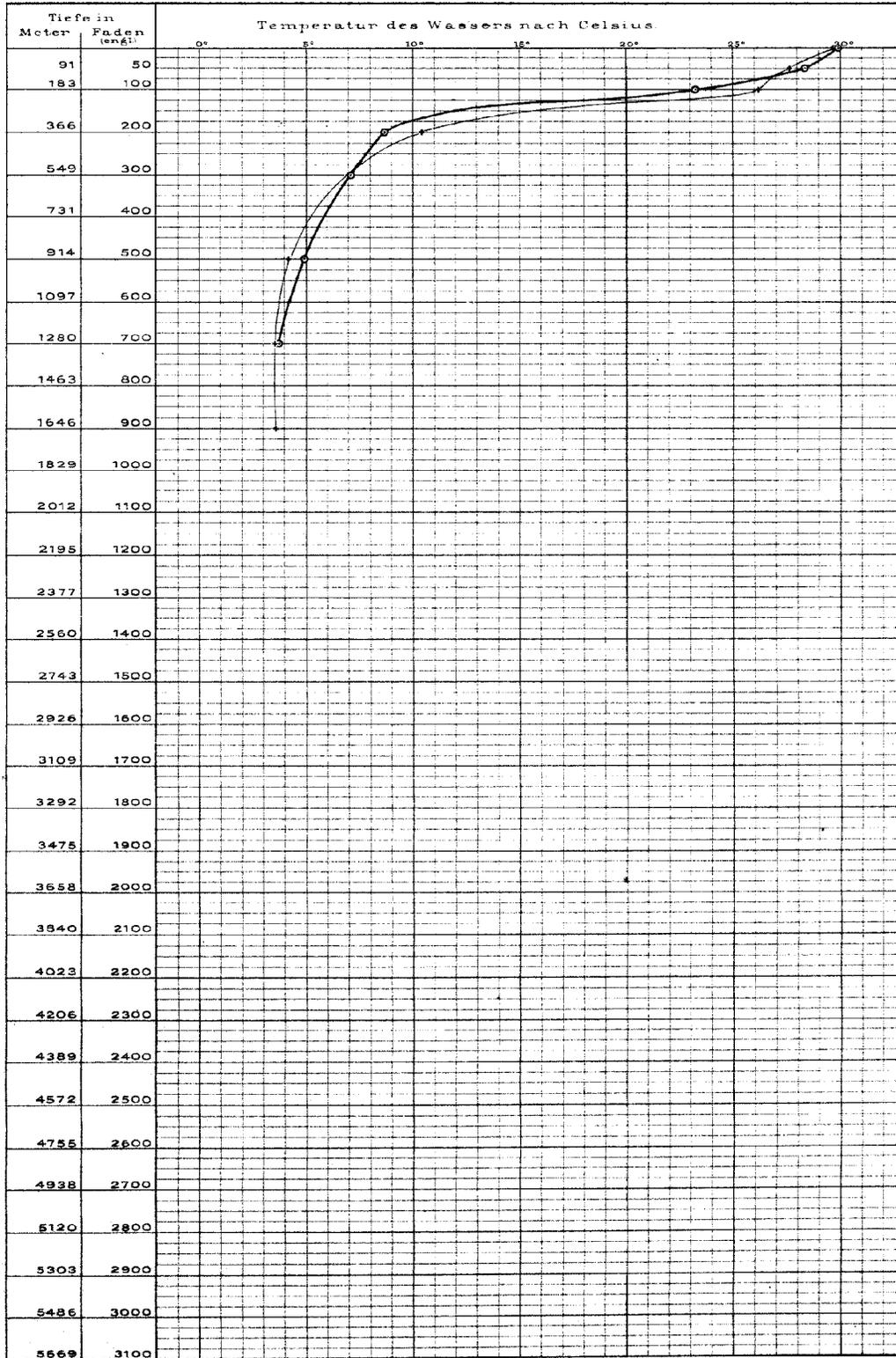
Temperatur-Kurve N^o 83. —
 Station N^o 107.
 Datum: 2. Juli 1875.
 Position: 0° 11' N. Br. 139° 27,5' O. Lg.
 Tiefe: 2798 Meter = 1530 Faden.

Temperatur-Kurve N^o 84. —
 Station N^o 108.
 Datum: 4. Juli 1875.
 Position: 0° 0,6' N. Br. 142° 15,7' O. Lg.
 Tiefe: 3219 Meter = 1760 Faden.



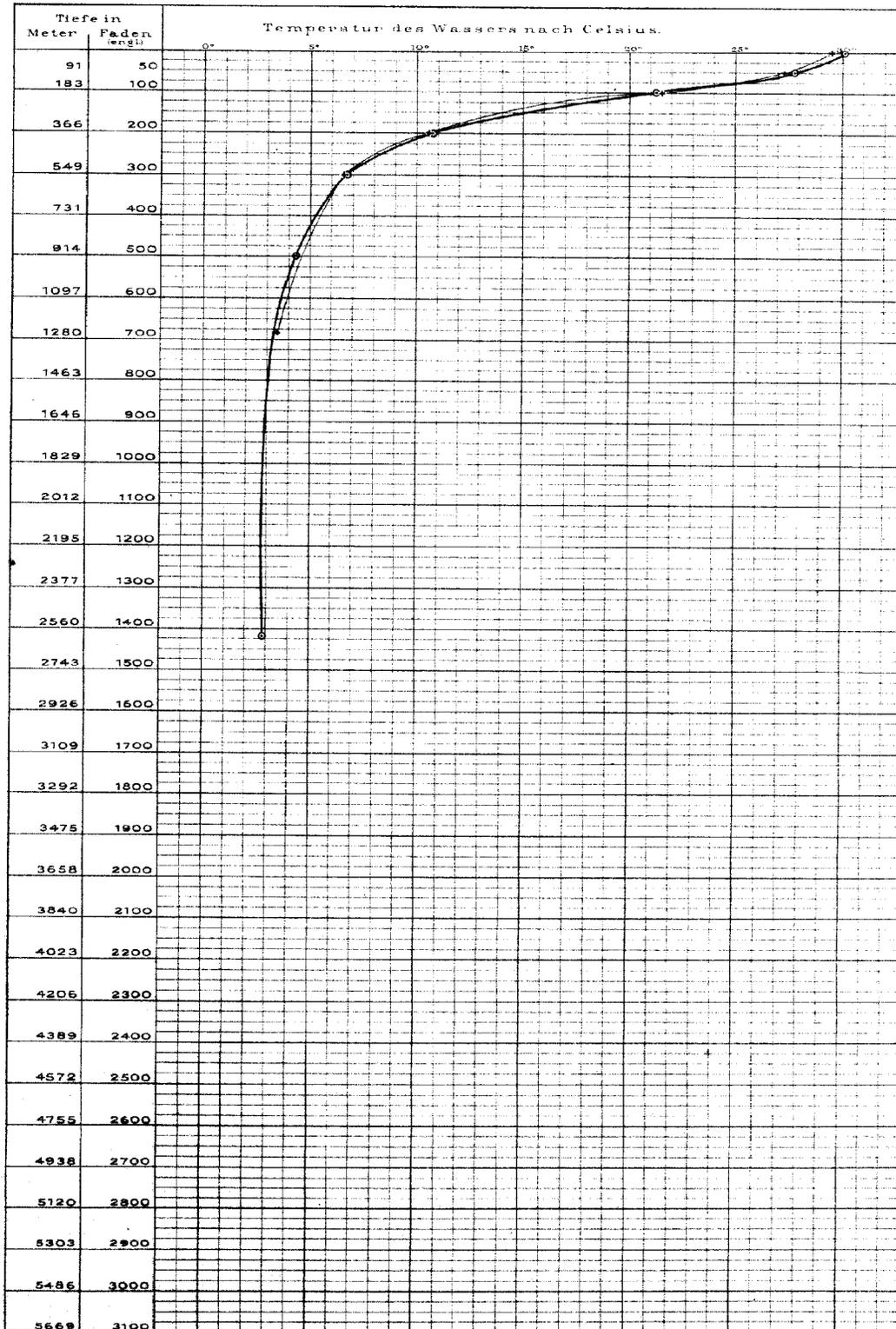
Temperatur-Kurve N^o 85. —
 Station N^o 109.
 Datum: 11. Juli 1875.
 Position: 2°25' N.Br. 147°30' O.Lg.
 Tiefe:

Temperatur-Kurve N^o 86. —
 Station N^o 110.
 Datum: 16. Juli 1875.
 Position: 0°7' N.Br. 151°1' O.Lg.
 Tiefe:



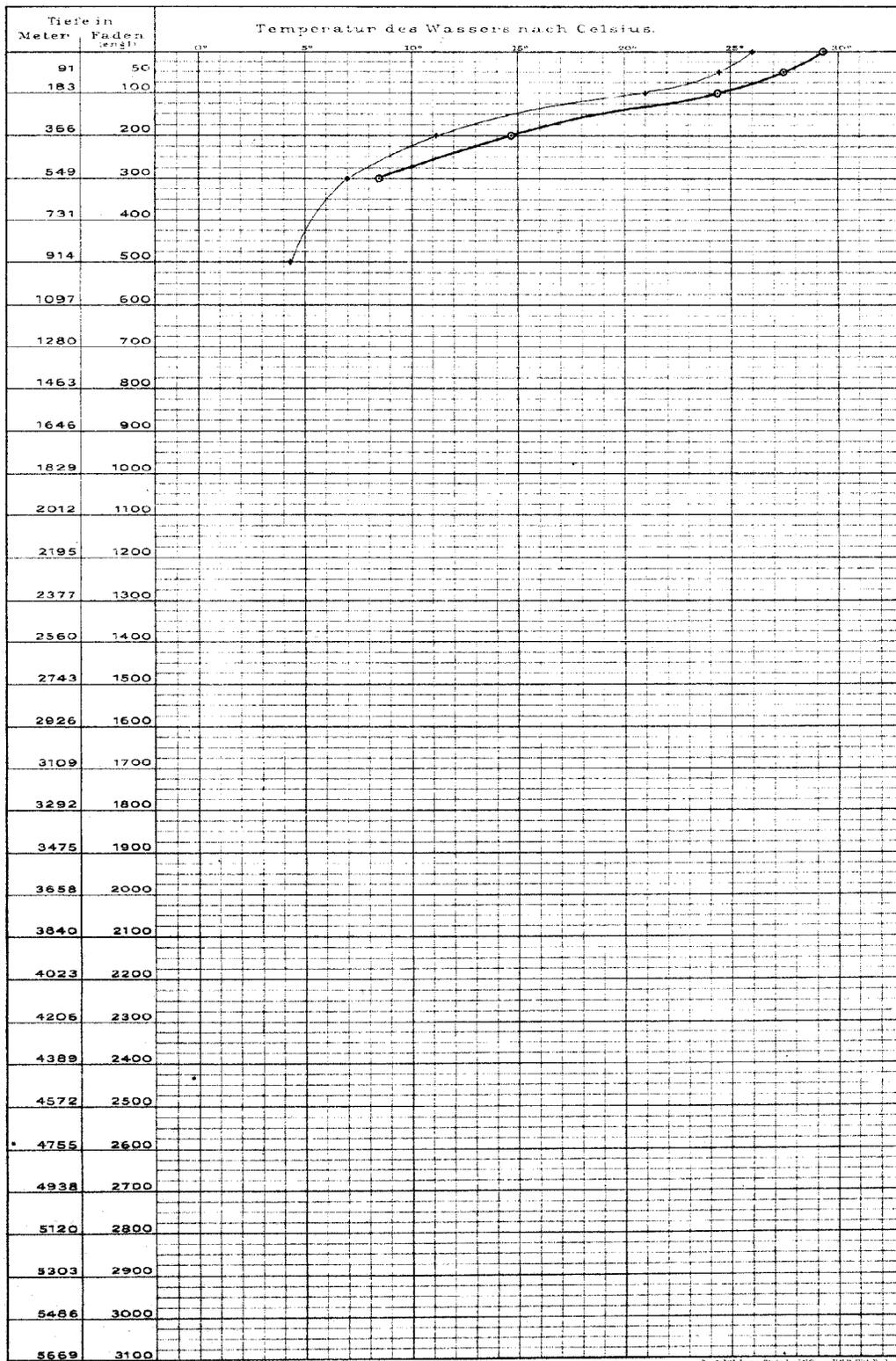
Temperatur-Kurve № 87. —
 Station № 111.
 Datum: 28. Juli 1875.
 Position: 3° 7' S.Br. 150° 22' O.Lg.
 Tiefe: 2597 Meter - 1420 Faden.

Temperatur-Kurve № 88. —
 Station № 112.
 Datum: 11. August 1875.
 Position: 3° 37' S.Br. 150° 10' O.Lg.
 Tiefe: 1244 Meter - 680 Faden.



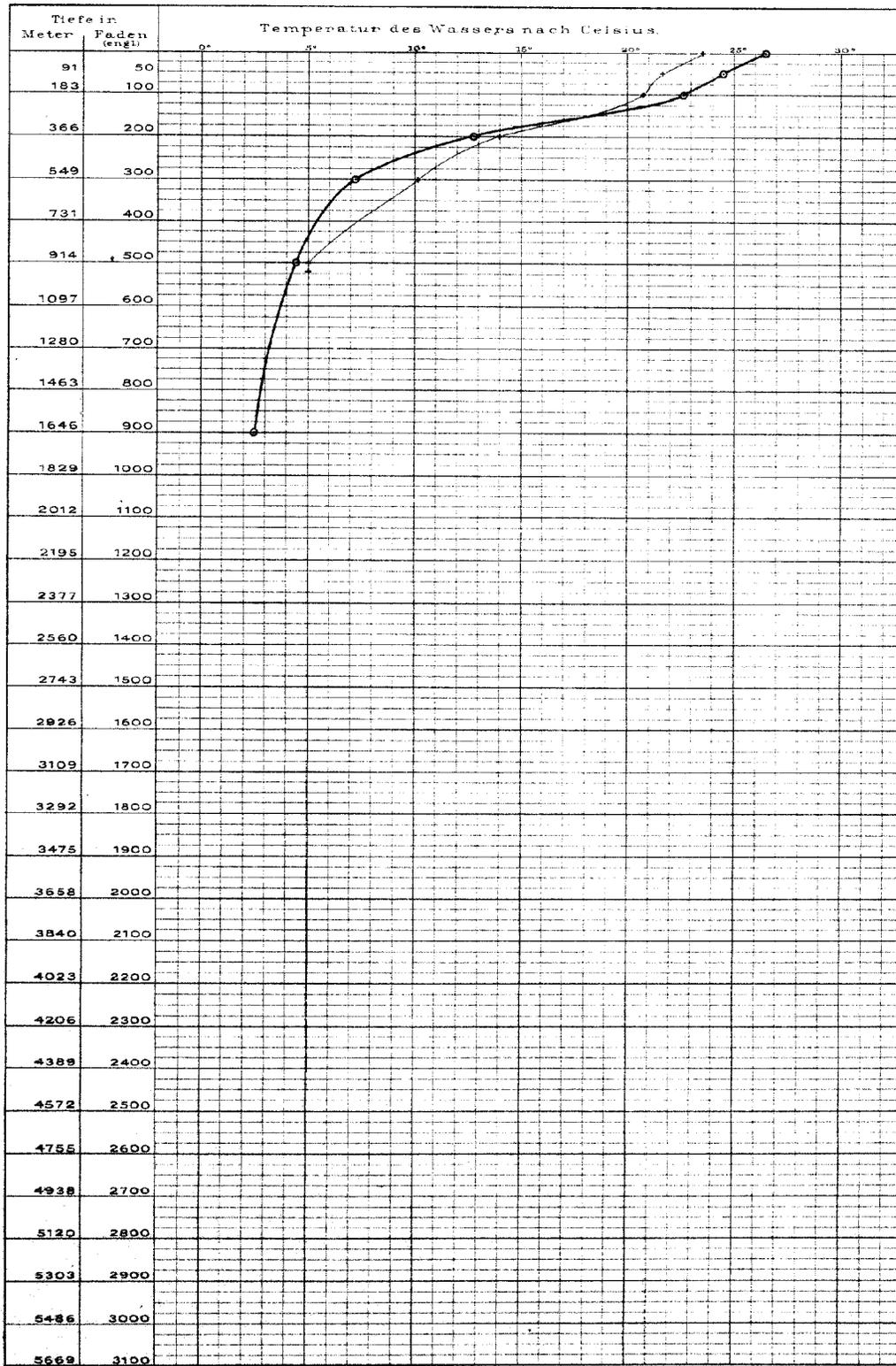
Temperatur-Kurve № 89. —
 Station № 113.
 Datum: 23. August 1875.
 Position: 5° 40' S Br 152° 51' 0 Lg.
 Tiefe:

Temperatur-Kurve № 90. —
 Station № 114.
 Datum: 13. September 1875.
 Position: 14° 52' S Br 156° 10' 0 Lg.
 Tiefe:



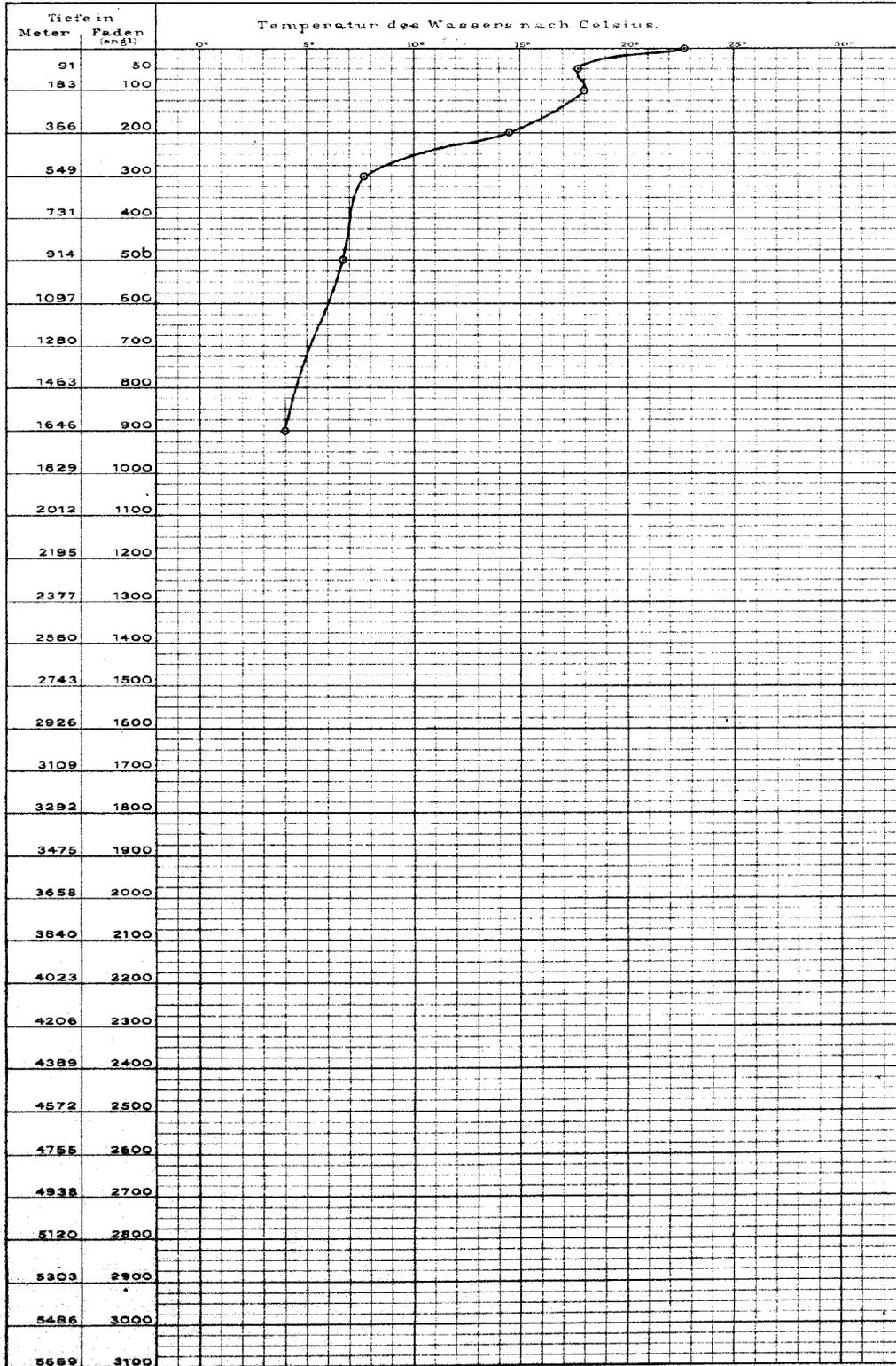
Temperatur-Kurve № 91. —
 Station № 115.
 Datum: 14. September 1875.
 Position: 16° 0' S.Br. 156° 38' 0. Lg.
 Tief: .

Temperatur-Kurve № 92. —
 Station № 116.
 Datum: 19. September 1875.
 Position: 22° 21' S.Br. 154° 17' 0. Lg.
 Tief: 951 Meter-520 Faden.



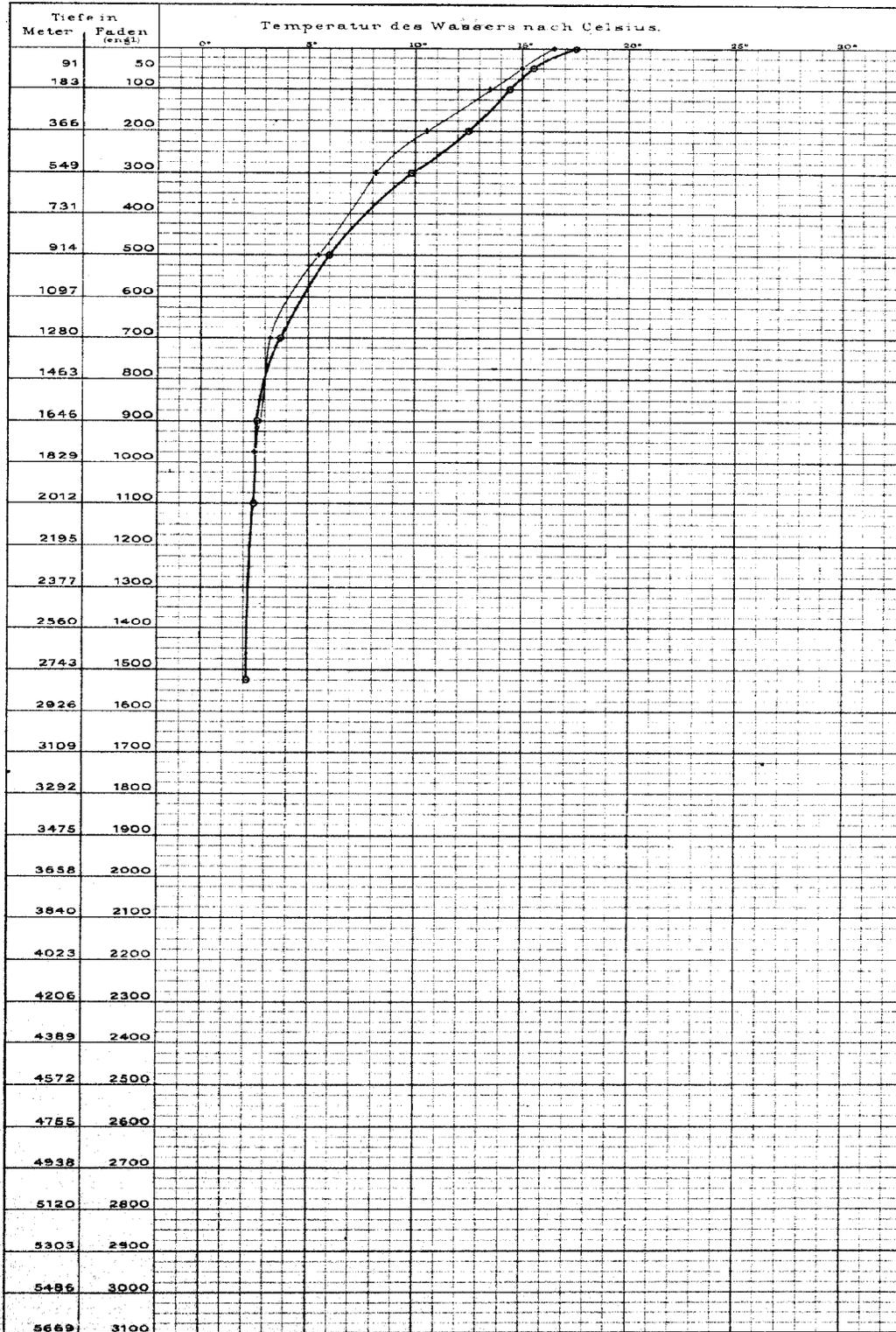
Temperatur-Kurve. N^o 93. —
 Station N^o 117.
 Datum: 21. October 1875.
 Position: 28° 28' S.Br. 156° 1' O.Lg.
 Tiefe:

Temperatur-Kurve. N^o —
 Station N^o —
 Datum:
 Position:
 Tiefe:



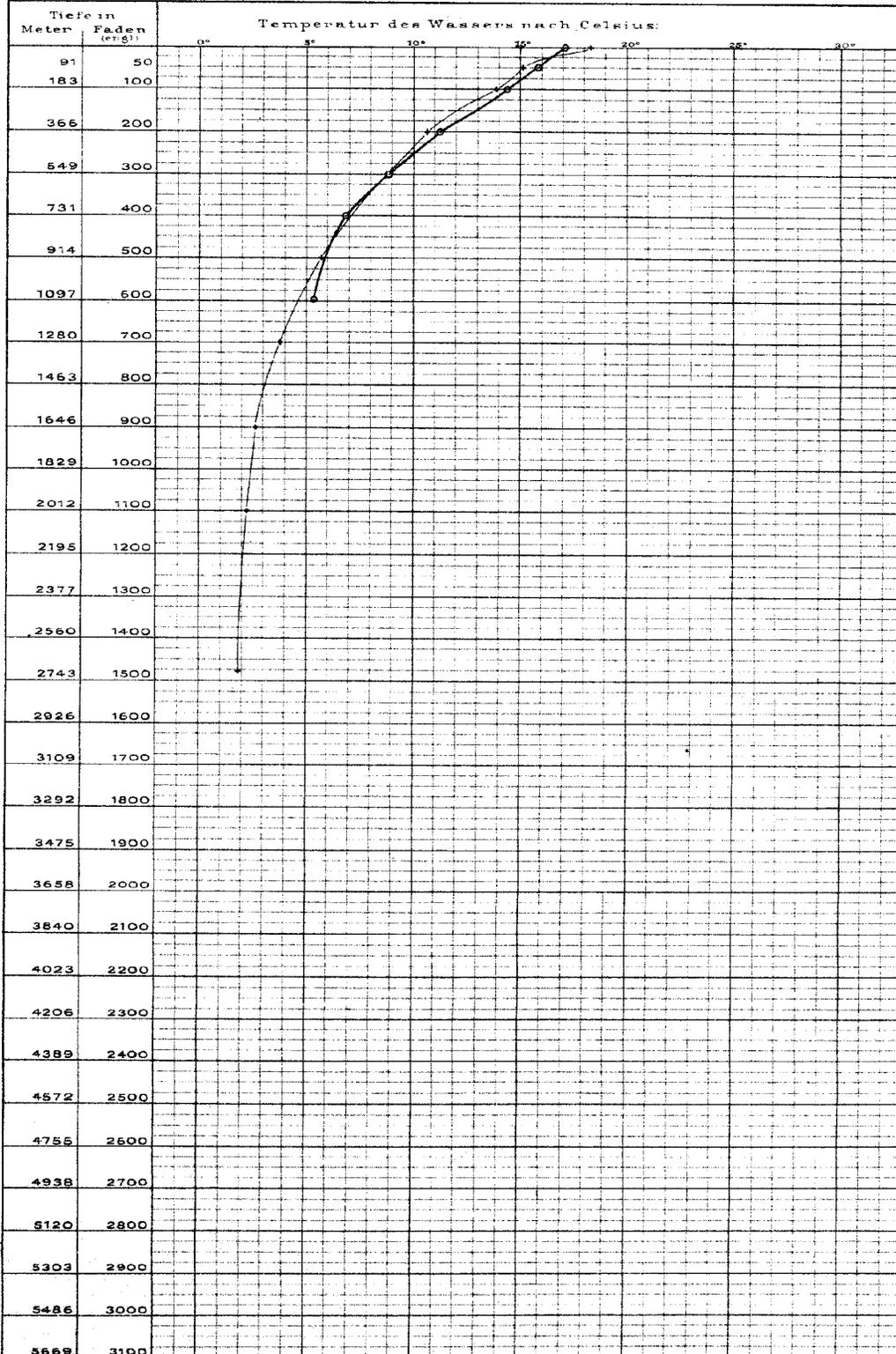
Temperatur-Kurve № 94. —
 Station № 118.
 Datum: 25. Oktober 1875.
 Position: 33°40' SBr. 166° 25' O.Lg.
 Tiefe: 2789 Meter - 1525 Faden.

Temperatur-Kurve № 95. —
 Station № 119.
 Datum: 26. Oktober 1875.
 Position: 34° 0' SBr. 169° 39' O.Lg.
 Tiefe: 1783 Meter - 975 Faden.



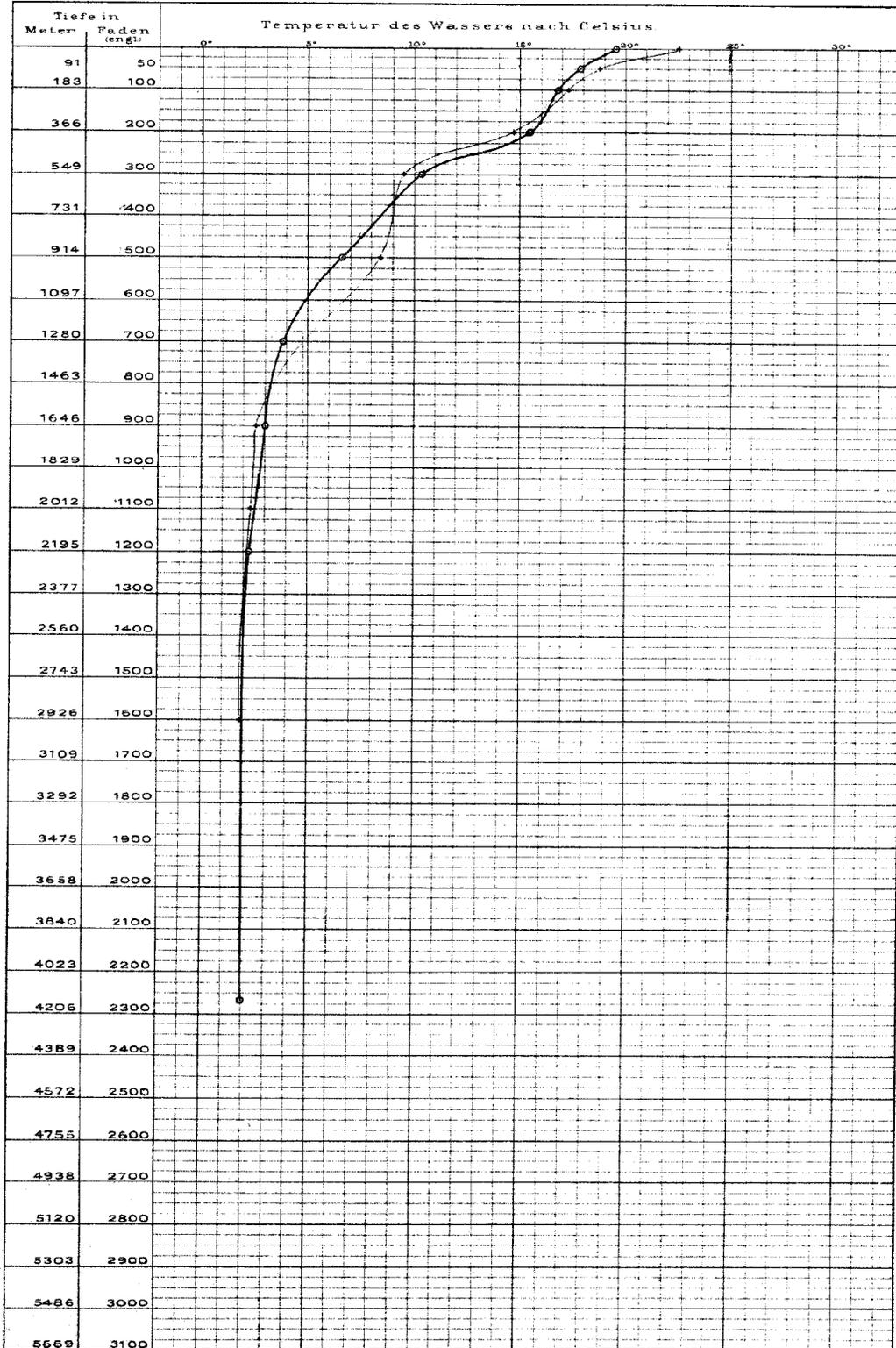
Temperatur-Kurve № 96. —
 Station № 123.
 Datum: 12. November 1875.
 Position: 35° 21' S.Br. 175° 40' 0. Lg.
 Tiefe: 1092 Meter - 597 Faden.

Temperatur-Kurve № 97. —
 Station № 124.
 Datum: 13. November 1875.
 Position: 33° 16' S.Br. 176° 25' 0. Lg.
 Tiefe: 2707 Meter - 1480 Faden.



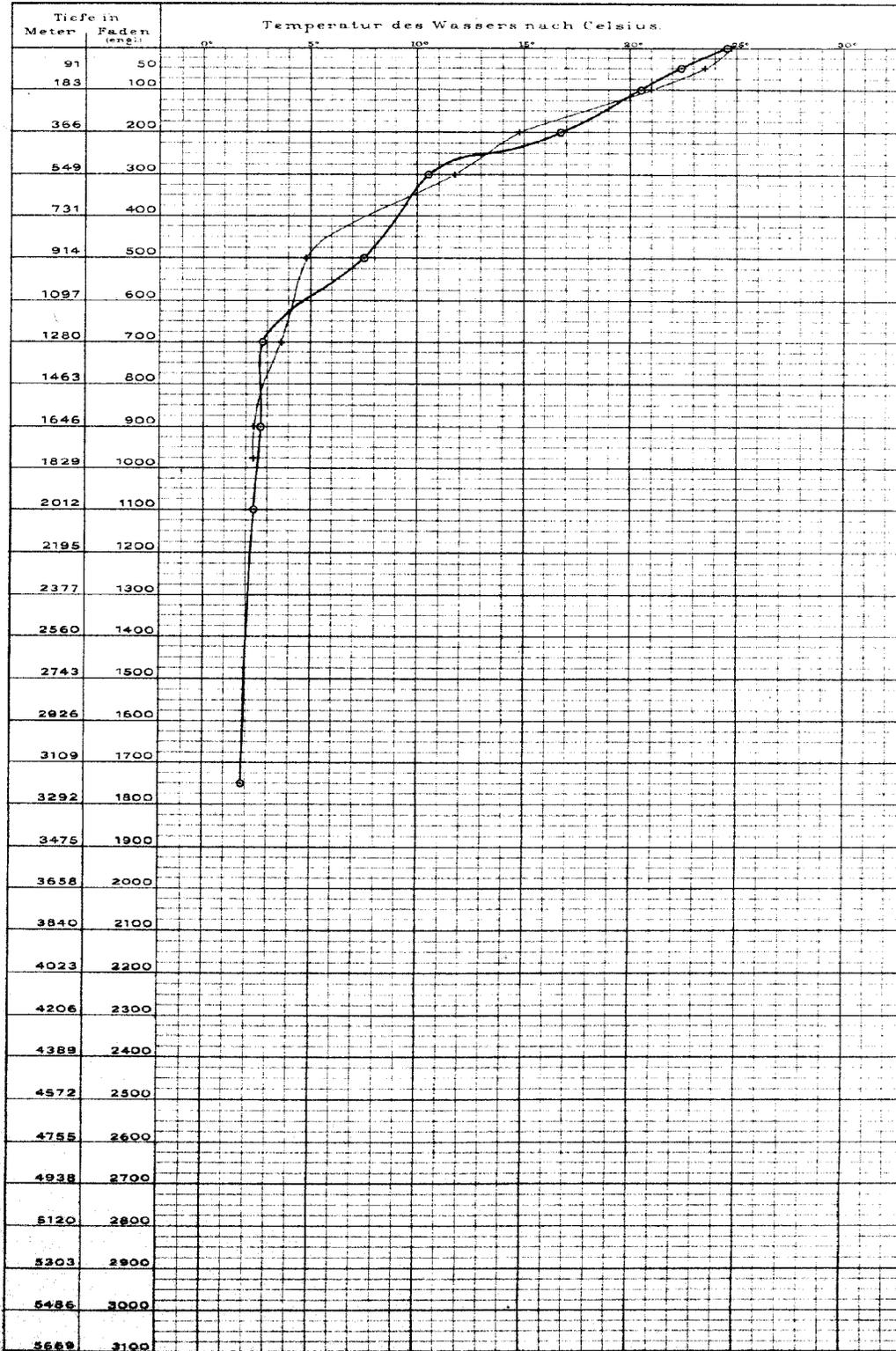
Temperatur-Kurve № 98 —
 Station № 125.
 Datum: 15. November 1875.
 Position: 30° 52' S.Br. 177° 5' O.Lg.
 Tiefe: 415 Meter - 2270 Faden.

Temperatur-Kurve № 99 —
 Station № 126.
 Datum: 19. November 1875.
 Position: 28° 21' S.Br. 179° 40' O.Lg.
 Tiefe: 2926 Meter - 1600 Faden.



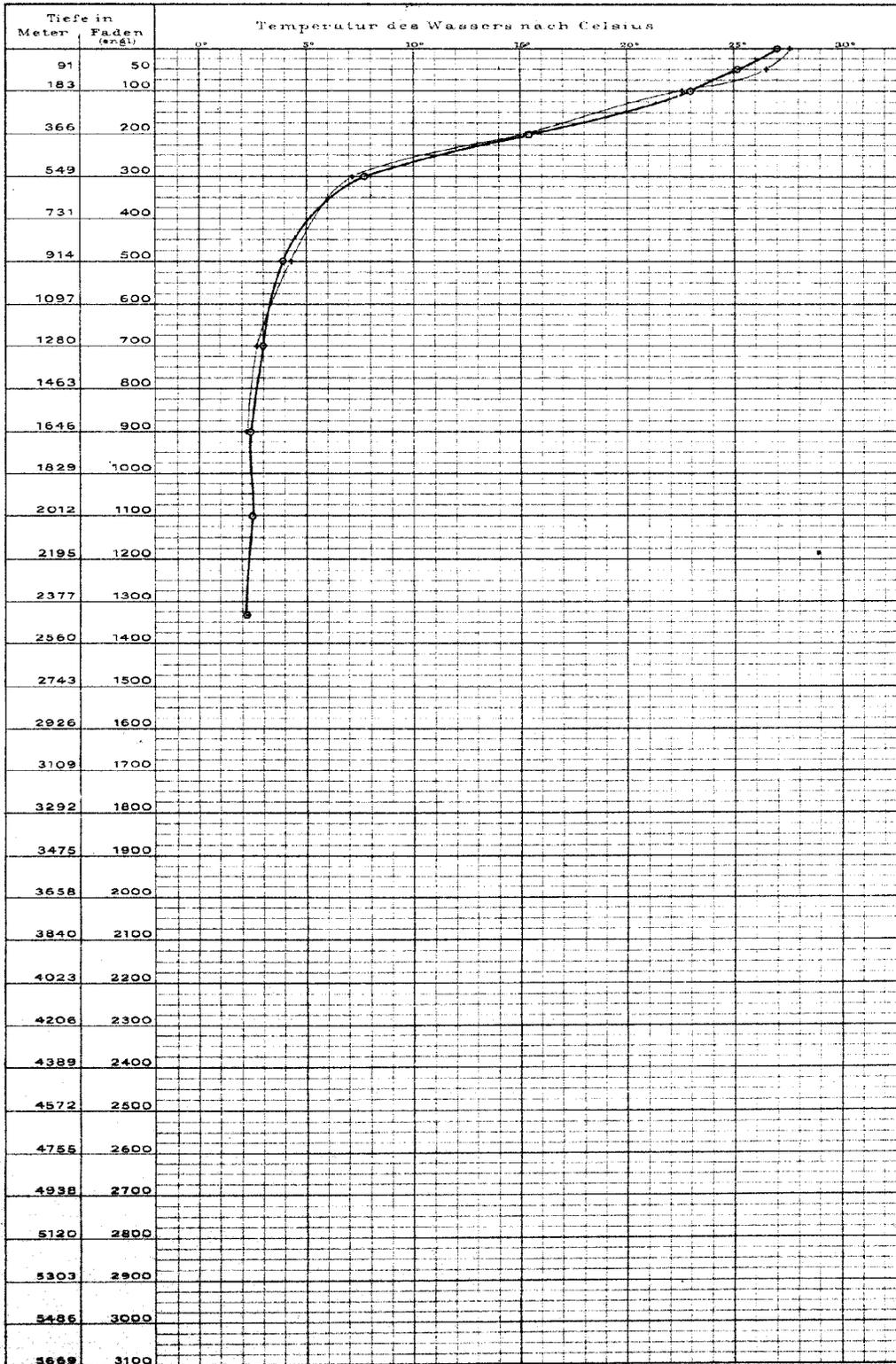
Temperatur-Kurve № 100. — .
 Station № 127.
 Datum: 22. November 1875.
 Position: 23° 24' S.Br. 179° 17' 0. Lg.
 Tiefe: 3200 Meter = 1750 Faden.

Temperatur-Kurve № 101. — .
 Station № 128.
 Datum: 25. November 1875.
 Position: 19° 9' S.Br. 179° 39' 0. Lg.
 Tiefe: 1783 Meter = 975 Faden.



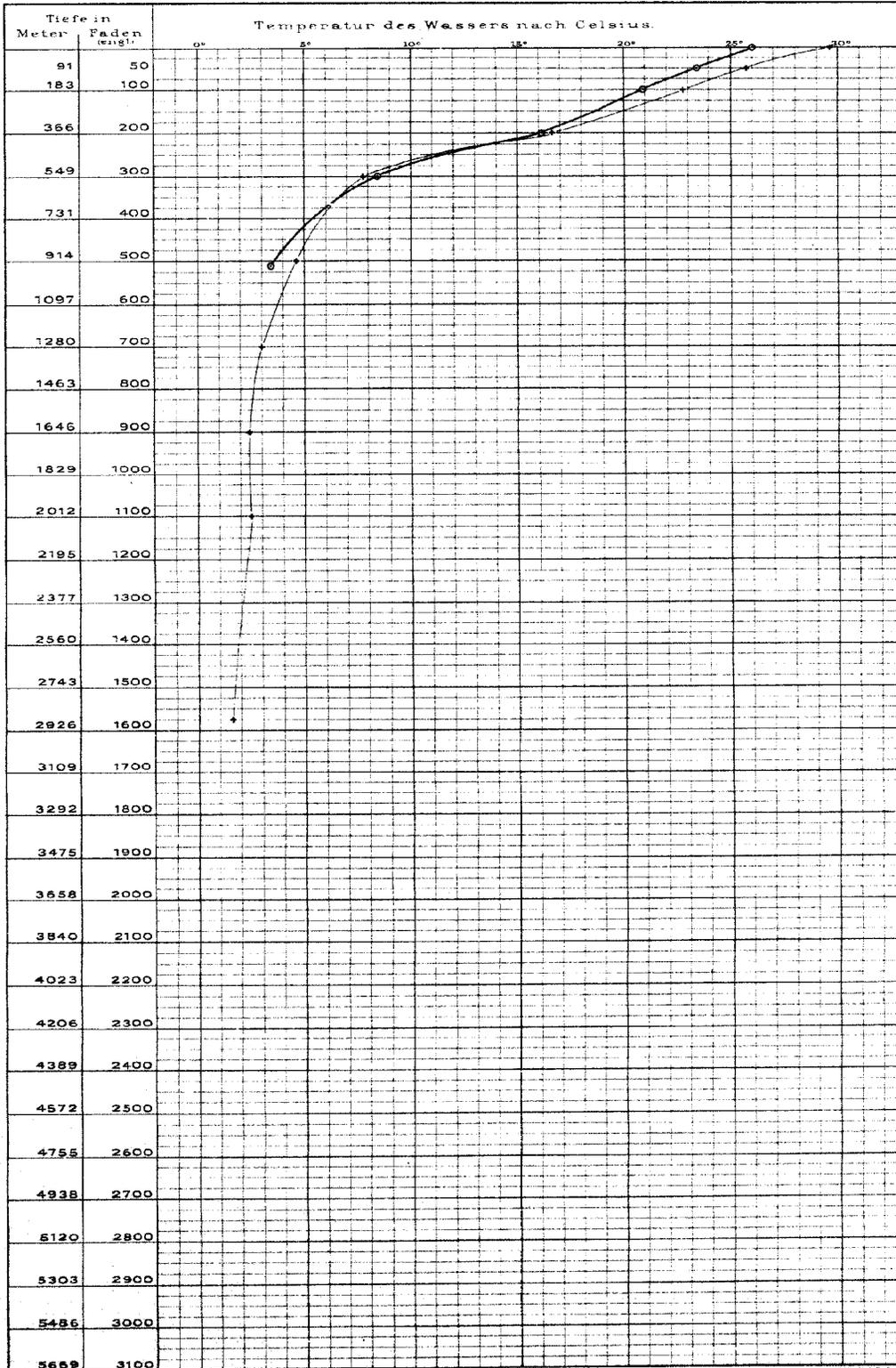
Temperatur-Kurve № 102. —
 Station № 129.
 Datum: 5. Dezember 1875.
 Position: 15° 53' S.Br. 178° 11' W.Lg.
 Tief: 2432 Meter - 1330 Faden.

Temperatur-Kurve № 103. —
 Station № 130.
 Datum: 9. Dezember 1875.
 Position: 14° 32' S.Br. 175° 32' W.Lg.
 Tief: 1655 Meter - 905 Faden.



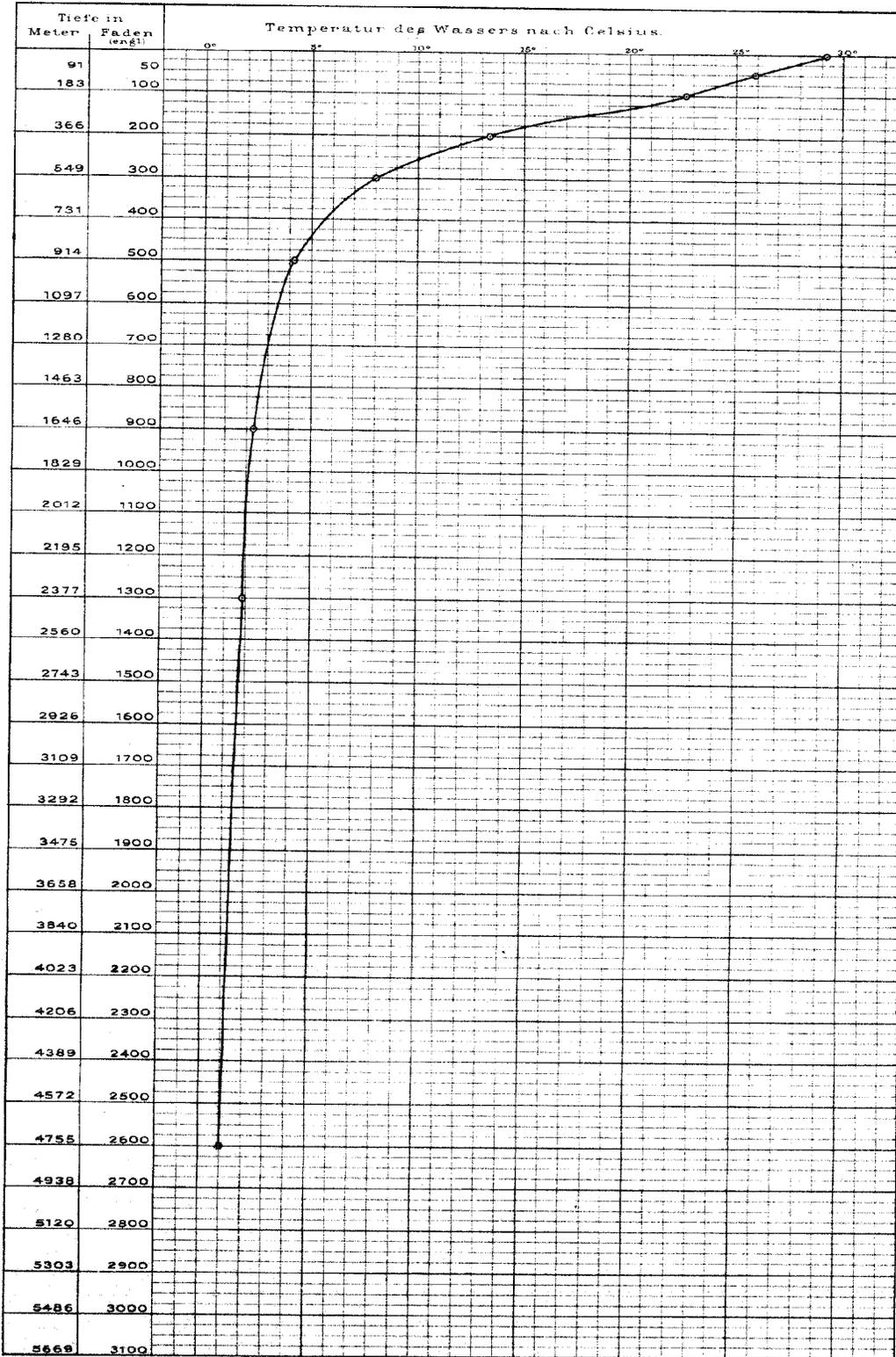
Temperatur-Kurve No 104. —
 Station No 131.
 Datum: 13. Dezember 1875.
 Position: 18° 40' S.Br. 174° 9' W.Lg.
 Tiefe: 333 Meter - 510 Faden.

Temperatur-Kurve No 105. —
 Station No 132.
 Datum: 21. Dezember 1875.
 Position: 17° 46' S.Br. 172° 53' W.Lg.
 Tiefe: 2880 Meter - 1575 Faden.



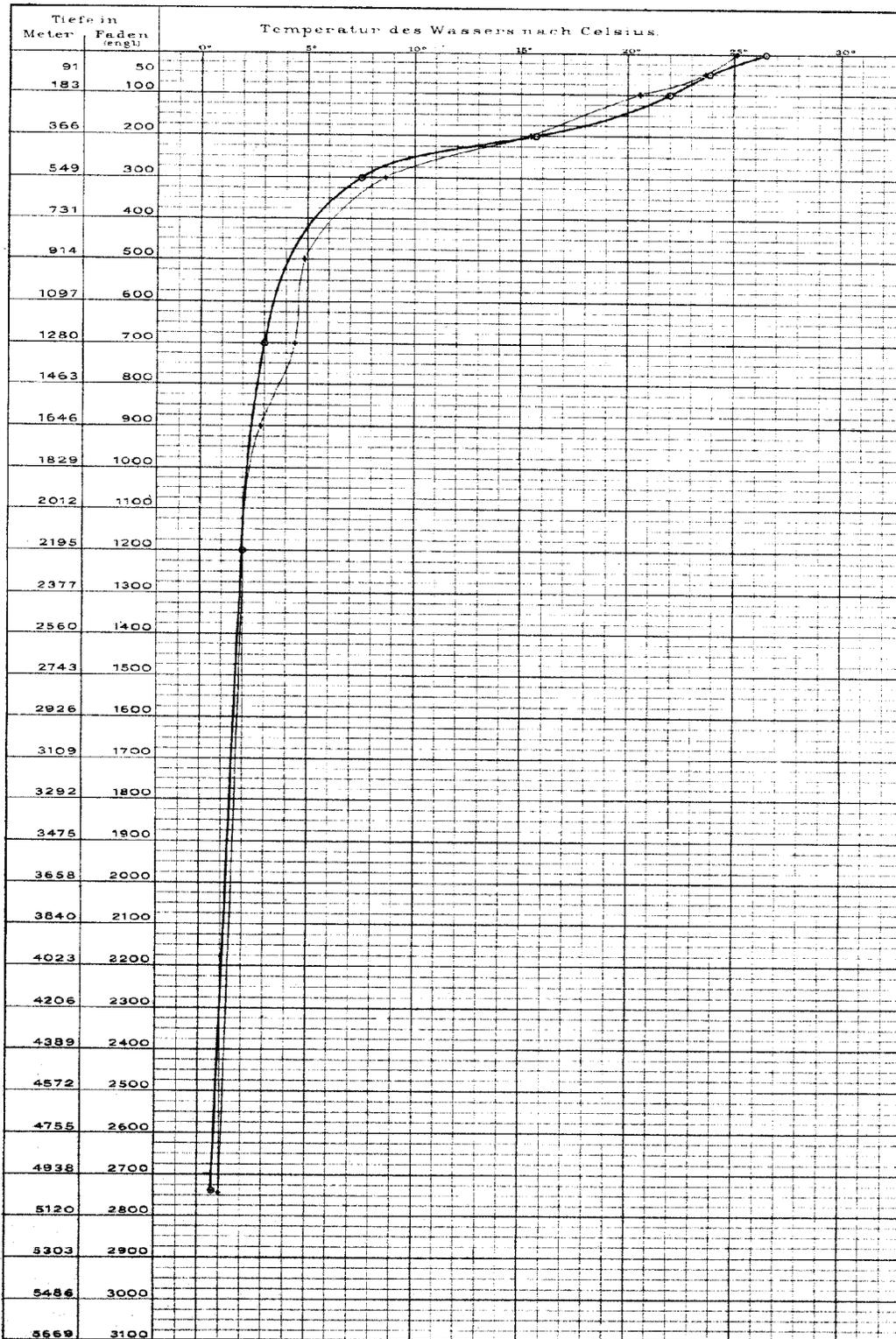
Temperatur-Kurve № 106. —
 Station № 133.
 Datum: 23. Dezember 1875.
 Position: 17° 28' S. Br. 172° 18' W. Lg.
 Tiefe: 4755 Meter = 2600 Faden.

Temperatur-Kurve № —
 Station № —
 Datum: —
 Position: —
 Tiefe: —



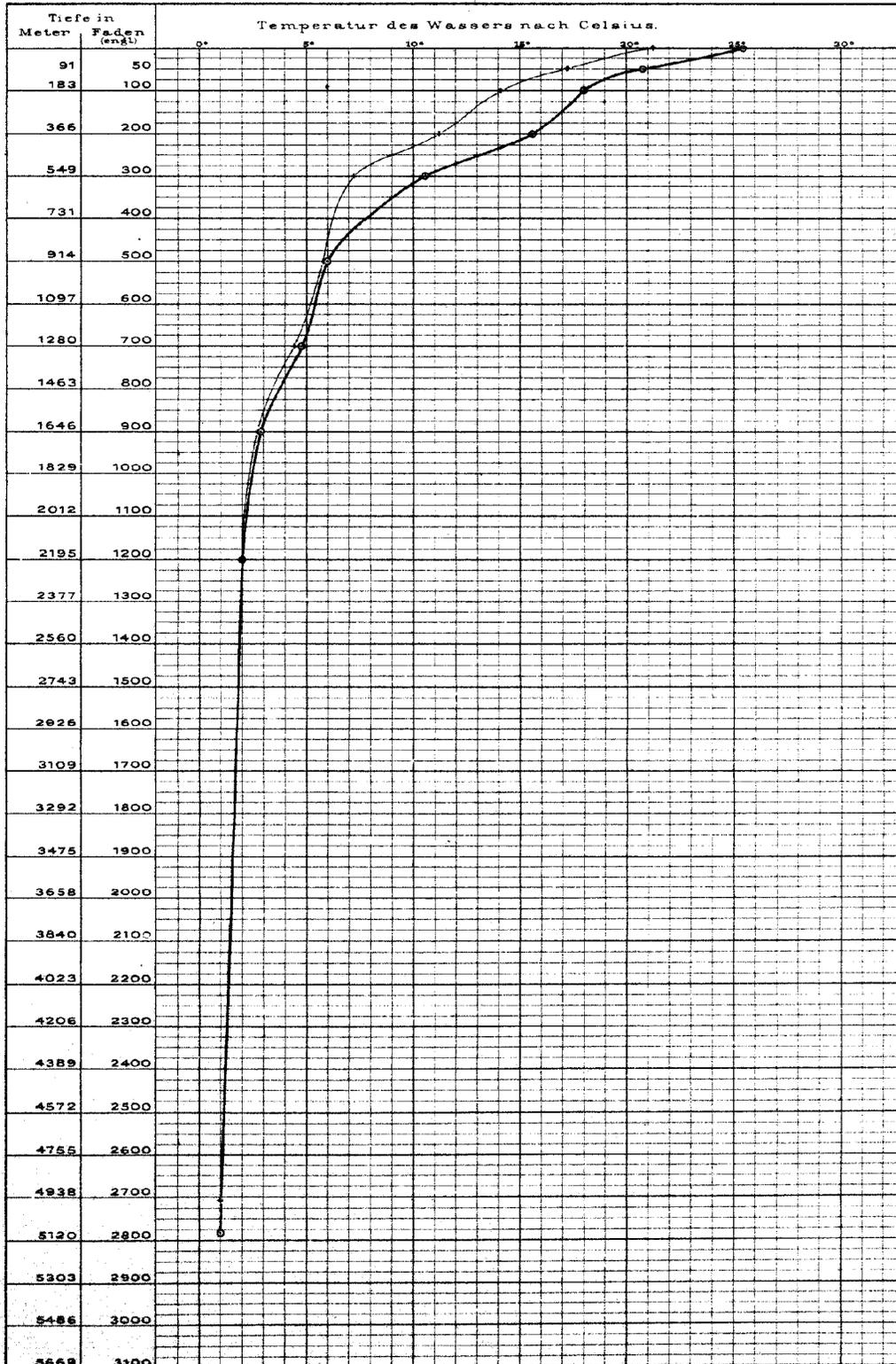
Temperatur-Kurve No 107. —
 Station No 134.
 Datum: 31. Dezember 1875.
 Position: 18° 24' S Br. 168° 27' W. Lg.
 Tiefe: 5002 Meter = 2735 Faden.

Temperatur-Kurve No 108. —
 Station No 135.
 Datum: 3. Januar 1876.
 Position: 22° 57' S Br. 165° 15' W. Lg.
 Tiefe: 5011 Meter = 2740 Faden.



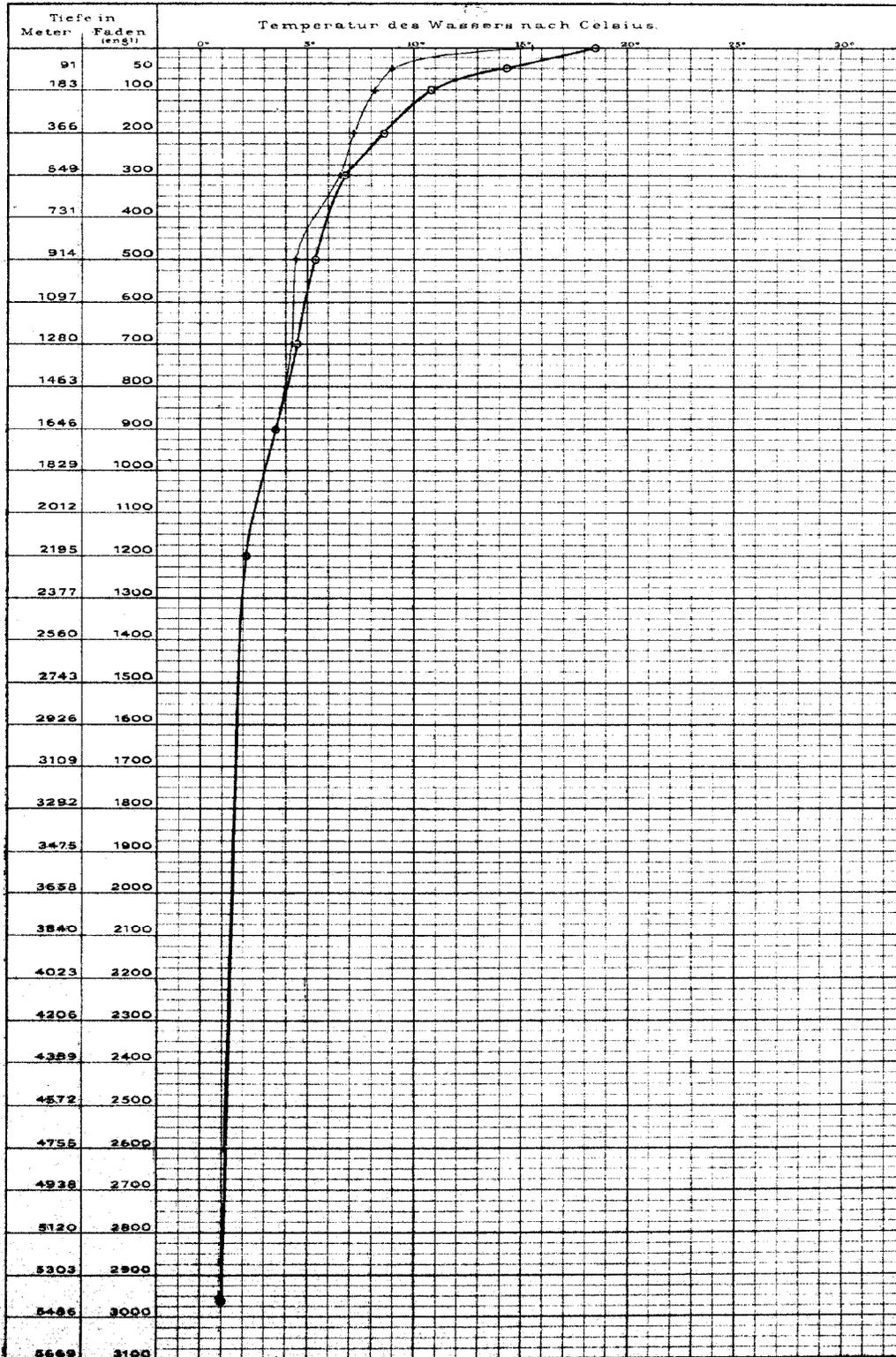
Temperatur-Kurve № 109. —
 Station № 136.
 Datum: 4. Januar 1876.
 Position: 25° 50' S.Br. 161° 42' W.Lg.
 Tiefe: 5084 Meter - 2780 Faden.

Temperatur-Kurve № 110. —
 Station № 137.
 Datum: 8. Januar 1876.
 Position: 31° 42' S.Br. 153° 46' W.Lg.
 Tiefe: 4956 Meter - 2710 Faden.



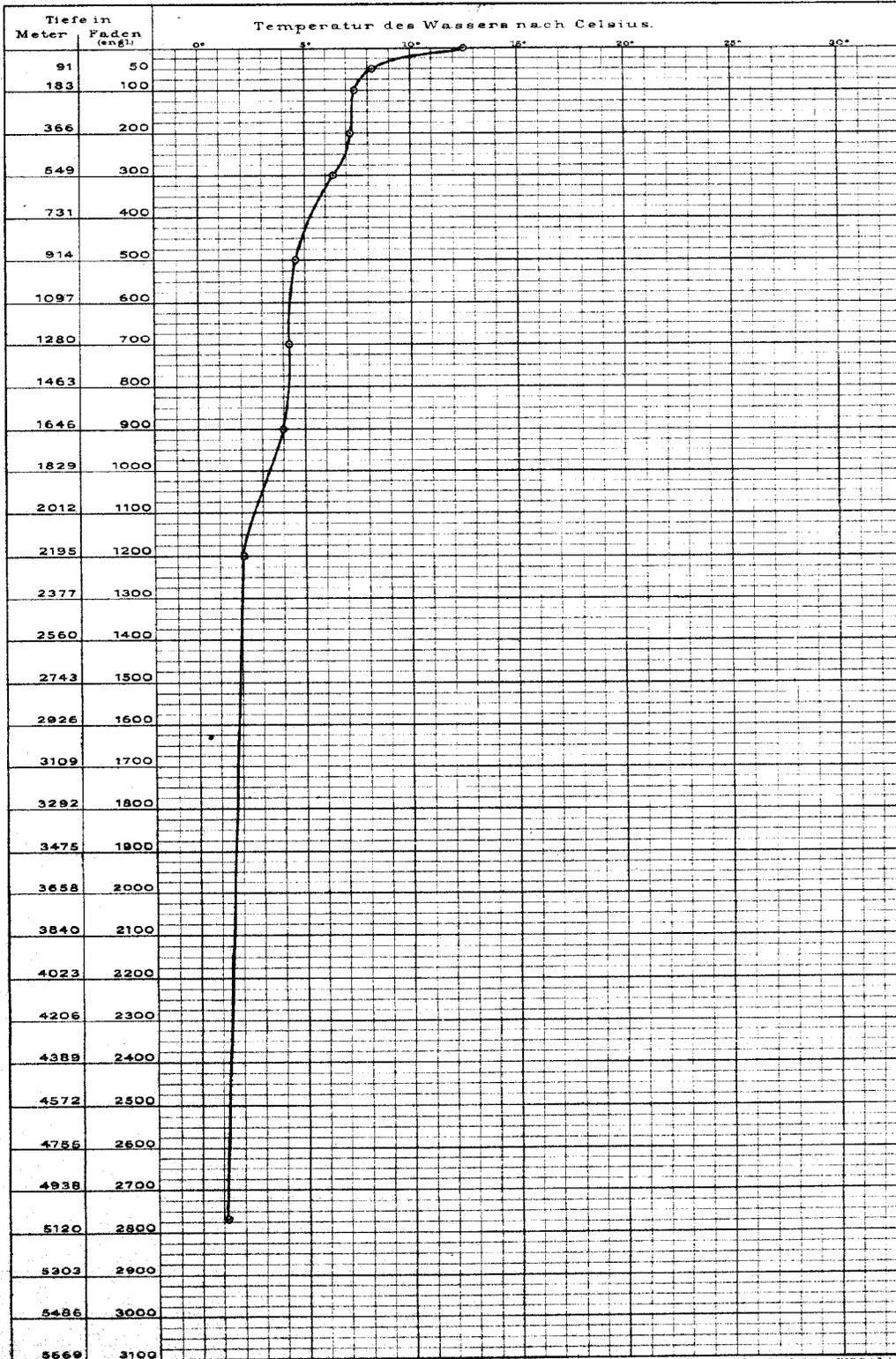
Temperatur-Kurve № 111. —
 Station № 138.
 Datum: 11. Januar 1876.
 Position: 36° 22' S.Br. 153° 8' W.Lg.
 Tiefe: 5422 Meter = 2965 Faden.

Temperatur-Kurve № 112. —
 Station № 139.
 Datum: 14. Januar 1876.
 Position: 42° 35' S.Br. 149° 41' W.Lg.
 Tiefe: 4755 Meter = 2600 Faden.



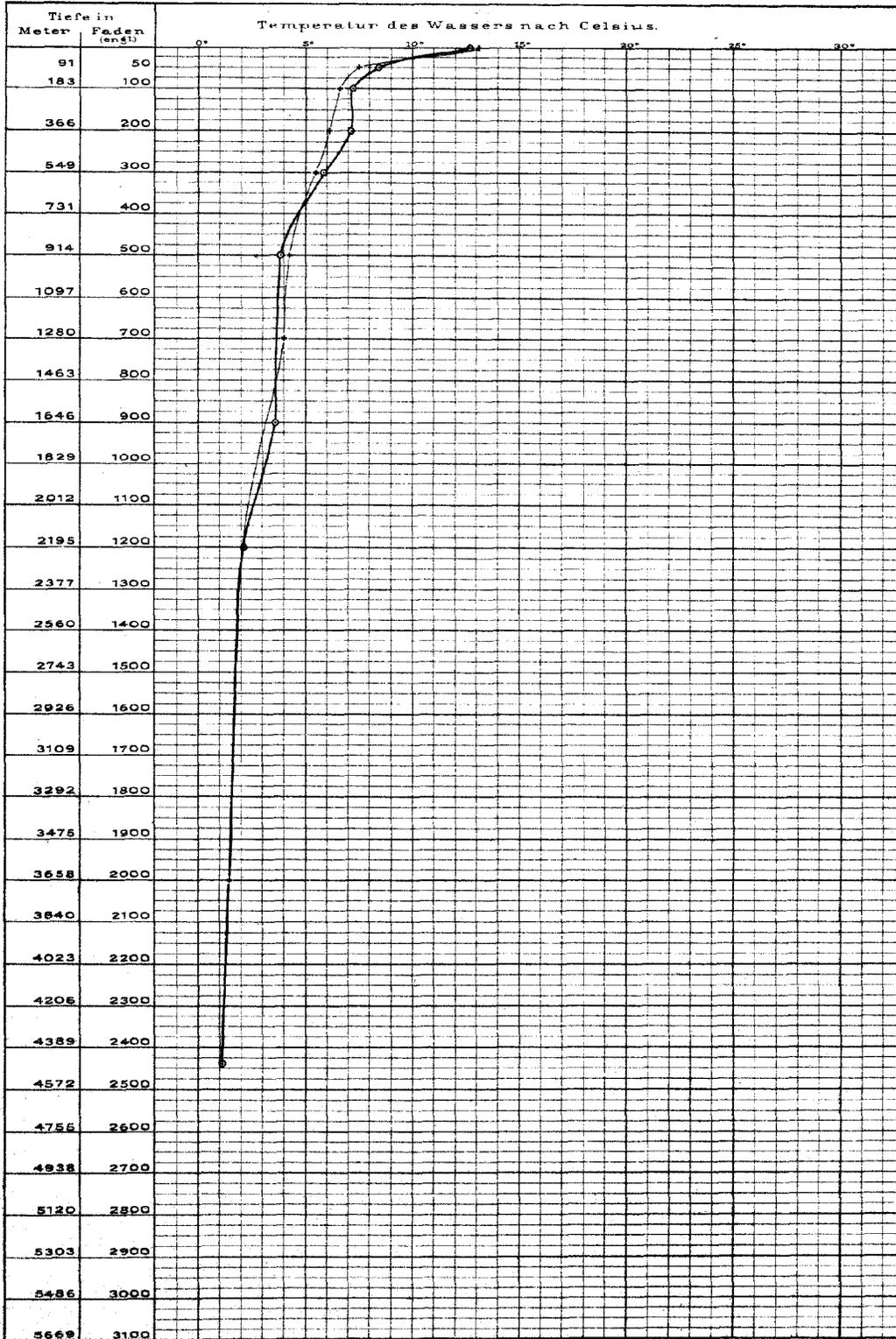
Temperatur-Kurve. N^o 113. —
 Station. N^o 140.
 Datum: 17. Januar 1876.
 Position: 45° 33' S. Br.; 141° 11' W. Lg.
 Tief: 5066 Meter - 2770 Faden.

Temperatur-Kurve. N^o —
 Station. N^o —
 Datum: —
 Position: —
 Tief: —



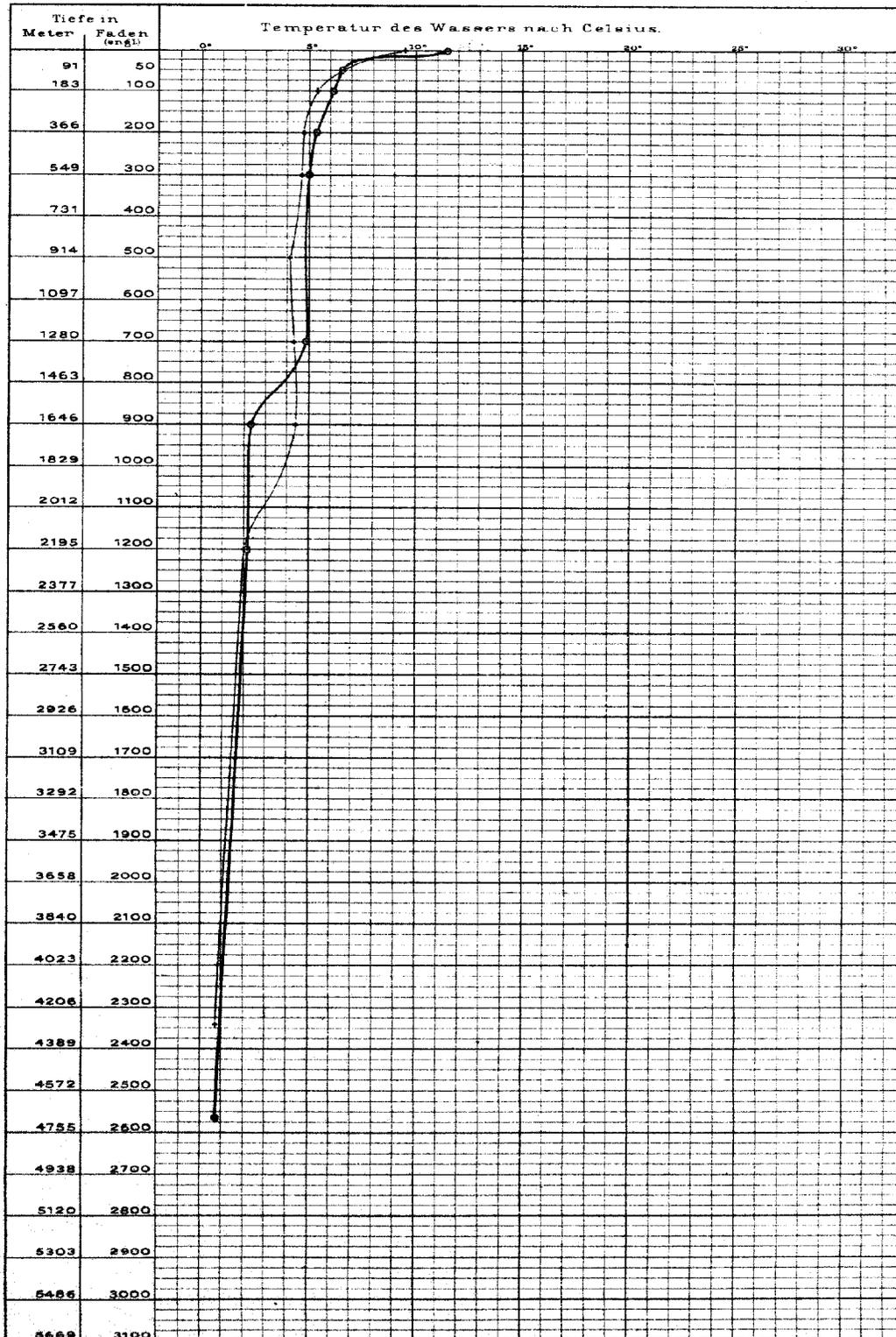
Temperatur-Kurve No 114. —
 Station No 141.
 Datum: 20. Januar 1876.
 Position: 43° 50' S Br. 128° 31' W Lg.
 Tiefe: 4462 Meter - 2440 Faden.

Temperatur-Kurve No 115. —
 Station No 142.
 Datum: 23. Januar 1876.
 Position: 46° 5' S Br. 119° 22' W Lg.
 Tiefe: 3658 Meter - 2000 Faden.



Temperatur-Kurve. № 116. —
 Station. № 143.
 Datum: 28. Januar 1876.
 Position: 47°30' S.Br. 92°53' W.Lg.
 Tiefe: 4691 Meter - 2565 Faden.

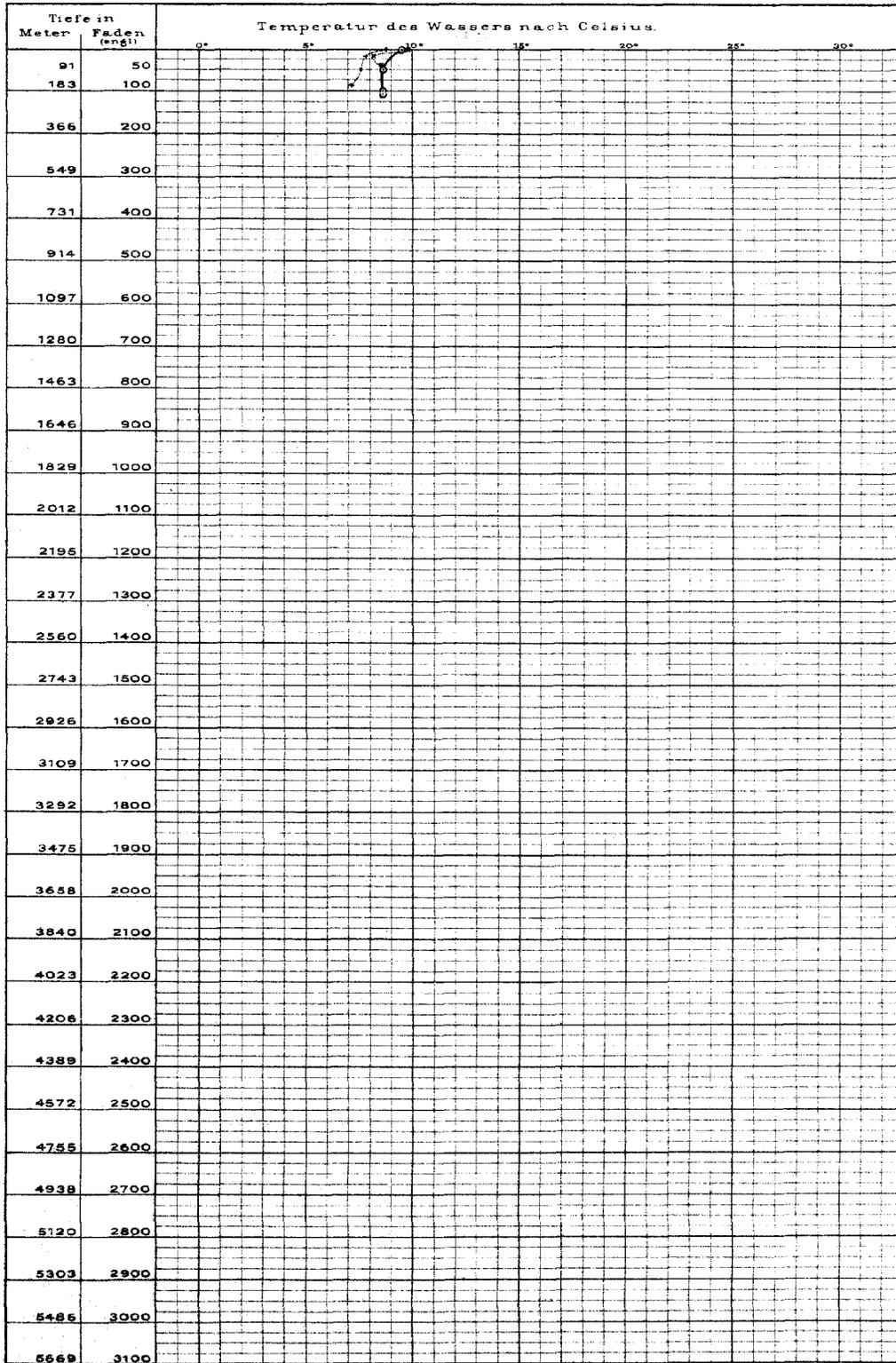
Temperatur-Kurve. № 117. —
 Station. № 144.
 Datum: 31. Januar 1876.
 Position: 51°40' S.Br. 80°30' W.Lg.
 Tiefe: 4279 Meter - 2340 Faden.



Temperatur-Kurve. N^o 118. —
 Station N^o 145.
 Datum:
 Position:
 Tiefe: 198 Meter - 108 Faden.

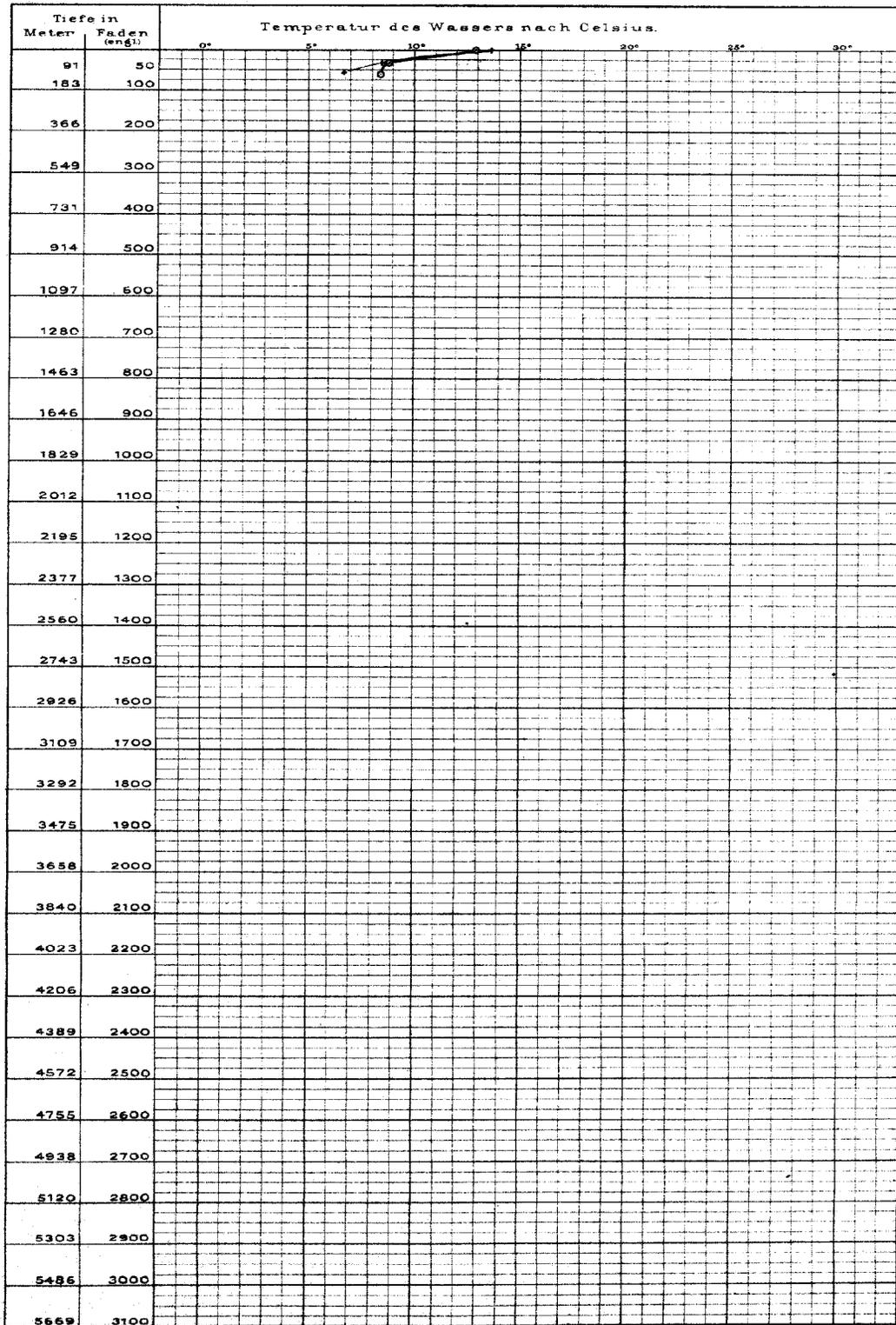
Magellan-Strasse.
 N^o 119. —
 N^o 146.
 3 Februar 1876.
 77 Meter - 42 Faden.

Temperatur-Kurve. N^o 120. —
 Station N^o 147.
 Datum:
 Position:
 Tiefe: 154 Meter - 84 Faden.



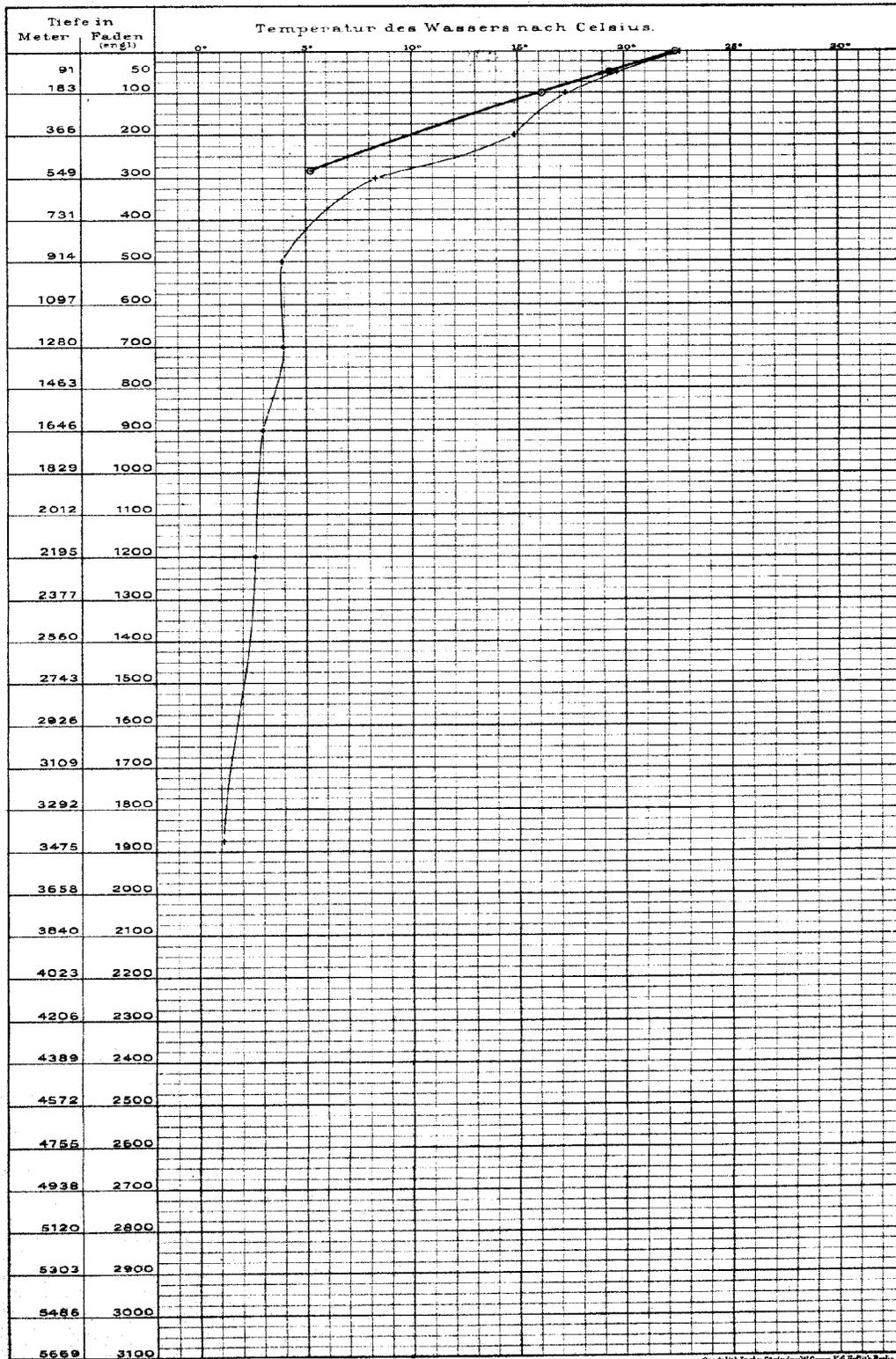
Temperatur-Kurve. № 121. —
 Station. № 148.
 Datum: 10. Februar 1876.
 Position: 47° 1/2' S. Br. 63° 30' W. Lg.
 Tiefe: 115 Meter - 63 Faden.

Temperatur-Kurve. № 122. —
 Station. № 149.
 Datum: 12. Februar 1876.
 Position: 43° 56' S. Br. 60° 52' W. Lg.
 Tiefe: 110 Meter - 60 Faden.



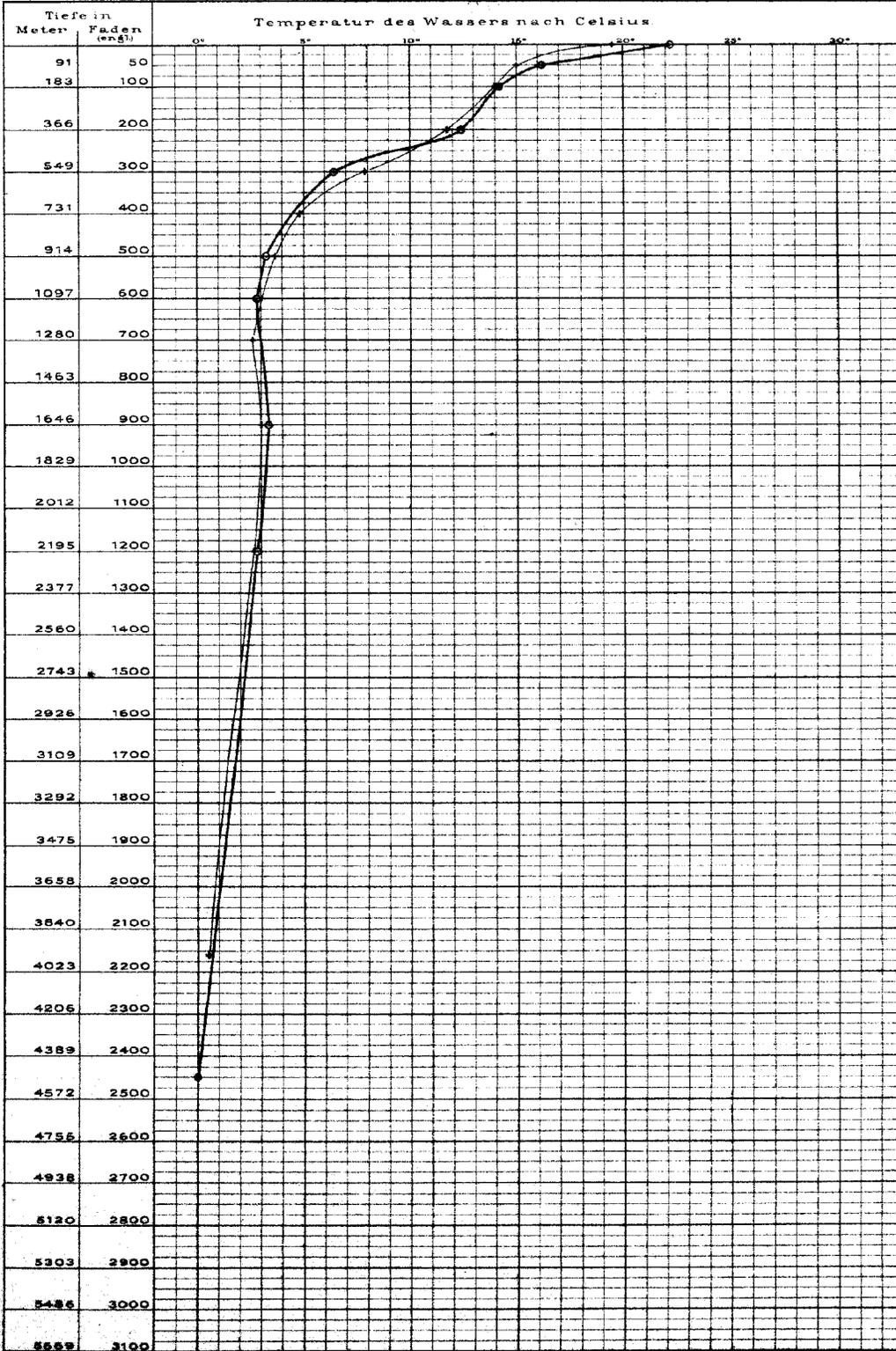
Temperatur-Kurve Nr 123. —
 Station Nr 153.
 Datum: 20. Februar 1876.
 Position: 34° 41' S.Br. 51° 58' W.Lg.
 Tiefe: 512 Meter - 280 Faden.

Temperatur-Kurve Nr 124. —
 Station Nr 154.
 Datum: 21. Februar 1876.
 Position: 34° 36' S.Br. 49° 46' W.Lg.
 Tiefe: 3429 Meter - 1875 Faden.



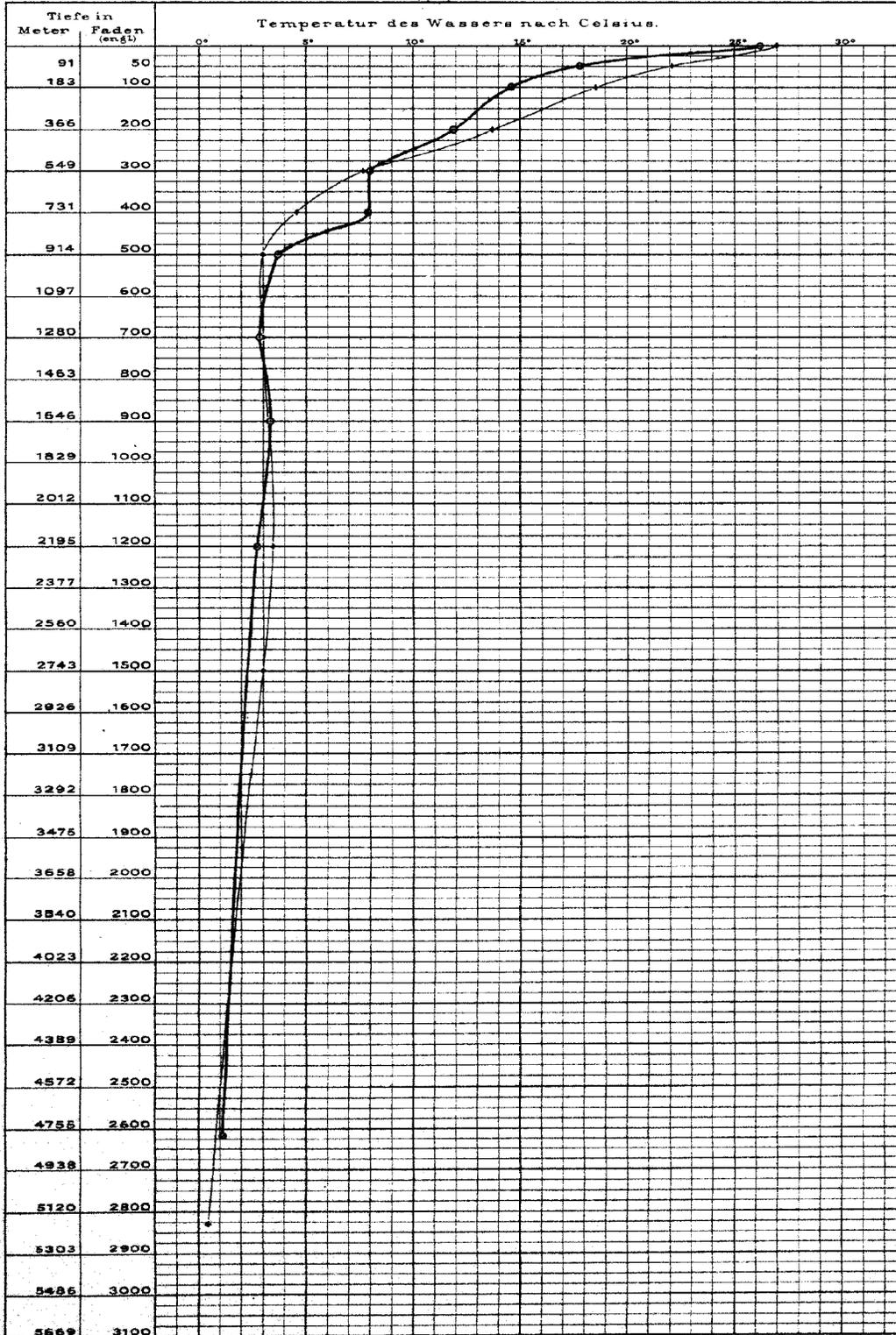
Temperatur-Kurve No 125. —
 Station No 155.
 Datum: 24. Februar 1876.
 Position: 34° 11' S. Br. 41° 53' W. Lg.
 Tiefe: 4480 Meter = 2450 Faden.

Temperatur-Kurve No 126. —
 Station No 158.
 Datum: 29. Februar 1876.
 Position: 34° 25' S. Br. 31° 52' W. Lg.
 Tiefe: 3950 Meter = 2160 Faden.



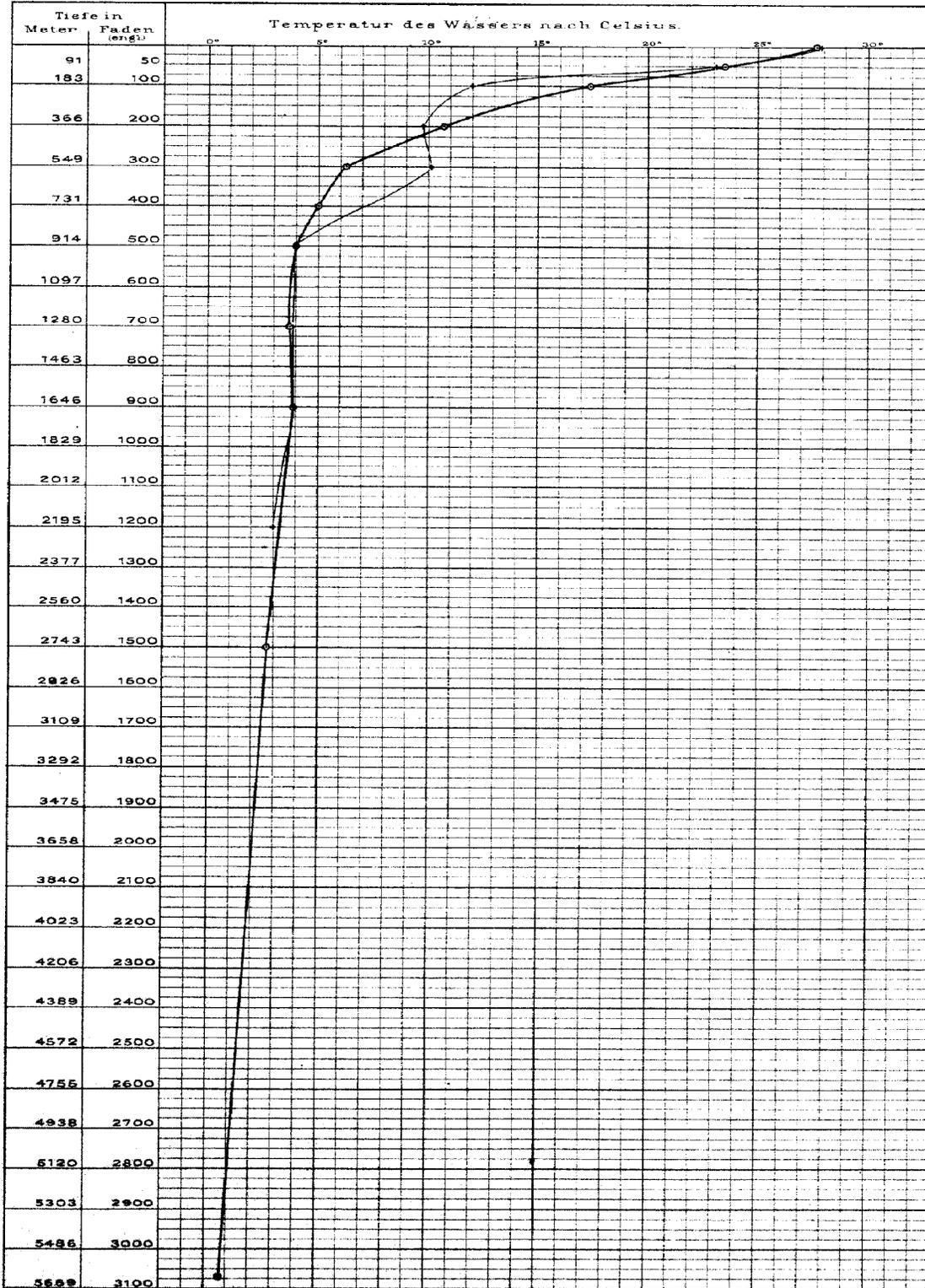
Temperatur-Kurve № 127. —
 Station № 157.
 Datum: 3. März 1876.
 Position: 28° 21' S. Br. 26° 1' W. Lg.
 Tiefe: 4782 Meter - 2615 Faden.

Temperatur-Kurve № 128. —
 Station № 158.
 Datum: 7. März 1876.
 Position: 22° 22' S. Br. 25° 27' W. Lg.
 Tiefe: 5170 Meter - 2827 Faden.



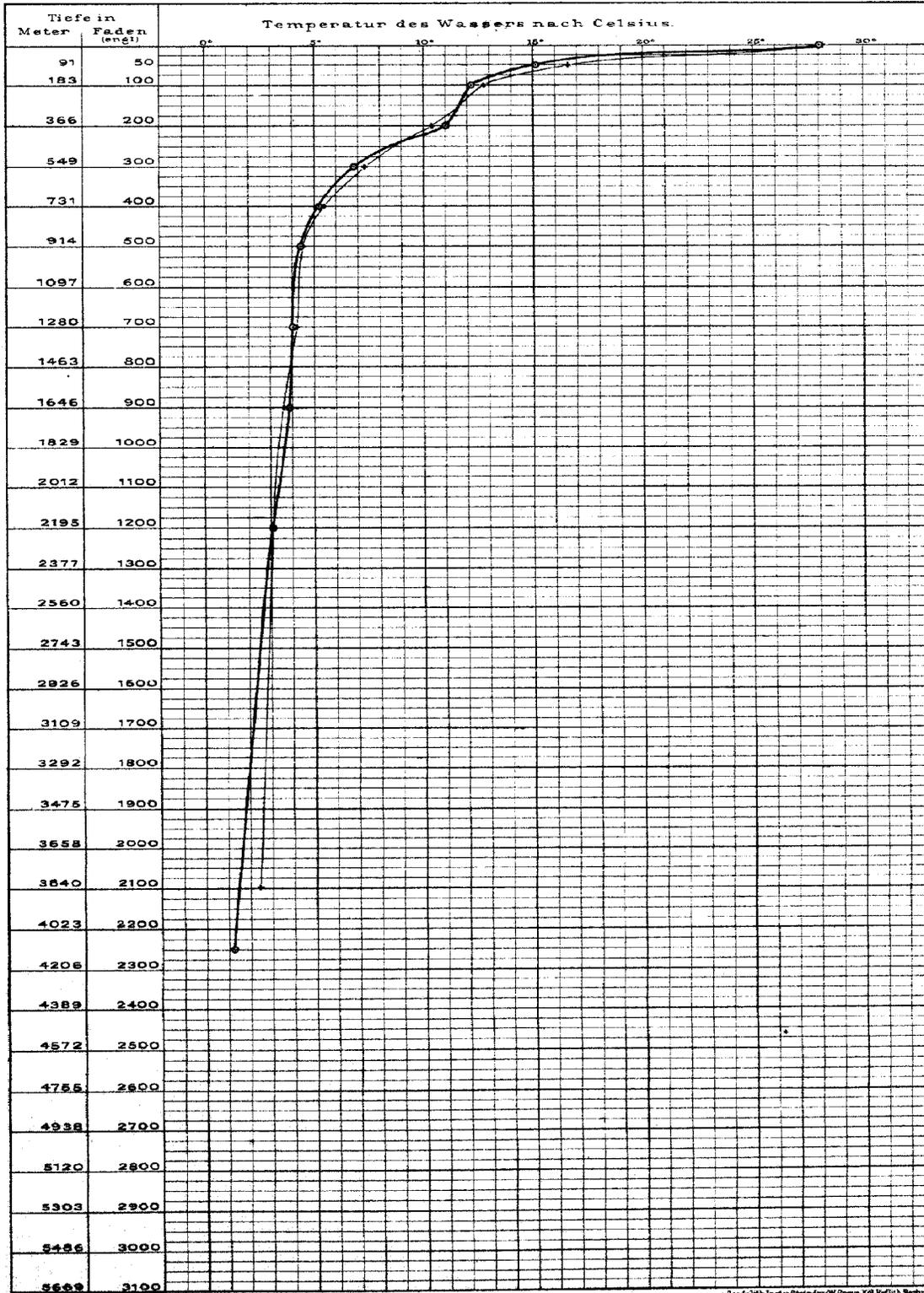
Temperatur-Kurve N° 129. —
 Station N° 159.
 Datum: 10. März 1876.
 Position: 13° 44' S.Br. 25° 41' W.Lg.
 Tief: 5618 Meter - 3072 Faden.

Temperatur-Kurve N° 130. —
 Station N° 160.
 Datum: 12. März 1876.
 Position: 7° 7' S.Br. 25° 27' W.Lg.
 Tief: —



Temperatur-Kurve № 131. —
 Station № 161.
 Datum: 14. März 1876.
 Position: 1° 41' S. Br. 25° 24' W. Lg.
 Tiefe: 4115 Meter - 2250 Faden.

Temperatur-Kurve № 132. —
 Station № 162.
 Datum: 17. März 1876.
 Position: 3° 26' N. Br. 25° 53' W. Lg.
 Tiefe: 3839 Meter - 2099 Faden.



Temperatur-Kurve. N^o 133. —.
 Station. N^o 163.
 Datum: 18. März 1876.
 Position: 3° 59' N.Br: 26° 44' W.Lg.
 Tiefe:

Temperatur-Kurve. N^o —.
 Station. N^o —.
 Datum:
 Position:
 Tiefe:

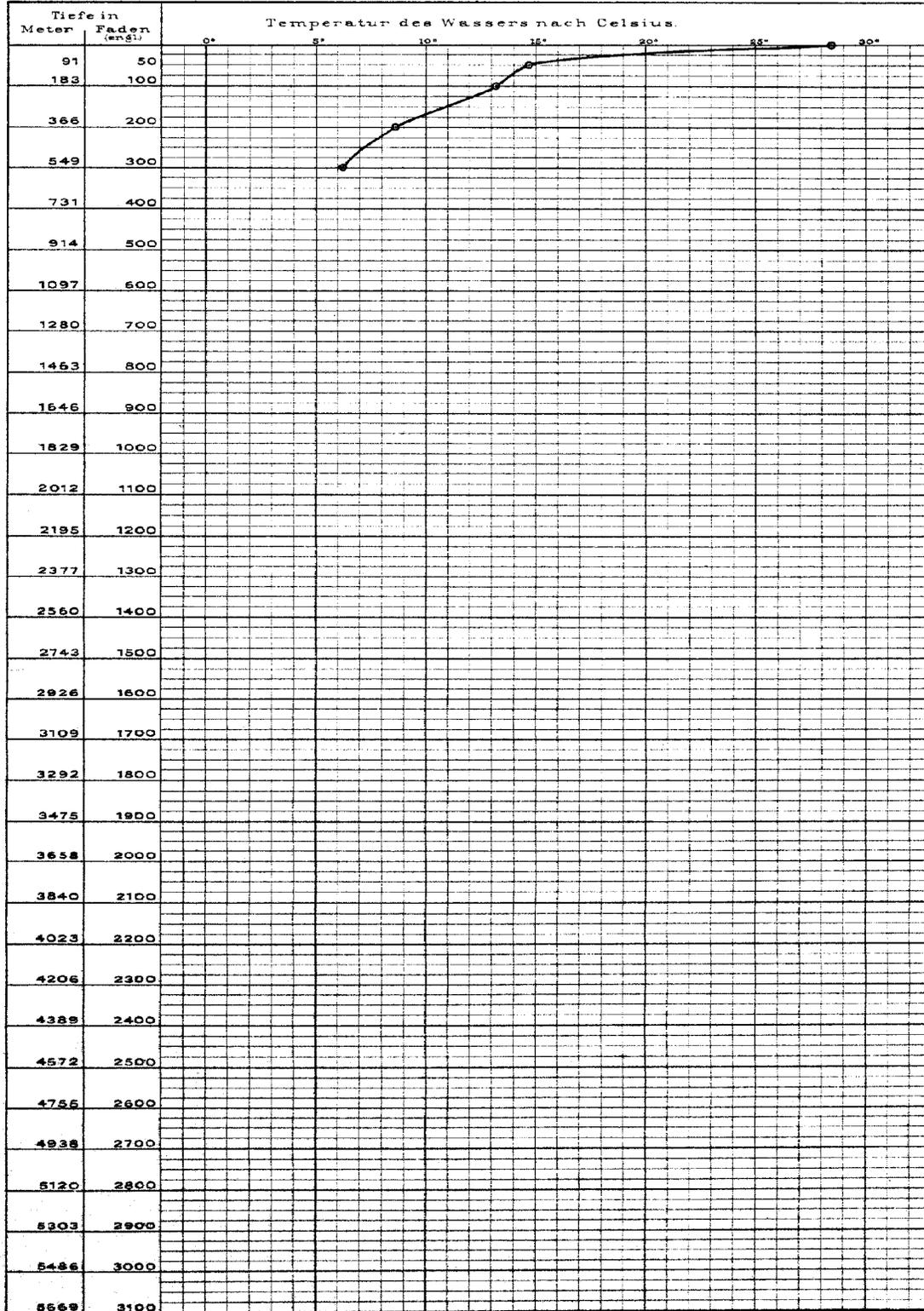


DIAGRAMM I

Isothermen und Meeresbodenprofil: Plymouth-St. Jago.

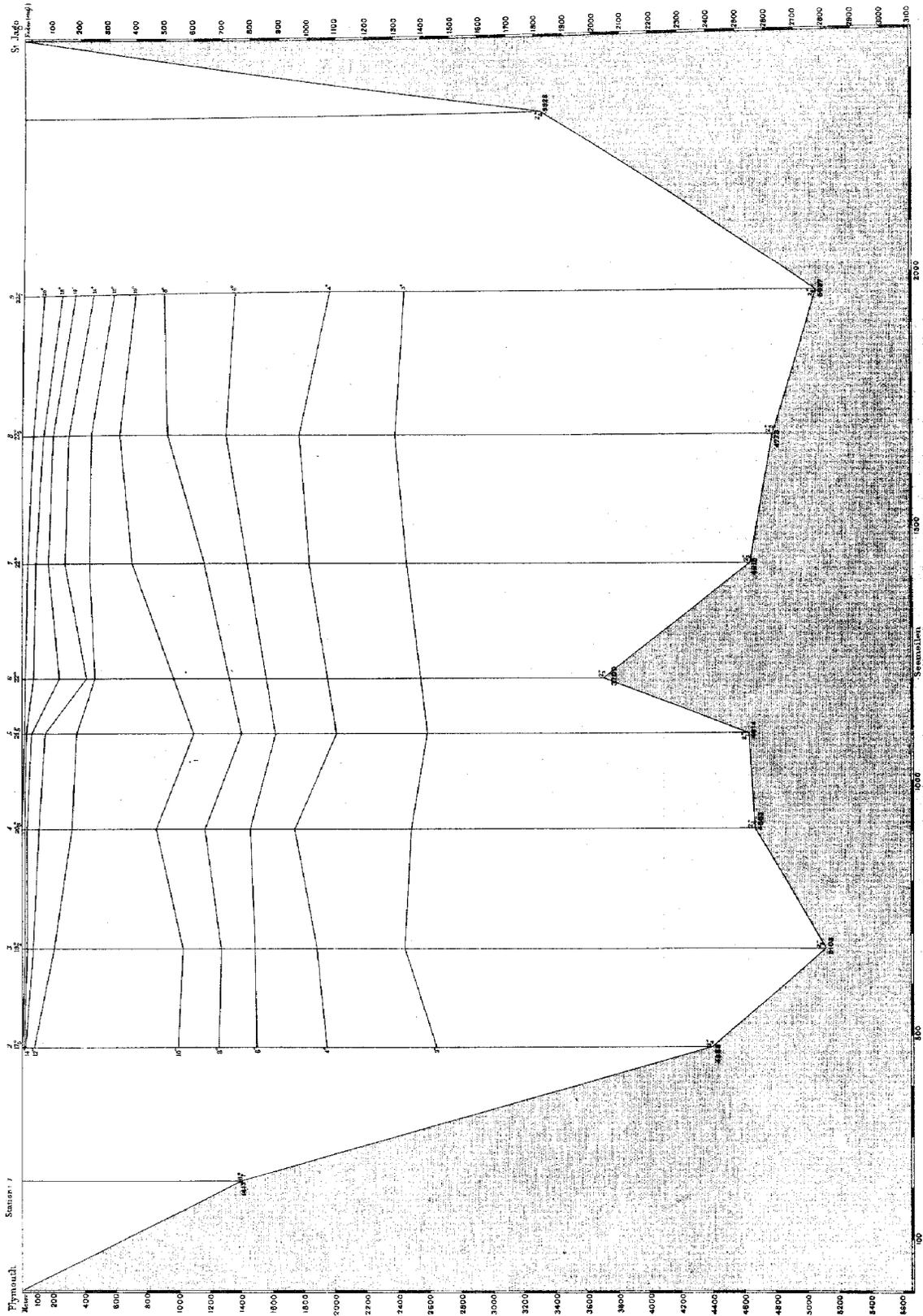


DIAGRAMM 2.

Isothermen und Meeresbodenprofil: Porto Praya - Monrovia - Ascension.

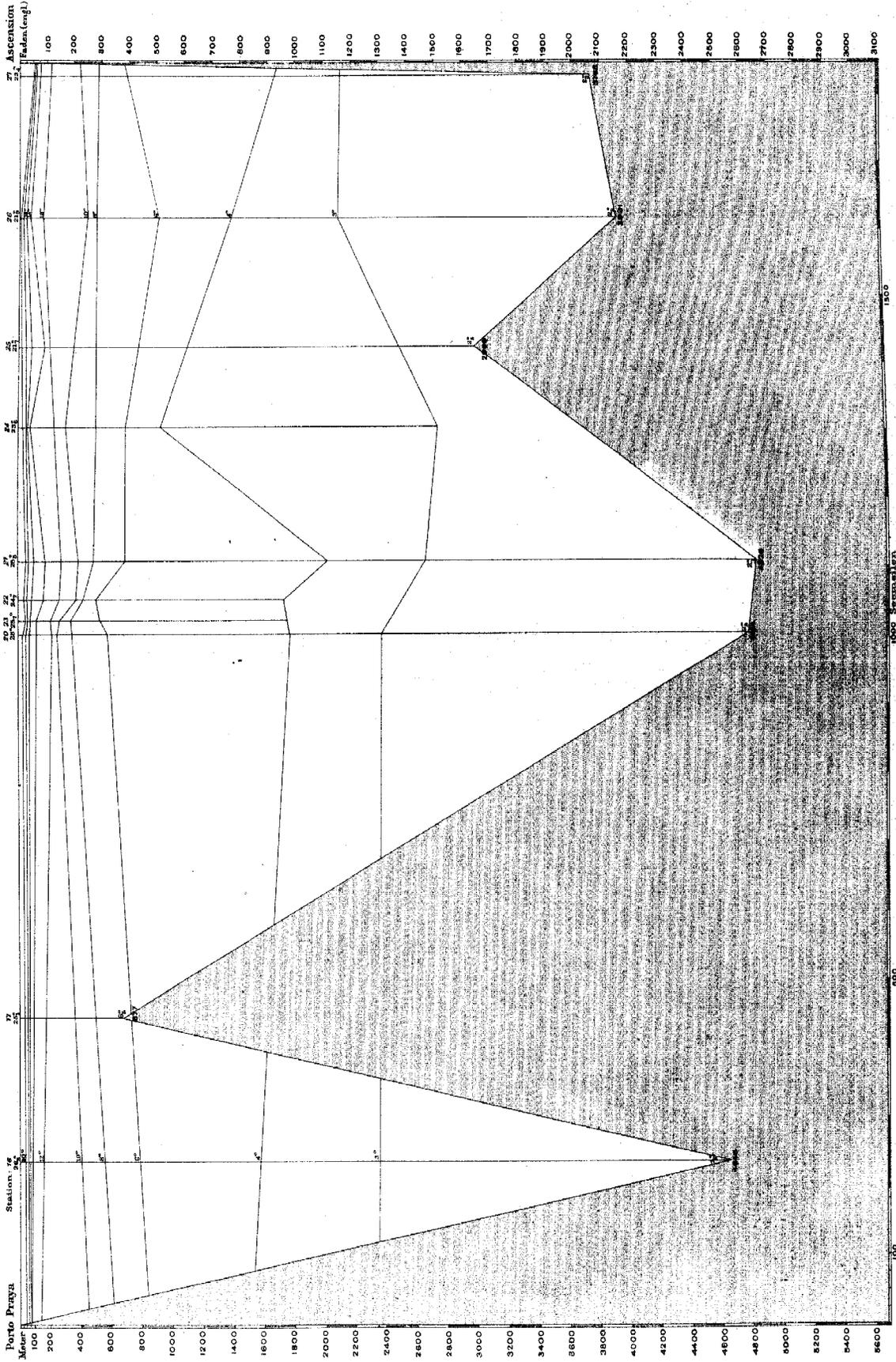


DIAGRAMM 3

Isothermen und Meeresbodenprofil: Ascension - Kongo Mündung.

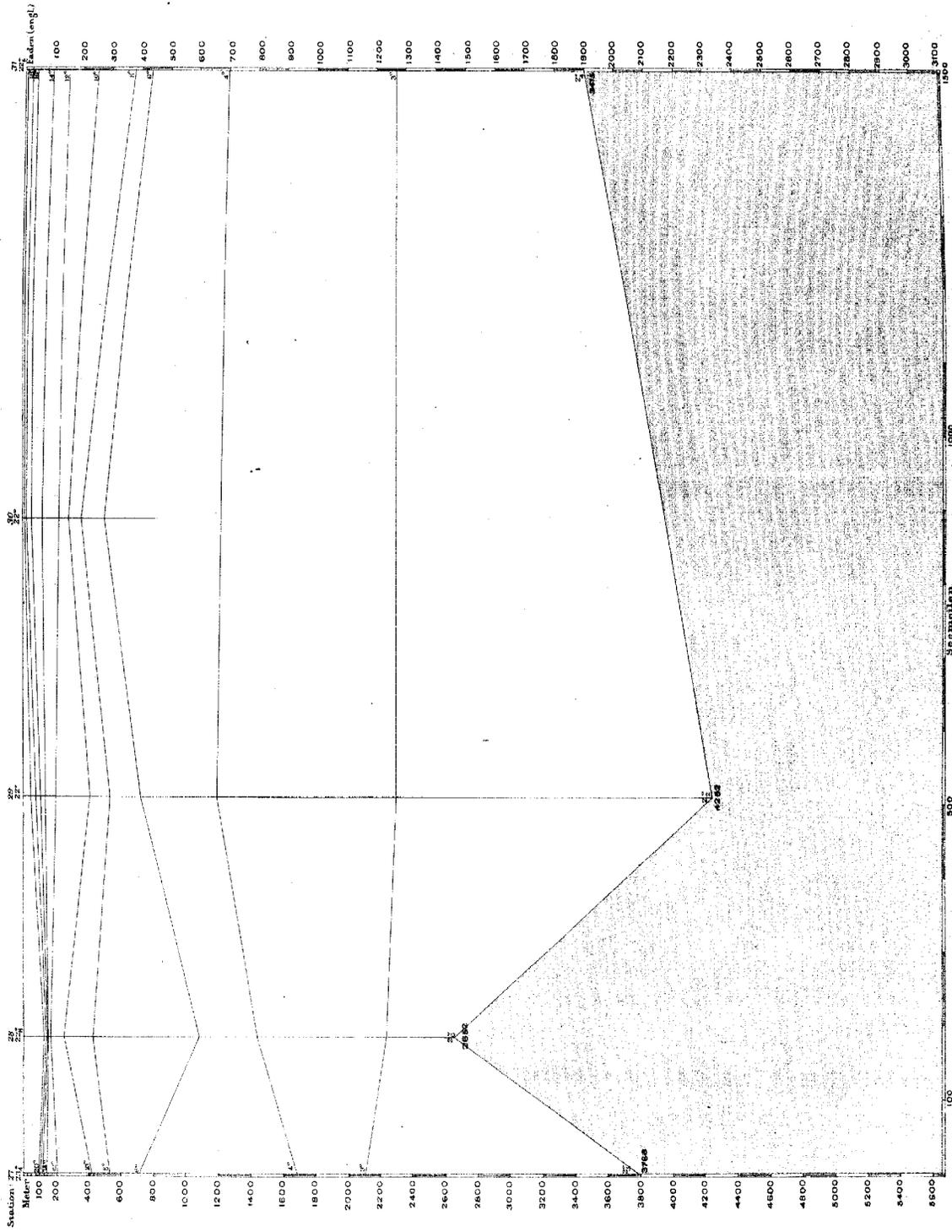


DIAGRAMM 4.

Isothermen und Meeresbodenprofil: Kongo Mündung-Kapstadt.

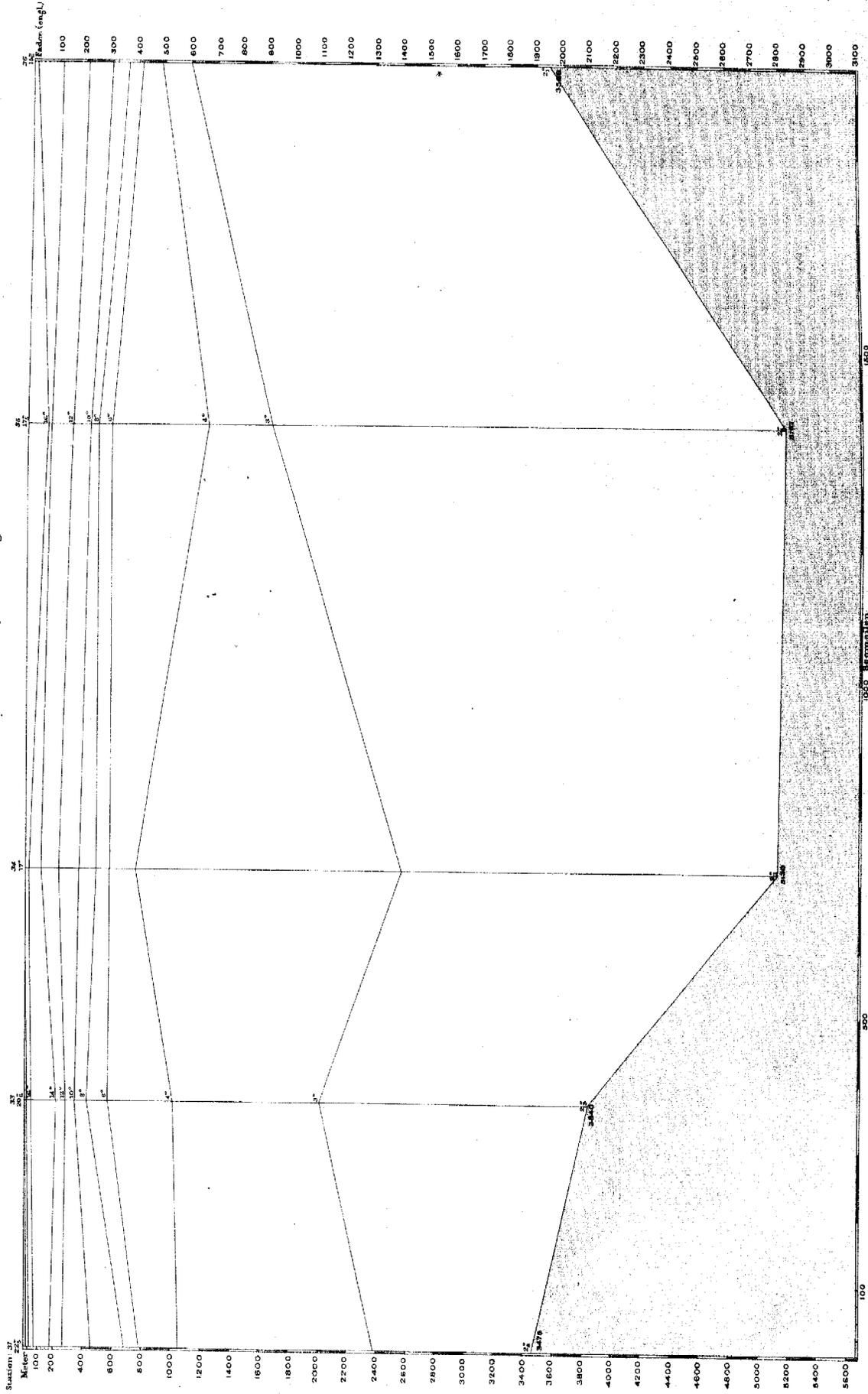
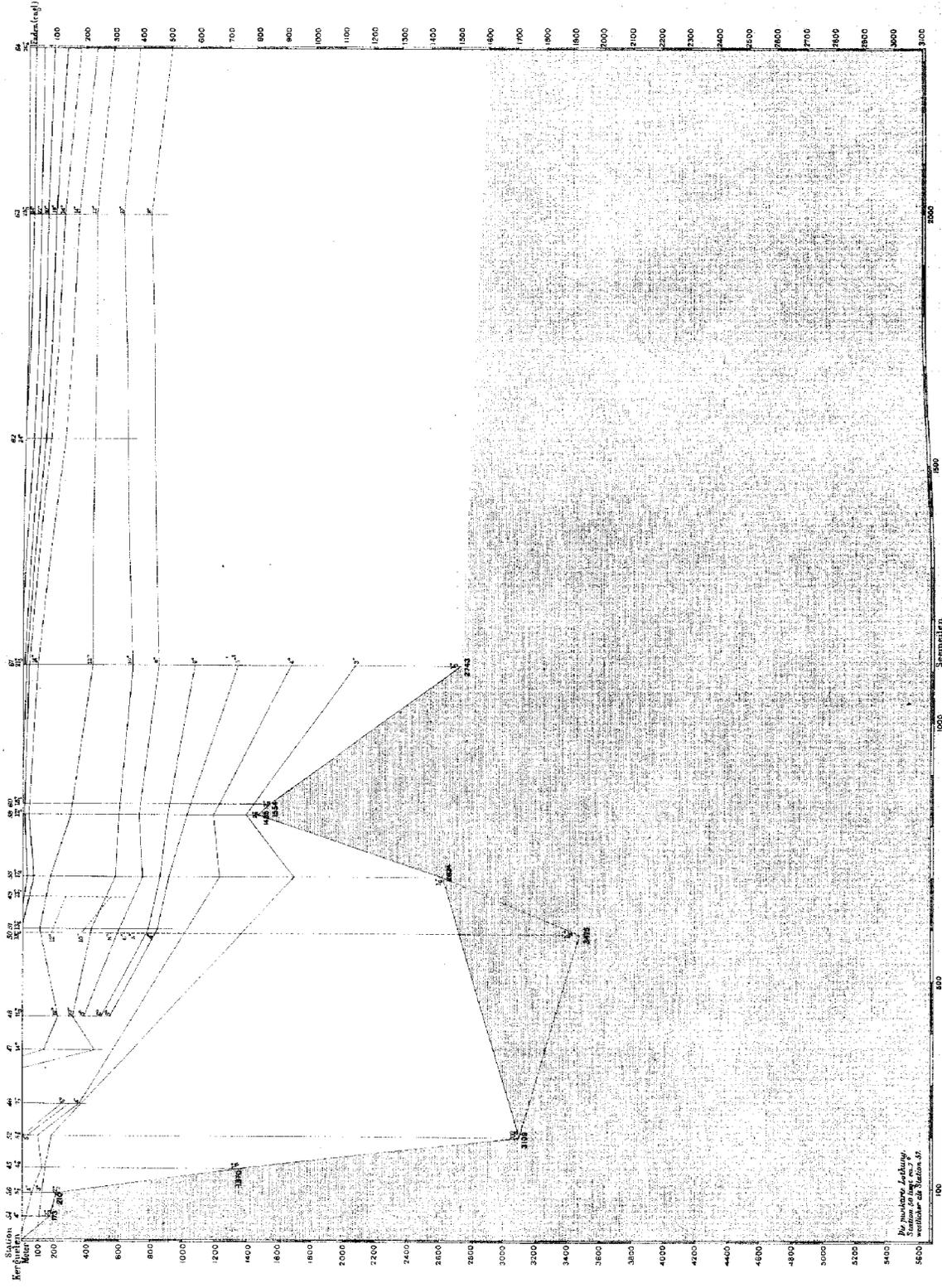


DIAGRAMM 5.

Isothermen und Meeresbodenprofil: Kerguelen - Mauritius.



Dr. Heinrich Engelke,
Institut für Meereskunde,
Vereinigtes Deutsches Institut für
Meeresforschung.

DIAGRAMM 6.

Isothermen und Meeresbodenprofil:

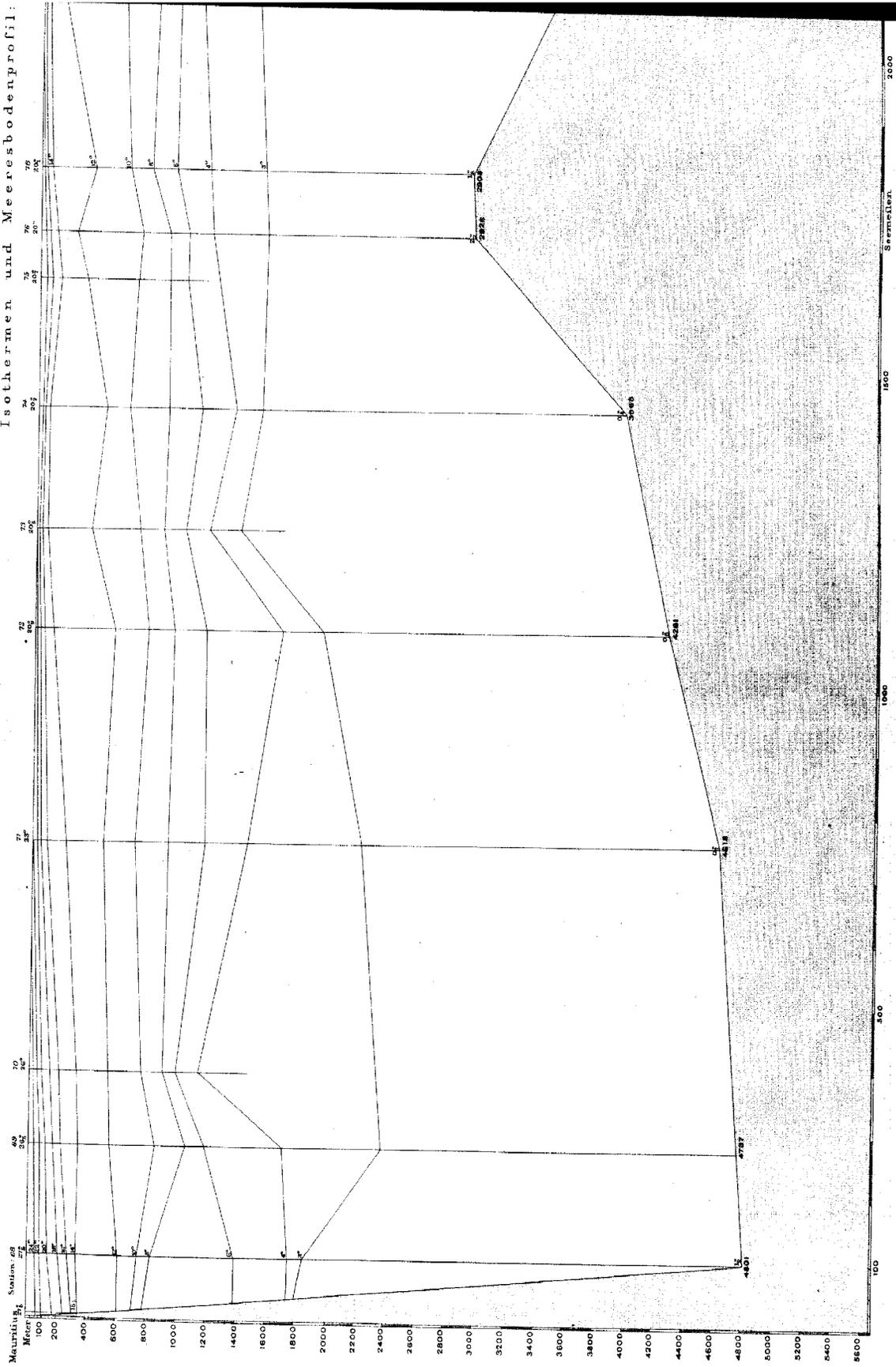
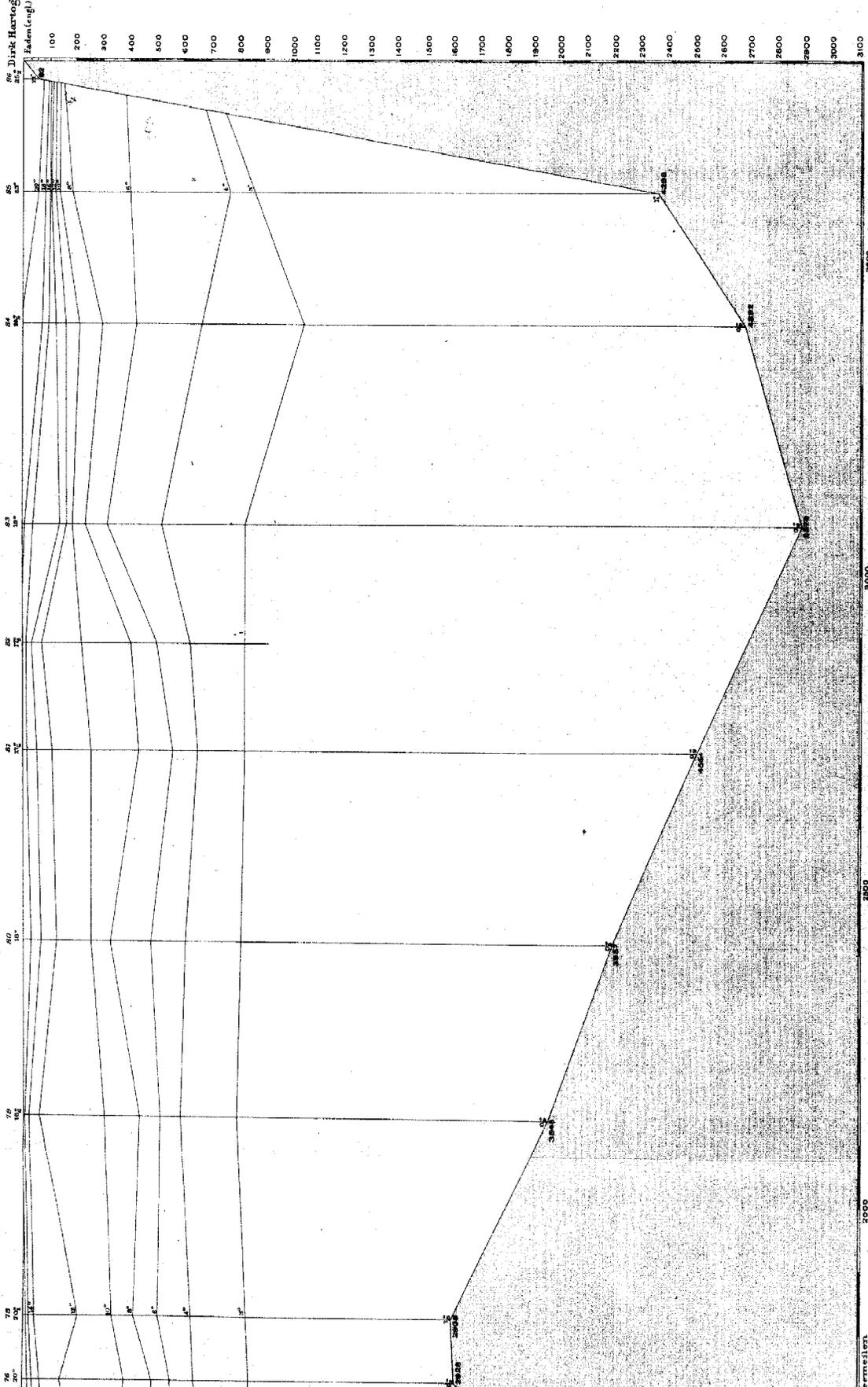


DIAGRAMM 6.
Meeresbodenprofil: Mauritius - Dirk Hartog



Geogr. Anst. u. Staudt v. G.L. Kollmer, Berlin S.

DIAGRAMM 7.

Isothermen und Meeresbodenprofil: Dirk Hartog-Timor.

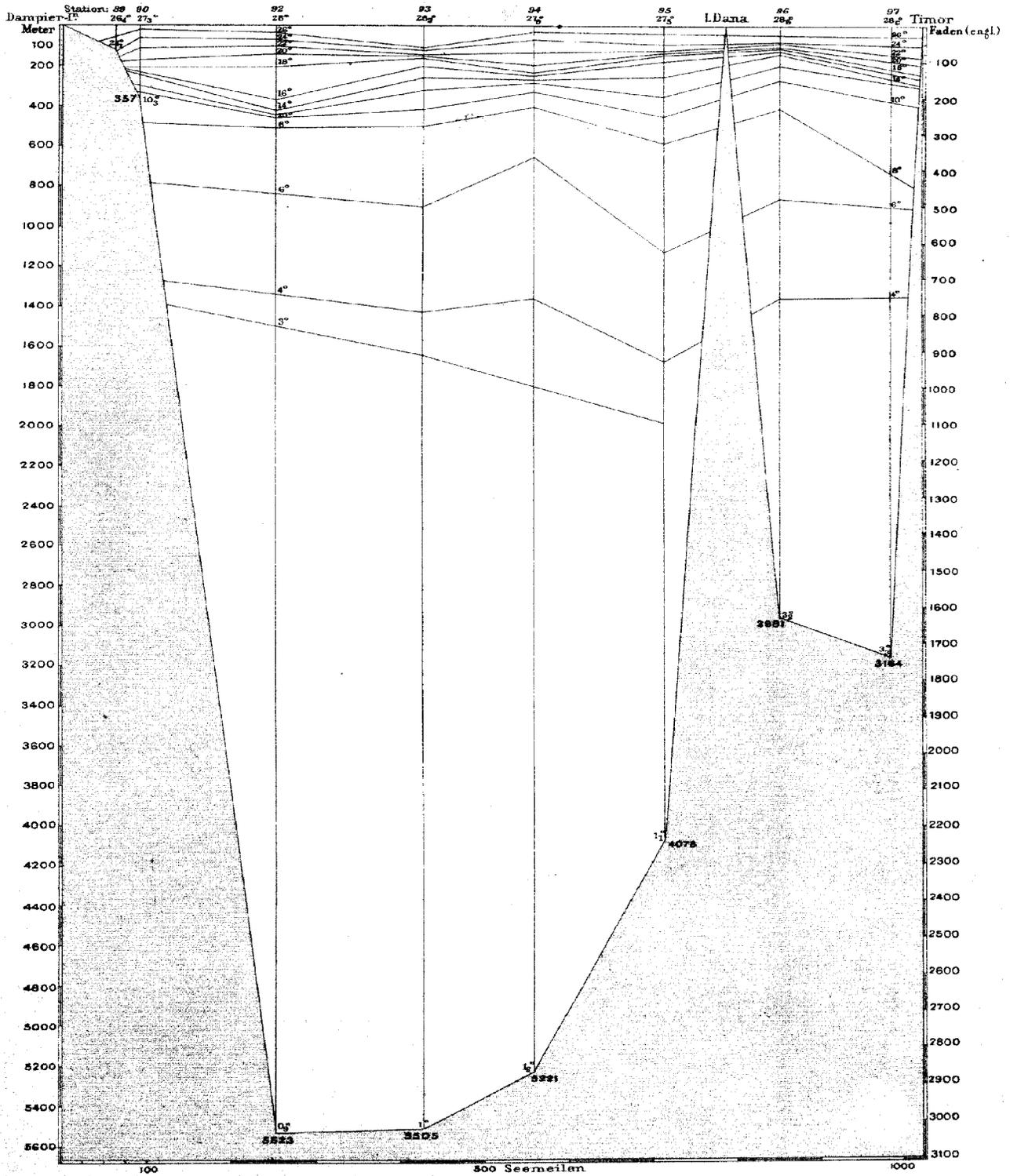


DIAGRAMM 8.

Isothermen und Meeresbodenprofil: Auf Aequator nördlich von Neu-Guinea.

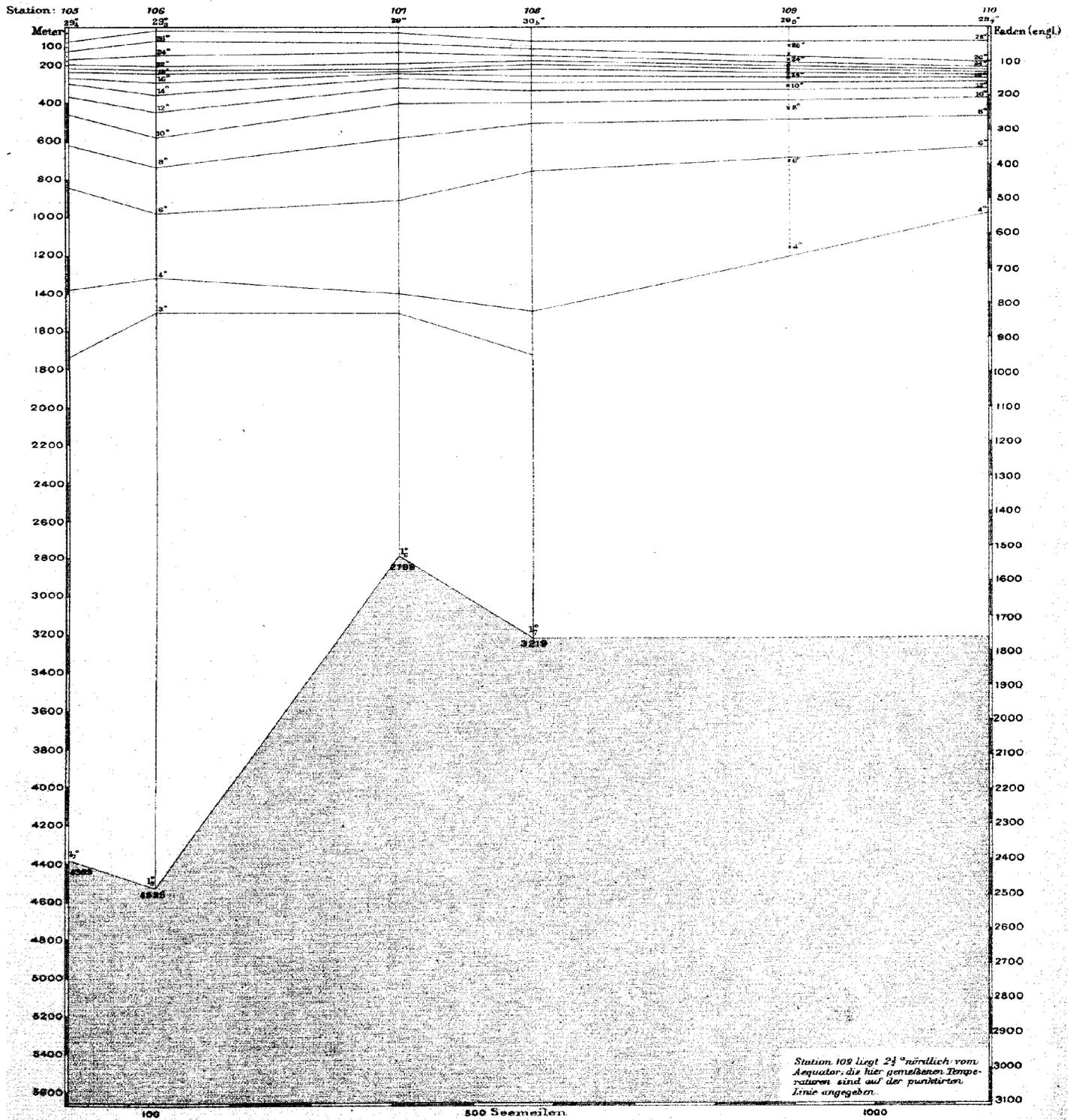


DIAGRAMM 9

Isothermen: Neu-Pommern-Brisbane.

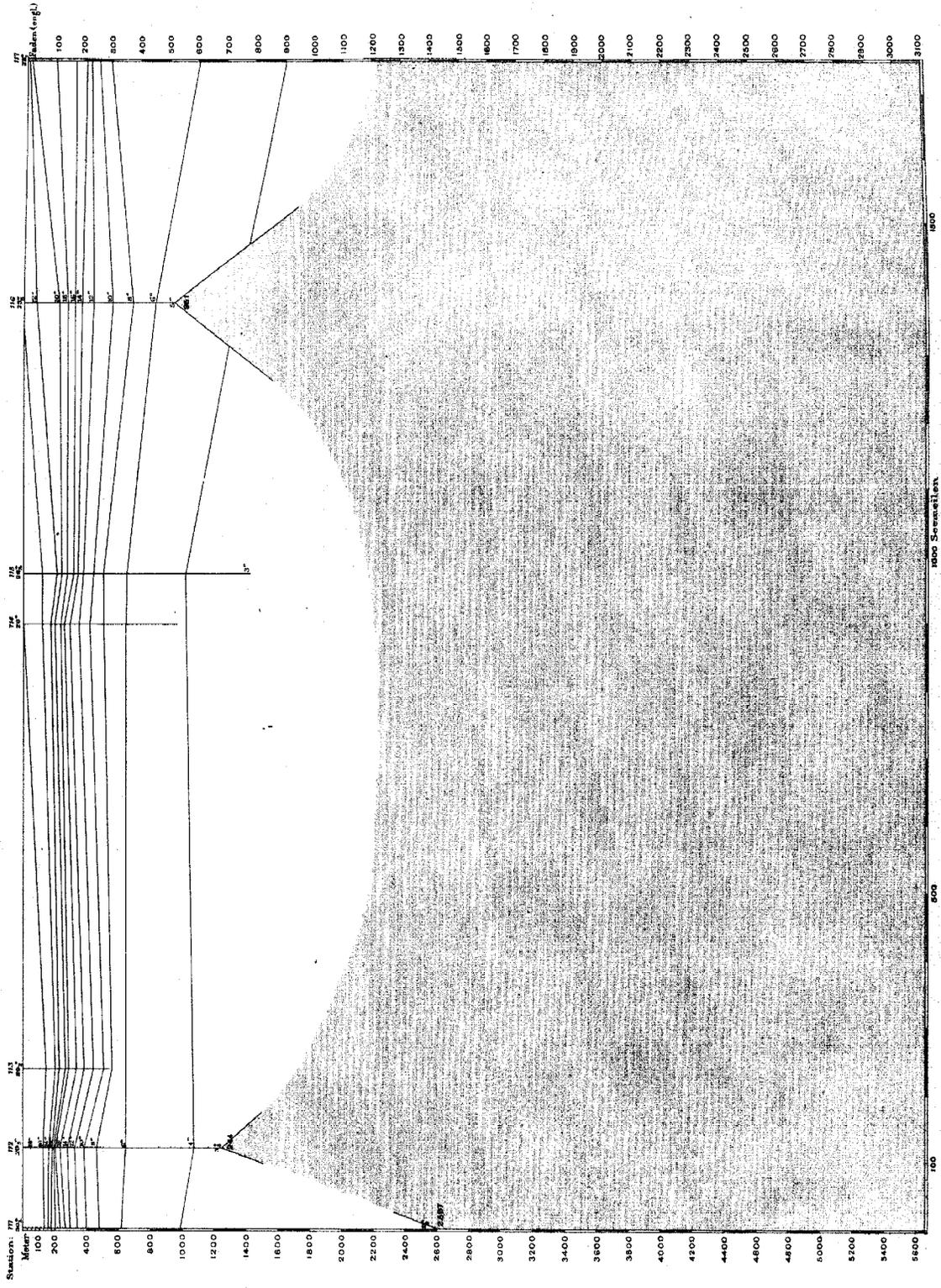


DIAGRAMM 10.

Isothermen und Meeresbodenprofil: Brisbane-Neu-Seeland.

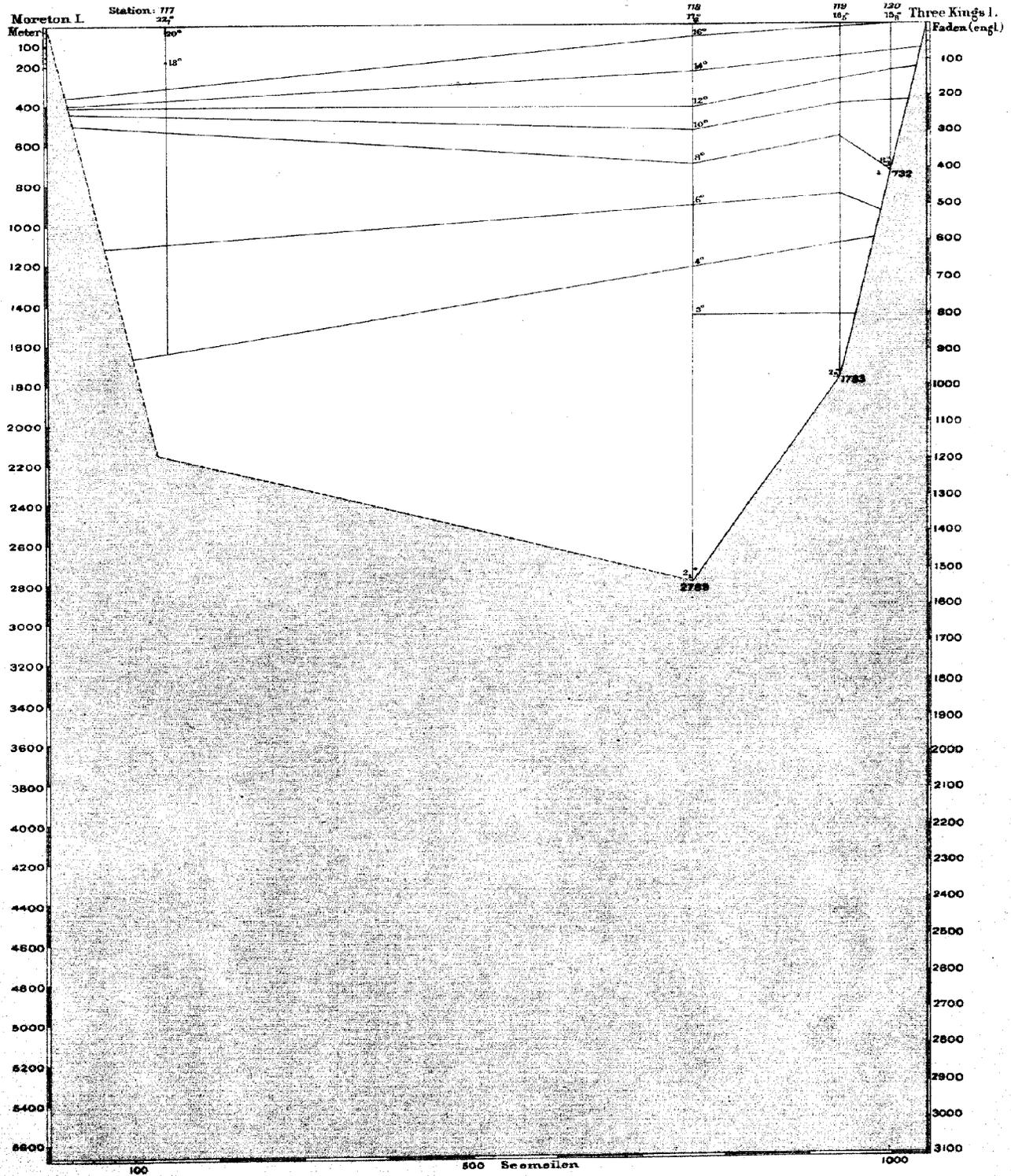


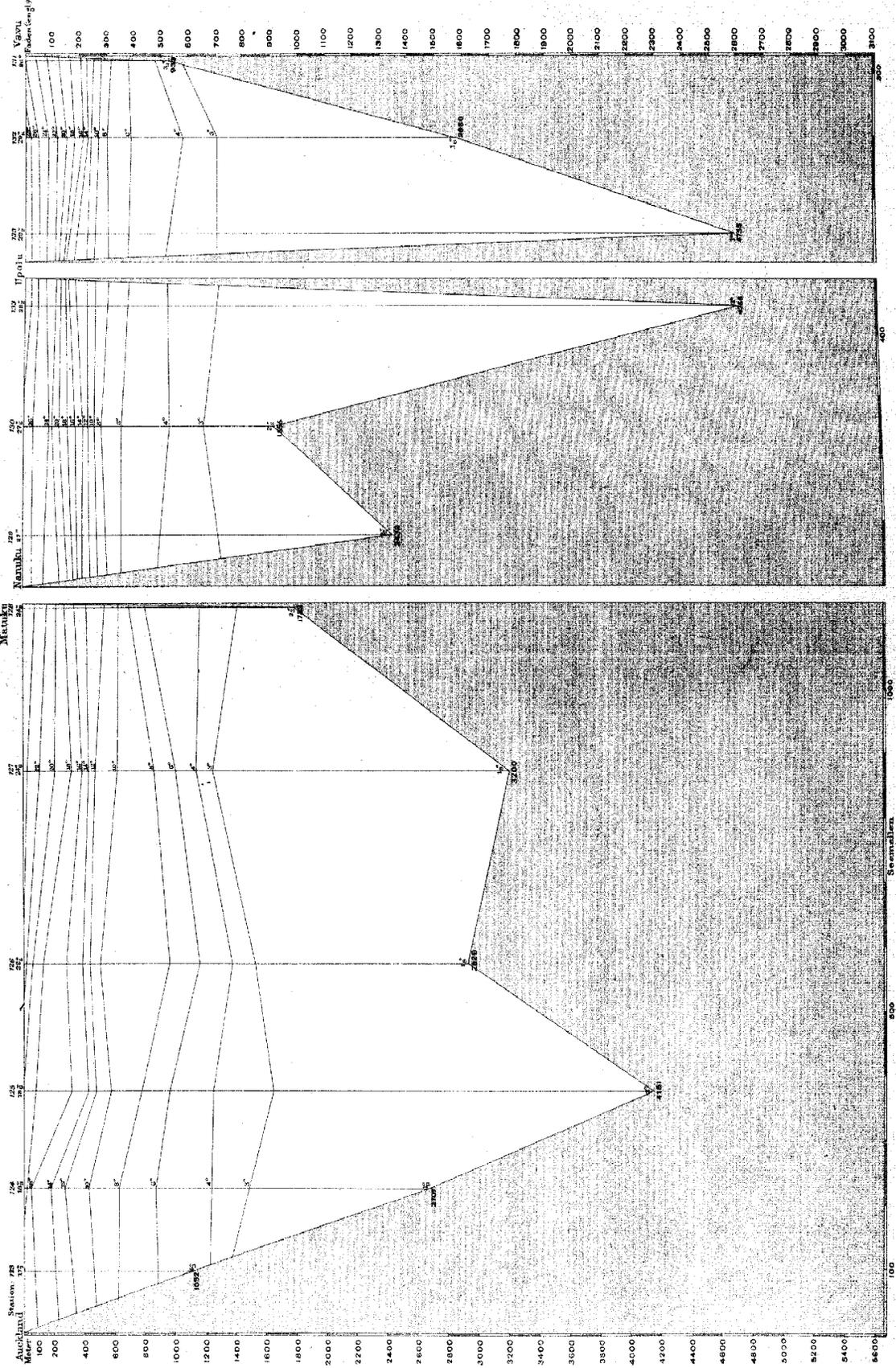
DIAGRAMM II.13.

In isothermen-Tafel II.

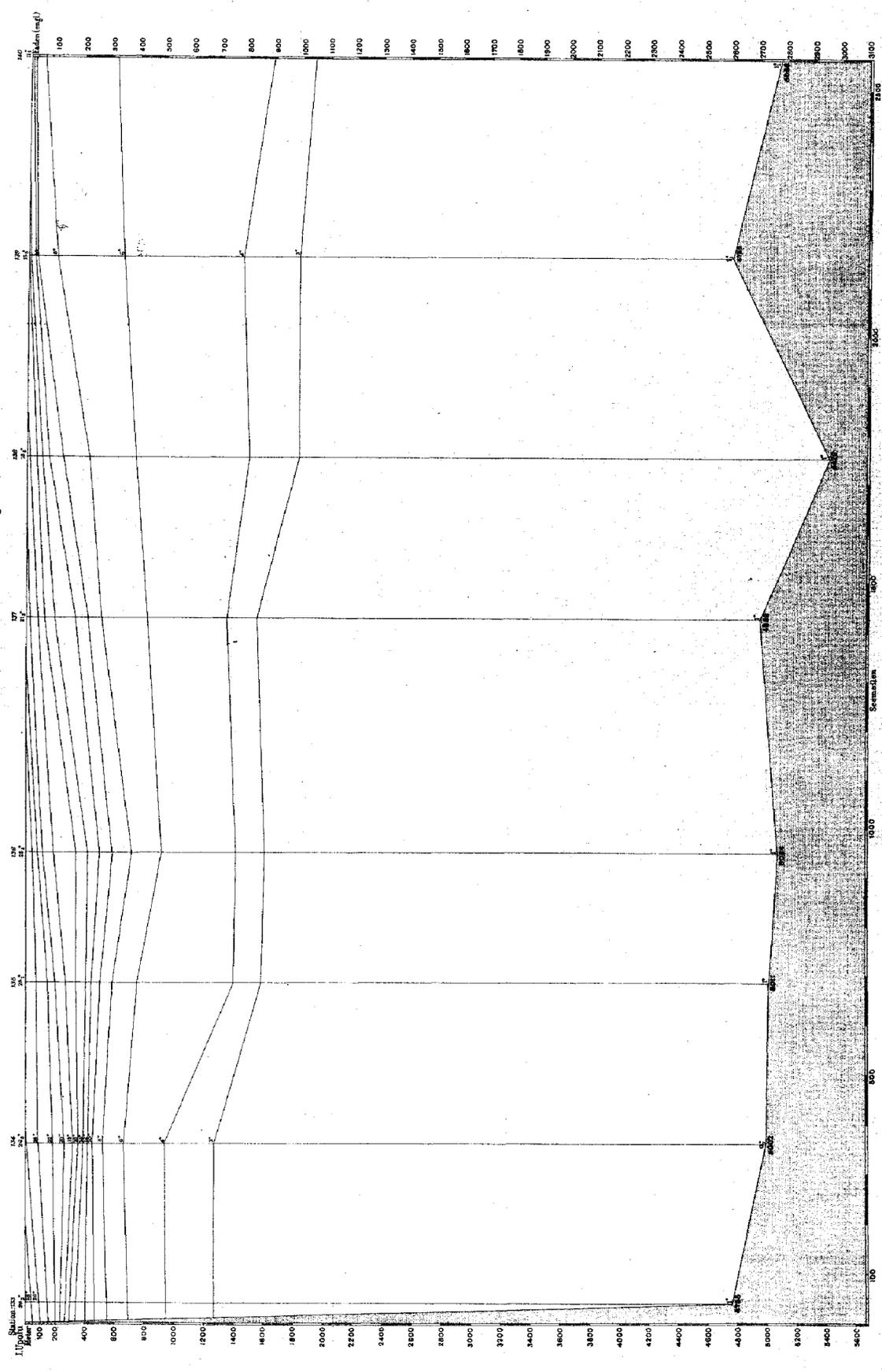
Isothermen und Meeresbodenprofil. Neu-Seeland-Fidji-Inseln.

Fidji-Samoa-Inseln.

Samoa-Tonga-Inseln.



Isothermen und Meeresbodenprofil: Samoa-Inseln-Magellan-Strasse I.

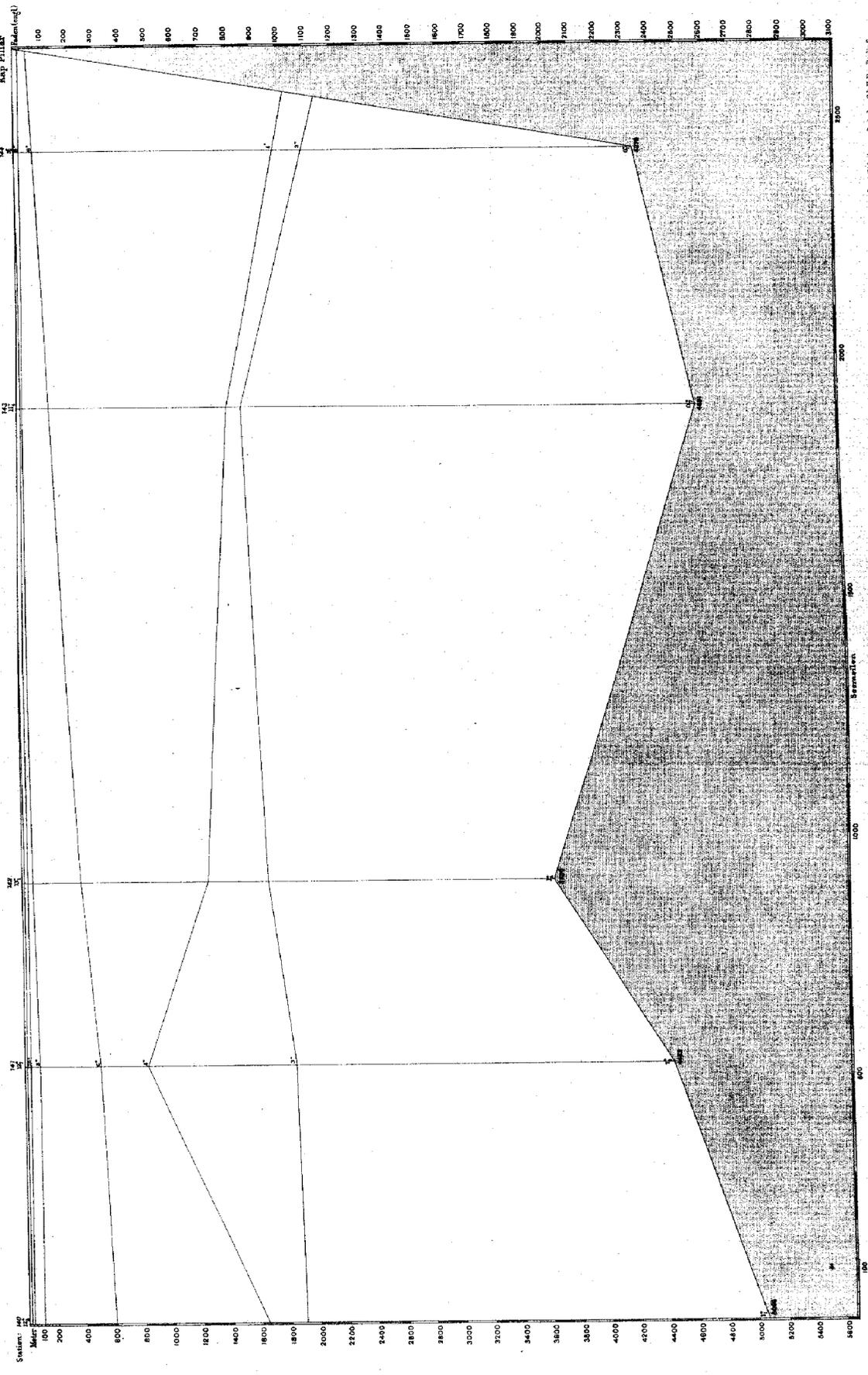


Exped. S.M.S. Gazelle

DIAGRAMM 15.

Isothermen und Meeresbodenprofil: Samoa-Inseln - Magellan-Strasse II.

Isothermen-Tafel 33

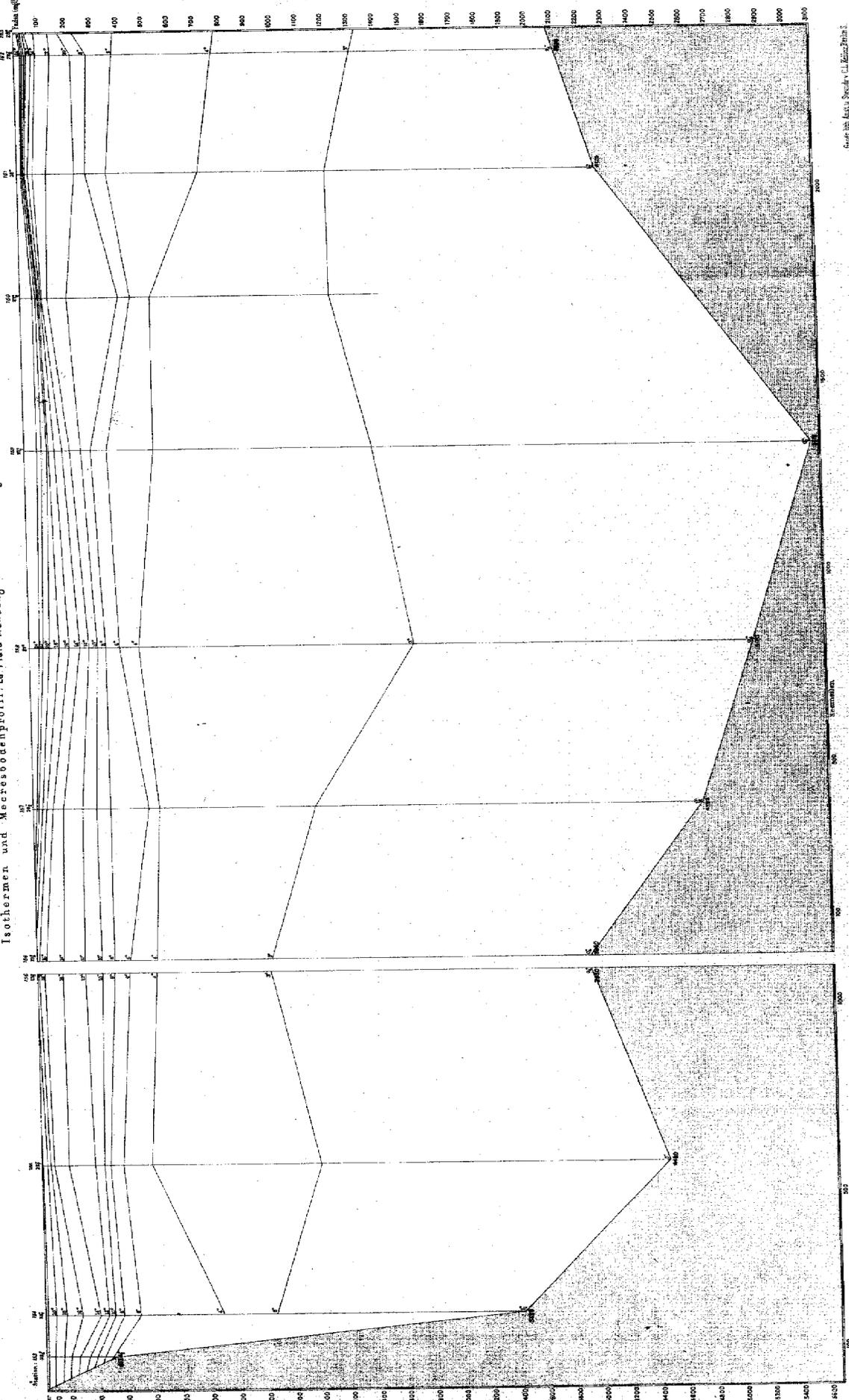


Geogr. Anst. Hamburg v. C. J. Müller, Berlin S.

DIAGRAMM 16.

Isothermen und Mesoresbodenprofil: La Plata Mündung - 4°N.Br. & 26°45'W.Lg.

Erped. S. M. S. "Basella"



Specificisches Gewicht und Salzgehalt des Meerwassers nach den auf der Expedition S. M. S. „Gazelle“ entnommenen Wasserproben.

Bearbeitet von Professor Dr. G. KARSTEN.

Die nachstehende Zusammenstellung der Untersuchungen an den während der Expedition genommenen Wasserproben wird zwar jetzt nicht mehr wesentlich Neues bringen. Die Beobachtungen über das specificische Gewicht dieser Proben wurden bereits an Bord angestellt und sehr bald darauf in den Berichten über die Expedition in den hydrographischen Mittheilungen bezw. den Annalen der Hydrographie veröffentlicht. Soweit eine Prüfung der Beobachtungen an den nach Kiel gelangten Proben erfolgt ist, haben sich die veröffentlichten Aufzeichnungen mit verhältnissmässig geringfügigen Abweichungen als zutreffend ergeben.

Indessen hat die folgende Mittheilung den Nutzen einer einheitlichen Zusammenfassung aller auf die Dichtigkeit und den Salzgehalt des Wassers während der Zeit der Expedition gemachten Beobachtungen, wobei denn auch einige kleine Berichtigungen vorgenommen werden konnten.

Die Ministerial-Kommission zur wissenschaftlichen Untersuchung der deutschen Meere, in Kiel, erhielt von der Expedition in 3 Sendungen 335 Proben. Davon waren 16 durch Zerbrecchen der Flaschen verloren, bei 5 Flaschen war der grösste Theil des Wassers ausgelaufen. Die übrigen 314 Flaschen kamen wohlverschlossen und in unverletztem Zustande in Kiel an.

Bei 233 Proben ist die Feststellung des specificischen Gewichts im physikalischen Institut in Kiel und mittelst der Normal-Aräometer der vorgenannten Kommission erfolgt. Ferner sind daselbst 132 Wasserproben auf die Menge der gebundenen Kohlensäure nach der von Prof. Dr. O. JACOBSEN angegebenen Methode untersucht worden. Den Rest der Proben erhielt Prof. Dr. JACOBSEN zu Kontrollversuchen.

Die Temperaturbestimmungen für Tiefenschichten erfolgten während der Expedition mit dem Miller-Casella-Thermometer. Die Angaben, welche hierüber veröffentlicht sind, wurden bei den folgenden Berechnungen ohne Rücksicht auf eine etwa nöthige Korrektion benutzt,¹⁾ weil für die in Betracht kommende Erörterung über das wirkliche specificische Gewicht des Wassers in verschiedenen Tiefen kleine Fehler in der Temperaturbestimmung ohne Einfluss sind.

Ueber die einzelnen der untersuchten Grössen werden weiter unten nähere Angaben sowohl über die Methode der Untersuchung, als über die daraus zu entnehmenden Schlussfolgerungen mitgetheilt werden.

¹⁾ Vergl. Seite 2. Red.

Zunächst möge nun die chronologische Zusammenstellung aller Beobachtungen nebst deren Berechnung erfolgen.

Bemerkungen zu den vorstehenden Beobachtungen und Berechnungen.

- 1) Die Bestimmungen des specifischen Gewichts während der Expedition sind mittelst der aräometrischen Methode erfolgt. Die Aräometer waren Glasinstrumente, wie solche zuerst von der Kieler Kommission an den festen Beobachtungsstationen der deutschen Küste eingeführt sind (s. Jahresbericht der Kommission für 1874—1876, IV.—VI. Jahrg. S. 256) und demnächst eine sehr verbreitete Annahme gefunden haben, wodurch die aräometrischen Angaben ohne weitere Umrechnung mit einander vergleichbar wurden. Diese Instrumente gestatten eine direkte Ablesung auf 0,0002, und da die Theilstriche etwa 2 mm von einander entfernt sind, ist durch Schätzung noch sehr sicher das specifische Gewicht auf 0,0001 genau anzugeben.

Die Kontrollversuche in Kiel sind zwar mit den feineren Normal-Aräometern der Kommission angestellt und würden eine bis auf 0,00002 genaue Angabe gestattet haben. Indessen ist in der vorstehenden Zusammenstellung doch nur die 4. Decimale berücksichtigt, weil die Abweichungen mit den Beobachtungen an Bord schon in diese Decimale fallen und es keinen Zweck gehabt hätte, die Genauigkeit weiter zu treiben, zumal Fehler, welche in die 5. Decimale fallen würden, möglicherweise durch eine Aenderung in der Beschaffenheit der Wasserproben, z. B. durch Diffusion, entstanden sein könnten. Die vorgefundenen Abweichungen in der 4. Decimale dürften übrigens weniger auf eine unrichtige Ablesung des Aräometers zurückzuführen sein, obwohl auch diese bei der Schiffsbewegung nicht stets zu vermeiden gewesen sein mag, als auf kleine Temperaturverschiedenheiten im Wasser während der Messung.

Keinenfalls beeinträchtigen die Abweichungen diejenigen Folgerungen, welche aus den Beobachtungen an Bord gezogen werden konnten.

- 2) Der Salzgehalt ist nach den von mir für die Stationen der Kieler Kommission berechneten Tafeln¹⁾ festgestellt. Es muss hierzu das specifische Gewicht auf eine Normaltemperatur von 17,5° C., bei welcher das specifische Gewicht des Wassers = 1 gesetzt ist, zurückgeführt werden. Die hierzu bei Glasaräometern anzubringende Verbesserung ist in denselben Tafeln angegeben. Dieses specifische Gewicht ist in der Zusammenstellung mit *s* red. und der dazu gehörende in Procenten ausgedrückte Salzgehalt mit *p* bezeichnet.
- 3) In den von der Expedition veröffentlichten Berichten wird das specifische Gewicht des untersuchten Wassers reducirt auf die Normaltemperatur²⁾ angegeben. Um aber aus der Dichtigkeit des Meerwassers Schlüsse auf die Lagerung und Bewegung desselben ziehen zu können, muss natürlich das bei der thatsächlich bestehenden Temperatur vorhandene specifische Gewicht bekannt sein. Dieses kann nun aus dem reducirtten Gewicht ermittelt werden, sobald die Wassertemperatur bekannt ist. Die Grösse der anzubringenden Korrektion ist aus den erwähnten Tabellen zu entnehmen. Wo Angaben über das reducirtte Gewicht und gleichzeitig über die Temperatur des Wassers vorlagen, ist in der Zusammenstellung das in Wirklichkeit bestehende specifische Gewicht unter *S* eingetragen.

¹⁾ Tafeln zur Berechnung der Beobachtungen an den Küsten-Stationen etc. Kiel 1874, Universitätsbuchhandlung.

²⁾ In Tabelle I Seite 26 u. f. angegeben. Red.

- 4) Die Bestimmung des Gehaltes an gebundener Kohlensäure erschien zu der Zeit, als die Wasserproben nach Kiel gelangten, von Interesse, weil damals über diese Grösse abweichende Meinungen bestanden und namentlich die von O. JACOBSEN von der Pommerania-Expedition veröffentlichten Ergebnisse durch BUCHANAN beanstandet worden waren.

Jetzt ist durch die späteren Untersuchungen JACOBSEN's und die dieselben bestätigenden und erweiternden Arbeiten TORNÖE's die Frage erledigt, und hat die Mittheilung der hier angestellten Untersuchungen nur noch ein untergeordnetes Interesse.

Die Untersuchungen sind nach der JACOBSEN'schen Methode grösstentheils von dem damaligen Assistenten am physikalischen Institut, jetzigen Professor der Physik in Breslau, DR L. WEBER, ausgeführt.

Wie die Tabellen zeigen, wurden bei den einzelnen Proben ziemlich weit von einander abweichende Werthe erhalten. Dieselben können nicht den Anspruch auf Genauigkeit machen, wie die von den geübten und bewährten Chemikern ermittelten Zahlen. Aber es ist doch von einigem Interesse, dass das mittlere Ergebniss nicht sehr weit von den jetzt festgestellten Werthen abweicht. Es findet sich nämlich für die in die Schichten: Oberfläche, 183 m, Grund, gehörenden 129 Beobachtungen der Mittelwerth von 89 mg gebundener Kohlensäure in 1 Liter Wasser. JACOBSEN giebt 100 mg und TORNÖE 96 mg an.

Nach Schichten geordnet ergeben die 129 Beobachtungen: für die Oberfläche 86 mg, bei 183 m Tiefe 88 mg, am Grunde 93 mg. Wenn hiernach eine kleine Zunahme des Kohlensäuregehalts nach der Tiefe vorhanden zu sein scheint, so kann hierauf gegenüber den strengen Untersuchungen von JACOBSEN und TORNÖE, welche eine Zunahme nicht fanden, kein Gewicht gelegt werden.

Einige Schlussfolgerungen aus den Beobachtungen.

- 1) In den veröffentlichten Berichten der Expedition werden die während derselben angestellten Beobachtungen abschnittsweise besprochen, weil sehr richtig bemerkt wird, dass Beobachtungen an fortwährend wechselnden Orten nur bis zu einem gewissen Grade vergleichbar sind, so lange sie nämlich nach Ort und Zeit nicht zu weit auseinander liegen. Diese vorsichtige Beschränkung in den Schlüssen gilt um so mehr, wenn man die Gesammtergebnisse der Expedition zusammenzufassen beabsichtigt. Eine Verallgemeinerung des Befundes einer Beobachtung wird nur dann gestattet sein, wenn sich dieselbe Folgerung aus den unter den verschiedensten Verhältnissen gemachten Wahrnehmungen ergibt.

Expeditionen können nicht die genaue Kenntniss eines bestimmten Meeresgebietes erschliessen, da, wo periodisch wechselnde Erscheinungen zur Geltung kommen. Zur Erreichung eines solchen erwünschten Endzieles sind zahlreiche Beobachtungen an vielen Orten und zu den verschiedenen Zeiten des Jahres erforderlich.

Aber eine Expedition kann einerseits ein in den Erscheinungen allgemein geltendes Gesetz aufdecken, andererseits auf Unterschiede der Erfahrungen hinweisen, welche dann späteren Detailforschungen zum Anhalte dienen können.

In beiden Beziehungen waren aus den Beobachtungen der Expedition beachtenswerthe Folgerungen zu entnehmen.

Wenn nun solche Schlüsse schon aus den bereits veröffentlichten Untersuchungen, auch von mehreren anderen Expeditionen, gezogen worden sind, so erscheint es doch nicht unzweckmässig, dieselben hier nochmals vorzuführen.

Es scheint nämlich in der Auffassung von der Schichtung des Wassers noch einige Unklarheit zu bestehen, oder es werden wenigstens in der Darstellung die richtigen Beziehungen zwischen spezifischem Gewicht, Salzgehalt und Temperatur nicht hinreichend scharf auseinandergesetzt.

So findet sich z. B. in dem verdienstlichen Werke von v. BOGUSLAWSKI, Handbuch der Ozeanographie, S. 150 ff., unter Bezugnahme auf eine von BUCHANAN gegebene Regel und unter Mittheilung eines Beispiels von der Challenger-Expedition der Satz: „dass das spezifische Gewicht entweder von der Oberfläche oder von einer geringen Tiefe unterhalb derselben bis zu einer Tiefe von 1460—1830 m abnimmt und dann bis zum Meeresboden zunimmt“.

Dies ist durchaus nicht der Sachlage entsprechend. Vielmehr nimmt, den physikalischen Gesetzen für die Anordnung verschieden schwerer Flüssigkeiten entsprechend, das spezifische Gewicht von den oberen Schichten nach der Tiefe durchweg zu. Jede, immer nur vorübergehende, Störung dieses Gleichgewichtszustandes muss Strömungen in vertikaler Richtung bewirken, welche zur Wiederherstellung desselben führen. Offenbar ist bei der Abfassung jenes Satzes die mit der Erniedrigung der Temperatur eintretende Erhöhung des spezifischen Gewichts nicht berücksichtigt, sondern es wird das spezifische Gewicht des Wassers verschiedener Schichten, bei derselben Temperatur gemessen, verglichen, wo dann freilich das Wasser der Tiefe als im Allgemeinen weniger salzreich, als das leichtere, erscheint. An Ort und Stelle ist es aber schwerer, weil es kälter ist.

- 2) Diese Thatsache ergibt sich ohne Ausnahme aus sämtlichen Beobachtungen der „Gazellen-Expedition“, bei denen die zur Berechnung erforderlichen Angaben über das spezifische Gewicht und die Temperatur der betreffenden Wasserschicht vorliegen. Beispielsweise mögen folgende Nummern aus der Zusammenstellung hergesetzt sein:

No.	Oberfläche	S		Grund		
		183 m	Tiefe	s	s	
32—34:	1,0273	1,0280	4252	1,0291		SO-Atlantischer Ocean,
„ 129—131:	1,0260	1,0279	3155	1,0289		Indischer Ocean,
„ 185—187:	1,0228	1,0251	4243	1,0282		Indischer Archipel,
„ 254—256:	1,0245	1,0263	2432	1,0284		Stiller Ocean,
„ 321—323:	1,0258	1,0282	5618	1,0293		SW-Atlantischer Ocean.

Das wirkliche spezifische Gewicht nimmt also überall von der Oberfläche nach der Tiefe zu.

Sind nun auch die oberen Schichten im Allgemeinen salzreicher, so überwiegt doch der Einfluss der Temperatur derartig, dass die Wirkung der geringen Verschiedenheit des Salzgehaltes daneben nicht in Betracht kommt.

Gewiss findet durch Verdunstung in den warmen Regionen eine Konzentration des Oberflächenwassers statt, welches dann etwas einsinken und dem leichteren unmittelbar darunter liegenden Wasser Platz machen wird. Da das sinkende Wasser aber in weniger erwärmte Schichten eindringt und sich mit denselben mischt, so ist schon in geringen Tiefen das dort vorhandene Wasser wegen seiner geringeren Temperatur ebenso dicht, als das mit geringem Salzüberschuss sich senkende Oberflächenwasser. Der ganze Vorgang wird also damit beendet sein, dass das sinkende Oberflächenwasser durch Mischung und Temperatur-austausch salzärmer und kälter, das untere Wasser dagegen etwas salzreicher und wärmer

wird. Die Grenze dieser Wechselwirkung wird um so tiefer liegen, je langsamer die Temperatur von der Oberfläche nach der Tiefe zu sich ändert.

In vertikaler Richtung können die durch den geschilderten Vorgang entstehenden Strömungen nur geringe Ausdehnung haben, da ja bereits in den mässigen Tiefen von 183 m die durch verminderte Wärme vergrösserte Dichtigkeit ein tieferes Niedersinken des salzhaltigeren Oberflächenwassers verhindern würde.

Dagegen muss das geringe spezifische Gewicht des Oberflächenwassers unbedingt die Folge haben, dass dasselbe oben seitlich abfliesst, um so kräftiger, je höher seine Temperatur ist. In Folge dieses oberen Abflusses muss dann unten in entgegengesetzter Richtung kaltes Wasser einfliessen, was, entsprechend der grösseren Masse und wegen des vorhandenen Widerstandes, mit geringerer Geschwindigkeit erfolgen wird.

- 3) Die vorstehende Betrachtung führt zu der von CARPENTER u. A. vertretenen Ansicht, dass unter den Ursachen der Meeresströmungen die geringere Dichtigkeit des Oberflächenwassers wesentlich in Betracht gezogen werden müsse.

Dieser Ansicht bin ich gleichfalls, ohne damit behaupten zu wollen, dass die Verschiedenheiten des spezifischen Gewichtes die alleinige Ursache der Strömungen seien.

Die Erscheinungen sind nicht so einfach, und die Natur ist nicht so arm an Mitteln.

Der Einwand, dass die Verschiedenheiten des Wassers benachbarter Breiten zu geringfügig seien, ist nicht stichhaltig, denn es handelt sich hier um eine stetig in demselben Sinne wirkende Kraft. Unablässig wird das Wasser der Oberfläche in den niederen Breiten erwärmt und zum seitlichen Abfluss gezwungen, unablässig strömt zum Ersatz das Wasser höherer Breiten in der Tiefe zu.

Dieselbe Summirung kleiner Wirkungen muss auch nach der WYV. THOMSEN'Schen Ansicht angenommen werden, wonach Ueberschüsse der Niederschläge auf der südlichen Halbkugel den Druck der Wassersäule vermehren und dadurch das Tiefenwasser nordwärts treiben sollen. Gesetzt, dieser Ueberschuss der Niederschläge wäre sicher nachgewiesen, so würde die daraus abgeleitete Bewegung ganz dasselbe bewirken, was das aus den sicheren Erfahrungen nothwendige seitliche Abfliessen des Oberflächenwassers niedriger Breiten bewirkt. Beide Ursachen würden einander unterstützen und könnten sehr wohl nebeneinander bestehen.

Auch die von ZÖPFRITZ weiter entwickelte Drifttheorie kann zur Ableitung kräftiger Strömungen nur durch die Annahme gelangen, dass dauernd in derselben Richtung erfolgende geringfügige Bewegungen zu einer wirklichen Grösse anzuwachsen vermögen.

Kann nun hier auch auf den Zusammenhang und das Ineinandergreifen der verschiedenen Strömungsursachen nicht näher eingegangen werden, so mögen doch aus den Beobachtungen der Expedition der „Gazelle“ folgende Mittelwerthe angeführt werden, um die geschilderte Schichtung des Wassers in allen Oceanen nachzuweisen und zugleich auf eine scheinbare Anomalie rücksichtlich des Salzgehaltes hinzuweisen.

- 4) Die folgenden Zahlenreihen geben von den verschiedenen Abschnitten der Expedition die Mittelwerthe von p und S aus allen Beobachtungen, für welche an demselben Punkte diese Grössen an der Oberfläche, in 183 m Tiefe und am Grunde zu bestimmen waren. Ich bemerke nochmals, dass die Einzelbeobachtungen, wie aus der Zusammenstellung zu entnehmen ist, überall in demselben Sinne ausfallen. Die Berechnung des Mittelwerthes ist

nur ausgeführt, um die kleinen Verschiedenheiten der einzelnen Meeresabschnitte hervortreten zu lassen.

I. SO-Atlantischer Ocean bis zur Kapstadt.

(Die No. 26—34, 45—53.)

Oberfläche		183 m tief		Grund		
p	S	p	S	Tiefe	p	S
3,59	1,0271	3,55	1,0279	2647—5167 m	3,50	1,0287

II. Indischer Ocean zwischen Mauritius und West-Australien.

(Die No. 113—118, 126—143, 146—154.)

3,55	1,0266	3,55	1,0278	2426—5276 m	3,52	1,0288
------	--------	------	--------	-------------	------	--------

III. Im Indischen Archipel bis Ost-Australien.

(Die No. 163—171, 177—179, 182—190, 193—201, 218—220.)

3,44	1,0234	3,50	1,0262	357—5523 m	3,50	1,0286
------	--------	------	--------	------------	------	--------

IV. Stiller Ocean von Ost-Australien bis zur Magellan-Strasse.

(Die No. 227—229, 236—238, 242—244, 248—250, 254—256, 271—273, 278—280, 287—293, 295—297.)

3,55	1,0266	3,55	1,0274	951—5422 m	3,52	1,0288
------	--------	------	--------	------------	------	--------

V. SW-Atlantischer Ocean.

(Die No. 306—323, 326—331.)

3,64	1,0258	3,64	1,0280	3429—5618 m	3,55	1,0290
------	--------	------	--------	-------------	------	--------

Zu wie verschiedenen Zeiten also auch die Beobachtungen erfolgt sind, so steht die Regel doch im Einzelfalle wie in den Mittelwerthen fest, dass das wirkliche der herrschenden Temperatur und dem Salzgehalte entsprechende specifische Gewicht von der Oberfläche nach der Tiefe zunimmt.

Zwischen den Oceanen besteht der Unterschied, dass das Wasser des Atlantischen Oceans etwas salzreicher als dasjenige der anderen Meere ist.

Mit einer einzigen scheinbaren Ausnahme zeigt es sich endlich, dass der Salzgehalt von oben nach unten abnimmt.

Die Abweichung im Indischen Archipel erklärt sich daraus, dass die Reise der „Gazelle“ in die Zeit von Mai bis August fiel, also in die des Monsunregens, welcher die geringe Salzhaltigkeit des Oberflächenwassers veranlasste.

- 5) Bei der Berechnung der Dichtigkeit des Wassers verschiedener Schichten ist bisher von einer Wirkung abgesehen worden, welche bei tiefem Wasser sehr bedeutend ist, nämlich von der Compression.

Trotz der geringen Zusammendrückbarkeit des Seewassers wird doch bei den vorkommenden grossen Tiefen eine Verdichtung durch den Druck eintreten, welche weit grösser ist als die durch Verminderung der Temperatur bis zu der in der Atmosphäre vorkommenden Grenze oder durch die stärksten im Meere vorkommenden Salzgehalte hervorzurufende Dichtigkeit.

Wird der Compressionskoeffizient des Seewassers = 0,0000413 für eine Atmosphäre angenommen und der Druck einer Seewassersäule von 10 m Höhe einem Atmosphärendrucke gleich gesetzt, so würde beispielsweise bei einer Tiefe von 5000 m eine Verdichtung durch 500 Atmosphärendruck oder von nahezu 2 pCt. eintreten. Oberflächenwasser vom specifischen

Gewichte 1,0276, in solche Tiefe versetzt, würde ein specifisches Gewicht von 1,0481 erhalten. Dies käme einer Vermehrung des Salzgehaltes bis über 6 pCt., oder einer Temperaturverminderung von mehr als 100 Graden gleich.

Indessen braucht doch diese grosse Dichtigkeitsänderung bei der Erörterung der Bewegungserscheinungen des Wassers nicht berücksichtigt zu werden. Denn die vertikale Bewegung, welche durch Verschiedenheit des Salzgehaltes oder der Temperatur eingeleitet wird, findet von Schicht zu Schicht statt, wobei eine Druckdifferenz nicht in Betracht kommt. Bei horizontalen Bewegungen aber sind die Drucke einander gleich.

Der Kompression würde man nur etwa die Wirkung zuschreiben können, dass das Wasser in tiefen Senkungen schwer in die allgemeine Cirkulation hineingezogen werden kann.

- 6) Schliesslich noch eine Bemerkung, zu welcher zwar die Beobachtungen der Expedition nicht unmittelbar Anlass geben, welche aber mit der Frage über die durch die Dichtigkeitsverschiedenheiten des Wassers veranlassten Bewegungen im Zusammenhange steht.

Alle Beobachtungsergebnisse über Salzgehalt, specifisches Gewicht, Temperatur, Gasgehalt weisen darauf hin, dass das arktische und antarktische Wasser in der Tiefe den niederen Breiten zugeführt wird. Dieses Wasser kann aber bei seiner Bewegung, trotz der ganz überwiegenden Mächtigkeit der kalten Schichten, nicht unverändert bleiben, sonst müssten schliesslich überall die grössten Tiefen des Oceans mit dem Wasser der grössten Dichtigkeit, welche Seewasser überhaupt erlangen kann, bedeckt sein.

Welches ist nun diese grösste Dichtigkeit? Bekanntlich erniedrigen sich die Temperaturen des Erstarrens und des Maximums der Dichtigkeit im Wasser mit zunehmendem Salzgehalte. Aber diese Aenderung erfolgt nicht gleichmässig, sondern die Temperatur der grössten Dichtigkeit sinkt schneller als der Gefrierpunkt.

Ueber die absoluten Werthe der betreffenden Temperaturen bei Wasser verschiedenen Salzgehaltes besteht zwar keine völlige Uebereinstimmung in den Angaben verschiedener Beobachter. Aber ungefähr wird man folgendes Verhältniss als zutreffend ansehen dürfen:

	p	t	p	t	p	t	p	t
Gefrierpunkt	0	0	1	- 0,8	2	- 1,5	3	- 2,3
Maximum der Dichtigkeit	0	+ 4	1	+ 2,0	2	- 0,5	3	- 4,0

Das Wasser der Tiefe wird also so lange die dem Dichtigkeitsmaximum entsprechende Temperatur annehmen, als diese höher ist wie die Gefriertemperatur. Sobald aber die Oberfläche sich mit Eis bedeckt, wird eine weitergehende Abkühlung des Wassers durch die schlechte Wärmeleitung des Eises verhindert. Die niedrigste Tiefentemperatur im Meere kann daher nur die Gefriertemperatur des salzreichsten Wassers sein, welches mit einer hinreichend kalten Atmosphäre in Berührung kommt, um zu erstarren. Dies wird etwa für Wasser von 3,5 pCt. Salzgehalt der Fall sein, welchem eine Gefriertemperatur zwischen -2° und -3° zukommt. Dies ist in der That die niedrigste Temperatur, welche in arktischen Meere beobachtet wurde.

Da 3,5procentiges Wasser so niedriger Temperatur das grösste specifische Gewicht haben würde, müsste es sich als die unterste Schicht in allen Oceanen ausgebreitet haben. Nun scheint zwar die geringere Salzhaltigkeit in den Tiefen aller Oceane ziemlich dieselbe zu sein. Aber die niedrigen Temperaturen sind ausser in den arktischen Gewässern nicht gefunden. Die Beobachtungen bei der „Gazellen-Expedition“ ergaben als niedrigste Tem-

peratur 0°, Beobachtungen bei der „Challenger-Expedition“ in südlichen Breiten etwas über 0°. Nirgends ist aber, selbst in den grössten Tiefen, die extreme niedere Temperatur der arktischen Gewässer beobachtet.

Woher kommt diese Erwärmung? Ist sie ein Beweis dafür, dass trotz der Mächtigkeit der Wasserschichten doch die Wärme des Oberflächenwassers der warmen Regionen sich durch Mischung den untersten Schichten mittheilt? Oder hat man es hier mit der Einwirkung der Eigenwärme des Erdkörpers zu thun, welche am Meeresgrunde die eisige Temperatur des arktischen Wassers mässigt?

Zusammenstellung.

Laufende No.	No. der Station	Datum der Beobachtung	Wasser		Ort		Beobachtung an Bord		Beobachtung nach den Wasserproben, in Kiel			Kohlensäure, Milligramm in 1 Liter	Bemerkungen zu der Wasserprobe	Bemerkungen zur Reise-route; Angaben über die früheren Mittheilungen
			Schicht	Tiefe in Metern	Breite	Länge	t	s red.	s red.	p	S			
1	1	5./7. 74	Grund	1417	47° 24' N	6° 57,5' W	6,7	1,0259	1,0272	3,56	1,0287	109	—	No. 1—11 vom Meerbusen von Biscaya bis nach Madeira (s. Hydr. Mittheilungen 1874, S. 195, 257).
2	2	7./7. 74	—	4389	44 30	11 43	2,4	260	270	3,55	289	86	Flasche nur halb gefüllt	
3	3	9./7. 74	—	5103	42 3,3	14 38,2	2,5	267	270	3,54	289	—	Starker Bodensatz	
4	4	11./7. 74	—	4663	38 48	17 19	2,3	267	271	3,55	290	—	desgl.	
5	5	—	—	92	—	—	19,8	273	278	3,64	273	—	—	
6	6	—	—	183	—	—	—	—	278	3,64	—	—	—	
7	5	13./7. 74	Grund	4614	35 43	17 50	2,7	268	274	3,59	289	—	Flockiger Bodensatz	
8	6	14./7. 74	—	3700	33 52,3	17 36,8	2,5	276	278	3,64	297	—	desgl.	
9	8	20./7. 74	—	4773	27 40,7	23 23	2,3	274	277	3,63	296	—	Starker Bodensatz mit kohlensaurem Kalk von Grund	Eine Probe zwischen 8 und 9 von 31° 12' N und 20° 44' W ist nicht nach Kiel gekommen — nach Hydr. Mitth. 1874 S. 258 war 4755 (berichtigt 4618) Meter Tiefe t = 2,3.
10	9	22./7. 74	—	5057	23 19	25 21,1	2,3	268	272	3,56	291	—	desgl.	
11	10	24./7. 74	—	3328	17 30,5	23 47	2,4	273	278	3,64	297	—	desgl.	
12	11	25./7. 74	—	1600	16 40	23 11	3,3	271	271	3,55	290	91	—	No. 12—16 zwischen den Kap Verde'schen Inseln (s. Hydr. Mittheilungen 1874 S. 293; 1875 S. 67).
13	12	—	—	210	15 52,5	23 8	11,6 ?	272	276	3,62	—	88	—	
14	13	26./7. 74	—	69	15 40	23 6	18,6	272	276	3,62	278	123	—	
15	14	—	—	2560	15 28,4	23 26,2	2,7	274	276	3,62	295	112	—	
16	15	27./7. 74	—	1628	15 1	23 17	2,7 ?	274	—	(3,60)	(294)	—	Flasche zerbrochen	
17	17	1./8. 74	—	677	10 12,9	17 25,5	6,5	274	272	3,56	287	91	—	Von No. 17—28 von den Kap Verde'schen Inseln bis Ascension.
18	19	7./8. 74	—	108	4 40,1	9 10,6	14,4	271	274	3,59	280	87	—	
19	20	8./8. 74	—	3658	4 18,2	10 37,1	2,5	263	267	3,50	286	88	—	
20	25	13./8. 74	Oberfl.	0	0 55,4 S	14 22,8	21,7	274	—	(3,59)	(266)	—	—	
21	—	—	—	183	—	—	13,7	273	—	(3,58)	(279)	—	—	
22	—	—	Grund	2999	—	—	2,6	—	—	—	—	—	Flasche nur halb gefüllt	
23	26	15./8. 74	Oberfl.	0	4 8,6	15 4,4	21,9	276	276	3,62	266	65	—	
24	—	—	—	183	—	—	11,6	269	269	3,52	279	74	—	
25	—	—	Grund	3932	—	—	2,3	—	—	—	—	—	Flasche mit wenig Wasser	
26	27	17./8. 74	Oberfl.	0	7 45	14 43	23,4	273	275	3,60	260	—	—	
27	—	—	—	183	—	—	12,3	268	271	3,55	278	98	—	
28	—	—	Grund	3767	—	—	2,3	270	270	3,57	289	—	Starker Bodensatz mit Kalk	

Anm. Die eingeklammerten Zahlen sind nach den Beobachtungen an Bord berechnet.

Laufende No.	No. der Station	Datum der Beobachtung	Wasser		Ort		Beobachtung an Bord		Beobachtung nach den Wasserproben in Kiel			Kohlensäure, Milligramm in 1 Liter	Bemerkungen zu der Wasserprobe	Bemerkungen zur Reiseroute; Angaben über die früheren Mittheilungen
			Schicht	Tiefe in Metern	Breite	Länge	t	s red.	s red.	P	S			
29	28	21./ 8. 74	Oberfl.	0	6° 15,4' S	12° 0,1' W	22,0	1,0275	1,0274	3,59	1,0265	—	—	Von No. 29—41. Von Ascension bis zur Kongomündung.
30	"	"	—	183	"	"	11,1	270	272	3,56	280	—	—	
31	"	"	Grund	2652	"	"	2,6	267	266	3,48	285	—	—	
32	29	24./ 8. 74	Oberfl.	0	4 42,4	7 17,8	21,9	271	273	3,58	273	112	—	
33	"	"	—	183	"	"	12,2	270	270	3,54	280	124	Etwas Bodensatz	
34	"	"	Grund	4252	"	"	2,2	270	271	3,55	291	122	—	
35	30	27./ 8. 74	Oberfl.	0	2 42,2	0 57,8	21,9	271	270	3,54	270	75	—	
36	"	"	—	90	"	"	15,8	—	272	3,56	275	—	—	
37	"	"	—	183	"	"	12,9	269	272	3,56	277	—	—	
38	31	31./ 8. 74	Oberfl.	0	5 3,6	8 57,9 O	22,8	258	257	3,37	244	83	—	No. 38. Das geringe spec. Gewicht a. d. Oberfläche vom Wasser des Kongo herrührend.
39	"	"	—	183	"	"	12,9	274	272	3,56	278	83	—	
40	"	"	Grund	3475	"	"	2,4	268	264	3,46	283	79	—	
41	32	1./ 9. 74	—	185	6 22,1	11 41	13,3	273	271	3,55	278	81	—	
42	33	10./ 9. 74	Oberfl.	0	10 56,8	10 53,8	20,6	275	—	(3,60)	(269)	—	Flasche zerbrochen	Von No. 42—53. Von der Kongomündung bis zur Kapstadt (s. Hydr. Mittheilungen 1875 S. 67).
43	"	"	—	183	"	"	14,5	268	270	3,54	274	78	—	
44	"	"	Grund	3840	"	"	2,3	285?	—	—	?	—	do.	No. 44. Die Angabe des spec. Gewichts muss auf einem Irrthum in der Beobachtung oder einem Druckfehler beruhen.
45	34	13./ 9. 74	Oberfl.	0	15 19,5	6 41,1	17,0	277	277	3,63	277	89	—	
46	"	"	—	183	"	"	12,6	269	272	3,56	281	66	—	
47	"	"	Grund	5130	"	"	2,3	264	267	3,50	286	74	—	
48	35	17./ 9. 74	Oberfl.	0	24 24,4	0 11,9	17,5	273	273	3,58	273	—	—	
49	"	"	—	183	"	"	13,2	270	271	3,55	279	—	—	
50	"	"	Grund	5166	"	"	2,4	265	264	3,46	283	—	Flockiger Bodensatz	
51	36	21./ 9. 74	Oberfl.	0	33 28,5	1 3,9 W	15,6	272	271	3,55	275	—	—	
52	"	"	—	183	"	"	14,6	270	272	3,56	278	68	—	
53	"	"	Grund	3566	"	"	2,1	266	266	3,48	285	—	—	
54	37	26./ 9. 74	Oberfl.	0	33 59	17 52 O	—	266	267	3,50	—	57	—	Von No. 54—69. Von der Kapstadt bis zu den Kerguelen (s. Hydr. Mittheilungen 1875 S. 399).
55	"	"	Grund	91	"	"	9,4	265	266	3,48	279	61	—	
56	38	4./ 10. 74	Oberfl.	0	34 6,4	18 6,7	14,8	272	269	3,52	274	106	—	
57	"	"	—	46	"	"	11,6	269	—	(3,52)	(279)	—	Flasche zerbrochen	
58	39	6./ 10. 74	Oberfl.	0	35 23,2	16 30,6	15,4	270	—	(3,54)	(275)	—	—	
59	"	"	—	91	"	"	14,4	269	—	(3,52)	(275)	—	—	
60	"	"	—	183	"	"	13,3	270	—	(3,54)	(278)	—	—	
61	40	8./ 10. 74	Oberfl.	0	39 6,7 (9,5)	20 5,6	19,2	272	273	3,58	270	—	—	
62	"	"	—	183	"	"	13,2	269	270	3,52	278	83	—	
63	41	11./ 10. 74	Oberfl.	0	42 9,8	33 29,2	12,5	264	265	3,47	274	74	—	
64	"	"	—	183	"	"	9,0	267	266	3,48	281	—	—	
65	42	13./ 10. 74	Oberfl.	0	44 7,4	36 48	6,0	261	—	(3,42)	(277)	—	—	
66	"	"	—	183	"	"	4,2	262	—	(3,43)	(281)	—	—	
67	43	15./ 10. 74	Oberfl.	0	44 12	40 50,1	5,3	260	—	(3,40)	(278)	—	do.	
68	"	"	—	183	"	"	2,3	259	—	(3,39)	(278)	—	—	
69	"	"	—	550	"	"	—	262	—	(3,43)	—	—	—	
70	45	25./ 12. 74	—	750	45 40,2	70 57,7	—	261	—	(3,42)	—	—	—	Von No. 70—82. Nördlich und südlich von den Kerguelen (s. Hydr. Mittheilungen 1875 S. 399).
71	49	1./ 1. 75	—	91	40 25	72 52	13,7	270	—	(3,54)	(277)	—	—	
72	50	4./ 1. 75	Oberfl.	0	41 53,5	71 54,7	13,6	269	269	3,52	276	84	—	
73	"	"	Grund	3475	"	"	1,2	269	266	3,48	285	104	—	
74	51	6./ 1. 75	—	183	45 32	70 36,5	2,9	259	258	3,38	277	—	—	

Laufende No.	No. der Station	Datum der Beobachtung	Wasser		Ort		Beobachtung an Bord		Beobachtung nach den Wasserproben, in Kiel				Kohlensäure, Milligramm in 1 Liter	Bemerkungen zu der Wasserprobe	Bemerkungen zur Reise-route; Angaben über die früheren Mittheilungen
			Schicht	Tiefe in Metern	Breite	Länge	t	s red.	s red.	p	S				
75	52	6./1. 75	Oberfl.	0	45° 46,5' S	70° 39,5' O	—	1,0260	—	—	—	—	—	—	
76	"	"	Grund	3109	"	"	0,7	265	1,0261	3,42	1,0280	—	—	Flockiger Bodensatz	
77	53	7./1. 75	Oberfl.	0	47 26	68 2	5,9	261	259	3,39	277	65	—		
78	"	"	Grund	366	"	"	2,3	262	259	3,39	278	81	—		
79	54	9./1. 75	Oberfl.	0	47 55	69 30	—	261	258	3,38	—	94	—		
80	"	"	Grund	174	"	"	2,9	—	—	—	—	—	—		
81	55	26./1. 75	Oberfl.	0	50 50	70 31	3,5	261	259	3,38	278	81	—		
82	"	"	Grund	640	"	"	2,4	261	260	3,39	279	102	—		
83	56	6./2. 75	Grund	210	47 13	69 51	2,2	261	261	3,41	280	—	—		Von No. 83—101. Von den Kerguelen bis Mauritius.
84	57	9./2. 75	Oberfl.	0	41 49	77 57	13,6	267	—	(3,50)	(274)	—	—		
85	"	"	"	183	"	"	11,7	271	—	(3,55)	(281)	—	—		
86	58	10./2. 75	Oberfl.	0	40 13	78 26	17,4	272	269	3,51	269	71	—		
87	"	"	"	183	"	"	11,8	270	270	3,54	280	87	—		
88	"	"	Grund	2624	"	"	1,6	270	269	3,51	289	54	—		
89	59	13./2. 75	Oberfl.	0	38 12	77 41	17,1	270	270	3,53	270	69	—		
90	"	"	"	183	"	"	12,4	271	271	3,55	280	—	—		
91	"	"	Grund	1485	"	"	2,8	269	269	3,52	288	100	—		
92	60	"	Grund	1554	37 56	77 56	2,8	268	—	(3,51)	(287)	—	—		
93	61	15./2. 75	Oberfl.	0	35 3	81 42,5	21,5	272	272	3,56	266	—	—	Grobflockiger Bodensatz	
94	"	"	"	183	"	"	12,2	269	271	3,55	279	—	—		
95	"	"	Grund	2743	"	"	1,5	267	266	3,48	285	—	—		
96	62	18./2. 75	Oberfl.	0	28 10,5	79 12,5	24,0	277	276	3,62	260	85	—		
97	"	"	"	183	"	"	15,0	273	274	3,59	278	73	—		
98	63	20./2. 75	Oberfl.	0	24 22,5	72 16	25,3	272	269	3,52	250	—	—		
99	"	"	"	183	"	"	17,8	270	270	3,53	270	140	—		
100	64	22./2. 75	Oberfl.	0	22 25,5	66 43,5	26,4	273	269	3,52	252	87	—		
101	"	"	"	183	"	"	19,4	273	268	3,51	265	90	—		
102	—	25./2. 75	Oberfl.	0	19 39	58 13,5	—	—	269	3,52	—	137	—		Von 102—162. Von Mauritius bis Dirk-Hartog-Insel bei West-Australien.
103	—	"	"	183	"	"	—	—	269	3,52	—	74	—		
104	67	16./3. 75	Grund	347	20 32	57 23,8	16,3	275	271	3,55	274	—	—	Bodensatz und Geruch nach Schwefelwasserstoff	
105	68	17./3. 75	Oberfl.	0	22 0	58 7	27,5	273	271	3,55	249	—	—		
106	"	"	"	183	"	"	(28,3?)	275	272	3,56	—	—	—		
107	"	"	Grund	4800	"	"	1,2	276	272	3,56	291	—	—		
108	69	19./3. 75	Oberfl.	0	24 41,2	57 46,9	26,5	270	268	3,51	244	99	—		
109	"	"	"	183	"	"	16,2	276	274	3,59	279	100	—		
110	70	21./3. 75	Oberfl.	0	26 17,5	59 6,8	26,0	273	272	3,55	251	62	—		
111	"	"	"	91	"	"	19,0	—	271	3,54	268	51	—		
112	"	"	"	183	"	"	16,1	275	272	3,55	275	96	—		
113	71	24./3. 75	Oberfl.	0	32 11	59 41,8	23,0	276	272	3,55	263	62	—		
114	"	"	"	183	"	"	14,3	275	273	3,56	281	81	—		
115	"	"	Grund	4618	"	"	0,7	272	268	3,51	291	68	—		
116	72	27./3. 75	Oberfl.	0	34 53,6	65 25,3	20,9	272	271	3,55	265	61	—		
117	"	"	"	183	"	"	13,1	272	269	3,52	280	110	—	Starker Geruch nach Schwefelwasserstoff	
118	"	"	Grund	4261	"	"	0,8	273	271	3,55	292	77	—		
119	73	29./3. 75	Oberfl.	0	35 30,2	68 28,7	20,5	272	—	(3,56)	(266)	—	—	Flasche zerbrochen	
120	"	"	"	183	"	"	13,0	272	270	3,54	278	89	—		
121	74	31./3. 75	Oberfl.	0	35 30,6	72 13,6	20,2	278	272	3,56	267	93	—		
122	"	"	"	183	"	"	12,8	271	—	(3,55)	(279)	—	—	do.	
123	"	"	Grund	3968	"	"	0,8	272	269	3,52	288	106	—		
124	75	1./4. 75	Oberfl.	0	35 36	76 21	20,7	271	272	3,56	266	64	—		
125	"	"	"	183	"	"	13,3	272	270	3,54	278	78	—		
126	76	2./4. 75	Oberfl.	0	35 10	77 48	20,0	270	270	3,54	265	62	—		
127	"	"	"	183	"	"	12,6	271	270	3,54	279	61	—		
128	"	"	Grund	2926	"	"	2,2	270	268	3,51	287	76	—		
129	77	4./4. 75	Oberfl.	0	33 25,9	79 42,1	22,5	273	271	3,55	260	79	—		
130	"	"	"	183	"	"	12,5	271	270	3,54	279	98	—		
131	"	"	Grund	3155	"	"	2,0	271	270	3,54	289	121	—		

Laufende No.	No. der Station	Datum der Beobachtung	Wasser		Ort		Beobachtung an Bord		Beobachtung nach den Wasserproben, in Kiel			Kohlensäure, Milligramm in 1 Liter	Bemerkungen zu der Wasserprobe	Bemerkungen zur Reise-route; Angaben über die früheren Mittheilungen
			Schicht	Tiefe in Metern	Breite	Länge	t	s red.	s red.	p	S			
132	78	6./4. 75	Oberfl.	0	35° 26,6' S	79° 42,3' O	20,1	1,0273	1,0273	3,58	1,0268	—		
133	"	"	—	183	"	"	12,8	271	273	3,58	281	—		
134	"	"	Grund	2908	"	"	1,8	271	270	3,54	289	—		
135	79	9./4. 75	Oberfl.	0	37 28,5	85 52,6	16,6	269	268	3,51	266	89		
136	"	"	—	183	"	"	11,9	269	269	3,52	279	87		
137	"	"	Grund	3548	"	"	0,9	270	267	3,50	286	122		
138	80	11./4. 75	Oberfl.	0	37 25,2	91 34,5	18,0	272	270	3,54	269	106		
139	"	"	—	183	"	"	12,3	274	271	3,55	281	90		
140	"	"	Grund	3987	"	"	0,9	270	271	3,55	290	89		
141	81	13./4. 75	Oberfl.	0	36 1,8	97 30	17,6	272	272	3,56	272	107	Starker Geruch nach Schwefelwasserstoff	
142	"	"	—	183	"	"	12,1	272	272	3,56	282	122		
143	"	"	Grund	4554	"	"	0,9	266	268	3,51	287	110		
144	82	15./4. 75	Oberfl.	0	34 30,2	100 30,5	17,9	272	271	3,55	270	78		
145	"	"	—	183	"	"	11,2	275	269	3,52	280	—		
146	83	17./4. 75	Oberfl.	0	34 3,5	104 16,5	19,0	275	275	3,60	272	88		
147	"	"	—	183	"	"	15,3	272	272	3,56	277	63		
148	"	"	Grund	5276	"	"	0,9	268	267	3,50	286	65		
149	84	19./4. 75	Oberfl.	0	31 20,6	109 33,4	19,5	276	275	3,60	271	78		
150	"	"	—	183	"	"	15,8	273	274	3,59	277	—		
151	"	"	Grund	4892	"	"	0,9	273	268	3,51	287	—		
152	85	21./4. 75	Oberfl.	0	28 42,6	112 4,8	23,0	273	271	3,55	258	—		
153	"	"	—	183	"	"	15,2	273	273	3,58	278	—		
154	"	"	Grund	4298	"	"	1,1	270	269	3,51	287	—		
155	"	23./4. 75	Oberfl.	0	25 50,8	112 36,8	—	—	—	—	—	—	Flasche zerbrochen	
156	"	"	—	82	"	"	21,0	—	267	3,50	260	90		
157	"	24./4. 75	Oberfl.	0	23 13,3	112 32	—	—	268	3,51	—	83		
158	"	"	—	183	"	"	—	—	268	3,51	—	66		
159	"	"	Grund	?	"	"	—	—	270	3,54	—	85		
160	"	25./4. 75	Oberfl.	0	20 40,9	114 0,2	—	—	267	3,50	—	106	Schwefelwasserstoff	
161	"	"	—	183	"	"	—	—	267	3,50	—	—		
162	"	"	Grund	?	"	"	—	—	266	3,48	—	143	Starker Bodensatz	
163	90	3./5. 75	Oberfl.	0	18 52	116 38,3	27,3	268	266	3,48	247	73	—	Von No. 163 - 179. Im Indischen Ocean zwischen Nordwest-Australien und Timor und von Timor bis Amboina (s. Hydr. Mittheilungen 1876 S. 45 ff.).
164	"	"	—	183	"	"	19,7	267	267	3,50	263	—	Sehr starker Bodensatz	
165	"	"	Grund	357	"	"	10,3	270	266	3,48	282	96		
166	92	5./5. 75	Oberfl.	0	16 10,5	117 31,9	28,0	265	266	3,48	238	88	Schwefelwasserstoff	
167	"	"	—	183	"	"	18,4	265	264	3,46	262	57	do.	
168	"	"	Grund	5523	"	"	0,9	270	267	3,50	286	74		
169	93	7./5. 75	Oberfl.	0	13 29,6	118 29,2	28,2	267	264	3,46	237	—		
170	"	"	—	183	"	"	16,7	270	267	3,50	269	—		
171	"	"	Grund	5505	"	"	1,0	268	265	3,47	284	—		
172	94	8./5. 75	Oberfl.	0	12 27,7	119 3,5	27,9	258	259	3,39	232	61		
173	95	10./5. 75	Oberfl.	0	11 18,3	120 8,5	27,5	258	255	3,34	230	68	—	Zu der No. 172 ist die Probe des Grundwassers, welche nach den Hydr. Mittheilungen 1875 S. 47 entnommen wurde, nicht nach Kiel gelangt. Die der Tabelle entsprechenden Werthe würden sein No. 172: a 5221 m t 1,1 s red 1,0270 S = 1,0289.
174	"	"	—	183	"	"	16,0	259	255	3,34	258	132	Starker Bodensatz	
175	96	12./5. 75	Oberfl.	—	9 56,5	121 52	28,5	259	258	3,38	256	85	Schwefelwasserstoff	
176	"	"	—	183	"	"	12,4	259	259	3,39	268	98		
177	97	13./5. 77	Oberfl.	0	9 58,5	123 1	28,6	252	253	3,31	224	126	Schwefelwasserstoff, Wasser milchig	
178	"	"	—	183	"	"	19,5	265	267	3,50	262	72		

Laufende No.	No. der Station	Datum der Beobachtung	Wasser		Ort		Beobachtung an Bord		Beobachtung nach den Wasserproben, in Kiel					Kohlensäure, Milligramm in 1 Liter	Bemerkungen zu der Wasserprobe	Bemerkungen zur Reise-route; Angaben über die früheren Mittheilungen
			Schicht	Tiefe in Metern	Breite	Länge	t	s red.	s red.	p	S					
179	97	13./5. 77	Grund	3164	9° 58,5' S	123° 1' O	3,3	1,0268	1,0265	3,47	1,0284	107	—	Von No. 179—235. Im Indischen Archipel zwischen Timor und der Galevo-Strasse und im Stillen Ocean zwischen der Galevo-Strasse über Neu-Pommern bis Ost-Australien und von da bis Auckland auf Neu-Seeland (s. Annalen der Hydrogr. 1876 S. 399 ff.).		
180	98	27./5. 75	Oberfl.	0	8 48	124 25	27,9	257	259	3,39	232	82	Brauner Bodensatz			
181	"	"	—	183	"	"	16,5	267	267	3,50	269	73				
182	99	30./5. 75	Oberfl.	0	7 35	125 27	28,5	256	256	3,35	228	—				
183	"	"	—	183	"	"	17,8	269	268	3,51	268	—				
184	"	"	Grund	4243	"	"	2,9	268	264	3,46	285	—				
185	100	31./5. 75	Oberfl.	0	6 33,4	126 29,5	28,0	255	256	3,55	228	80				
186	"	"	—	183	"	"	19,2	254	258	3,38	251	108				
187	"	"	Grund	4243	"	"	2,9	263	263	3,45	282	50				
188	102	12./6. 75	Oberfl.	0	2 54,5	127 46,5	28,9	265	264	3,46	234	99				
189	"	"	—	183	"	"	17,8	268	269	3,52	269	82				
190	"	"	Grund	3143	"	"	3,3	—	271	3,55	290	—				
191	103	13./6. 75	Oberfl.	0	2 37,5	129 19,5	29,3	262	261	3,42	230	110				
192	"	"	—	183	"	"	18,5	262	265	3,47	263	74				
193	104	14./6. 75	Oberfl.	0	2 42,5	130 45,9	28,5	258	258	3,38	230	74				
194	"	"	—	183	"	"	18,1	260	261	3,42	261	81				
195	"	"	Grund	1820	"	"	3,7	268	267	3,50	287	96				
196	105	26./6. 75	Oberfl.	0	0 5	132 25,8	29,4	268	268	3,51	237	119				
197	"	"	—	183	"	"	22,7	268	270	3,54	256	101				
198	"	"	Grund	4389	"	"	1,7	273	270	3,54	292	91				
199	106	28./6. 75	Oberfl.	0	0 30 N	134 18,7	29,3	261?	269	3,52	238	—		Starker Bodensatz		
200	"	"	—	183	"	"	23,3	275	274	3,59	260	—		do.		
201	"	"	Grund	4535	"	"	1,8	269	269	3,52	287	—		Flasche halb gefüllt		
202	107	2./7. 75	Oberfl.	0	0 11,3	139 27,5	29,0	267	264	3,46	234	63				
203	"	"	—	183	"	"	22,4	271	268	3,51	257	61				
204	"	"	Oberfl.	—		Creek, Oesterde der Maclour-Bai, nahe der Mündung	—	198	188	2,46	—	—				
205	"	"	—	11			—	197	186	2,44	—	—				
206	"	"	Oberfl.	—			—	188	176	2,31	—	—				
207	"	"	—	27		6 Meilen landeinwärts	—	190	179	2,34	—	—				
208	108	4./7. 75	Oberfl.	0	0° 0,4' N	142° 15,7' O	30,5	268	—	(3,51)	(234)	—				
209	"	"	—	183	"	"	21,9	269	—	(3,52)	(259)	—				
210	"	"	Grund	3219	"	"	17,0	270	—	(3,54)	(289)	—	Flasche zerbrochen			
211	109	11./7. 75	Oberfl.	0	2 25,4	147 30,8	29,9	270	—	(3,54)	(237)	—				
212	"	"	—	183	"	"	23,2	271	—	(3,55)	(258)	—				
213	110	16./7. 75	Oberfl.	0	0 7	151 1	29,7	269	—	(3,52)	(237)	—				
214	"	"	—	183	"	"	26,2	273	—	(3,58)	(252)	—				
215	111	23./7. 75	Oberfl.	0	3 7,6 S	150 22	30,1	266	—	(3,48)	(233)	—				
216	"	"	—	183	"	"	21,2	273	—	(3,58)	(267)	—				
217	"	"	Grund	2597	"	"	2,9	272	—	(3,56)	(291)	—				
218	112	11./8. 75	Oberfl.	0	3 57,2	152 10,7	29,5	271	268	3,51	237	—	Bodensatz Schwefelwasserstoff			
219	"	"	—	183	"	"	21,5	274	276	3,62	266	84				
220	"	"	Grund	1244	"	"	3,5	265	268	3,51	287	110				
221	113	23./8. 75	Oberfl.	0	5 45,6	152 54,2	29,2	269	268	3,51	238	—				
222	"	"	—	183	"	"	24,4	274	272	3,56	257	—				
223	114	13./9. 75	Oberfl.	0	14 52,6	156 10,5	26,0	269	270	3,54	248	—				
224	"	"	—	183	"	"	21,0	267	267	3,50	260	—				
225	115	14./9. 75	Oberfl.	0	16 0,4	156 38,2	26,5	270	269	3,52	247	—				
226	"	"	—	183	"	"	22,7	267	267	3,50	255	—				
227	116	19./9. 75	Oberfl.	0	22 21	154 17,5	23,5	275	272	3,56	258	—				
228	"	"	—	183	"	"	20,8	273	273	3,58	266	—				
229	"	"	Grund	351	"	"	5,0	274	275	3,60	293	—				
230	117	21./10. 75	Oberfl.	0	28 28,3	156 1,8	22,7	270	—	(3,54)	(258)	—				
231	"	"	—	183	"	"	(18,0)	272	—	(3,56)	(271)	—				
232	118	25./10. 75	Oberfl.	0	33 40	166 28,1	17,6	272	—	(3,56)	(272)	—				

Laufende No.	No. der Station	Datum der Beobachtung	Wasser		Ort		Beobachtung an Bord		Beobachtung nach den Wasserproben, in Kiel			Kohlensäure, Milligramm in 1 Liter	Bemerkungen zu der Wasserprobe	Bemerkungen zur Reise-route; Angaben über die früheren Mittheilungen
			Schicht	Tiefe in Meter	Breite	Länge	t	s red.	s red.	P	S			
233	118	25./10.75	—	183	33° 40' S	166° 28,1' O	14,2	1,0271	—	(3,55)	1,0(277)	—		
234	119	26./10.75	Oberfl.	0	34 0,2	169 59,5	16,5	273	—	(3,58)	(275)	—		
235	"	"	—	183	"	"	13,6	272	—	(3,56)	(279)	—		
236	123	12./11.75	Oberfl.	0	35 21	175 21	17,1	271	1,0272	3,56	272	—		Von No. 236—297 im südlichen Stillen Ocean zwischen Neu-Seeland etc. und der Magellan-Strasse (s. Annalen der Hydrogr. 1876 S. 219 ff.) und zwar 236—267 zwischen Neu-Seeland und den Fidji-, Samoa-u. Tonga-Gruppen.
237	"	"	—	183	"	"	14,4	270	272	3,56	278	—	Flasche zerbrochen	
238	"	"	Grund	1092	"	"	5,3	265	264	3,46	282	—		
239	124	13./11.75	Oberfl.	0	33 16,2	176 25,7	18,3	275	—	(3,60)	(273)	—		
240	"	"	—	183	"	"	13,9	270	—	(3,54)	(276)	—		
241	"	"	Grund	2707	"	"	1,9	269	—	(3,52)	(288)	—		
242	125	15./11.75	Oberfl.	0	30 52,8	177 5,5	19,6	274	276	3,62	272	—		
243	"	"	—	183	"	"	16,8	274	276	3,62	277	—		
244	"	"	Grund	4151	"	"	1,8	269	272	3,56	291	—		
245	126	19./11.75	Oberfl.	0	28 21,8	179 40,4	22,5	273	—	(3,58)	(262)	—		
246	"	"	—	183	"	"	17,2	274	—	(3,59)	(274)	—		
247	"	"	Grund	2926	"	"	1,9	268	—	(3,51)	(287)	—		
248	127	22./11.75	Oberfl.	0	23 24,7	179 17	24,6	274	274	3,59	257	90	Flasche zerbrochen	
249	"	"	—	183	"	"	20,5	273	273	3,58	267	126		
250	"	"	Grund	3200	"	"	1,8	267	268	3,51	287	51		
251	128	25./11.75	Oberfl.	0	19 9	179 39,5	25,0	270	—	(3,54)	252	—		
252	"	"	—	183	"	"	21,0	270	—	(3,54)	263	—		
253	"	"	Grund	1783	"	"	2,3	272	—	(3,56)	291	—		
254	129	5./12.75	Oberfl.	0	15 53,9	178 11,7 W	27,9	273	272	3,56	245	—		
255	"	"	—	183	"	"	23,0	274	275	3,60	263	—		
256	"	"	Grund	2432	"	"	2,2	264	265	3,45	284	—		
257	130	9./12.75	Oberfl.	0	14 52,4	175 32,7	27,6	273	—	(3,58)	(248)	—	Nicht vorhanden	
258	"	"	—	183	"	"	22,7	274	—	(3,59)	(262)	—		
259	131	13./12.75	Oberfl.	0	18 40	174 9,5	26,0	274	274	3,59	253	—		
260	"	"	—	183	"	"	20,9	274	273	3,58	267	—		
261	"	"	Grund	933	"	"	3,5	—	—	—	—	—		
262	132	21./12.75	Oberfl.	0	17 4,6	172 56	29,6	272	—	(3,56)	(241)	—		
263	"	"	—	183	"	"	22,6	275	273	3,58	261	—		
264	"	"	Grund	2880	"	"	1,8	272	271	3,55	290	—		
265	133	23./12.75	Oberfl.	0	14 28,1	172 18,5	—	273	—	(3,58)	—	—		
266	"	"	—	183	"	"	—	276	—	(3,62)	—	—		
267	"	"	Grund	4755	"	"	1,0	265	—	(3,47)	(284)	—		
268	134	31./12.75	Oberfl.	0	18 24	168 27	26,5	272	—	(3,50)	(250)	—	Flasche zerbrochen	No. 268—297. Zwischen Opolu, Samoa-Inseln und Kap Pillar, Magellan-Strasse (s. Annalen der Hydrogr. 1876 S. 219 ff.).
269	"	"	—	183	"	"	22,0	270	—	(3,54)	(260)	—	do.	
270	"	"	Grund	5002	"	"	0,7	265	—	(3,47)	(284)	—		
271	135	3./1.76	Oberfl.	0	22 57,3	165 15,5	25,1	274	278	3,64	260	113		
272	"	"	—	183	"	"	20,7	273	278	3,64	271	111		
273	"	"	Grund	5011	"	"	1,0	269	271	3,55	288	110		
274	136	4./1.76	Oberfl.	0	25 50	161 42,1	25,4	275	—	(3,60)	(256)	—		
275	"	"	—	183	"	"	18,0	274	—	(3,59)	(273)	—	Flasche zerbrochen	
276	137	8./1.76	Oberfl.	0	31 42,8	155 46	21,2	270	—	(3,54)	(263)	—		
277	"	"	—	183	"	"	14,1	270	—	(3,54)	(276)	—		
278	138	11./1.76	Oberfl.	0	36 21,4	153 8	18,6	268	271	3,55	269	—		
279	"	"	—	183	"	"	10,8	268	268	3,51	279	—		
280	"	"	Grund	5422	"	"	1,0	267	269	3,52	286	—		
281	139	14./1.76	Oberfl.	0	42 35,9	149 41,5	15,6	266	—	(3,48)	(270)	—		
282	"	"	—	183	"	"	8,2	267	—	(3,50)	(282)	—		
283	"	"	Grund	4755	"	"	1,1	265	—	(3,47)	(284)	—		
284	140	17./1.76	Oberfl.	0	45 33,6	141 11,4	12,5	266	—	(3,48)	(275)	—		
285	"	"	—	183	"	"	7,4	263	—	(3,45)	(278)	—		

Laufende No.	No. der Station	Datum der Beobachtung	Wasser		Ort		Beobachtung an Bord		Beobachtung nach den Wasserproben, in Kiel			Kohlensäure, Milligramm in 1 Liter	Bemerkungen zu der Wasserprobe	Bemerkungen zur Reise-route; Angaben über die früheren Mittheilungen
			Schicht	Tiefe in Metern	Breite	Länge	t	s red.	s red.	p	S			
286	140	17./1. 76	Grund	5066	45° 33,6' S	141° 11,4' W	1,1	1,0264	1,0264	3,46	1,0283	—		
287	141	20./1. 76	Oberfl.	0	45 50,4	128 31,9	12,7	266	264	3,46	273	—		
288	"	"	"	183	"	"	7,2	264	266	3,48	279	—		
289	"	"	Grund	4462	"	"	1,1	269	270	3,54	288	—		
290	142	23./1. 76	Oberfl.	0	46 5,8	119 22,4	13,1	261	265	3,47	273	108		
291	"	"	"	183	"	"	6,6	264	266	3,48	279	77		
292	"	"	"	3658	"	"	1,5	266	265	3,47	285	113		
293	143	28./1. 76	Oberfl.	0	47 30	92 53,2	11,4	264	—	(3,46)	(275)	—		
294	"	"	"	183	"	"	6,1	261	—	(3,42)	(277)	—		
295	144	31./1. 76	Oberfl.	0	51 41,6	80 30,3	9,5	261	263	3,45	276	—		
296	"	"	"	183	"	"	5,3	260	263	3,45	278	—		
297	"	"	Grund	4279	"	"	0,7	265	268	3,51	287	—		
298	145	Febr. 76	Oberfl.	0	"	"	9,5	233	—	(3,05)	(246)	—		No. 298, 299 in der Magellan-Strasse (s. Annalen d. Hydrogr. 1876 S. 355 ff.).
299	147	"	"	0	"	"	8,8	235	—	(3,08)	(249)	—		No. 300—305 auf der Küstenbank zwischen der Magellan-Strasse und Montevideo.
300	148	"	"	0	47 1,5	63 30	12,9	261	—	(3,42)	(269)	—		
301	"	"	"	0	35 0	55 35	19,3	261	—	(3,42)	(258)	—		
302	151	19./2. 76	"	0	35 0,1	54 24,9	22,0	239	—	(3,13)	(229)	—		
303	"	"	Grund	46	"	"	17,4	249	—	(3,26)	(249)	—		
304	153	20./2. 76	Oberfl.	0	34 41,3	51 58,1	—	271	—	(3,55)	—	—	Flasche zerbrochen	
305	"	"	Grund	512	"	"	5,1	—	—	—	—	—	Flasche zerbrochen	No. 306—335. Im Südatlantischen Ocean zwischen der La Plata-Mündung und 4° N. 26 1/2° W.
306	154	21./2. 76	Oberfl.	0	34 36	49 46,7	22,7	277	—	(3,63)	(265)	—		
307	"	"	"	183	"	"	17,2	277	—	(3,63)	(277)	—		
308	"	"	Grund	3429	"	"	1,1	273	—	(3,58)	(292)	—		
309	155	24./2. 76	Oberfl.	0	34 11,3	41 53,9	22,2	276	—	(3,62)	(266)	—		
310	"	"	"	183	"	"	14,1	274	—	(3,59)	(280)	—		
311	"	"	Grund	4480	"	"	0,0	274	—	(3,59)	(293)	—	Wenig Wasser in der Flasche	
312	156	29./2. 76	Oberfl.	0	34 25,9	31 52,3	19,5	274	273	3,58	269	—		
313	"	"	"	183	"	"	14,0	274	275	3,60	281	—		
314	"	"	Grund	3950	"	"	0,4	274	271	3,55	290	—		
315	157	3./3. 76	Oberfl.	0	29 21,5	26 1	26,2	277	—	(3,63)	(256)	—		
316	"	"	"	183	"	"	14,6	275	—	(3,60)	(269)	—		
317	"	"	Grund	4782	"	"	1,1	266	—	(3,48)	(285)	—		
318	158	7./3. 76	Oberfl.	0	22 22,8	25 27,2	27,0	286	—	(3,75)	(264)	—		
319	"	"	"	183	"	"	18,5	284	—	(3,72)	(282)	—		
320	"	"	Grund	5170	"	"	0,4	269	—	(3,52)	(288)	—		
321	159	10./3. 76	Oberfl.	0	13 44,6	25 11,3	27,7	282	283	3,71	258	—		
322	"	"	"	183	"	"	17,3	282	281	3,68	282	—		
323	"	"	Grund	5618	"	"	0,7	—	274	3,55	293	—		
324	160	12./3. 76	Oberfl.	0	7 7	25 27,2	27,9	278	—	(3,64)	(251)	—		
325	"	"	"	183	"	"	12,0	277	—	(3,63)	(287)	—		
326	161	14./3. 76	Oberfl.	0	1 41,9	25 24,4	28,0	278	—	(3,64)	(251)	—		
327	"	"	"	183	"	"	12,2	278	—	(3,64)	(288)	—		
328	"	"	Grund	4115	"	"	1,2	269	—	(3,52)	(288)	—		
329	162	17./3. 76	Oberfl.	0	3 26,7	25 29,2	28,2	271	271	3,55	244	—		
330	"	"	"	183	"	"	12,7	275	274	3,59	282	—		
331	"	"	Grund	3839	"	"	2,4	273	275	3,60	292	—		
332	163	18./3. 76	Oberfl.	0	3 59,6	26 24,5	28,4	272	—	(3,56)	(244)	—		
333	"	"	"	183	"	"	13,2	277	—	(3,63)	(285)	—		
334	164	26./3. 76	Oberfl.	0	14 8,8	26 9,8	—	280	—	(3,67)	—	—		
335	"	"	"	183	"	"	—	277	—	(3,63)	—	—		

Chemische Untersuchung der von S. M. S. „Gazelle“ geschöpften Meerwasserproben.

Bearbeitet von Professor DR. O. JACOBSEN.

Bei der Expedition der „Gazelle“ waren Wasserproben in grosser Anzahl aus verschiedenen Tiefen der Meere geschöpft und unter äusserst sorgfältigem Verschluss für die spätere chemische Untersuchung aufgehoben worden.

Diese Untersuchung konnte grösstentheils erst mehrere Jahre später ausgeführt werden, — ein Umstand, welcher die Zuverlässigkeit der Resultate bis zu einem gewissen Grade beeinträchtigen und manche wünschenswerthen Ziele von vornherein als unerreichbar erscheinen lassen musste.

Als nicht beeinflusst durch die lange Aufbewahrung konnte der Gehalt der Wasserproben an Chloriden gelten, da eine merkliche Verdunstung bei der Art des Verschlusses nicht anzunehmen war, auch durch nachträgliche Wiederholung der schon mit dem frisch geschöpften Wasser ausgeführten Dichtigkeitsbestimmung nicht nachgewiesen wurde.

Der Gehalt an schwefelsauren Salzen konnte möglicherweise durch theilweise Reduktion zu Sulfiden vermindert sein. Eine solche war thatsächlich in verschiedenen Wasserproben eingetreten. Nach Ausschliessung indess solcher Wasserproben, in welchen sich Spuren von Schwefelwasserstoff oder Sulfiden nachweisen liessen, durfte in den übrigen auch der Gehalt an schwefelsauren Salzen als unverändert angenommen werden.

In einer Anzahl von Wasserproben wurde daher einerseits das Chlor, andererseits die Schwefelsäure bestimmt. (S. Tabelle A.)

Das Mengenverhältniss, in welchem diese beiden Körper neben einander im Meerwasser auftreten, ist bereits mehrfach bestimmt worden. In dem vorliegenden Falle, wo Meerwasserproben aus so verschiedenen Gegenden zur Verfügung standen, war seine Ermittlung besonders geeignet, die aus allen neueren Untersuchungen sich ergebende Gleichartigkeit des oceanischen Wassers zu bestätigen.

Eine weitere Untersuchungsreihe bezweckte die Bestimmung des kohlen-sauren Kalks im Meerwasser, welche bis dahin verschiedene Chemiker zu durchaus abweichenden Resultaten geführt hatte. Bei gleichmässigem, vorsichtigem Verdampfen der Meerwasserproben erhielt ich allerdings im Rückstand einiger-massen übereinstimmende Mengen unlöslicher kohlen-saurer Salze.¹⁾ Bald darauf aber wurde durch Untersuchungen von TORNOE kein Zweifel darüber gelassen, dass die Menge des kohlen-

¹⁾ Jahresbericht der Kommission zur Untersuchung der deutschen Meere. 1874—1876, S. 289.

sauren Kalks, welche im Verdampfungsrückstand des Meerwassers gefunden wird, von den Versuchsbedingungen abhängig ist und zu der Gesamtmenge der im Meerwasser vorhandenen gebundenen Kohlensäure in keiner Beziehung steht. Die Bestimmungen des kohlensauren Kalks im Verdampfungsrückstand der Wasserproben wurden damit werthlos.

Ein desto grösseres Interesse knüpfte sich nunmehr an die alkalimetrische Bestimmung der „neutral gebundenen Kohlensäure“, welche ich nachträglich nach TORNOE'S Methode mit einer grossen Anzahl der noch aufbewahrten Wasserproben ausführte (Tabelle B). Die grosse Uebereinstimmung, welche mit wenigen Ausnahmen die Resultate nicht nur unter sich zeigten, sondern auch mit solchen, die mit frisch geschöpftem Meerwasser erhalten worden waren, liessen erkennen, dass eine wesentliche Aenderung der Alkalität während der langen Aufbewahrung der Wasserproben nicht stattgefunden hatte.

Die Gesamtmenge der Kohlensäure hatte ich unmittelbar nach Empfang der Wasserproben in einer Anzahl derselben nach meiner damaligen Methode, d. h. durch Destillation des Wassers bis fast zur Trockene, ermittelt. Eine genaue Bestimmung wäre nur bei frisch geschöpften Wasserproben zu erwarten gewesen. Immerhin wichen auch hier die Resultate nur wenig von denjenigen ab, welche mit frisch geschöpftem Meerwasser erhalten werden.

1. Bestimmung des Chlors.

Nach zahlreichen vorliegenden Beobachtungen unterliegt der relative Chlorgehalt des Meerwassers nur sehr geringen örtlichen Schwankungen. FORCHHAMMER fand, dass das Chlor im Wasser des Oceans 55,233 pCt. vom Salzgehalt ausmache. Durch Multiplikation der Chlormenge mit dem sich daraus ergebenden Koeffizienten 1,81 kann der Salzgehalt des Oceanwassers hinreichend genau berechnet werden.

Für Nordseewasser habe ich früher¹⁾ das Verhältniss des Chlors zu dem (aus dem spezifischen Gewicht berechneten) Salzgehalt innerhalb der Grenzen 1:1,8104 und 1:1,8116 liegend gefunden, indem ich einerseits das Chlor durch Wägungsanalyse bestimmte, andererseits das spezifische Gewicht (s) bei 17,5° C. mittelst sehr genauer Glas-Ärömeter ermittelte und daraus den procentischen Salzgehalt ($s-1$) . 131 berechnete.

Bei den von der „Gazelle“ mitgebrachten Wasserproben wurde das Chlor nicht durch Wägungsanalyse, sondern auf volumetrischem Wege bestimmt. Da die Menge der zu verbrauchenden Silberlösung bis auf sehr geringe Abweichungen im Voraus bekannt war, konnte durch schliessliche Anwendung einer sehr verdünnten Silberlösung dem volumetrischen Verfahren ein hoher Grad von Genauigkeit erteilt werden. Immerhin ist die hier beobachtete Uebereinstimmung eine weniger vollständige, als die in den früheren Fällen gefundene. Der Koeffizient, welcher das Verhältniss der Chlormenge zum Salzgehalt anzeigt, berechnet sich nach den Angaben der Tabelle A:

für I	No. 29	zu	1,8129
„	„	30	„ 1,8092
„	„	31	„ 1,8100
„	„	93	„ 1,8100
„	„	94	„ 1,8047
„	„	95	„ 1,8097

¹⁾ Jahresbericht der Kommission zur Untersuchung der deutschen Meere. 1874—1876. S. 289.

für II	No. 29	zu	1,8099
"	"	"	30 " 1,8106
"	"	"	31 " 1,8059
"	"	"	66 " 1,8090
"	"	"	96 " 1,8082
"	"	"	98 " 1,8089
"	III	"	80 " 1,8074
"	"	"	81 " 1,8140
"	"	"	82 " 1,8101

Der Koeffizient betrug also im Maximum 1,8140, im Minimum 1,8047, im Mittel 1,80936.

Wenn man bedenkt, dass diese Resultate von den unvermeidlichen Fehlern nicht nur der Chlorbestimmung, sondern namentlich auch der aräometrischen Salzbestimmung beeinflusst werden, so kann man nicht geneigt sein, den gefundenen Abweichungen thatsächliche Bedeutung beizulegen, sondern wird durch die angegebenen Resultate nur bestätigt sehen, dass der relative Chlorgehalt des oceanischen Wassers keinen wesentlichen Schwankungen unterliegt.

2. Bestimmung der Schwefelsäure.

In Betreff des relativen Schwefelsäuregehalts im Meerwasser ist von verschiedenen Seiten hervorgehoben worden, dass er mehr variire als derjenige des Chlors.

Einige ältere Angaben über seine Verschiedenheit sind geradezu überraschend. So fand JACKSON¹⁾ 1847 bei der Untersuchung zweier Meerwasserproben, dass in der einen die Schwefelsäure (SO₃) 6,41 pCt., in der anderen nur 3,58 pCt. vom Salzgehalt ausmache.

Bei so grossen Abweichungen würde die Hoffnung berechtigt sein, durch Schwefelsäurebestimmungen die grossen Strömungen des Oceans sicherer als bisher möglich zu verfolgen, sowie den zunächst lokalen Einfluss solcher chemischen Vorgänge festzustellen, welche die Menge der Sulfate im Meerwasser zu verringern geeignet sind.

G. BISCHOFF²⁾ ist in der That geneigt, die Reduktion der Sulfate im Meerwasser als einen Grund für die Verschiedenheiten gelten zu lassen, die auch in den Resultaten der FORCHHAMMER'schen Untersuchungen hervortreten.

Da jener Reduktionsprocess im Meerwasser notorisch stattfindet, also eine lokal verschiedene Verminderung der Sulfate nicht bezweifelt werden kann, so bleibt nur die Frage zu entscheiden, ob die dadurch bewirkten Schwankungen im Schwefelsäuregehalt gross genug werden, um sich analytisch nachweisen zu lassen, oder aber, ob die ausgleichenden Strömungen des Oceans sie unmerklich machen.

Vergleicht man nun die Ergebnisse von FORCHHAMMER's Analysen mit älteren Angaben, so findet man, dass nach den ersteren die Schwankungen des Schwefelsäuregehalts sich schon innerhalb sehr viel engerer Grenzen halten. Man kann dadurch zu der Vermuthung geführt werden, dass auch diese Schwankungen bei möglichst genauer Bestimmung der Schwefelsäure sich noch vermindern würden.

Für meine Schwefelsäurebestimmungen wählte ich eine Methode, die selbst trotz einem etwaigen kleinen Fehler in der absoluten Bestimmung wenigstens zu streng unter sich vergleichbaren Resultaten führen musste. Ich versetzte nämlich das mit äusserster Sorgfalt abgemessene und verdünnte Meer-

¹⁾ Journal für praktische Chemie. 46, S. 110.

²⁾ Lehrbuch der chemischen und physikalischen Geologie. 2. Aufl. I. S. 431.

wasser nach dem schwachen Ansäuern durch eine bestimmte Menge Salpetersäure mit so viel titrirter, verdünnter Chlorbaryumlösung, dass die nach einiger Zeit ganz klar abgesetzte Flüssigkeit sowohl auf weiteren Zusatz von Chlorbaryum, wie von Meerwasser binnen einigen Minuten deutlich getrübt wurde. Da aus dem bekannten Salzgehalt der Wasserproben die nöthige Menge der Chlorbaryumlösung bis auf sehr kleine Abweichungen vorweg berechnet werden konnte, gelang es meistens mit verhältnissmässig geringer Mühe, jenen Punkt zu treffen.

Ich habe auf diese Weise die Schwefelsäure in 46 Wasserproben bestimmt. Sie betrug im Mittel 6,493 pCt. vom ganzen Salzgehalt. Die grösste Differenz (von 0,35 pCt.) lag zwischen zwei Fällen, in welchen ich die Schwefelsäure zu 6,34 und zu 6,69 pCt. bestimmte. Sie ist etwas, aber nicht erheblich geringer, als die von FORCHHAMMER gefundenen grössten Verschiedenheiten.

Vergleicht man den Gehalt an Schwefelsäure mit demjenigen an Chlor, so ergibt sich, dass im Mittel von 15 Beobachtungen auf 100 Theile Chlor 11,74 Theile Schwefelsäure (SO_3) kommen. Das Maximum betrug dabei 11,94, das Minimum 11,57 Theile.

Dass die gefundenen Verschiedenheiten sich bei Anwendung genauer analytischer Methoden noch weiter verringern würden, war nicht unwahrscheinlich. In der That ist seitdem von HAMBERG¹⁾ in dem Wasser des Polarmeeres sowohl der Chlor- wie der Schwefelsäuregehalt sorgfältig durch Wägungsanalyse bestimmt und dabei das Verhältniss $\frac{\text{SO}_3 \cdot 100}{\text{Cl}}$ zwischen den engen Grenzen von 11,45 und 11,52 schwankend, im Mittel zu 11,485 gefunden worden.

3. Bestimmung der Kohlensäure.

Schon kurz nach Rückkehr der „Gazelle“ hatte ich in einem Theil der Wasserproben nach meiner damaligen Methode, d. h. durch Einkochen im Luftstrom und Titriren mit Barytlösung, die Gesamtmenge der Kohlensäure bestimmt. Trotzdem, dass die Wasserproben an Bord des Schiffes schon längere Zeit aufbewahrt waren und ich von diesen Bestimmungen kaum genaue Resultate erwarten durfte, stimmten die gefundenen Mengen der Kohlensäure ungefähr mit denjenigen überein, die ich früher in frisch geschöpftem Nordseewasser gefunden hatte. Die aus 1 Liter des oceanischen Wassers ausgekochten Quantitäten variierten bei 22 aus verschiedenen Tiefen entnommenen Wasserproben nur zwischen 92,64 und 100,22 Milligramm.

Nur von sieben dieser untersuchten Wasserproben waren die nicht verbrauchten Antheile weiter aufbewahrt worden. In diesen wurde dann später noch die neutral gebundene Kohlensäure alkalimetrisch bestimmt. Die Resultate sind mit in die Tabelle B aufgenommen.

In allen übrigen Fällen musste ich mich mit der nachträglichen Bestimmung der neutral gebundenen Kohlensäure begnügen, da nach mehrjähriger Aufbewahrung von einer Bestimmung der „sauer gebundenen“ keine zuverlässigen Resultate mehr zu erwarten waren.

Dagegen durfte ich für die alkalimetrische Untersuchung, also die Bestimmung der neutral gebundenen Kohlensäure, auch die längere Zeit aufbewahrten Wasserproben noch als geeignetes Material betrachten. Einen Beweis dafür sehe ich in dem Umstand, dass bei einigen nach etwa zweijähriger weiterer Aufbewahrung wiederholten Titirungen sich eine Aenderung der Alkalität in keinem Falle deutlich nachweisen liess. Man wird einen weiteren Beweis für die Zuverlässigkeit jener Voraussetzung in der grossen Uebereinstimmung finden dürfen, welche die weitaus meisten der in Tabelle B zusammengestellten Resultate unter sich zeigen.

¹⁾ Journal für praktische Chemie. (2.) 33, S. 140.

Die noch zur Verfügung stehenden Wasserproben waren zum Theil Oberflächenwasser, ein anderer Theil war aus 183 Meter (100 Faden) Tiefe, der dritte nahe über dem Meeresboden geschöpft.

Von den 34 Proben Oberflächenwasser sind zunächst zwei in der Magellanstrasse geschöpfte auszuscheiden, welche durch erhebliche Mengen Süßwasser verdünnt waren. (III 91 und 92.) Eine einzige Probe von Oberflächenwasser (III 86) ergab bei der Titrirung ein so ungemein von allen anderen abweichendes Resultat, dass ich irgend ein vor oder bei der Füllung vorgekommenes Versehen annehmen muss.

Bei den übrigen 31 Oberflächenwassern wurden als Extreme einmal 49,7 und einmal 56,3 mg neutral gebundener Kohlensäure im Liter gefunden. In 28 Fällen lagen die gefundenen Werthe zwischen 51,0 und 53,7 Milligramm. Der Mittelwerth berechnet sich aus allen 31 Fällen zu 52,5 Milligramm.

Der Gehalt des in den verschiedensten Gegenden geschöpften oceanischen Wassers schwankt somit jedenfalls nur innerhalb sehr enger Grenzen. Er ist nirgends wesentlich verschieden von demjenigen, welchen TORNOE im nördlichen Theil des Atlantischen Oceans und später NEUMEISTER auch im Nordseewasser ermittelte.

Die aus 183 Meter Tiefe geschöpften Proben oceanischen Wassers ergaben ebenfalls kein erheblich davon abweichendes Resultat. Für 27 solcher Wasserproben, bei denen als Extreme 51,0 und 55,9 Milligramm neutral gebundener Kohlensäure vorkamen, berechnet sich der Mittelwerth zu 53,2 Milligramm. Hierbei sind freilich zwei Einzelresultate (III 100 und IV 16) unbeachtet gelassen, welche sehr weit von allen übrigen abweichen, ohne dass ich einen Wahrscheinlichkeitsgrund dafür anzugeben wüsste. Bei ihrer Vereinzelung und bei der Gleichmässigkeit der übrigen Resultate wird es wohl näher liegen, an zufällige Fehlerquellen zu denken, als an den Einfluss irgend welcher lokaler Verhältnisse, die jedenfalls nicht mehr konstatarbar sein würden.

Die Tiefwasserproben endlich, welche aus sehr verschiedenen Tiefen (bis zu mehr als 5000 Meter) nahe über dem Meeresboden geschöpft waren, zeigten in einer grösseren Anzahl von Einzelfällen eine Alkalität, die man den übrigen gegenüber als abnorm zu bezeichnen geneigt ist. Hier indess lässt sich wenigstens für die auffallendsten Ausnahmen ein Grund angeben. In vier Tiefwasserproben nämlich (I 22, 25 und IV 6, 12) befand sich ein sehr reichlicher Bodensatz von erdigen Theilen des Meeresbodens, welche noch jetzt erhebliche Mengen von kohlensaurem Kalk enthielten. Es ist mir unzweifelhaft, dass das betreffende Wasser einen Theil seiner in abnormer Menge vorhandenen Carbonate erst während der Aufbewahrung aus jenem Bodensatz aufgelöst hatte.

Alle übrigen 19 Tiefwasserproben waren klar und ohne erkennbaren Bodensatz. Von ihnen enthielten 14 zwischen 50,6 und 56,8 Milligramm, und zwar 10 davon zwischen 50,6 und 54,1 Milligramm neutral gebundener Kohlensäure im Liter. Hier entfernte sich also die Menge der letzteren nicht wesentlich von der im Oberflächenwasser gefundenen, obgleich einige jener Proben aus sehr grossen Tiefen stammten.

In den übrigen Fällen war die Menge der gebundenen Kohlensäure grösser, betrug nämlich bei 4 Tiefwasserproben zwischen 59 und 70 Milligramm und in einem einzelnen Falle gar 82,7 Milligramm.

So wie bei drei Wasserproben aus höheren Schichten abnorm erscheinende Kohlensäuremengen den Verdacht einer zufälligen Verunreinigung nahe legten, so wird man auch für die einzelnen kohlensäurereichen Tiefwasserproben solchen Verdacht nicht ganz abweisen dürfen. Ein Blick indess auf die Gesammtheit der bei den 19 klaren Tiefwasserproben erhaltenen Resultate lässt kaum einen Zweifel darüber, dass hier schon ursprünglich grössere Schwankungen im Gehalt an gebundener Kohlensäure auftraten, als bei den Wasserproben aus höheren Schichten.

Ein Erklärungsgrund dafür liegt sehr nahe. Aus dem an kohlensaurem Kalk reichen Meeresboden wird dieses Salz von den untersten Wasserschichten aufgenommen, und wo diese sich bei den vorliegenden Terrain- und Strömungsverhältnissen nicht schnell mit anderen Wassermassen mischen, ist es sehr wohl möglich, dass die dadurch bedingte Verstärkung der Alkalität bis zu deutlicher Wahrnehmbarkeit anwächst. Jener Process selbst ist auf alle Fälle ein selbstverständlicher, und nur über seine Nachweisbarkeit könnten Zweifel bestehen.

Tabelle A.

Cennarie der Wasser- probe	No.	No. der Station	Position		Tiefe in Metern	Spec. Gew. b. 14° R.	pCt. Salz (specif. Gew. — 1) × 131	Chlor		Schwefelsäure (S O ₃)		Auf 100 Theile Chlor kommen an Schwefel- säure
			Breite	Länge (Gr.)				in 100 Thln. Wasser	in 100 Thln. Salz	in 10000 Thl. Wasser	in 100 Thln. Salz	
I.	5	4	38° 48' N	17° 19' W	91	1,02785	3,64	—	—	23,15	6,36	—
	6	—	—	—	183	1,0278	3,64	—	—	23,09	6,34	—
	7	5	35° 49' N	17° 50' W	4614	1,0270	3,54	—	—	22,80	6,44	—
	29	28	6° 15,4' S	12° 0,1' W	0	1,0274	3,59	1,9802	55,16	23,05	6,42	11,63
	30	—	—	—	183	1,0272	3,56	1,9677	55,27	23,02	6,46	11,70
	31	—	—	—	2652	1,0266	3,48	1,9227	55,25	22,60	6,49	11,75
	48	35	24° 24,4' S	0° 11,9' O	0	1,0273	3,58	—	—	22,96	6,41	—
	49	—	—	—	183	1,0271	3,55	—	—	22,96	6,46	—
	50	—	—	—	5166	1,0264	3,46	—	—	22,43	6,48	—
	74	51	45° 32' S	70° 36,5' O	183	1,0258	3,38	—	—	22,31	6,60	—
	75	52	45° 46,5' S	70° 39,5' O	0	1,0258	3,38	—	—	22,27	6,59	—
	76	—	—	—	3109	1,0261	3,42	—	—	22,80	6,66	—
	83	56	47° 13,5' S	69° 51,5' O	210	1,02606	3,41	—	—	22,84	6,69	—
	93	61	35° 3' S	81° 42,5' O	0	1,02717	3,56	1,9668	55,25	23,00	6,46	11,69
	94	—	—	—	183	1,02707	3,55	1,9671	55,41	23,00	6,48	11,69
	95	—	—	—	2743	1,02658	3,48	1,9230	55,26	22,67	6,51	11,79
II.	1	67	20° 32' S	57° 23,8' O	347	1,0271	3,55	—	—	22,96	6,47	—
	2	68	22° 0' S	58° 7' O	0	1,0271	3,55	—	—	22,96	6,47	—
	3	—	—	—	183	1,0272	3,56	—	—	23,05	6,47	—
	4	—	—	—	4801	1,02718	3,56	—	—	22,98	6,46	—
	29	78	35° 26,6' S	79° 42,3' O	0	1,02733	3,58	1,9780	55,25	22,96	6,41	11,61
	30	—	—	—	183	1,02735	3,58	1,9772	55,22	22,88	6,39	11,57
	31	—	—	—	2908	1,0270	3,54	1,9603	55,38	22,86	6,46	11,66
	49	85	28° 42,6' S	112° 4,8' O	0	1,02704	3,54	—	—	23,00	6,50	—
	50	—	—	—	183	1,02734	3,58	—	—	23,08	6,45	—
	51	—	—	—	4298	1,02674	3,49	—	—	22,88	6,55	—
	66	93	13° 29,6' S	118° 29,2' O	0	1,02643	3,46	1,9126	55,28	22,83	6,60	11,94
	67	—	—	—	183	1,02668	3,50	—	—	22,88	6,54	—
	68	—	—	—	5505	1,02653	3,47	—	—	22,90	6,60	—
	79	99	7° 35' S	125° 27' O	0	1,02563	3,35	—	—	22,26	6,64	—
	86	—	—	—	183	1,02678	3,51	—	—	22,83	6,50	—
	81	—	—	—	4243	1,02644	3,49	—	—	22,83	6,54	—
	96	106	0° 30' N	134° 18,7' O	0	1,02685	3,51	1,9411	55,30	22,83	6,50	11,76
	97	—	—	—	183	1,02741	3,59	—	—	22,98	6,40	—
	98	—	—	—	4535	1,02685	3,51	1,9404	55,28	22,63	6,45	11,66
III.	36	125	30° 52,8' S	177° 5,5' O	183	1,02760	3,61	—	—	22,88	6,34	—
	37	—	—	—	4151	1,02725	3,58	—	—	22,82	6,37	—
	64	135	22° 57,3' S	165° 15,9' W	0	1,02776	3,64	—	—	23,17	6,37	—
	65	—	—	—	183	1,02760	3,61	—	—	23,08	6,40	—
	66	—	—	—	5011	1,02710	3,55	—	—	22,88	6,44	—
	80	141	45° 50,4' S	128° 31,8' W	0	1,02640	3,46	1,9143	55,33	22,86	6,61	11,94
	81	—	—	—	183	1,02657	3,47	1,9129	55,13	22,83	6,58	11,93
	82	—	—	—	4462	1,02700	3,54	1,9557	55,24	23,02	6,50	11,77
	88	144	51° 41,6' S	80° 30,3' W	0	1,02630	3,45	—	—	22,88	6,63	—
	89	—	—	—	183	1,02633	3,45	—	—	22,86	6,65	—
	90	—	—	—	4279	1,02675	3,51	—	—	22,90	6,62	—

Tabelle B.

Centurie	No.	No. der Station	Position		Tiefe in Metern	Speci- fisches Gewicht bei 17,5° C.	Zur Neutrali- sation von 100 cem ver- brauchte cem 1/50- Salzsäure	Neutral- gebun- dene Kohlen- säure mg im Liter	Ge- samit- menge der Kohlen- säure mg im Liter	Sauer- gebun- dene Kohlen- säure mg im Liter	Bemerkungen
			Breite	Länge (Gr.)							
I.	6	4	38° 48' N	17° 19' W	183	1,0278	12,2	53,68	97,02	43,34	} Bodensatz mit viel kohlenurem Kalk
	7	5	35° 43' N	17° 50' W	4614*	1,0270	12,4	54,56	95,70	41,14	
	20	25	0° 56' S	14° 23' W	0	1,0275	12,0	52,80	—	—	
	21	"	"	"	183	1,0275	12,0	52,80	—	—	
	22	"	"	"	2999*	—	20,4	—	—	—	
	25	26	4° 8,5' S	15° 4,5' W	3931*	—	29,8	—	—	—	
	58	39	35° 23,2' S	16° 30,6' O	0	1,0273	11,6	51,04	—	—	
	60	"	"	"	183	1,0273	11,6	51,04	—	—	
	66	42	44° 7,4' S	36° 48' O	183	1,0274	12,1	53,24	—	—	
	70	"	45° 40,2' S	70° 57,7' O	Gegen 1200	1,0262	12,3	54,12	—	—	
74	51	45° 32' S	70° 36,5' O	183	1,0258	12,0	52,80	100,22	47,42		
75	52	45° 46,5' S	70° 39,5' O	0	1,0258	11,6	51,04	96,23	45,19		
84	57	41° 48,9' S	77° 57,4' O	0	1,0267	12,0	52,80	—	—		
92	"	37° 56' S	77° 56' O	1554*	1,0272	11,5	50,60	—	—		
II.	79	99	7° 35' S	125° 27' O	0	1,0256	11,3	49,72	97,02	47,30	
	96	106	0° 30' N	134° 18,7' O	0	1,0268	11,9	52,36	98,38	46,02	
	98	"	"	"	4535*	1,0268	11,7	51,48	95,92	44,08	
III.	8	111	3° 7,6' S	150° 22' O	0	1,0266	11,9	52,36	—	—	
	9	"	"	"	183	1,0272	11,8	51,92	—	—	
	10	"	"	"	2597*	1,0272	11,8	51,92	—	—	
	14	"	5° 43,6' S	152° 43,2' O	0	1,0270	11,9	52,36	—	—	
	16	"	14° 52,6' S	155° 48,4' O	0	1,0271	11,8	51,92	—	—	
	17	"	"	"	183	1,0271	11,9	52,36	—	—	
	24	117	28° 28,3' S	156° 1,8' O	183	1,0273	12,0	52,80	—	—	
	32	124	33° 16,2' S	176° 25,7' O	0	1,0274	11,8	51,92	—	—	
	34	"	"	"	2707*	1,0273	13,5	59,40	—	—	
	38	126	28° 21,8' S	179° 40,4' O	0	1,0273	12,0	52,80	—	—	
	39	"	"	"	183	1,0274	12,6	55,44	—	—	
	44	128	19° 9' S	179° 39,5' O	0	1,0272	12,0	52,80	—	—	
	45	"	"	"	183	1,0272	12,1	53,24	—	—	
	46	"	"	"	1783*	1,0275	12,3	54,12	—	—	
	47	129	15° 53,9' S	178° 11,9' O	0	1,0275	12,1	53,24	—	—	
	48	"	"	"	183	1,0277	12,3	54,12	—	—	
	49	"	"	"	2432*	1,0271	12,8	56,32	—	—	
	51	130	14° 52,4' S	175° 32,7' W	183	1,0275	12,3	54,12	—	—	
	52	131	18° 40' S	174° 9,5' W	0	1,0274	11,9	52,36	—	—	
	53	"	"	"	183	1,0276	12,0	52,80	—	—	
	54	"	"	"	933*	—	12,1	53,24	—	—	
	55	132	17° 4,6' S	172° 53' W	0	1,0275	12,2	53,68	—	—	
	56	"	"	"	183	1,0275	13,0	57,20	—	—	
	57	"	"	"	2880*	1,0273	14,4	63,36	—	—	
	58	133	14° 28,1' S	172° 18,5' W	0	1,0274	12,2	53,68	—	—	
	59	"	"	"	183	1,0276	12,0	52,80	—	—	
	60	"	"	"	4755*	1,0271	13,4	58,96	—	—	
63	134	18° 24' S	168° 27' W	5002*	1,0271	11,9	52,36	—	—		
67	136	25° 50' S	161° 42,1' W	0	1,0277	12,0	52,80	—	—		
68	"	"	"	183	1,0274	12,0	52,80	—	—		
69	137	31° 42' S	155° 46' W	0	1,0272	11,9	52,36	—	—		
70	"	"	"	183	1,0272	12,0	52,80	—	—		
75	139	42° 35,9' S	149° 41,5' W	183	1,0270	11,7	51,48	—	—		
77	140	45° 33,6' S	141° 11,4' W	0	1,0266	11,6	51,04	—	—		
78	"	"	"	183	1,0268	11,8	51,92	—	—		
79	"	"	"	5066*	1,0266	12,2	53,68	—	—		
86	143	47° 30' S	92° 53,2' W	0	1,0265	21,0(?)	—	—	—		
91	146	Magellan-Strasse vor Tuesday-Bai		0	1,0233	10,8	47,52	—	—		
92	147	Magellan-Strasse bei Punta-Arenas		0	1,0237	10,6	46,64	—	—		
93	"	46° 59,3' S	63° 28,3' W	0	1,0259	12,0	52,80	—	—		
94	"	43° 57,5' S	60° 23,7' W	0	1,0259	12,0	52,80	—	—		
96	150	36° 48,3' S	55° 34,4' W	46*	1,0264	11,9	52,36	—	—		

* = Grundwasser.

Centurie der Wasser- probe	No. der Station	Position		Tiefe in Metern	Speci- fisches Gewicht bei 17,5° C.	Zur Neutrali- sation von 100 cem ver- brauchte cem 1/50- Salzsäure	Neutral- gebun- dene Kohlen- säure mg im Liter	Ge- sammt- menge der Kohlen- säure mg im Liter	Sauer- gebun- dene Kohlen- säure mg im Liter	Bemerkungen	
		Breite	Länge (Gr.)								
IV.	97	153	34° 41,3' S	51° 58,1' W	0	1,0270	11,9	52,36	—	—	Etwas kalkhaltiger Bodensatz Viel kalkhaltiger Bodensatz
	98	"	"	"	512*	1,0278	12,1	53,24	—	—	
	100	154	34° 36' S	49° 46,7' W	183	1,0278	16,0	70,40	—	—	
	101	"	"	"	3429*	1,0270	12,6	55,44	—	—	
	102	155	34° 11,3' S	41° 53,9' W	0	1,0274	12,2	53,68	—	—	
	103	"	"	"	183	1,0277	12,2	53,68	—	—	
	104	"	"	"	4480*	—	11,9	52,36	—	—	
	2	156	34° 25,9' S	31° 52,3' W	183	1,0271	12,3	54,12	—	—	
	4	157	29° 21,5' S	26° 1' W	0	1,0276	11,8	51,92	—	—	
	5	"	"	"	183	1,0276	12,0	52,80	—	—	
	6	"	"	"	4782*	1,0266	17,4	—	—	—	
	7	158	22° 22,8' S	25° 27,2' W	0	1,0285	12,0	52,80	—	—	
	8	"	"	"	183	—	12,3	54,12	—	—	
	9	"	"	"	5170*	1,0271	12,9	56,76	—	—	
	10	159	13° 44,6' S	25° 41,3' W	0	1,0281	12,8	56,32	—	—	
	12	"	"	"	5618*	1,0278	24,9	—	—	—	
	13	160	7° 7,1' S	25° 27,2' W	0	1,0275	12,0	52,80	—	—	
	14	"	"	"	183	1,0277	12,1	53,24	—	—	
	15	161	1° 41,9' S	25° 24,4' W	0	—	12,2	53,68	—	—	
	16	"	"	"	183	1,0276	16,5	72,60	—	—	
	17	"	"	"	4115*	1,0271	18,8	82,72	—	—	
	18	162	3° 26,7' N	25° 59,2' W	0	1,0269	11,5	50,60	—	—	
	19	"	"	"	183	1,0270	12,1	53,24	—	—	
	20	"	"	"	3839*	1,0267	15,9	69,96	—	—	
21	163	3° 59,1' N	26° 44' W	0	1,0273	11,9	52,36	—	—		
22	"	"	"	183	1,0274	12,1	53,24	—	—		
23	164	14° 8,8' N	36° 9,8' W	0	1,0274	11,9	52,36	—	—		
24	"	"	"	183	1,0276	12,7	55,88	—	—		

* = Grundwasser.

Die mineralogisch-geologische Beschaffenheit der auf der Forschungsreise S. M. S. „Gazelle“ gesammelten Meeresgrund-Ablagerungen.

Bearbeitet von Oberbergdirektor DR VON GÜMBEL in München.

Die von dem hydrographischen Amte der Kaiserlichen Admiralität in dankenswerther Weise mir behufs einer mineralogisch-geologischen Untersuchung anvertrauten Meeresgrundproben umfassen die meisten der bei der Erdumsegelung S. M. S. „Gazelle“ an zahlreichen Stellen der von ihr durchschifften Meere bewerkstelligten Aufsammlungen von den auf dem Grunde des Meeres vorfindlichen Ablagerungen. Sie gehören der Hauptsache nach dem unorganischen Reiche an und besitzen durchweg die bekannte schlammig-thonige, kreidig-kalkige und sandige Beschaffenheit. Von den mit fortlaufenden Nummern versehenen, überhaupt eingesammelten Proben sind mir einige nicht zugekommen, andere waren durch vorausgegangene, anderweitige Benutzung theils in ausgeschlammtem Zustande, theils in so geringer Menge vorhanden, dass eine vollständig erschöpfende Untersuchung derselben in mineralogisch-geologischer Richtung nicht mehr vorgenommen werden konnte. Es möge deshalb entschuldigt werden, wenn bei manchen der im Nachstehenden gelieferten Mittheilungen eine gewisse Unvollständigkeit sich bemerkbar macht. Die anfangs in Aussicht genommenen, mit Beihülfe eines Fachmanns auszuführenden gleichzeitigen Untersuchungen der Proben auf ihren Gehalt an *Foraminiferen* und deren genauere Bestimmungen, welche erst nach der diesbezüglichen Publikation der Challenger-Expedition in Angriff zu nehmen rätlich erschien, konnten nur theilweise, namentlich nur durch die gefällige und ausgiebige Betheiligung des als Foraminiferenkennner hochgeschätzten Kreismedicinal-Rathes Herrn DR EGGER in Landshut, soweit es nämlich die dem genannten Forscher zur Verfügung gestellte, sehr kurze Zeit ermöglichte, bewerkstelligt werden, nachdem inzwischen anderseitig eine Verhinderung zur Vornahme dieser mühsamen und schwierigen Arbeit eingetreten war. Alle Mittheilungen, welche im Folgenden sich auf specielle Bestimmung und Beschreibung von *Foraminiferen*-Arten beziehen, verdanke ich der liebenswürdigen und uneigennütigen Beihülfe meines Freundes DR EGGER, welchem ich an dieser Stelle sowohl für mich als auch, wie ich mich für ermächtigt fühle, im Namen der Fachgenossen den verbindlichsten Dank auszusprechen gern Veranlassung nehme.

Ehe ich zur Beschreibung der einzelnen Meeresgrundproben, wie solche mir vorliegen, übergehe, erachte ich es zur Orientirung in Bezug auf die gewonnenen Ergebnisse für angezeigt, vorerst kurz die Methode und den Gang der Untersuchung zu schildern, welche ich bei diesen Arbeiten in Anwendung gebracht habe.

Diese Arbeiten wurden hauptsächlich nach vierfacher Richtung vorgenommen:

- 1) Zuerst wurden die Proben einer mechanischen Separation durch Schlämmen unterworfen und dabei ganz feine, feine und gröbere Bestandtheile zur weiteren Untersuchung von einander geschieden.
- 2) Die durch diese Separationsarbeit gewonnenen Theile fanden nun, jeder für sich, zu einer physikalisch-optischen Untersuchung unter Zuhülfenahme von Lupe und Mikroskop nach den bei Untersuchungen von Gesteinsdünnschliffen überhaupt üblichen Methoden eine weitere Verwendung. Dieselbe Arbeit wiederholte sich an Proben, welche vorher mit verdünnter Salzsäure (Cl H) behandelt worden waren. Der gleichen Behandlung wurden auch die vom Magnet ausgezogenen Gemengtheile im ursprünglichen und zerquetschten Zustande unterworfen.
- 3) Eine dritte Reihe von Untersuchungsarbeiten bestand in Anwendung von chemischen Hilfsmitteln. Alle Proben wurden in Bezug auf ihr Verhalten gegen verdünnte Säure und auf ihren Gehalt an Kalkcarbonat sowie an Manganoxyden geprüft. Bei vielen Proben erstreckte sich die Untersuchung auch auf den Gehalt an Bittererde, bei noch anderen wurde eine vollständige chemische Analyse vorgenommen, wobei der bei Gesteinsanalysen gebräuchliche Gang mit wenigen Modifikationen (bei hohem Gehalte an organischen Beimengungen) eingehalten wurde. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, dass nach dem Befunde einzelner Versuche oft noch eingehendere, andere chemische Prüfungen angestellt worden sind. Dahin gehört namentlich der Nachweis von Nickel und Phosphorsäure neben Eisen in den vom Magnet angezogenen schwarzen Körnchen, welche vielfach als von Meteorstaub abstammend angesehen werden. Auch bei dem in einigen Proben vorkommenden Glaukonit erschien es wünschenswerth, denselben einer besonders eingehenden chemischen Analyse zu unterwerfen.
- 4) Auch organische Beimengungen spielen bekanntlich bei der Zusammensetzung der Meeresabsätze eine grosse Rolle. Es musste daher sowohl bezüglich der noch wohl erhaltenen Hartgebilde von Thieren, wie der meist stark zersetzten Fragmente von Pflanzen auf deren Nachweis die grösste Sorgfalt verwendet werden. Hierher gehört namentlich die allgemeine Feststellung der qualitativen und quantitativen Betheiligung von *Foraminiferen*, *Radiolarien*, *Spongien-Nadeln*, *Echinodermen-Stacheln*, *Pteropoden-* und *Ostracoden-Schälchen*, dann von *Diatomeen* und von sonstigen organischen Ueberresten als Beimengungen zu den Mineraltheilen der Meeresgrund-Niederschläge. Obwohl diese Aufgabe streng genommen nicht in das Bereich einer einseitigen mineralogischen Untersuchung gehört, so schien doch das hohe geologische Interesse, welches sich mit diesen Meeresniederschlägen der Jetztzeit in Bezug auf einen Vergleich derselben mit den marinen Schichtgesteinen aus älteren geologischen Zeiten und in Rücksicht auf die Erklärung der Entstehungsweise der letzteren nach Art der noch gegenwärtig stattfindenden Bildungen von Meeressedimenten unzweideutig verknüpft, unabweisbar eine solche Erweiterung der Untersuchung auf das Gebiet der aus dem organischen Reiche stammenden Bestandtheile zu fordern. Dies gilt insbesondere bezüglich des Nachweises von *Coccolithen*, *Coccosphären*, *Rhabdolithen* und ähnlichen Körperchen, über deren Zugehör zum organischen oder unorganischen Reiche bis jetzt noch sehr getheilte Ansichten herrschen.

Endlich ist es eine der wichtigsten, wenn auch in vielen Fällen schwierigsten Aufgaben, zur Entscheidung zu bringen, ob die vielen staubähnlichen kleinen Kalktheilchen, welche fast in allen Tiefseeproben sich vorfinden, als zerriebene und auseinander gefallene Stückchen und Trümmer von

organischen Hartgebilden der mannichfaltigsten Art überhaupt und namentlich von *Foraminiferen*, *Spongien*, *Korallen*, *Echinodermen*, *Bryozoen*- und *Conchylien*-Schalen oder als aus dem Meerwasser abstammende, auf chemischem Wege erfolgte Ausscheidungen oder aber als Staub von zertrümmerten älteren Kalksteinen, welcher dem Meere durch die Flüsse zugeführt worden ist, anzusehen seien. Hierüber kann nur eine sorgfältige Vergleichung dieser feinsten Gemengtheilchen mit den Strukturverhältnissen entscheiden, welche sich bei noch gut erhaltenen Schalen oder grösseren Stücken von Hartgebilden beobachten lassen. Dazu ist es nun unbedingt nothwendig, die den Mineralbestandtheilen beigemengten organischen Körperchen gleichfalls auf das Genaueste kennen und unterscheiden zu lernen.

Es dürfte nicht überflüssig sein, zu bemerken, dass sich fast in allen Proben auch solche Einnengungen vorfinden, welche offenbar von Verunreinigung mit Kulturabfällen abstammten, wie farbige Wollenfäden, völlig unzersetzte Pflanzenfasern und Holzstückchen, in der Nähe der Küsten selbst Steinkohlenstückchen. In manchen Gläsern, in welchen die Proben aufbewahrt waren, fand sich sogar eine üppige Schimmelbildung vor. Es ist selbstverständlich, dass derartige zufällige Einschlüsse nicht weiter berücksichtigt wurden.

Diese anscheinend sehr weitschichtige und umfangreiche Aufgabe wird durch den Umstand wesentlich vereinfacht, dass viele der Tiefseeproben nahezu vollständig gleiche Beschaffenheit erkennen lassen und dass es dadurch nicht nothwendig erscheint, sämtliche Proben in gleich ausgedehnter Weise der Untersuchung zu unterwerfen. Für die Schilderung und Beschreibung der einzelnen Proben wurde es daher auch als vollständig genügend erachtet, auf bereits gegebene Darstellungen zu verweisen.

Indem ich nach diesen Vorbemerkungen zur Beschreibung der einzelnen mir vorliegenden Meeresgrundproben übergehe, wird hierbei der durch die fortlaufende Nummerirung der Proben vorgezeichnete Gang, soweit dies innerhalb derselben Meeresgebiete thunlich schien, eingehalten und erst am Schlusse eine allgemeine Uebersicht der gewonnenen Ergebnisse hinzugefügt werden. Wenn in der Reihe einzelne Nummern fehlen, so ist dadurch angezeigt, dass die entsprechenden Proben mir zur Untersuchung nicht zugekommen sind.

I. Erste Reihe aus dem Atlantischen Ocean.

1) Meeresgrundprobe No. 3 (Station 3) von $42^{\circ} 9,3' N$ -Br und $14^{\circ} 38,2' W$ -Lg, aus 5103 Meter Tiefe des Atlantischen Oceans (Tiefseeregion), etwa 5 Grad westlich von der spanischen Küste. Die ziemlich fest zusammenhaltende Probe ist von graulich-weisser Farbe mit einem Stich ins Röthliche oder Bräunliche und besitzt die Beschaffenheit eines ausgetrockneten Thonschlammes. Diese Eigenthümlichkeit vieler Meeresgrundproben wird im Folgenden der Kürze wegen als „Schlick“ oder „schlickartig“ bezeichnet werden. Einzelne weisse Körnchen deuten einen Einschluss von Foraminiferen an. Ausserdem fallen grössere blendend weisse Knöllchen von unregelmässigen Umrissen ganz besonders auf. Ihre Substanz ist sehr weich, leicht zerdrückbar und lässt sich schwierig mit Wasser benetzen, so dass Theile derselben bei der Behandlung mit Wasser auf der Oberfläche schwimmen.

In Wasser gelegt, zerfällt die Probe langsam und lässt sich ziemlich leicht darin zertheilen und in verschieden feine Gemengtheile zerlegen, während nur geringe Mengen gröberer Stückchen zurückbleiben.

Der feinste Schlamm oder Schlick, welcher im Wasser sehr lange suspendirt bleibt, besteht aus sehr feinkörnigen, nur theilweise durchsichtigen Flocken und Häutchen, in welche zahlreiche Fragmente zerbrochener *Foraminiferen*-Schalen, seltener von *Radiolarien*, eine grosse Menge dunklen,

schwärzlichen Pulvers, feinste wasserhelle theils runde, theils eckige Mineralkörnchen, nicht sehr zahlreich Coccolithen, einzelne Coccosphären und feinste Nadelchen eingebettet sind. Die grösseren der wasserhellen Beimengungen zeigen unter dem Mikroskop (u. d. M.) in polarisirtem Licht (i. p. L.) bei gekreuzten Nicol'schen Prismen (b. g. N.) bunte Farben und dürften mit grösster Wahrscheinlichkeit als feiner Quarzstaub aufzufassen sein. Die Coccolithen zeigen, um dies gleich hier zu bemerken, unter gleicher Voraussetzung (i. p. L., b. g. N.) ganz konstant das schwarze Kreuz sphärolithischer Kügelchen. Mit Salzsäure (Cl H) versetzt, lassen diese feinsten Flocken ein schwaches Aufbrausen wahrnehmen und werden lichter gefärbt, was darauf hinweist, dass, abgesehen von den gleichfalls aus Kalkcarbonat bestehenden Coccolithen und den Fragmenten von *Foraminiferen*-Schalen, ein Theil der Körnchen aus Kalkcarbonat besteht und wohl vorherrschend von zerriebenen, aus kohlensaurer Kalkerde bestehenden thierischen Hartgebilden verschiedener Art abstammt. Darauf weist wenigstens der Umstand hin, dass die oben erwähnten feinsten wasserhellen Nadelchen nach der Einwirkung der Salzsäure verschwunden sind, also auch höchst wahrscheinlich aus Kalkcarbonat bestehen und wohl als feinste Stachelchen von gewissen *Foraminiferen*-Schalen gelten dürfen. Andere baculitenartige feinste Stäbchen dagegen leisten der Einwirkung der Salzsäure Widerstand.

Die zweite Sorte der bei der Abschlämmung gewonnenen Produkte, der sogenannte feine (nicht feinste) Schlick zeichnet sich dadurch vor dem feinsten aus, dass mit den bei letzterem vorkommenden feinkörnigen Flocken durch ihre Textur und ihre doppeltbrechenden Eigenschaften sehr deutlich erkennbare Bruchstücke von *Foraminiferen*-Schalen, selbst kleinste *Foraminiferen*, sehr vereinzelt auch *Spongien*-Nadeln und *Radiolarien*, etwas gröbere Mineralkörnchen, namentlich schwarze, rundliche Kügelchen und schlackige Theilchen, welche vom Magnet angezogen werden (z. Th. Magneteisen oder magneteisenhaltig), vorkommen. *Diatomeen*-Reste konnten nicht, häufig dagegen Fetzen von anderen Pflanzen aufgefunden werden. Es ist kaum zu bezweifeln, dass auch *Diatomeen* nicht gänzlich fehlen, aber sie finden sich jedenfalls sehr selten. Sehr bemerkenswerth sind in dem mit Salzsäure behandelten Rückstande zusammengeballte Klümpchen, welche die gleiche Zusammensetzung wie die feinen Flocken besitzen und als Reste von früher mit Schlamm ausgefüllten *Foraminiferen*-Kammern zu betrachten sein dürften, deren Schalen bei der Einwirkung der Salzsäure aufgelöst worden sind.

Die gröberen bei dem Schlämmen gewonnenen Rückstände enthalten neben den unorganischen Beimengungen ziemlich viele, oft wie zerfressen aussehende, mürbe Schalen von Foraminiferen, namentlich *Globigerina*, *Truncatulina*, *Discorbina*, *Pulverulina*, *Polymorphina*, *Orbulina* und *Miliola*. Ferner kommen grosse, bis 3 mm dicke Bruchstücke von thierischen Kalkhartgebilden, die sich in Salzsäure mit Hinterlassung flockiger Häutchen unter Brausen auflösen, und schwarzbraune Pflanzenfragmente vor.

Die 1,8 Gewichtsprocente der Probe betragenden groben Mineraltheile bestehen weit überwiegend aus Quarz. Derselbe bildet sehr selten feine, bis 1 mm grosse, röthlich gefärbte Klümpchen, die sich zerdrücken lassen und als durch Eisenoxyd zusammengehaltene Sandsteinstückchen zu betrachten sind. Der meiste Quarz kommt in vollkommen abgerundeten, meist wasserhellen, einheitlichen, nicht aus einzelnen Theilstückchen zusammengesetzten Körnchen vor. Viele derselben lassen zahlreiche Reihen von Bläschen und Flüssigkeitseinschlüsse mit Libellen erkennen, wie dies bei den Quarzgemengtheilen der Urgebirgsgesteine der Fall zu sein pflegt. Einige sind röthlich gefärbt und enthalten hier und da fremdartige Mineraleinschlüsse.

Glaukonit ist nicht gerade selten in kleinen, meist eiförmigen Körnchen von grüner, meist in Folge begonnener Zersetzung bräunlicher Färbung beigemengt; die fein krystallinische Masse derselben zeigt deutliche, aber schwache Aggregatpolarisations-Farben.

Seltener finden sich runde, kleine, grüne pleochroitische Körnchen von Hornblende, stark abgerollte Zirkone mit Einschlüssen, sehr spärlich stark abgerundete, braune Turmalinstückchen, Augit- und Granatkörnchen. Nur vereinzelt bemerkt man parallelstreifige, blasige Bimssteinstücke und schwarzbraune Gesteinsfragmente, welche, wie sich durch ihre Untersuchung in zerdrücktem Zustande zu erkennen giebt, auf vulkanisches Gestein hinweisen. Sehr häufig dagegen sind verschieden gestaltete, vom Magnet gezogene, schwarze Gemengtheile vorhanden. Ein Theil dieser magnetischen Körnchen ist rundlich oder unregelmässig knollig oder schlackenartig geformt und dürfte von vulkanischer Asche abzuleiten sein. Ein anderer Theil ist in kleinen Gesteinsstückchen eingeschlossen, die wohl gleichfalls vulkanischen Ursprungs sind. Ein dritter Theil endlich besteht aus vollkommen platten Blättchen bis zu 3 mm Grösse, ist sehr stark magnetisch und verhält sich überhaupt wie der die künstlichen Eisenbleche bedeckende Glühspan. Ob diese Blättchen von Kulturabfällen herrühren und von dem losgelösten Ueberzug der aus Eisenblech bestehenden Schiffsbeschlüge abstammen, muss dahingestellt bleiben. Durch Behandeln der bei 100° C. getrockneten Proben mit stark verdünnter Salzsäure wurden 40,5 pCt. zersetzt und aufgelöst. Die Lösung enthielt ausser Kalkerde noch 6 pCt. Eisenoxyd und Thonerde nebst deutlichen Spuren von Mangan, ausserdem 0,1 pCt. Bittererde. Der bei 100 pCt. getrocknete Rückstand ergab 6 pCt. organische Bestandtheile und Wasser.

Im Ganzen erweist sich diese Meeresgrundprobe (bei 100° getrocknet) zusammengesetzt aus:

I. in verdünnter Cl H gelöst .	{	37,05 kohlensaure Kalkerde,
		0,40 „ Bittererde,
		2,25 Eisenoxyd, Manganoxyd und Thonerde,
II. in verdünnter Cl H unzersetzt	{	31,50 Kieselsäure,
		0,45 Titansäure,
		9,55 Eisenoxyd,
		0,27 Manganoxyd,
		8,41 Thonerde,
		0,11 Kalkerde,
		0,02 Bittererde,
		1,40 Kali,
		2,77 Natron,
		6,00 Wasser und Glühverlust,
		Spuren von Cl H, SO ₃ und Phosphorsäure
		100,18

Eine besondere Bedachtnahme schienen mir die im Eingange erwähnten rundlichen Knöllchen einer sehr leichten, schwer mit Wasser zu benetzenden, blendend weissen Substanz zu verdienen. Nach vielen fruchtlosen Versuchen, über die Natur dieser Masse ins Klare zu kommen, entdeckte ich endlich in Folge vorgenommener Schmelzversuche, dass sie aus einer Art Fett besteht. Dies wurde dann auch durch die Löslichkeit der Substanz in kochendem Alkohol und die Wiederausscheidung des Fettes beim Erkalten oder Vermengen mit Wasser bestätigt. An eine etwa zufällige Verunreinigung mit Fettstoffen bei der Gewinnung der Meeresgrundproben kann wohl kaum gedacht werden, um so weniger, als die ganze vorliegende Probe durch und durch gleichmässig von solchen Fettknöllchen erfüllt ist und die Schlammmasse innigst mit denselben verwachsen erscheint. Dieser Nachweis von deutlich ausgeschiedenen Fetttheilchen in der Meeresgrundprobe, welcher hier, soviel ich weiss, zum ersten Mal festgestellt wurde

ist in geologischer Beziehung von grosser Wichtigkeit. Es wird daraus für die in vielen Meeresablagerungen aus älteren geologischen Zeiten vorkommenden bituminös fettigen Beimengungen und vielleicht auch für das Petroleumvorkommen in Fällen, in denen thierische oder pflanzliche Einschlüsse sich nicht deutlich erkennen lassen oder bemerkbar machen, eine befriedigende Erklärung abgeleitet werden dürfen.

Leider ist die Menge dieser Fettbeimengung eine so geringe, dass weitere chemische Versuche nicht angestellt werden konnten; nur so viel wurde ermittelt, dass die Substanz weit unter dem Kochpunkt schmilzt, in kaltem absoluten Alkohol schwierig, leicht in kochendem sich löst und bei dem Erkalten wieder theilweise sich ausscheidet. Besonders reiche ausgesuchte Stückchen enthielten 5,7 pCt. der Fettsubstanz; der mittlere Gehalt der Gesamt-Meeresgrundmasse mag 0,1 pCt. betragen.

2) Meeresgrundprobe No. 4 (Station 4) von 38° 48' N-Br und 17° 19' W-Lg aus 4663 Meter Tiefe des Atlantischen Oceans (Tiefseeregion) ungefähr 8° W von der Küste bei Lissabon.

Die Probe ist im Allgemeinen der im Vorausgehenden beschriebenen sehr ähnlich, von blauschwarz- oder röthlichweisser Farbe und besteht aus einer Schlickmasse, welche mit Sandkörnchen vermengt ist und oft wie mit Sand bestreut sich zeigt. Die Schlickmasse ist reich an *Foraminiferen*, *Coccolithen* und kleinsten Kalknadelchen, lässt sich leicht im Wasser vertheilen und verhält sich in Bezug auf die feinsten und feinen Abschlämmpunkte wie Probe 3, auf deren Schilderung hier verwiesen werden darf. Bemerkenswerth ist, dass sich feine Bimssteinfragmente häufiger bemerkbar machen und dass bei dem Behandeln mit Salzsäure sich deutlich ein Chlorgeruch wahrnehmen lässt, was die Beimengung von Manganhyperoxyd anzeigt.

In dem gröberen sandigen Schlammrückstände herrschen vollständig abgerundete helle Quarzkörnchen zum Theil von röthlicher Färbung vor; bis zu 1,5 Millimeter grosse einzelne Körnchen zeigen im p. L. Aggregatfarben. Dazu kommen abgerundete Fragmente von Hornblende (und ? Augit), ferner von Zirkon, vulkanischem Glase, sehr selten von Plagioklas, Granat, Rutil, Turmalin und vom Magnet gezogene metallglänzende Körnchen, wohl grösstentheils Magneteisen, das zuweilen noch mit Gesteinstückchen verwachsen ist. Auch Blättchen von Eisenglanz scheinen vorzukommen; sicher sind einzelne Glimmerschüppchen und Glaukonitkörnchen beigemischt.

Grössere abgerollte Kalkstückchen besitzen die Textur von Molluskenschalen, andere gehören *Isis* an. Auch grosse Kieselnadeln von *Spongien* wurden beobachtet. Braune, stark zersetzte Pflanzentheile, grossentheils von Holzspänen herrührend, sind häufig vorhanden. Auffallend häufig finden sich kleine Steinkohlenstückchen und dünne Eisenblättchen, welche wie bei Probe 3 von Kulturabfällen abzustammen scheinen. Ein allerdings nur geringer Gehalt an fettigen Beimengungen fehlt auch in diesen Proben nicht.

Der hellgraue Globigerinenschlamm, welcher unter Auslösung vieler Foraminiferen zerfällt, enthält, auf 1 Quadratcentimeter Fläche ausgegossen, ungefähr 210 *Globigerinen*, 90 *Rotarien*-Formen, 80 *Radiolarien*, 5 scheidige *Diatomeen*. Die *Radiolarien* sind sehr artenreich. An *Foraminiferen* wurden bestimmt:

- 1) *Biloculina depressa*, d'Orb.
- 2) *Trochamina pauciloculata*, Brady.
- 3) „ *conglobata*, Brady.
- 4) *Lagena laevis*, Montag.
- 5) *Bulimina pyrula*, d'Orb.
- 6) *Verneuilina pygmaea*, Egg., nicht ganz selten.
- 7) *Chilostomella ovoidea*, Rss.
- 8) *Cassidulina oblonga* Rss., öfter.

- 9) *Sphaeroidina bulloides*, d'Orb, oft.
- 10) *Orbulina universa*, d'Orb, häufig.
- 11) *Discorbina allomorphinoides*, Rss.
- 12) „ *rugosa*, d'Orb.
- 13) *Anomalina grosserugosa*, Gümbel, öfter.
- 14) *Truncatulina lobatula*, d'Orb, häufig.
- 15) *Globigerina bulloides*, d'Orb, gemein.
- 16) „ *triloba*, Rss., öfter.
- 17) „ *diplostoma*, Rss., öfter.
- 18) „ *aequilateralis*, Brady, häufig.
- 19) „ *rubra*, d'Orb, nicht selten.
- 20) „ ? *marginata*, Rss.
- 21) *Pulvinulina*, n. sp.
- 22) „ *Menardii*, d'Orb, häufig.
- 23) „ *canariensis*, d'Orb, nicht ganz selten.
- 24) „ *Patagonica*, d'Orb, nicht häufig.
- 25) „ *Karsteni*, Rss., nicht häufig.
- 26) „ *oblonga*, Williams.
- 27) *Rotalia orbicularis*, d'Orb, selten.
- 28) *Nonionina depressula*, Park. a. Jones.

3) Meeresgrundprobe No. 5 (Station 5) bei 35° 43' N-Br und 17° 50' W-Lg aus 4614 Meter Tiefe des Atlantischen Oceans (Tiefseeregion) ungefähr 12° W von der Meerenge von Gibraltar.

Diese Probe verhält sich fast vollständig übereinstimmend mit der Probe No. 4, ist nur etwas lichter gefärbt und lockerer; sie ist ganz besonders reich an *Foraminiferen* und *Coccolithen*; letztere besitzen eine sehr ungleiche Grösse von 0,025 Millimeter bis 0,0075 Millimeter im Durchmesser. Auch kleinste Kalknadelchen und Bimssteinstückchen sind häufig, seltener *Spongiem-Nadeln*; *Radiolarien* und *Diatomeen* wurden nicht beobachtet.

Bezüglich der Beschaffenheit der feinsten und feinen Schlämmpunkte darf auf die Darstellung bei der Probe No. 3 verwiesen werden. Auch bei den gröberen Schlämmpunkten machen sich wenig Unterschiede gegenüber der Probe No. 4 bemerkbar. Ausser den dort bereits aufgezählten Mineralien wurden in dieser Probe noch erkannt: ziemlich häufig braune, selten blaue, stark abgerollte Turmaline, spärlich Granate, abgerundete Apatitnadelchen, Rutil, in Quarzkörnchen eingeschlossen und in stark abgerollten Nadelchen von hellbrauner Farbe, sehr vereinzelte Staurolithkörnchen und feingestreifte, säulenförmige, zur Streifung rechtwinkelig rissige, doppelt brechende, mit schwachen Färbungen polarisierende Fragmente, welche Enstatit oder Bronzit anzugehören scheinen. Magnetisen, Augit und Bruchstücke von vulkanischem Gestein sind besonders häufig vorhanden. Ebenso zeigen sich tiefgrüne, sehr kleine Körnchen von Glaukonit in ziemlicher Häufigkeit beigemischt. Diese Glaukonite besitzen nicht das frische Aussehen, als seien sie an Ort und Stelle entstanden, sie scheinen vielmehr aus benachbarter Küstenablagerung beigeschwemmt zu sein.

Auch in dieser Probe wurde durch Behandlung mit kochendem Alkohol ein Fettgehalt unzweideutig nachgewiesen. Mit verdünnter Salzsäure behandelt, bleiben nur 21,9 pCt. im Rückstande, welche aus den früher beschriebenen flockigen Häutchen und aus gröberen Mineralkörnchen bestehen.

4) Meeresgrundprobe No. 6 (Station 6) von 33° 52' N-Br und 17° 36,8' W-Lg aus 3700 Meter Tiefe des Atlantischen Oceans (Tiefseeregion) N von Madeira.

Die sehr lockere, kreidigweiche Probe ist fast rein weiss mit einem schwachen Stich ins Bräunliche oder Röthliche und besteht fast ganz aus *Foraminiferen*-Gehäusen, *Coccolithen*, Kalkstäbchen und staubartigen Fragmenten von kalkigen, thierischen Hartgebilden, denen sich nur spärlich *Radiolarien* und *Diatomeen*, häufiger Kieselnadeln von *Spongiem* zugesellen. In den feinsten Flocken bemerkt man zahlreiche sehr kleine Bimssteinstückchen.

In Säuren lebhaft brausend, löst sich die Masse unter Entwicklung eines von einem Mangan-gehalte herrührenden Chlorgeruchs bis auf ganz geringe Mengen brauner körniger Flocken und weniger Mineralkörnchen fast vollständig auf. In dem flockigen Rückstande machen sich die Beimengungen von *Radiolarien*, *Diatomeen*, Schwammnadeln und Bimssteinblättchen sehr deutlich bemerkbar. Einzelne hellere Körnchen geben die optische Reaktion auf Quarz. Im Uebrigen wiederholt sich die Beschaffenheit der bei No. 3 geschilderten flockig häutigen Rückstände auch in dieser Probe.

Der gröbere, aber relativ sehr feinkörnige Mineralrückstand enthält nur grössere, völlig abgerundete Quarzkörner, wie in den vorausgehend beschriebenen Proben, und spärlich eckige, an den Kanten gerundete, schwärzliche Bruchstücke, welche sich bei dem Zerdrücken als zu vulkanischen Gesteinen gehörig erweisen. Die feineren Körnchen gehören theils vom Magnet gezogenen, schwach metallisch glänzenden Eisenmineralien (Magnet-, Titaneisen), theils Augit, Hornblende, Plagioklas und Zirkon oder kleinen Gesteinstrümmern vulkanischen Ursprungs, welche letztere oft noch Magneteisenkörnchen einschliessen, an. Auch Olivin scheint nicht zu fehlen, und vulkanisches Glas, sowie wasserhelle Bimssteinfäserchen werden in grösserer Menge gefunden.

Manche der *Foraminiferen*-Gehäuse zeigen befeuchtet eine bräunliche Färbung; wenn man solche Exemplare in stark verdünnter Säure auflöst, so bleiben, abgesehen von Sarkode-Fetzen, Flocken von der Beschaffenheit der erdigen Beimengungen zurück, und man kann bei näherer Prüfung leicht wahrnehmen, dass viele Schalen an den Wänden mit einem dünnen Ueberzug des thonigen Schlicks überzogen sind oder dass einzelne Kammern derselben damit ganz ausgefüllt werden.

Die Substanz enthält 16,55 pCt. in verdünnter Salzsäure lösliche und 83,45 pCt. darin sich nicht zersetzende Bestandtheile und besteht im Ganzen aus:

Kalkcarbonat	81,46
Bittererdecarbonat	1,99
Kieselsäure	9,09
Titansäure	0,20
Thonerde	0,55
Eisenoxyd und -Oxydul	3,65
Manganoxyd	Spuren
Kali	0,47
Natron	0,57
Phosphorsäure	Spuren
Wasser, Organisches und Fett	0,98
	<hr/>
	100,21

5) Meeresgrundprobe No. 10 (Station 10) bei 17° 30,5' N-Br und 23° 47' W-Lg aus 3328 Meter Tiefe des Atlantischen Oceans nahe N von den Kap Verde'schen Inseln.

Der röthlich weisse, kreidigweiche Kalkschlamm enthält sehr zahlreiche *Foraminiferen*, ungemein viele *Coccolithen* und zahlreiche *Spongiem*-Nadeln neben zu staubigen Theilchen zertrümmerten und zerfallenen kalkigen, thierischen Hartgebilden.

Die feinsten Abschlämmungstheilchen besitzen die gewöhnliche körnig flockige Beschaffenheit, sind sehr trübe, fast undurchsichtig und lassen nur wenige, etwas grössere Quarzsplitterchen und röthlich gefärbten Staub erkennen.

Die nur spärlich vorhandenen gröberen Bestandtheile setzen sich weit vorwaltend aus stark abgerundeten, oft röthlichen Quarkörnchen, wenigen Blättchen braunen Glimmers und schwarzen, vom Magnet gezogenen Eisenmineralien zusammen. Ganz vereinzelt finden sich stängliche Plagioklastückchen, abgerundete Augit- oder Hornblende- und Olivinkörnchen neben Fragmenten eines vulkanischen Gesteins.

Die erdige Masse löst sich unter sehr schwacher Entwicklung von Chlorgeruch (Mangan-gehalt) mit Hinterlassung relativ höchst unbeträchtlicher Mineralkörnchen und brauner Flocken fast vollständig in verdünnter Salzsäure. Der flockig körnige Rückstand ist weit durchsichtiger, als die Flocken vor der Säureeinwirkung und lässt vereinzelt *Radiolarien* und *Diatomeen* erkennen. Bei dem Glühen färbt sich derselbe vorübergehend schwarz, nimmt dann eine röthliche Färbung an und verhält sich vor dem Löthrohr wie eisenhaltiger Thon. Die Aehnlichkeit desselben mit den feinsten Thonbestandtheilen des westafrikanischen Laterits, welchen Herr Dr. BUCHNER mitgebracht hat, ist auffallend und dürfte dafür sprechen, dass seine Entstehung von Staubwehen abzuleiten ist, welche aus Afrika westwärts über den Atlantischen Ocean sich verbreiten.

In dieser Probe wurden von Herrn Dr. EGGER die *Foraminiferen*: *Textularia Haueri* und *Spiroplecta* n. sp. gefunden.

6) Meeresgrundproben von den Kap Verde-Inseln (No. 69 und 72 der späteren Sendung)¹⁾ aus 38 und 47 Meter Tiefe.

Lose Stücke und Trümmer von *Lithothamnien*, oft mit aufgewachsenen *Isis* Stämmchen, untermengt mit zerbrochenen Theilen von *Mollusken*-Schalen, *Bryozoen*, *Echinodermen*-Stacheln, *Spongien*-Nadeln und Fragmenten der verschiedensten thierischen Gerüste bilden die Hauptmasse dieser Probe. Dazu kommen lose Gehäuse von *Amphisteginen* in Unzahl, von anderen *Foraminiferen*, besonders von *Globigerinen*, dann mehr vereinzelt von *Radiolarien*, ferner *Diatomeen* (*Bidulphia* häufig) und Algenfäden. Das Ganze macht den Eindruck eines Gesteins, welches, wenn es durch Kalkzwischenmasse verfestigt würde, etwa dem Leithakalk entspräche. Denn dieser verdankt unzweifelhaft einer ähnlichen Kombination von natürlichen Verhältnissen, wie wir sie hier finden, in Verbindung mit einer nachträglich eingetretenen Infiltration von Kalkzwischenmasse seinen Ursprung.

Mineraltheilchen sind nur spärlich beigemengt, nämlich einzelne kleine runde Quarkörnchen, Glaukonit, braune Glimmerblättchen und schwarze, vom Magnet gezogene Eisenmineralien, welche meist mit Gesteinsstückchen von vulkanischem Ursprunge verwachsen sind. Einzelne Bimsstein-, Augit- und vulkanische Glasstückchen deuten die Bethheiligung von vulkanischer Asche an der Zusammensetzung dieser Probe an.

In dieser Meeresablagerung der Kap Verde'schen Inseln fand Herr Dr. EGGER folgende Foraminiferen-Arten:

Amphistegina Lessoni, s. h.²⁾

Truncatulina lobatula, h.

„ *tenuimargo*.

Anomalina grosserugosa.

Pulverulina Menardi, n. s.

Discorbina rosacea, h.

¹⁾ Eine nachträgliche Sendung von Proben ist im Vergleiche zu den Proben der ersten Sendung verschieden nummerirt. Sie sind in Folgenden durch den Beisatz n. S. kenntlich gemacht.

²⁾ Die den Artnamen beigefügten Buchstaben bedeuten: h. = häufiges, s. h. = sehr häufiges, s. seltenes, n. s. nicht seltenes, s. s. sehr seltenes Vorkommen. Wenn kein Buchstabe angefügt ist, bedeutet dies, dass die betreffende Art mehr vereinzelt beobachtet wurde.

<i>Discorbina opercularis</i> , n. s.	<i>Polymorphina elegantissima</i> .
„ <i>orbicularis</i> , n. s.	<i>Cassidulina</i> n. sp., h.
<i>Rotalia</i> , spec. ?, h.	<i>Spirillina vivipara</i> , n. s.
<i>Globigerina concinna</i> , h.	<i>Haplophragmium canariense</i> , s.
„ <i>bulloides</i> , h.	<i>Orbulina universa</i> , s.
„ <i>diplostoma</i> , n. s.	<i>Textularia trochus</i> .
„ <i>triloba</i> , n. s.	<i>Rheophax adunca</i> .
„ <i>rubra</i> , n. s.	<i>Miliola obesa</i> , s.
„ <i>helicina</i> .	<i>Virgulina subdepressa</i> .
<i>Bolivina punctata</i> , n. s.	<i>Polytrema mummiaceum</i> .
„ <i>dilatata</i> , h.	<i>Patellina corrugata</i> .
<i>Bulimina elongata</i> .	

7) Meeresgrundprobe No. 70 (n. S.) (Station 18) von 6° 27,8' N-Br und 11° 20,2' W-Lg an der Küste von Liberia aus 68 Meter Tiefe.

Die mit vielen Stücken von grösseren Meeresthieren versehene Probe besteht in den feineren Theilen aus grauem, an Glaukonitkörnchen sehr reichem Thonschlamm von flockig körniger Beschaffenheit, vermengt mit sehr feinen Quarzsplitterchen und länglich runden Klümpchen, welche die Form von Ausfüllungen grösserer *Foraminiferen*-Kammern besitzen. *Foraminiferen* sind spärlich, hauptsächlich durch *Globigerinen* und *Dentalinen* vertreten. Ebenso finden sich *Radiolarien*, *Spongien*-Nadeln und *Diatomeen* verhältnissmässig selten. Auch Coccolithen fehlen nicht gänzlich. Bemerkenswerth sind zahlreiche Beimengungen von *Mollusken*-Schalen-Trümmern; auch kleine, wohl erhaltene Schalen von *Gastropoden*, *Bryozoen* und *Pteropoden*, ferner Theile von *Echinodermen*, *Ostracoden* und *Krebsen* kommen vor.

Von Mineralstoffen finden sich ausser dem bereits genannten Glaukonit noch vor: Quarz in wasserhellen, meist röthlich gefärbten, vorwaltend scharfkantigen Stückchen, seltener Glimmer, spärlich vulkanische Mineralien: Augit, Plagioklas, Magnet- oder Titaneisen, zuweilen rundliche Stückchen des plagioklasreichen, vulkanischen, Leukophyr-artigen Gesteins, welches an der benachbarten Küste von Monrovia ansteht. Am häufigsten unter allen Mineralbeimengungen kommen Körner von Glaukonit vor. Dieselben sehen sehr frisch aus und sind offenbar an Ort und Stelle entstanden, vielfach selbst noch in der Entstehung begriffen. Viele der Körnchen zeigen nämlich unzweideutig die meist halbmondformige Form von *Foraminiferen*-Kammern, während andere eine mehr kugelige, walzen- und eiförmige Gestalt besitzen oder aus mehreren einzelnen rundlichen Knöllchen zusammengesetzt sind. Untersucht man nun die vorkommenden *Foraminiferen*-Gehäuse näher, so bemerkt man bei einzelnen derselben einen grünlichen oder graulichen Farbenton, welcher durch das Weiss der Schale hindurchschimmert. Mit sehr verdünnter Säure behandelt, löst sich die Schale auf, und es zeigt sich nun, dass entweder grauer Schlamm oder häufig auch Glaukonitsubstanz die Kammern ausfüllen und nach der Auflösung der Schale als isolirte Körnchen zum Vorschein kommen. Es ist nach diesen direkten, unter der Lupe vorgenommenen Versuchen unzweifelhaft, dass sich jetzt noch in den Kammern abgestorbener *Foraminiferen*-Schalen Glaukonit bildet, und dass ein grosser Theil der lose vorfindlichen Glaukonitkörnchen von solchen steinkernähnlichen Ausfüllungen abstammt, welche, nachdem der Kalk der umhüllenden Schale durch Kohlensäure aufgelöst worden ist, in einzelne Körner zerfallen. Ueber eine zweite Art der Entstehung von Glaukonit wird später ausführlicher bei Besprechung der Vorkommnisse auf der Agulhas-Bank berichtet werden. Aber nicht bloss *Foraminiferen*-Gehäuse sind von Glaukonitmasse

erfüllt, ich fand auch in mehreren kleinen *Gastropoden*-Gehäusen dieselbe Substanz abgelagert und Steinkerne bildend, die ich durch Auflösen der Kalkschalen in Säuren vollständig isoliren konnte. Von solchen Molluskengehäusen stammen offenbar die oft sehr beträchtlich grossen Glaukonitkörner ab, welche mit den kleinen untermengt sich finden.

8) Meeresgrundprobe No. 26 (Station 26) von 4° 8,6' S-Br und 15° 1,4' W-Lg aus 3931 Meter Tiefe des Atlantischen Oceans in der Nähe von Ascension.

Die sandige Probe besteht fast rein aus Quarzkörnchen bis zu 0,001 Meter Dicke, welche vollständig abgerundet sind, Bläschen und Mineraleinschlüsse enthalten und wasserhell, seltener röthlich oder grünlich gefärbt vorkommen. Sie besitzen ziemlich gleiche Grösse. Verhältnissmässig selten sind schwarze, vom Magnet gezogene rundliche Körnchen von Eisenmineralien, welche entweder isolirt auftreten oder in kleinen Gesteinsbröckchen von basaltartigem Typus eingeschlossen sind. In dem zerdrückten Pulver solcher Gesteinstückchen lässt sich die Betheiligung von Plagioklas, Augit und Olivin an deren Zusammensetzung nachweisen. Kleine, metallartig schimmernde schwarze Blättchen, die zerdrückt einen rothen Strich geben, gehören Eisenglanz an. Einzelne grünliche Körnchen konnten nicht mit Bestimmtheit als Glaukonit erkannt werden. Kalktheilchen in höchst spärlicher Menge verathen sich bei der Einwirkung von Säuren durch schwaches Aufbrausen. Diese Probe stellt eine bei so grosser Meerestiefe (3931 Meter) höchst merkwürdige und ungewöhnliche Sandablagerung der Tiefsee vor und liefert den Beweis, dass nicht alle älteren Sandsteinbildungen ausschliesslich als Ablagerungen des seichten Meeres gedeutet werden dürfen.

9) Meeresgrundprobe No. 36 (65 n. S.) (Station 36) von 33° 28,5' S-Br und 1° 8,9' O-Lg aus 3566 Meter Tiefe des Atlantischen Oceans zwischen St. Helena und dem Kapland.

Die sehr poröse, kroidige, weissliche, ganz schwach röthlich gefärbte Probe repräsentirt den typischen Globigerinen-Tiefseeschlamm und besteht, abgesehen von grösseren thierischen Membranen, aus ungemein zahlreichen, meist sehr kleinen *Globigerinen* (durchschnittlich 0,03 Millimeter im Durchmesser) und anderen kleinen Foraminiferen, wenigen grösseren Arten und aus ausserordentlich vielen Coccolithen von 0,003—0,012 Millimeter im Durchmesser. Dazu kommen einzelne Coccosphären, spärlich *Radiolarien*, *Diatomeen* und *Spongien*-Nadeln, welche in einer bräunlichen, feinerdigglockigen Masse eingebettet sind. Bräunliche Fetzen und rundliche Körnchen scheinen pflanzlichen Ursprungs zu sein. Mineralbeimengungen sind nur in sehr geringer Menge vorhanden. Die feinsten Abschlämmungstheile lassen ein sehr wenig zusammenhängendes Haufwerk von zu lockeren Klümpchen sich vereinigenden Flocken mit höchst feinkörnigen, helleren und dunkleren staubartigen Einmengungen neben deutlich unterscheidbaren Trümmern von *Foraminiferen*-Schälchen, zahllosen Coccolithen und Kalkstäbchen, erkennen. Meist umschliessen solche wolkenartige Häufchen Theile von *Foraminiferen*, *Radiolarien* oder *Diatomeen* und hüllen sie theilweise ein. Die meisten der etwas grösseren Staubtheilchen erweisen sich optisch als doppelt brechend. Da sie bei Einwirkung von Säuren unter Brausen sich auflösen, bestehen sie aus Kalkcarbonat, und es ist in hohem Grade wahrscheinlich, dass sie von zerfallenen *Foraminiferen*-Schalen abstammen, deren Kalksubstanz bekanntlich durchweg doppelt brechend sich erweist.

Der nach der Behandlung mit Säuren unzersetzt bleibende, sehr geringe, nur einige Gewichtsprocente betragende Rückstand ist in den feinen flockigen Theilen gleichfalls feinkörnig zusammengesetzt und besteht aus feinsten Thontheilchen, untermengt mit scharfeckigen Quarzsplitterchen, Glimmerblättchen und den Mineralbeimengungen, die wir später näher kennen lernen werden.

Auch die feineren Bestandtheile der ursprünglichen Substanz zeigen eine sehr ähnliche Zusammensetzung, nur dass darin *Foraminiferen* und andere grössere organische Fragmente häufiger vorkommen.

Nach der Behandlung mit verdünnter Salzsäure bleiben grössere, braune Flocken im Rückstande, welche beim Glühen vorübergehend sich schwarz färben und nach dem Verbrennen des Organischen eine ziegelrothe Farbe annehmen, was einen namhaften Gehalt an Eisen andeutet. Die geglühte Masse bildet zusammenhängende, feinkörnige Stückchen, welche grössere, optisch doppelt brechende Körnchen einschliessen. Zerdrückt man die Masse, so lösen sich zahlreiche, meist scharfeckige Mineraltheilchen los, welche theils als doppelt brechend sich erweisen, aus Quarz und vulkanischen Mineralien bestehen, theils amorph glasartig sind und zuweilen die streifige Textur von vulkanischem Glas und Bimsstein erkennen lassen. Auch schwarze Magnetkörnchen fehlen hier neben erhalten gebliebenen *Radiolarien*, *Diatomeen* und *Spongien*-Nädelchen nicht.

Die durch Abschlämmen gewonnenen, oben bereits erwähnten gröberen Mineralbestandtheile sind an Menge höchst unbedeutend. Verhältnissmässig häufig kommen darunter schwarze, vom Magnet gezogene Körnchen vor, welche überwiegend aus kleinen runden, mit z. Th. durchsichtigen Mineraltheilchen verwachsenen Magneteisentheilen bestehen und einem vulkanischen Gestein angehören. Einzelne ganz runde Körnchen lassen sich als Quarz erkennen, andere meist scharfeckige Fragmente sind theils wasserhell und parallelstreifig, optisch doppelt brechend (mit bunten Farbenstreifen) wohl Plagioklas, theils braungrün wie Augit oder amorph wie vulkanisches Glas. Als sehr bemerkenswerth verdient die Beimengung eines kleinen schwarzen Kornes, das sich als Steinkohle erwiesen hat und als Kulturabfall aus Schiffen gedeutet werden muss, erwähnt zu werden. D^r EGGER fand in dieser Probe folgende Arten von Foraminiferen:

<i>Globigerina bulloides</i> , n. s.	<i>Pulvinulina canariensis</i> , n. s.
„ <i>pachyderma</i> , n.	„ <i>tumida</i> .
„ <i>triloba</i> , n. s.	<i>Discorbina allomorphinoides</i> .
„ <i>aequilateralis</i> .	<i>Anomalina ammonoides</i> .
„ <i>regularis</i> , s. h.	<i>Pullenia obliqueloculata</i> .
„ <i>inflata</i> .	<i>Rotalia spec.</i> (?)
<i>Orbulina universa</i> , s.	<i>Nonionina stelligera</i> .
<i>Pulvinulina Michelini</i> , n. s.	<i>Truncatulina humilis</i> .
„ <i>Karsteni</i> (?)	<i>Nodosaria costulata</i> .

10) Meeresgrundprobe aus der Tafelbai.

Der grobkörnige Sand enthält zahlreiche Schalenrümmer, Glaukonitkörnchen und wenig feinen hell graugrünen Schlamm. In letzterem sind neben *Spongien*-Nadeln keine *Echiniden*-Stacheln und einzelne *Foraminiferen* eingeschlossen. D^r EGGER fand auf 1 Quadrat-Centimeter Fläche der ausgebreiteten Masse 8 *Cassidulinen*, 10 *Rotalien* und *Truncatulinen*, 1 *Bolivina* und 2 *Radiolarien*. Bestimmt wurden:

<i>Bolivina antiqua</i> .	<i>Cassidulina laevigata</i> , h.
<i>Truncatulina praecincta</i> .	„ <i>oblonga</i> .
„ <i>Wuellendorfi</i> .	<i>Globigerina bulloides</i> , h.
„ <i>lobatula</i> .	„ <i>diplostoma</i> .
„ <i>Ungeriana</i> .	<i>Polystomella minuta</i> .

11) Meeresgrundprobe No. 38 (66 n. S.) (Station 38) bei 34° 6,5' S-Br und 18° 6,5' O-Lg aus 214 Meter Tiefe der Agulhas-Bank bei der Kapstadt.

Der grünlichgraue, ziemlich grobkörnige, lockere Sand besteht fast aus gleichen Mengen von Quarz- und Glaukonitkörnern, untermengt mit grösseren dunkelgrauen, eckigen Gesteinsbrocken, kleinen

Bruchstücken von Muschelschalen, kleinen Gastropodengehäusen, walzenförmigen, aus Mineralkörnchen zusammengefügtten Röhren (Futterale), zerbrochenen Bryozoenstämmen, wenigen *Foraminiferen*, einzelnen *Radiolarien*, *Spongien*-Nadelchen und *Diatomeen*, welche meist in einem feinen dunkelgrünlich-grauen Thonschlick eingehüllt sind. Sehr viele, z. Th. in Zersetzung begriffene Pflanzenfetzen und Holzstückchen nehmen gleichfalls an den organischen Beimengungen Antheil. Dazu kommen nicht sehr zahlreiche Coccolithen und äusserst feine Nadelchen, die in Salzsäure z. Th. löslich sind, also wahrscheinlich von *Foraminiferen* abstammen, z. Th. unzersetzt bleiben und als abgebrochene Stacheln und Strahlen von *Radiolarien* zu deuten sind.

Der feine, in nur geringer Menge den Sand begleitende schmutzig grünlich-graue Schlick besteht aus feinkörnigen, fast undurchsichtigen Flocken und Häutchen mit pulverförmig kleinen Mineraltheilchen, die nur selten im p. L. farbig reagiren. In diesen Flocken sind die *Radiolarien* in meist zerbrochenem Zustande, die *Diatomeen* und Coccolithen häufig eingehüllt. Mit Salzsäure behandelt, braust dieser Schlamm nicht sehr lebhaft, wird etwas durchsichtig, ohne wesentlich andere Beschaffenheit erkennen zu lassen.

Die Quarztheilchen sind durchschnittlich $\frac{1}{2}$ Millimeter gross, erreichen aber auch die Grösse von 4 Millimetern, gehören vorwaltend Einzelindividuen an und bilden nur selten Aggregate. Die einzelnen Körner sind, wiewohl oft eckig, doch an den Kanten und Ecken stark abgestumpft, seltener vollständig abgerundet, wasserhell, etwas röthlich, sehr häufig theils in der ganzen Masse, theils oberflächlich oder auf feinen Spältchen grünlich gefärbt. Im Uebrigen sind häufig Gasbläschen mit Flüssigkeitseinschlüssen, seltener feine schwarze Nadelchen in der Masse eingeschlossen, wie es bei Quarzen vorkommt, die aus zerstörten Urgebirgsfelsarten abstammen. Da zu vermuthen war, dass die Quarzsubstanz theilweise wenigstens an Ort und Stelle sich gebildet haben könnte, wurde mit kochender Aetzkalilösung die Masse behandelt, ohne jedoch nennenswerthe Mengen von Kieselsäure in der Lösung zu erhalten. Die Probe enthält mithin keine opalartige Kieselsäure in Körnerform.

Neben den Quarzkörnern machen sich noch in geringen Mengen Zirkon in stark abgerollten Stückchen, Granat, Turmalin, einzelne Glimmerschüppchen, lose rundliche oder eckig schlackige oder auch mit anderen Mineralien zusammengewachsene Magneteisentheile, endlich auch Eisenkies bemerkbar.

Der geologisch wichtigste Bestandtheil ist der Glaukonit, welcher unzweifelhaft hier an Ort und Stelle entstanden ist und noch entsteht. Es sei hier bezüglich dieses Verhaltens des Näheren auf die in den Sitzungsberichten der k. b. Akademie der Wissenschaften in München für 1886 (S. 417) erschienene ausführliche Darlegung hingewiesen.

Die Glaukonitkörnchen sind theils einfach länglich, selten kugelig rund, theils eckig, etwas abgerundet, von halbmondförmigen Umrissen, oder aber wie aus mehrfachen grösseren und kleineren Körnchen zusammengefügt und gleichsam Geoden in kleinstem Maassstabe zu vergleichen. Häufig sind sie von aussen her zerrissen und am Rande eingekerbt. Dass viele dieser Glaukonitkörner als Ausfüllungsmassen sich in den Kammern von *Foraminiferen*-Gehäusen gebildet haben und später nach Auflösung der Kalkschale frei geworden als isolirte Körnchen auftreten, wird direkt durch die Beobachtung bewiesen, dass einzelne der beigemengten *Foraminiferen*, namentlich *Globigerinen* von Glaukonitsubstanz ausgefüllt sind, welche nach Auflösen der Kalkschale in Säuren als kleine Körnchen zum Vorschein kommen. Andere grössere Körnchen entstammen der Ausfüllung von kleinen Gastropoden. Ein weiterer und wohl der grössere Theil der Glaukonite aber dürfte eine Art Entoolith-Bildung seinen Ursprung zu verdanken haben. (Vergl. S. 435 der erwähnten Abhandlung.)

Was die physikalische Eigenschaft des Glaukonits anbelangt, so besitzt derselbe eine dunkelgrüne Farbe und eine in Dünnschliffen nachweisbare fein krystallinische Textur; dabei ist er doppelt

brechend und lässt gelblich- und bläulichgrüne Aggregatfarben erkennen. Häufig enthält er eine grosse Menge schwarzer, oft staubartig feiner Magneteisentheilchen, welche meist auf eine äussere Zone oder auf Streifen und Butzen vertheilt sind. In ähnlicher Weise finden sich auch Eisenkies-Einsprengungen vor. Grössere Glaukonitkörnchen lassen in Dünnschliffen nicht selten eingeschlossene *Foraminiferen*-Gehäuse mit erhaltener Kalkschale (namentlich *Globigerinen*) wahrnehmen, deren Kammern theilweise selbst wieder mit Glaukonitsubstanz, theilweise aber auch mit feinem grauen Schlamm im Uebergang in Glaukonitmasse ausgefüllt sind. Seiner chemischen Zusammensetzung nach erweist sich dieser Glaukonit als ein wasserhaltiges Kalieisenoxydsilikat mit einem nur geringen Gehalte an Eisenoxydul, von ähnlichem Procentgehalte wie die von HAUSHOFER analysirten Glaukonite.

Derselbe besteht aus:

Kieselsäure mit Spuren von Titansäure	46,90
Thonerde	4,06
Eisenoxyd	27,09
Eisenoxydul	3,60
Kalkerde	0,20
Bittererde	0,70
Kali	6,16
Natron	1,28
Wasser	9,25
	99,24

mit Spuren von Manganoxyd, Phosphorsäure und Schwefelsäure.

Viele der grügefärbten Quarzkörnchen verlieren bei Behandlung mit kochender concentrirter Salzsäure ihre grüne Färbung, andere leisten dagegen der Einwirkung der Säure vollständig Widerstand und bleiben grügefärbt. Es ist kaum zweifelhaft, dass diese grüne Färbung von einem Glaukonitgehalte herrührt, der auf das Innigste mit der Quarzsubstanz vermenget ist, so dass man eine gleichzeitige Bildung der Quarz- und Glaukonitmasse an Ort und Stelle wohl annehmen muss.

Sehr eigenthümlich sind die vorn bereits erwähnten grösseren, dunkelgrauen, eckigen Gesteinsstücke, welche eine Grösse bis etwa 10 Millimeter erreichen, an den Ecken und Kanten abgerundet und häufig auf der Oberfläche von Meerthier-Gehäusen besiedelt sind. Es liegt nahe, sie für Gesteinsbrocken eines aufgewühlten, im Untergrunde etwa lagernden Schichtgesteins zu halten, um so mehr, da sie aus einer dichten Kalkmasse bestehen, wie solche bei älteren Sedimentbildungen vorzukommen pflegt. Nähere Untersuchungen zeigen aber, dass diese Kalkbrocken sowohl Quarzkörner wie Glaukonite von gleicher Beschaffenheit einschliessen, wie sie in losem Zustande die Sandbank zusammensetzen. Ueberdies enthalten diese Kalkstücke viele *Foraminiferen* mit Kalkschalen und Glaukonit-ausfüllungen von derselben Art und der gleichen Beschaffenheit, in welcher die nicht seltenen Schalen von noch jetzt lebenden *Foraminiferen* auf der Sandbank sich vorfinden. Nach allem diesen ist zu schliessen, dass diese Gesteinsbröckchen von Kalkausscheidungen abstammen, die sich an Ort und Stelle bilden und bei ihrer Entstehung Sand- und Glaukonitkörner zugleich mit *Foraminiferen*-Gehäusen in ihre Masse aufgenommen haben.

Unter den nur spärlich vorkommenden *Foraminiferen* hat DR EGGER auch die *Calcarina Spengleri* aufgefunden.

Um die aus dem Bereiche des Atlantischen Oceans stammenden Meeresgrundproben im Zusammenhange zu behandeln, erscheint es zweckentsprechend, hier die nach den fortlaufenden Nummern

geordnete Beschreibung zu unterbrechen und gleich hier zur Schilderung jener Meeresablagerungen überzugehen, welche sich auf die an der Ostküste von Südamerika und im nördlichen Theile des Atlantischen Oceans von S. M. S. „Gazelle“ auf der Rückreise nach Europa gesammelten Proben beziehen.

12) Meeresgrundprobe No. 35 (n. S., Station 148) von $47^{\circ}1,5'$ S-Br und $63^{\circ}30'$ W-Lg aus 115 Meter Tiefe in der Nähe der Ostküste von Patagonien.

Die Probe besteht aus einem schmutzig grünlich-grauen, losen Sand mit nur Spuren feiner, staubartiger Beimengungen. Weit aus den grössten Beitrag liefern stark abgerollte, fast gleich grosse Quarzkörnchen von der Beschaffenheit des in Urgebirgsfelsarten vorkommenden Minerals. Ziemlich häufig findet man Hornblende, seltener braunen und weissen Glimmer, mehr vereinzelt Orthoklas, etwas häufiger Plagioklas, ganz vereinzelt Granat, Zirkon, Turmalin und vom Magnet gezogene Eisenmineralien beigemischt. Dazu kommen noch sehr zahlreiche, dunkle bis schwarze Körnchen, welche in zerdrücktem Zustande sich als Fragmente eines vulkanischen Gesteins zu erkennen geben, indem sie aus (oft bimssteinartiger) Glasmasse mit eingesprengten Magneteisenkörnchen und beigemischten, in p. L. farbigen, d. h. doppeltbrechenden Mineralien bestehen. Seltener beobachtet man grössere Gesteinsstücke von Granit und von Quarzit.

Organische Beimengungen sind nicht besonders häufig. Ausser in der Zersetzung begriffenen Pflanzenfragmenten finden sich Gehäuse von *Vermetus*, Bruchstücke von Molluskenschalen, *Echinodermen*-Stacheln, *Kalkforaminiferen* mehr vereinzelt (*Globigerinen*, *Lagena* u. Ä.), etwas häufiger agglutinirende, aus Mineralkörnchen zusammengeklebte Gehäuse von *Anneliden*, welche mit Salzsäure schwach brausen, zwar leichter zerdrückbar werden, aber nicht zerfallen, zum Beweise, dass die Mineralkörnchen ausser durch Kalkcarbonat noch durch eine thierische, körnig-häutige Zwischenmasse (?Sarkode) verbunden sind.

In den feinsten Abschlämmungstheilen bemerkt man neben körnigen Flocken von staubartigen Mineralsubstanzen einzelne *Spongien*-Nadeln, *Radiolarien* und *Diatomeen*.

Die Zusammensetzung dieses Absatzes, sowie die Nähe der Küste, in welcher er sich findet, weisen übereinstimmend auf einen Ursprung aus zerstörten Urgebirgsgesteinen des benachbarten Festlandes hin und auf Beiträge, die von vulkanischer Asche herrühren.

Dr. EGGER hat in dieser Probe die folgenden *Foraminiferen*-Arten aufgefunden: *Cassidulina Parkeriana*, *Uvigerina pygmaea*, *Truncatulina n. sp.*, ? *Pulvinulina elegans*.

13) Meeresgrundprobe No. 36 (n. S., Station 149) von $43^{\circ}56'$ S-Br und $60^{\circ}52'$ W-Lg aus 110 Meter Tiefe und 14) Meeresgrundprobe No. 37 (n. S.) von $39^{\circ}36'$ S-Br und $57^{\circ}50'$ W-Lg aus 82 Meter Tiefe stammen beide aus der Nähe der Ostküste von Patagonien, wie die vorausgehend beschriebene Probe und besitzen auch ganz deren wesentliche Beschaffenheit und Zusammensetzung. Bei Probe No. 36 stellen sich *Foraminiferen* (*Cassidulina subglobosa*, *Uvigerina pygmaea*) etwas häufiger ein, bei No. 37 dagegen treten die *Foraminiferen* (*Truncatulina Ungeriana*, *Rotalia orbicularis*, *Uvigerina pygmaea*) mehr in den Hintergrund, und die Beimengung von vulkanischen Gesteinskörnchen zeigt sich in grösserer Häufigkeit.

15) Meeresgrundprobe No. 38 (n. S., Station 154) von $34^{\circ}36'$ S-Br und $49^{\circ}46,7'$ W-Lg aus 3429 Meter Tiefe in der Nähe der Mündung des La Plata-Stroms, von der Ostküste von Uruguay beiläufig 400 Kilometer entfernt, stellt eine schmutzig grünliche bis aschgraue, erdige Masse dar, welche dem in der Nähe der Küsten häufig vorkommenden thonigen Schlick ähnlich ist. Ausgetrocknet ist die Masse fest zusammenhängend, lässt sich im Wasser schwierig vertheilen und verhält sich ähnlich wie Thonschlamm.

Die feinsten Theilchen bestehen aus äusserst kleinen, staubartigen Mineralstückchen, welche in Flocken zusammengelagert sind und zum Theil die Grösse erreichen, dass sie sich noch deutlich als doppeltbrechende Körperchen erkennen lassen. Dabei zeigen sich wenige Schalen von *Kalkforaminiferen*, einzelne *Radiolarien*, in etwas grösserer Menge *Spongien*-Nadelchen mit den thonigen Mineraltheilchen vermengt. Die einzelnen Arten von *Foraminiferen* sind im Nachtrage am Schluss dieser Abhandlung angeführt.

Unter den etwas grösseren Bestandtheilchen erkennt man Augit, Olivin, Magneteisen (häufig), Bimssteinfläserchen und schwarze Körnchen, welche von vulkanischem Staub abzustammen scheinen. Auch etwas grössere Bruchstücke von Molluskenschalen machen sich bemerkbar.

Gröbere Beimengungen sind nur in geringer Menge vorhanden. Am häufigsten kommen abgerundete Quarzkörnchen vor, seltener Fragmente von Hornblende, Glimmer, Granat, Zirkon und vulkanischen Mineralien neben deutlichen vulkanischen Gesteinsstückchen, welche meist als sehr reich an Magneteisen sich erweisen. Dazu gesellen sich grössere *Spongien*-Nadeln und zahlreiche Pflanzenrümpfe.

Der Gehalt an Kalk ist ein sehr geringer; verdünnte Salzsäure bewirkt nur ein leichtes und auf wenige Stellen beschränktes Aufbrausen, und zwar wahrscheinlich nur da, wo gerade eine *Foraminiferen*-Schale beigemischt ist.

16) Meeresgrundprobe No. 39 (n. S., Station 150) von 36° 48' S-Br und 55° 35' W-Lg aus 46 Meter Tiefe in der Nähe von Montevideo an der La Plata-Mündung ist aus röthlich-grauem, losem Sande zusammengesetzt, welchem in beträchtlicher Menge grössere Bruchstücke von Muschelschalen, namentlich von *Pecten*, *Mytilus* und von *Balanen*, dann kleinere Gastropoden (*Scalaria*), einzelne *Cidaris*-Stacheln, verhältnissmässig wenige *Spongien*-Nadeln und *Foraminiferen* (*Miliolina seminulum*, *lenticularis*, *venusta*) beigemischt sind.

Den weitaus vorherrschenden Bestandtheil machen völlig abgerundete Quarzkörnchen und Stückchen von vulkanischen Gesteinen aus. Daneben zeigen sich nur vereinzelt andere Mineralkörner von Urgebirgsgesteinen, wie Orthoklas, Glimmer, Hornblende, Zirkon, seltener vulkanisches Glas, desto häufiger vom Magnet gezogene Eisenmineralien sowohl in kleinen rundlichen Körnern, als in Gesteinsstückchen eingewachsen.

17) Meeresgrundprobe No. 40 (n. S., Station 156) von 34° 25,9' S-Br und 31° 52' W-Lg aus 3951 Meter Tiefe im Atlantischen Ocean, etwa 2000 Kilometer östlich von der Küste bei Montevideo ist eine im trockenen Zustande bräunlich-weiße, nass röthlich-weiße, ziemlich lockere, erdige Masse, welche sich im Wasser leicht zertheilen lässt. Als Hauptbestandtheil erweist sich eine höchst feinkörnige, flockige Substanz, untermengt mit zahlreichen, meist sehr kleinen *Foraminiferen*, welche im Nachtrage aufgezählt sind, Pflanzenfetzen und wenigen, etwas grösseren Mineralkörnern.

Der feinste Schlamm setzt sich aus staubartigen, von zerfallenen thierischen Kalkgerüsten abstammenden Kalktheilen zusammen, denen kleinste Bruchstücke von Quarz, einzelne Glimmerschüppchen, selten vulkanische Mineralien und Bimssteinfläserchen und ziemlich viele Coccolithen beigemischt sind. *Radiolarien* und *Spongien*-Nadelchen wurden nicht beobachtet.

Unter den etwas grösseren Gemengtheilen herrschen abgerundete Quarzkörner vor; mit denselben kommen verhältnissmässig spärlich Körner von fleischrothem Orthoklas, von faseriger, grüner Hornblende, Glimmer, Zirkon, ganz vereinzelt von Granat und vulkanischen Mineralien, namentlich Magneteisen, in freien, losen Kügelchen und in vulkanischen Gesteinsstückchen eingewachsen neben Bimssteinfragmenten vor. Alle diese Mineraltheile sind sehr klein, und nur einzelne Quarzkörner erreichen die Grösse von Mohnsamen.

Die Masse braust mit verdünnter Salzsäure sehr lebhaft auf unter Entwicklung eines deutlichen Geruchs nach Chlor, was einen Gehalt an Mangansuperoxyd verräth. Der nicht gelöste Rückstand ist höchst unbedeutend und besteht, abgesehen von den erwähnten Mineralbeimengungen, aus feinkörnigen, flockigen Häufchen, welche wesentlich aus ganz fein vertheiltem Mineralstaub zusammengesetzt zu sein scheinen.

18) Meeresgrundprobe No. 41 (n. S., Station 157) von 29° 21,5' S-Br und 26° 1' W-Lg aus 4782 Meter Tiefe des Atlantischen Oceans zwischen den Inseln Trinidad und Tristan da Cunha ist der vorigen Probe sehr ähnlich, im trocknen Zustande bräunlich-weiss, nass hellchokoladenfarbig, befeuchtet plastisch knetbar, im Wasser schwierig zertheilbar, zäh, mit nicht sehr zahlreichen kleinsten und nur einzelnen grösseren Gehäusen von im Nachtrage aufgeführten *Foraminiferen* und sehr spärlichen Mineraltheilchen.

Der feinste Schlamm gleich jenem der Probe No. 40, enthält jedoch keine oder höchst vereinzelte Coccolithen, sehr selten *Radiolarien* und *Spongien*-Nädelchen. Deutlich erkennbar sind kleinste Bimssteinstückchen.

An grösseren Mineralbeimengungen enthält die Masse ganz die gleichen Substanzen wie die vorausgehend beschriebene Probe; auch hier finden sich nur sehr vereinzelt grössere, runde Quarzkörnchen. Vom Magnet gezogene Theilchen sind verhältnissmässig nur in geringer Menge vorhanden.

Bei der Behandlung mit verdünnter Salzsäure braust die Masse lebhaft auf und hinterlässt nur sehr geringen ungelösten Rückstand. Durch den hierbei wahrnehmbaren Chlorgeruch wird auch bei dieser Probe ein Gehalt an Manganhydroxyd nachgewiesen.

19) Meeresgrundprobe No. 42 (n. S., Station 158) von 22° 22,8' S-Br und 25° 27,2' W-Lg aus 5170 Meter Tiefe des Atlantischen Oceans in der Nähe des Wendekreises des Steinbocks, südöstlich von der Insel Trinidad, ist eine im trocknen Zustande fest zusammenhaltende, röthlich-braune, nass chokoladenfarbige, im Wasser schwierig zertheilbare Masse aus höchst fein zertheilten Mineraltheilchen, mit welchen weder erhaltene Schalen von *Foraminiferen*, noch *Radiolarien* und *Spongien*-Nädelchen in irgend nennenswerther Menge vorkommen. Auch Coccolithen werden vermisst. Vom Magnet gezogene, kleinste rundliche Körnchen (Magneteseisen), wie überhaupt Mineral- und grössere Gesteinstückchen sind äusserst spärlich vorhanden mit Ausnahme von Bimssteinfäserchen, welche sich etwas häufiger beobachten lassen.

Die im Wasser vertheilten erdigen Flocken besitzen eine feinkörnige Textur und enthalten nur sehr wenige grössere Mineralkörnchen, welche in p. L. als doppeltbrechend sich erweisen und wahrscheinlich aus Quarz bestehen. Die Masse ist deutlich manganhaltig.

Bei Behandlung mit verdünnter Salzsäure zeigt sich nur an sehr wenigen Stellen ein Aufbrausen, welches wahrscheinlich von einzelnen eingeschlossener *Foraminiferen*-Schalenstückchen herrührt.

An der Zusammensetzung betheiligen sich:

Kieselsäure mit Titansäure . . .	59,00 pCt.,
Thonerde	21,60 „
Eisen- und Manganoxyd	11,00 „
Kalkcarbonat	1,30 „
Bittererde	0,28 „
Kali	1,74 „
Natron und Phosphorsäure . . .	Spuren
Wasser und Organisches	5,20 „
	<hr/> 100,12 pCt.

Diese Tiefseeablagerung gehört zu jener Kategorie, welche man gewöhnlich als rothen Tiefseethon zu bezeichnen pflegt, und von dem man annimmt, dass der Mangel an Kalkcarbonat davon herrühre, dass in der Tiefe der Meere ungebunden vorkommende Kohlensäure die ursprünglich der Masse beigemengten kalkigen Schalen der *Foraminiferen* und anderer Meeresthiere aufgelöst habe, wodurch der Tiefseeabsatz seines anfänglichen Kalkgehaltes beraubt worden sei.

Die Beschaffenheit der vorliegenden Probe scheint diese Annahme nicht zu bestätigen. Denn neben dem Mangel an *Foraminiferen* macht sich in gleicher Weise auch das Fehlen von Einschlüssen der aus Kieselsäure bestehenden, sonst stets den *Foraminiferen* beigemengten *Radiolarien* und *Diatomeen* bei dieser Probe bemerkbar, deren Kieselreste, wenn sie, wie man bei den *Foraminiferen* annimmt, anfänglich vorhanden gewesen wären, denn doch nicht durch die Einwirkung der Kohlensäure zerstört gedacht werden können. In anderen Theilen der Océane mag sich dies anders verhalten; hier aber dürfte wohl anzunehmen sein, dass schon anfänglich die organischen Beimengungen gefehlt haben.

Was den Ursprung und die Entstehung dieses röthlichen Tiefseeschlammes anbelangt, so dürften zu seiner Bildung von verschiedener Seite Beiträge geliefert worden sein. Die Hauptmenge der Ablagerungsmasse entstammt, wie mir unzweifelhaft erscheint, den feinsten Abschlämmungsprodukten, welche vom Festlande her durch die Flüsse dem Meere zugeführt werden und im Meerwasser suspendirt auf höchst beträchtliche Entfernungen von den Küsten weg sich verbreiten. Daher kommt es, dass in diesen Absätzen nur die allerfeinsten Mineraltheilchen sich finden, welche am längsten im Wasser schwebend erhalten werden. Ein anderer gleichfalls feinsten Bestandtheil entstammt ebenso zweifellos dem von Winden und heftigen Luftströmen über das Meer verwehten Staub des Festlandes und von vulkanischen Ausbrüchen. Darauf deutet namentlich der Gehalt an feinsten Bimssteinfläscherchen, vulkanischem Glas und Magneteisenkörnern. Ob auch Meteorstaub dabei betheiligt ist, muss man in Frage lassen, weil die im Rückstande bleibenden, schwereren Mineralgemengtheile quantitativ zu gering sind, um darin einen Gehalt an Meteorsteinen ermitteln zu können, der nachgewiesen werden müsste, wenn man mit Sicherheit annehmen wollte, dass wirklich Meteorstaub an der Zusammensetzung des Tiefseeabsatzes betheiligt sei. Dass aus Zersetzung und Aufarbeitung des am Meeresgrunde etwa anstehenden Gesteins Beiträge geliefert werden, scheint mir nicht wahrscheinlich.

20) Meeresgrundprobe No. 43 (n. S., Station 159) bei 13° 44,6' S-Br und 25° 41,3' W-Lg aus 5618 Meter Tiefe des Atlantischen Océans, NO von der Insel Trinidad gegen Ascension, verhält sich ähnlich wie der im Vorausgehenden beschriebene Tiefseeschlamm. Die röthliche, erdige Masse wird von äusserst feinkörnigen Flocken und Häutchen gebildet, in welchen sich einzelne dunklere und hellere kleinste Körnchen und Nadelchen unterscheiden lassen. Die helleren Körnchen bestehen aus einer doppelt brechenden Substanz und dürfen wohl als Quarztheilchen angesprochen werden. Man bemerkt weder *Foraminiferen*, noch *Radiolarien*, *Diatomeen* oder *Spongien*-Einschlüsse. Coccolithen sind nur ganz spärlich vertreten.

In dem gröberen Schlammrückstande erwiesen sich einzelne schwarze Kügelchen als magnetisch, während nur ganz vereinzelt rundliche Körnchen sich wie Quarz und kleine Blättchen wie Glimmer verhalten. Auch gewahrt man hier und da Fragmente, welche zu *Radiolarien* zu gehören scheinen.

Bei der Behandlung mit verdünnter Salzsäure zeigt sich nur an sehr wenigen Stellen ein leichtes Aufbrausen und werden nur 0,23 Gewichtsprocente zersetzt und aufgelöst. Dabei entwickelt

sich zum Beweise eines Mangangehaltes deutlich ein Chlorgeruch. Bei längerer Einwirkung entfärbt sich die ganze Masse, ohne dass in den entfärbten Flocken eine andere Textur zum Vorschein kommt, nur dass die durchsichtigen Quarztheilchen in grösserer Menge sich bemerkbar machen. Die Lösung enthält vorwaltend Kalkerde neben etwas Eisenoxyd und Thonerde.

Die Analyse der Masse im Ganzen ergab folgende chemische Zusammensetzung:

Kieselsäure	52,20
Titansäure	0,75
Thonerde	20,25
Eisenoxyd und Eisenoxydul	11,75
Manganoxyd	0,50
Kalkcarbonat	1,00
Bittererde	0,22
Kali	1,55
Natron	1,31
Phosphorsäure, Chlor, Schwefelsäure	Spuren
Wasser und Organisches	9,83
	<u>99,36.</u>

Doch scheint die Vertheilung der Stoffe eine sehr ungleiche zu sein, da in einer zweiten Probe ein etwas grösserer Kieselsäuregehalt gefunden wurde. Im grossen Ganzen stimmt diese Zusammensetzung mit jener vieler Thone und Thonschiefer überein.

Bezüglich der Herkunft des Materials, aus welchem auch dieser röthliche Tiefseeschlamm besteht, lässt sich kaum eine andere Annahme machen, wie in Bezug auf den Ursprung der zuletzt beschriebenen Ablagerung No. 42.

21) Meeresgrundprobe No. 44 (Station 162) von 3° 26,7' N-Br und 25° 59,2' W-Lg aus 3839 Meter Tiefe des Atlantischen Oceans, NO von der Insel S. Paul zwischen der Küste von Parahiba und jener von Senegambien, besteht aus einem schmutzigweissen, lockeren *Foraminiferen*-Schlamm, welcher fast ausschliesslich aus grösseren und kleineren Schälchen von *Foraminiferen* (siehe Nachtrag) zusammengesetzt ist. *Radiolarien* und *Diatomeen* kommen vereinzelt, *Spongiën*-Nadeln noch seltener vor. Auch Mineraltheilchen sind nur spärlich vertreten, darunter ziemlich häufig schwarze, vom Magnet gezogene Körnchen, welche theils losen, theils mit Gesteinssubstanz verbundenen Magneteisenstückchen angehören. Die theilweise glasartige Beschaffenheit einiger dieser Gesteinsbröckchen deutet auf vulkanischen Ursprung. Der geringe Rückstand, welchen man nach der Behandlung mit verdünnter Salzsäure erhält, wird von braunflockigen und häutigen, feinkörnigen Klümpchen gebildet, in denen hier und da einzelne etwas grössere Mineraltheilchen der oben beschriebenen Art eingehüllt sind. Einzelne dieser Flocken besitzen ziemlich regelmässige Formen, welche sich zunächst wie Theile von zerstückelten Kugelschalen darstellen. Sie bestehen aus derselben feinkörnigen Mineralmasse wie die übrigen Flocken und können nur als Schlammüberzüge über *Foraminiferen*-Schalen gedeutet werden. Andere zusammengeballte Klümpchen von der gleichen Zusammensetzung entsprechen Ausfüllungen von *Foraminiferen*-Kammern mit Schlammmasse, welche durch die Auflösung der Kalkschale freigeworden sind.

II. Zweite Reihe: Proben aus dem Indischen Ocean.

22) Meeresgrundprobe No. 45 (n. S., Station 66), ungefähr 3 Sm NW von Fort Louis auf Mauritius, aus 411 Meter Tiefe des Indischen Oceans besteht hauptsächlich aus einer Anhäufung von Foraminiferenschälchen und enthält ausserdem grössere Stücke von Glasschwämmen, Fragmente von Molluskenschalen, vollständige Gehäuse von kleinen Muscheln, *Gastropoden* und *Pteropoden*, vermischt mit kleineren Stückchen thierischer Hartgebilde, namentlich *Echinodermen*-Stacheln, mit pflanzlichen Fetzen und Gesteinsstückchen, zwischen welchen ein grauer erdiger Schlamm gleichsam als Zwischenmittel sich vorfindet.

Dieser feinere Schlamm besteht aus kleinsten, zerriebenen Mineraltheilchen vulkanischen Ursprungs, in welchen Coccolithen, einzelne *Radiolarien* und *Diatomeen* eingehüllt sind. Unter den Mineraltheilchen lassen sich bestimmt Bruchstücke von Bimsstein und einzelne wenig abgerundete Quarzkörnchen erkennen.

DR EGGER bestimmte aus diesen Ablagerungen folgende Arten von *Foraminiferen*:

<i>Miliolina venusta.</i>	<i>Bolivina punctata</i> , n. h.
„ <i>circularis.</i>	„ <i>dilatata</i> , n. s.
„ <i>cultrata.</i>	„ <i>textularioides.</i>
„ <i>consobrina</i> , h.	„ <i>tortuosa.</i>
„ <i>oblonga.</i>	<i>Sagrina</i> , n. sp.
<i>Spiroloculina asperula.</i>	<i>Gaudryina baccata.</i>
„ <i>arenaria.</i>	<i>Verneuilina spinulata.</i>
<i>Ophthalmidium inconstans.</i>	<i>Cymbalopora Poeyi.</i>
<i>Articulina funalis.</i>	„ <i>bulloides.</i>
„ <i>conicoarticulata.</i>	<i>Mastigerina pelagica.</i>
<i>Operculina complanata</i> , n. h.	<i>Sphaeroidina dehiscens.</i>
<i>Orbulina universa.</i>	„ <i>bulloides.</i>
<i>Cristellaria calcar.</i>	<i>Cassidulina subglobosa.</i>
„ <i>crepidula.</i>	„ <i>Bradyi.</i>
„ <i>crassa.</i>	<i>Globigerina bulloides</i> , n. h.
<i>Planispira communis.</i>	„ <i>concinna.</i>
<i>Spirillina limbata.</i>	„ <i>triloba</i> , h.
<i>Nodosaria obliqua.</i>	<i>Discorbina rosacea.</i>
„ <i>scalaris.</i>	„ <i>orbicularis</i> , n. s.
<i>Nonionina perforata.</i>	<i>Anomalina ammonoides.</i>
„ <i>umbilicata</i> , n. h.	<i>Rotalia calcar.</i>
„ <i>orbicularis.</i>	<i>Truncatulina lobatula</i> , h.
„ <i>stelligera.</i>	„ <i>refulgens.</i>
<i>Polystomella craticula.</i>	„ <i>praecincta.</i>
<i>Amphistegina Lessoni.</i>	„ <i>cryptomphala.</i>
<i>Lagena laevis.</i>	<i>Pulvinulina spec.</i>
„ <i>staphyllearea.</i>	<i>Orbiculina adunca.</i>
„ <i>Olbignyana.</i>	<i>Planorbulina mediterranea.</i>
<i>Textularia gramen.</i>	

23) Meeresgrundprobe No. 46 (n. S.) ungefähr 25 Seemeilen von dem Korallenriffe der Mauritius-Insel aus 137 Meter Tiefe enthält fast ausschliesslich organische Abfälle, vorherrschend grosse *Foraminiferen*, kleine Schnecken, Stücke von *Bryozoen*, Korallen, Molluskenschalen verschiedener Art, *Echinodermen*-Stacheln und *Spongien*-Nadeln. In dem feineren, beigemengten Staub bemerkt man neben zerriebenen Kalktheilchen verschiedener thierischer Hartgebilde und kleiner *Foraminiferen* auch einzelne *Coccolithen* und *Radiolarien*. Mineralbeimengungen sind nur in sehr geringer Menge vorhanden und zwar Bimssteinschüppchen, Glimmerblättchen, vulkanische Mineralien und verhältnissmässig viele, vom Magnet gezogene, schwarze theils freie, schlackige, theils mit vulkanischer Gesteinsmasse verwachsene Magneteisentheile, selten Körnchen von Quarz, ganz vereinzelt von Zirkon und Granat. Auffallend und eigenthümlich sind ziemlich zahlreich vorkommende, etwas durchscheinende Kügelchen von radialfaseriger Zusammensetzung mit einem dunklen Kern. Ihre Oberfläche ist facettirt und nicht glatt. I. p. L. kommt das schwarze Kreuz der sphärolithischen Mineralausscheidungen nicht zum Vorschein. Zerdrückt zeigen diese Kügelchen eine bis zum Mittelpunkt reichende, radialfaserige Zusammensetzung, ohne dass sich die Substanz i. p. L. als deutlich doppelt brechend zu erkennen giebt. Da die Masse in kochender Salzsäure sich nicht zersetzen lässt, so ist eine zeolithartige Zusammensetzung ausgeschlossen. In der radialfaserigen Textur könnte man eine gewisse Aehnlichkeit mit den Chondren der Meteoriten vermuthen. Indess sind letztere wesentlich durch das Excentrische ihrer Faserung verschieden. Es scheint demnach die Masse der Kügelchen aus einem derben, vielleicht augitähnlichen, faserig ausgebildeten Mineral wahrscheinlich vulkanischen Ursprungs zu bestehen.

24) Meeresgrundprobe No. 47 (n. S.) aus $20^{\circ} 35'$ S-Br und $57^{\circ} 17'$ O-Lg aus 248 Meter Tiefe in der Nähe von Mauritius besteht aus einem blässröthlichen losen Sand und aus feinen Staubtheilchen von der Zusammensetzung einer vulkanischen Asche mit Bimssteintheilchen und vielen vom Magnet gezogenen, kleinen rundlichen Körnchen (Magneteisen). Auch die radialfaserigen Kügelchen der vorigen Probe fehlen hierin nicht. Im Uebrigen verhalten sich die feineren Beimengungen wie bei der im Vorausgehenden beschriebenen Probe No. 46.

25) Meeresgrundprobe No. 48 (n. S., Station 68) von $22^{\circ} 0'$ S-Br und $58^{\circ} 7'$ O-Lg aus 4801 Meter Tiefe des Indischen Oceans beiläufig 200 Kilometer S von Mauritius wird von einem bräunlich weissen, im trockenen Zustande festen Schlick gebildet, der fast ausschliesslich aus feinerzerriebenem vulkanischem Material besteht. Darunter findet sich namentlich in grosser Menge olivengrünes, blasiges, in Bimsstein übergehendes Glas, weisse, streifige Bimssteinstückchen, verhältnissmässig spärlich vulkanische Mineralien (Augit, Plagioklas, Magneteisen), einzelne *Radiolarien*, *Spongien*-Nadeln und sehr wenige *Foraminiferen*. Grössere vom Magnet gezogene Gesteinsstückchen lassen in vulkanisches Glas eingeschlossene Magneteisenkörnchen erkennen.

26) Meeresgrundprobe No. 49 (n. S., Station 69) von $24^{\circ} 41,2'$ S-Br und $57^{\circ} 46,9'$ O-Lg aus 4737 Meter Tiefe des Indischen Oceans beiläufig 450 Kilometer von Mauritius gleicht der vorigen Ablagerung in hohem Grade, ist etwas tiefer dunkel bräunlich gefärbt und enthält, soweit die Probe es erkennen lässt, keine *Foraminiferen*. Im Uebrigen besitzt die Masse dieselbe Zusammensetzung wie jene von Probe 25 (No. 48).

27) Meeresgrundprobe No. 50 (n. S., Station 71) von $32^{\circ} 11'$ S-Br und $59^{\circ} 41'$ O-Lg aus 4618 Meter Tiefe beiläufig 1250 Kilometer SO von der Südspitze von Madagaskar von weisser, ganz schwach ins Röthliche spielender Farbe, locker, leicht zerreiblich, gehört der grossen Gruppe des sog. *Foraminiferen*-Schlammes an. Die ungemein zahlreichen *Foraminiferen* gehören meist sehr kleinen Arten an und sind untermengt mit zerbrochenen Schalen, ziemlich zahlreichen *Coccolithen* und nicht

spärlich mit *Radiolarien*. Mineralbeimengungen sind spärlich vorhanden und meist nur an den mit dem Magnet ausgezogenen Theilchen zu erkennen, deutlicher treten sie im Rückstande, nachdem man die Kalkschalen durch verdünnte Salzsäure beseitigt hat, hervor. Neben den feinkörnigen, an einzelnen kleinsten Partikelchen i. p. L. farbig schimmernden Flocken bemerkt man in diesem Rückstande einzelne, bis 0,25 Millimeter grosse abgerollte Quarzkörnchen, welche i. p. L. Aggregatfärbung zeigen, einzelne schwarze Magneteisenkörnchen und selten kleinste Kügelchen von nicht faseriger Textur, welche i. p. L. das charakteristische schwarze Kreuz sphäroidischer Minerausscheidungen erkennen lassen.

Die Masse ist in geringem Grade manganhaltig.

28) Meeresgrundprobe No. 51 (n. S., Station 74) von 35° 30,6' S-Br und 72° 13,6' O-Lg aus 3968 Meter Tiefe,

29) Meeresgrundprobe No. 52 (n. S., Station 78) von 35° 26,6' S-Br und 79° 42,3' O-Lg aus 2908 Meter Tiefe,

30) Meeresgrundprobe No. 23 (n. S.) von 38° 25,5' S-Br und 78° 41' O-Lg aus 1492 Meter Tiefe,

31) Meeresgrundprobe No. 59 (Station 59) aus 38° 12' S-Br und 77° 41,6' O-Lg aus 1485 Meter Tiefe,

32) Meeresgrundprobe No. 58 (22. n. S., Station 58) aus 40° 13' S-Br und 78° 26' O-Lg aus 2624 Meter Tiefe,

33) Meeresgrundprobe No. 53 (n. S., Station 80) von 37° 25,2' S-Br und 91° 34,5' O-Lg aus 3987 Meter Tiefe,

34) Meeresgrundprobe No. 61 (n. S.) von 40° 5' S-Br und 71° 54' O-Lg aus 3660 Meter Tiefe sind sämmtlich aus dem Indischen Ocean in der Nähe der Inseln Neu-Amsterdam und St. Paul entnommen und bieten so geringe und nur unwesentliche Verschiedenheiten in ihrer Beschaffenheit, dass ihre Beschreibung zusammengefasst werden kann. Sie gehören der Gruppe des sog. Globigerinen-Schlamm an und bestehen dementsprechend vorwaltend aus *Globigerinen*-Schalen und *Coccolithen* mit ganz untergeordneten Beimengungen von *Radiolarien*, vereinzelt *Diatomeen*, *Spongien*-Nadeln und spärlichen Mineraltheilchen. Ihre weisse Farbe besitzt einen ganz schwachen Stich ins Röthliche oder Braune, was von einem chemisch nachweisbaren wenn auch geringen, so doch konstanten Gehalt an Mangan herrührt. Sie sind locker, kreidig und lassen die Natur der nur in ganz geringen Mengen beigemengten Mineraltheilchen erst nach Entfernung des Kalkcarbonats mittelst Säuren erkennen. Neben braunen, feinkörnigen, thonigen Flocken bemerkt man Staub von vulkanischem Gestein, namentlich Glaspartikelchen, Bimssteinfläserchen und Magneteisenkörnchen; letztere sind durch den Magnet ausziehbar. Einzelne Körnchen verhalten sich wie Augit, Olivin, Plagioklas und andesitisches Gestein. Die Probe No. 51 enthält überdies noch kleine, durchsichtige Kügelchen einer amorphen, nicht faserigen Masse, welche z. Th. i. p. L. das bekannte schwarze Kreuz zeigt. Sie stammen vielleicht von Ausfüllungen einzelner Foraminiferen-Kammern mit opalartiger Kieselsäure, da deren Masse sich durch Salzsäure nicht zersetzen lässt.

Um die ungefähre Zusammensetzung solchen *Globigerinen*-Schlamm aus den verschiedenartigen Beimengungen näher kennen zu lernen, wurde von der zusammenhängenden Masse der Probe No. 59 mit möglichster Sorgfalt ein Würfelchen von 1 Cubikcentimeter hergestellt, von der bei 100° getrockneten Masse dem Gewicht nach der 10. Theil genommen und auf einer in Quadratmillimeter getheilten Glasplatte möglichst gleichmässig ausgebreitet. Unter dem Mikroskop wurden dann die auf den einzelnen Quadratmillimeterflächen liegenden Körperchen gezählt und darnach die Anzahl der in dem ganzen Cubikcentimeter enthaltenen Arten von Beimengungen berechnet. Wenn auch dieses Verfahren

keinen Anspruch auf grosse Richtigkeit machen kann, so lässt es doch ungefähr die Art der Zusammensetzung beurtheilen. Es entzifferte sich demnach als in einem Cubikcentimeter Globigerinen-Schlamm enthalten:

<i>Foraminiferen</i> -Gehäuse über 0,00025 Meter im Durchmesser gross	5 000	Exemplare,
„ unter 0,00025 Meter „ „ „	200 000	„
zerbrochene und zerfallene Gehäuse	220 000	„
Coccolithe	7 200 000	„
Kalkstäbchen und kalkige Staubtheilchen	480 000	„
<i>Spongien</i> -Nädelchen	150 000	„
<i>Radiolarien</i> und <i>Diatomeen</i>	100 000	„
Mineralkörnchen	240 000	„

Dazu kommen noch nicht näher definirbare, staub- und pulverförmige Körnchen bis zur verschwindenden Grösse, die sich der Zählung entziehen.

Diese Masse enthält 83,45 pCt. in verdünnter Säure lösliche,
16,55 „ darin unlösliche Bestandtheile.
 100,00.

Als Ganzes genommen besteht die Masse aus:

Kalkcarbonat	81,06
Bittererdencarbonat	Spur
Kieselsäure	10,60
Thonerde	2,60
Eisenoxyd und -Oxydul	3,00
Manganoxyd	0,50
Kalkerde	1,50
Bittererde	0,01
Alkalien	0,50
Phosphorsäure	Spur
Wasser und Organisches	0,83

100,00

Da von der Probe 59 grössere Quantitäten zur Verfügung standen, konnten die darin enthaltenen, etwas grösseren Mineralgemengtheile einer genaueren Untersuchung unterworfen werden. Es ergaben sich hierbei als Mineralbeimengungen:

Augit in eckigen, selten rundlichen Körnchen und in einzelnen Kryställchen, schwach dichroitisch; viele zeigen sich erfüllt von schwarzen feinen Körnchen (Magneteseisen).

Magneteseisen neben Augit die häufigste Substanz, in unregelmässig eckigen oder rundlichen Körnchen, einzeln auch in deutlichen Oktaederchen.

Feldspath, verhältnissmässig selten, meist farblos, durchsichtig, mit deutlichen Spaltrissen; ein Theil zeigt i. p. L. Zwillingsstreifung (Plagioklas) und wird von Säure stark angegriffen; ein Theil polarisirt einfach, ist in Säuren unveränderlich und dürfte Sanidin sein.

Zirkon, sehr selten, in länglich runden abgerollten Kryställchen.

Eisenglanz, selten in dünnen rothen, sechseckigen Tafelchen, z. Th. in einer Umwandlung zu Eisenoxydhydrat begriffen.

Pseudobrookit, vereinzelt in tiefbraunen, dicken Täfelchen mit schwachem Pleochroismus, gerade auslöschend mit schwachen Polarisationsfarben, in Säuren unlöslich.
 Vulkanisches Glas, grünlich braun, blasig in Bimsstein übergehend mit Fluidaltextur, wird von Säuren nicht angegriffen.
 Quarzkörnchen wurden keine aufgefunden.

Aus der Probe 28) bestimmte DR EGGER folgende Arten von *Foraminiferen*:

<i>Globigerina bulloides.</i>	<i>Pullenia obliqueloculata.</i>
„ <i>inflata.</i>	<i>Pulvinulina Micheliniana.</i>
„ <i>aequilateralis.</i>	„ <i>tumida.</i>
„ <i>diplostoma.</i>	<i>Truncatulina lobatula.</i>
„ <i>triloba.</i>	<i>Rotalia spec.</i>
„ <i>pachyderma.</i>	<i>Sphaeroidina, spec.?</i>
<i>Orbulina universa.</i>	

Aus der Probe 32) (22. n. S.) stammen:

<i>Globigerina bulloides.</i>	<i>Pulvinulina tumida.</i>
„ <i>inflata.</i>	„ <i>Patagonica.</i>
„ <i>regularis.</i>	„ <i>repanda.</i>
„ <i>aequilateralis.</i>	<i>Bulimina affinis.</i>
„ <i>triloba.</i>	„ <i>subornata.</i>
„ <i>digitata.</i>	<i>Cassidulina oblonga.</i>
<i>Orbulina universa.</i>	<i>Discorbina rugosa.</i>
<i>Pulvinulina Micheliana.</i>	<i>Rotalia Soldanii.</i>
„ <i>canariensis.</i>	

Die Probe 34) enthält:

<i>Globigerina bulloides, s. h.</i>	<i>Sphaeroidina, sp.</i>
„ <i>dubia.</i>	<i>Pullenia obliqueloculata.</i>
„ <i>pachyderma.</i>	<i>Pulvinulina Michelini.</i>
„ <i>concinna.</i>	„ <i>patagonica.</i>
„ <i>aequilateralis.</i>	„ <i>Schreibersi.</i>
„ <i>inflata.</i>	<i>Triloculina Rupertiana.</i>
<i>Orbulina universa.</i>	

In der Probe 31) finden sich:

<i>Lagena Orbignyana.</i>	<i>Spiroplecta annectens.</i>
<i>Bulimina elegans.</i>	<i>Uvigerina pygmaea.</i>
<i>Virgulina Schreibersi.</i>	

Bezüglich der in Probe 30) aufgefundenen Arten von *Foraminiferen* wird auf den Nachtrag verwiesen.

Aus der gleichen Region des Indischen Oceans wie die vorigen Proben stammt auch die 35) Meeresgrundprobe No. 17 (n. S.) von 41° 55' S-Br und 71° 54' O-Lg aus 3477 Meter Tiefe. Auch ihrer Beschaffenheit nach schliesst sich diese kreidig-erdige, weisse Masse dem im Voraus-

gehenden beschriebenen Globigerinenschlamm an, unterscheidet sich aber von demselben durch die reichliche Beimengung (zu fast gleichen Theilen) von *Radiolarien*, *Spongien*-Nadeln und feinen vulkanischen Mineraltheilchen neben den *Foraminiferen*, deren Arten im Nachtrage aufgezählt sind. Ebenso finden sich Coccolithen ziemlich häufig vor, mehr vereinzelt zeigen sich *Diatomeen*.

Die Mineraltheilchen sind die gleichen, wie in den Proben No. 51—53.

Die nächstfolgenden Proben 36—46 sind dem Meeresgrunde in der nächsten Nähe oder direkt an der Küste von Kerguelenland entnommen.

36) Meeresgrundprobe No. 15 (n. S.) von 47° 50' S-Br und 68° 0' O-Lg aus 183 Meter Tiefe bildet eine hellfarbige, fast schwefelgelbe, lockere, in Wasser leicht zertheilbare Masse, welche weit vorwaltend aus *Diatomeen* zusammengesetzt ist, gegen deren Menge feine Mineralbeimengungen, kleine *Foraminiferen* (siehe Nachtrag), *Radiolarien*, *Spongien*-Nadeln, vereinzelt *Pteropoden*-Schälchen, kleine *Cidaris*-Stacheln und *Ostracoden*-Schälchen ganz in den Hintergrund treten. Nur selten finden sich grössere, stark abgerundete, schwarze Stückchen eines basalt- oder andesitartigen Gesteins und Quarzkörnchen mit Aggregatfarben i. p. L. Die kleineren Mineralbeimengungen lassen Augit, Plagioklas, seltener Olivin, Bimsstein, Vulkanglas und viele vom Magnet gezogene schwarze Körnchen erkennen.

In dem feinsten abschlämmbaren Theil bemerkt man sehr kleine unregelmässige oder nadel-förmige Körperchen, welche sich in Säuren auflösen lassen, daher wohl zerriebenen und zerfallenen kalkigen Hartgebilden von Thieren entstammen. Auch braune Fäserchen und Flocken von Pflanzen sind beigemengt. Diese Ablagerung repräsentirt die Bildungen, welche man in älteren Gesteinslagen als *Diatomeen*-Erde zu bezeichnen pflegt.

37) Meeresgrundprobe No. 18 und 59 (n. S., Station 54) von 47° 55' S-Br und 69° 30' O-Lg aus 174 Meter Tiefe unterscheidet sich von der vorigen Probe trotz der geringen Entfernung beider Fundpunkte durch das Vorwalten eines graugrünlischen Sandes, welcher aus ziemlich scharfkantigen Trümmern eines vulkanischen Gesteins von basaltartiger Zusammensetzung neben ziemlich zahlreichen *Radiolarien* und *Spongien*-Nadeln besteht, während *Diatomeen* nur untergeordnet vorkommen. Dr. EGGER fand in mehreren untersuchten Proben nur zwei Exemplare von ganz kleinen Formen der *Globigerina bulloides* neben *Anomalina ammonoides* und *Cassidulina subglobosa*.

Die Gesteins- und Mineralbeimengungen sind dieselben wie bei der Probe 30.

38) Meeresgrundprobe No. 19 (n. S.) von 49° 15' S-Br und 70° 15' O-Lg aus 104 Meter Tiefe stellt eine schmutzig weissliche, durch *Spongien*-Nadeln und Gewebe verfilzte Masse dar, in welcher zahlreiche kleine Molluskenschalen, *Cidaris*-Stacheln, *Bryozoen*- und *Korallen*-Fragmente, dann grössere *Foraminiferen* und Mineraltheilchen eingehüllt sind. In den feinen ausgeschlämmtten Theilen kommen dann vorherrschend *Radiolarien*, *Diatomeen*, kleine *Foraminiferen* (siehe Nachtrag), kleinste *Spongien*-Nadelchen, selten Coccolithe und feine Mineralkörnchen zum Vorschein. Letztere zeigen dieselbe Zusammensetzung wie die Mineralbeimengungen der vorigen Proben.

Die Masse macht im Ganzen den Eindruck wie gewisse *Spongien*-reiche Liasablagerungen, und wenn man die sonstigen thierischen Beimengungen sich wegdenkt, wie manche Flyschablagerungen.

39) Meeresgrundprobe No. 62 (n. S.) von 49° 15' S-Br und 70° 44' O-Lg aus 110 Meter Tiefe, ganz in der Nähe der vorigen Probe besteht aus einer schmutzig weissen, erdigen Masse, welche sehr zahlreiche Bruchstücke von *Korallen*, dann von *Mollusken*, *Bryozoen*, *Echinodermen*-Stacheln, ferner viele kleine *Foraminiferen*, *Radiolarien*, *Diatomeen* und *Spongien*-Nadeln enthält. Dazu kommen zahlreiche Coccolithe und feiner Staub oder Körnchen von vulkanischem Gestein und von vulkanischen Mineralien.

In dem feineren Schlamm, welcher mit Säuren behandelt lebhaft braust, ist zerriebenes Material von thierischen Kalkhartgebilden vorherrschend, nach dessen Entfernung mittelst Säuren dann die

Radiolarien und *Diatomeen*, unter letzteren besonders rosenkranzartig aneinander gereihte Kugelchen (? *Gaillonellen*), deutlicher zum Vorschein kommen.

40) Meeresgrundprobe No. 20 (n. S., Station 55) von 50° 49,9' S-Br und 70° 31' O-Lg aus 640 Meter Tiefe reiht sich der *Diatomeen*-reichen Ablagerung 36) unmittelbar an und enthält in der weissen, etwas gelblichen, erdigen Masse überwiegend *Diatomeen* und *Radiolarien*, vermischt mit verhältnissmässig nicht zahlreichen *Spongien*-Nadelchen, sehr wenigen kleinsten *Foraminiferen* (*Globigerina triloba*, *regularis*, *bulloides*; *Miliolina subrotundata*, *Cassidulina oblonga*, *Pulvinulina Schreibersana*) und mit feinem vulkanischem Staub von der gleichen Beschaffenheit, wie bei den im Vorausgehenden beschriebenen Ablagerungen.

41) Meeresgrundprobe No. 16 (n. S.) von Betsy Cove an der Kerguelenküste aus 9 Meter Tiefe, ein schmutzig grauer, sandiger Staub von lockerem Zusammenhange, besteht aus vulkanischen, feinen Mineral- und Gesteinsstückchen, vermischt mit einer grossen Menge von *Spongien*-Nadeln und -Gerüsten, vielen *Radiolarien*, in untergeordneter Anzahl auftretenden *Diatomeen* und zahlreichen pflanzlichen Abfällen. Nur ganz vereinzelte Schalenfragmente, zum Theil von *Foraminiferen*, bedingen einen schwachen Kalkgehalt. Dr. EGGER fand in dieser Ablagerung keine vollständig erhaltenen *Foraminiferen*-Gehäuse.

42) Von nahezu gleicher Beschaffenheit ist auch Meeresgrundprobe No. 21 (n. S.) von der Cens-Bank an der Kerguelenküste aus 90 Meter Tiefe.

Es schliessen sich hier auch die folgenden Meeresgrundablagerungen durch eine nahezu gleiche Beschaffenheit und durch eine vorherrschend aus organischen Abfällen gebildete Zusammensetzung mit nur verhältnissmässig geringen Beimengungen von vulkanischen Gesteins- und Mineraltheilchen an, welche kein besonderes geognostisches Interesse weiter bieten. Es wird daher deren Aufzählung hier genügen.

43) Meeresgrundprobe No. 65 und 68 (n. S.) aus 18 Meter Tiefe.

44) Meeresgrundprobe No. 73 (n. S.) von Successfull-Bai aus 26 Meter Tiefe (auch *Coccolithe* enthaltend).

45) Meeresgrundprobe No. 63 (n. S.) von Betsy Cove aus 13 Meter Tiefe.

46) Meeresgrundprobe No. 60 (n. S.) von Mt. Campbell aus 82 Meter Tiefe.

47) Meeresgrundprobe No. 64 (n. S.) von Isle Somed aus 91 Meter Tiefe. Auch in dieser Ablagerung fand Dr. EGGER keine *Foraminiferen*.

48) Meeresgrundprobe No. 55 (n. S., Station 83) von 34° 3,5' S-Br und 104° 16,5' O-Lg aus 5276 Meter Tiefe des Indischen Oceans, westlich von der Haifisch-Bai an der Westküste Australiens, stellt trocken eine feste, hell chokoladenfarbige, feucht eine röthlichbraune Masse, ähnlich manchem Keuperletten, dar, ist schwer im Wasser erweichbar und besteht der Hauptsache nach aus äusserst feinkörnigen Flocken von brauner Farbe, welche von staubähnlichen Mineraltheilchen und einer manganreichen Ausscheidung gebildet werden. Diese Theilchen sind so fein, dass sie nur in ganz seltenen Fällen i. p. L. eine Farbenreaktion erkennen lassen, welche auf Quarzpartikelchen hinweist. In dieser Hauptmasse sind ganz vereinzelte kleine *Foraminiferen*, *Radiolarien*, ziemlich viele *Spongien*-Nadeln und wenige grössere Mineral- oder Gesteinsstückchen eingebettet. Bei letzteren lassen sich feine Quarzkörnchen, Glimmerschüppchen, Bimssteinfäserchen, häufiger vulkanisches Glas und mit dem Magnet ausziehbare Magneteisentheilchen, welche zum Theil in vulkanischen Gesteinskörnchen eingewachsen sind, unterscheiden.

Von *Foraminiferen* fanden sich hier nach Dr. EGGER vor:

Pulvinulina umbonata, *Pulvinulina Micheliniana*, *Pulvinulina patagonica* und *Orbulina universa*.

49) Meeresgrundprobe No. 54 (n. S., Station 85) von 28° 42,6' S-Br und 112° 4,8' O-Lg aus 4298 Meter Tiefe des Indischen Oceans, in der Nähe der Westküste von Australien bei der Steep-Spitze, hält die Mitte zwischen dem sogenannten Globigerinenschlamm und der Beschaffenheit der vorigen Probe, ist weisslich mit einem Stich ins Bräunliche, locker, im Wasser leicht zertheilbar, enthält sehr zahlreiche *Foraminiferen* und zugleich *Radiolarien*, sowie *Spongien*-Nadeln neben reichen Beimengungen von feinen und etwas gröberen Mineraltheilchen, unter welchen besonders viel Magneteisen sich bemerkbar macht. Dazu kommen grössere, runde Körnchen von Quarz, von vulkanischem Gestein mit eingeschlossenem Magneteisen, von vulkanischem Glas, ferner einzelne Bimssteinstückchen und noch seltener Glaukonitkörnchen. Besonders bemerkenswerth sind nicht selten vorkommende radial-faserige Kügelchen, ganz von der gleichen Beschaffenheit, wie solche in den Meeresgrundabsätzen 23) und 24) aus der Nähe der Mauritius-Insel gefunden worden sind.

Die Masse braust lebhaft mit Säuren und lässt in dem Rückstande eine Menge pflanzlicher Fragmente erkennen.

Hierin finden sich nach Dr. EGGER'S Bestimmungen vor:

Pulvinulina Menardi, *Pulvinulina auricula*, *Haplophragmium agglutinans*, *Haplophragmium calcaria* (?), *Rheophaea cylindrica*, *Rheophaea spiculifera*, *Saccamina sphaerica*.

50) Von nahezu ganz gleicher Zusammensetzung, nur noch reicher an Foraminifereneinschlüssen, ist die Meeresgrundprobe No. 57 (n. S.) von 23° 13' S-Br und 112° 32' O-Lg aus 1189 Meter Tiefe in der Nähe der westlichsten Spitze von Australien. Nach Dr. EGGER kommen darin vor:

Globigerina bulloides, *Orbulina universa*, *Discorbina allomorphinoides*, *Bulimina contraria*, *Pulvinulina tumida*, *Pulvinulina canariensis*.

51) Meeresgrundprobe No. 56 (n. S.) von der Insel Dirk Hartog an der Nordspitze im Eingang zur Haifisch-Bai der westaustralischen Küste setzt sich zusammen aus vollständig glatt abgerollten Körnchen verschiedener Molluskenschalen, Korallen (darunter *Isis*), *Echinodermen* und anderen thierischen Hartgebilden, untermengt mit weniger abgerollten Fragmenten derselben Substanzen, zahlreichen *Foraminiferen*, wenigen *Spongien*-Nadeln und endlich auch Mineralkörnchen in ziemlicher Menge. Letztere bestehen aus meist abgerundeten Quarzkörnchen, Fragmenten von Orthoklas, Glimmer und Zirkon. Feine schwarze Kügelchen sind magnetisch und gehören Magneteisen an. Bemerkenswerth sind völlig abgerollte grössere Körnchen von röthlicher und schwärzlicher Farbe, welche aus Kalk bestehen, aber vollgespickt von runden Quarzkörnchen sind. Aehnliche Gesteinsstückchen wurden auch von der Agulhas-Bank beschrieben, welche jedoch neben Quarzkörnchen auch Glaukonit, der hier fehlt, umschliessen.

52) Meeresgrundprobe No. 58 (n. S.) von 20° 49' S-Br und 113° 46' O-Lg aus 915 Meter Tiefe, in der Nähe der westlichen Spitze von Australien, stellt einen mit beträchtlicher Menge von Mineraltheilchen vermengten *Globigerinen*-Schlamm dar, in dessen gräulich-weisser Masse sich auch noch *Radiolarien*, *Spongien*-Nadelchen und Coccolithe finden. Unter den Mineralbeimengungen bemerkt man runde Körnchen von röthlichem Quarz, Hornblende, vulkanische Gesteinsstückchen mit Magneteisen, Bimssteinfläserchen und in dem durch Säure entkalkten Rückstande abgerollte, ründliche Stückchen zerbrochener Kugelschalen, welche zum Theil i. p. L. das schwarze Kreuz sphärolithischer Bildungen erkennen lassen. Eine organische Textur ist an denselben nicht wahrzunehmen.

III. Aus dem Gebiete der Australischen Inseln.

53) Meeresgrundprobe No. 3 (n. S., Station 90) von 18° 52' S-Br und 116° 38,3' O-Lg aus 357 Meter Tiefe, in der Nähe der Nordwestküste von Australien, bildet eine grünlich-graue, leicht in

Wasser sich zertheilende Masse, welche der Hauptsache nach aus einer Anhäufung von kleinsten, selten grösseren *Foraminiferen*-Gehäusen, Trümmern von *Korallen*, *Bryozoen*, Muschelschalen, welche meist von *Vioa*-Gängen durchbohrt sind, von *Radiolarien* in geringer Menge, *Diatomeen*, *Spongien*-Nadelchen, einzelnen *Coccolithen*, pflanzlichen Abfällen und verhältnissmässig spärlichen Mineraltheilchen besteht. In diesem lockeren Haufwerk liegen einzelne Schälchen von *Pteropoden* und *Ostracoden* neben selten vorkommenden grösseren Mineralkörnchen, welche erst nach der Einwirkung von Säuren deutlicher zum Vorschein kommen und sich als kleine Quarzkörnchen, Glimmerblättchen, Bimssteinfäserchen und als vom Magnet angezogene, oft mit Gesteinsmasse verwachsene Magneteisentheilchen zu erkennen geben. Die nach der Behandlung mit Säuren zurückbleibenden feinkörnigen, häutigen, grünlichgrauen oder schmutzig lauchgrünen Flocken bestehen aus staubartiger, vielleicht vulkanischer, zersetzter Gesteinssubstanz und aus einzelnen, bereits oben erwähnten grösseren Mineraltheilchen.

Aus dieser Ablagerung stammen nach Dr. EGGER'S Bestimmungen folgende *Foraminiferen*-Arten:

<i>Globigerina bulloides</i> , s. h.	<i>Verneuilina pygmaea</i> .
„ <i>aequilateralis</i> , n. h.	<i>Spiroplecta annectens</i> (?).
„ <i>conglobata</i> , n. s.	<i>Rhabdogonium tricarinatum</i> .
<i>Miliolina venusta</i> .	<i>Bolivina antiqua</i> .
„ <i>subrotundata</i> .	„ <i>textilarioides</i> .
„ <i>pygmaea</i> .	„ <i>punctata</i> , n. h.
„ <i>circularis</i> .	„ <i>dilatata</i> , h.
„ <i>seminulum</i> .	„ <i>n. sp.</i>
<i>Spiroloculina tenuis</i> .	<i>Textularia folium</i> .
„ <i>asperula</i> .	<i>Discorbina allomorphinoides</i> .
<i>Cornuspira spec.</i>	<i>Truncatulina lobatula</i> .
<i>Spirulina limbata</i> .	„ <i>Wüllersdorfi</i> .
<i>Articulina conicoarticulata</i> .	<i>Anomalina grosserugosa</i> .
<i>Cristellaria crepidula</i> .	„ <i>ammonoides</i> .
„ <i>acutauriculata</i> .	<i>Pulvinulina Menardi</i> .
<i>Amphicone fals.</i>	„ <i>Patagonica</i> .
<i>Bulimina marginata</i> .	„ <i>Karsteni</i> .
<i>Cassidulina laevigata</i> .	<i>Rotalia orbicularis</i> .
<i>Uvigerina pygmaea</i> .	<i>Nonionina scapha</i> .
„ <i>canariensis</i> .	„ <i>pompilioides</i> .
<i>Verneuilina spinulosa</i> .	

54) Meeresgrundprobe No. 4 (n. S., Station 92) von 16° 10,5' S-Br und 117° 31,9' O-Lg aus 5523 Meter Tiefe zwischen Australien und Java, besteht aus einer hellbräunlichen, in Wasser leicht sich zertheilenden Masse, welche die Mitte zwischen *Globigerinen*- und braunem *Radiolarien*-reichen Schlick hält. Neben *Foraminiferen* und *Radiolarien* nehmen noch ausserordentlich feine Mineraltheilchen an der Zusammensetzung Antheil. Man erkennt einzelne, etwas grössere Körnchen als eckige, aber an den Kanten abgerundete Quarzfragmente (selten bis 1 Millimeter gross), parallelstreifigen Plagioklas, Augit, vereinzelte Bimssteinflocken und vulkanisches Gestein. *Spongien*-Nadeln kommen selten vor. Die Masse ist stark manganhaltig und löst sich bei der Behandlung mit verdünnter Salzsäure unter starkem Brausen und Entwicklung von Chlorgas unter Hinterlassung geringer Rückstände fast vollständig auf.

55) Meeresgrundprobe No. 2 und 5 (n. S., Station 94) von $12^{\circ}27,7'$ S-Br und $119^{\circ}3,5'$ O-Lg aus 5221 Meter Tiefe zwischen Australien und Java bildet in trockenem Zustande eine fest zusammenhaltende, chokoladbraune, in Wasser schwierig zertheilbare, thonige Masse aus sehr fein zertheilte Mineralsubstanz, in welcher sehr zahlreiche *Radiolarien*, weniger häufig *Diatomeen*, *Spongien-Nadeln*, höchst vereinzelt *Foraminiferen* und *Pteropoden*-Schälchen nebst pflanzlichen Fragmenten eingehüllt sind. Dazu kommen noch in geringer Menge grössere Mineraltheile, namentlich scharfeckige Quarzkörnchen, Glimmerschüppchen, blasenreiche Bimssteinstückchen, Magneteisen, Olivin und vulkanisches Gestein. Die Masse braust, mit Säuren behandelt, an nur sehr vereinzelt Stellen, entwickelt aber reichlich Chlorgas zum Zeichen starken Mangangehaltes.

Die untere Schicht dieser Probe zeichnet sich von der oberen durch einen grösseren Reichthum an Mineraltheilchen und durch einen noch geringeren Gehalt an Kalkcarbonat aus.

56) Meeresgrundprobe No. 6 (n. S., Station 95) von $11^{\circ}18,3'$ S-Br und $120^{\circ}8,5'$ O-Lg aus 4078 Meter Tiefe, südlich von der Sumba-Insel (der kleinen Sunda-Gruppe), verhält sich in den oberen Lagen wie die Masse der Probe No. 4, scheint aber reicher an vulkanischen Gesteintheilchen zu sein. Die tiefere Lage ist hellfarbiger, reicher an *Foraminiferen* und ärmer an *Radiolarien* und an unzersetzten Mineraltheilchen. (S. Nachtrag.)

57) Meeresgrundprobe No. 7 (n. S., Station 96) von $9^{\circ}56,5'$ S-Br und $121^{\circ}52'$ O-Lg aus 2981 Meter Tiefe, zwischen den Inseln Sumba und Timor der kleinen Sunda-Gruppe, theilt die Beschaffenheit der Probe 54), ist jedoch weniger manganhaltig und daher lichtergrau gefärbt. Es treten darin die von vulkanischem Gestein abstammenden Mineralbestandtheile mehr in den Vordergrund. (Vergl. Nachtrag.)

58) Meeresgrundprobe No. 8 (n. S., Station 98) von $8^{\circ}48'$ S-Br und $124^{\circ}15'$ O-Lg aus 3758 Meter Tiefe, bei der Insel Flores der kleinen Sunda-Gruppe, wird weit vorherrschend aus feinen Mineraltheilchen zusammengesetzt, denen *Foraminiferen* ebenso spärlich, wie *Radiolarien* und *Spongien-Nadeln* beigemischt sind. Auch *Coccolithen* werden vermisst. Die Masse besitzt daher eine hellgraue Färbung und braust, mit Säuren behandelt, nur in geringem Maasse. Unter den etwas grösseren Mineraltheilen lassen sich Augit, Plagioklas, Bimsstein, stark dichroitische Hornblende, Glimmerschüppchen und Magneteisenkügelchen erkennen. Die feineren, mineralogisch nicht näher zu bestimmenden Gemengtheile dürften vulkanischen Ursprungs sein. (Vergl. Nachtrag.)

59) Meeresgrundprobe No. 9 (n. S.), aus dem Hafen von Amboina, wird von losem, bräunlich-grauem, etwas thonigem Sande gebildet, welchem zahlreiche Bruchstücke und zum Theil erhaltene Schalen von Mollusken, dann sehr viele *Foraminiferen*, *Pteropoden* in namhafter Menge, spärlicher *Spongien-Nadeln* und viele kohlige und zersetzte Pflanzenfragmente beigemischt sind. Der Sand selbst besteht vorherrschend aus nicht stark abgerollten, bis 2 Millimeter grossen Quarzkörnchen, zum Theil noch mit Orthoklas verbunden, dann aus isolirten Orthoklastheilen, grünem Glimmer (in beträchtlicher Menge), Zirkon, Magneteisen, vulkanischen Mineralien und Gesteinsstücken von vulkanischem Gestein. (Vergl. Nachtrag.)

60) Meeresgrundprobe No. 1 (n. S., Station 102) von $2^{\circ}54,5'$ S-Br und $127^{\circ}46,5'$ O-Lg aus 3145 Meter Tiefe, im Bereiche der Molukken, ist im trocknen Zustande eine aschgraue, leicht zerreibliche, aus feinem Mineralpulver und Schwammnadeln bestehende Masse, in welcher Butzen einer schneeweissen Fettsubstanz von der völlig gleichen Beschaffenheit wie in der Probe aus der Nähe der spanischen Küste, (No. 3) eingeschlossen sind. Die Hauptmasse besteht aus kleinen und kleinsten Mineraltheilchen von körnig-flockiger Beschaffenheit, in welchen man einzelne etwas grössere Körnchen von Plagioklas, Augit, Magneteisen, vulkanischen Gesteintheilen und spärlich Glimmerschüppchen

wahrnimmt. *Foraminiferen* sind ziemlich spärlich, etwas häufiger *Radiolarien* und *Diatomeen* und ausserdem zahlreiche pflanzliche Trümmer vorhanden. (S. Nachtrag.)

61) Meeresgrundproben No. 10 und 11 (n. S., Station 103 und 104) von $2^{\circ} 37,5'$ — $2^{\circ} 42,5'$ S-Br und $129^{\circ} 19,5'$ — $130^{\circ} 46'$ O-Lg aus 832 und 1820 Meter Tiefe stimmen in der Hauptsache überein, nur dass die aus grösserer Meerestiefe stammenden Ablagerungen aus feineren Gemengtheilen bestehen und weniger *Foraminiferen*, dagegen mehr *Radiolarien* enthalten. Die grünlich-graue Masse dieser Proben ist aus ungemein zahlreichen *Foraminiferen*-Schalen und aus feinen, grünlich-schwarzen Mineraltheilchen zusammengesetzt. *Spongiën*-Nadeln kommen nur vereinzelt und noch seltener *Radiolarien* vor. Unter den grösseren Mineralbeimengungen machen sich besonders bis 2 Millimeter grosse Bimssteinstückchen neben vulkanischem Glas, vulkanischen Mineralien, wenig Magneteisen und weiter ziemlich häufig vorkommende Glaukonitkörner bemerkbar. Der Schlamm scheint wesentlich aus sehr fein vertheiltem, vulkanischem Material, vermengt mit Quarztheilchen, zu bestehen. Eine besonders interessante Erscheinung bietet sich in den Ausfüllungsmassen vieler grösseren Foraminiferenschalen, welche schon äusserlich durch ihre dunklere Färbung sich bemerkbar machen. Bringt man nämlich solche Exemplare in sehr verdünnte Säure, welche die Kalkschale auflöst, so bleiben schliesslich Thonklümpehen von der Form der *Foraminiferen*-Kammern zurück. Es sind dies gleichsam Steinkerne nach *Foraminiferen*. Die Ausfüllungsmasse ist von derselben Beschaffenheit wie der feine Schlamm der gewöhnlichen Meeresgrundablagerung und es ist nicht zweifelhaft, dass derselbe sich erst nach und nach in den abgestorbenen Schalen abgesetzt hat. Hier und da glaubt man selbst einen Uebergang in eine glaukonitartige Substanz wahrzunehmen. Doch wurde eine direkte Glaukonit-Ausfüllung vergebens zu konstatiren versucht. (Vergl. Nachtrag.)

62) Meeresgrundprobe aus der Galewo-Strasse Neu-Guineas bei 2—3,5 Meter Tiefe besteht aus einem im Wasser schwierig zertheilbaren, schmutzig-grauen, sandigen Thon, in welchem viele Trümmer von Molluskenschalen, von einzelnen Bryozoen-Stämmchen, spärlich *Foraminiferen*, *Radiolarien*, *Diatomeen*, etwas häufiger *Spongiën*-Nadeln und Pflanzenfetzen eingeschlossen sind. Die Mineralbeimengungen sind sehr feinkörnig, staubartig, flockig; einzelne grössere Körnchen gehören Quarz und vulkanischen Mineralien oder Gesteinsfragmenten mit eingeschlossenem Magneteisen an. Grössere, grüne Glaukonitkörnchen kommen nur spärlich vor. Verdünnte Säure bewirkt ein nur mässiges Aufbrausen. (Vergl. Nachtrag.)

63) Meeresgrundprobe No. 13 (n. S., Station 105) von $0^{\circ} 5'$ S-Br und $132^{\circ} 29'$ O-Lg aus 4389 Meter Tiefe, in der Nähe des Westendes von Neu-Guinea, ist ein graulich gefärbter, glimmerreicher Thon mit Einschlüssen von kleinsten Quarzkörnchen, von sehr zahlreichen grünen Glimmerblättchen und vulkanischen Mineraltheilchen, namentlich von rundlichen Magneteisenkügeln, welche oft mit Gesteinsfragmenten zusammenhängen. Auch Hornblende ist spärlich vorhanden, dagegen kommen nur sehr vereinzelt *Radiolarien* und *Spongiën*-Nadeln vor. Die Masse braust mit Säuren nicht auf.

64) Meeresgrundprobe No. 24 (n. S., Station 107) von $0^{\circ} 11'$ N-Br und $139^{\circ} 27,5'$ O-Lg aus 2798 Meter Tiefe ist ein mit ziemlich viel vulkanischen, feinen Mineraltheilchen untermengter *Foraminiferen*-Schlamm, in welchem nur wenige Coccolithen, *Radiolarien* und *Spongiën*-Nadeln sich befinden. Die Masse ist manganhaltig. Unter den etwas grösseren Mineraltheilchen beobachtet man neben ziemlich viel Magneteisen Bimsstein, Augit, Plagioklas. (Vergl. Nachtrag.)

65) Meeresgrundprobe No. 25 (n. S., Station 108) von $0^{\circ} 0'$ Br und $142^{\circ} 15,7'$ O-Lg aus 3219 Meter Tiefe, in der Nähe der vorigen Fundstelle, verhält sich der von letzterer herrührenden Masse sehr ähnlich, ist jedoch etwas manganreicher und enthält in grösserer Menge *Radiolarien* neben einzelnen *Diatomeen*. Unter den Mineralbeimengungen macht sich besonders Bimsstein sehr bemerkbar.

66) Meeresgrundprobe No. 26 (n. S., Station 116) von 22° 21' S-Br und 154° 17,5' O-Lg aus 951 Meter Tiefe, in der Nähe der Ostküste von Australien nordöstlich von Rockhampton, besteht aus ziemlich feinen, oft nadelförmigen und staubartigen Theilchen von zerfallenen und zerriebenen thierischen Kalkhartgebilden, welche mit ziemlich zahlreichen *Foraminiferen*, Trümmern von Molluskenschalen und verhältnissmässig wenigen Mineraltheilchen, namentlich mit Quarz, Glimmer, Magneteisen, Bimsstein und vulkanischen Mineralsubstanzen vermenget sind. Spärlich zeigen sich *Spongien*-Nädelchen und Cocolithe. Die Masse besitzt eine weisse Farbe und braust mit Säuren lebhaft, besteht danach vorherrschend aus Kalkcarbonat. (Vergl. Nachtrag.)

67) Meeresgrundprobe No. 118 (Station 118) von 33° 40' S-Br und 166° 28,1' O-Lg aus 2789 Meter Tiefe des Meeres zwischen Neu-Südwaies in Australien und Neu-Guinea ist ein weisser, lockerer, kreibig-erdiger *Globigerinen*-Schlamm mit 91,65 pCt. in verdünnter Salzsäure löslichen und 8,35 pCt. unlöslichen Gemengtheilen.

Die Lösung enthält ausser dem durch die Zersetzung des Kalkcarbonats entstandenen Kalksalze noch kleine Mengen (1½ pCt.) Bittererde, Eisenoxydul, Thonerde und Kieselsäure. Der ungelöste Rest von gelblichgrauer Farbe besteht aus feinkörnigen Mineralflocken, in denen man deutlich Glimmerblättchen, theils abgerundete, theils scharfeckige Körnchen von wasserhellem Quarz, einzelne Fragmente von Augit, Magneteisen-Kügelchen, streifig-blasige Bimssteinfläserchen und Zirkon unterscheiden kann. Die feinsten Flocken scheinen aus zerriebenem vulkanischem Material zu bestehen, in welchem sich auch zahlreiche *Spongien*-Nädelchen, *Radiolarien* und pflanzliche Fetzen eingehüllt finden.

Die Bauschanalyse des bei 100° getrockneten Gesamtmaterials ergab folgende Zusammensetzung:

Kalkcarbonat	90,15
Bittererdecarbonat	Spuren
Kieselsäure	5,05
Thonerde	0,55
Eisenoxyd und Eisenoxydul	0,70
Mangan und Phosphorsäure	Spuren
Kali	0,32
Natron	0,43
Wasser und Organisches	2,98
	100,00

68) Meeresgrundprobe No. 27 (n. S., Station 125) von 30° 52,8' S-Br und 177° 5,5' O-Lg aus 4151 Meter Tiefe, zwischen der Nordspitze von Neu-Seeland und den Fidji-Inseln, ein hellröthlich brauner, in Wasser schwierig zertheilbarer Schlamm, welcher von feinen Mineraltheilchen und staubartiger Kalkmasse gebildet wird. Er enthält einzelne grosse und nicht viele kleine *Foraminiferen*, zahlreiche Cocolithe, einzelne *Radiolarien* und *Spongien*-Nädelchen und braust, mit verdünnter Salzsäure behandelt, lebhaft unter Entwicklung eines deutlichen Geruchs nach Chlor, wodurch sich ein namhafter Gehalt an Mangan zu erkennen giebt. In dem flockigen, braunen Rückstände machen Bimssteinsplitterchen neben feinen vulkanischen Staub- und Magneteisentheilchen den Hauptbestandtheil aus. Das Uebrige besteht aus feinstem thonigem Zerreibsel. (Vergl. Nachtrag.)

69) Meeresgrundprobe No. 28 (n. S., Station 127) von 23° 24,7' S-Br und 179° 17' O-Lg aus 3200 Meter Tiefe, aus dem Meere südlich von den Fidji-Inseln, verhält sich wie der vorige Absatz, ist etwas reicher an *Foraminiferen* und enthält auch *Diatomeen* und Quarzkörnchen. Bimssteinsplitterchen spielen auch hier eine Hauptrolle.

Nach den Bestimmungen von Herrn D^r EGGER finden sich in dieser Probe:

<i>Globigerina bulloides.</i>	<i>Globigerina rubra.</i>	<i>Discorbina rosacea.</i>	<i>Lagena seminiformis.</i>
„ <i>triloba.</i>	„ <i>diplostoma.</i>	<i>Anomalina grossepunctata.</i>	<i>Textularia gramen.</i>
„ <i>aequilateralis.</i>	„ <i>concinna.</i>		<i>Bolivina textularioides.</i>
„ <i>dubia.</i>	<i>Hastigerina pelagica.</i>	<i>Pulvinulina repanda.</i>	<i>Virgulina Schreibersana.</i>
„ <i>regularis.</i>	<i>Quinqueloculina gracilis.</i>	„ <i>Menardii.</i>	<i>Candeina nitida.</i>
„ <i>digitata.</i>	<i>Orbulina universa.</i>	<i>Lagena globosa.</i>	

70) Meeresgrundprobe No. 29 (n. S., Station 129) von 15° 53,9' S-Br und 178° 11,9' W-Lg aus 2432 Meter Tiefe des Meeres nördlich von den Fidji-Inseln schliesst sich den vorausgehenden Absätzen an, ist jedoch heller, schmutzig bräunlich-weiss gefärbt, enthält sehr viele *Foraminiferen* und ziemlich zahlreiche *Radiolarien*. In dem bimssteinreichen Rückstande, welchen man nach der Einwirkung von Säuren erhält, finden sich bis zu 3 Millimeter grosse Bimssteinstückchen, welche nicht sehr porös sind und einzelne schwarze (Magneteisen-) Kügelchen einschliessen. Auch pflanzliche Fragmente sind reichlich beigemischt. Seltener kommen Bimssteinstückchen bis zu Faustgrösse vor, welche auf der Oberfläche deutlich abgerollt und in den Vertiefungen von einer Eisenmanganrinde überzogen sind.

71) Meeresgrundprobe No. 112 von Matuku (Fidji-Inseln) aus 1571 Meter Tiefe besteht aus einer weisslichen, mit grauen, sandartigen Körnchen reichlich untermengten, leicht zerreiblichen, kreideähnlichen Masse, welche in Wasser gebracht rasch zu einem sandigen Pulver zerfällt, wobei zahlreiche grössere, härtere, tuffartige Kalkgesteinstücke zum Vorschein kommen. Das feinste Abschlämmungsprodukt setzt sich aus einer grossen Menge von Coccolithen, kleinsten Kalknadelchen, feinen Stückchen von *Foraminiferen*-Schälchen, überhaupt aus Zerreibsel kalkiger thierischer Hartgebilde nebst Mineralkörnchen und -Flocken zusammen. Letztere bleiben als feinkörnige Häufchen im Rückstande, wenn man die Kalktheilchen mit Säuren entfernt hat, und zeigen die gleiche Zusammensetzung wie die gröberen Mineralbeimengungen.

In den weniger feinen Schlammtheilen kommen neben dem feinsten Kalkzerreibsel, den Coccolithen und Kalknadelchen Mineralbeimengungen in grösserer Menge, namentlich gelblich-braune Klümpchen, die später näher beschrieben werden sollen, und grössere Trümmer von *Foraminiferen*-Schälchen, kleinere Arten von *Foraminiferen*, sowie einzelne *Radiolarien* zum Vorschein.

Der gröbere Abschlämmungsrückstand setzt sich aus einer sehr grossen Menge von *Foraminiferen*, grösseren Molluskenschalen-Trümmern und ziemlich zahlreichen *Pteropoden*-Schalen zusammen. Dazu kommen grössere Stücke von kalksinterartiger Beschaffenheit, welche hauptsächlich aus harten, durch infiltrirten Kalk und durch in die Zwischenräume eingedrungene Schlammmasse verdichteten *Spongien*-Knollen bestehen. In Dünnschliffen lässt sich darin die Schwammtextur deutlich erkennen. Ausserdem treten in sehr beträchtlicher Menge Mineralkörnchen von vorherrschend brauner, grünlicher und schwarzer Farbe hervor. Die röthlich-braune, meist trübe, wenig durchsichtige, stellenweise durchscheinende Substanz ist zuweilen indifferent gegen polarisirtes Licht, zeigt jedoch grossentheils schwache Aggregatpolarisation und ein unregelmässig körniges Gefüge mit Ausscheidungen von Brauneisenfasern. Sie ist demnach als eine Art Palagonit und zum Theil als in Zersetzung begriffenes vulkanisches Glas zu deuten. Dazu kommt grünlich gefärbtes vulkanisches Glas zuweilen mit einer an Bimsstein erinnernden Struktur. Sehr zahlreich sind braungrüne, unregelmässige Splitter von Augit ohne deutlichen Pleochromismus vorhanden. Dieselben enthalten feinen Magneteisenstaub und selten Flüssigkeitseinschlüsse mit Libellen. Weisse, trübe, meist deutlich nach einer Richtung gestreifte oder rissige, stängliche Mineraltheilchen verhalten sich i. p. L. wie Plagioklas. Schwarze, meist unregelmässig umgrenzte, zuweilen oktaëdrische, meist freie, oft auch mit anderen Mineralien verwachsene,

magnetische Körnchen gehören Magneteisen an. Sie finden sich besonders häufig. Diese Art der Mineralvermengung lässt es nicht zweifelhaft, dass wir es hier mit einer Art vulkanischer Asche und mit vom Festland eingeschlemmtem vulkanischem Tuff zu thun haben. Die Menge dieser Mineralbestandtheile ist so gross, dass sie dem Gewicht nach mehr als $\frac{1}{3}$, nämlich 37 pCt., ausmacht.

Von den drei folgenden Proben liegen nur isolirte Bimssteinstücke vor.

72) Meeresgrundprobe No. 129 (Station 129) von $15^{\circ}53,9'$ S-Br und $178^{\circ}11,9'$ W-Lg aus 2432 Meter Tiefe des Meeres, nördlich von den Fidji-Inseln.

73) Meeresgrundprobe No. 130 (Station 130) von $14^{\circ}52,4'$ S-Br und $175^{\circ}32,7'$ W-Lg aus 1655 Meter Tiefe, in der Nähe der Samoa-Inseln.

74) Meeresgrundprobe No. 132 (Station 132) von $17^{\circ}4,6'$ S-Br und $172^{\circ}53'$ W-Lg aus 2880 Meter Tiefe, östlich von den Freundschafts-Inseln.

Die bis zu 60 Centimeter dicken Bimssteinstücke dieser drei Fundstellen sind alle deutlich abgerollt und an der Oberfläche abgeschliffen, zeigen aber an vertieften, von der Abrollung verschont gebliebenen Stellen eine braunschwarze Ueberrinde von jener wadartigen Mangansubstanz, welche die bekannten, auch hier in der Nähe der Bimssteinstücke vorkommenden Manganknollen der Tiefsee zusammensetzt. Von diesen Fundstellen ist eine eigentliche erdige Tiefseemasse nicht vorhanden.

Einzelne der Bimssteinstücke enthalten Einschlüsse eines sanidinaartigen Feldspaths. In den Vertiefungen und Hohlräumen haben sich zahlreiche *Foraminiferen*-Schalen abgelagert, in den Bimssteinknollen der Probe No. 130 nach Dr. EGGER'S Bestimmungen namentlich:

Globigerina rubra.

„ *Dutentrei.*

„ *aequilateralis.*

„ *conglobata.*

Orbulina universa.

Discorbina rugosa.

Rotalia (?) Haidingeri.

Textularia Partschii.

Pullenia oblique loculata.

75) Meeresgrundprobe No. 136 (Station 136) von $25^{\circ}50'$ S-Br und $161^{\circ}42,1'$ W-Lg aus 5084 Meter Tiefe des Meeres südlich von den Cook-Inseln liefert knollige Konkretionen von schmutzig-brauner Farbe und von der Beschaffenheit der durch die Challenger-Expedition bekannt gewordenen Manganknollen (Halobolit).

Ich habe früher schon Gelegenheit gefunden, die bei der genannten Challenger-Erdumsegelung in dem Stillen Ocean zwischen Japan und den Sandwich-Inseln aus dem Meeresgrunde aufgefischten Mangankonkretionen zu untersuchen und in den „Sitzungsberichten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, mathematisch-physikalische Klasse“, 1878. 2. S. 189, zu beschreiben.

Vollständig übereinstimmend mit diesen höchst eigenthümlichen Gebilden der Tiefsee des Stillen Oceans sind auch die von S. M. S. „Gazelle“ in der Nähe der Cook-Inseln aus sehr beträchtlicher Meerestiefe gewonnenen Manganknollen, deren Lager gleichsam eine Fortsetzung der oben erwähnten Verbreitung in dem Stillen Ocean zu sein scheint.

Die der Form nach Kartoffelknollen ähnlichen, schmutzig-braunen Konkretionen bestehen, wie sich im Querbruche zu erkennen giebt, aus zahlreichen, dünnen, übereinander liegenden, krustenartigen Rinden oder Schalen, welche sehr häufig durch eine ganz dünne Lage röthlichen Schlammes von einander geschieden sind und wechselnd etwas hellere und dunklere Farbe besitzen. Im Innern der Knollen findet sich sehr häufig ein Stückchen Bimsstein oder ein Fragment eines Knochenstückchens, mit deren Umrundung der rein auf mechanischem Wege erfolgte Bildungsprocess der Knollen den Anfang genommen zu haben scheint. Die Masse der Knollen selbst lässt keine Spur einer organischen Struktur erkennen, auch selbst dann nicht, wenn man durch Säuren die dunkelfärbenden Metall-

verbindungen entfernt hat. Die Knollen sind daher keine aus dem organischen Reiche stammende Bildung, sondern eine nach Art der Entoolithe durch Ausscheidung von Mineralstoffen im Grossen entstandene Sekretion am Grunde des Meeres.

Nach ihrer chemischen Zusammensetzung sind die Hauptbestandtheile Eisenoxyde, Mangansuperoxyd, Wasser, Kieselsäure und Thonerde, die jedoch zu keinem selbstständigen, mineralartigen Körper verbunden sind, sondern nur eine durch Eisenoxyde und Mangansuperoxyd angereicherte Thonmasse darzustellen scheinen, was daraus hervorgeht, dass man diese Oxyde durch Säuren ausziehen kann und dann im Rückstande eine weissliche, blass bräunliche, thonige Masse erhält, deren Zusammensetzung aus:

Kieselsäure	73,16
Thonerde	11,98
noch ungelöst gebliebenen Eisen- und Manganoxyden	4,56
Kalkerde	1,86
Bittererde	1,01
Kali	0,83
Natron	0,57
Wasser	4,51

100,48 besteht.

Es ist dies eine an Kieselsäure beträchtlich reichere Substanz, als der gewöhnliche röthliche Tiefseeschlamm, welcher nur gegen 60 pCt. Kieselsäure enthält. Von dieser Kieselsäure ist ein Theil schon vor der Behandlung mit Säuren in Kalilauge löslich, nämlich 1 pCt., nach der Behandlung mit Säuren sogar zu 9,2 pCt., was zu beweisen scheint, dass die Kieselsäure ursprünglich theilweise in amorphem Zustande, theilweise mit Metalloxyden verbunden in den Manganknollen enthalten ist,

Im Ganzen genommen sind die Manganknollen nach der Analyse des Herrn Assistenten

A. SCHWAGER zusammengesetzt aus:

Eisenoxyd (und -Oxydul)	27,460
Mangansuperoxyd	23,600
Kieselsäure	16,030
Titansäure	0,660
Thonerde	10,210
Kalkerde	0,920
Bittererde	0,181
Baryterde	0,009
Kali	0,396
Natron	2,358
Chlor	0,941
Schwefelsäure	0,484
Phosphorsäure	0,023
Kohlensäure	0,047
Kupferoxyd	0,023
Nickel- und Kobaltoxyd	0,012
Organische Beimengungen	Spuren
Wasser	17,819

101,173

Was nun den Ursprung dieser Konkretionen anbelangt, so ist zwar bekannt, dass das Meerwasser Eisen und Mangan als doppeltkohlensaure Salze in Lösung enthält und dass sich aus dieser Lösung eine Eisenoxyd- und Mangansuperoxyd-haltige Substanz ablagern kann, wie der in fast allen Tiefseeabsätzen erkannte Gehalt an diesen Stoffen beweist. Indess ist die Anhäufung dieser Oxyde in den Manganknollen ein so grossartiger und dabei auf bestimmte Stellen beschränkter, dass man sie nicht wohl von einer Ausscheidung der allgemein im Meerwasser vorhandenen Metallsalze ableiten kann, um so weniger als diese nicht in schichtenartigen Lagen, sondern in ringsum gleichmässig gebildeten, mehr oder weniger concentrischen Ueberrindungen stattgefunden hat. Die Kerne, um welche sich die Krusten der Oxyde ringsum und allseitig anlegten, können mithin nicht fest am Boden gelagert gewesen sein, sondern müssen frei im Wasser schwebend bewegt worden sein, so dass sie von allen Seiten dem Absatz zugänglich waren. Eine solche Bewegung am Grunde tiefer Ozeane kann nur unter der Annahme gedacht werden, dass an solchen Stellen aus dem Meeresboden untermeerische Ergüsse von Gasen oder Gewässern stattfinden, welche hier eine strudelnde Bewegung erzeugen und auch die in der Nähe vorfindlichen Gegenstände — Bimssteinstücke, Fischzähne u. s. w. — hin und her treiben, emporstossen und in eine wechselnde Lage versetzen. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass solche am Meeresboden aus der Tiefe der Erde empordringenden Ergüsse stellenweise reich mit Mineralstoffen — namentlich an Eisen- und Mangansalzen — beladen sind und das Material liefern, aus welchem der massenhafte Absatz von Metalloxyden der Manganknollen nach und nach erfolgt, etwa nach Analogie z. B. der Erbsenstein-Bildung an dem Sprudel von Karlsbad.

Damit scheint auch das Vorkommen von grossen Bimssteinstücken an einzelnen Stellen der Ozeane in Beziehung gebracht werden zu dürfen. Auch sie stehen zweifellos mit untermeerischen vulkanischen Eruptionen in Verbindung, welche, wie das Vorkommen der Manganknollen, obwohl weiter verbreitet, doch gleichfalls auf gewisse Gegenden der Meere beschränkt sind. Ein Theil der Bimssteine mag auch wohl von jenen Stücken abstammen, welche bei vulkanischen Ausbrüchen oft in erstaunlicher Menge über die Oberfläche der benachbarten Meere ausgestreut werden und weithin schwimmend sich verbreiten. Doch dürften von diesen Eruptionen hauptsächlich die bis ins Feinste zerriebenen Bimssteinfäserchen herrühren, welche man in fast allen Tiefseeablagerungen antrifft.

Man könnte sich zwar die Entstehung der Manganknollen am Grunde der Meere innerhalb des daselbst abgelagerten, meist sehr manganhaltigen und oft mächtigen Tiefseeschlammes auf eine ähnliche Weise erfolgt vorstellen, wie die Bildung z. B. von Feuerstein- oder Hornsteinknollen in der Kreide oder im Jurakalk, welche ja meist auch eine concentrisch schalige Textur besitzen und einen Kern, z. B. einen Seeigel oder eine Muschel als Anfangs- oder Ansatzpunkt der Mineralausscheidung aufzuweisen haben. Bei einem solchen Bildungsvorgange muss man annehmen, dass die Kieselsäure dieser Hornsteinkonkretionen anfänglich in dem benachbarten Kalke, der in jenem Stadium noch nicht verfestigt war, vertheilt sich vorgefunden habe und erst nach und nach zu dem Mittelpunkte der entstehenden Kieselknolle hingezogen, gleichsam angesaugt wurde, wie die Substanzen bei der Entstehung grosser Krystalle oder Krystallgruppen aus der die Lösung vermittelnden Flüssigkeit. Auf ähnliche Weise liesse sich denken, dass die im Tiefseeschlamm fein vertheilte Eisen- und Mangansubstanz da oder dort an einzelnen, im Tiefseeschlamm eingebetteten Bimssteinstücken, an Zähnen oder Knochenfragmenten sich angesammelt und concentrirt hätten, dass mithin die Manganknollen der Tiefsee den in bereits abgelagerten Sedimenten sich erzeugenden konkretionären Bildungen zuzurechnen seien.

Gegen diese Annahme lässt sich jedoch der Umstand anführen, dass diese Manganknollen bei der Gewinnung der Tiefseeproben, soviel bekannt ist, nicht in Tiefseeschlamm eingehüllt und von diesem eingeschlossen gefunden werden, wie es der Fall sein müsste, wenn sie Konkretionen im Tiefsee-

schlamm selbst wären, sondern dass sie lose oder locker auf dem Grunde des Meeres angehäuft liegen. Man müsste sonst noch weiter annehmen, dass die anfänglich inmitten der Tiefseeablagerungen entstandenen Mangankonkretionen später durch untermeerische Fluthen aus ihrem ursprünglichen Lager ausgewaschen und an bestimmten Stellen zusammengeführt worden seien. Man wird zwischen beiden Annahmen je nach den Verhältnissen zu wählen haben.

Diese Eisen-Manganausscheidungen gewinnen ein besonderes geognostisches Interesse durch den Umstand, dass derartige oder doch ähnliche Anhäufungen oder Butzen öfters auch in älteren Gesteinsablagerungen, z. B. im devonischen Cypridinenkalk, im Zechstein-Dolomit, Keuper-Sandstein, alpinen rothen Liaskalk u. s. w. angetroffen werden, welche wohl als eine analoge Bildung gedeutet werden dürfen.

76) Meeresgrundprobe No. 137 (Station 137) von $31^{\circ}42'$ S-Br und $155^{\circ}46'$ W-Lg aus 4956 Meter Tiefe der Südsee, im Südwesten der Insel Rapa-iti, besteht aus einer bräunlich gefärbten, thonigen Masse, welche von äusserst feinkörnigen Flocken und Klümpchen gebildet wird und weder ganze Gehäuse von *Foraminiferen*, noch *Radiolarien* oder *Diatomeen*, nur sehr spärlich *Spongien*-Nädelchen und kleinste, in Salzsäure lösliche Stachelchen enthält. Auch Coccolithe werden vermisst. Dagegen finden sich schwarze, unregelmässig geformte Körnchen, welche sich als manganhaltig erweisen und die bräunliche Färbung der ganzen Masse hervorzurufen scheinen, in reichlicher Menge vor.

Bei der Behandlung mit verdünnter Säure entwickeln sich nur ganz vereinzelt Bläschen von Kohlensäure, dagegen in grosser Menge Chlorgas, wobei die Masse sich entfärbt. Der weissliche, feinste, flockige Rückstand besteht aus kleinsten Körnchen, Nädelchen und schuppenartigen Fläschen, welche gleichsam in einander verfilzt sind. Nur ganz vereinzelt Körnchen erweisen sich i. p. L. als doppeltbrechend und scheinen vulkanischen Mineralien anzugehören.

77) Meeresgrundprobe No. 139 (Station 139) von $42^{\circ}35,9'$ S-Br und $149^{\circ}41,5'$ W-Lg aus 4755 Meter Tiefe, südöstlich von der vorigen Position, erweist sich als eine ziemlich lockere, kreibige Masse von weisslicher Farbe mit einem Stiche ins Bräunliche, welche nur vereinzelt, gut erhaltene Gehäuse von *Foraminiferen*, dagegen viele in Säure unter Brausen lösliche Kalksplitterchen beherbergt. Letztere verhalten sich wie zerstückelte *Foraminiferen*-Schälchen und zerriebene Theile von Kalkhartgebilden anderer Meerthiere. *Radiolarien*, *Diatomeen* und Coccolithen wurden nicht beobachtet. Das Vorkommen von *Spongien*-Nädelchen ist unsicher.

In Salzsäure löst sich unter starkem Aufbrausen und unter Entwicklung von Chlorgas der grösste Theil der Masse auf; der übrigbleibende, geringe Rückstand ist braun gefärbt, flockig und aus feinsten Körnchen zusammengesetzt, unter welchen man kleine Quarzsplitterchen, Magneteisenkörnchen und Glimmerschüppchen erkennen kann.

78) Meeresgrundprobe No. 30 (n. S.) von $45^{\circ}35'$ S-Br und $136^{\circ}27'$ W-Lg, aus beiläufig 5000 Meter Tiefe in der Nähe der vorigen Position besteht aus einem ziemlich festen, grauen Schlick, welcher befeuchtet eine dunklere, lichtbraune Farbe annimmt. Im Uebrigen verhält sich diese Probe wie die vorausgehende. Beim Schlämmen sondern sich stark angegriffene *Foraminiferen*-Schalenstückchen ab; auch Fragmente von *Radiolarien* und *Spongien*-Nädelchen sind reichlich vertreten. Von den vereinzelt *Foraminiferen* wurden durch Dr. EGGER bestimmt:

Globigerina inflata.
 „ (?) *triloba*.
Sphoeroidina bulloides.

Truncatulina Ungeriana.
 „ *lobatula*.

79) Meeresgrundprobe No. 31 (n. S.) von 45° 30' S-Br und 128° 31' W-Lg aus 4465 Meter Tiefe der Südsee, ungefähr in der Mitte zwischen Neu-Seeland und der Südspitze von Amerika genommen, ist ein fast rein weisser, kreydiger, typischer *Globigerinen*-Schlamm, dem ziemlich zahlreiche *Coccolithe*, dann *Radiolarien*, feine Kalktheilchen organischen Ursprungs, Pflanzenfäserchen und nur verhältnissmässig sehr geringe Mengen von Mineraltheilchen beigemischt sind. Unter letzteren lassen sich kleine schwarze, magnetische Kügelchen, Bimssteinfäserchen und Körnchen vulkanischen Pulvers unterscheiden. Sie treten namentlich nach der unter lebhaftem Aufbrausen durch Säuren bewirkten Auflösung der Kalktheilchen neben feinkörnigen, braunen, zum Theil organischen Flocken deutlicher hervor.

Die *Foraminiferen* sind klein und von Mittelgrösse, zahlreich, die meisten mehr oder minder beschädigt, auch zernagt oder an der Oberfläche mattglänzend. Auch die keineswegs seltenen *Radiolarien* kommen meist in mehr oder weniger angegriffenen Exemplaren vor. *Spongien*-Nadeln sind wenig vertreten. Zwischen grösseren Detritusstückchen mineralischer Substanz finden sich auf 1 Quadratcentimeter Fläche ungefähr 110 *Globigerinen* und rotaline *Foraminiferen*, 20 *Orbulinen* verschiedener Grösse, 60 *Radiolarien*, 5 scheidige *Diatomeen*. Die zahlreichen Bruchstücke von *Foraminiferen*, der geschädigte Erhaltungszustand der meisten *Foraminiferen* und *Radiolarien* lassen vermuthen, dass in dem feinen Schlamm der Probe sich die geschädigten *Foraminiferen* und *Radiolarien* erst sekundär eingebettet haben.

Von *Foraminiferen* sind enthalten:

Truncatulina humilis Brody.

„ *Ungeriana* d'Orb.

Sphaeroidina bulloides d'Orb., häufig.

Pullenia obliqueloculata Park u. Jon., nicht selten.

Globigerina bulloides d'Orb., häufig.

Globigerina pachyderma Schwag., öfter.

Pulvinulina Micheliniana d'Orb., häufig.

„ *umbonata* Rss., nicht selten.

„ *Karsteni* Rss., nicht selten.

Nonionina, n. sp.

80) Meeresgrundprobe No. 32 (n. S.) von 46° 5' S-Br und 119° 22' W-Lg aus 3751 Meter Tiefe der Südsee, östlich von der vorigen Position, gleicht dem im Vorausgehenden beschriebenen *Globigerinen*-Schlamm und unterscheidet sich von ihm nur durch das Vorkommen zahlreicherer *Spongien*-Nadeln und die reichlicheren Beimengungen sehr mannigfacher und zierlich gestalteter *Radiolarien*.

Dr. Eggert theilt bezüglich dieser Probe folgende Beobachtungen mit:

Die zahlreichen *Foraminiferen* gehören grossentheils jugendlichen und nur zum Theil ausgebildeten Exemplaren an. Auf 1 Quadratcentimeter finden sich *Rotalinen*- und *Globigerinen*-Formen etwa in 800 Exemplaren, daneben sind kleine und kleinste Kugeln, welche mit *Orbulina* stimmen, etwa 400, dann 80 *Radiolarien* und etwa 10 Scheibendiatomeen. Das Zahlenverhältniss dürfte noch mehr zu Gunsten der kieselschaligen Gehäuse ausfallen, wenn man die Kalkschalen mit Säure zerstört und abgespült hat und dann erst zählt.

Lagena laevis Mont.

„ *gracilis* Williams.

Virgulina Schreibersena Czyk.

Sphaeroidina bulloides d'Orb., häufig.

Pullenia obliqueloculata Park u. Jon., häufig.

Orbulina universa d'Orb., häufig, in kleiner Form ungemein zahlreich.

Globigerina bulloides d'Orb., sehr häufig.

„ *diplostoma* Rss., nicht selten.

Pulvinulina canariensis d'Orb., öfter.

„ *Michelini* d'Orb., öfter.

Rotalia Soldanii d'Orb., nicht ganz selten.

81) Meeresgrundprobe No. 33 (n. S., Station 143) von 47° 30' S-Br und 92° 53,2' W-Lg aus 4691 Meter Tiefe der Südsee, ungefähr 1350 Kilometer von Tres Montes in Südamerika. Der hellbräunlich-weiße *Globigerinen*-Schlamm enthält ausser den *Foraminiferen* noch viele *Radiolarien*, einzelne

Diatomeen, sehr selten *Spongien*-Nädelchen, sehr viele zerriebene Kalktheilchen und wenig Mineralbeimengungen. Die Masse ist deutlich manganhaltig. Die *Foraminiferen* sind im Nachtrage aufgezählt.

Nach Entfernung der Kalkbestandtheile durch Säuren bleiben ausser den kieseligen organischen Beimengungen im Rückstande bräunliche, feinkörnige Flocken und etwas grössere Mineraltheilchen, unter welchen man vulkanische Gesteinskörnchen, Bimssteinfläserchen und schwarze Magnetkugeln (zum Theil noch im Gestein eingewachsen) unterscheiden kann. Bräunliche, stark dichroitische Splitterchen gehören Hornblende oder Turmalin an.

82) Meeresgrundprobe No. 34 (u. S., Station 144) von $51^{\circ}41,6'$ S-Br und $80^{\circ}30,3'$ W-Lg aus 4279 Meter Tiefe der Südsee, ungefähr 350 Kilometer westlich von der Wellington-Insel der Westküste von Südamerika, besteht aus einer hellbräunlich-weissen, erdig-thonigen Masse, welche hauptsächlich von fein zertheilten Mineralstoffen mit wenig beigemengten kleinen *Foraminiferen* (siehe Nachtrag), *Radiolarien* und *Spongien*-Nädelchen gebildet wird. Sie erweist sich ziemlich stark manganhaltig und braust, mit verdünnter Säure behandelt, lebhaft auf, was bei der spärlichen Beimengung von *Foraminiferen*-Schälchen auf einen namhaften Gehalt an zerriebenen feinen Kalktheilchen hindeutet. Der übrigbleibende, ziemlich beträchtliche Rückstand besteht theils aus äusserst feinkörnigen, zarten Flocken und Klümpchen, theils aus gröbereren Körnchen (abgesehen von den *Radiolarien* und *Spongien*-Nädelchen), von vulkanischen Mineralien, namentlich von Plagioklas, Augit, Vulkanglas, Bimsstein und Magnet Eisen, von welchen einzelne Kugeln in unzweifelhaft vulkanischer Gesteinsmasse eingeschlossen sind. Einzelne grünliche Körnchen scheinen aus Glaukonit zu bestehen.

Ueberblickt man die Ergebnisse der Untersuchung aller der einzelnen Meeresgrundablagerungen, welche mir von der Erdumsegelung S. M. S. „Gazelle“ vorgelegen haben, so treten neben den schon durch anderweitige Beobachtungen gewonnenen Resultaten insbesondere die Thatfachen in den Vordergrund, dass fast alle eigentlichen Tiefseeabsätze einen beträchtlichen Gehalt an Mangan besitzen, dann dass denselben fast ausnahmslos Bimssteinfläserchen und fein vertheilte, mit Magneteisen verbundene Mineraltheilchen vulkanischen Ursprungs beigemischt sind und dass in vielen, wahrscheinlich in allen *Globigerinen*-Tiefseeablagerungen eine oft namhafte Menge von Fettsubstanzen organischen Ursprungs vorkommt.

Einen sehr wesentlichen Antheil an der Zusammensetzung der Meeresgrundablagerungen, namentlich jener der eigentlichen Tiefsee, nehmen die feinsten Abschlammtheilchen, welche durchweg eine sehr ähnliche und gleichartige Beschaffenheit zeigen. Abgesehen von thierischen und pflanzlichen häutigen Gebilden, an welcher häufig erdige Theilchen haften, werden diese feinsten flockigen Beimengungen von fein gemengten, in kleinste staubartige Theilchen zerstückelten oder zerriebenen Mineralsubstanzen, wie solche meist auch in grösseren Körnchen zugleich mit beigemischt sind, und von thonig-erdigen, feinkörnigen Schüppchen, welche nachweisbar von den Flüssen als Abschwemmungsprodukte des Festlandes ins Meer getragen werden, gebildet. Die erstere Art der Flocken schliesst auch vielfach Zersetzungsprodukte in sich und verhält sich meist wie eine rein amorphe Masse, während bei den vorwaltend thonigen Flocken mehr oder weniger deutlich einzelne hellere Pünktchen i. p. L. als aus doppeltbrechender Mineralsubstanz — wohl meist aus Quarz — bestehend sich zu erkennen geben. Letztere machen den Hauptbestandtheil aller kalkfreien oder -armen, nicht sandigen Tiefseeabsätze aus und können als das Material betrachtet werden, welches in ähnlicher Weise während früherer geologischer Zeiten der Entstehung von thonigen oder mergeligen Gesteinen zur Grundlage gedient hat.

In der Nähe des Festlandes abgelagert und relativ reich an pflanzlichen, in der Zersetzung begriffenen Beimengungen erscheinen solche Thone vorherrschend schiefergrau gefärbt, wobei sich meist auch gröbere Quarkörnchen in grösserer Menge hinzugesellen und Uebergänge zu thonigen Sandlagen einstellen. Sie halten sich in ihrer Verbreitung weniger an eine bestimmte Tiefe des Meeres, als an eine gewisse, nicht grosse Entfernung von den Küsten.

Entfernter vom Festlande tragen die schlammartigen, mehr oder weniger kalkfreien oder doch kalkarmen Tiefseeablagerungen den Charakter des sogenannten rothen Tiefseeschlammes an sich. In seiner typischen Beschaffenheit ist dieser Schlamm aus den feinsten thonigen Flocken zusammengesetzt und nimmt durch eine die Flocken durchdringende oder in kleinsten staubartigen Körnchen ausgeschiedene Beimengung von Oxyden des Eisens und Mangans eine mehr bräunliche als röthliche Färbung an. Seine Hauptmasse wird von äusserst feinem, im Meerwasser am längsten suspendirt gehaltenem, vom Festlande abstammendem Thon, untermengt mit den sonst in allen Meeresabsätzen wiederkehrenden Beimengungen, nicht aber, wie man sonst annimmt, bloss von Zersetzungsprodukten vulkanischen Materials, was schon einfach durch den reichen Gehalt an Quarztheilchen bewiesen wird, gebildet.

Erhaltene, thierische Hartgebilde wie *Foraminiferen*-Gehäuse, Gerüste von *Radiolarien*, *Spongien*-Nädelchen, *Diatomeen*-Stückchen fehlen in demselben ganz oder gehören zu den Seltenheiten. Doch trifft man alle möglichen Uebergänge von diesem normalen rothen Schlick zu dem *Foraminiferen*-reichen, kalkigen *Globigerinen*-Schlamm, oder zu den von *Radiolarien* und *Diatomeen* erfüllten Abänderungen, die man als *Radiolarien*- und *Diatomeen*-Schlamm zu bezeichnen pflegt.

In solchen Uebergangsablagerungen stellen sich meist zugleich *Globigerinen* und *Radiolarien* ein, wie ja auch zwischen dem eigentlichen *Globigerinen*- und *Radiolarien*-Schlamm vielfache Uebergänge zu beobachten sind. Die den letzteren beigemengten feinsten Schlammtheilchen sind an sich nichts Anderes, als die feinen Flocken, welche auch den rothen Schlamm zusammensetzen. Fehlen dem rothen Tiefseeschlamm gut erhaltene Gehäuse auch fast gänzlich, so sind doch kleine Bruchstücke von solchen, ferner kleinste Stacheln von theils kalkiger, theils kieseliger Beschaffenheit und *Spongien*-Kieselnädelchen bald mehr vereinzelt, bald häufiger in der Schlammmasse eingebettet. Weitere Beiträge liefern, wie schon vorn erwähnt wurde, feine Körnchen von vulkanischen Mineralien und Gesteinen, namentlich von Bimsstein, welcher bekanntlich in manchen Meeresgebieten, die sonst vorherrschend dem rothen Schlamm angehören, in oft sehr grossen, abgerollten und theilweise mit Manganrinde überzogenen Stücken am Grunde des Meeres aufgehäuft ist.

Inwieweit fein zerkleint Material von Meteoriten — sogenannter kosmischer Staub — an der Zusammensetzung nicht bloss der rothen, sondern überhaupt aller Meeresgrundabsätze theilhaftig erscheint, ist mir zur Evidenz nachzuweisen nicht geglückt. Ich kann zwar konstatiren, dass in keiner der von mir untersuchten Proben vom Magnet ausziehbare, kleinste schwarze, theils kugelige, theils schlackige Körperchen vermisst worden sind, aber ich bin nicht der Meinung, dass es sich lediglich nach der äusseren Form der magnetischen Theilchen entscheiden lasse, ob solche magnetischen Theilchen vulkanischer Asche oder kosmischem Staube zuzurechnen seien. Für einen chemischen Nachweis des in *Meteoreisen* voranzusetzenden Gehaltes an Nickel und Phosphor aber fehlte es an den erforderlichen Quantitäten des Materials, obwohl selbst auch ein solcher Gehalt nicht mit absoluter Sicherheit als Beweis für die Gegenwart von *Meteoreisen* angesehen werden darf, da auch irdisches *Magneteisen* zuweilen nickel- und phosphorhaltig gefunden wird. Um so weniger ist auch auf die negativen Resultate ein besonderes Gewicht zu legen. Doch darf nicht unerwähnt bleiben, dass ich in keiner der von mir untersuchten Proben den Chondren gleiche Kügelchen, welche für eine grosse Gruppe von Stein-

meteoriten charakteristisch sind, aufzufinden vermochte, und dass ich die zuweilen vorkommenden runden Mineralkügelchen mit radial-faserigem Gefüge nicht für solche Chondren halten kann. Vom theoretischen Standpunkte aus ist übrigens an der Möglichkeit, sogar an der Wahrscheinlichkeit einer Betheiligung von meteoritischem Material an der Zusammensetzung der Meeresgrundablagerungen kaum zu zweifeln.

Noch ist zu bemerken, dass in gleichem Maasse, in welchem dem rothen Schlamm kalkige *Foraminiferen*-Schälchen spärlich beigemischt sind, auch Coccolithe und kleinste stabförmige Kalknadelchen sich gleichheitlich bemerkbar machen.

Was die an *Radiolarien* besonders reichen und meist auch stark manganhaltigen Ablagerungen des rothgefärbten Schlammes anbelangt, so finden wir eine ganz unzweifelhafte analoge Bildung in dem rothen, Hornstein führenden, kieseligen und stark manganhaltigen Juraschiefer des alpinen Gebiets (Aptychen- und Wetzsteinschiefer), welcher meist von *Radiolarien*-Einschlüssen erfüllt ist. Auch viele der ältesten (silurischen) Kieselschiefer verdanken ihren Ursprung zweifelsohne ähnlichen Tiefseeablagerungen.

Den Gegensatz zu diesen vorherrschend thonigen Absätzen bilden die kalkigen Ablagerungen, insbesondere der sogenannte Globigerinen-Schlamm. In der typischen Ausbildungsweise besteht der *Globigerinen*-Schlamm aus einer Anhäufung von kleinen *Foraminiferen*-Schälchen (vorherrschend von *Globigerinen*) in erstaunlicher Menge, welche durch feinen, von zerfallenen oder zerriebenen Schälchen abstammenden Kalkstaub, durch Coccolithe und flockige Mineraltheilchen zu einer, im feuchten Zustande oft nahezu plastischen Masse verbunden sind. Die weisse Farbe desselben geht mit der Zunahme der mineralischen Beimengungen und der damit Schritt haltenden Anhäufung von Eisen- und Manganoxiden ins Bräunlich- oder Röthlichweisse über. Nur in seltenen Fällen fehlen darin Reste von *Radiolarien*, *Spongien* und *Diatomeen*.

Es ist schon hervorgehoben worden, dass die nichtkalkigen Bestandtheile, welche nach der Einwirkung einer stark verdünnten Säure im Rückstande bleiben, im Allgemeinen die gleiche Beschaffenheit wie die den rothen Tiefseeschlamm bildenden, unorganischen Gemengtheile und wie der in der Nähe der Küsten sich absetzende Thonschlamm besitzen. Daraus ist auch hinlänglich der Uebergang der verschiedenen Arten von Tiefseeablagerungen erklärlich. Zugleich lässt sich daraus folgern, dass diese Thontheilchen wesentlich der gleichen Quelle, nämlich der Abschlammung von Festlandsbildungen durch die Flüsse, entstammen, wie eine reichliche Vermengung mit feinsten Quarzkörnchen und -Splitterchen beweist, die sich von zersetzten jüngeren Vulkanprodukten nicht ableiten lassen.

Bemerkenswerth ist ferner der Bittererdegehalt der durch die Einwirkung verdünnter Säuren erhaltenen partiellen Lösung, welcher nur auf eine, wenn auch relativ kleine Betheiligung von Magnesiumcarbonat an der Zusammensetzung des kalkigen Materials bezogen werden kann. Es dürfte anzunehmen sein, dass sich in solchen Fällen bereits ein Umtausch zwischen dem Bittererdesulphat des Meerwassers und der feinzerteilten Masse des Kalkschlammes vollzogen hat.

Als ein fast ständiger Begleiter von kleinen *Foraminiferen* erweisen sich die Coccolithe. Sie kommen im *Globigerinen*-Schlamm in ziemlich verschiedener Grösse oft in erstaunlicher Menge vor und bestehen, wie die Kalkschalen der *Foraminiferen*, aus krystallinischem Kalkcarbonat in einer sphäroidischen Ausbildung, weil sie i. p. L. doppeltbrechend sich erweisen und das für kugelige Anordnung von Mineralsubstanzen charakteristische schwarze Kreuz erkennen lassen. Wiederholte Versuche mit Anwendung aller der verschiedenen chemischen Mittel, durch welche man organische Substanzen (unter dem Mikroskop) nachzuweisen im Stande ist, haben bei den Coccolithen nur negative Resultate gegeben. Diese Thatsache im Zusammenhalte mit der Beobachtung, dass unter gewissen Umständen Kalkcarbonat z. B. aus dem Pferdeharn sich in den Coccolithen ganz ähnlichen Formen

ausscheiden kann, und dass auch andere chemische Verbindungen, z. B. unter gewissen Umständen Fluorverbindungen, in coccolithartigen Scheibchen vorkommen, scheint für die Annahme eines nicht organischen Ursprungs der Coccolithe zu sprechen.

Was die Vertheilung von thonigen und kalkigen Ablagerungen in grösseren Meerestiefen anbelangt, so ist zu bemerken, dass — abgesehen von den sehr wechselnden Absätzen in der Nähe des Festlandes — nicht allein die grössere oder geringere Tiefe der Meere als entscheidendes Moment maassgebend erscheint, sondern dass hierbei ganz besonders die Strömungen in den Meeren oder in der Tiefe und am Grunde der Meere herrschende besondere Verhältnisse, wie sie z. B. durch Ausströmen von Gasen und von den Mineralquellen analogen Lösungen hervorgerufen werden können, von Einfluss sind.

Es ist in hohem Grade auffallend, dass unter allen den zahlreichen Tiefseeproben, welche mir zur Untersuchung vorlagen — und soweit bekannt auch bei jenen der Challenger-Expedition —, selbst nicht eine Andeutung von Kalkoolithen sich vorgefunden hat, obgleich Kalkoolithe in einem so grossartigen Maassstabe an der Zusammensetzung mächtiger älterer Kalkfelsmassen theilhaftig sind. Dass solche Oolithbildungen auch jetzt noch am Grunde gewisser Meere stattfinden, haben die Beobachtungen von POUYALÉS' an der Ostküste von Carolina gelehrt. Der Mangel an oolithischen Meeresgrundproben in den erwähnten Aufsammlungen dürfte daher daraus zu erklären sein, dass die grossen Schiffe nur in seltenen Fällen wagen dürfen, an flachen Küsten oder in der Nähe von Korallenriffen so weit vorzudringen, als erforderlich wäre, um Grundproben aus solchen Tiefen zu gewinnen, in welchen vermuthlich oolithische Ausscheidungen stattfinden.

Während zwischen dem *Globigerinen*-Schlamm und gewissen erdigen Kreidebildungen aus der kretacischen Zeit eine so unverkennbare Analogie besteht, dass man diese Tiefseeablagerung geradezu als eine Fortsetzung der Kreidekalkbildung erklärt hat, lässt sich eine solche Aehnlichkeit mit anderen dichten Kalken nicht wahrnehmen, und es entsteht die Frage, ob, wie so vielfach behauptet wird, die sämmtlichen marinen Kalkgesteine aus frühen geologischen Perioden uranfänglich solche den *Foraminiferen*- oder *Globigerinen*-Schlammabsätzen ähnliche Ausscheidungen gewesen seien und ob sie erst durch einen Umbildungsprocess sich aus diesem Kalkschlamm in dichte Gesteine, welche meist keine *Foraminiferen*-Einschlüsse erkennen lassen, verwandelt hätten. Die Thatsache, dass in den meisten dichten Kalken keine oder nur vereinzelte, dann aber meist sehr gut erhaltene *Foraminiferen*-Ueberreste sich vorfinden, wie dies in Dünnschliffen deutlich nachweisbar ist, während in anderen, im Ganzen seltener vorkommenden Kalken, z. B. in vielen Kohlenkalken, im Zechstein, im Bellerophonkalke, in manchen alpinen Liaskalken u. s. w., solche Einschlüsse in grosser Menge anzutreffen sind, spricht nicht zu Gunsten einer solchen Annahme, wenigstens nicht, wenn man dieselbe ganz allgemein auf die Entstehung aller marinen dichten Kalke anwenden wollte. Man muss demnach wohl annehmen, dass in früheren geologischen Perioden eine direkte Ausscheidung von Kalkcarbonat aus den Meeren in grossartigem Maassstabe stattgefunden hat, wie dies auch die oft in erstaunlicher Mächtigkeit auftretenden Oolithkalke anzudeuten scheinen, welche unbezweifelnd einer direkten Kalkausscheidung ihre Entstehung verdanken. Auf ähnliche Prozesse direkter Kalkausscheidung weisen auch die an manchen nicht tiefen Meeresbuchten und Küsten sich bildenden, verfestigten *Lithothamnien*- (*Nulliporen*-) Bänke, die *Amphisteginen*-*Bryozoen*-Kalke und überhaupt die Zwischenmasse in den Korallenkalken hin.

Die zunächst an den Küsten gebildeten Meeresablagerungen tragen da, wo der Meeresboden sich vom Festlande weg nicht gleich in sehr beträchtliche Tiefe absenkt, einen von den örtlichen Verhältnissen direkt beeinflussten Charakter an sich. Es lassen sich daher nur schwierig für dieselben andere allgemeine Merkmale hervorheben, als dass sie eben Trümmergebilde sind, welche durch die

Fluthbewegung bewirkte, mehr oder weniger ausgeprägte Zeichen der Abrundung an sich tragen. Nur die glaukonitreichen Ablagerungen machen sich besonders bemerkbar. In Bezug auf die Bedingungen aber, unter welchen ihre Entstehung stattfinden kann, fehlt es noch an zureichenden Beobachtungen, welche direct an Ort und Stelle ihrer Ablagerung angestellt worden sind. Nur so viel scheint sicher zu sein, dass sie ausschliesslich in mässig tiefen und den Küsten nahen Theilen der Meere sich bilden können.

Bringt man die bekannten marinen Schichtengesteine der früheren geologischen Zeiten in Vergleich mit den jetzigen Meeresablagerungen, so ergibt sich die höchst merkwürdige Thatsache, dass, abgesehen von den kalkigen und kreideartigen Bildungen, von dem rothen jurassischen Hornsteinschiefer der Alpen und etwa noch von dem Kieselschiefer, die älteren paläolithischen Gesteine durchweg sowohl nach ihrer mineralischen Zusammensetzung, wie nach ihren Einschlüssen von organischen Ueberresten mit den in der Nähe der Küsten und in nicht beträchtlicher Tiefe der Meere erzeugten Absätzen die grösste Analogie besitzen und zwar im Grossen und Ganzen um so mehr, je älteren Perioden die Gesteinsschichten angehören. Die Folgerung, die daraus zu ziehen ist, lässt uns die Wahl zwischen der Annahme, dass in den älteren geologischen Zeiten sehr tiefe Meere überhaupt weniger ausgedehnt waren, wie in der Gegenwart, oder dass die Meere damals zwischen den häufiger aus der Wasserbedeckung aufragenden Festlandsmassen mehr vertheilt sich vorfanden und dass reicheres Abschwemmungsmaterial von diesen den benachbarten Meeren zugeführt wurde. Während vieler geologischen Perioden scheinen beide Verhältnisse sich vereinigt eingestellt zu haben, um Beiträge zu dem fortschreitenden Aufbau der Erdrinde mit Schichtgesteinen zu liefern.

So gering auch diese Beiträge im Vergleich zu der enormen Ausdehnung unserer Oeane sein mögen, so viel scheint doch aus denselben hervorzugehen, dass wir zu einer richtigen Vorstellung von der fortschreitenden Erweiterung und Erhöhung der Erdoberfläche mit Schichtgesteinen nur durch ein tieferes Studium der Ablagerungen, welche sich am Grunde der Meere gegenwärtig noch bilden, gelangen können.

Nachträge.

Nach Absendung des Manuscriptes wurden von Herrn Dr. EGGER noch mehrere Tiefseeproben untersucht und die hierbei aufgefundenen *Foraminiferen* bestimmt. Da die Ergebnisse dieser Bestimmungen nicht mehr vollständig in den Text eingeschaltet werden konnten, sind dieselben in den nachstehenden Verzeichnissen beigelegt.

Nachtrag zu 15) Seite 84.

In dieser Probe fanden sich folgende *Foraminiferen*-Arten vor:

<i>Miliolina venusta</i> , Karr.	<i>Globigerina bulloides</i> , d'Orb.
„ <i>seminulum</i> , d'Orb.	„ <i>rubra</i> , d'Orb.
<i>Lagena staphylearea</i> , Schwag.	„ <i>inflata</i> , d'Orb.
<i>Bigenerina robusta</i> , Br.	„ <i>regularis</i> , Rss.
<i>Bulimina aculeata</i> , d'Orb.	„ <i>diplostoma</i> , Rss.
<i>Sphaeroidina bulloides</i> , d'Orb.	<i>Anomalina ammonoides</i> , Rss.
<i>Discorbina Berthelotiana</i> , d'Orb.	<i>Pulvinulina Menardi</i> , d'Orb.

Auf 1 Quadratcentimeter Fläche des ausgebreiteten Materials finden sich ungefähr 7 *Foraminiferen*, 6 *Radiolarien* und 12 *Scheibendiatomeen*. Von ersteren kommen durchgehends nur einzelne Exemplare vor.

Nachtrag zu 17) Seite 84.

Bei dieser Probe kommen auf 1 Quadratcentimeter Fläche des ausgebreiteten Materials gegen 400 gut erhaltene Schälchen von *Foraminiferen*.

Die aufgefundenen Arten sind:

Biloculina Myrrhina, Schwag.
Spiroloculina tenuis, Cz.
Lagena staphylearea, Schwag.
 „ *Feildeniana*, Br.
 „ *laevis*, Mont.
 „ *acuta*, Rss.
 „ *aspera*, Rss.
 „ *gracillima*, Seq.
 „ *hispida*, Rss.
Virgulina Schreibersana, Cz.
Orbulina universa, d'Orb.

Globigerina bulloides, d'Orb.
 „ *inflata*, d'Orb.
 „ *Dutentrei*, d'Orb.
 „ *regularis*, d'Orb.
Pulvinulina repanda, M.
 „ *Micheliniana*, d'Orb.
 „ *tumida*, Br.
 „ *canariensis*, d'Orb.
 „ *Patagonica*, d'Orb.
Nonionina stelligera, d'Orb.

Nachtrag zu 18) Seite 85.

Die Probe enthält:

Sphaeroidina dehiscens, P. u. J.
Globigerina inflata, d'Orb.
 „ *concinna*, Rss.

Discorbina orbicularis, d'Orb.
Truncatulina Ungeriana, d'Orb.
Pulvinulina Patagonica, d'Orb.

Nachtrag zu 21) Seite 87.

Die in dieser Probe aufgefundenen *Foraminiferen* sind:

Globigerina triloba, Rss., h.
 „ *bulloides*, d'Orb., h.
 „ *rubra*, d'Orb., n. s.
 „ *sacculifera*, Br.
 „ *concinna*, Rss., n. s.
 „ *dubia*, Seq., s.
 „ *digitala*, Br., n. s.
 „ *diplostoma*, Rss.
Orbulina universa, d'Orb., h.

Orbulina porosa, Terq.
Sphaeroidina bulloides, d'Orb.
Truncatulina Ungeriana, d'Orb., einige.
 „ *lobata*, d'Orb.
Discorbina allomorphinoides, Rss., h.
Pulvinulina canariensis, d'Orb., einige.
 „ *Micheliniana*, d'Orb., einige.
 „ *Menardi*, d'Orb., h.

Auf 1 Quadratcentimeter Fläche der ausgebreiteten Masse treffen ungefähr 1500 Exemplare von *Foraminiferen*, deren Schälchen in der Regel mehr oder weniger von Schlamm überkrustet sind.

Nachtrag zu 30) Seite 92.

Die zahlreichen *Foraminiferen*-Einschlüsse dieser Probe vertheilen sich auf folgende Arten:

Biloculina depressa Monoligna, Schwag.
Miliolina cultrata, Br.
 „ *pygmaea*, Rss.
Spiroloculina tenuis, Cz.
Lagena gracillima, Seq.
 „ n. sp.
Trochammina inflata, Mont.

Bolivina punctata, d'Orb.
 „ *dilatata*, Rss.
Virgulina subsquamosa, Egg.
Gaudryina pupoides, d'Orb.
Uvigerina tenuistriata, Br.
 „ *asperula*, Cz.
 „ *angulosa*, Will.

Cassidulina, n. sp.
 „ *oblonga*, Rss., mehrfach.
Orbulina universa, d'Orb., h.
Pullenia sphaeroides, d'Orb.
Globigerina dubia, Egg., h.
 „ *regularis*, d'Orb., h.
 „ *bulloides*, d'Orb., h.
 „ *inflata*, d'Orb., einige.
Truncatulina lobatula, d'Orb.
 „ *Wuellerstorfi*, Schwa.
Anomalina ammonoides, Rss.

Anomalina grosserugosa, Gumb.
Pulvinulina Micheliniana, d'Orb., h.
 „ *tumida*, Br., mehrfach.
 „ *lateralis*, Terqu.
 „ *canariensis*, d'Orb., h.
 „ *Patagonica*, d'Orb., mehrfach.
 „ *repanda*, Ficht M., „
Rotalina Broeckhiana, Karr.
Nonionina Boneana, d'Orb., einige.
 „ *depressula*, Waldstatt.

Es treffen auf 1 Quadratcentimeter Fläche der ausgebreiteten Probe ungefähr 3600 *Foraminiferen*- und 10 *Radiolarien*-Reste.

Nachtrag zu 35) Seite 93.

Diese Probe liefert an *Foraminiferen*-Arten:

Bilucina tubulosa, Costa.
Sphaeroidina bulloides, d'Orb.
Orbulina porosa, Terqu.
Globigerina aequilateralis, Br.
 „ *regularis*, d'Orb., s. h.
 „ *inflata*, d'Orb., mehrfach.

Globigerina Dutentrei, d'Orb., h.
Anomalina ammonoides, Rss.
 „ *grosserugosa*, Gumb., n. s.
Pulvinulina Micheliniana, d'Orb., mehrfach.
 „ *exigua*, Br., einige.
 „ *Patagonica*, d'Orb., h.

In ähnlicher Weise, wie bei den Proben im Vorausgehenden behandelt, enthält dieser *Globigerinen*-Schlamm 900 *Foraminiferen*, 90 *Scheibendiatomeen*, 30 *Radiolarien* und einzelne *Spongien*-Nadeln.

Nachtrag zu 36) Seite 93.

Die in dieser Probe vorgefundenen *Foraminiferen* sind:

Lagena hexagona, Will.
Uvigerina pygmaea, d'Orb., einige.
 „ *angulosa*, Will.
 „ *tenuistriata*, Rss.
Cassidulina subglobosa, Br.
 ? *Sphaeroidina bulloides*, d'Orb.
Globigerina Bradyi, n. sp., einige.
 „ *regularis*, d'Orb., mehrere.

Globigerina Dutentrei, d'Orb., mehrere.
 „ *bulloides*, d'Orb., h.
Anomalina polymorpha, d'Orb., s.
 „ *grosserugosa*, Gumb., einige.
 „ *ammonoides*, Rss., selten.
Truncatulina Dutemplei, d'Orb., einige.
 „ *lobatula*, d'Orb.
Nonionina orbicularis, Br.

Nachtrag zu 38) Seite 93.

An *Foraminiferen* enthält diese Probe nach gleicher Berechnungsweise 350 Exemplare, ungefähr gleich viel *Diatomeen*, 10 *Ostracoden*-Schälchen neben unzähligen *Spongien*-Nädelchen. Die beobachteten *Foraminiferen* sind folgende:

Bilucina depressa, d'Orb.
 „ *laevis*, Defr., ziemlich oft.
Miliolina oblonga, Mont.
 „ *seminulum*, Linné.
Quinqueloculina regularis, Rss.

Miliolina cultrata, Br.
Ophthalmidium tumidulum, Br.
Articulina funalis, Br.
Cornuspira crassisepta, Br.
Lagena laevigata, Rss.

Lagena acuticosta, Rss.
 „ *hexagona*, Will.
 „ *semimarginata*, Rss.
Uvigerina angulosa, Will.
Cassidulina calabra, Seq.
 „ *subglobosa*, Br.
 „ *crassa*, d'Orb.
Polymorphina oblonga, d'Orb.
Patellina corrugata, Will.
Discorbina Parisiensis, d'Orb.

Nachtrag zu 56) Seite 97.

Die obere Lage dieser Probe enthält:

Verneuilina pygmaea, Egg.
Cassidulina, sp.?
Bolivina textularioides, Rss.
Orbulina universa, d'Orb., n. s.
Pullenia obliqueloculata, Park. Jon., n. s.
Sphaeroidina dehiscens, Br., einige.
Globigerina concinna, Rss., h.
 „ *bulloides*, d'Orb., gemein.
 „ *sacculifera*, Br., einzelne.

Es treffen dabei auf 1 Quadratcentimeter Fläche der ausgebreiteten Masse ungefähr 65 *Foraminiferen*, 45 *Radiolarien* und 12 *Scheibendiatomeen*.

In der unteren Lage dagegen fanden sich vor 180 *Foraminiferen*, 40 *Radiolarien* und 15 *Scheibendiatomeen*. An *Foraminiferen* enthält letztere:

Bolivina textularioides, Rss.
Pullenia obliqueloculata, Park. Jon.
Sphaeroidina dehiscens, Br., einige.
 „ *bulloides*, d'Orb., öfter.
Orbulina universa, d'Orb., öfter.
Globigerina sacculifera, Br., einzelne.
 „ *bulloides*, d'Orb., h.

Nachtrag zu 57) Seite 97.

Von *Foraminiferen* wurden in dieser Probe beobachtet:

Bolivina textularioides, Rss.
Virgulina subgamosa, Egg.
Chilostomella ovoidea, Rss.
Pullenia quinqueloculata, Rss.
Sphaeroidina dehiscens, Br.
Globigerina bulloides, d'Orb., h.
 „ *triloba*, Rss., mehrfach.
 „ *helicina*, d'Orb.

Truncatulina Ungeriana, d'Orb.
 „ *Ackneriana*, d'Orb.
 „ *Wüllerstorffii*, Schwag.
 „ *lobatula*, d'Orb.
Globigerina regularis, d'Orb.
 „ *concinna*, Rss.
 „ *Dutentrei*, d'Orb.
Nonionina orbicularis, d'Orb.
 „ *Boneana*, d'Orb.

Globigerina triloba, Rss., h.
Mastigerina pelagica, d'Orb., einzelne.
Discorbina rugosa, d'Orb.
 „ *allomorphinoides*, Rss., n. s.
Truncatulina Wüllerstorffii, Schwag.
Pulvinulina Menardii, d'Orb., gemein.
 „ *tumida*, Br., n. s.
 „ *exigua*, Br.
Rotalia Soldanii, d'Orb.

Globigerina concinna, Rss.
 „ *triloba*, Rss.
Pulvinulina Menardii, d'Orb., h.
 „ *tumida*, Br., öfter.
 „ ? *Schreibersana*, d'Orb., einige.
Discorbina allomorphinoides, Rss., mehrfach.
 „ *rugosa*, d'Orb., mehrfach.

Truncatulina Wüllerstorffii, Schwag.
Pulvinulina Menardii, d'Orb., h.
 „ *tumida*, d'Orb.
 „ *umbonata*, Rss.
 „ *Schreibersana*, d'Orb., öfter.
Discorbina allomorphinoides, Rss., öfter.
Rotalia orbicularis, d'Orb.

Auf 1 Quadratcentimeter Fläche des ausgebreiteten Materials treffen ungefähr 60 *Foraminiferen*, 45 *Radiolarien* und 60 *Diatomeen*.

Nachtrag zu 58) Seite 97.

Die in dieser Probe enthaltenen wenigen *Foraminiferen* mit meist beschädigter Schale sind:

<i>Globigerina concinna</i> .	<i>Pulvinulina Menardii</i> .
„ <i>triloba</i> .	<i>Pullenia obliqueloculata</i> .

Nachtrag zu 59) Seite 97.

An *Foraminiferen* wurden in dieser Probe beobachtet:

<i>Miliolina Fichteliana</i> , d'Orb.	<i>Truncatulina Wüllerstorffii</i> , Schwag.
<i>Haplophragmium canariense</i> , d'Orb.	„ <i>lobatula</i> , d'Orb.
<i>Nodosaria scalaris</i> , Ratsch.	„ <i>praecincta</i> , Will.
<i>Virgulina subsquamosa</i> , Egg.	<i>Anomalina grosserugosa</i> , Gumb.
<i>Bolivina punctata</i> , d'Orb.	<i>Rotalia papillosa</i> , Br.
<i>Cymbalopora Poeyi</i> , d'Orb.	„ <i>clathrata</i> , Br.
<i>Globigerina bulloides</i> , d'Orb.	„ <i>Schroeteriana</i> , Park. u. Jon.
„ <i>triloba</i> , Rss.	<i>Operculina ammonoides</i> , Gronovius.
<i>Discorbina orbicularis</i> , d'Orb.	„ <i>complanata</i> , Defr.
<i>Truncatulina reticulata</i> , Cz.	

Man zählt auf 1 Quadratcentimeter Fläche der ausgebreiteten Masse 20 *Foraminiferen*, 5 *Pteropoden*, 1 *Radiolarie* und 1 *Ostracode*.

Nachtrag zu 60) Seite 97.

Die in dieser Probe vorgefundenen *Foraminiferen* sind:

<i>Haplophragmium nanum</i> , Br.	<i>Discorbina allomorphinoides</i> , Rss.
<i>Bolivina testularioides</i> , Rss.	<i>Pulvinulina Patagonica</i> , d'Orb.
<i>Sphaeroidina bulloides</i> , d'Orb.	„ <i>Menardii</i> , d'Orb.
<i>Globigerina Dutentrei</i> , d'Orb.	„ <i>oblonga</i> , Will.
„ <i>bulloides</i> , d'Orb.	<i>Rotalia orbicularis</i> , d'Orb.

Dabei wurden auf 1 Quadratcentimeter Fläche des ausgebreiteten Materials gezählt: 10 *Foraminiferen*, 16 *Radiolarien* und 10 *Diatomeen*.

Nachtrag zu 61) Seite 98.

Die Probe No. 10 enthält:

<i>Bulimina ovata</i> , d'Orb.	<i>Globigerina ? marginata</i> , Rss.
<i>Uvigerina aculeata</i> , d'Orb.	„ <i>triloba</i> , Rss., n. s.
<i>Verneuilina polystropha</i> , Rss.	„ <i>bulloides</i> , d'Orb., n. s.
<i>Bolivina Hantkeniana</i> , Br.	<i>Discorbina allomorphinoides</i> , Rss., h.
<i>Sphaeroidina dehiscens</i> , Br.	„ <i>globularis</i> , d'Orb.
„ <i>bulloides</i> , d'Orb.	<i>Cymbalopora Poeyi</i> , d'Orb.
<i>Orbulina universa</i> , d'Orb.	<i>Truncatulina Ackneriana</i> , d'Orb.
<i>Globigerina diplostoma</i> , Rss., h.	<i>Pulvinulina Menardii</i> , d'Orb., s. h.
„ <i>concinna</i> , Rss., einige.	

Auf 1 Quadratcentimeter Fläche des ausgebreiteten Materials treffen ungefähr 280 gut erhaltene Schälchen von *Foraminiferen* und 10 *Radiolarien*.

In der Probe No. 11 dagegen fanden sich vor:

<i>Biloculina depressa</i> , d'Orb.	<i>Globigerina bulloides</i> , d'Orb., n. h.
<i>Planispira celata</i> , Costa.	„ <i>diplostoma</i> , Rss., h.
<i>Pullenia obliqueloculata</i> , Park. u. Jon., n. s.	<i>Discorbina allomorphinoides</i> , Rss., n. s.
<i>Globigerina triloba</i> , Rss., einzelne.	<i>Pulvinulina Menardii</i> , d'Orb., n. g. s.

Auf 1 Quadratcentimeter Fläche der ausgebreiteten Masse zählt man ungefähr 25 *Foraminiferen*, 5 *Radiolarien*, 7 *Diatomeen* (Scheibenformen) und zahlreiche *Spongien*-Nadelchen.

Nachtrag zu 62) Seite 98.

In dem Sande dieser Probe wurden beobachtet:

<i>Miliolina Cuvieriana</i> , d'Orb.	<i>Bolivina dilatata</i> , Rss.
„ <i>oblonga</i> , Mont.	„ <i>antiqua</i> , d'Orb.
<i>Spiroloculina tenuis</i> , Cz.	<i>Truncatulina Wüllerstorffii</i> , Schwag.
<i>Cornuspira crassisepta</i> , Br.	<i>Discorbina rosacea</i> , d'Orb.
<i>Lagena gracillima</i> , Leq.	<i>Pulvinulina cryptomphala</i> , Rss.
<i>Globigerina bulloides</i> , d'Orb.	

Auf 1 Quadratcentimeter Fläche des ausgebreiteten Materials treffen 20 *Foraminiferen* und 2 *Radiolarien*.

Nachtrag zu 64) Seite 98.

Die Probe enthält:

<i>Globigerina bulloides</i> , d'Orb., n. s.	<i>Mastigerina pelagica</i> , d'Orb., n. s.
„ <i>Dutentrei</i> , d'Orb., n. s.	<i>Pulvinulina Patagonica</i> , d'Orb., h.
„ <i>cretacea</i> , d'Orb., einige.	„ <i>Menardii</i> , d'Orb., n. s.
„ <i>triloba</i> , Rss., n. s.	„ <i>tumida</i> , Br., n. s.
„ <i>concinna</i> , Rss., einige.	

Es finden sich auf 1 Quadratcentimeter Fläche des ausgebreiteten Materials vor: ungefähr 100 *Foraminiferen* und 25 *Radiolarien*.

Nachtrag zu 65) Seite 98.

In dieser Probe wurden beobachtet:

<i>Globigerina bulloides</i> , d'Orb., n. s.	<i>Orbulina universa</i> , d'Orb.
„ <i>triloba</i> , Rss., n. s.	<i>Sphaeroidina bulloides</i> , d'Orb., n. s.
„ <i>cretacea</i> , d'Orb., n. s.	<i>Mastigerina pelagica</i> , d'Orb., h.
„ <i>helicina</i> , d'Orb.	<i>Pulvinulina tumida</i> , Br., einige.
„ <i>sacculifera</i> , Br., einige.	

Auf 1 Quadratcentimeter Fläche der ausgebreiteten Masse treffen ungefähr 300 *Foraminiferen* und 25 *Radiolarien*.

Nachtrag zu 66) Seite 99.

In dieser Probe wurden beobachtet:

<i>Spiroloculina limbata</i> , d'Orb.	<i>Lagena staphylarea</i> , Schwag.
„ <i>tenuis</i> , Cz.	<i>Bolivina textularioides</i> , Rss., z. h.
<i>Miliolina subrotundata</i> , Mont.	<i>Orbulina universa</i> , d'Orb., mehrf.
<i>Lagena apiculata</i> , Rss.	<i>Sphaeroidina bulloides</i> , d'Orb.

<i>Sphaeroidina dehiscens</i> , Br., mehrf.	<i>Globigerina helicina</i> , d'Orb.
<i>Gypsina globulus</i> , Rss.	<i>Truncatulina Dutemplei</i> , d'Orb., mehrf.
<i>Globigerina bulloides</i> , d'Orb., mehrf.	<i>Pulvinulina Micheliniana</i> , d'Orb.
„ <i>regularis</i> , d'Orb., h.	„ <i>repanda</i> , Ficht. u. Mell., mehrf.
„ <i>aequilateralis</i> , Br.	„ <i>canariensis</i> , d'Orb., mehrf.
„ <i>digitata</i> , Br., mehrf.	

1 Quadratcentimeter Fläche des ausgebreiteten Materials enthält ungefähr 300 *Foraminiferen*, 20 *Pteropoden*, 8 *Radiolarien* und 2 *Ostracoden*-Schälchen.

Nachtrag zu 68) Seite 99.

Die Probe enthält:

Truncatulina (?) *Dutemplei* d'Orb. und vereinzelt *Pulvinulina Patagonica*, beide in sehr kleinen Exemplaren.

Auf 1 Quadratcentimeter Fläche des ausgebreiteten Materials kommen ungefähr 20 *Foraminiferen* und 5 *Radiolarien*.

Nachtrag zu 81) Seite 105.

In dieser Probe wurden aufgefunden:

<i>Cassidulina oblonga</i> , Rss., s. kl. u. s. s.	<i>Globigerina pachyderma</i> , Ehb. (?), 2 Exempl.
<i>Sphaeroidina bulloides</i> , d'Orb., zweifelh.	<i>Pulvinulina Karsteni</i> , Rss.
<i>Globigerina bulloides</i> , d'Orb., s. kl. u. s.	„ <i>Micheliniana</i> , d'Orb.
„ <i>Dutentrei</i> , d'Orb., defektes Exempl.	„ <i>Schreibersana</i> , d'Orb.

Auf 1 Quadratcentimeter Fläche fanden sich 75 *Radiolarien*, 25 *Foraminiferen*, deren Schalen in einem Erhaltungszustande sich befanden, welcher das Exemplar noch sicher nach seiner Art erkennen lässt. Auch 3 scheibige *Diatomeen* wurden gezählt.

Nachtrag zu 82) Seite 106.

Gefunden wurden in dieser Probe:

<i>Quinqueloculina angusta</i> , Rss.	<i>Globigerina regularis</i> , d'Orb.
<i>Sphaeroidina bulloides</i> , d'Orb., h.	„ <i>diplostoma</i> , Rss.
„ <i>dehiscens</i> , Br.	„ <i>aequilateralis</i> , Br.
<i>Pullenia obliqueloculata</i> , Park. Jon., h.	<i>Pulvinulina Micheliniana</i> , d'Orb.
<i>Globigerina inflata</i> , d'Orb.	„ <i>Schreibersana</i> , d'Orb.
„ <i>bulloides</i> , d'Orb., mehrf.	<i>Rotalia Soldanii</i> , d'Orb.
„ <i>triloba</i> , Rss., mehrf.	

Foraminiferen sind in jugendlichen Formen selten, grössere bis 0,5 Millimeter dagegen häufig, aber nur spärlich kommen ganze Exemplare vor, und selbst von diesen ist die Schale meist angenagt. Die Bestimmung ist deshalb auch nur an wenigen Exemplaren sicher vorzunehmen. Auf 1 Quadratcentimeter Fläche finden sich ungefähr 30 bestimmbare *Foraminiferen*, 15 *Radiolarien*, 3 *Diatomeen*.

Die Gezeiten-Beobachtungen auf Kerguelen, Betsy Cove.

Bearbeitet von Professor Dr. BÖRGEN.

In einer Gegend, welche wie die Kerguelen-Insel bisher in geophysikalischer Beziehung zu den wenigst bekannten gehörte, war es neben andern dahin gehörigen Beobachtungen von Wichtigkeit, auch solche über die Gezeiten zu erhalten, und mussten diese um so grösseres Interesse darbieten, als sie von einer einsam im Ocean liegenden Insel stammten. S. M. S. „Gazelle“ war daher mit einem selbstregistrirenden Fluthmesser versehen, der von dem inzwischen verstorbenen Uhrmacher LEMCKE in Friedrichstadt a. d. Eider gefertigt worden war und der an dem Orte, an welchem die astronomische Station zur Beobachtung des Venusdurchganges errichtet werden würde, zur Aufstellung gelangen sollte.

Der Apparat bestand im Wesentlichen aus einem Uhrwerk, welches eine mit Holz überzogene Walze von 440 Millimeter Umfang und 240 Millimeter Höhe in 24 Stunden einmal um eine vertikale Axe herumdrehte, während gleichzeitig ein Bleistift durch den wechselnden Wasserstand in vertikaler Richtung auf und ab verschoben wurde. Diese Bewegung des Schreibstiftes wurde dadurch bewirkt, dass in einem Standrohr, in dem das Wasser dieselbe Höhe wie draussen hatte, ein Schwimmer, welcher an einer über ein Rad geführten und durch Gegengewicht stets gespannt gehaltenen Kette hing, durch das Steigen und Fallen des Wassers auf und nieder geführt wurde. Durch diese Bewegung des Schwimmers wird die Peripherie des Rades, über welches die Kette geht, um ebenso viel gedreht, wie sich der Schwimmer hebt oder senkt, und diese Drehung wird durch Zahnräder und Triebe auf die Zahnstange übertragen, an welcher der Schreibstift befestigt ist. Die Uebertragung ist so eingerichtet, dass eine Verkleinerung der Bewegung des Schwimmers auf ungefähr $\frac{1}{10}$ bewirkt wird, so dass nach genauerer Bestimmung der Schreibstift sich um 96 Millimeter verschob, wenn das Wasser im Standrohr um 1 Meter stieg oder fiel.

Dieser Apparat wurde in einem kleinen eisernen Häuschen aufgestellt, welches zu diesem Zwecke, wie zur Aufnahme des Anemometers besonders mitgegeben war. Das letztere Instrument musste jedoch auf dem Dache des Wohnhauses angebracht werden, da an dem Aufstellungsorte des Fluthmessers vollständiger Schutz gegen die herrschende Windrichtung vorhanden war.

Die Aufstellung und das Funktioniren des Apparates brachte, zumal anfangs, grosse Schwierigkeiten mit sich, die hier kurz berührt werden müssen.

Der Ort der Aufstellung war eine kleine Schlucht, die in einer Länge von 25 und einer Breite von 6 Meter in den Felsen, der zum Theil das Südufer der Betsy Cove bildet, hineinschneidet und von der ganz im Innern eine kleine Seitenschlucht von 4 Meter Länge und 6 Meter Breite abzweigt.

Die mittlere Wassertiefe in diesem Theile betrug 1,8 Meter, und war auch bei Springebbe noch hinreichend Wasser über dem Grunde. Auch war die Felsenbildung derart, dass eine Ueberbrückung möglich war, und eignete sich dieser Platz daher insofern ausgezeichnet für die Aufstellung des Fluthmessers. Da aber die Schlucht sich nach NO öffnete, so drang eine ziemlich bedeutende Dünung in dieselbe hinein, welche noch durch die Enge der Schlucht und durch eine besondere Eigenthümlichkeit, welche sie auszeichnete, verstärkt wurde. Es befindet sich nämlich am Grunde der Schlucht in dem Felsen eine ziemlich grosse Höhle, deren Deckenhöhe über Niedrigwasser ca. 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ Meter beträgt. Der Eingang liegt bei Hochwasser mit seinem höchsten Theile etwa $\frac{3}{4}$ Meter über dem Wasserspiegel, wird aber bei bewegter See ganz von Wasser bedeckt, die eindringende Dünung füllt die Höhle zum Theil aus, comprimirt die in derselben befindliche Luft, welche sobald die Welle anfängt zurückzugehen, mit Gewalt aus der eben frei werdenden Oeffnung entweicht, dabei das Wasser in feine Tropfen zerstäubend, aber auch einen Wellenschlag erzeugend, welcher das Wasser in dem hinteren Theile der Schlucht in lebhafte Bewegung setzt. Diese Umstände beeinträchtigten den sonst für die Aufstellung des Fluthmessers so günstigen Ort; da aber sonst kein passender Platz gefunden werden konnte, so wurde derselbe hier aufgestellt und zur Abwehr der Dünung der Eingang der Schlucht mit einem aus lose übereinander liegenden schweren Steinen errichteten Damm verschlossen, welcher dem Wasser freie Kommunikation liess, aber den Anprall der Dünung aufnahm und dahinter verhältnissmässig ruhiges Wasser schuf. Dieser Damm, der in einer Länge von 6,5 und einer Höhe von 3,5 Metern aufgeführt wurde, erfüllte auch anfangs seinen Zweck, die Gewalt des Seegangs war aber zeitweise so gross, dass nach und nach die über Wasser befindlichen Steine abgekämmt und in den inneren Theil der Schlucht geschleudert wurden; immerhin bildete der Damm auch später noch einen ziemlich wirksamen Schutz gegen das Eindringen des Seegangs.

Das Häuschen zur Aufnahme des Fluthmessers wurde dann auf einer Plattform befestigt, die auf 3 quer über die innere Seitenschlucht gelegte Spieren aufgenagelt war. Die Plattform befand sich 5,8 Meter über dem Grunde und 4,0 Meter über dem mittleren Wasserspiegel. Von derselben wurde ein Rohr aus Blech, in dem der Schwimmer auf- und abgehen sollte, bis auf 0,4 Meter vom Grunde hinuntergeführt. Dieses Rohr wurde durch Seitenverstreben nach 3 vertikalen Spieren, die, auf dem Grunde aufstehend, die Ueberbrückungsspiere stützten, festgehalten. Eine zweimal um den oberen Theil des Häuschens geschlungene Kette, die nach Ost und West an zwei in dem Erdboden sitzenden Bootsankern festgemacht war, und eine Lage schwerer Steine auf beiden Enden der Horizontalspiere dienten zur weiteren Befestigung des ganzen Baues.

An einer der senkrecht stehenden Spieren war eine Latte als Pegel angebracht mit einer Eintheilung in Decimeter, welche jeden Tag mehrmals abgelesen wurde, um die auf der Walze gezeichneten Fluthkurven unter sich vergleichbar zu machen und alles auf einen gemeinschaftlichen Nullpunkt zu beziehen. Der Nullpunkt des Pegels war der Meeresgrund.

Nachdem die Schwierigkeiten, welche durch das Eindringen der Dünung in Bezug auf die Befestigung des ganzen Baues erwachsen, überwunden waren, funktionirte der Apparat regelmässig und gut, doch liess sich die Wellenbewegung des Wassers, die sich auf dem Papiere dadurch bemerklich machte, dass die Kurve, statt als einfache scharfe Linie, als ein breites schattirtes Band erscheint, nicht ausschliessen. Später traten noch andere Schwierigkeiten auf. Bei einem langen Sturm, der vom 25. bis 27. Dezember wehte, wurde eine grosse Menge losgerissener Algen in die Bucht hineingetrieben und auch das Standrohr derart mit denselben angefüllt, dass die Bewegung des Schwimmers völlig gehemmt war, und obwohl das Rohr öfter gereinigt wurde, war es nicht möglich, die Algen fern zu halten. Bis dahin war das Rohr nach unten zu durch einige breite

Bänder nach Art eines Gitters abgeschlossen gewesen, jetzt wurde ein Sieb angebracht, welches eine Anzahl Löcher von 5 Millimeter Durchmesser enthielt. Hierdurch wurde der Zweck, die Algen auszuschliessen, vollständig erreicht und zugleich der Wellenschlag wirksamer als bisher ausgeschlossen, obwohl derselbe immer noch nicht ganz fortgeschafft wurde.

Der Bogen, auf welchem die Kurven aufgezeichnet wurden, ward vom Herrn Unterlieutenant zur See (jetzt Kapitänlieutenant) WACHENHUSEN, der den Fluthmesser und das Anemometer unter seiner Aufsicht hatte, täglich gewechselt, und kontrollirte derselbe den Apparat sehr häufig, auch Nachts, und machte von 9^h a. m. bis 9^h p. m. stündlich Pegelbeobachtungen zur Reduktion der Ablesungen der Fluthmesser-Kurven auf einen gemeinschaftlichen Nullpunkt. Die Sorgfalt und grosse Mühe, welche Herr Lieutenant WACHENHUSEN diesen Arbeiten widmete, muss auf das Höchste anerkannt werden.

Aus den bis Januar 28 erhaltenen Hoch- und Niedrigwasserhöhen leitete Lieutenant WACHENHUSEN ab, dass der mittlere Wasserspiegel 1,82 Meter über dem Nullpunkt des Pegels (d. h. des Grundes) lag, und wurden hierauf zwei Marken hergestellt, die durch Nivellement mit einander verbunden wurden.

Die eine befindet sich unmittelbar neben dem früheren Aufstellungsorte an einer leicht zugänglichen Stelle der Schlucht. Es ist eine horizontale (?) Felsplatte, mit einer Marke und der eingemeisselten Inschrift:

„4,10 Meter über mittlerem Meeresspiegel“

versehen. Die zweite wird gebildet durch den gemauerten mit Cement überzogenen Pfeiler, auf dem das photographische Fernrohr gestanden hat, auf welchem eingemeisselt wurde:

„19,30 Meter über mittlerem Meeresspiegel.“

An diesen Zahlen wird durch die nachfolgende strenge Reduktion der Beobachtungen nichts geändert.

Beide Marken sind leicht zu finden, namentlich die zweite, welche oberhalb einiger Gräber von Walfischfängern liegt, und ist die erste Marke von dieser ca. 100 Meter entfernt in nordöstlicher Richtung zu suchen.

Für die Ablesung der Kurven wurde nach dem Augenmaasse mitten durch die Schattirung hindurch eine Kurve gelegt, ein Verfahren, welches bisweilen etwas willkürlich sein konnte, wenn der Wellenschlag sehr bedeutend und der Bleistift in Folge der erheblichen Beanspruchung etwas abgenutzt war. Namentlich fühlbar wurde diese Unsicherheit bei den Nippfluthen, wo die Kurve erheblich viel flacher verläuft als bei Springfluth, doch dürften sich etwa begangene Fehler hinreichend ausgleichen, um die Resultate vertrauenswürdig erscheinen zu lassen. Aus den so gezeichneten Kurven wurden dann die stündlichen Wasserstände entnommen und mit Hülfe der gleichzeitigen Pegelablesungen auf den Nullpunkt des Pegels reducirt.

Die weitere Bearbeitung geschah nach der Methode der harmonischen Analyse in der Form, wie sie vom Verfasser dieses bei der Bearbeitung der Gezeitenbeobachtungen zu Kingua-Fjord und Süd-Georgien¹⁾ für kurze Beobachtungsreihen entwickelt worden ist. Die Beobachtungen beginnen 1874 November 16 0^h p. m. und schliessen 1875 Januar 29 0^h p. m., umfassen also 74 Tage. Wegen der oben erwähnten Schwierigkeiten sind dieselben jedoch nicht ganz ohne Lücken, es kam mehrfach vor, dass die Registrirung aus irgend einem Grunde einige Stunden ausfiel, z. B. weil sich Algen in dem

¹⁾ Die internationale Polarforschung 1882—83. — Die Beobachtungsergebnisse der Deutschen Stationen Bd. II Einleitung S. XXXIII ff.

Rohr befanden, die erst wieder ausgefischt werden mussten, oder dergl. Solche kleinen Lücken konnten meistens durch Ergänzung der Kurve mit genügender Sicherheit ausgefüllt werden. Einige grössere Lücken, so namentlich die durch den grossen Sturm vom 25. bis 27. Dezember hervorgerufene, welche durch einige Stunden oder einen Tag brauchbarer Beobachtungen unterbrochen waren, mussten durch Weglassung dieser zu einer einzigen grösseren Lücke vereinigt werden, um die Berechnung der Konstanten nicht allzu unverhältnissmässig zu erschweren, und so bestand das Material endlich, aus 3 Reihen von Beobachtungen, die durch 2 Lücken von 5 und 9 Tagen von einander getrennt waren. Obwohl aus diesem Grunde, wie auch wegen der in Folge des sehr stürmischen Wetters²⁾ vorhandenen allgemeinen Unsicherheit der Registrirungen, die abgeleiteten Konstanten etwas unsicherer sein mögen, als wenn die Beobachtungsreihe keine Unterbrechungen erlitten hätte, und wie sie an einem weniger sturmreichen Meere hätten erlangt werden können, so glaubt der Verfasser doch annehmen zu können, dass dieselben sich nicht allzu sehr von der Wahrheit entfernen werden.

Der Wasserstand in irgend einem Augenblicke wird, unter Beschränkung auf die wichtigsten Glieder, durch folgenden Ausdruck dargestellt:

$$\begin{aligned}
 (1) \quad h = & A_0 + M_2 \cos 2 \{h_0 - s_0 - v + \xi + (\gamma - \sigma) t - \mu\} \\
 & + S_2 \cos 2 \{(\gamma - \eta) t - \zeta\} \\
 & + K_2 \cos 2 \{h_0 - v'' + \gamma t - x_2\} \\
 & + N \cos 2 \left\{ h_0 - \frac{3}{2} s_0 + \frac{1}{2} p_0 - v + \xi + \left(\gamma - \frac{3}{2} \sigma + \frac{1}{2} \omega \right) t - v_0 \right\} \\
 & + L \cos 2 \left\{ h_0 - \frac{1}{2} s_0 - \frac{1}{2} p_0 - v + \xi - R + \frac{1}{2} \pi + \left(\gamma - \frac{1}{2} \sigma - \frac{1}{2} \omega \right) t - \lambda_0 \right\} \\
 & + K_1 \cos \left\{ h_0 - v' - \frac{1}{2} \pi + \gamma t - x_1 \right\} \\
 & + O \cos \left\{ h_0 - v - 2(s_0 - \xi) + \frac{1}{2} \pi + (\gamma - 2\sigma) t - o \right\} \\
 & + P \cos \left\{ \frac{1}{2} \pi - h_0 + (\gamma - 2\eta) t - \psi \right\}
 \end{aligned}$$

In diesem Ausdruck ist:

$$\left. \begin{aligned}
 A_0 &= \text{dem mittleren Wasserstande,} \\
 h_0 &= \text{mittlere Länge der Sonne} \\
 s_0 &= \text{„ „ des Mondes} \\
 p_0 &= \text{Länge des Perigäums der Mondbahn}
 \end{aligned} \right\} \text{in der Bahn,}$$

für den Augenblick des Beginns der Beobachtungen (hier 1874 November 16 0^h p. m.).

v = Rektascension des Durchschnittspunktes der Mondbahn mit dem Aequator,

ξ = Unterschied der Bogenstücke zwischen dem Frühlingspunkt und dem aufsteigenden Knoten der Mondbahn in der Ekliptik und diesem Punkt und dem Durchschnitt der Mondbahn mit dem Aequator,

v' und $2 v''$ = Funktionen von v

für die Mitte des Beobachtungszeitraums.

²⁾ In drei Monaten wurden 452 Sturmstunden beobachtet, in denen die mittlere stündliche Windgeschwindigkeit 15 Meter pro Sekunde überstieg, und hierunter waren 154 Stunden mit Geschwindigkeiten über 20 Meter pro Sekunde.

Ist für die Mitte des Zeitraums der Beobachtungen:

N = Länge des aufsteigenden Knotens der Mondbahn,

J = Neigung der Mondbahn gegen den Aequator,

P = Länge des Perigäums der Mondbahn — ξ ,

so ist genähert:

$$v = 12,9^\circ \sin N - 1,3^\circ \sin 2N$$

$$\xi = v - 1,07^\circ \sin N,$$

$$v' = 8,8^\circ \sin N - 0,6^\circ \sin 2N,$$

$$2v'' = 17,8^\circ \sin N - 0,5^\circ \sin 2N$$

und

$$\operatorname{tg} R = \frac{6 \sin 2P}{\cot \frac{1}{2} J^2 - 6 \cos 2P}$$

Ferner:

γ = Rotationsgeschwindigkeit der Erde,

η = mittlere Bewegung der Erde in ihrer Bahn,

σ = „ „ des Mondes,

ω = „ „ des Perigäums der Mondbahn,

in der Zeiteinheit (eine Stunde mittlerer Sonnenzeit) und ausgedrückt in Graden und Bruchtheilen.

t = Anzahl der seit Beginn der Beobachtungen verflossenen mittleren Stunden.

M_2, S_2, K_1 u. s. w. $2\mu, 2\xi, 2x_2$ u. s. w. die zu bestimmenden Konstanten.

Die einzelnen Glieder des Ausdrucks (1) stellen der Reihe nach dar: M_2 die Haupt-Mondtide, S_2 die Haupt-Sonnentide, K_2 die aus der Deklination von Mond und Sonne entspringende, sowie N und L die aus der Entfernungsänderung des Mondes hervorgehende Tide. Dies sind die halbtägigen Tiden; K_1 und O sind die wichtigsten eintägigen Tiden des Mondes, P diejenige der Sonne.

Bezeichnen wir in Formel (1) allgemein irgend einen der Koeffizienten M_2, S_2 u. s. w. mit R , ferner die Winkelgrößen wie $2(h_0 - s_0 - v + \xi)$ u. s. w. mit $V_0 + u$, die Aenderungen dieser Größen mit der Zeit oder $2(\gamma - \sigma)$ u. s. w. mit ι und die Konstanten $2\mu, 2\xi$ u. s. w. mit x , so können wir allgemein ein Glied der Formel (1) ausdrücken durch:

$$(2) \quad R \cos(\iota t - V_0 + u - x) = R \cos(\iota t - \zeta)$$

wenn wir noch setzen:

$$(3) \quad \begin{cases} -\zeta = V_0 + u - x \\ \text{oder} \quad x = V_0 + u + \zeta \end{cases}$$

Die Grösse R ist verschieden je nach der Neigung der Mondbahn gegen den Aequator; um daher aus verschiedenen Zeiträumen erhaltene Konstanten mit einander vergleichbar zu machen, hat man R auf einen mittleren Werth H zu reduciren, indem man setzt:

$$(4) \quad \begin{cases} R = f H \\ \text{woraus} \quad H = \frac{1}{f} R \end{cases}$$

worin f ein von der Neigung der Mondbahn abhängiger Faktor ist. Näheres hierüber, wie auch Hilfstabellen zur Bestimmung von $V_0 + u$ und $\log f$ findet man in der Schrift des Verf.: Die harmonische Analyse der Gezeitenbeobachtungen (Berlin, Mittler 1885).

Es ist jetzt noch kurz anzuführen, auf welche Weise man R und ζ findet. Es ist:

$$\begin{aligned} R \cos(\epsilon t - \zeta) &= R \cos \zeta \cos \epsilon t + R \sin \zeta \sin \epsilon t \\ &= A \cos \epsilon t + B \sin \epsilon t \end{aligned}$$

wenn wir setzen:

$$(5) \quad \begin{cases} A = R \cos \zeta \\ B = R \sin \zeta \end{cases}$$

Durch die Analyse werden zunächst A und B gefunden und daraus nach (5) R und ζ und aus diesen mit Hilfe von (3) und (4) H und x .

Um die A und B zu erhalten, werden die stündlichen Wasserstände in Formulare eingetragen, welche 24 Vertikalspalten, den 24 Tidestunden entsprechend, und beliebig viele Horizontalzeilen enthalten. Zur Ableitung der Haupt-Sonnentide S werden die Wasserstände einfach der Reihe nach eingetragen und für jede Vertikalspalte der Mittelwerth bestimmt. Ist dann die Anzahl der Beobachtungstage hinreichend gross, so werden diese Mittelwerthe den Verlauf der Tide S rein darstellen, weil die anderen Tiden in jeder Vertikalspalte in allen möglichen Phasen vorkommen und sich daher jede für sich zu Null aufheben; bei einer kürzeren Reihe üben die anderen Tiden noch einen Einfluss aus, der durch Rechnung beseitigt werden muss. Will man eine andere Tide ableiten, z. B. die Haupt-Mondtide M , so verfährt man ebenso, nur werden in gewissen gesetzmässig einander folgenden und vorher bestimmten Rubriken anstatt eines, zwei aufeinanderfolgende Wasserstände eingetragen und hiernach wieder die Mittel für die 24 Vertikalspalten gebildet. Bei genügender Zahl der Beobachtungstage stellen diese den Verlauf der Tide M in einem Tidetage dar. Ganz analog ist das Verfahren für alle anderen Tiden, nur dass natürlich die Doppeleintragungen auf andere Stunden fallen; für gewisse Tiden, z. B. für K , hat man anstatt der Doppeleintragungen gewisse Rubriken frei zu lassen.

Die auf diese Weise erhaltene Reihe von 24 Werthen stellt man dar durch eine Reihe von der Form:

$$(6) \quad \begin{aligned} &A_0 + A_1 \cos n t' + A_2 \cos 2 n t' + A_3 \cos 3 n t' + A_4 \cos 4 n t' + \dots \\ &+ B_1 \sin n t' + B_2 \sin 2 n t' + B_3 \sin 3 n t' + B_4 \sin 4 n t' + \dots \end{aligned}$$

worin $n = 15^\circ$ und t' eine beliebige Tidestunde (d. h. den 24. Theil desjenigen Zeitraums, in welchem die eintägige Komponente der betreffenden Tide alle ihre Phasen durchläuft) und A_0, A_1, B_1 u. s. w. konstante Koeffizienten bedeuten. Für die halbtägigen Tiden braucht man im Allgemeinen nur A_2 und B_2 , für die eintägigen nur A_1 und B_1 abzuleiten, für die Haupt-Sonnen- und Mondtide jedoch kann es erforderlich sein, die ganze Reihe bis A_8, B_8 (jedoch mit Ausschluss von A_5, B_5 und A_7, B_7) abzuleiten. Die Glieder $A_4, B_4, \dots, A_8, B_8$ nennt man Nebentiden, weil sie ihre Ursache darin finden, dass die Haupttiden A_2, B_2 im Vergleich zur Tiefe des Wassers gross sind, sie sind demnach lokaler Natur.

Ueber die sehr einfache Art, die Grössen A, B zu berechnen, muss hier auf die oben erwähnte Schrift des Verf. oder auf die „Annalen der Hydrographie 1884“ verwiesen werden.

Nachdem für alle Tiden die A und B so abgeleitet worden sind, als wenn kein Einfluss der Tiden auf einander stattfände und als wenn keine Lücken in den Beobachtungen vorhanden wären, geschieht die weitere Berechnung bzw. Verbesserung der Konstanten auf folgende Weise

Es sei bekannt die Tide R, ζ , dann haben wir, um den Einfluss dieser Tide zu beseitigen, an die für die anderen Tiden gefundenen A'_p und B'_p anzubringen:

$$(7) \quad \begin{cases} \text{Korrektion an } A'_p = -\frac{R}{n+1} \sin \frac{n+1}{2} m \cdot r_1 \cdot \cos \left(\zeta - \frac{n}{2} m - \alpha \right) \\ \text{Korrektion an } B'_p = -\frac{R}{n+1} \sin \frac{n+1}{2} m \cdot r_2 \cdot \cos \left(\zeta - \frac{n}{2} m - \beta \right) \end{cases}$$

worin $n + 1$ die Anzahl der bei Ableitung von A'_p und B'_p benutzten Tidedage, $\frac{1}{2} m$, r_1 , r_2 , α und β konstante Grössen bedeuten, welche aus der nachstehenden Hülftafel entnommen werden können (für r_1 und r_2 sind ihre Logarithmen gegeben).

Ist eine Lücke in den Beobachtungen vorhanden, welche mit dem Tidedage v_1 beginnt (der erste Tidedag wird mit 0 bezeichnet) und mit dem Tidedage v_2 schliesst, so dass $v_2 + 1$ der erste Tidedag ist, mit welchem die Aufzeichnungen wieder beginnen, so hat man ausserdem noch die folgenden Korrekturen anzubringen, um den auf die fehlenden Tage fallenden Einfluss von R , ζ von der durch (7) gefundenen Gesamtkorrektur in Abzug zu bringen.

$$(8) \begin{cases} \text{Korrektur an } A'_p = + \frac{R}{n - (v_2 - v_1 + 1) + 1} \sin \frac{v_2 - v_1 + 1}{2} m \cdot r_1 \cdot \cos \left(\zeta - \frac{v_1 + v_2}{2} m - \alpha \right) \\ \text{Korrektur an } B'_p = + \frac{R}{n - (v_2 - v_1 + 1) + 1} \sin \frac{v_2 - v_1 + 1}{2} m \cdot r_2 \cdot \cos \left(\zeta - \frac{v_1 + v_2}{2} m - \beta \right) \end{cases}$$

In diesem Falle hat man auch in (7) nicht mit $n + 1$, sondern mit $n - (v_2 - v_1 + 1) + 1$, d. h. mit der Zahl der wirklich verwandten Tidedage zu dividieren. Es möge noch bemerkt werden, dass es nur nöthig ist, gleichnamige Tiden gegenseitig zu verbessern, d. h. halbtägige nur wegen halbtägiger Tiden u. s. w.

Hülftafel zur Berechnung des gegenseitigen Einflusses der Tiden aufeinander.

Zu verbessernde Tideo	Bekannte Tideo														
	M_2			S_2			K_2			N			L		
	$\frac{1}{2} m$	$\log r_1$ α	$\log r_2$ β	$\frac{1}{2} m$	$\log r_1$ α	$\log r_2$ β	$\frac{1}{2} m$	$\log r_1$ α	$\log r_2$ β	$\frac{1}{2} m$	$\log r_1$ α	$\log r_2$ β	$\frac{1}{2} m$	$\log r_1$ α	$\log r_2$ β
M_2	—	—	—	12,6180°	0,66390 11,5826°	0,65032 102,6180°	13,6332°	0,63060 12,5228°	0,61592 103,6382°	353,2385°	0,92434 173,8069°	0,93181 263,2385°	6,7614°	0,93174 6,2029°	0,92442 96,7614°
S_2	347,8093°	0,66530 168,8412°	0,67383 257,8093°	—	—	—	0,9856	1,76493 0,9037°	1,76385 90,9856°	341,2767	0,47518 162,8752°	0,49616 251,2767°	354,3417	1,00231 174,8167°	1,00855 264,3417°
K_2	346,8596	0,63214 167,9727°	0,64678 256,8596°	359,0170	1,76505 179,0990°	1,76612 269,0170°	—	—	—	340,3449	0,45356 162,0262°	0,47561 250,3449°	353,3742	0,93322 173,9311°	0,94052 263,3742°
N	6,8909	0,92358 6,3216°	0,91611 96,8909°	19,7505	0,47302 18,1439°	0,45194 109,7505°	20,7903	0,45126 19,1005°	0,42911 110,7903°	—	—	—	13,7817	0,62621 12,6526°	0,61137 103,7817°
L	353,3632	0,93249 173,9210°	0,93981 263,3632°	5,7486	1,00167 5,2748°	0,99543 95,7486°	6,7500	0,93247 6,1921°	0,92514 96,7500°	346,7264	0,62772 167,8516°	0,64248 250,7264°	—	—	—

Zu verbessernde Tideo	Bekannte Tideo								
	K_1			O			P		
	$\frac{1}{2} m$	$\log r_1$ α	$\log r_2$ β	$\frac{1}{2} m$	$\log r_1$ α	$\log r_2$ β	$\frac{1}{2} m$	$\log r_1$ α	$\log r_2$ β
K_1	—	—	—	166,8596°	0,62317 347,9970°	0,65533 76,8596°	179,0171°	1,76446 359,1014°	1,76678 89,0171°
O	194,1753°	0,62243 193,0360°	0,59023 284,1753°	—	—	—	193,1149	0,65506 192,0583°	0,62519 283,1149°
P	180,9884	1,76437 180,9062°	1,76205 270,9884°	167,7757	0,65576 348,8306°	0,68558 77,7757°	—	—	—

Da für jede vorhandene Lücke die Korrekturen nach (8) zu berechnen sind, so ersieht man, dass die Arbeit beim Vorhandensein einer grösseren Zahl von Ausfällen der Beobachtungen sehr erheblich anwächst, und dies war der Grund, weshalb wir im vorliegenden Falle eine Anzahl sonst brauchbarer Beobachtungen fortgelassen haben, um nur mit zwei Lücken zu thun zu haben, wo wir sonst deren vier bis fünf gehabt hätten. Der Vortheil, welcher durch Mitnahme der wenigen in Frage kommenden Beobachtungen zu erreichen war, schien in gar keinem Verhältnisse zu der ausserordentlichen Arbeitsvermehrung zu stehen, welche durch die vielen Lücken bedingt gewesen wäre.

Für die Reihenfolge der Rechnungen ist in der oben erwähnten Abhandlung über die Gezeiten in Kingua-Fjord und Süd-Georgien das folgende Schema festgesetzt worden:

- 1) Ableitung von A'_p und B'_p aus den unmittelbaren Beobachtungen für die Tiden M_2 , S_2 , N , L , K_1 und O . Bei den Tiden M und S können noch die Nebentiden M_4 und S_4 event. auch M_6 und S_6 abgeleitet werden.
- 2) Verbesserung von S_2 , N und L wegen M_2 nach den Formeln (7) und event. (8).
- 3) Ableitung von K_2 aus S_2 mit Hilfe der Relation:

$$K_2 : H = 0,286 \times H(S_2) \\ \alpha = \alpha(S_2) - 3^\circ$$

Verbesserung von S_2 wegen K_2 — neue Ableitung von K_2 — neue Verbesserung von S_2 — u. s. f. bis S_2 sich nicht mehr ändert.

- 4) Verbesserung von M_2 , N , L wegen S_2
- 5) „ „ M_2 , N , L „ K_2
- 6) „ „ M_2 , S_2 , L „ N
- 7) „ „ M_2 , S_2 , N „ L
- 8) „ „ K_1 wegen O

- 9) Ableitung von P aus K_1 nach der Relation:

$$P : H = 0,312 \times H(K_1) \\ \alpha = \alpha(K_1) - 2^\circ$$

Verbesserung von K_1 wegen P — neue Ableitung von P u. s. f. bis K_1 sich nicht mehr ändert.

- 10) Verbesserung von O wegen K_1
- 11) „ „ O „ P
- 12) Ableitung von R und ζ , sowie von H und α für alle Tiden und definitive Ableitung von K_2 und P aus diesen Werthen.

Die Resultate dieser Rechnungen für Betsy Cove sind in den nachfolgenden Tabellen enthalten:

Ort: Betsy Cove, Kerguelen-Insel

Breite = $49^\circ 8,9' S$

Länge = $70 11,5 O$ v. Greenwich.

Beginn der Beobachtungen: 1874 November 16 0^h p. m.

Für die Mitte des Beobachtungszeitraums:

$$1874 \text{ Dezember } 23: N = 23,1276^\circ, J = 28,2614^\circ, p = 36,1841^\circ \\ \nu = + 4,2679^\circ, \xi = + 3,8445^\circ, \nu' = + 3,0164^\circ \\ 2 \nu'' = + 6,3869^\circ, R = 22,3181^\circ$$

und für den Anfang der Beobachtungen:

1874 November 16 0^h p. m.: $s_0 = 321,2575^\circ$, $h_0 = 235,2047^\circ$, $p_0 = 32,0621$
und hiermit:

$$\begin{aligned}
 M_2: V_0 + u &= 2(h_0 - v) - 2(s_0 - \xi) &= 187,0476^\circ \log \frac{1}{f} &= 0,01497 \\
 K_2: V_0 + u &= 2h_0 - 2v'' &= 104,0225 \log \frac{1}{f} &= 9,88850 \\
 N: V_0 + u &= \text{Arg. } M_2 - (s_0 - p_0) &= 257,8522 \log \frac{1}{f} &= 0,01497 \\
 L: V_0 + u &= \text{Arg. } M_2 + (s_0 - p_0) - R + \pi &= 273,9149 \log \frac{1}{f} &= 0,10041 \\
 K_1: V_0 + u &= h_0 - v' - \frac{1}{2} \pi &= 142,1883 \log \frac{1}{f} &= 9,95624 \\
 O: V_0 + u &= h_0 - v - 2(s_0 - \xi) + \frac{1}{2} \pi &= 46,1108 \log \frac{1}{f} &= 9,93121 \\
 P: V_0 + u &= -h_0 + \frac{1}{2} \pi &= 214,7953 \log \frac{1}{f} &= 0,00000
 \end{aligned}$$

Für S_2 ist $V_0 + u = 0^\circ$ und $\frac{1}{f} = 1$ und für M_4 : $V_0 + u = 14,0952^\circ \log \frac{1}{f} = 0,02994$.

Die nachfolgende Tabelle enthält nun die sich successive ergebenden Werthe für die Konstanten:

	Ver- bessert für M_2	S_2 und K_2	Ver- bessert für S_2	Ver- bessert für K_2	Ver- bessert für N	Ver- bessert für L	Bemerkungen
$M_2: A_2' = -0,4326$ $n = 70 \quad B_2' = -0,0080$	—	—	-0,4311	-0,4246	-0,4211	-0,4208	$\nu_1 = 13, \nu_2 = 17, \nu_3 = 33, \nu_4 = 40$
	—	—	-0,0028	-0,0013	-0,0120	-0,0133	
$S_2: A_2' = +0,1020$ $n = 73 \quad B_2' = +0,1417$	+0,1050	+0,1449	—	—	+0,1498	+0,1508	$\nu_1 = 13, \nu_2 = 17, \nu_3 = 34, \nu_4 = 41$
	+0,1477	+0,1946	—	—	+0,1937	+0,1929	
$N: A_2' = -0,0012$ $n = 69 \quad B_2' = +0,0714$	+0,0340	—	+0,0192	+0,0216	—	+0,0210	$\nu_1 = 13, \nu_2 = 16, \nu_3 = 32, \nu_4 = 39$
	+0,0503	—	+0,0636	+0,0665	—	+0,0659	
$L: A_2' = -0,0425$ $n = 71 \quad B_2' = -0,0038$	+0,0032	—	-0,0106	-0,0118	-0,0078	—	$\nu_1 = 13, \nu_2 = 17, \nu_3 = 33, \nu_4 = 41$
	+0,0262	—	+0,0003	+0,0115	+0,0075	—	
$K_2: H = -$ $x = -$	—	0,0694 50,3281°	—	—	—	—	

	Verbessert für O	K_1 und P	Verbessert für K_1	Verbessert für P	Bemerkungen
$K_1: A_1' = -0,0466$ $n = 73 \quad B_1' = +0,0376$	-0,0530	-0,0403	—	—	$\nu_1 = 13, \nu_2 = 17, \nu_3 = 34, \nu_4 = 42$
	+0,0364	+0,0265	—	—	
$O: A_1' = -0,0271$ $n = 67 \quad B_1' = -0,0697$	—	—	-0,0309	-0,0312	$\nu_1 = 12, \nu_2 = 16, \nu_3 = 32, \nu_4 = 39$
	—	—	-0,0709	-0,0706	
$P: H = -$ $x = -$	—	0,0136 286,8607°	—	—	

Hieraus ergeben sich alsdann die folgenden definitiven Werthe:

Definitive Werthe.

M_2 :	$A = -0,4208$	$R = 0,4210$	$H = 0,4358$	M_4 :	$A = +0,0008$	$R = 0,0087$	$H = 0,0094$
	$B = -0,0133$	$\zeta = 181,8103^\circ$	$\alpha = 8,8579^\circ$		$B = -0,0087$	$\zeta = 275,2538^\circ$	$\alpha = 289,3490^\circ$
S_2 :	$A = +0,1508$	$R = 0,2448$	$H = 0,2448$				
	$B = +0,1929$	$\zeta = 51,9833^\circ$	$\alpha = 51,9833^\circ$				
K_2 :	—	—	$H = 0,0700$				
	—	—	$\zeta = 48,9833^\circ$				
N :	$A = +0,0210$	$R = 0,0691$	$H = 0,0716$	Mittlerer Wasserstand bezogen auf Null des			
	$B = +0,0659$	$\zeta = 72,3250^\circ$	$\alpha = 330,1772^\circ$	Pegels:			
							$= +1,8205$ Meter
L :	$A = -0,0078$	$R = 0,0108$	$H = 0,0136$				
	$B = +0,0075$	$\zeta = 136,1233^\circ$	$\alpha = 50,0382^\circ$				
K_1 :	$A = -0,0403$	$R = 0,0482$	$H = 0,0436$				
	$B = +0,0265$	$\zeta = 146,6724^\circ$	$\alpha = 288,8607^\circ$				
O :	$A = -0,0312$	$R = 0,0772$	$H = 0,0659$				
	$B = -0,0706$	$\zeta = 246,1583^\circ$	$\alpha = 292,2691^\circ$				
P :	—	—	$H = 0,0136$				
	—	—	$\alpha = 286,8607^\circ$				

Es ist noch von Interesse und Wichtigkeit, die gewöhnlich gebrachten Konstanten abzuleiten, was wie folgt geschehen kann.¹⁾

Bezeichnen wir mit A die durch Multiplikation mit 15° auf Bogen reducirte wahre Zeit der Mondkulmination, mit $T = 14,492052^\circ \tau$ die nach dem Verhältniss von $14,49^\circ \dots$ pro Stunde in Bogen verwandelte, seit der Mondkulmination verflossene mittlere Zeit τ , dann lassen sich die Hauptglieder der Formel (1) für die Wasserhöhe über Mittelwasser durch die Mond-Kulminationszeit ausdrücken wie folgt:

$$M_2 \cos 2(T - \mu) + S_2 \cos 2(T + A - \zeta) = H \cos 2(T - \varphi)$$

wenn wir setzen:

$$H \cos 2(\mu - \varphi) = M_2 + S_2 \cos 2(A - \zeta + \mu)$$

$$H \sin 2(\mu - \varphi) = S_2 \sin 2(A - \zeta + \mu)$$

woraus:

$$(9) \begin{cases} \operatorname{tg} 2(\mu - \varphi) = \frac{S_2 \sin 2(A - \zeta + \mu)}{M_2 + S_2 \cos 2(A - \zeta + \mu)} \\ H = \sqrt{M_2^2 + S_2^2 + 2M_2 S_2 \cos 2(A - \zeta + \mu)} \end{cases}$$

Für Hochwasser ist $2(T - \varphi) = 0$, daher $T = \varphi$, abgesehen von den kleinen Korrekturen wegen Parallaxe und Deklination der Gestirne, das Mondfluthintervall, welches in Zeit verwandelt wird durch Division mit $14,492052^\circ$. Ebenso ist:

$$\frac{\mu}{14,49^\circ \dots} = \text{mittleres Mondfluthintervall in Stunden}$$

¹⁾ S. Third report of the committee consisting of Professors G. H. DARWIN and J. C. ADAMS for the harmonic analysis of tidal observations. Drawn up by Prof. DARWIN. Sep. Abz. ans Br. Ass. Rep. 1885. S. 20 IV. § 5.

$$\frac{\mu - \varphi}{14,49^\circ \dots} = \text{halbmonatliche Ungleichheit in Stunden}$$

$$\frac{\varphi \mp 90^\circ}{14,49^\circ \dots} = \text{Mondfluthintervall für Niedrigwasser vor oder nach Hochwasser.}$$

In Höhe ist die halbmonatliche Ungleichheit = dem Unterschiede des aus (9) berechneten Werthes von H von dem Mittel aus allen oder von $\sqrt{M_2^2 + S_2^2}$. $A = 0$ giebt Neu- oder Vollmond, $A - \zeta + \mu = 0^\circ$ resp. 90° giebt Spring- resp. Nippfluth. Sind Nebentiden vorhanden, so würden φ und H eine Korrektion zu erfahren haben, welche in unserm Falle jedoch wegen der Kleinheit von M_4 wegfällen kann.

Hierdurch sind wir nun in den Stand gesetzt, alle gewünschten Grössen zu erhalten. Wir haben gefunden:

$$M_2 = 0,4358 \quad 2\mu = 8,8579^\circ$$

$$S_2 = 0,2448 \quad 2\zeta = 51,9833$$

daher für $A = 0$:

$$\begin{array}{r} \mu - \varphi_0 = -7,6170^\circ \\ \mu = 4,4290 \\ \hline \varphi_0 = 12,0460 \end{array}$$

also:

$$\text{mittleres Mondfluthintervall} = \frac{\mu}{14,49^\circ \dots} = 0^h 18,3^m$$

$$\left. \begin{array}{l} \text{Mondfluthintervall bei Neu- oder Vollmond} \\ \text{oder gewöhnliche Hafenzzeit} \end{array} \right\} = \frac{\varphi_0}{14,49^\circ \dots} = 0^h 49,9^m$$

$$\text{Dauer des Steigens} = 6^h 12^m$$

$$\text{„ „ Fallens} = 6 \quad 13$$

Mittlere Grösse des Fluthwechsels:

$$\text{für Springfluth} = 2(M_2 + S_2) = 1,36 \text{ Meter}$$

$$\text{„ Nippfluth} = 2(M_2 - S_2) = 0,38 \text{ „}$$

Verspätung der Springfluth oder

$$\text{Alter der Gezeiten} = \frac{\zeta - \mu}{\sigma - \eta} = \frac{21,5627^\circ}{0,50795^\circ} = 42,4^h = 1,8^d$$

Zum Schluss sei noch die Bemerkung hinzugefügt, dass wir keinen Werth auf die letzten beiden Decimalstellen der Koefficienten und auf die 4 Decimalstellen der Winkel legen; es sind einfach Rechnungsergebnisse, die wir beibehalten haben, die aber für alle praktischen Zwecke weggelassen werden können.

An Bord S. M. S. „Gazelle“ ausgeführte Wellenbeobachtungen.

Bearbeitet von Kapitänlieutenant a. D. ROTROK.

Zur Feststellung der Höhe, Länge, der Geschwindigkeit der Fortbewegung und der Periode der Wellen wurden an Bord S. M. S. „Gazelle“ verschiedene Beobachtungen auf hohen Breiten angestellt, jedoch nur in wenigen, den fünf nachstehenden Fällen, im südlichen Indischen und Stillen Ocean zwischen 46° und 47° Süd-Breite, sowie ein Mal im Nordatlantischen Ocean gute Resultate erzielt.

Die Wellenhöhen wurden sowohl durch vertikale Veränderung des Standpunktes des Beobachters so lange, bis der zu beobachtende Wellenkamm mit dem Horizonte in einer Linie gesehen wurde, als auch mit Hilfe eines besonders zu diesem Zwecke mitgegebenen Aneroidbarometers von REITZ bestimmt. Eine Beschreibung dieses Instrumentes befindet sich im ersten Theil dieses Werkes. Die Beobachtungen mit demselben mussten stets auf dem der Richtung der Wellen zugekehrten Theile des Schiffes angestellt werden, da sie sonst keine brauchbaren Resultate lieferten. Da das Instrument sich in Folge der vielseitigen Schiffsbewegungen und des Windes in beständigen Schwingungen befand, so war die Beobachtung mittelst desselben schwierig und gab keineswegs genauere und sicherere Resultate, als die nach der ersten Methode durch Veränderung der Augeshöhe erhaltenen.

Während das Schiff ganz ohne Bewegung zu Anker lag, bei ruhiger Luft, einem mittleren Barometerstand und einer Temperatur von 5°—10° C., war festgestellt worden, dass die Aenderung des Standes des REITZ'schen Aneroidbarometers um einen Theilstrich desselben einer Höhenänderung von 3,77 Meter entsprach, und diese Grösse ist bei den Messungen der Wellenhöhe mittelst des Instrumentes zu Grunde gelegt worden.

Um ein möglichst genaues Resultat zu erzielen, wurden die Beobachtungen nach beiden Methoden in jedem einzelnen Falle während einer längeren Zeit, beispielsweise diejenigen mit dem Aneroidbarometer $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunden, ununterbrochen fortgesetzt, und aus allen resp. allen einwandfreien Ergebnissen das Mittel genommen. In den folgenden Angaben sind nur die Mittel resp. Maxima und Minima aufgeführt.

Die Geschwindigkeit der Wellen wurde bestimmt durch Beobachtung der Zeit, welche ein Wellenkamm zum Zurücklegen einer auf dem Oberdeck des Schiffes abgemessenen Entfernung von 60 Meter gebrauchte. Drei Beobachter waren hierbei bethelligt, einer an jeder Distanzmarke zum Beobachten des Passirens des Wellenkammes und der dritte zum Notiren der Zeit nach der Uhr.

Nennt man die Geschwindigkeit der Wellen v , die zum Durchlaufen der Distanz d nöthige Zeit t , so ist bei still liegendem Schiffe und der See recht von achtern oder vorn:

$$(1) \quad v = \frac{d}{t}.$$

Zur Bestimmung der Wellenlänge wurde das Passiren zweier auf einander folgenden Wellenkämme an ein und derselben Stelle des Schiffes beobachtet und die dazwischen liegende Zeit festgestellt. Unter derselben Voraussetzung des Stillliegens des Schiffes ist, wenn die beobachtete Zeit mit t' bezeichnet wird, die Wellenlänge

$$(2) \quad l = v t'.$$

Die Periode der Wellen ergibt sich aus der Geschwindigkeit und Wellenlänge und ist

$$(3) \quad p = \frac{l}{v}.$$

Ist das Schiff in Bewegung, und zwar in demselben Sinne, wie die Richtung der Wellen, so ist zu der durch die vorstehende Methode der Beobachtung gefundenen scheinbaren Wellengeschwindigkeit offenbar noch die Geschwindigkeit v' des Schiffes zu addiren, und es ist

$$(4) \quad v = \frac{d}{t} + v'.$$

Die Wellenlänge ist dagegen in diesem Falle zu gross gemessen, denn die Welle hat in der beobachteten Zeit t' ausser ihrer eigenen Länge noch den während dieser Zeit vom Schiffe zurückgelegten Weg $v' t'$ durchlaufen, und es ist demnach

$$l = v t' - v' t' \text{ oder} \\ (5) \quad l = (v - v') t'$$

Bildet schliesslich die Richtung der Wellen den Winkel w mit der Kielrichtung des Schiffes, so ist unter der Voraussetzung, dass die Beobachtungen senkrecht zur Wellenrichtung, d. h. das Einvisiren der Wellenkämme in die Marken parallel der Richtung der Wellenkämme erfolgt, der vom Schiff zurückgelegte Weg auf die Bewegungsrichtung der Wellen zu übertragen, und es wird

$$(6) \quad v = \left(\frac{d}{t} + v'\right) \cos w \text{ und}$$

$$(7) \quad t = (v - v' \cos w) t'$$

Nach diesen Formeln sind die folgenden Berechnungen ausgeführt. Es wurde beobachtet:

I. Am 20. Oktober 1874 im Südindischen Ocean auf $46^\circ 30'$ S-Br und $56^\circ 30'$ O-Lg, Wind NWzW Stärke 9, Kurs des Schiffes $SO\frac{1}{2}O$, Geschwindigkeit des Schiffes 10,5 Seemeilen in der Stunde oder 5,4 Meter pro Sekunde, Seegang 2 Strich = $22\frac{1}{2}^\circ$ von Steuerbord achtern ein, Barometer 756,0 mm, Thermometer 4° C.

1) Wellenhöhe:

Nach Schätzung aus dem Kreuzwanz: Maximum 10,5 Meter. Nach dem REITZ'schen Aneroidbarometer 11,4—13,2 Meter. (Differenz der Barometerstände $3-3\frac{1}{2}$ Theilstriche des Instrumentes).

2) Geschwindigkeit der Wellen:

Die beobachtete Zeit, welche ein Wellenkamm zum Zurücklegen der gemessenen Strecke von 60 Meter gebrauchte, betrug 6 Sekunden, mithin ist $v = \left(\frac{60}{6} + 5,4\right) \cos 22\frac{1}{2}^\circ = 14,2$ Meter pro Sekunde oder 27,6 Seemeilen pro Stunde.

3) Wellenlänge:

Zwischen dem Passiren zweier auf einander folgenden Wellenkämme an derselben Marke lag eine Zeitdauer von 14,3 Sekunden; demgemäss

$$l = (14,2 - 5,4 \cos 22\frac{1}{2}^\circ) 14,3 = (14,2 - 5,0) 14,3 = 9,2 \cdot 14,3 = 131,6 \text{ Meter.}$$

4) Periode:

$$p = \frac{131,6}{14,2} = 9,3 \text{ Sekunden.}$$

II. Am 8. Januar 1875 im Südindischen Ocean auf $47^\circ 30'$ S-Br und $65^\circ 45'$ O-Lg, Wind NW Stärke 7, Schiffskurs SO, Schiffsgeschwindigkeit 7,5 Seemeilen pro Stunde oder 3,9 Meter in der Sekunde, Seegang recht von achtern, Barometer 751 mm, Thermometer $+ 5^\circ \text{ C.}$

1) Wellenhöhe:

Nach Schätzung: Maximum 10,5 Meter.

Nach dem RRRZ'schen Aneroidbarometer: 9,5 Meter (Differenz der Stände $2\frac{1}{2}$ Theilstriche des Instrumentes. Die Bestimmung mit dem Barometer wurde einige Stunden später gemacht, da das Instrument wegen starken Schlingerns des Schiffes zur Zeit der ersten Beobachtung nicht zu gebrauchen war).

2) Geschwindigkeit der Wellen:

Die beobachtete Zeit zum Durchlaufen der Distanz von 60 Meter für den Wellenkamm betrug 6—7 Sekunden, demnach

$$v_1 = \frac{60}{6} + 3,9 = 13,9 \text{ Meter pro Sekunde oder } 26,8 \text{ Seemeilen pro Stunde}$$

$$v_2 = \frac{60}{7} + 3,9 = 12,5 \text{ " " " " } 24,3 \text{ " " "}$$

$$\text{Im Mittel } v = 13,2 \text{ " " " " } 25,5 \text{ " " "}$$

3) Wellenlänge:

Es verstrich eine Zeit von 11—12 Sekunden zwischen dem Passiren zweier auf einander folgenden Wellenkämme bei der Marke.

$$l_1 = (13,9 - 3,9) 11 = 110 \text{ Meter}$$

$$l_2 = (13,9 - 3,9) 12 = 120 \text{ "}$$

$$l_3 = (12,5 - 3,9) 11 = 95 \text{ "}$$

$$l_4 = (12,5 - 3,9) 12 = 103 \text{ "}$$

$$\text{Im Mittel } l = 107 \text{ "}$$

4) Periode:

$$\text{Im Mittel } p = \frac{107}{13,2} = 8,1 \text{ Sekunden.}$$

III. Am 27. Januar 1876 im südlichen Stillen Ocean auf 47° S-Br und 98° W-Lg, Wind SWzW Stärke 9, Barometer 754,0 mm, Thermometer $+ 11,5^\circ \text{ C.}$, Schiffskurs $\text{ONO}\frac{3}{4}\text{O}$, Schiffsgeschwindigkeit 11 Seemeilen pro Stunde oder 5,7 Meter pro Sekunde, Seegang bei der Bestimmung von t 4 Strich von achtern, bei Bestimmung von t' 3 Strich von achtern ein.

1) Wellenhöhe:

Nach Schätzung: im Durchschnitt 8 Meter, Maximum 9,5 Meter. (Mit dem RRRZ'schen Aneroidbarometer konnte nicht beobachtet werden, da dasselbe nicht in Ordnung war.)

2) Geschwindigkeit der Wellen:

Beobachtet wurde $t = 3,5$ Sekunden, demnach

$$v = \left(\frac{60}{3,5} + 5,7\right) \cos 45^\circ = 16,2 \text{ Meter pro Sekunde oder } 31,5 \text{ Seemeilen pro Stunde.}$$

3) Wellenlänge:

Beobachtet wurde $t' = 12,5$ bis 13 , im Mittel $12,75$ Sekunden, demnach

$$l = (16,2 - 5,7 \cos 3 \text{ Strich}) 12,75 = (16,2 - 4,7) 12,75 = 11,5 \cdot 12,75 = 146,6 \text{ Meter.}$$

4) Periode:

$$p = \frac{146,6}{16,2} = 9,0 \text{ Sekunden.}$$

IV. Am 28. Januar 1876 im südlichen Stillen Ocean auf $47^\circ 30'$ S-Br und 93° W-Lg, Wind SW Stärke 5—6 (es hatte nach steifem Südwest abgeflaut), Barometer 762,0 mm, Thermometer $+ 12^\circ$ C., das Schiff lag beim Lothen auf Wind und See, ohne den Ort zu verändern.

1) Wellenhöhe:

Nach Schätzung: 5,6—6,3 Meter.

Nach dem Rörtz'schen Aneroidbarometer: vorn im Durchschnitt 6,4—9,4 Meter, im Maximum 10,5—14,2 Meter gemessen, mittschiffs 3,8—5,3 Meter.

2) Geschwindigkeit der Wellen:

Es wurde beobachtet $t = 5$ bis $7,5$ Sekunden.

$$v_1 = \frac{60}{7,5} = 8 \text{ Meter pro Sekunde oder } 15,6 \text{ Seemeilen pro Stunde}$$

$$v_2 = \frac{60}{5} = 12 \text{ " " " " } 23,4 \text{ " " "}$$

$$\text{Im Mittel } v = 10 \text{ " " " " } 19,5 \text{ " " "}$$

3) Wellenlänge:

Beobachtet $t' = 10$ bis 11 Sekunden, demnach

$$l_1 = 8 \cdot 10 = 80 \text{ Meter}$$

$$l_2 = 8 \cdot 11 = 88 \text{ "}$$

$$l_3 = 12 \cdot 10 = 120 \text{ "}$$

$$l_4 = 12 \cdot 11 = 132 \text{ "}$$

$$\text{Im Mittel } l = 105 \text{ "}$$

4) Periode:

$$\text{Im Mittel } p = \frac{105}{10} = 10,5 \text{ Sekunden.}$$

V. Am 17. April 1876 im Nordatlantischen Ocean auf 48° N-Br und $11^\circ 30'$ W-Lg, Wind WzN Stärke 9, Barometer 747,0 mm, Thermometer $+ 11,5^\circ$ C., Schiffskurs $O\frac{1}{2}N$, Schiffsgeschwindigkeit 10 Seemeilen pro Stunde oder 5,1 Meter pro Sekunde, Seegang recht von achtern.

1) Wellenhöhe:

Nach Schätzung: im Durchschnitt 6,9 Meter, Maximum 8,8 Meter.

Nach dem Rörtz'schen Aneroidbarometer: im Durchschnitt 5,7 bis 7,5 Meter, Maximum 9,4 Meter.

2) Geschwindigkeit der Wellen:

Beobachtet $t = 5,3$ Sekunden, demnach

$$v = \frac{60}{5,3} + 5,1 = 16,4 \text{ Meter pro Sekunde oder } 31,9 \text{ Seemeilen pro Stunde.}$$

3) Wellenlänge:

Beobachtet $t' = 17,1$ Sekunden, demnach

$$l = (16,4 - 5,1) 17,1 = 193,2 \text{ Meter.}$$

4) Periode:

$$p = \frac{193,2}{16,4} = 11,8 \text{ Sekunden.}$$

Uebersicht der Beobachtungsergebnisse.

Nummer der Beobachtung	Windstärke nach der Beaufort- Skala	Wellenhöhe	Wellenlänge	Geschwindigkeit der Wellen	Periode
		Meter	Meter	Meter pro Sekunde	Sekunden
I.	9	Nach Schätzung: 10,5 „ Barometer: 11,4—13,2	131,6	14,2	9,3
II.	7	„ Schätzung: 10,5 „ Barometer: 9,5	107	13,2	8,1
III.	9	„ Schätzung: 8 (Maximum 9,5)	146,6	16,2	9,0
IV.	5—6	„ Schätzung: 5,6— 6,3 „ Barometer: 6,4— 9,4 (Maximum 10,5—14,2)	105	19,5	10,5
V.	9	„ Schätzung: 6,9 (Maximum 8,8) „ Barometer: 5,7— 7,5 (Maximum 9,4)	193,2	16,4	11,8

Ebenso wenig wie es nach dieser geringen Anzahl von Beobachtungen möglich ist, allgemein gültige Schlüsse über das Verhalten der Wellen, oder gar eine Gesetzmässigkeit zwischen den Dimensionen, der Periode, der Geschwindigkeit derselben und der Stärke des Windes abzuleiten, ist man andererseits berechtigt, die Existenz einer solchen in Abrede zu stellen.

So sicher es ist, dass zwischen den Wellenelementen unter einander und zwischen diesen und der erzeugenden Kraft des Windes ein ursächlicher Zusammenhang bestehen muss, so schwer ist es, denselben in bestimmte algebraische Form zu kleiden, weil, abgesehen von der Unvollkommenheit der Beobachtungsmethoden, viele für die Verhältnisse wichtige Momente sich der Beobachtung entziehen, im Besonderen weil statt der Gesamtheit der vielen und vielfachem Wechsel unterworfenen Kräfte, als deren resultirende Wirkung die Wellen anzusehen sind, nur die momentane Stärke des Windes zur Messung gelangt.

Es lag nahe, dass man trotzdem versucht hat, auf theoretischem und empirischem Wege sowohl die gesetzmässigen Beziehungen der Wellenelemente zu einander, als auch ihre Abhängigkeit vom

Winde festzustellen und dieselben als Funktion der Windstärke auszudrücken, wie dies bereits Mitte des vorigen Jahrhunderts von GOIMPY, später von den französischen Seeoffizieren COUVENT DES BOIS, ANTOINE und PARIS geschehen ist.

Aus den angeführten Gründen können aber die auf diese Weise abgeleiteten Formeln keinen Anspruch auf Genauigkeit erheben, sondern sie gewähren nur einen gewissen Anhalt und lassen in den einzelnen Fällen mehr oder minder grosse Abweichungen erwarten. Nur in diesem Sinne dürfen auch die vorliegenden Beobachtungen mit denselben in etwaigen Vergleich gestellt, und darf eine Uebereinstimmung mit dieser oder jener Formel vorausgesetzt werden. Wir sehen hier von einem solchen Vergleich ab, da der Beobachtungen zu wenige sind, um zu einem ins Gewicht fallenden Resultat zu führen. Es sei nur noch bemerkt, dass bei den auf der Windstärke basirenden Formeln eine weitere Unsicherheit hinzutritt durch die einer grossen Willkür und dem subjektiven Urtheil des Beobachters unterworfenen Schätzung der Geschwindigkeit des Windes.

Der erste Blick auf die obige Tabelle lässt schwerlich eine Gesetzmässigkeit zwischen den Wellenelementen erkennen und beweist eben nur, wie sehr eine solche durch die Unvollkommenheit der Beobachtungen verwischt wird. Die drei Beobachtungen I, III und V, bei welchen dieselbe Windstärke notirt ist, ergeben sehr verschiedene Resultate. Wenn bei I und III die Periode nahe übereinstimmt, so sind doch die Höhen, Längen und Geschwindigkeiten differirend; bei III und V sind die Wellengeschwindigkeiten ziemlich gleich, während dagegen die übrigen Elemente wesentlich von einander abweichen. Von Wichtigkeit ist hier vielleicht, darauf hinzuweisen, dass diese drei Beobachtungen verschiedenen Ozeanen angehören, bei denen man bekanntlich eine Verschiedenheit in den Wellenelementen oder ihren Verhältnissen zu einander bemerkt haben will.

Die gemessenen Wellenhöhen korrespondiren leidlich gut mit den meisten anderen bekannt gewordenen zuverlässigen Beobachtungen, wenn auch die Maximalwerthe diesen gegenüber vielleicht etwas gross erscheinen. So fand der französische Schiffslieutenant PARIS, welcher auf einer mehrjährigen Reise an Bord der französischen Kriegsschiffe „Duplex“ und „Minerve“ täglich zweimal den Zustand der See untersuchte, unter 4000 Beobachtungen 11,5 Meter als Maximalhöhe, die auf der „Novara-Expedition“ gemessene grösste Wellenhöhe betrug 11 Meter, die auf der „Challenger-Expedition“ gemessene nur 7 Meter, während hier Werthe von 13,2 und 14,3 Meter vorliegen. Auch eine Berechnung nach den ANTOINE'schen Formeln ergibt kleinere Zahlen.¹⁾ Die grossen Differenzen in den Höhen bei den einzelnen gleichzeitig ausgeführten Messungen bezeichnen in Uebereinstimmung mit den von PARIS und anderen Beobachtern gemachten Bemerkungen die grossen Schwankungen, welchen diese Wellen-Dimension unterliegt, und legen die Annahme nahe, dass die Wellenhöhe lediglich ein Erzeugniss des augenblicklich herrschenden Windes, nicht der während der ganzen vorhergehenden Zeitperiode thätigen Gesamtimpulse des Windes ist und dass sie demnach mit der wechselnden Windstärke zu- und abnimmt. Zum Theil mag allerdings wohl die unvollkommene Methode der Höhenbestimmung die Schuld tragen. Besonders auffallend ist die Differenz bei der Beobachtung IV, wo Höhen von 5,6 bis 14,3 Meter angegeben sind. Uebrigens treten bei dieser Beobachtungsreihe auch in den anderen Wellenelementen besondere Unregelmässigkeiten zu Tage, und wird vielleicht der Grund in dem „Abflauen des Windes nach steifem Südwest“ liegen. Die beobachtete Geschwindigkeit und Periode der Wellen entspricht nach den von ANTOINE aufgestellten Formeln einem Orkan von der Stärke 12, die Wellenlänge dagegen der herrschenden Briesse. Nach PARIS soll die Wellenlänge und die Geschwindigkeit noch

¹⁾ ANTOINE drückt sämtliche Wellenelemente als Funktion der Windgeschwindigkeit aus; seine Formeln lauten: $h = 0,75 V^{\frac{2}{3}}$, $l = 30 V^{\frac{1}{3}}$, $v = 6,9 V^{\frac{1}{3}}$ und $p = 4,4 V^{\frac{1}{3}}$, worin V die Windgeschwindigkeit bedeutet.

lange nach dem Abflauen des Windes der ursprünglichen Stärke entsprechen, so dass man aus diesen Grössen bei einer Dünung in vielen Fällen auf die Stärke des stattgehabten oder zu erwartenden Windes schliessen kann; es trifft dies nach der vorliegenden Beobachtung nur bei der Geschwindigkeit zu, während die Länge der Wellen mit der augenblicklichen Windstärke im Einklang steht.

Die übrigen Beobachtungen über Wellenlänge, Geschwindigkeit und Periode liegen in nicht allzu weiten Grenzen und harmoniren ganz gut mit anderen ausgeführten Messungen, unter sich und der herrschenden Windstärke und geben zu besonderen Bemerkungen keinen Anlass.

Das Verhältniss zwischen Wellenlänge und Wellenhöhe ist bei allen bisherigen Beobachtungen als sehr variabel gefunden, doch scheint sich, wie bereits angedeutet, in den verschiedenen Windgebieten der einzelnen Oeane ein bestimmter Charakter der Wellenform auszuprägen, wie dies PARIS aus seinen Messungen nachzuweisen versucht hat. Die Beobachtungen der „Gazelle“ geben dieser Annahme eine gewisse Bestätigung, soweit von einer solchen bei der geringen Anzahl der Beobachtungen die Rede sein kann. Wenn man als mittlere Wellenhöhe bei den 5 Beobachtungen 12, 10, 9, 7, 7 Meter annimmt, so ergeben sich zwischen Länge und Höhe die im Vergleich zu den von PARIS festgestellten allerdings sehr niedrigen Verhältnisszahlen 12, 11, 18, 15 und 28; von diesen gehören die ersten beiden, 12 und 11, dem Südindischen, die beiden folgenden, 18 und 15, dem Südpacifischen, und die letzte, 28, dem Nordatlantischen Ocean, alle fünf dem Gebiete der Westwinde an.

Die magnetischen Beobachtungen S. M. S. „Gazelle“.

Bearbeitet von Professor Dr. BÖRGEN.

Zur Anstellung von magnetischen Beobachtungen war die „Gazelle“ ausser mit den so wie so an Bord befindlichen Kompassen u. s. w. mit Instrumenten ausgerüstet, welche es gestatteten, sowohl während der Seereise an Bord Bestimmungen der Inklination und Intensität auszuführen, als auch mit Variations-Instrumenten LAMONT'scher Konstruktion, die während des mehrmonatlichen Aufenthalts der zur Beobachtung des Venus-Durchgangs ausgesandten Expedition, der zwei Offiziere zugesellt wurden, auf Kerguelen zur Aufstellung und Benutzung gelangen sollten. Die Beobachtungen an Bord sind während der ganzen Reise in zusammenhängender Reihe durchgeführt worden, wogegen die Beobachtungen der Variations-Instrumente auf Kerguelen, die mit vielem Fleisse durchgeführt worden sind, nur für die Deklinations-Variationen brauchbare Resultate ergeben haben. Die Ursache hierfür liegt zum grossen Theile darin, dass Niemand recht Erfahrung in dieser Art von Beobachtungen hatte und deshalb das Vertrauen auf die Wärme-Kompensation der Ablenkungsmagnete ein zu unbedingtes war. Es stellte sich zwar im Laufe der Beobachtungen heraus, dass ein Bescheinen der Magnete durch die Sonne von Einfluss auf den Stand der Nadel war, jedoch wurde dem nicht allzu grosses Gewicht beigelegt, da es sich um einseitiges Bescheinen eines Magneten handelte und dies auch später durch Anbringung eines Vorhangs vermieden wurde. Eine genaue Durchsicht der Beobachtungen in späterer Zeit zeigte jedoch, dass die Temperatur-Kompensation nicht besonders gut war, und dass es einer besonderen Untersuchung bedurft hätte, um einen Temperatur-Koeffizienten zu ermitteln. Hierzu hätten auch absolute Bestimmungen dienen können, welche ebenfalls zur Kontrolle des unverrückten Standes der Instrumente sehr wünschenswerth gewesen wären, allein es standen keine Hilfsmittel zur Anstellung von absoluten Intensitätsbestimmungen zu Gebote, so dass es nachträglich nicht mehr möglich war, einen Temperatur-Koeffizienten abzuleiten. Die vorkommenden Temperaturdifferenzen sind aber andererseits immerhin so gross und so rasch wechselnd, dass es unzulässig sein würde, dieselben zu vernachlässigen, da die Temperatur oft innerhalb weniger Stunden bis zu 12° wechselte. Musste sonach die Ableitung der Variationen der Horizontal-Intensität unterbleiben, so fällt die Ermittlung der Vertikal-Intensitätsvariationen von selbst weg, weil dieselben in sehr hohem Maasse von denen der Horizontal-Intensität abhängen.

Die Beobachtungen an Bord der „Gazelle“, die sich auf alle drei Elemente, Deklination, Inklination und Total-Intensität beziehen, sind dagegen in ununterbrochener Reihenfolge während der ganzen

Erdumsegelung des Schiffes durchgeführt worden, und werden dieselben in Nachfolgendem ausführlich mitgetheilt, sowie die zu ihrer Erlangung benutzten Instrumente beschrieben und ihre Theorie entwickelt werden.

I. Bestimmungen der Deklination, Inklination und Total-Intensität an Bord.

1. Deklination.

Eine der einfachsten Aufgaben der magnetischen Beobachtung ist die Bestimmung der Deklination oder Missweisung. Es genügt dazu, mittelst eines guten Theilkompasses das Kompass-Azimuth eines bekannten Gestirns, am einfachsten der Sonne, zu beobachten, dazu die Zeit und den Kurs zu notiren, welchen das Schiff im Augenblicke der Peilung anlag. Aus der notirten Uhrzeit wird dann die wahre Ortszeit und mit Hülfe dieser, der Breite und der Deklination des Gestirns das astronomische Azimuth desselben abgeleitet, welches, verglichen mit dem wegen Deviation verbesserten Kompass-Azimuth, die Deklination ergibt. Zur Bestimmung des astronomischen Azimuths kann man auch durch einen zweiten Beobachter gleichzeitig mit der Peilung des Gestirns eine Höhe desselben messen und aus dieser in Verbindung mit den anderen bekannten Grössen das Azimuth ableiten. Beide Methoden sind an Bord der „Gazelle“ zur Anwendung gekommen und zwar die letztere im späteren Verlaufe der Reise vorzugsweise.

Es dürfte unnöthig sein, die zur Berechnung des Azimuths anzuwendenden Formeln hier anzuführen, dieselben sind leicht abzuleiten und finden sich in jedem Lehrbuch der Nautik oder der sphärischen Astronomie. Dagegen ist es von Wichtigkeit, über die Bestimmung der Deviation des Kompasses hier das Wesentlichste vorzubringen, soweit es zum Verständniss der später abzuleitenden Deviationsformeln nothwendig ist.

Bezeichnen wir mit H die Horizontal-Intensität des Erdmagnetismus, mit H' die durch die Anwesenheit des Schiffseisens modificirte Horizontal-Intensität, mit ϑ die Inklination, ferner mit X, Y, Z die Komponenten der Horizontal-Intensität resp. nach dem Bug des Schiffes, nach Steuerbord und nach dem Kiel (aufrecht liegendes Schiff vorausgesetzt), mit X', Y', Z' dieselben Komponenten unter der durch das Schiffseisen hervorgebrachten Modifikation, mit $a, b, c, d, e, f, g, h, k$ konstante Koeffizienten, welche ausdrücken, in welchem Verhältniss der durch die Komponenten X, Y, Z in dem weichen Eisen hervorgerufene flüchtige Magnetismus zur Erzeugung der gestörten Komponenten X', Y', Z' beiträgt, und mit P, Q, R konstante Grössen, welche die nach vorn, nach Steuerbord und nach unten wirkenden Komponenten des permanenten Magnetismus des Schiffseisens bedeuten, dann ist nach Poisson:

$$\left. \begin{aligned} X' &= X + aX + bY + cZ + P \\ Y' &= Y + dX + eY + fZ + Q \\ Z' &= Z + gX + hY + kZ + R \end{aligned} \right\} (1)$$

Wenn wir noch setzen:

ζ = wahrer magnetischer Kurs des Schiffes, vom magnetischen Meridian aus nach Osten von 0 bis 360° gezählt,

ζ' = Kompasskurs, ebenso von der Richtung Nord der Kompassnadel aus gezählt, so haben wir:

$$\begin{aligned} X &= H \cos \zeta & Y &= -H \sin \zeta & Z &= H \operatorname{tg} \vartheta \\ X' &= H' \cos \zeta' & Y' &= -H' \sin \zeta' \end{aligned}$$

und wenn dies eingesetzt wird:

$$\left. \begin{aligned} \frac{H'}{H} \cos \zeta' &= (1+a) \cos \zeta - b \sin \zeta + c \operatorname{tg} \vartheta + \frac{P}{H} \\ -\frac{H'}{H} \sin \zeta' &= d \cos \zeta - (1+e) \sin \zeta + f \operatorname{tg} \vartheta + \frac{Q}{H} \\ \frac{Z'}{Z} &= \frac{g}{\operatorname{tg} \vartheta} \cos \zeta - \frac{h}{\operatorname{tg} \vartheta} \sin \zeta + 1 + k + \frac{R}{Z} \end{aligned} \right\} (2)$$

Wird die erste der Gleichungen (2) mit $\sin \zeta$, die zweite mit $\cos \zeta$ multiplicirt und addirt, so erhält man, wenn wir mit $\delta = \zeta - \zeta'$ die Deviation des Kompasses bezeichnen:

$$(3) \quad \frac{H'}{H} \sin \delta = \frac{d-b}{2} + (c \operatorname{tg} \vartheta + \frac{P}{H}) \sin \zeta + (f \operatorname{tg} \vartheta + \frac{Q}{H}) \cos \zeta \\ + \frac{a-e}{2} \sin 2\zeta + \frac{d+b}{2} \cos 2\zeta$$

Ebenso erhält man, wenn man die erste Gleichung mit $\cos \zeta$, die zweite mit $\sin \zeta$ multiplicirt und subtrahirt:

$$(4) \quad \frac{H'}{H} \cos \delta = 1 + \frac{a+e}{2} + (c \operatorname{tg} \vartheta + \frac{P}{H}) \cos \zeta - (f \operatorname{tg} \vartheta + \frac{Q}{H}) \sin \zeta + \frac{a-e}{2} \cos 2\zeta \\ - \frac{d+b}{2} \sin 2\zeta$$

Zur Abkürzung setzen wir:

$$(5) \quad \left\{ \begin{aligned} \lambda &= 1 + \frac{a+e}{2}, \quad \mathfrak{A} = \frac{1}{\lambda} \frac{d-b}{2}, \quad \mathfrak{B} = \frac{1}{\lambda} (c \operatorname{tg} \vartheta + \frac{P}{H}) \\ \mathfrak{C} &= \frac{1}{\lambda} (f \operatorname{tg} \vartheta + \frac{Q}{H}), \quad \mathfrak{D} = \frac{1}{\lambda} \frac{a-e}{2}, \quad \mathfrak{E} = \frac{1}{\lambda} \frac{d+b}{2} \end{aligned} \right.$$

Dann wird:

$$(3a) \quad \frac{H'}{\lambda H} \sin \delta = \mathfrak{A} + \mathfrak{B} \sin \zeta + \mathfrak{C} \cos \zeta + \mathfrak{D} \sin 2\zeta + \mathfrak{E} \cos 2\zeta$$

$$(4a) \quad \frac{H'}{\lambda H} \cos \delta = 1 + \mathfrak{B} \cos \zeta - \mathfrak{C} \sin \zeta + \mathfrak{D} \cos 2\zeta - \mathfrak{E} \sin 2\zeta$$

Multipliciren wir (3a) mit $\cos \delta$ und (4a) mit $\sin \delta$ und subtrahiren wir dann die letztere von der ersteren, so erhalten wir leicht:

$$(6) \quad \sin \delta = \mathfrak{A} \cos \delta + \mathfrak{B} \sin (\zeta - \delta) + \mathfrak{C} \cos (\zeta - \delta) + \mathfrak{D} \sin (2\zeta - \delta) + \mathfrak{E} \cos (2\zeta - \delta) \\ = \mathfrak{A} \cos \delta + \mathfrak{B} \sin \zeta' + \mathfrak{C} \cos \zeta' + \mathfrak{D} \sin (2\zeta' + \delta) + \mathfrak{E} \cos (2\zeta' + \delta)$$

Ist die Deviation nicht sehr gross, so können wir unmittelbar den Winkelwerth derselben erhalten, indem wir setzen:

$$\delta = \sin \delta + \frac{1}{4} \sin \delta^3$$

Bezeichnen wir die dem \mathfrak{A} , \mathfrak{B} , \mathfrak{C} , \mathfrak{D} und \mathfrak{E} entsprechenden in Graden ausgedrückten Faktoren, welche alsdann auftreten, mit A , B , C , D , E und vernachlässigen wir bei D und E die Deviation, so wird:

$$(7) \quad \delta = A + B \sin \zeta' + C \cos \zeta' + D \sin 2\zeta' + E \cos 2\zeta'$$

worin:

$$(8) \quad \begin{cases} A = \mathfrak{A} \\ B = \mathfrak{B} \left(1 - \frac{\mathfrak{D}}{2} + \frac{\mathfrak{B}^2}{8} + \frac{\mathfrak{C}^2}{8} + \frac{\mathfrak{D}^2}{4} \right) - \frac{\mathfrak{C}\mathfrak{C}}{2} \\ C = \mathfrak{C} \left(1 + \frac{\mathfrak{D}}{2} + \frac{\mathfrak{B}^2}{8} + \frac{\mathfrak{C}^2}{8} - \frac{\mathfrak{D}^2}{4} \right) - \frac{\mathfrak{C}\mathfrak{B}}{2} \\ D = \mathfrak{D} - \frac{1}{4}\mathfrak{D}^3 \\ E = \mathfrak{C} + \mathfrak{A}\mathfrak{D} \end{cases}$$

Die Grössen rechts sind, um $A, B \dots$ in Bogen auszudrücken, noch mit $57,3^\circ$ zu multipliciren.

Da die Koefficienten meistens klein sind, so wird man sich auch auf die beiden ersten Glieder resp. auf das erste beschränken können. Der gewöhnliche Fall ist der, dass man die Koefficienten A, B, C, D, E direkt durch Beobachtung bestimmt und daraus die Koefficienten $\mathfrak{A}, \mathfrak{B}, \mathfrak{C}, \mathfrak{D}, \mathfrak{E}$ abzuleiten hat; die hierzu dienenden Formeln sind unter Beschränkung auf die ersten Glieder folgende:

$$(9) \quad \begin{cases} \mathfrak{A} = \sin A \\ \mathfrak{B} = \sin B \left(1 + \frac{1}{2} \sin D \right) \\ \mathfrak{C} = \sin C \left(1 - \frac{1}{2} \sin D \right) \\ \mathfrak{D} = \sin D \\ \mathfrak{E} = \sin E \end{cases}$$

Was die Bestimmung der Koefficienten betrifft, so würde es zu weit führen, wenn wir dieselbe hier ausführlich darlegen wollten, es möge das Folgende genügen. Die Deviation kann bestimmt werden, indem man das Schiff successive auf die verschiedenen Kurse holt (ob man dabei alle 32 Kurse oder 16 oder 8 nimmt, hängt natürlich von den Umständen ab) und nun gegenseitige Peilungen zwischen dem Kompass an Bord und einem an Land, an einem eisenfreien Orte aufgestellten Kompass beobachtet. Die Differenz beider Peilungen, nachdem diejenige an Land um 180° vermehrt worden ist, giebt dann die Deviation. Diese Methode wurde fast stets an Bord der „Gazelle“ angewendet.

Ausser der Deviationsbestimmung ist es noch von grosser Wichtigkeit, die Grösse λ zu bestimmen. Dieselbe drückt das mittlere Verhältniss der Richtkraft der Kompassnadel an Bord zu derjenigen an Land aus. Da die Kompassrose auf verschiedenen Kursen verschiedener Einwirkung des Schiffseisens ausgesetzt ist, so ist auch naturgemäss die Richtkraft der Nadel eine verschiedene, je nachdem das Schiff den einen oder den anderen Kurs anliegt. Der mittlere Werth der Richtkraft im Verhältniss zu derjenigen an Land ist nun die Grösse, welche wir mit λ bezeichnen.

Die Richtkraft einer Nadel wird gemessen durch ihre Schwingungsdauer, denn wenn wir mit K ihr Trägheitsmoment, mit m ihr magnetisches Moment und mit t ihre Schwingungsdauer bezeichnen, so ist:

$$(10) \quad m H = \frac{\pi^2 K}{t^2}$$

Steht die Nadel unter dem Einfluss von Eisenmassen, durch welche die Horizontal-Intensität an dem Platze der Nadel aus H in H' verändert wird, und ist ihre Schwingungsdauer alsdann t' , so ist:

$$(11) \quad m H' = \frac{\pi^2 K}{t'^2}$$

Durch Division von (10) und (11) erhalten wir hieraus:

$$\frac{H'}{H} = \frac{t^2}{t'^2}$$

und wenn wir aus (4a) den Werth von $\frac{H'}{H}$ einsetzen, so erhalten wir leicht:

$$(12) \quad \lambda = \frac{t^2}{t'^2} \frac{\cos \delta}{1 + \mathfrak{B} \cos \zeta - \mathfrak{C} \sin \zeta + \mathfrak{D} \cos 2\zeta - \mathfrak{E} \sin 2\zeta}$$

Zieht man es vor, was in der Praxis bequemer ist, mit dem Kompasskurs ζ' zu rechnen, so dient dazu folgende Formel:

$$(12a) \quad \lambda = \frac{t^2}{t'^2} \frac{1}{\cos \delta + \mathfrak{A} \sin \delta + \mathfrak{B} \cos \zeta' - \mathfrak{C} \sin \zeta' + \mathfrak{D} \cos (2\zeta' + \delta) - \mathfrak{E} \sin (2\zeta' + \delta)}$$

$$= \frac{t^2}{t'^2} \frac{1}{1 + \mathfrak{B} \cos \zeta' - \mathfrak{C} \sin \zeta' + \mathfrak{D} \cos 2\zeta' - \mathfrak{E} \sin 2\zeta'}$$

wenn δ unter ca. 10° ist.

Man hat demnach zur Bestimmung von λ nur die Schwingungsdauer einer in horizontaler Ebene schwingenden Nadel sowohl an Land als auch bei einem beliebigen (magnetischen) Kurse ζ an Bord zu beobachten, dann giebt (12) den Werth von λ . Wird diese Beobachtung auf verschiedenen Kursen angestellt, so giebt das Mittel aus allen Beobachtungen einen genaueren Werth der gesuchten Grösse.

Wir müssen noch eine Grösse etwas näher betrachten, welche von Wichtigkeit ist, und für welche deswegen ein besonderer Buchstabe eingeführt ist, nämlich $\mu = 1 + k + \frac{R}{Z}$. Wir haben nach (2) unter Benutzung der soeben definirten Bedeutung von μ :

$$(13) \quad \frac{Z'}{Z} = \frac{g}{\operatorname{tg} \vartheta} \cos \zeta - \frac{h}{\operatorname{tg} \vartheta} \sin \zeta + \mu$$

In ähnlicher Weise, wie wir dies für eine horizontale Nadel fanden, gilt für eine vertikal stehende Nadel die Relation

$$m_1 Z = \frac{\pi^2 K_1}{t_1^2}$$

und für dieselbe Nadel an Bord:

$$m_1 Z' = \frac{\pi^2 K_1}{t_1'^2}$$

wenn wir mit m_1 das magnetische Moment der Nadel, mit K_1 ihr Trägheitsmoment und mit t_1 resp. t_1' ihre Schwingungsdauer an Land resp. an Bord bezeichnen.

Es ergibt sich demnach:

$$(14) \quad \frac{Z'}{Z} = \frac{t_1^2}{t_1'^2} = \mu + \frac{g}{\operatorname{tg} \vartheta} \cos \zeta - \frac{h}{\operatorname{tg} \vartheta} \sin \zeta$$

Man sieht leicht, wie man durch Beobachtung der Schwingungsdauer einer vertikal stehenden Nadel an Bord auf mindestens drei Kursen die Grössen μ , g und h bestimmen kann. Von weiterer Entwicklung dieser Verhältnisse kann hier aus dem Grunde abgesehen werden, weil die entsprechenden Beobachtungen auf der „Gazelle“ wegen ungenügenden Magnetismus der Nadel missglückten. Wir

werden später sehen, dass diese Grössen mit Hilfe der Inklinations- und Intensitäts-Bestimmungen gefunden werden können.

Es ergibt sich aus der Definition der Koeffizienten \mathfrak{A} , \mathfrak{B} , \mathfrak{C} , \mathfrak{D} und \mathfrak{E} , welche in (5) gegeben ist, dass \mathfrak{B} und \mathfrak{C} mit dem magnetischen Charakter des Ortes, wie er sich durch die Horizontal-Intensität und Inklination kennzeichnet, veränderlich sind. Will man daher in der Lage sein, für jeden Ort, wo das Schiff sich befunden hat, und für den \mathfrak{D} und H bekannt sind, die Koeffizienten, und mit diesen die Deviation zu bestimmen, so muss man die Koeffizienten c und P , sowie f und Q bestimmen. Dies geschieht dadurch, dass man Bestimmungen der Koeffizienten \mathfrak{B} und \mathfrak{C} an 2 Orten vornimmt, deren \mathfrak{D} und H sehr von einander verschieden sind. Hat man Bestimmungen an mehreren Orten, so wird man durch Anwendung der Methode der kleinsten Quadrate genauere Werthe der gesuchten Koeffizienten erhalten. Ebenso wird man die in μ enthaltenen Grössen k und $\frac{R}{Z}$ von einander trennen können, wenn man Bestimmungen von μ an magnetisch sehr verschiedenen Orten hat.

Hierbei wollen wir die Bemerkung machen, dass man schreiben kann $\frac{P}{H} = \frac{P}{H_0} \cdot \frac{H_0}{H}$, $\frac{Q}{H} = \frac{Q}{H_0} \cdot \frac{H_0}{H}$ und $\frac{R}{Z} = \frac{R}{Z_0} \cdot \frac{Z_0}{Z}$. P , Q und R sind, so wie sie in den Formeln vorkommen, ebenso wie H , in absolutem Maasse ausgedrückt und sind proportional den magnetischen Momenten der permanent magnetischen Eisen- oder Stahlmassen, welche nach vorn, nach Steuerbordseite und nach unten vom Kompass liegend vorausgesetzt werden. Es ist nun bequemer mit ihrem Verhältniss zur Horizontal-Intensität eines bestimmten Ortes, als welchen wir in unserem Falle Hamburg ansehen wollen, zu rechnen.

Setzen wir daher $\frac{P}{H_0} = P'$, $\frac{Q}{H_0} = Q'$, $\frac{R}{Z_0} = R'$, so gehen die Ausdrücke, in denen diese Grössen vorkommen, über in: $\mathfrak{B} = \frac{c}{\operatorname{tg} \mathfrak{D}} + P' \frac{H_0}{H}$, $\mathfrak{C} = \frac{f}{\operatorname{tg} \mathfrak{D}} + Q' \frac{H_0}{H}$, $\mu = 1 + k + R' \frac{Z_0}{Z}$.

Wir können uns mit vorstehender Darstellung der Theorie der Deviation genügen lassen, indem wir bezüglich weiterer Einzelheiten auf die verschiedenen über die Deviation und ihre Bestimmung veröffentlichten Schriften verweisen. In erster Linie auf: EVANS and SMITH: Admiralty manual for the deviations of the compass, dann u. a. auf ROTOK: „Die Deviationstheorie und ihre Anwendung in der Praxis“ und „Handbuch der Navigation“ herausgegeben von der Kaiserlichen Admiralität, Hydrographisches Amt. Weitere Erläuterungen werden sich auch im Verlaufe der unten folgenden Bearbeitung der an Bord S. M. S. „Gazelle“ angestellten Beobachtungen ergeben, zu der wir nunmehr übergehen wollen.

Deviationsbestimmungen an Bord S. M. S. „Gazelle“ und Ableitung einer allgemeinen Deviationsformel für die Dauer der ganzen Reise.

Es wurden im Verlauf der Reise an folgenden Orten Deviationsbestimmungen vorgenommen: in Kiel, Kapstadt, Kerguelen-Insel, Mauritius, Matuku (Fidji-Inseln) und Kiel, und wurde mit Ausnahme von Matuku überall eine Bestimmung von λ damit verbunden. Die nachstehende Tabelle enthält die beobachteten Deviationen, wozu nur bemerkt werden möge, dass östliche Deviation mit +, westliche mit — bezeichnet ist, d. h. wenn das Nordende der Kompassnadel nach Osten abgelenkt ist, hat

man die Deviation zu dem (von N aus durch Ost von 0° bis 360° gezählten) Kurswinkel ζ' zu addiren, um den wahren magnetischen Kurs ζ zu finden, wenn es nach Westen abgelenkt ist, zu subtrahiren.

	Kiel I 1874 21. Juni	Kapstadt 1874 29. Sept.	Kerguelen- Insel 1875 3. u. 5. Febr.	Mauritius 1875 10. März	Matuku- Insel 1875 24. Novbr.	Kiel II 1876 2. Mai	Bemerkungen
N	- 3° 24'	+ 0° 55'	- 0° 35'	- 0° 35'	+ 0° 21'	- 1° 52'	Kiel I: Das Wetter war sehr unruhig und böig, so dass es schwierig war, das Schiff längere Zeit auf einem bestimmten Kurse zu halten. Hierdurch ist die Genauigkeit der Beobachtungen etwas beeinträchtigt. In Kiel wurde ein entferntes Objekt gepilt, an den anderen Orten wurden gegenseitige Peilungen mit einem an Land aufgestellten Composte genommen.
NzO	+ 1 20	+ 0 15	+ 0 15	- 0 20	+ 0 10	- 0 8	
NNO	+ 0 6	+ 1 35	+ 0 5	- 0 50	+ 1 5	+ 1 6	
NOzN		+ 2 20	+ 0 15	- 0 5	+ 1 20	+ 2 22	
NO	+ 2 6	+ 2 50	0 0	+ 0 40	+ 1 45	+ 3 34	
NOzO		+ 3 40	+ 0 45	+ 0 30	+ 1 25	+ 4 39	
ONO	+ 4 24	+ 3 50	- 0 55	+ 1 0	+ 1 30	+ 4 48	
OzN		+ 3 5	- 0 35	+ 1 10	+ 1 20	+ 4 55	
O	+ 5 36	+ 3 30	- 0 15	+ 0 30	+ 1 30	+ 5 5	
OzS		+ 3 30	- 1 0	+ 0 40	+ 1 10	+ 4 43	
OSO	+ 5 6	+ 3 10	- 1 30	- 0 15	+ 1 5	+ 4 38	
SOzO		+ 3 0	- 1 0	- 0 35	+ 1 17	+ 4 11	
SO	+ 4 36	+ 2 38	- 0 20	- 0 50	+ 1 36	+ 4 13	
SOzS		+ 2 38	- 0 40	- 0 35	+ 1 42	+ 3 39	
SSO	+ 2 36	+ 2 30	- 0 35	- 1 0	+ 1 47	+ 2 41	
SzO		+ 2 20	- 0 15	- 1 0	+ 1 25	+ 2 21	
S	+ 1 6	+ 1 50	+ 0 5	- 0 45	+ 1 22	+ 0 48	
SzW		+ 2 15	+ 1 50	- 0 20	+ 1 48	+ 0 15	
SSW	- 1 24	+ 2 10	+ 1 25	+ 0 10	+ 2 52	- 0 29	
SWzS		+ 2 10	+ 1 35	- 0 10	+ 2 0	- 1 31	
SW	- 2 54	+ 1 50	+ 1 30	+ 0 30	+ 1 52	- 2 57	
SWzW		+ 1 25	+ 1 15	+ 0 10	+ 1 30	- 3 41	
WSW	- 4 24	+ 0 10	+ 1 5	0 0	+ 1 30	- 4 17	
WzS		- 0 10	+ 0 45	+ 0 10	+ 1 10	- 4 57	
W	- 6 24	- 1 5	+ 0 35	- 0 25	+ 0 40	- 5 34	
WzN		- 0 55	+ 0 15	- 0 45	+ 0 10	- 5 59	
WNW	- 5 24	- 0 45	+ 0 5	- 1 0	+ 0 8	- 5 39	
NWzW		- 0 40	+ 0 30	- 1 20	- 0 20	- 5 33	
NW	- 6 24	- 0 45	- 0 40	- 1 0	- 0 50	- 5 4	
NWzN		- 0 25	- 0 55	- 1 0	- 1 8	- 4 54	
NNW	- 4 24	- 0 20	- 1 20	- 0 30	- 0 12	- 4 22	
NzW		+ 0 5	- 0 30	- 1 10	- 0 40	- 3 1	
A =	- 0° 34,0'	+ 1° 33,1'	+ 0° 1,5'	- 0° 17,1'	+ 1° 1,0'	- 0° 11,1'	
B =	+ 5 33,0	+ 1 53,5	- 0 38,2	+ 0 21,5	+ 0 26,6	+ 5 22,6	
C =	- 1 48,5	- 0 46,4	- 0 24,6	- 0 3,5	- 0 54,6	- 1 17,2	
D =	+ 0 12,0	+ 0 38,6	+ 0 49,5	+ 0 37,5	+ 0 41,0	+ 0 34,8	
E =	- 0 27,0	+ 0 0,6	+ 0 3,8	- 0 25,2	- 0 1,2	- 0 1,0	
ℳ =	- 0,0099	+ 0,0271	+ 0,0004	- 0,0051	+ 0,0178	- 0,0032	
℔ =	+ 0,0968	+ 0,0332	- 0,0112	+ 0,0062	+ 0,0077	+ 0,0942	
℔ =	- 0,0321	- 0,0132	- 0,0070	- 0,0010	- 0,0158	- 0,0224	
℔ =	+ 0,0035	+ 0,0110	+ 0,0144	+ 0,0109	+ 0,0119	+ 0,0101	
℔ =	- 0,0078	- 0,0003	+ 0,0011	- 0,0072	- 0,0005	- 0,0003	

Aus diesen Beobachtungen ergeben sich die am Fusse der Tabelle gegebenen Koeffizienten, von denen A, B, C, D, E direkt gefunden, während ℳ, ℔, ℔, ℔, ℔ aus denselben nach (9) berechnet worden sind.

Zur Bestimmung von λ wurden folgende Beobachtungen angestellt:

	Kiel I		Kapstadt		Kerguelen-Insel		Mauritius		Kiel II	
	20Schwin- gungen	λ	20Schwin- gungen	λ	20Schwin- gungen	$\frac{t^2}{t'^2} \cos \delta$	20Schwin- gungen	$\frac{t^2}{t'^2} \cos \delta$	20Schwin- gungen	λ
An Land $t =$	35,8 s	—	34,5 s	—	41,45 s	—	35,6 s	—	46,40 s	—
N $t' =$	33,5	1,0317	34,1	0,9802	43,0	0,9291	35,8	0,9888	42,90	1,0581
NO	35,0	0,9700	33,9	1,0030	41,7	0,9880	36,2	0,9670	44,2	1,0202
O	36,0	0,9803	36,3	0,9013	41,0	1,0221	36,3	0,9617	46,0	1,0094
SO	38,5	0,9125	34,3	1,0271	41,0	1,0221	36,3	0,9617	47,0	1,0291
S	36,0	[1,0798]	34,0	1,0528	41,0	1,0221	35,7	0,9943	47,7	1,0333
SW	37,75	0,9801	35,0	1,0040	42,0	0,9736	36,0	0,9779	48,2	1,0099
W	36,0	1,0253	36,0	0,9416	43,3	0,9163	36,0	0,9779	47,1	1,0077
NW	34,5	0,9949	35,0	0,9589	43,0	0,9291	36,0	0,9778	44,6	1,0024
Mittel $\lambda =$	—	0,9851	—	0,9836	—	0,9753	—	0,9759	—	1,0213
Bemerkungen:	λ streng berechnet, die Beobachtung für Kurs S ausgeschlossen.		λ streng berechnet.		—	—	—	—	$T = 45,4^s$ würde den wahrscheinlicheren Werth $\lambda = 0,9778$ gegeben haben; wegen dieses Zweifels wurde diese Bestimmung in λ ausgeschlossen.	

Hieraus ergeben sich die daneben stehenden Werthe von λ , welche theils streng, theils, der Bequemlichkeit halber, nur nach der Formel $\lambda = \frac{t^2}{t'^2} \cos \delta$ berechnet worden sind. Da nämlich für in gleichen Abständen um den Kreis vertheilte Kurse die Grösse $1 + \mathfrak{B} \cos \zeta - \mathfrak{C} \sin \zeta + \mathfrak{D} \cos 2 \zeta - \mathfrak{E} \sin 2 \zeta$ im Mittel = 1 ist, so wird das Mittel aus den nach der strengen und nach der abgekürzten Formel berechneten λ sehr nahe übereinstimmen, wie dies auch durch den nachstehenden Vergleich erwiesen wird:

Kurs	streng	$\frac{t^2}{t'^2} \cos \delta$
Kapstadt: N	0,9802	1,0235
NO	1,0030	1,0344
O	0,9013	0,9016
SO	1,0271	1,0106
S	1,0528	1,0291
SW	1,0040	0,9689
W	0,9416	0,9182
NW	0,9589	0,9715
Mittel $\lambda =$	0,9836	0,9822

Es möge noch erwähnt werden, dass wir insofern einen kleinen Fehler gemacht haben, als wir bei Benutzung der Formel $\lambda = \frac{1}{n} \sum \frac{t^2}{t'^2} \cos \delta$, $\zeta = \zeta'$ gesetzt haben, d. h. wir haben die auf den symmetrisch liegenden Kompasskursen gemachten Beobachtungen so angesehen, als wenn sie auf den

entsprechenden magnetischen Kursen gemacht worden wären. Es wäre, wie sich aus dem Seite 139 gegebenen Ausdruck (12a) für λ ergibt, richtiger gewesen nach der Formel:

$$\lambda = \frac{\sum \frac{t^2}{t'^2}}{\sum \cos \delta}$$

zu rechnen. Der Unterschied ist jedoch so geringfügig, dass er nicht ins Gewicht fällt. Für das eben erwähnte Beispiel würden wir nach dieser Formel erhalten haben: $\lambda = 0,9839$, also so gut wie vollkommen übereinstimmend mit dem Mittel aus der strengen Berechnung.

Wir haben nun die Daten gewonnen, um eine allgemeine Formel abzuleiten, mit deren Hilfe wir in den Stand gesetzt werden, für jeden Ort, dessen magnetischer Charakter durch die Konstanten \mathfrak{A} und $\frac{H_0}{H}$ definiert ist, die Koeffizienten und also auch die Deviation berechnen zu können.

Was zunächst die an allen Orten konstant bleibenden Koeffizienten λ , \mathfrak{A} , \mathfrak{D} und \mathfrak{E} betrifft, so haben wir folgende Beobachtungen erhalten:

Kiel $\frac{I+II}{2}$	$\lambda = 0,9851$	$\mathfrak{A} = - 0,0066$	$\mathfrak{D} = + 0,0068$	$\mathfrak{E} = - 0,0040$
Kapstadt	0,9836	+ 0,0271	+ 0,0110	- 0,0003
Kerguelen	0,9753	+ 0,0004	+ 0,0144	+ 0,0011
Mauritius	0,9759	- 0,0051	+ 0,0109	- 0,0072
Matuku	-	+ 0,0178	+ 0,0119	- 0,0005
Mittel:	$\lambda = 0,9800$	$\mathfrak{A} = + 0,0065$	$\mathfrak{D} = + 0,0110$	$\mathfrak{E} = - 0,0022$
Wahrscheinlicher Fehler:	$\pm 0,0017$		$\pm 0,0008$	$\pm 0,0010$

Es handelt sich nun darum, die Grössen, aus denen sich \mathfrak{B} und \mathfrak{C} zusammensetzen, von einander zu trennen. Wir haben zunächst:

Kiel	$\mathfrak{A} = + 68^\circ 17,4'$	$H = 1,750$	$\frac{H_0}{H} = 1,0154$
Kapstadt	- 56 0,0	1,992	0,8920
Kerguelen	- 71 12,0	1,662	1,0689
Mauritius	- 56 19,6	2,384	0,7455
Matuku	- 39 41,7	3,612	0,4920

indem wir als Basisstation für H : Hamburg mit $H_0 = 1,777$ annehmen. Nehmen wir das Mittel aus den beiden Kieler Bestimmungen, so haben wir zur Bestimmung von c und P' sowie von f' und Q' die Gleichungen:

Beobachtung	Rechnung
+ 0,0936	= + 2,512 c + 1,015 P' + 0,0961
+ 0,0325	= - 1,482 c + 0,892 P' + 0,0162
- 0,0110	= - 2,938 c + 1,069 P' - 0,0021
+ 0,0061	= - 1,501 c + 0,746 P' + 0,0087
+ 0,0075	= - 0,830 c + 0,492 P' + 0,0087

und

- 0,0267	= + 2,512 f' + 1,015 Q' - 0,0273
- 0,0129	= - 1,482 f' + 0,892 Q' - 0,0104
- 0,0069	= - 2,938 f' + 1,069 Q' - 0,0081
- 0,0010	= - 1,501 f' + 0,746 Q' - 0,0077
- 0,0155	= - 0,830 f' + 0,492 Q' - 0,0057

Behandeln wir diese Gleichungen nach der Methode der kleinsten Quadrate, so erhalten wir die Normalgleichungen:

$$\begin{aligned} + 0,20382 &= + 20,0768 c - 3,4393 P' \\ + 0,12051 &= - 3,4393 c + 3,7673 P' \end{aligned}$$

und

$$\begin{aligned} - 0,01329 &= + 20,0768 f - 3,4393 Q' \\ - 0,05437 &= - 3,4393 f + 3,7673 Q' \end{aligned}$$

und hieraus:

$$\begin{aligned} c &= + 0,0185 \pm 0,0022 & f &= - 0,0037 \pm 0,0020 \\ P' &= + 0,0489 \pm 0,0050 & Q' &= - 0,0178 \pm 0,0045 \end{aligned}$$

Als allgemeine Formel, für die Berechnung der Deviation erhalten wir demnach, da

$$\begin{aligned} \frac{1}{\lambda} c &= + 0,0189 & \frac{1}{\lambda} f &= - 0,0038 \\ \frac{1}{\lambda} P' &= + 0,0500 & \frac{1}{\lambda} Q' &= - 0,0182 \end{aligned}$$

ist:

$$\begin{aligned} \sin \delta &= + 0,0065 \cos \delta + (0,0189 \operatorname{tg} \vartheta + \frac{H_0}{H} 0,0500) \sin \zeta' \\ &- (0,0038 \operatorname{tg} \vartheta + \frac{H_0}{H} 0,0182) \cos \zeta' + 0,0110 \sin 2 \zeta' - 0,0022 \cos 2 \zeta' \end{aligned}$$

oder wenn wir die Deviation gleich in Bogenwerth zu erhalten wünschen:

$$\begin{aligned} \delta &= + 0^\circ 23,4' + (1^\circ 4,6' \operatorname{tg} \vartheta + \frac{H_0}{H} 2^\circ 50,9') \sin \zeta' - (0^\circ 13,1' \operatorname{tg} \vartheta + \frac{H_0}{H} 1^\circ 2,9') \cos \zeta' \\ &+ 0^\circ 37,8' \sin 2 \zeta' - 0^\circ 7,6' \cos 2 \zeta' \end{aligned}$$

Zur bequemen Berechnung der Koeffizienten wurde eine Tabelle berechnet, welche für jeden Grad von ϑ und von Hundertstel zu Hundertstel von $\frac{H_0}{H}$ die Grössen $1^\circ 4,6' \operatorname{tg} \vartheta$, $0^\circ 13,1' \operatorname{tg} \vartheta$, $2^\circ 50,9' \frac{H_0}{H}$ und $1^\circ 2,9' \frac{H_0}{H}$ gab. Bei der Anwendung wurde ϑ den Beobachtungen der Inklination und $\frac{H_0}{H}$ für den jedesmaligen Schiffsort den von der Seewarte publicirten Karten entnommen.

Um zu sehen, wie durch diese Formel die beobachteten, oben gegebenen Koeffizienten dargestellt werden, möge folgende Zusammenstellung dienen:

	B	C
Kiel . . .	berechnet: + 5° 36,2'	berechnet: - 1° 36,8'
	beobachtet: + 5 27,8	beobachtet: - 1 32,6
Kapstadt . .	berechnet: + 0 55,3	berechnet: - 0 36,6
	beobachtet: + 1 53,5	beobachtet: - 0 46,0
Kerguelen . .	berechnet: - 0 7,3	berechnet: - 0 28,9
	beobachtet: - 0 38,2	beobachtet: - 0 24,6
Mauritius . .	berechnet: + 0 29,6	berechnet: - 0 27,2
	beobachtet: + 0 21,5	beobachtet: - 0 3,5
Matuku . . .	berechnet: + 0 30,1	berechnet: - 0 19,9
	beobachtet: + 0 26,6	beobachtet: - 0 54,6

Mit Ausnahme des *B* für Kapstadt ist die Uebereinstimmung eine ganz befriedigende. Es ist nicht zu konstatiren, worin diese grosse Abweichung für Kapstadt ihren Grund haben mag, da zugleich das *A* einen ganz ungewöhnlich grossen Werth hat, so muss offenbar irgendwo eine Störung eingetreten sein, vielleicht hat ein eiserner Prahm längsseit gelegen oder es hat eine andere Ursache mitgewirkt, vielleicht war der Aufstellungsort des Kompasses an Land nicht ganz eisenfrei. Die nachfolgende Tabelle enthält nun die Resultate der Beobachtungen, die einer weiteren Erläuterung, als sie durch die Ueberschrift der Rubriken gegeben wird, wohl nicht bedarf.

Der Einfluss einer Krängung des Schiffes ist nicht unbedeutend. Wenn das Schiff *i*-Grad gekrängt ist (+ bei einer Neigung nach Steuerbord, — bei einer Neigung nach Backbord), so gehen die Koeffizienten *C* und *E* über in:

$$C_i = C - 3438' (1 - \frac{\mu}{\lambda} - \mathfrak{D}) \operatorname{tg} \vartheta \cdot i$$

$$E_i = E - 3438' \frac{c + g}{2\lambda} i$$

Um die Grösse des Einflusses ungefähr abzuschätzen, erlauben wir uns $\mu = \lambda$ zu setzen, was nicht sehr fehlerhaft ist, dann wird, da, wie wir später sehen werden, $\frac{1}{2}(c + g) = + 0,0170$ ist:

$$C_i = C + 39,9' \operatorname{tg} \vartheta \cdot i$$

$$E_i = E - 59,1' \cdot i$$

Datum 1874	Ort des Schiffes		ϑ	$\frac{H_0}{H}$	Kurs	Deviation Collim. Fehler	Unver- besserte Miss- weisung	Ver- besserte Miss- weisung	Mittel	Bemerkungen
	Breite	Länge								
August 7.	4° 40' N	9° 17' W	+ 9°	0,55	WNW	- 1° 54'	- 22° 6'	- 20° 12'	- 20° 12'	+ = östliche Missw. n. Deviation.
11.	2 7	12 6	+ 7	0,56	WSW	- 0 26	- 20 6	- 19 40	- 19 40	- = westliche do.
20.	7 25 S	13 4	- 8	0,61	SO $\frac{1}{2}$ S	+ 2 1	- 19 42	- 21 43	- 21 43	
23.	4 49	8 10	- 10	0,60	OSO $\frac{1}{2}$ O	+ 1 46	- 21 6	- 22 52	- 22 52	N. R. = Normalrose.
25.	3 42	4 48	- 11	0,59	O $\frac{1}{2}$ N	+ 2 1	- 17 54	- 19 55	- 19 55	St. R. = Steuerrose.
26.	3 8	2 51	- 11	0,58	O $\frac{1}{2}$ S	+ 1 52	- 18 36	- 20 28	- 20 28	Keine Bezeichnung
27.	2 49	1 8	- 13	0,59	ONO $\frac{1}{2}$ O	+ 2 3	- 17 6	- 19 9	- 19 9	= gewöhnliche Peil- rose.
28.	2 50	1 48	- 15	0,59	SO $\frac{1}{2}$ O	+ 1 13	- 17 18	- 18 31	- 18 31	Beobachter: Kapitän- lieutenant JESCHKE.
29.	3 15	4 48	- 19	0,59	SO $\frac{1}{2}$ O	+ 1 9	- 17 36	- 18 45	- 18 45	
30.	4 33	7 15	- 24	0,60	SO $\frac{1}{2}$ S	+ 0 59	- 17 0	- 17 59	- 17 49	
"	4 25	7 7	- 25	0,60	SO $\frac{1}{2}$ S	+ 0 57	- 16 42	- 17 39	- 17 49	
31.	5 10	9 8	- 27	0,60	SO $\frac{1}{2}$ S	+ 0 55	- 16 6	- 17 1	- 17 1	
Septbr. 1.	6 21	11 23	- 31	0,60	OSO $\frac{1}{2}$ O	+ 1 46	- 15 54	- 17 40	- 17 40	
4.	6 1	12 29	-	-	An Land	- 0 20	- 18 0	- 17 40	- 17 40	Banana. Normalrose (N. R.).
10.	11 8	10 34	- 38	0,64	SW	+ 0 10	- 20 10	- 20 20	- 20 22	
"	11 12	10 30	- 38	0,64	SW	+ 0 10	- 20 14	- 20 24	- 20 22	
11.	12 56	9 26	- 39	0,66	WSW	+ 0 11	- 21 54	- 22 5	- 22 5	
12.	13 53	8 2	- 38	0,66	WSW $\frac{3}{4}$ W	- 0 5	- 23 54	- 23 49	- 23 17	
"	14 26	7 38	- 38	0,66	SW	+ 0 39	- 22 6	- 22 45	- 23 17	
14.	17 33	4 9	- 39	0,68	SWzW	+ 0 26	- 24 24	- 24 50	- 24 50	
15.	20 10	1 50	- 39	0,69	SW	+ 0 38	- 25 36	- 26 14	- 26 14	
16.	23 22	0 26	- 41	0,70	SSW $\frac{1}{4}$ W	+ 0 50	- 25 0	- 25 50	- 25 50	
17.	24 58	0 8	- 42	0,72	SSW $\frac{1}{4}$ W	+ 0 50	- 25 36	- 26 26	- 26 26	
18.	26 31	0 46	- 43	0,74	SW $\frac{3}{4}$ S	+ 0 45	- 26 54	- 27 39	- 27 14	
"	27 39	1 15 W	- 44	0,75	SW $\frac{1}{2}$ S	+ 0 44	- 26 6	- 26 50	- 27 14	
19.	29 40	1 55	- 44	0,77	SW	+ 0 38	- 27 0	- 27 38	- 27 17	
"	30 28	2 5	- 45	0,77	SSW $\frac{1}{2}$ W	+ 0 50	- 26 6	- 26 56	- 27 17	
20.	32 6	2 5	- 45	0,78	SzW $\frac{3}{4}$ W	- 0 14	- 25 48	- 25 34	- 25 42	
"	32 50	1 51	- 46	0,78	SzO	+ 0 50	- 25 0	- 25 50	- 25 42	
21.	33 43	0 52	- 49	0,79	SSO	+ 0 46	- 25 24	- 26 10	- 26 10	
22.	34 20	0 24 O	- 49	0,81	SOzO $\frac{1}{2}$ O	+ 1 9	- 24 24	- 25 33	- 26 36	
"	34 35	1 56	- 49	0,81	SOzO $\frac{1}{2}$ O	+ 1 9	- 26 30	- 27 39	- 26 36	

Datum 1874	Ort des Schiffes		φ	H ₀ H	Kurs	Deviation Collim. Fehler	Unver- besserte Miss- weisung	Ver- besserte Miss- weisung	Mittel	Bemerkungen
	Breite	Länge								
Septbr. 23.	34° 54' S	6° 21' O	-52°	0,83	OSO	+1° 10'	-27° 18'	-28° 28'	-28° 28'	
24.	34 49	11 14	-54	0,86	OSO	+1 10	-27 48	-28 58	-28 58	
25.	34 29	15 39	-56	0,87	OSO ¹ / ₄ O	+1 6	-27 42	-28 48	-28 48	
Oktbr. 5.	35 40	15 48	-58	0,89	SW ² / ₂ W	+0 33	-30 6	-30 39	-30 39	
6.	35 31	16 23	-58	0,89	SSW ¹ / ₂ W	+0 58	-28 18	-29 16	-29 16	
7.	37 50	18 20	-57	0,90	SzO	+0 48	-29 30	-30 18	-30 18	
8.	39 0	20 46	-61	0,92	SOzS	+0 36	-29 12	-29 48	-30 4	
9.	39 23	21 51	-61	0,93	SOzS	+0 38	-29 42	-30 20	-30 4	
10.	40 16	24 23	-61	0,95	SOzS	+0 42	-29 42	-30 24	-31 4	
11.	40 43	26 0	-61	0,96	SO	+0 45	-31 0	-31 45	-31 4	
12.	41 13	29 3	-62	0,98	SO	+0 44	-29 54	-30 38	-30 50	
13.	41 30	30 8	-62	0,98	SO	+0 44	-30 18	-31 2	-31 10	
14.	42 4	33 0	-63	1,00	SO	+0 43	-30 36	-31 19	-31 10	
15.	42 15	34 0	-63	1,00	SO	+0 43	-30 18	-31 1	-32 26	
16.	44 7	36 48	-65	1,02	SO ¹ / ₂ O	+0 38	-31 48	-32 26	-30 39	
17.	44 13	40 50	-65	1,02	S ¹ / ₂ W	+0 15	-30 24	-30 39	-30 39	
18.	49 9	70 12	—	—	An Land	-0 15	-33 50	-33 35	-33 35	Betsy Cove, Kerguelen-I. N. R.
19.	"	"	—	—	"	-0 15	-33 37	-33 22	-33 22	"
20.	"	"	—	—	"	-0 15	-33 24	-33 9	-33 9	"
21.	"	"	—	—	"	-0 15	-33 38	-33 23	-33 26	"
22.	"	"	—	—	"	-0 15	-33 34	-33 19	-33 19	"
23.	"	"	—	—	"	-0 15	-33 32	-33 17	-33 17	"
24.	"	"	—	—	"	-0 15	-34 14	-33 59	-33 59	"
25.	"	"	—	—	"	-0 15	-33 36	-33 21	-33 21	"
26.	43 40	74 32	-70	0,97	ONO	+0 35	-36 12	-36 47(?)	-30 59	Ausgeschlossen.
27.	43 23	74 38	-70	0,97	NW ¹ / ₂ W	-0 19	-31 18	-30 59	-30 59	
28.	42 4	73 20	-70	0,96	NzW ¹ / ₂ W	-0 23	-27 48	-27 25	-27 10	
29.	41 51	73 9	-70	0,96	N ¹ / ₄ W	-0 11	-27 6	-26 55	-26 55	
1875										
Januar 1.	41 11	72 59	-69	0,93	NzO ¹ / ₂ O	+0 12	-24 24	-24 36	-24 30	
2.	40 24	72 43	-68	0,93	NW ¹ / ₂ N	-0 35	-25 0	-24 25	-24 25	
3.	39 58	72 25	-68	0,92	NW ¹ / ₂ W	-0 26	-25 0	-24 34	-23 40	
4.	39 39	71 56	-68	0,92	S ³ / ₄ W	+0 52	-21 54	-22 46	-22 46	
5.	40 52	72 18	-69	0,93	SW	+1 25	-22 42	-24 7	-24 7	
6.	41 50	71 56	-69	0,95	SWzW	+1 21	-25 42	-27 3	-27 3	
7.	44 9	70 2	-70	0,99	SW ¹ / ₂ W	+1 25	-27 36	-29 1	-28 54	
8.	45 6	70 8	-70	0,99	SSW ¹ / ₂ W	+1 17	-27 30	-28 47	-28 47	
9.	45 56	70 32	-70	1,00	W	+0 38	-31 36	-32 14	-32 14	
10.	45 20	73 33	-70	0,97	NOzO ¹ / ₂ O	+0 37	-30 42	-31 19	-31 19	
11.	40 14	78 25	-68	0,92	ONO	+0 43	-22 12	-22 55	-23 32	
12.	39 57	78 12	-68	0,92	NzW ¹ / ₄ W	-0 26	-23 54	-23 28	-23 28	
13.	40 7	78 19	-68	0,91	N ¹ / ₂ W	-0 16	-24 30	-24 14	-24 14	
14.	39 38	77 13	-68	0,90	NNW ³ / ₄ W	-0 31	-23 24	-22 53	-22 53	
15.	39 1	76 46	-69	0,90	NNO	+0 19	-21 24	-21 43	-21 43	
16.	38 16	77 43	-69	0,88	ONO	+0 20	-19 48	-20 8	-20 8	
17.	37 25	78 37	-69	0,86	ONO	+0 17	-20 24	-20 41	-19 57	
18.	36 42	80 2	-69	0,86	ONO ¹ / ₄ O	+0 26	-18 48	-19 14	-19 14	
19.	35 38	81 34	-67	0,84	NO ¹ / ₂ N	+0 42	-17 6	-17 48	-17 24	
20.	35 1	81 38	-67	0,84	N	-0 6	-17 6	-17 0	-17 0	
21.	33 9	80 55	-67	0,80	N	-0 4	-15 12	-15 8	-15 8	
22.	31 23	80 18	-66	0,78	N	-0 4	-14 36	-14 32	-14 32	
23.	28 37	79 19	-64	0,75	N	-0 4	-10 48	-10 44	-10 44	
24.	27 37	78 27	-64	0,75	NW ¹ / ₂ N	-0 28	-12 24	-11 56	-11 20	
25.	27 26	78 18	-64	0,75	NW ¹ / ₂ N	-0 28	-11 48	-11 20	-11 20	
26.	26 18	76 33	-59	0,73	NW ¹ / ₂ N	-0 44	-11 18	-10 34	-10 34	
27.	25 27	75 10	-59	0,73	NWzN	-0 44	-11 12	-10 28	-10 28	
28.	24 50	73 25	-58	0,73	NWzW	-0 38	-11 12	-10 34	-10 34	
29.	23 52	70 33	-57	0,70	NWzW	-0 38	-10 54	-10 16	-10 4	
30.	23 17	69 8	-57	0,70	NWzW	-0 38	-10 30	-9 52	-9 52	
31.	22 46	67 33	-57	0,70	NWzW	-0 38	-10 18	-9 40	-9 40	

Datum 1875	Ort des Schiffes		δ	$\frac{H_0}{H}$	Kurs	Deviation Collim. Fehler	Unver- besserte Miss- weisung	Ver- besserte Miss- weisung	Mittel	Bemerkungen
	Breite	Länge								
Febr. 23.	21° 42' S	64° 48' O	-56°	0,69	NWzW $\frac{1}{4}$ W	-0° 36'	-10° 12'	-9° 36'	-9° 42'	
" 21.	21 16	63 36	-56	0,69	NWzW $\frac{1}{4}$ W	-0 36	-10 24	-9 48	-9 42'	
" 24.	20 52	62 1	-55	0,69	NWzW $\frac{1}{2}$ W	-0 37	-10 30	-9 53	-9 53	
März 14.	20 9	57 31	-	-	An Land	-0 16	-9 58	-9 42	-9 42	Port Louis, Mauritius. N. R.
16.	20 52	57 5	-55	0,70	S $\frac{3}{4}$ W	+0 48	-10 30	-11 18	-11 18	
17.	21 54	58 1	-57	0,71	SSO $\frac{1}{4}$ O	+0 20	-11 42	-12 2	-12 12	
" 22.	22 5	58 8	-57	0,71	SOzO	+0 22	-12 0	-12 22	-12 12	
" 18.	23 24	58 21	-57	0,72	SzO	+0 31	-11 30	-12 1	-12 12	
" 23.	23 28	58 22	-57	0,72	S $\frac{3}{4}$ O	+0 33	-12 6	-12 23	-12 12	N. R.
" 19.	24 29	57 20	-60	0,74	SW $\frac{1}{2}$ S	+1 8	-12 44	-13 52	-13 54	N. R.
" 24.	24 41	57 47	-60	0,74	SzW	+0 51	-13 20	-13 55	-13 54	N. R.
" 20.	24 59	57 50	-60	0,75	SO	+0 14	-13 33	-13 31	-13 14	
" 25.	25 12	58 25	-60	0,76	SO	+0 16	-12 27	-12 43	-13 14	Mond beobachtet.
21.	26 8	59 2	-60	0,77	SzO	+0 31	-13 16	-13 31	-13 44	N. R.
" 26.	26 26	59 4	-60	0,77	S $\frac{1}{4}$ W	+0 44	-13 30	-13 58	-13 44	
22.	27 42	59 28	-61	0,79	S $\frac{3}{4}$ O	+0 34	-14 36	-15 10	-15 55	
" 28.	28 21	59 32	-62	0,79	S $\frac{1}{2}$ O	+0 34	-16 6	-16 40	-17 29	
23.	30 34	59 29	-63	0,80	S $\frac{1}{2}$ W	+0 47	-16 42	-17 29	-17 29	
24.	31 59	59 38	-64	0,84	S $\frac{1}{4}$ W	+0 45	-18 22	-18 51	-18 50	N. R.
" 32.	32 17	59 43	-64	0,84	S $\frac{1}{2}$ O	+0 35	-18 30	-18 49	-18 50	
26.	34 33	62 40	-67	0,86	OSO	+0 6	-20 36	-20 26	-20 45	
" 34.	34 36	63 40	-67	0,86	OSO $\frac{1}{4}$ O	+0 8	-21 12	-21 4	-20 45	
27.	34 55	65 5	-67	0,86	OSO $\frac{1}{2}$ O	+0 10	-19 42	-19 36	-19 56	
" 34.	34 58	65 38	-67	0,86	OSO $\frac{1}{4}$ O	+0 8	-20 24	-20 16	-19 56	
28.	35 10	67 6	-67	0,87	OSO $\frac{3}{4}$ O	+0 15	-19 30	-19 29	-20 0	
" 35.	35 12	67 43	-67	0,87	O $\frac{1}{2}$ S	+0 22	-20 24	-20 30	-20 0	
29.	35 28	68 25	-67	0,87	SOzO	+0 1	-20 36	-20 37	-20 41	
" 35.	35 30	68 54	-67	0,87	OSO $\frac{3}{4}$ O	+0 15	-20 30	-20 45	-20 41	
30.	35 40	70 3	-67	0,87	OzS	+0 17	-19 42	-19 59	-20 21	Mond beobachtet.
" 35.	35 38	70 14	-67	0,87	OzS	+0 17	-20 42	-20 59	-20 21	
" 35.	35 36	70 55	-67	0,87	OzS	+0 17	-19 48	-20 5	-20 21	
31.	35 31	72 7	-67	0,87	OzS	+0 17	-18 48	-19 5	-20 2	Mond beobachtet.
" 35.	35 31	72 16	-67	0,87	OSO $\frac{3}{4}$ O	+0 25	-20 30	-20 55	-20 2	Mond beobachtet.
" 35.	35 29	72 38	-67	0,87	OzS	+0 17	-19 48	-20 5	-20 2	
April 1.	35 35	74 54	-67	0,86	OSO $\frac{3}{4}$ O	+0 13	-18 24	-18 37	-19 4	
" 35.	35 33	76 24	-67	0,86	OSO $\frac{3}{4}$ O	+0 13	-19 18	-19 31	-19 4	
3.	34 7	78 55	-66	0,83	NOzO $\frac{3}{4}$ O	+0 45	-17 24	-18 9	-18 2	
" 33.	33 40	79 20	-65	0,82	ONO	+0 48	-17 6	-17 54	-18 2	
4.	33 26	79 45	-64	0,81	S $\frac{1}{4}$ O	+0 36	-15 6	-15 42	-15 58	
" 33.	33 39	79 38	-64	0,81	SSW $\frac{1}{4}$ W	+1 7	-15 6	-16 13	-15 58	
6.	35 28	79 44	-65	0,84	SzO (?)	+0 27	-18 42	-19 9	-19 9	
7.	35 49	80 54	-66	0,86	SO	+0 4	-18 18	-18 22	-19 9	
" 36.	36 5	81 29	-66	0,86	SO $\frac{1}{4}$ S	+0 5	-17 18	-17 23	-18 3	
" 36.	36 9	81 36	-66	0,86	SO $\frac{1}{4}$ S	+0 5	-18 18	-18 23	-18 3	
8.	36 53	82 51	-66	0,86	SO $\frac{1}{2}$ S	+0 5	-19 0	-19 5	-19 28	
" 37.	37 17	83 42	-66	0,86	SOzO $\frac{1}{2}$ O	+0 9	-19 42	-19 51	-19 28	
9.	37 28	85 32	-68	0,86	OSO $\frac{1}{2}$ O	+0 3	-18 54	-18 57	-18 48	
" 37.	37 27	86 11	-68	0,86	OSO $\frac{1}{2}$ O	+0 3	-18 36	-18 39	-18 48	
10.	37 38	88 16	-67	0,87	OSO $\frac{1}{2}$ O	+0 12	-18 12	-18 24	-18 24	
12.	36 37	95 33	-67	0,82	O	+0 19	-14 12	-14 31	-14 16	
" 36.	36 35	95 43	-67	0,82	O	+0 19	-13 42	-14 1	-14 16	
13.	36 3	97 30	-66	0,80	O	+0 23	-13 12	-13 35	-13 39	
" 36.	36 0	97 44	-66	0,80	O $\frac{1}{2}$ N	+0 13	-13 30	-13 43	-13 39	

Datum 1875	Ort des Schiffes		ϑ	$\frac{H_0}{H}$	Kurs	Deviation Collim. Fehler	Unver- besserte Miss- weisung	Ver- besserte Miss- weisung	Mittel	Bemerkungen
	Breite	Länge								
April 14.	35° 3'S	99° 36'O	-66°	0,79	OzN	+0° 31'	-12° 36'	-13° 7'	-13° 1'	
"	34 59	99 43	-66	0,79	ON ¹ / ₄ O	+0 37	-12 28	-12 55		
15.	34 33	100 22	-65	0,78	OzN	+0 38	-11 6	-11 41		Mond beob.
"	34 30	100 40	-65	0,78	SO	-0 4	-11 0	-10 56		
"	34 30	100 40	-65	0,78	SO	-0 4	-11 54	-11 50	-11 32	"
"	34 30	100 40	-65	0,78	OzS	+0 15	-11 24	-11 39		
16.	34 51	101 16	-66	0,78	O ¹ / ₂ N	+0 25	-10 18	-10 43		
"	34 40	102 18	-66	0,78	O ¹ / ₂ N	+0 25	-10 30	-10 55	-10 43	Mond beob.
"	34 39	102 18	-66	0,78	O ¹ / ₂ N	+0 25	-10 6	-10 31		
20.	29 38	111 22	-62	0,69	NN ¹ / ₂ O	+0 32	-4 30	-5 2	-5 2	
21.	28 47	112 13	-60	0,67	NzO ¹ / ₂ O	+0 20	-2 54	-3 14	-3 26	
"	28 4	112 25	-60	0,67	N ³ / ₄ O	+0 8	-3 30	-3 38		
23.	25 37	112 38	-56	0,64	NO ¹ / ₂ O	+0 58	-1 42	-2 40	-2 40	
"	25 30	112 54	-	-	An Land	-0 16	-1 14	-0 58	-0 48	Dirk Hartog I. N. R.
"	"	"	-	-	"	-0 16	-0 54	-0 38		"
24.	23 53	112 43	-54	0,62	N	-0 5	-1 42	-1 37		
"	23 54	112 43	-54	0,62	NzO ³ / ₄ O	+0 28	-2 18	-2 46	-1 57	Mond beob.
"	22 47	112 41	-54	0,62	NzO ³ / ₄ O	+0 28	-1 0	-1 28		
25.	21 17	113 33	-52	0,59	NO ³ / ₄ N	+0 52	+0 42	+0 10	-0 10	
26.	20 12	115 18	-51	0,57	O ¹ / ₄ N	+0 51	+0 18	-0 33	-0 55	Mond beob.
"	20 12	115 18	-51	0,57	OzN	+0 58	-0 18	-1 16		
29.	20 38	116 43	-	-	An Land	-0 16	+0 1	+0 17	+0 17	Mermaid-Strasse. N. R.
Mai 1.	19 47	116 39	-50	0,57	NzW ¹ / ₂ W	+0 29	-0 30	-0 59	-0 59	
2.	19 24	116 49	-49	0,56	NNO	+0 34	-0 12	-0 30	-0 30	N. R.
3.	19 4	116 36	-47	0,56	NNO	+0 36	+1 12	+0 36		
"	19 4	116 36	-47	0,56	NNO	+0 36	+1 16	+0 56		N. R.
"	18 42	116 36	-47	0,56	N ¹ / ₂ O	+0 3	+0 54	+0 51	+0 44	
"	18 42	116 36	-47	0,56	N ¹ / ₂ O	+0 3	+0 18	+0 31		N. R.
4.	17 55	116 36	-46	0,55	NN ³ / ₄ O	+0 49	+1 42	+1 9		
"	17 28	116 44	-46	0,54	NN ³ / ₄ O	+0 49	+0 48	+0 15	+0 42	
5.	16 44	117 14	-44	0,54	NN ³ / ₄ O	+0 50	+1 30	+0 56		
"	16 10	117 32	-44	0,54	NO ³ / ₄ N	+0 58	+0 54	+0 12	+0 34	
6.	15 28	117 54	-41	0,53	NN ¹ / ₂ O	+0 48	+1 36	+1 4		
"	14 50	118 2	-41	0,53	NO ³ / ₄ N	+1 0	+1 6	+0 22	+0 36	
"	14 50	118 2	-41	0,53	NO ³ / ₄ N	+1 0	+1 6	+0 22		
7.	13 40	118 25	-39	0,52	NOzN	+0 57	+2 20	+1 39		
"	13 28	118 33	-39	0,52	NO ³ / ₄ N	+1 1	+1 47	+1 2	+1 20	
8.	13 2	118 54	-37	0,51	NzO ³ / ₄ O	+0 33	+2 12	+1 55		
"	12 28	119 2	-37	0,51	O (?)	+1 0	+1 30	+0 46	+1 20	Kurs ungewiss.
9.	11 47	118 54	-35	0,50	N	-0 6	+2 12	+2 34	+1 39	
"	11 25	119 11	-35	0,50	ON ¹ / ₂ O	+1 22	+2 6	+0 44		
10.	11 18	120 9	-35	0,50	O (?)	+1 11	+3 6	+1 55		Kurs ungewiss.
"	11 13	120 19	-35	0,50	NzOz ³ / ₄ O	+1 24	+2 1	+0 53	+1 24	N. R.
11.	10 47	120 1	-35	0,49	O	+1 10	+2 36	+1 26	+1 26	
"	10 49	121 18	-	-	An Land	-0 16	+1 54	+2 10	+2 10	Dana I. N. R.
12.	10 1	121 40	-34	0,49	ONO	+1 24	+2 34	+1 26	+1 24	N. R.
"	9 56	121 43	-34	0,49	O	+1 11	+2 17	+1 22		

Datum 1875	Ort des Schiffes		φ	$\frac{H_0}{H}$	Kurs	Deviation Collim. Fehler	Unver- besserte Miss- weisung	Ver- besserte Miss- weisung	Mittel	Bemerkungen
	Breite	Länge								
Mai 15.	10° 10' S	123° 35' O	—	—	An Land	— 0° 16'	+ 2° 14'	+ 2° 30'	+ 2° 28'	Koepang. N. R.
"	"	"	—	—	"	— 0 16	+ 2 11	+ 2 27		"
27.	8 48	124 21	— 29°	0,49	NO ³ / ₄ N	+ 1 7	+ 2 51	+ 1 44	+ 1 44	"
28.	9 0	124 51	—	—	An Land	— 0 16	+ 2 40	+ 2 56	+ 2 56	Atapopo. N. R.
30.	7 35	125 26	— 28	0,48	NNO	+ 0 41	+ 1 35	+ 0 54	+ 0 54	"
31.	6 43	126 12	— 27	0,48	NO ¹ / ₄ O	+ 1 20	+ 3 32	+ 2 12	+ 2 12	"
Juni 7.	3 42	129 0	—	—	An Land	— 0 16	+ 2 16	+ 2 32	+ 2 34	Amboina. N. R.
"	"	"	—	—	"	— 0 16	+ 2 20	+ 2 36		"
13.	2 34	128 45	— 20	0,46	OzS	+ 1 15	+ 3 40	+ 2 25	+ 2 25	"
14.	2 42	130 46	— 21	0,46	SSW	+ 0 46	+ 2 36	+ 1 50	+ 1 50	"
17.	2 41	132 24	—	—	An Land	— 0 16	+ 2 45	+ 3 1	+ 3 0	Maclear Golf. N. R.
18.	"	"	—	—	"	— 0 16	+ 2 42	+ 2 58		"
21.	2 17	131 42	— 17	0,46	NWzW	— 1 11	+ 0 24	+ 1 35	+ 1 44	"
"	1 46	131 6	— 17	0,46	SOzO ¹ / ₄ O	+ 0 57	+ 2 49	+ 1 52	+ 1 52	"
26.	0 5	132 53	— 15	0,46	O ³ / ₂ N	+ 1 18	+ 2 41	+ 1 23	+ 1 23	"
27.	0 11 N	132 59	— 13	0,46	O ¹ / ₂ N	+ 1 41	+ 3 56	+ 2 15	+ 2 15	"
29.	1 8	135 4	— 11	0,47	O ¹ / ₂ S	+ 1 39	+ 2 54	+ 1 15	+ 1 36	N. R.
"	1 7	135 43	— 12	0,47	O	+ 1 38	+ 3 20	+ 1 58	+ 1 58	"
30.	1 1	136 49	— 12	0,47	O	+ 1 38	+ 4 14	+ 2 52	+ 2 52	"
Juli 2.	0 13	139 15	— 13	0,47	O ³ / ₄ N	+ 1 42	+ 4 36	+ 2 54	+ 2 54	"
"	0 13	139 15	— 13	0,47	O ³ / ₄ N	+ 1 42	+ 4 41	+ 3 15	+ 3 2	N. R.
"	0 9	139 47	— 13	0,47	ONO ³ / ₄ O	+ 1 44	+ 4 24	+ 2 56	+ 2 56	"
3.	0 6	140 37	— 13	0,47	ONO ¹ / ₂ O	+ 1 45	+ 5 4	+ 3 35	+ 3 35	"
"	0 6	140 37	— 13	0,47	ONO ¹ / ₂ O	+ 1 45	+ 3 54	+ 2 25	+ 2 51	"
"	0 2	141 1	— 13	0,47	ONO ¹ / ₂ O	+ 1 45	+ 4 2	+ 2 33	+ 2 33	"
4.	0 1	141 50	— 13	0,47	ONO ¹ / ₂ O	+ 1 45	+ 5 48	+ 4 3	+ 4 3	"
"	0 1	141 50	— 13	0,47	ONO ¹ / ₂ O	+ 1 45	+ 5 36	+ 4 7	+ 3 52	N. R.
"	0 1 S	142 16	— 13	0,47	NNO	+ 0 45	+ 4 11	+ 3 26	+ 3 26	"
5.	0 13 N	142 50	— 12	0,47	NOzO	+ 1 42	+ 5 24	+ 3 42	+ 3 42	"
6.	0 8	143 59	— 13	0,48	O	+ 1 38	+ 5 30	+ 3 52	+ 3 52	"
"	0 2 S	144 26	— 13	0,48	OzS	+ 1 27	+ 4 39	+ 3 28	+ 3 40	N. R.
8.	0 36	145 28	— 13	0,48	SOzS	+ 0 45	+ 4 29	+ 3 44	+ 3 44	"
"	0 53	145 28	— 13	0,48	NOzN	+ 1 10	+ 5 1	+ 4 7	+ 4 15	N. R.
"	0 53	145 27	— 13	0,48	N ³ / ₄ W	+ 0 30	+ 4 8	+ 4 54	+ 4 54	"
9.	0 23	145 43	— 14	0,48	NO ³ / ₄ O	+ 1 48	+ 5 29	+ 3 41	+ 3 41	"
10.	0 46 N	146 19	— 11	0,48	NOzN	+ 1 11	+ 5 54	+ 4 43	+ 4 28	"
"	1 23	146 34	— 11	0,48	NNO ¹ / ₄ O	+ 0 52	+ 5 5	+ 4 13	+ 4 13	"
11.	2 26	147 32	— 10	0,48	SOzO ¹ / ₄ O	+ 1 8	+ 4 8	+ 3 0	+ 3 0	"
12.	2 30	148 8	— 9	0,48	ONO ¹ / ₄ O	+ 1 41	+ 5 39	+ 3 58	+ 3 58	"
14.	2 15	150 26	— 10	0,49	S	+ 0 44	+ 6 40	+ 5 56	+ 5 56	"
"	1 56	150 32	— 10	0,49	SO	+ 0 57	+ 6 26	+ 5 29	+ 5 42	"
15.	1 29	150 52	— 9	0,49	SO	+ 0 58	+ 6 55	+ 5 57	+ 5 57	"
"	0 59	151 4	— 9	0,49	SzO	+ 0 44	+ 6 33	+ 5 49	+ 5 53	"
16.	0 20	151 2	— 12	0,48	SzO	+ 0 43	+ 6 50	+ 6 7	+ 6 7	"
"	0 4	150 56	— 12	0,48	SzW	+ 1 11	+ 6 35	+ 5 24	+ 5 46	"
17.	0 21 S	150 39	— 13	0,48	SSW	+ 0 44	+ 7 18	+ 6 34	+ 6 34	"
"	1 13	150 20	— 15	0,48	S ¹ / ₄ W	+ 0 43	+ 7 13	+ 6 30	+ 6 32	"

Datum 1875	Ort des Schiffes		φ	$\frac{H_a}{H}$	Kurs	Deviation Collim. Fehler	Unver- besserte Miss- weisung	Ver- besserte Miss- weisung	Mittel	Bemerkungen
	Breite	Länge								
Juli 18.	2° 12' S	150° 3' O	-17°	0,47	SW $\frac{1}{4}$ S	+0° 40'	+ 6° 32'	+ 5° 52'	+ 5° 44'	
" 20.	2 12	150 3	-17	0,47	SW $\frac{1}{4}$ S	+0 40	+ 6 17	+ 5 37	+ 4 55	
" 23.	2 26	149 51	-17	0,47	SSO $\frac{1}{2}$ O	+0 38	+ 5 33	+ 4 55	+ 4 55	
" 23.	2 34	150 4	—	—	An Land	-0 16	+ 5 23	+ 5 39		Neu-Hannover. N. R.
" "	" "	" "	—	—	"	-0 16	+ 5 22	+ 5 38	+ 5 42	" "
" "	" "	" "	—	—	"	-0 16	+ 5 32	+ 5 48		" "
" 28.	3 6	150 17	-18	0,47	NOzO	+1 36	+ 7 9	+ 5 33	+ 5 33	
" 30.	2 48	150 58	—	—	An Land	-0 16	+ 5 35	+ 5 51	+ 5 54	Neu-Mecklenburg. N. R.
" "	" "	" "	—	—	"	-0 16	+ 5 40	+ 5 56		" "
August 3.	3 4	151 10	-18	0,47	SSW	+0 41	+ 5 49	+ 5 8	+ 5 8	St. R.
" 7.	3 26	151 46	-19	0,47	O	+1 29	+ 6 52	+ 5 23	+ 5 23	"
" 8.	3 34	152 0	-20	0,47	SO $\frac{3}{4}$ S	+0 39	+ 6 12	+ 5 33	+ 5 33	"
" 9.	3 38	151 58	-20	0,47	S $\frac{1}{2}$ O	+0 38	+ 6 16	+ 5 38	+ 5 38	"
" 13.	4 14	152 10	—	—	An Land	-0 16	+ 6 41	+ 6 57	+ 6 58	Neu-Pommern. N. R.
" "	" "	" "	—	—	"	-0 16	+ 6 42	+ 6 58		" "
" 20.	4 49	152 45	—	—	An Land	-0 16	+ 6 36	+ 6 52	+ 6 52	Port Sulphur. N. R.
" "	" "	" "	—	—	"	-0 16	+ 6 36	+ 6 52		" "
" 22.	5 6	152 54	-21	0,46	OSO $\frac{1}{4}$ O	+1 4	+ 6 56	+ 5 52	+ 5 52	St. R.
" 24.	6 14	153 53	-22	0,46	O $\frac{1}{4}$ S	+1 21	+ 7 17	+ 5 56	+ 5 58	"
" "	6 22	154 27	-22	0,46	SOzO	+0 48	+ 6 48	+ 6 0		"
" 26.	6 30	155 9	—	—	An Land	-0 16	+ 7 43	+ 7 59	+ 7 59	Bougainville-I. N. R.
" "	" "	" "	—	—	"	-0 16	+ 7 43	+ 7 59		" "
" 31.	7 40	155 11	-25	0,46	SOzS	+0 31	+ 7 7	+ 6 36	+ 6 36	St. R.
Septbr. 1.	9 20	154 34	-29	0,46	S $\frac{1}{2}$ W	+0 40	+ 6 45	+ 6 5	+ 6 16	"
" 2.	9 8	154 59	-29	0,47	ONO	+1 28	+ 7 56	+ 6 28	+ 6 37	"
" 2.	9 32	155 44	-29	0,47	SO	+0 33	+ 7 10	+ 6 37	+ 6 37	"
" 3.	9 58	155 39	-28	0,47	NOzO	+1 27	+ 8 19	+ 6 52	+ 6 33	"
" 4.	9 41	156 11	-28	0,47	NO $\frac{3}{4}$ O	+1 25	+ 7 39	+ 6 14	+ 7 28	"
" 4.	9 26	156 46	-28	0,47	NNO	+0 41	+ 8 9	+ 7 28	+ 7 28	"
" 9.	11 6	158 10	-31	0,48	SzW	+0 10	+ 7 33	+ 7 23	+ 7 48	"
" "	11 36	157 48	-31	0,48	S $\frac{1}{4}$ W	+0 39	+ 8 53	+ 8 14		"
" 10.	12 21	157 14	-34	0,48	SzW $\frac{1}{4}$ W	+0 46	+ 7 40	+ 6 54		"
" "	12 53	156 38	-34	0,48	SSW $\frac{1}{4}$ W	+0 47	+ 9 13	+ 8 26	+ 7 40	"
" "	12 53	156 38	-34	0,48	SSW $\frac{1}{4}$ W	+0 47	+ 6 24	+ 5 37		Mond, ausgeschl.
" 11.	13 26	156 53	-34	0,48	SzW $\frac{1}{4}$ W	+0 46	+ 9 3	+ 8 17	+ 8 17	"
" 12.	14 19	156 30	-37	0,49	S $\frac{1}{4}$ W	+0 38	+ 7 22	+ 6 44	+ 7 23	"
" "	14 43	156 20	-37	0,49	S	+0 37	+ 8 39	+ 8 2		"
" 13.	14 56	156 12	-38	0,49	SW $\frac{1}{4}$ S	+0 53	+ 8 13	+ 7 20	+ 7 50	"
" "	15 26	156 23	-38	0,49	SSO	+0 23	+ 8 44	+ 8 21		"
" 14.	16 4	156 29	-39	0,49	SSO	+0 22	+ 7 53	+ 7 31	+ 7 56	"
" "	16 30	156 56	-39	0,49	SOzS	+0 20	+ 8 41	+ 8 21		"
" 15.	16 54	158 3	-40	0,50	SSO $\frac{3}{4}$ O	+0 20	+ 7 52	+ 7 32	+ 8 8	"
" "	17 33	158 15	-40	0,50	SSO	+0 22	+ 9 7	+ 8 45		"
" 16.	18 16	158 41	-42	0,51	SzO	+0 51	+ 8 33	+ 7 42	+ 7 42	"
" 17.	19 50	157 35	-44	0,52	S $\frac{1}{4}$ W	+0 38	+ 10 5(?)	+ 9 27	—	ausgeschlossen.
" 18.	20 48	156 22	-46	0,53	SSW	+0 54	+ 8 32	+ 7 38	+ 7 38	"
" 19.	22 12	154 33	-48	0,54	SWzS	+1 0	+ 8 36	+ 7 36	+ 7 58	"
" "	22 26	154 0	-48	0,54	SW	+1 0	+ 9 19	+ 8 19		"
Oktbr. 25.	33 49	166 58	-60	0,66	OzS	+0 21	+ 10 21	+ 10 0	+ 10 0	"
" 26.	34 0	170 0	-60	0,66	S	+0 35	+ 12 25	+ 11 50	+ 11 50	"
" 27.	34 4	172 18	-60	0,66	OzS	+0 21	+ 12 25	+ 12 4	+ 12 4	"
Novbr. 12.	34 54	175 49	-58	0,63	N $\frac{3}{4}$ O	+0 9	+ 9 49	+ 9 40	+ 9 40	Beob. (?)
" 13.	33 32	176 19	-57	0,63	N $\frac{1}{4}$ O	0 0	+ 12 48	+ 12 48	+ 12 46	"
" "	32 58	176 19	-57	0,63	N $\frac{1}{4}$ O	0 0	+ 12 45	+ 12 45	+ 12 46	"
" 14.	30 56	176 26	-54	0,62	NzW $\frac{3}{4}$ W	-0 32	+ 11 24	+ 11 56	+ 11 56	"
" 15.	30 47	176 56	-54	0,62	O $\frac{1}{4}$ S	+0 45	+ 12 37	+ 11 52	+ 11 58	"
" "	30 44	176 59	-54	0,62	NNW $\frac{1}{4}$ W	-0 40	+ 11 24	+ 12 4		"

Datum 1875	Ort des Schiffes		φ	$\frac{H_0}{H}$	Kurs	Deviation Collim. Fehler	Unver- besserte Miss- weisung	Ver- besserte Miss- weisung	Mittel	Bemerkungen
	Breite	Länge								
Novbr. 16.	30° 49' S	178° 0' O	-55°	0,61	O $\frac{1}{4}$ S	+0° 39'	+12° 41'	+12° 2'	+12° 2'	
17.	30 22	178 26	-53	0,61	NW	-0 42	+11 45	+12 27	+12 27	
18.	29 36	179 50	-53	0,60	NzW	-0 21	+10 2	+10 23	+10 23	
19.	28 38	179 42	-51	0,58	NzW	-0 22	+11 59	+12 21	+11 26	
"	28 22	179 40	-51	0,58	NNW $\frac{1}{2}$ W	-0 39	+9 51	+10 30	+12 10	
20.	27 46	179 27	-50	0,57	NzW	-0 22	+11 48	+12 10	+12 10	
21.	25 32	179 23	-46	0,55	NzW	-0 24	+9 57	+10 21	+12 10	
"	26 17	179 29	-46	0,55	NzW	-0 24	+13 35	+13 59	+12 10	
22.	23 20	179 18	-44	0,52	N $\frac{1}{2}$ W	-0 14	+11 30	+11 44	+11 44	
23.	22 31	179 19	-43	0,52	N $\frac{1}{2}$ W	-0 15	+10 12	+10 27	+10 27	
Dezbr. 5.	16 10	178 28W	-29	0,49	NOzO $\frac{1}{2}$ O	+1 30	+10 30	+9 0	+9 0	
6.	15 17	177 28	-29	0,49	NO	+1 18	+11 20	+10 2	+10 2	
7.	15 2	176 45	-29	0,48	S $\frac{3}{4}$ O	+0 34	+8 5	+7 31	+7 54	
"	14 32	176 29	-29	0,48	NNO $\frac{1}{4}$ O	+0 47	+9 3	+8 16	+9 21	
9.	14 54	175 34	-30	0,48	NO	+1 17	+10 38	+9 21	+9 21	
10.	15 44	174 48	-31	0,49	SO $\frac{1}{2}$ S	+0 31	+8 29	+7 58	+8 34	
"	16 22	174 33	-31	0,49	SO $\frac{3}{4}$ S	+0 30	+9 41	+9 11	+9 37	
13.	18 38	173 58	—	—	An Land	-0 9	+9 28	+9 37	+9 37	Vavau-I. N. R.
21.	17 32	173 18	-33	0,50	NNO $\frac{3}{4}$ O	+0 56	+10 15	+9 19	+8 16	
"	17 6	172 54	-33	0,50	NOzN	+1 0	+8 12	+7 12	+8 16	
22.	15 45	172 3	-30	0,49	NzO $\frac{3}{4}$ O	+0 35	+8 22	+7 47	+7 47	
1876										
Januar 1.	19 30	167 54	-40	0,50	SSO	+0 22	+8 29	+8 7	+8 7	
2.	21 14	166 55	-41	0,51	SOzO	+0 27	+8 20	+7 53	+8 56	
"	21 24	166 38	-41	0,51	SOzO	+0 27	+10 26	+9 59	+9 13	
3.	24 21	163 52	-44	0,53	SOzO	+0 24	+9 37	+9 13	+9 45	
4.	25 39	162 11	-46	0,54	SOzO $\frac{1}{2}$ O	+0 28	+10 13	+9 45	+10 3	
5.	26 46	160 9	-45	0,54	SOzO	+0 26	+10 29	+10 3	+10 34	
6.	27 37	159 26	-47	0,55	SO	+0 17	+10 41	+10 24	+11 0	
"	28 17	159 5	-47	0,55	SO	+0 17	+11 0	+10 43	+10 32	
8.	31 30	156 5	-52	0,58	SOzO $\frac{1}{2}$ O	+0 18	+10 56	+10 38	+11 0	
"	31 47	155 42	-52	0,58	SOzO $\frac{1}{2}$ O	+0 18	+11 40	+11 22	+10 32	
9.	33 12	153 27	-53	0,59	SOzO $\frac{1}{2}$ O	+0 19	+10 51	+10 32	+11 16	
10.	33 44	152 1	-53	0,59	S $\frac{1}{2}$ W	+0 41	+11 38	+10 57	+10 52	
"	34 18	152 26	-53	0,59	S $\frac{1}{4}$ O	+0 33	+12 9	+11 36	+12 38	
11.	35 51	153 0	-55	0,62	S $\frac{3}{4}$ O	+0 25	+11 17	+10 52	+12 5	
12.	38 23	152 53	-57	0,63	S $\frac{1}{2}$ O	+0 28	+13 6	+12 38	+13 31	
13.	39 56	151 52	-60	0,66	SO $\frac{3}{4}$ S	+0 1	+11 32	+11 31	+12 33	
"	40 38	151 19	-60	0,66	SO $\frac{1}{2}$ S	0 0	+12 39	+12 39	+13 21	
14.	42 24	149 57	-62	0,69	SO $\frac{1}{2}$ O	-0 6	+13 25	+13 31	+12 33	
15.	43 51	148 36	-63	0,71	OSO $\frac{1}{2}$ O	+0 9	+12 42	+12 33	+13 15	
16.	44 56	144 40	-63	0,72	OzS	+0 16	+13 31	+13 15	+13 27	
17.	45 34	140 53	-63	0,72	O $\frac{3}{4}$ N	+0 35	+14 2	+13 27	+13 28	
18.	45 46	137 41	-63	0,71	O $\frac{1}{2}$ S	+0 20	+14 8	+13 48	+13 27	
"	45 50	135 30	-63	0,71	OzN	+0 36	+13 43	+13 7	+14 28	
19.	45 54	130 54	-63	0,70	NOzO $\frac{1}{2}$ O	+0 45	+15 13	+14 28	+13 46	
20.	45 51	128 4	-63	0,69	NOzO	+0 44	+14 30	+13 46	+15 0	
21.	45 50	125 35	-62	0,68	O $\frac{1}{2}$ N	+0 45	+15 45	+15 0	+16 57	
22.	45 53	122 30	-62	0,67	O	+0 24	+17 21	+16 57	+16 0	
23.	46 12	118 8	-61	0,66	NOzO $\frac{3}{4}$ O	+0 53	+16 53	+16 0	+21 21	
27.	47 3	99 0	-58	0,63	OzS	+0 24	+21 29	+21 5	+23 20	
"	47 13	96 52	-58	0,63	O $\frac{3}{4}$ N	+0 43	+22 20	+21 37	+23 55	
28.	47 30	92 56	-57	0,63	SW	+1 10	+24 30	+23 20	+23 8	
29.	48 20	90 25	-56	0,63	O $\frac{1}{2}$ S	+0 36	+24 31	+23 55	+23 8	
30.	50 53	82 46	-57	0,63	O $\frac{1}{2}$ S	+0 32	+23 40	+23 8		
Febr. 5.	53 10	70 54	—	—	An Land	-0 16	+22 0	+22 16	+22 15	Punta Arenas. N. R.
"	"	"	—	—	"	-0 16	+21 58	+22 14	+22 14	
"	"	"	—	—	"	-0 16	+21 58	+22 14	+15 24	
10.	47 5	63 34	-44	0,62	N $\frac{1}{2}$ O	+0 2	+15 26	+15 24	+14 35	
11.	46 15	62 13	-42	0,62	N $\frac{1}{2}$ O	+0 1	+15 34	+15 33	+12 46	
"	45 13	61 32	-42	0,62	N $\frac{1}{2}$ O	+0 1	+13 38	+13 37		
12.	43 26	60 11	-39	0,62	N $\frac{1}{4}$ O	-0 6	+12 40	+12 46		

Datum 1876	Ort des Schiffes		δ	$\frac{H_0}{H}$	Kurs	Deviation Collim. Fehler	Unver- besserte Miss- weisung	Ver- besserte Miss- weisung	Mittel	Bemerkungen
	Breite	Länge								
Febr. 13.	41° 5'S	59° 13'W	-34°	0,62	N $\frac{1}{4}$ O	-0° 7'	+13°16'	+13°23'	+13°23'	
14.	39 2	57 4	-32	0,62	NOzO	+1 39	+11 27	+9 48	+9 5	
"	38 16	56 30	-32	0,62	NzO $\frac{1}{2}$ O	+0 28	+8 50	+8 22	+9 0	
15.	37 1	55 42	-29	0,62	NzO $\frac{1}{2}$ O	+0 28	+10 45	+10 17	+9 0	
"	36 16	55 25	-29	0,62	N $\frac{1}{2}$ O	-0 1	+7 43	+7 44	+6 54	
20.	34 44	52 46	-28	0,63	ONO	+0 41	+9 22	+8 41	+3 43	
"	34 41	51 58	-28	0,63	SSO $\frac{1}{2}$ O	+0 51	+5 57	+5 6	+2 7	
21.	34 38	50 15	-28	0,64	OzS	+1 36	+5 19	+3 43	+0 54	
22.	34 24	47 51	-27	0,64	O	+0 47	+4 38	+3 51	+3 18	
"	34 18	46 49	-27	0,64	OzN	+1 53	+2 16	+0 23	+3 18	
23.	34 34	45 23	-27	0,65	O $\frac{1}{4}$ S	+1 46	+2 40	+0 54	+3 18	
24.	34 10	41 43	-27	0,66	O $\frac{1}{2}$ N	+1 53	+1 25	+3 18	+4 28	
25.	33 53	40 23	-27	0,66	ONO	+1 56	+1 54	+3 50	-	
"	33 19	39 47	-27	0,66	NNO $\frac{3}{4}$ O	+1 3	+4 2	+5 5	-	Ausgeschlossen.
26.	33 12	39 1	-27	0,66	SO $\frac{1}{2}$ S	+1 2	0 0 (?)	+1 2 (?)	-6 52	
27.	34 50	36 35	-29	0,68	OSO $\frac{1}{4}$ O	+1 33	-5 19	-6 52	-11 8	
28.	34 54	32 22	-29	0,68	ONO	+1 55	+9 13	+11 8	-14 16	
März 1.	32 5	28 20	-28	0,69	NO	+1 34	-12 42	-14 16	-14 42	
"	31 16	27 36	-27	0,69	NO $\frac{1}{4}$ O	+1 43	-11 18	-13 1	-15 31	
"	30 41	26 49	-27	0,69	NOzO	+1 51	-14 33	-16 24	-16 58	
3.	29 32	26 7	-26	0,68	NO	+1 35	-13 44	-15 19	-16 25	
"	29 4	26 4	-26	0,68	N	-0 21	-16 4	-15 43	-16 18	
"	27 55	25 39	-25	0,67	NOzN	+1 12	-14 56	-16 8	-16 26	
"	27 10	25 28	-25	0,67	NO $\frac{1}{2}$ N	+1 24	-16 25	-17 49	-17 25	
5.	26 94	25 32	-22	0,67	NNO $\frac{1}{2}$ O	+1 0	-14 58	-15 58	-16 18	
6.	25 1	25 26	-20	0,67	NNO $\frac{1}{4}$ O	+0 53	-15 32	-16 25	-17 50	
7.	22 48	25 32	-17	0,66	NNO $\frac{1}{2}$ O	+1 2	-15 16	-16 18	-17 25	
8.	20 12	25 28	-14	0,65	NNO	+0 46	-15 40	-16 26	-17 50	
9.	16 55	25 40	-9	0,64	NNO	+0 47	-16 34	-17 21	-17 25	
"	15 43	25 40	-9	0,64	NNO	+0 47	-17 33	-18 20	-17 50	
10.	13 46	25 41	-4	0,63	NNO $\frac{1}{4}$ O	+0 57	-16 28	-17 25	-17 50	
11.	11 38	25 47	-1	0,62	NNO $\frac{1}{4}$ O	+0 57	-15 59	-16 56	-17 21	
"	10 36	25 49	0	0,62	NNO $\frac{1}{4}$ O	+0 58	-17 46	-18 44	-17 36	
12.	8 24	25 35	+4	0,61	NNO $\frac{1}{4}$ O	+0 57	-15 49	-16 46	-17 36	
"	7 11	25 28	+4	0,61	NNO $\frac{3}{4}$ O	+1 15	-16 41	-17 56	-17 36	
13.	5 23	25 28	+9	0,59	NNO $\frac{1}{2}$ O	+1 8	-16 28	-17 36	-17 16	
15.	0 32	25 22	+17	0,57	NNO $\frac{1}{2}$ O	+1 10	-16 6	-17 16	-18 18	
"	0 24 N	25 20	+17	0,57	NNO $\frac{1}{2}$ O	+1 10	-18 9	-19 19	-19 2	
18.	4 0	26 40	+26	0,56	NOzO $\frac{3}{4}$ O	+1 54	-17 8	-19 2	-17 0	
20.	6 13	28 59	+30	0,55	NNW $\frac{1}{2}$ W	-1 51	-18 51	-17 0	-15 12	
21.	7 9	30 14	+33	0,56	NNW $\frac{3}{4}$ W	-2 1	-17 13	-15 12	-14 2	
23.	10 12	33 1	+38	0,58	N $\frac{1}{2}$ W	-0 53	-14 55	-14 2	-13 50	
24.	11 54	34 2	+41	0,59	NNW $\frac{1}{4}$ W	-2 5	-15 55	-13 50	-13 40	
25.	13 14	35 17	+42	0,59	NNW $\frac{1}{2}$ W	-2 10	-15 50	-13 40	-13 43	
26.	14 4	36 8	+43	0,59	N	-0 34	-14 17	-13 43	-12 25	
27.	14 15	36 5	+44	0,60	N	-0 34	-12 59	-12 25	-13 16	
28.	14 25	35 45	+44	0,61	N $\frac{1}{4}$ W	-0 47	-14 3	-13 16	-13 4	
29.	14 55	35 42	+45	0,61	NzW $\frac{3}{4}$ W	-1 53	-14 57	-13 4	-16 8	
31.	21 3	39 3	+51	0,65	N $\frac{1}{4}$ O	-0 28	-16 36	-16 8	-14 30	
April 1.	22 47	39 57	+54	0,67	NNO	+1 7	-13 23	-14 30	-16 9	
3.	26 11	40 48	+58	0,71	NNO	+1 9	-15 0	-16 9	-	Ausgeschlossen.
5.	27 43	39 57	+59	0,73	NW	-3 47	-15 37(?)	-11 50(?)	-17 0	
6.	28 4	40 0	+60	0,75	NNO	+1 12	-15 48	-17 0	-20 0	
"	28 36	39 56	+60	0,75	NOzN	+2 11	-17 22	-19 33	-22 38	
7.	30 28	38 30	+61	0,78	NOzO	+3 48	-16 12	-20 0	-25 52	
8.	33 22	35 15	+62	0,82	NNW $\frac{1}{2}$ W	-3 22	-24 21	-20 59	-26 51	
"	34 10	34 17	+62	0,84	ONO	+4 31	-19 46	-24 17	-25 40	
9.	36 2	31 54	+63	0,86	NOzO	+4 4	-21 48	-25 52	-26 14	
14.	41 50	24 46	+65	0,96	ONO	+5 2	-21 49	-26 51	-25 40	
15.	43 10	22 43	+65	0,96	ONO $\frac{1}{2}$ O	+5 14	-20 26	-25 40	-16 14	
23.	53 35	3 42 O	+68	1,03	NzO $\frac{3}{4}$ O	+1 2	-15 57	-16 59	-15 44	
"	54 26	4 28	+68	1,03	NO $\frac{1}{2}$ O	+4 8	-11 21	-15 29	-15 44	
24.	55 51	6 6	+69	1,06	NO	+3 58	-11 0	-14 58	-	
"	56 39	7 7	+69	1,06	NO $\frac{1}{4}$ O	+4 5	-12 24	-16 29	-13 40	
25.	57 38	10 45	+70	1,08	SzW $\frac{1}{2}$ W	+0 32	-13 14	-13 30	-	N. R.
"	57 32	10 43	+70	1,08	SSW $\frac{1}{2}$ W	-0 16	-14 36	-13 51	-	

Der Fox'sche Apparat.

Fig. 1

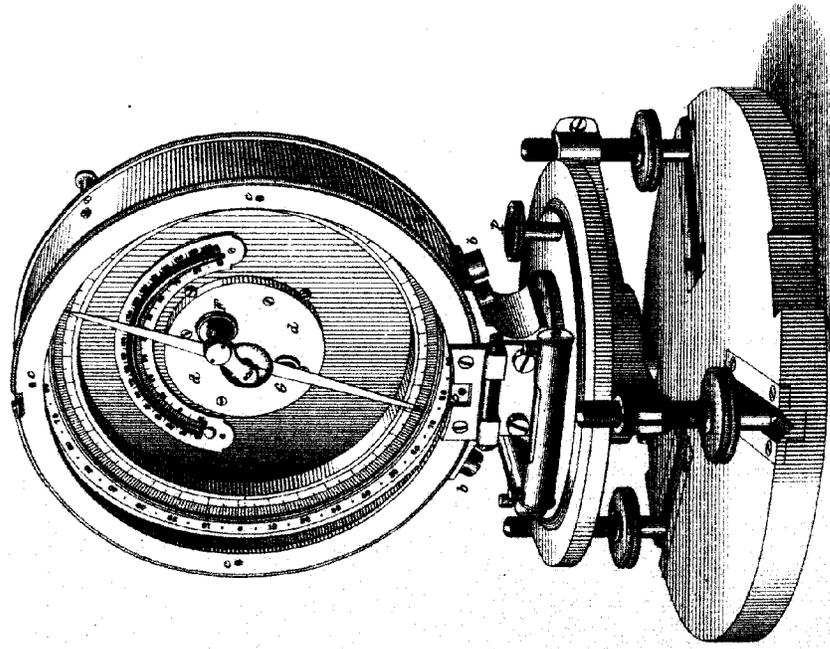
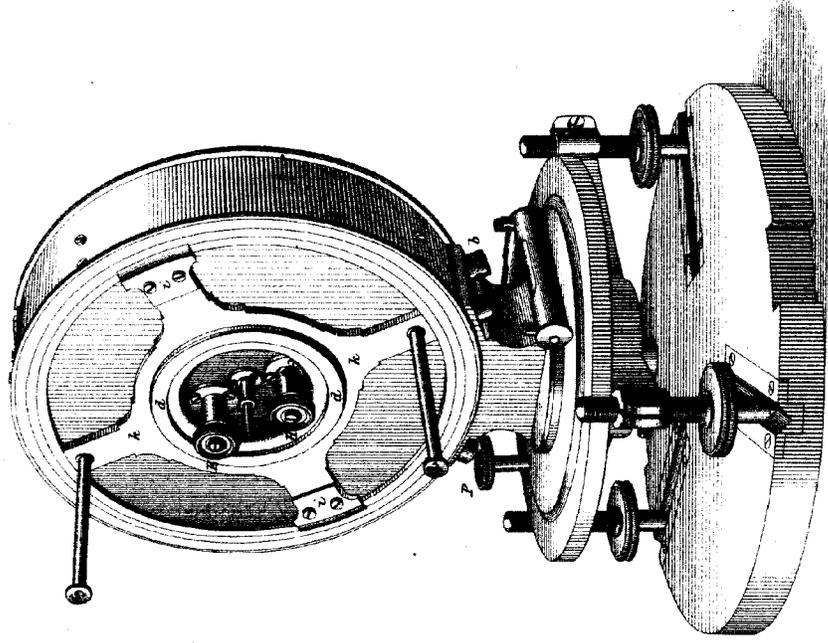


Fig. 2



2. Inklination und Intensität.

Die Inklination und Intensität wird an Bord mittelst des Fox'schen Apparates gefunden. Da dieses Instrument in Deutschland wenig bekannt ist, so möge eine kurze Beschreibung¹⁾ desselben vorausgeschickt werden, ehe wir zu der Theorie desselben und den damit angestellten Beobachtungen übergehen.

Das Instrument besteht aus einem Inklinatorium von besonders schwerer und fester Bauart mit denjenigen Einrichtungen, welche für Beobachtungen an Bord eines Schiffes sich als die zweckmässigsten erwiesen haben.

1) Ein schwerer Horizontalkreis ist mit einem auf drei Stellschrauben ruhenden Dreifuss fest verbunden. Auf demselben bewegt sich concentrisch der Alhidadenkreis, welcher das eigentliche Inklinatorium trägt.

Der messingne Horizontalkreis ist mit einer Theilung auf halbe Grade versehen, welche in jedem Quadranten nach rechts herum bis 90° beziffert ist. Der Alhidadenkreis trägt einen Nonius, welcher Ablesungen auf Minuten gestattet, diametral dem Nonius gegenüber befindet sich ein einfacher Indexstrich. Ferner trägt der Alhidadenkreis zwei Röhrenlibellen ohne Theilung zur Horizontalstellung und eine aufrecht stehende Klemmschraube *p*.

2) Das Inklinatorium besteht aus einem cylindrischen Metallgehäuse, welches auf einem fest mit dem Alhidadenkreise verbundenen Lager mit vier grossen Kopfschrauben *b b* befestigt ist.

In dem Gehäuse befinden sich zwei concentrische Theilkreise, zwischen denen die Nadel schwingt. Der äussere Kreis ist in Viertelgrade getheilt und in jedem Quadranten bis 90° derartig zusammenlaufend beziffert, dass die Vertikalstellung der Nadel oben und unten mit 90° , die Horizontalstellung zu beiden Seiten mit 0° abgelesen wird. Zur Ablesung befinden sich auf der mittelst Charnier nach unten aufzuklappenden Glastür zwei Lupen an centrisch drehbaren Armen auf einem horizontal oder vertikal vor dem Glase zu befestigenden Metalllineal. Das Lineal ist an beiden Enden für die Ablesung der Nadelstellung mit Ausschnitten versehen. Für die Abbildung ist dieses Lineal nebst Lupen der Deutlichkeit wegen abgeschraubt, *c c c c* (Fig. 1) sind die für das Lineal vorhandenen Schraubenlöcher. In der Rückwand des Gehäuses befindet sich eine concentrisch in derselben drehbare Scheibe *d d*, welche die Vorrichtungen zur Aufhängung der Nadel trägt. Diese Aufhängeeinrichtung ist dem Fox'schen Instrument eigenthümlich. Sie besteht aus zwei Steinlagern, welche eine gemeinschaftliche Horizontalaxe haben und zum Einlegen der Nadel auseinander geschraubt werden können. Das eine Lager ist centrisch in die Drehscheibe eingesetzt, das ihm gegenüberstehende Lager wird von einem Arm *F* (Fig. 1) getragen, welcher excentrisch auf der Drehscheibe befestigt und vermittelst einer Schraube *E* (Fig. 2) verkürzt oder verlängert werden kann. Die Horizontalaxe der Inklinationsnadel verjüngt sich an beiden Enden konisch zu zwei ganz feinen Cylindern, welche in den beiden Steinlagern ruhen, sobald der Arm mit dem äusseren Lager ganz an die Drehscheibe herangeschraubt ist.

Auf derselben Scheibe befindet sich noch eine Arretirvorrichtung *G* (Fig. 1), ebenfalls durch Schraube *H* (Fig. 2) auf der Rückseite zu bewegen, welche dazu dient, die in den Lagern ruhende Nadel in einer gewissen Richtung festzuhalten (Fig. 1 zeigt die Nadel arretirt).

Ein zwischen beiden Schraubenköpfen auf der Rückseite der Drehscheibe hervorragender Dorn *I* (Fig. 2) hat den Zweck, bei der Einstellung der Nadel schwache Erschütterungen ihrer Lager hervor-

¹⁾ Entnommen aus dem Handbuch der nautischen Instrumente S. 267 ff.
Forschungsreise S. M. S. „Gazelle“. II. Theil: Physik und Chemie.

zubringen, um die kleinen Reibungswiderstände, welche bei dem Aufhängungssystem unvermeidlich sind, unschädlich zu machen.

Der erwähnte Dorn wird zu dem Ende mit einer hierfür beigegebenen gereiften Elfenbeinplatte vor jeder Ablesung gerieben. Durch die Einrichtung der drehbaren Scheibe ist erreicht, dass die Nadel in jeder Richtung unbehindert von dem Arm, welcher das vordere Lager trägt, eingestellt und auch festgesetzt werden kann.

3) Die Deflektoren. Auf der Rückseite des Instruments (Fig. 2) befindet sich ein Theilkreis auf Silber und ein concentrisch mit der eben beschriebenen Scheibe drehbarer Alhidadenkreis kk , dessen beide Nonien ii Minutenablesung gestatten. 90° von den Nullpunkten dieser Nonien sind Schraubenlöcher vorhanden zur Aufnahme von senkrecht zum Theilkreise gerichteten Ablenkungsmagneten $N S$ in Metallhülsen (Deflektoren). Die Bezifferung des Kreises ist so angeordnet, dass die Noniusablesung den Stand der Deflektoren übereinstimmend mit der Nadelablesung im Gehäuse anzeigt.

Die Deflektoren bestehen aus Stahlcylindern in Messinghülsen, aus denen sie auch, wenn letztere am Instrument festgeschraubt sind, leicht herausgeschoben werden können. Der auf dem Kopf mit N bezeichnete Deflektor zieht das Nordende, der mit S bezeichnete das Südende der Nadel an.

4) Die Nadel, von der gewöhnlichen Form der Inklinationsnadeln, trägt eine kleine Metallscheibe mit ausgekehltm Rande fest mit der Axe verbunden. Ueber den ausgekehltm Rand wird zum Zweck von Intensitätsbeobachtungen ein kurzer Seidenfaden gelegt, welcher an beiden Enden Häkchen zur Aufhängung von Gewichten hat. Ein Satz kleiner Gewichte in Form von Drahtschleifen von 0,0125 bis 1 grain ist dem Instrument in einem Messingkästchen beigegeben.

Zu jedem Instrument gehören zwei Nadeln, welche sich zur Aufbewahrung in Messinghülsen befinden. Diese Hülsen sind so eingerichtet, dass die darin liegenden Nadeln als Deflektoren mit den Hülsen auf der Rückseite des Instruments eingeschraubt werden können.

Aufstellung und Orientirung des Apparates.

Der ganze Apparat wird an Land auf einem festen Stativ gleich dem eines Theodoliten, an Bord auf einer in kardanischen Ringen schwingenden Platte aufgestellt, deren Schwerpunkt durch ein am Ende einer vertikalen Metallstange aufgestreiftes Gewicht beträchtlich versenkt ist.

Ein Tisch auf vier Metallfüßen trägt die Aufhängung der Platte und kann mit Glaslocke und darüber befindlicher Drahtkappe versehen werden, so dass das Instrument, auch wenn ausser Gebrauch, an seinem Orte verbleibt.

Bei der Aufstellung des Apparates wird die Platte in kardanischer Aufhängung von vorn herein so orientirt, dass, wenn der Apparat mit seinen Fusschrauben in die dazu vorgesehenen Spuren gestellt wird, die Nullstriche des Horizontalkreises in die Längsschiffslinie fallen.

Für die Beobachtung ist dann nur nöthig, am Horizontalkreise den Kurs einzustellen, welchen das Schiff anliegt.

Der Aufstellungsort an Bord wird in der Regel so gewählt, dass der Fox'sche Apparat dem Regelkompass sehr nahe steht, um nöthigen Falls die für den letzteren bestimmten magnetischen Konstanten auch auf den Ort des Fox'schen Apparates anwenden zu können.

Bei der ausgedehnten Verwendung von Eisenkonstruktionen kann man indessen in der Regel nicht mehr darauf rechnen, dass beide Orte gleich magnetisch beeinflusst sind, und muss stets den Ort des Fox'schen Apparats gesondert in derselben Weise auf seine magnetischen Eigenschaften untersuchen, wie den Ort für die Aufstellung eines Regelkompasses. Ist daher der Regelkompass

nicht günstig placirt, so wird man auf die unmittelbare Nachbarschaft desselben bei Aufstellung des Fox'schen Apparats weniger Gewicht legen.

Die Ermittlung der magnetischen Konstanten des Aufstellungsortes erfolgt in der Weise, dass man einen Normalkompass an den Ort des Fox'schen Apparates einhängt. Zweckmässig ist, die kardanische Aufhängung für diese Umwechselung von vornherein einzurichten. Zunächst wird die genaue Deviation bestimmt und zwar gleichzeitig für diesen Normalkompass und den Schiffsregelkompass auf 16 Strichen durch komplettes Schwingen des Schiffs. Damit zu verbinden, oder aber getrennt anzuschliessen, ist eine Bestimmung der Horizontal- und Vertikalkraft mit Hülfe des Deviationsmagnetometers auf acht Hauptstrichen (Kompassstrichen). Sollte die Beobachtung durch ungünstige Umstände erschwert werden, so ist zu beachten, dass Beobachtungen auf den vier Interkardinalstrichen in erster Linie erforderlich sind.

Aus diesen Beobachtungen lassen sich alle Korrekturen ableiten, welche an den Beobachtungen des Fox'schen Apparates für den Einfluss des Eisens im Schiff angebracht werden müssen. Es ist indessen durchaus erforderlich, zur Kontrolle auch Beobachtungen mit dem Apparat selbst auf acht Hauptstrichen anzustellen, und zwar Beobachtungen der Inklination und Ablenkungsbeobachtungen. Aus diesen Beobachtungen stellt man eine Deviationstabelle für Inklination und eine Deviationstabelle für Intensität zusammen und berechnet daraus die magnetischen Konstanten des Beobachtungsortes nach den weiter unten folgenden Vorschriften.

Diese ausführlichen Beobachtungen für Feststellung der Korrekturen müssen an verschiedenen Orten während der Reise wiederholt werden. Ist man auf absolute magnetische Beobachtungen fester Observatorien angewiesen, so ist es nöthig, während der Reise solche Hafenorte anzulaufen, bei welchen dergleichen Beobachtungsstationen sich befinden. Bei der Rückkehr zu der Abgangsstation sind die Beobachtungen unbedingt ausführlich zu wiederholen.

Die Beobachtungen.

Die Beobachtungen werden in folgender Weise angestellt, welche durch die später zu entwickelnde Theorie des Instruments ihre nähere Begründung erhält.¹⁾

Allgemeine Bemerkung. Die Beobachtungen sind stets in verschiedenen Stellungen des drehbaren Arms, an welchem die Zapfenlager für die Nadel sich befinden, und unter steter sanfter Reibung mit der gerippten Elfenbeinscheibe an dem Dorn an der Rückseite des Instruments anzustellen.

a. Bestimmung der Richtung des magnetischen Meridians. Das Instrument wird mit Kreis Nord so gestellt, dass die Inklinationsnadel genau senkrecht steht, der Horizontalkreis abgelesen und dieselbe Beobachtung mit Kreis Süd wiederholt, dann giebt das Mittel aus beiden Ablesungen die Richtung des magnetischen Meridians auf dem Kreise, wenn derselbe von 0°—360° durchgetheilt ist.

Die Eintheilung des Horizontalkreises ist aber bei dem oben beschriebenen englischen Instrument in jedem Quadranten für sich von 0°—90° beziffert (immer nach derselben Richtung, so dass die Ablesung 90° für den einen Quadranten zugleich 0° für den nächstfolgenden ist), so dass man für Einstellungen, die 90° oder 180° von einander entfernt sind, immer dieselben Ablesungen erhält.

Man hat also, um das Instrument in den magnetischen Meridian zu bringen, dasselbe um 90° zu drehen und dieselbe Einstellung in dem betreffenden Quadranten zu machen, welche man vorher bei senkrechter Stellung der Nadel gefunden hat.

¹⁾ Siehe Handbuch der nautischen Instrumente. S. 271.

Beispiel:

Nadel vertikal: Kreis Süd: $26^{\circ} 40'$, $27^{\circ} 11'$, $26^{\circ} 49'$, $26^{\circ} 36'$ Mittel $26^{\circ} 49'$
 „ Nord: $26^{\circ} 44'$, $26^{\circ} 20'$, $26^{\circ} 40'$, $26^{\circ} 27'$ „ $26^{\circ} 33'$,
 also nach Drehung um 90° Einstellung des magnetischen Meridians = $26^{\circ} 41'$.

b. Bestimmung der Inklination.

a. Inklination direkt.

Beispiel:

23. September 1874 auf $34^{\circ} 52,8'$ S.Br, $5^{\circ} 8,2'$ O-Lg Kurs OSO — Nadel B.

Kreis Ost: — $52^{\circ} 18'$, $22'$, $42'$, $25'$ Mittel = — $52^{\circ} 26,8'$

„ West: — $51^{\circ} 5'$, $8'$, $22'$, $30'$ „ = — $51^{\circ} 16,2'$

Mittel = — $51^{\circ} 51,5'$

β . Inklination mit Deflektor.

Um die Beobachtungen zu vervielfältigen, wird, je nachdem es nöthig erscheint, einer oder beide Deflektoren so in den auf der Rückseite des Instruments befindlichen Arm eingeschraubt, dass das nächste Ende der Nadel abgestossen wird. Dann wird der Arm auf dem Kreise an der Rückseite um einen bestimmten Winkel (30°) auf der einen Seite von der Ableseung für Neigung entfernt eingestellt, welche bei der betreffenden Kreislage stattfindet und die Stellung der Nadel beobachtet, dann der Deflektor um den gleichen Winkel auf die andere Seite der Neigungslinie gebracht und wieder die Stellung der Nadel beobachtet. Für unser Beispiel sind die Einstellungen des Deflektors bei Kreis Ost: — $22^{\circ} 27'$ und — $82^{\circ} 27'$ und bei Kreis West: — $21^{\circ} 16'$ und — $81^{\circ} 16'$. Die Stellung der Nadel wurde abgelesen:

	Deflektor bei
Kreis Ost: — $81^{\circ} 45'$, $55'$, $60'$, $72'$ Mittel = — $81^{\circ} 58,0'$	— $22^{\circ} 27'$
— $22^{\circ} 60'$, $38'$, $30'$, $30'$ „ = — $22^{\circ} 39,5'$	— $82^{\circ} 27'$
Kreis West: — $81^{\circ} 15'$, $15'$, $0'$, $0'$ „ = — $81^{\circ} 7,5'$	— $21^{\circ} 16'$
— $21^{\circ} 23'$, $22'$, $30'$, $30'$ „ = — $21^{\circ} 26,2'$	— $81^{\circ} 16'$

Die ähnlichen Ableseungen Kreis Ost und West zusammengefasst, erhalten wir:

durch Deflektor: $\left\{ \begin{array}{l} - 81^{\circ} 32,8' \\ - 22^{\circ} 2,8' \end{array} \right.$

direkt: — $51^{\circ} 51,5'$

3) — $155^{\circ} 27,1'$

verbesserte Inklination: — $51^{\circ} 49,0'$

Zu demselben Zwecke die Inklinationsbeobachtungen zu vervielfältigen, können auch die Intensitätsbestimmungen mit Deflektoren dienen.

Bemerkung. Bei den englischen Instrumenten pflegt der horizontale Durchmesser des Inklinationskreises mit 0 — 0, der vertikale mit 90 — 90 bezeichnet zu sein, d. h. die Theilung geht von dem Horizontaldurchmesser aus beiderseits von 0° — 90° (vergl. Tafel). Man muss daher bei den Ableseungen der aus ihrer natürlichen Lage abgelenkten Nadel sehr darauf achten, ob dieselbe durch die Vertikale oder durch die Horizontale auf die andere Seite dieser Linien abgelenkt wird.

Man unterscheidet diese Ableseungen durch die Worte: „nach der $\left. \begin{array}{l} \text{Vertikalen} \\ \text{Horizontalen} \end{array} \right\}$ “, wenn die Nadel in

demselben Quadranten bleibt, in welchem sie sich in ungestörtem Zustande befindet, und „durch die {Vertikale }“, wenn sie in den benachbarten Quadranten übergeht.
{Horizontale}

Man könnte die Unterscheidung auch dadurch machen, dass man je zwei diametral gegenüberliegenden Quadranten dasselbe Vorzeichen giebt, derart, dass man stets den Quadranten, in welchem sich die ungestörte Nadel befindet, das Vorzeichen der Inklination ertheilt (also in der nördlichen Hemisphäre das positive, in der südlichen das negative). In den Fällen, wo die abgelenkte Nadel in demselben Quadranten bleibt wie die Inklination, haben alle Ablesungen dasselbe Vorzeichen wie diese, geht sie in einen anderen Quadranten über, so haben sie das entgegengesetzte Vorzeichen, und man hat dann für die Ablesungen, bei denen die Nadel durch die Vertikale gegangen ist, die Ergänzung zu 180° mit dem Vorzeichen der Inklination zu nehmen.

c. Beobachtung der Ablenkungswinkel zur Bestimmung der Intensität.

α. Durch Gewichte.

Es wird ein bestimmtes Gewicht, und zwar immer dasselbe, an einem feinen Coconfaden in die Nuthe des an der Nadel befestigten Rades eingehängt und die dadurch abgelenkte Stellung der Nadel abgelesen, darauf das Gewicht auf die andere Seite des Fadens gebracht und wieder die nun nach der anderen Seite abgelenkte Stellung der Nadel notirt. Die halbe Differenz der Ablesungen giebt den Ablenkungswinkel. Es muss mit demselben Gewicht auch an einer Basisstation beobachtet worden sein. Die Temperatur ist jedesmal zu notiren.

Beispiel:

1) Basisstation Kiel. 20. Juni 1874. Gewicht 2 grain engl. Nadel B.

Kreis Ost: — 78° 70', 60', 60', 60', 60', 60', 55', 55'	Mittel = — 79° 0,0'
+ 36° 10', 10', 5', 0', 0', 5', 10', 10'	„ = + 36° 6,2'
Kreis West: — 76° 55', 45', 50', 50', 45', 45', 45', 45'	„ = — 76° 47,5'
+ 37° 15', 10', 10', 10', 5', 5', 7', 10'	„ = + 37° 9,0'
Hieraus: Kreis Ost: + 101° 0,0'	Kreis West: + 103° 12,5'
+ 36° 6,2'	+ 37° 9,0'
<u>64° 53,8'</u>	<u>66° 3,5'</u>
Ablenkungswinkel = 32° 26,9'	33° 1,8'
Mittel = 32° 44,4' Temp. 57,0° F.	

2) 30. Oktober 1874. Kerguelen I. Betsy Cove 49° 8,5' S-Br 70° 11' O-Lg. An Land. Nadel B.
2 grain engl.

Kreis Ost: + 78° 5', 5', 10', 10', 15', 15', 0', 0'	Mittel = + 78° 7,5'
— 39° 40', 40', 35', 35', 30', 30', 25', 20'	„ = — 39° 31,9'
Kreis West: + 77° 25', 20', 35', 35', 30', 30', 15', 10'	„ = + 77° 25,0'
— 40° 10', 10', 5', 10', 15', 20', 5', 10'	„ = — 40° 10,6'
Hieraus: Kreis Ost: — 101° 52,5'	Kreis West: — 102° 35,0'
— 39° 31,9'	— 40° 10,6'
<u>62° 20,6'</u>	<u>62° 24,4'</u>
Ablenkungswinkel = 31° 10,3'	31° 12,2'
Mittel = 31° 11,8' Temp. 52,8° F.	

β. Durch Deflektoren.

Einer oder besser beide Deflektoren werden in den dazu bestimmten entsprechend bezeichneten Armen auf der Rückseite des Instruments angeschraubt und so adjustirt, dass ihre Verbindungslinie in die Richtung der Inklinationsnadel fällt, zu welchem Zweck mit Hülfe des Nonius am Kreise auf der Rückseite des Instruments die Inklination eingestellt wird und dann der Winkel, um welchen die Nadel durch die Deflektoren abgelenkt wird, bestimmt, indem man einmal die Stellung der Nadel auf der einen und dann auf der anderen Seite der Inklinationsrichtung beobachtet, wobei man die Nadel mit Hülfe des Arms, in dem die Zapfenlager sitzen, an den Deflektoren vorüberführt (die Deflektoren bleiben unverrückt auf die Inklination adjustirt). Die halbe Differenz der Ablesungen giebt den Ablenkungswinkel.

Beispiel:

1) Basisstation Kiel, 20. Juni 1874. Beide Deflektoren eingestellt auf Neigung. Nadel B. An Land.

Kreis Ost:	−56° 60′, 60′, 50′, 45′, 45′, 45′, 50′, 45′	Mittel = −56° 50,0′
	+13° 50′, 45′, 45′, 45′, 45′, 40′, 50′, 40′	„ = +13° 45,0′
Kreis West:	−56° 45′, 35′, 36′, 30′, 40′, 35′, 45′, 40′	„ = −56° 38,2′
	+13° 45′, 45′, 50′, 45′, 50′, 45′, 50′, 50′	„ = −13° 47,5′

Hieraus:

Kreis Ost:	+123° 10,0′	Kreis West:	+123° 21,8′
	+13° 45,0′		+13° 47,5′
	<hr/>		<hr/>
	109° 25,0′		109° 34,3′
Ablenkungswinkel =	54° 42,5′		54° 47,1′
Mittel =	54° 44,8′	Temp. =	68,0° F.

2) 23. September 1874. 34° 52,8′ S-Br, 5° 8,2′ O-Lg. Kurs OSO. Nadel B. Beide Deflektoren eingestellt auf Neigung.

Kreis Ost:	+12° 30′, 30′, 30′, 15′, 20′, 20′, 30′, 30′	Mittel = +12° 25,6′
	+62° 45′, 45′, 60′, 60′, 60′, 70′, 70′, 60′	„ = +62° 58,8′
Kreis West:	+13° 20′, 20′, 15′, 20′, 15′, 20′, 30′, 30′	„ = +13° 21,2′
	+64° 20′, 20′, 20′, 20′, 15′, 15′, 20′, 15′	„ = +64° 18,1′

Hier tritt der Fall ein, dass die abgelenkte Nadel sowohl durch die Horizontale, als auch durch die Vertikale geht. Letztere Ablesung ist in solchen Fällen immer daran kenntlich, dass sie näher an 90° liegt wie erstere.

Hieraus:

Kreis Ost:	+12° 25,6′	Kreis West:	+13° 21,2′
	−117° 1,2′		−115° 41,9′
	<hr/>		<hr/>
	129° 26,8′		129° 3,1′
Ablenkungswinkel =	64° 43,4′		64° 31,6′
Mittel =	64° 37,5′	Temp. =	64,5° F.

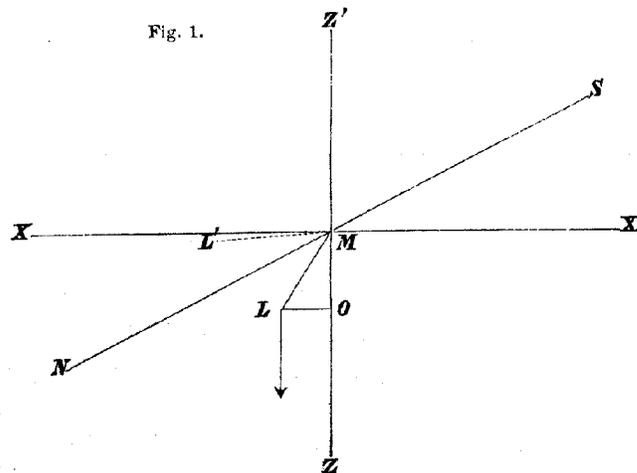
Bei Aufstellung einer Theorie des Instruments haben wir ganz besonders die Korrekturen abzuleiten, welche die mit demselben angestellten Beobachtungen zu erfahren haben, und müssen hierbei die beiden Zwecke, denen dasselbe zu dienen hat, unterscheiden, nämlich 1) Bestimmung der Inklination, und 2) Bestimmung der Intensität.

1. Bestimmung der Inklination.

Wir haben bereits vorher gezeigt, in welcher Weise man die Inklination durch die Kombination der direkten Bestimmung und der Bestimmung mittelst Defektoren erhalten kann. Hierdurch erhält man aber nicht die wahre Inklination. Um diese zu finden, hat man noch Korrekturen hinzuzufügen, nämlich:

- a. wegen des Indexfehlers,
- b. wegen des Schiffseisens.

Ein Indexfehler der Nadel entsteht: 1) wenn die Linie $90^\circ - 90^\circ$ der Kreistheilung nicht senkrecht steht, 2) wenn die magnetische Axe der Nadel nicht mit der geometrischen zusammenfällt, und 3) wenn der Schwerpunkt der Nadel nicht in die Umdrehungsaxe fällt. Der aus der ersten Ursache entspringende Theil des Indexfehlers wird dadurch eliminirt, dass man die Beobachtungen stets bei Kreis Ost und Kreis West vornimmt, wie es bei den Beobachtungen auf der „Gazelle“ stets geschehen ist. Den zweiten Theil kann man dadurch eliminiren, dass man die Nadel umlegt, d. h. dass man einmal mit der Scheibe nach dem Beobachter zugewendet und dann mit der Scheibe von dem Beobachter abgewendet, beobachtet. Uebrigens wird bei gut konstruirten Nadeln dieser Theil des Fehlers sehr klein sein und dürfte fast immer vernachlässigt werden können. Was die „Gazelle-Beobachtungen“ anlangt, so ist immer mit „Scheibe zugewendet“ beobachtet, und haben nachträgliche Versuche gezeigt, dass der in Frage stehende Theil des Indexfehlers nicht ins Gewicht fällt. Der dritte Theil des Indexfehlers ist mit der Inklination und den magnetischen Konstanten des Orts veränderlich und bedarf einer näheren Erörterung. Er kann nur insofern als Indexfehler bezeichnet werden, als er für denselben Ort konstant ist, für verschiedene Orte aber hat er verschiedene Werthe. Dieser Fehler, welcher daraus entspringt, dass der Schwerpunkt nicht in die Drehungsaxe der Nadel fällt, kann durch Ummagnetisiren der Nadel eliminirt werden. Dies ist jedoch nur da zulässig, wo man ein Nadelinklinatorium braucht, dessen Nadeln zum Ummagnetisiren bestimmt sind. Bei Anwendung des Fox'schen Instruments, dessen Nadeln ängstlich gegen jede Aenderung des Magnetismus geschützt werden müssen, ist die Eliminirung des Fehlers durch die Beobachtung selbst dagegen nicht zulässig, und ist es daher nothwendig, den Ausdruck für die daraus entspringende Korrektion zu kennen, um dieselbe für jeden Ort berechnen zu können.



Legen wir durch den Drehpunkt M der Nadel NS die Horizontale XX' und die Vertikale ZZ' , so bilde die Nadel NS mit XX' den Winkel φ' , d. h. es sei $\angle XMN = \varphi' =$ der beobachteten

Inklination. Der Schwerpunkt der Nadel falle nun nicht in die Drehungsaxe M , sondern liege in L , und es sei der Winkel $NML = \alpha$ (dieser Winkel soll vom Nordende der Nadel aus durch den Nadir von $0^\circ - 360^\circ$ gezählt werden, ebenso soll die Neigung der Nadel von der Horizontalen aus nach dem Nordende derselben von $0^\circ - 360^\circ$ gezählt werden, oder was auf dasselbe hinauskommt, es soll die Inklination als negativ bezeichnet werden, wenn das Nordende der Nadel sich über die Horizontale erhebt). Es wirke nun in L die Kraft P senkrecht nach unten, dann ist das Drehungsmoment, welches die Kraft P der Nadel ertheilt, $= P \times$ dem Hebelarm $LO = a$, an welchem sie wirkt, oder

$$\begin{aligned} &= P \cdot a \cdot \sin LMO \\ &= P \cdot a \cdot \cos (\vartheta' + \alpha) \end{aligned}$$

weil $LMO = 90^\circ - XML = 90^\circ - (\vartheta' + \alpha)$ ist.

Ist nun die wahre Inklination $= \vartheta$ und, entsprechend der eben definirten Zählungsweise der Winkel, $\vartheta' - \vartheta = \mathcal{A}\vartheta$ oder $\vartheta = \vartheta' - \mathcal{A}\vartheta$, so wirkt auf die Nadel NS ein zweites Drehungsmoment in entgegengesetzter Richtung, welches aus der Kraft des Erdmagnetismus entspringt und die Nadel in die Inklinationsrichtung zurückzudrehen strebt. Dies Drehungsmoment ist $= M'J \sin \mathcal{A}\vartheta$, wenn M' das magnetische Moment der Nadel und J die ganze Intensität des Erdmagnetismus an dem Beobachtungsorte bedeutet. Dann befindet sich die Nadel im Gleichgewicht, wenn $M'J \sin \mathcal{A}\vartheta = Pa \cos (\vartheta' + \alpha)$ ist. Die Grösse $\mathcal{A}\vartheta$ wird bei einigermaassen gut konstruirten Nadeln immer so klein sein, dass man $\sin \mathcal{A}\vartheta = \mathcal{A}\vartheta$ setzen kann, daher:

$$(15) \quad \mathcal{A}\vartheta = \frac{P \cdot a}{M'J} \cos (\vartheta' + \alpha) = \frac{C'}{J} \cos (\vartheta' + \alpha)$$

wenn wir $\frac{P \cdot a}{M'} = C'$ setzen. C' ist konstant, so lange M' , das magnetische Moment der Nadel, konstant bleibt.

Es ist ferner: $J = \frac{H}{\cos \vartheta} = \frac{H_0}{\cos \vartheta} \cdot \frac{H}{H_0}$, daher:

$$(16) \quad \mathcal{A}\vartheta = \frac{C'}{H_0} \cos \vartheta \cdot \frac{H_0}{H} \cos (\vartheta' + \alpha) = C \cos \vartheta \frac{H_0}{H} \cos (\vartheta' + \alpha)$$

Wird die Nadel umgelegt, so kommt der Schwerpunkt nach L' , und es ist:

$$(16a) \quad \mathcal{A}\vartheta = C \cos \vartheta \frac{H_0}{H} \cos (\vartheta' - \alpha)$$

Wenn die Nadel ummagnetisirt wird, so dass das Ende, welches vorher Nordpol war, jetzt Südpol wird, so ändert sich α um 180° , und es wird:

$$(16b) \quad \mathcal{A}\vartheta = -C \cos \vartheta \frac{H_0}{H} \cos (\vartheta' + \alpha)$$

Hieraus ersieht man, dass man den aus dem Nichtzusammenfallen von Drehungsaxe und Schwerpunkt entspringenden Fehler durch Ummagnetisiren der Nadel eliminiren kann.

Um für irgend einen Ort die Indexkorrection berechnen zu können, haben wir C und α zu bestimmen. Dies kann dadurch geschehen, dass man die an zwei im magnetischen Charakter sehr verschiedenen Orten mittelst des Fox'schen Instruments bestimmte Inklination mit der wahren am Orte stattfindenden Neigung, die man z. B. durch ein besonderes Inklinatorium mittelst Ummagnetisirens und Umlegens der Nadel bestimmt hat (wozu jedoch das Fox'sche Instruments niemals benutzt werden darf), vergleicht. Hat man an zwei Orten die wahren Inklinationen ϑ' und ϑ'' beobachtet und mit

dem Fox'schen Instrumente resp. ϑ_1' und ϑ_1'' gefunden und sind H' und H'' die Horizontal-Intensitäten an beiden Orten, so hat man:

$$\begin{aligned}\vartheta_1' - \vartheta' &= a = C \cos \vartheta' \frac{H_0}{H'} \cos (\vartheta_1' + \alpha) \\ \vartheta_1'' - \vartheta'' &= b = C \cos \vartheta'' \frac{H_0}{H''} \cos (\vartheta_1'' + \alpha)\end{aligned}$$

Setzen wir:

$$\begin{aligned}\frac{a}{\cos \vartheta'} \cdot \frac{H'}{H_0} &= a' \\ \frac{b}{\cos \vartheta''} \cdot \frac{H''}{H_0} &= b'\end{aligned}$$

so erhalten wir nach leichten Umformungen zur Bestimmung von C und α :

$$(17) \quad \begin{cases} C \sin \alpha = \frac{b' \cos \vartheta_1' - a' \cos \vartheta_1''}{\sin (\vartheta_1' - \vartheta_1'')} \\ C \cos \alpha = \frac{b' \sin \vartheta_1' - a' \sin \vartheta_1''}{\sin (\vartheta_1' - \vartheta_1'')} \end{cases}$$

Hat man hieraus C und α abgeleitet, so ist die wahre Inklination:

$$\vartheta = \vartheta' - C \cos \vartheta' \frac{H_0}{H'} \cos (\vartheta' + \alpha) = \vartheta' + C \cos \vartheta' \frac{H_0}{H'} \cos (\vartheta' + \alpha + 180^\circ)$$

Sind Beobachtungen an mehr als zwei Orten vorhanden, so sind $C \sin \alpha$ und $C \cos \alpha$ nach der Methode der kleinsten Quadrate abzuleiten.

Die zweite Korrektion, welche an die Beobachtungen der Inklination an Bord anzubringen ist, entspringt aus der Wirkung des Schiffseisens auf die Inklinationsnadel und soll als Deviation in Inklination bezeichnet werden. Da an die Intensität eine ähnliche Korrektion, die Deviation in Intensität, anzubringen ist, so dürfte es am besten sein, die Ausdrücke für beide Deviationen zusammen zu entwickeln.

Wenn der Einfluss des Schiffseisens¹⁾ nicht sehr gross ist, so dass man die an die beobachteten Werthe der Inklination und Total-Intensität anzubringenden Korrekturen $d\vartheta$ und dJ als so klein ansehen darf, dass man ihre Quadrate und Produkte vernachlässigen kann, so kann man dieselben analog der Deviation des Kompasses auf die Form bringen:

$$\begin{aligned}d\vartheta &= \mathfrak{A}_1 + \mathfrak{B}_1 \cos \zeta + \mathfrak{C}_1 \sin \zeta + \mathfrak{D}_1 \cos 2\zeta + \mathfrak{E}_1 \sin 2\zeta \\ \frac{dJ}{J} &= \mathfrak{A}_2 + \mathfrak{B}_2 \cos \zeta + \mathfrak{C}_2 \sin \zeta + \mathfrak{D}_2 \cos 2\zeta + \mathfrak{E}_2 \sin 2\zeta\end{aligned}$$

wenn ζ den magnetischen von Nord über Ost von 0° – 360° gezählten Kurs bedeutet.

Es ist:

$$(18) \quad \begin{cases} X = H \cos \zeta \\ Y = -H \sin \zeta \\ Z = H \operatorname{tg} \vartheta \end{cases}$$

und wie früher:

$$(2) \quad \begin{cases} X' = X + aX + bY + cZ + P \\ Y' = Y + dX + eY + fZ + Q \\ Z' = Z + gX + hY + kZ + R \end{cases}$$

¹⁾ Ueber die Ableitung der Deviation in Inklination und Intensität siehe auch: Phil. Trans. 1843, p. 147; 1844, p. 117 und 1868, p. 376. Es sind dort jedoch Vereinfachungen eingeführt, welche im Falle von Segelschiffen erlaubt sind.

ferner:

$$\operatorname{tg} \vartheta = \frac{Z}{H}$$

daher, wenn wir differentiiren:

$$d\vartheta = \frac{H \cdot dZ - Z dH}{H^2} \cos \vartheta = \frac{dZ}{Z} \sin \vartheta \cos \vartheta - \frac{dH}{H} \sin \vartheta \cos \vartheta$$

und da:

$$dX = dH \cos \zeta \quad \text{und} \quad dY = -dH \sin \zeta$$

so ist:

$$dH = dX \cos \zeta - dY \sin \zeta$$

und die Korrektur an die beobachtete Inklination¹⁾:

$$(19) \quad d\vartheta = -\frac{1}{2} \sin 2\vartheta \left\{ \frac{dZ}{Z} - \frac{dX}{H} \cos \zeta + \frac{dY}{H} \sin \zeta \right\}$$

ebenso:

$$J^2 = X^2 + Y^2 + Z^2 \\ J dJ = X dX + Y dY + Z dZ$$

woraus die Korrektur an die beobachtete Intensität folgt:

$$\frac{dJ}{J} = - \left(\frac{X}{J^2} dX + \frac{Y}{J^2} dY + \frac{Z}{J^2} dZ \right) \\ = - \left(\frac{dX}{H} \cos \vartheta \cos \zeta - \frac{dY}{H} \cos \vartheta \sin \zeta + \frac{dZ}{Z} \sin \vartheta \right)$$

wenn wir die Werthe von X und Y einsetzen und bedenken, dass $J = \frac{H}{\cos \vartheta} = \frac{Z}{\sin \vartheta}$. Sind dann ϑ' und J' die beobachtete Inklination und Totalintensität, so sind die wahren Grössen $\vartheta = \vartheta' + d\vartheta$ und $J = J' \left(1 + \frac{dJ}{J'} \right) = J' \left[1 + \frac{dJ}{J} + \left(\frac{dJ}{J} \right)^2 \right]$.

Führen wir in die Formeln (19) und (20) die Werthe für dX , dY und dZ aus (2) ein, indem wir setzen:

$$(21) \quad \begin{cases} \frac{X' - X}{H} = \frac{dX}{H} = a \cos \zeta - b \sin \zeta + c \operatorname{tg} \vartheta + \frac{P}{H} \\ \frac{Y' - Y}{H} = \frac{dY}{H} = d \cos \zeta - e \sin \zeta + f \operatorname{tg} \vartheta + \frac{Q}{H} \\ \frac{Z' - Z}{Z} = \frac{dZ}{Z} = g \cot \vartheta \cos \zeta - h \cot \vartheta \sin \zeta + k + \frac{R}{Z} \end{cases}$$

so erhalten wir aus (19) nach leichten Umformungen:

$$d\vartheta = -\frac{1}{2} \sin 2\vartheta \left\{ \frac{dZ}{Z} - \frac{dX}{H} \cos \zeta + \frac{dY}{H} \sin \zeta \right\} \\ = -\frac{1}{2} \sin 2\vartheta \left[k + \frac{R}{Z} - \frac{1}{2} (a + e) + \left(g \cot \vartheta - c \operatorname{tg} \vartheta - \frac{P}{H} \right) \cos \zeta \right. \\ \left. + \left(f \operatorname{tg} \vartheta - h \cot \vartheta + \frac{Q}{H} \right) \sin \zeta - \frac{1}{2} (a - e) \cos 2\zeta + \frac{1}{2} (b + d) \sin 2\zeta \right]$$

und wenn wir aus (5) die Bezeichnungen für die Koeffizienten der Deviation des Kompasses einführen:

¹⁾ Bei jeder Differentiation suchen wir die positive Aenderung, welche die sich ändernde Grösse erfährt, in diesem Falle suchen wir also $d\vartheta = \vartheta' - \vartheta$ und $dJ = J' - J$, so dass wir, um in der Formel positive Korrekturen an die beobachteten Werthe ϑ' und J' anzubringen, setzen müssen: $\vartheta = \vartheta' + (-d\vartheta)$ und $J = J' + (-dJ)$.

$$(22) \quad d\vartheta = -\frac{1}{2} \sin 2\vartheta \left[k + 1 + \frac{R}{Z} - \lambda + (g \cot \vartheta - \lambda \mathfrak{B}) \cos \zeta \right. \\ \left. + (\lambda \mathfrak{C} - h \cot \vartheta) \sin \zeta - \lambda \mathfrak{D} \cos 2\zeta + \lambda \mathfrak{E} \sin 2\zeta \right] \\ = \mathfrak{A}_1 + \mathfrak{B}_1 \cos \zeta + \mathfrak{C}_1 \sin \zeta + \mathfrak{D}_1 \cos 2\zeta + \mathfrak{E}_1 \sin 2\zeta$$

wenn wir setzen:

$$(23) \quad \begin{cases} \mathfrak{A}_1 = \frac{1}{2} (\lambda - \mu) \sin 2\vartheta = \frac{1}{2} \sin 2\vartheta \left(\lambda - k - 1 - \frac{R}{Z} \right) \\ \mathfrak{B}_1 = \frac{1}{2} \sin 2\vartheta (\lambda \mathfrak{B} - g \operatorname{tg} \vartheta) = \frac{1}{2} (c - g) - \frac{1}{2} (c + g) \cos 2\vartheta + \frac{1}{2} \frac{P}{H} \sin 2\vartheta \\ \mathfrak{C}_1 = \frac{1}{2} \sin 2\vartheta (h \cot \vartheta - \lambda \mathfrak{C}) = \frac{1}{2} (h - f) + \frac{1}{2} (h + f) \cos 2\vartheta - \frac{1}{2} \frac{Q}{H} \sin 2\vartheta \\ \mathfrak{D}_1 = -\frac{1}{2} \sin 2\vartheta \lambda \mathfrak{D} \\ \mathfrak{E}_1 = -\frac{1}{2} \sin 2\vartheta \lambda \mathfrak{E} \end{cases}$$

Wünscht man $d\vartheta$ in Bogenminuten zu erhalten, so hat man diesen Ausdruck mit 3438' zu multipliciren.

Ebenso erhält man aus (20):

$$(24) \quad \frac{dJ}{J} = - \left[\frac{dX}{H} \cos \vartheta^2 \cos \zeta - \frac{dY}{H} \cos \vartheta^2 \sin \zeta + \frac{dZ}{Z} \sin \vartheta^2 \right] \\ = -\frac{1}{2} (a + e) \cos \vartheta^2 - \left(k + \frac{R}{Z} \right) \sin \vartheta^2 - \left\{ (c \operatorname{tg} \vartheta + \frac{P}{H}) \cos \vartheta^2 + \frac{1}{2} g \sin 2\vartheta \right\} \cos \zeta \\ + \left\{ (f \operatorname{tg} \vartheta + \frac{Q}{H}) \cos 2\vartheta^2 + \frac{1}{2} h \sin 2\vartheta \right\} \sin \zeta - \frac{1}{2} (a - e) \cos \vartheta^2 \cos 2\zeta \\ + \frac{1}{2} (b + d) \cos \vartheta^2 \sin 2\zeta$$

und wenn wir die Bezeichnungen für die Koeffizienten der Deviation des Kompasses aus (5) einsetzen:

$$(24a) \quad \frac{dJ}{J} = \frac{1}{2} \left(1 - \lambda - k - \frac{R}{Z} \right) + \frac{1}{2} \left(1 - \lambda + k + \frac{R}{Z} \right) \cos 2\vartheta \\ - \frac{1}{2} \{ \lambda \mathfrak{B} (1 + \cos 2\vartheta) + g \sin 2\vartheta \} \cos \zeta \\ + \frac{1}{2} \{ \lambda \mathfrak{C} (1 + \cos 2\vartheta) + h \sin 2\vartheta \} \sin \zeta - \frac{1}{2} \lambda \mathfrak{D} (1 + \cos 2\vartheta) \cos 2\zeta \\ + \frac{1}{2} \lambda \mathfrak{E} (1 + \cos 2\vartheta) \sin 2\zeta \\ = \mathfrak{A}_2 + \mathfrak{B}_2 \cos \zeta + \mathfrak{C}_2 \sin \zeta + \mathfrak{D}_2 \cos 2\zeta + \mathfrak{E}_2 \sin 2\zeta$$

wo:

$$(25) \quad \begin{cases} \mathfrak{A}_2 = \frac{1}{2} (2 - \lambda - \mu) + \frac{1}{2} (\mu - \lambda) \cos 2\vartheta = \frac{1}{2} \left(1 - \lambda - k - \frac{R}{Z} \right) + \frac{1}{2} \left(1 - \lambda + k + \frac{R}{Z} \right) \cos 2\vartheta \\ \mathfrak{B}_2 = -\frac{1}{2} \{ \lambda \mathfrak{B} (1 + \cos 2\vartheta) + g \sin 2\vartheta \} = -\frac{1}{2} (c + g) \sin 2\vartheta - \frac{1}{2} \frac{P}{H} (1 + \cos 2\vartheta) \\ \mathfrak{C}_2 = \frac{1}{2} \{ \lambda \mathfrak{C} (1 + \cos 2\vartheta) + h \sin 2\vartheta \} = +\frac{1}{2} (f + h) \sin 2\vartheta + \frac{1}{2} \frac{Q}{H} (1 + \cos 2\vartheta) \\ \mathfrak{D}_2 = -\frac{1}{2} \lambda \mathfrak{D} (1 + \cos 2\vartheta) \\ \mathfrak{E}_2 = +\frac{1}{2} \lambda \mathfrak{E} (1 + \cos 2\vartheta) \end{cases}$$

Wir haben der Symmetrie wegen in diesen Formeln $\frac{1}{2} (1 + \cos 2\vartheta)$ beibehalten, anstatt, wie es für die Anwendung bequemer sein würde, dafür $\cos \vartheta^2$ zu setzen; später werden wir, wenn wir die numerischen Koeffizienten ableiten, wieder auf $\cos \vartheta^2$ zurückkommen.

Der erste Theil der Formeln (23) und (25) zeigt, in welcher Weise die Koeffizienten $\mathfrak{A}_1, \mathfrak{A}_2$ u. s. w. von denjenigen für die Deviation des Kompasses abhängen, während der zweite Theil ihre Abhängigkeit

von den Koeffizienten des Schiffsmagnetismus feststellt und daher geeignet ist für die Aufstellung einer allgemeinen Formel für die Koeffizienten.

Aus den Ausdrücken (23) und (25) sieht man, dass man die Koeffizienten für die Deviation in Inklination und Intensität an einem bestimmten Orte aus Beobachtungen für die Deviation des Kompasses finden kann, sobald man mit der Bestimmung der Koeffizienten \mathfrak{A} , \mathfrak{B} , \mathfrak{C} , \mathfrak{D} und \mathfrak{E} Beobachtungen über das Verhältniss der Horizontal- und Vertikalkraft an Bord und an Land verknüpft hat. Die ersteren ergeben die Grösse λ und die letzteren nach (14) μ , g und h .

Sind, wie im Falle der „Gazelle“, Beobachtungen über die Vertikalkraft nicht angestellt worden, so kann man μ , g und h aus der Kombination der Bestimmungen der Deviation in Inklination und Intensität ableiten, wobei man zugleich die Werthe von \mathfrak{B} und \mathfrak{C} , sowie \mathfrak{D} und \mathfrak{E} erhält, welche mit den aus der Deviationsbestimmung für den Kompass erhaltenen übereinstimmen müssen.

Man hat nämlich:

$$(26) \begin{cases} \mathfrak{A}_1 = \frac{1}{2} (\lambda - \mu) \sin 2 \vartheta \\ \mathfrak{A}_2 = 1 - \frac{1}{2} (\lambda + \mu) - \frac{1}{2} (\lambda - \mu) \cos 2 \vartheta \\ \mathfrak{B}_1 = \frac{1}{2} \sin 2 \vartheta \cdot \lambda \mathfrak{B} - \cos \vartheta^2 g \\ \mathfrak{B}_2 = -\cos \vartheta^2 \lambda \mathfrak{B} - \frac{1}{2} \sin 2 \vartheta \cdot g \\ \mathfrak{C}_1 = -\frac{1}{2} \sin 2 \vartheta \cdot \lambda \mathfrak{C} + \cos \vartheta^2 \cdot h \\ \mathfrak{C}_2 = +\cos \vartheta^2 \cdot \lambda \mathfrak{C} + \frac{1}{2} \sin 2 \vartheta \cdot h \end{cases}$$

Aus \mathfrak{D}_1 und \mathfrak{D}_2 sowie aus \mathfrak{C}_1 und \mathfrak{C}_2 ergibt sich je ein Werth von \mathfrak{D} resp. \mathfrak{C} , welche unter sich und mit den entsprechenden aus der Deviationsbestimmung des Kompasses erhaltenen Werthen übereinstimmen müssen.

Wir dürfen nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, dass die Koeffizienten \mathfrak{C}_1 und \mathfrak{C}_2 , sowie \mathfrak{C}_1 und \mathfrak{C}_2 bei einer Krängung des Schiffes sich nicht unerheblich ändern können. Wenn wir mit i die Anzahl Grade bezeichnen, um welche das Schiff während der Beobachtung überliegt (+, wenn das Schiff nach Steuerbord, —, wenn dasselbe nach Backbord überliegt, so gehen \mathfrak{C} und \mathfrak{E} über in ¹⁾

$$(27) \quad \mathfrak{C}_1 = \mathfrak{C} + \frac{1}{\lambda} (e - k - \frac{R}{Z} \operatorname{tg} \vartheta \cdot i \quad \text{und} \quad \mathfrak{C}_2 = \mathfrak{C} - \frac{c + g}{2\lambda} i \quad (28) \\ = \mathfrak{C} - (1 - \frac{\mu}{\lambda} - \mathfrak{D}) \operatorname{tg} \vartheta \cdot i$$

und eine entsprechende Aenderung tritt in \mathfrak{C}_1 und \mathfrak{C}_2 und \mathfrak{E}_1 und \mathfrak{E}_2 ein. Die sehr viel kleineren Aenderungen, welche die anderen Koeffizienten erfahren, dürfen vernachlässigt werden.

Wir haben natürlich in den obigen Ausdrücken ebenso wie für die Deviation des Kompasses $\frac{P}{H} = \frac{P}{H_0} \cdot \frac{H_0}{H} = P' \cdot \frac{H_0}{H}$, $\frac{Q}{H} = \frac{Q}{H_0} \cdot \frac{H_0}{H} = Q' \cdot \frac{H_0}{H}$ und $\frac{R}{Z} = \frac{R}{Z_0} \cdot \frac{Z_0}{Z} = R' \cdot \frac{Z_0}{Z}$ zu setzen.

Endlich müssen noch k und R bestimmt werden. Hierzu dienen Bestimmungen von μ an verschiedenen Orten.

Es ist:

$$(29) \quad \begin{aligned} \mu &= 1 + k + \frac{R}{Z} \\ &= 1 + k + R' \cdot \frac{Z_0}{Z} \\ &= 1 + k + R' \cdot \frac{H_0}{H} \cot \vartheta \end{aligned}$$

¹⁾ Admiralty manual for the deviation of the compass, S. 139 ff.

Hat man μ von mindestens zwei Orten, an denen $\frac{H_0}{H}$ und \mathcal{I} möglichst verschieden sind, bestimmt, so dient (29) dazu, k und R' abzuleiten.

Das Vorstehende wird genügen, zu zeigen, wie man die Koeffizienten für die Deviation in Inklination und Intensität und eine allgemeine Formel für dieselben ableiten könne, durch die es ermöglicht wird, für jeden Ort diese Deviation zu berechnen. Zur weiteren Erläuterung werden die unten folgenden Beobachtungen an Bord der „Gazelle“ und ihre Bearbeitung dienen.

Demnach findet sich die Inklination nach der Formel:

$$\mathcal{I} = \mathcal{I}' + A\mathcal{I} + d\mathcal{I}$$

worin:

$$A\mathcal{I} = -C \cos \mathcal{I} \frac{H_0}{H} \cos (\mathcal{I}' + \alpha)$$

$$d\mathcal{I} = A_1 + B_1 \cos \zeta + C_1 \sin \zeta + D_1 \cos 2\zeta + E_1 \sin 2\zeta$$

ist.

2. Bestimmung der Intensität.

Zur Bestimmung der Intensität können zwei Methoden zur Anwendung kommen: a. durch Ablenkung der Nadel mittelst konstanter Gewichte und b. durch Ablenkung der Nadel mittelst eines oder zweier Magnete (Deflektoren). Beide Methoden sind relative, d. h. sie geben die Intensität am Beobachtungsorte nicht direkt, sondern nur ihr Verhältniss zu der an einer Basisstation.

a. Bestimmung der Intensität durch Anwendung eines konstanten Gewichts.

Wenn man ein kleines Gewicht an einen in der Nuthe des an der Nadel befestigten Rades liegenden Faden anhängt, so wird die Nadel eine Ablenkung erfahren. Die Grösse derselben hängt einestheils von der Grösse des angehängten Gewichts, anderentheils von dem magnetischen Drehungsmoment der Nadel ab. Das mechanische Drehungsmoment ist $= p = r w$, wenn wir mit r den Radius des Rades und mit w das angehängte Gewicht bezeichnen, während das magnetische Drehungsmoment $= J_0 M'_0 \sin u_0$ ist, wenn J_0 die Totalintensität des Erdmagnetismus am Basisorte, M'_0 das magnetische Moment der Nadel und u_0 der Ablenkungswinkel der letzteren ist. Da Gleichgewicht vorhanden ist, so muss sein:

$$J_0 M'_0 \sin u_0 = p$$

Bewirkt dasselbe Gewicht an einem anderen Orte, wo die Totalintensität $= J$ ist, den Ablenkungswinkel u , so ist wieder, da das mechanische Drehungsmoment dasselbe ist wie vorher:

$$J M'_0 \sin u = p$$

daher:

$$(30) \quad J = J_0 \frac{\sin u_0}{\sin u}$$

Diese Formel setzt voraus, dass sich das magnetische Moment M'_0 der Nadel nicht geändert hat. Ist dies der Fall gewesen, so hat man:

$$(30a) \quad J = J_0 \frac{\sin u_0}{\sin u} \cdot \frac{M'_0}{M'} = J_0 \frac{\sin u_0}{\sin u} \cdot \frac{1}{1 - p(t - t_0)}$$

wenn $M' = M'_0 \{1 - p(t - t_0)\}$, d. h. wenn das magnetische Moment der Nadel in einem Tage um $p \cdot M'_0$ abnimmt und t das Datum der Beobachtung, t_0 dasjenige der Beobachtung an der Basisstation bedeutet.

b. Bestimmung der Intensität durch Ablenkung der Nadel mittelst Deflektoren.

Die Ablenkung der Nadel kann auch durch einen oder besser zwei Magnete, die Deflektoren, bewirkt werden, welche, wie schon erwähnt, an dem Arm auf der Rückseite des Gehäuses angeschraubt und deren Verbindungslinie in die Inklinationsrichtung gebracht wird.

Es sei dann für die Basisstation J_0 die Totalintensität M_0 das magnetische Moment der Deflektoren, u_0 der durch dieselben erzeugte Ablenkungswinkel und B_0 eine Grösse, welche von der Entfernung und Stellung der Deflektoren mit Bezug auf die abgelenkte Nadel abhängt, so ist

$$J_0 M'_0 \sin u_0 = M_0 M'_0 B_0$$

An einem anderen Orte seien diese Grössen J , M , M' , u und B , so ist wiederum für die Gleichgewichtslage:

$$J M' \sin u = M M' B$$

und daher:

$$(31) \quad J = J_0 \frac{M M' B}{M_0 M'_0 B_0} \frac{\sin u_0}{\sin u} \cdot \frac{M'_0}{M'}$$

Wir können nun offenbar die Drehungsmomente $M_0 M'_0 B_0$ und $M M' B$ durch die Drehungsmomente ersetzen, welche durch Gewichte erzeugt werden, die, an der Peripherie des Rades angreifend, die Nadel wieder in die Inklinationsrichtung zurückbringen würden. Bezeichnen wir diese Gewichte, welche von dem Ablenkungswinkel abhängen, resp. mit w_0 und w , so ist:

$$M_0 M'_0 B_0 = r w_0 \quad \text{und} \quad M M' B = r w$$

daher:

$$(32) \quad J = J_0 \frac{w}{w_0} \frac{\sin u_0}{\sin u} \cdot \frac{M'_0}{M'}$$

Ändert sich das magnetische Moment der Deflektoren und der Nadel und geht das erstere nach $t - t_0$ Tagen über in $M = M_0 \{1 - p'(t - t_0)\}$, das letztere in $M' = M'_0 \{1 - p(t - t_0)\}$, so wird:

$$r w = M_0 M'_0 \{1 - p'(t - t_0)\} \{1 - p(t - t_0)\} B$$

$$\text{folglich da } \frac{M'_0}{M'} = \frac{1}{1 - p(t - t_0)} \text{ ist:}$$

$$(32a) \quad J = J_0 \frac{w}{w_0} \frac{\sin u_0}{\sin u} \{1 - p'(t - t_0)\}$$

Die Gewichte w_0 und w nennt man „Aequivalentgewichte“, und man hat, um diese Methode der Intensitätsbestimmung anwenden zu können, an einer Station, am besten an der Basisstation, durch Beobachtung eine Tabelle zu entwerfen, welche für alle zu erwartenden Ablenkungswinkel die entsprechenden Aequivalentgewichte giebt. Diese Bestimmung kann zu irgend einer Zeit im Laufe der Reise gemacht werden, denn hat man die Aequivalentgewichte nicht gleichzeitig mit u_0 an der Basisstation bestimmt, sondern um $t_1 - t_0$ Tage später, so hat man die beobachteten Aequivalentgewichte durch Multipliciren mit $\frac{M_0}{M}$ auf das Datum der Bestimmungen von u_0 zu reduciren. Dies bleibt aber auf die Bestimmung von J ohne Einfluss, da dieser Faktor in dem Quotienten $\frac{w}{w_0}$ wieder herausfällt.

Diese Tabelle wird am besten in folgender Weise angefertigt. Man stelle die Schwingungsebene der Nadel senkrecht zum magnetischen Meridian, dann stellt sich die Nadel in die Vertikalrichtung. Darauf stelle man die Deflektoren um einen gewissen Winkel von der Vertikalrichtung ein, so wird die Nadel um einen gewissen Betrag von der Vertikalen abgelenkt werden, und es ist dann

das Gewicht, welches man an die Peripherie des Rades anhängen muss, um die Nadel wieder in die vertikale Lage zurückzudrehen, das dem Winkel, um welchen die Verbindungslinie der Deflektoren von der Vertikalen abweicht, entsprechende Aequivalentgewicht. Diese Beobachtung wird für eine Reihe von Ablenkungswinkeln (etwa von Grad zu Grad) wiederholt. Die gleichen Beobachtungen müssen angestellt werden, indem man die Deflektoren auf die andere Seite der Inklinationsnadel bringt; das Mittel aus beiden Reihen giebt dann die wahren Werthe der Aequivalentgewichte.

Es wird nützlich sein, den theoretischen Ausdruck für das hier in Frage kommende Ablenkungsverhältniss nach den Grundsätzen in LAMONT Handbuch des Erdmagnetismus zu entwickeln. Diese Entwicklung gewährt das Mittel, die Abhängigkeit des Aequivalentgewichts von dem Ablenkungswinkel theoretisch darzustellen, und giebt so die Möglichkeit, event. aus relativ wenigen direkten Beobachtungen die Aequivalentgewichte für die übrigen Ablenkungswinkel berechnen zu können.

Es möge jedoch gleich erwähnt werden, dass die entstehende Reihe ziemlich langsam konvergirt, so dass man ziemlich viele Glieder mitnehmen muss, um die Aequivalentgewichte mit einiger Genauigkeit nach der Formel berechnen zu können. Der Nutzen einer solchen Reihe ist daher nicht so gross, wie er scheinen möchte und in anderen Fällen häufig ist.

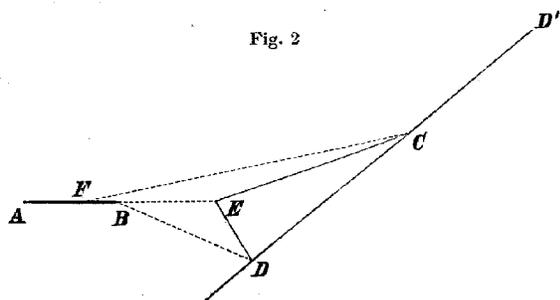


Fig. 2

Es sei in nebenstehender Figur AB der ablenkende Magnet senkrecht auf der Schwingungsebene der Nadel, DD' die Nadel, welche in C ihren Drehpunkt haben möge, E sei die Projektion des ablenkenden Magnets in der Schwingungsebene der Nadel und CE die Inklinationsrichtung, dann ist ECD der Ablenkungswinkel u . Dies ist die gegenseitige Lage von Nadel und Deflektor, wie sie für die Intensitätsbestimmung vorgeschrieben ist. Hat man den Deflektor, wie

es bei der Inklinationsbestimmung geschieht, um den Winkel β von der Inklinationsrichtung entfernt eingestellt, so ist $ECD = u + \beta$ zu setzen. CE fällt dann natürlich nicht mehr mit der Inklinationsrichtung zusammen, sondern weicht um den Winkel β nach der einen oder der anderen Seite von dieser Richtung ab. Es sei ferner die Entfernung der Mittelpunkte von Magnet und Nadel $CF = e$ und die senkrechte Entfernung des Magnets von der Schwingungsebene der Nadel $FE = f$. In dem Punkte B , dessen Entfernung von der Mitte des Magnets $FB = x$ sei, möge sich das magnetische Element dm in D , im Abstände $CD = x'$ von dem Drehpunkt der Nadel das Element dm' befinden, dann ist die Abstossung, welche diese beiden Elemente auf einander ausüben

$$= \frac{dm \cdot dm'}{BD^2}$$

Zerlegen wir diese Kraft in zwei andere, von denen die eine in der Richtung der Nadel, die andere in der Schwingungsebene der Nadel senkrecht auf dieselbe wirkt, so bewirkt die erstere kein Drehmoment und kann daher vernachlässigt werden, während die letztere die Kraft darstellt, mit welcher die Nadel durch den Ablenkungsmagnet aus ihrer Ruhelage entfernt wird:

Diese ist:

$$= \frac{dm \cdot dm' \cdot CE \sin u}{BD^2 \cdot BD}$$

und das Drehmoment der Nadel mit Bezug auf ihren Drehpunkt C :

$$= \frac{CD \cdot CE \sin u}{BD^2} dm \cdot dm'$$

Mit den obigen Bezeichnungen ist nun:

$$\begin{aligned} CE &= \sqrt{e^2 - f^2}, CD = x', BE = f - x, \\ ED &= \sqrt{e^2 - f^2 + x'^2 - 2x'\sqrt{e^2 - f^2} \cos u} \\ BD &= \sqrt{BE^2 + ED^2} = \sqrt{e^2 - 2fx + x^2 + x'^2 - 2x'\sqrt{e^2 - f^2} \cos u} \end{aligned}$$

Setzen wir diese Ausdrücke ein, so erhalten wir für das auf die ganze Länge von Magnet und Nadel ausgedehnte Drehungsmoment den folgenden Ausdruck, welchen wir dem erdmagnetischen Drehungsmoment oder $JM' \sin u$ gleich zu setzen haben:

$$(33) \quad JM' \sin u = \iint \frac{x' \sqrt{e^2 - f^2} \sin u \, dm \, dm'}{(e^2 - 2fx + x^2 + x'^2 - 2x'\sqrt{e^2 - f^2} \cos u)^{3/2}}$$

Um die Integration auszuführen, haben wir den Ausdruck unter dem Integralzeichen in eine nach negativen Potenzen von e fortschreitende Reihe zu entwickeln. Hierbei wollen wir alle Glieder von vornherein weglassen, welche bei der Integration = 0 werden. Dies ist der Fall mit allen Gliedern, welche $\int x^{2n} dm$ oder $\int x'^{2n} dm'$ enthalten, d. h. bei welchen eine gerade Potenz (incl. 0) von x oder x' unter dem Integralzeichen vorkommt, denn wenn der Magnetismus symmetrisch auf beiden Seiten von der Mitte der Nadel oder des Magnets vertheilt ist, so ist immer je ein positives und ein negatives Element (dm oder dm') mit demselben positiven Faktor (x^{2n} oder x'^{2n}) multiplicirt, die Summe aller dieser Produkte, d. h. das Integral, muss also = 0 sein. Auch wenn die Voraussetzung der symmetrischen Vertheilung des Magnetismus nicht zutrifft, werden die betreffenden Glieder doch immer sehr klein sein und überdies durch die Anordnung der Beobachtung (Ablenkung nach beiden Seiten der Ruhelage der Nadel) eliminirt.

Indem wir hiernach die Entwicklung ausführen und mit LAMONT (Handbuch des Erdmagnetismus S. 25) $\int x^n dm = M_n$ und $\int x'^n dm' = M'_n$ setzen, erhalten wir:

$$\begin{aligned} (34) \quad JM' \sin u &= \frac{\sqrt{e^2 - f^2} \sin u}{e^3} \left[\frac{3}{e^2} f M M' - \frac{1}{e^4} \left(\frac{15}{2} f M M'_3 + \frac{15}{2} f M_3 M' \right) \right. \\ &\quad + \frac{1}{e^6} \left(\frac{105}{4} f (e^2 - f^2) \cos u^2 M M'_3 + \frac{35}{2} f^3 M_3 M' + \frac{105}{4} f M_3 M'_3 \right. \\ &\quad \left. \left. + \frac{105}{8} f M_5 M' + \frac{105}{8} f M M'_5 \right) - \dots \right] \\ &= \frac{3 f \sqrt{e^2 - f^2} \sin u}{e^5} M M' \left[1 - \frac{1}{e^2} \left\{ \frac{M_3}{M} \left(\frac{5}{2} - \frac{35}{6} \frac{f^2}{e^2} \right) + \right. \right. \\ &\quad \left. \left. \frac{M'_3}{M'} \left[\frac{5}{2} - \frac{35}{4} \left(1 - \frac{f^2}{e^2} \right) \cos u^2 \right] \right\} + \dots \right] \end{aligned}$$

Man wird leicht übersehen, dass innerhalb der [—] nur Glieder vorkommen können, die entweder konstant sind oder, soweit sie von u abhängen, mit geraden Potenzen von $\cos u$ multiplicirt sind, denn da aus dem Zähler noch der Faktor x' zu den aus dem Nenner stammenden mit $x'^n \cos u^n$ multiplicirten Gliedern hinzukommt, diese also die Form $P x'^{n+1} \cos u^n$ annehmen und wir oben gezeigt haben, dass alle mit geraden Potenzen von x' multiplicirten Glieder = 0 werden, so können diese Glieder nur dann einen reellen Werth haben, wenn n eine gerade Zahl ist.

Wir haben oben die rechte Seite der Gleichung (34) $= MM'B = rw$ gesetzt, und wir erhalten demnach einen Ausdruck für das Aequivalentgewicht, wenn wir die rechte Seite von (34) mit r dividiren.

Wir erhalten demnach, unter Berücksichtigung der vorhergehenden Bemerkung, für w einen Ausdruck von der Form:

$$w = \sin u \{ A' + B' \cos u^2 + C \cos u^4 + D \cos u^6 + \dots \}$$

oder indem wir $\cos u^2$ u. s. w. durch die Sinus der Vielfachen von u ausdrücken.

$$(35) \quad w = A \sin u + B \sin 3u + C \sin 5u + D \sin 7u + \dots$$

Diese Reihe konvergirt nur langsam, und ist es deshalb nothwendig, eine grössere Zahl von Gliedern (mindestens wohl 6 bis 7) mitzunehmen, wenn man sie mit einiger Genauigkeit berechnen will.

Was nun die Korrekturen betrifft, welche man an die nach Vorstehendem gefundenen Intensitäten anzubringen hat, so sind dies:

- a. wegen der Aenderung des magnetischen Moments der Deflektoren mit der Zeit,
- b. wegen der Deviationen, bewirkt durch das Eisen des Schiffes, und
- c. Korrektur wegen Aenderung des magnetischen Moments mit der Temperatur.

Die erste Korrektur haben wir schon oben berührt und haben angenommen, dass nach $t - t_0$ Tagen das Moment der Nadel in $M'_0 \{ 1 - p(t - t_0) \}$, das der Deflektoren in $M_0 \{ 1 - p'(t - t_0) \}$ übergehe. Dies setzt voraus, dass die Aenderung des Magnetismus der Nadel und der Deflektoren der Zeit proportional vor sich gehe. Dies ist nun nicht immer der Fall, man hat im Gegentheil Fälle konstatiert, in denen der Magnetismus zeitweise konstant war, um sich dann wieder schneller zu ändern. Es ist deshalb schwierig, eine allgemeine Regel zur Berücksichtigung der Aenderung der magnetischen Momente aufzustellen; es hängt dies wesentlich von dem vorhandenen Material ab. Hat man an demselben Orte zu verschiedenen Zeiten Bestimmungen der Intensität vorgenommen, so wird es am einfachsten und am wenigsten willkürlich sein, die Aenderung des Magnetismus in der Zeit zwischen diesen Beobachtungen, wie oben geschehen, der Zeit proportional zu setzen. Hat man nur zu Anfang der Expedition und nach Schluss derselben am Ausgangsorte solche Bestimmungen angestellt, so ist die Annahme, dass die Aenderung während der ganzen Reise der Zeit proportional vor sich gegangen sei, wie erwähnt wohl nicht immer zutreffend, es bleibt jedoch kaum etwas Anderes übrig, als diese Annahme zu machen.

Es sei daher vor Antritt der Reise beobachtet:

Ablenkungswinkel u'_0 bei Anwendung eines bestimmten Gewichts,
 „ „ „ „ „ der Deflektoren,

nach Rückkehr der Expedition an demselben Orte:

Ablenkungswinkel u_1 bei Anwendung desselben Gewichts,
 „ „ „ „ „ der Deflektoren

und es seien w_0 und w_1 die den Ablenkungswinkeln u'_0 und u_1 entsprechenden Aequivalentgewichte und J' und J'' die aus den bei Rückkehr der Expedition gemachten Beobachtungen berechneten Intensitäten, während die Intensität bei Antritt der Reise $= J_0$ sein möge, dann ist:

$$J' = J_0 \frac{\sin u_0}{\sin u_1} \frac{1}{1 - p(t - t_0)}; \quad J'' = J_0 \frac{w_1 \sin u'_0}{w_0 \sin u_1} \{ 1 - p'(t - t_0) \}$$

Es muss nun $J' = J'' = J_0 + \text{Säkuläränderung der Totalintensität} = J_0 + \Delta J$ sein.

Daher haben wir zur Bestimmung von p und p' :

$$J' = J_0 \left(1 + \frac{AJ}{J_0} \right) = J_0 \frac{\sin u_0}{\sin u_1} \frac{1}{1 - p(t - t_0)}$$

$$J'' = J_0 \left(1 + \frac{AJ}{J_0} \right) = J_0 \frac{w_1 \sin u'_0}{w_0 \sin u'_1} \{ 1 - p'(t - t_0) \}$$

woraus:

$$(36) \quad \begin{cases} 1 - p(t - t_0) = \frac{1}{1 + \frac{AJ}{J_0}} \cdot \frac{\sin u_0}{\sin u_1} \\ 1 - p'(t - t_0) = \left(1 + \frac{AJ}{J_0} \right) \frac{w_0 \sin u'_1}{w_1 \sin u'_0} \end{cases}$$

Die zweite der oben erwähnten Korrekturen haben wir schon bei der Inklination mit abgehandelt, wir brauchen daher nur auf die dort gegebenen Formeln, speciell auf (24) und (25) zu verweisen.

Das magnetische Moment eines Magnets ändert sich ebenfalls mit der Temperatur, in welcher sich derselbe befindet, und ist es daher nothwendig, dieserhalb eine Korrektur anzubringen, durch welche die beobachtete Intensität auf dasjenige magnetische Moment zurückgeführt wird, welches bei einer bestimmten Temperatur stattfindet. Bestimmt wird der Temperaturkoeffizient dadurch, dass man an demselben Orte Intensitätsbestimmungen in einem Raume vornimmt, welcher künstlich auf verschiedene Temperaturen gebracht wird. Dabei ist es erforderlich, bei zu- und bei abnehmender Temperatur zu beobachten. Der gefundene Temperaturkoeffizient sei $= \alpha$, dann ist endlich der definitive Ausdruck für die Intensität:

$$J = J_0 \frac{\sin u_0}{\sin u} \frac{1 + \alpha(\tau_1 - \tau_0)}{1 + \alpha(\tau_2 - \tau_0)} \cdot \frac{1}{1 - p(t - t_0)} \left\{ 1 + \frac{dJ}{J} + \left(\frac{dJ}{J} \right)^2 \right\} \text{ bei Anwendung von Gewichten}$$

$$J = J_0 \frac{w \sin u_0}{w_0 \sin u} \frac{1 + \alpha(\tau_1 - \tau_0)}{1 + \alpha(\tau_2 - \tau_0)} \{ 1 - p'(t - t_0) \} \left\{ 1 + \frac{dJ}{J} + \left(\frac{dJ}{J} \right)^2 \right\} \text{ „ „ „ Deflektoren,}$$

worin τ_1 die Temperatur bei der Beobachtung an der Basisstation, τ_2 diejenige bei der späteren Beobachtung, τ_0 die Basistemperatur und

$$\frac{dJ}{J} = \mathfrak{A}_2 + \mathfrak{B}_2 \cos \zeta + \mathfrak{C}_2 \sin \zeta + \mathfrak{D}_2 \cos 2\zeta + \mathfrak{E}_2 \sin 2\zeta \text{ ist.}$$

Ableitung der numerischen Koeffizienten für die Reduktion der Beobachtungen S. M. S. „Gazelle“.

Wir gehen jetzt über zu der Ableitung der numerischen Koeffizienten, welche bei der Reduktion der Beobachtungen an Bord der „Gazelle“ zur Anwendung kommen.

Die Beobachtungen zur Bestimmung der Reduktionselemente sind von dem Navigationsoffizier der „Gazelle“ Herrn Kapitänlieutenant JESCHKE angestellt worden mit Ausnahme der Beobachtungen in Kiel im Jahre 1874, welche von Herrn Professor Dr. NEUMAYER gemacht wurden.

1) Indexfehler.

Es wurde beobachtet:

Kiel . . .	1874 Juni 20	$\mathfrak{A}'_1 = + 68^\circ 34,0$
	1876 Mai 3	$\mathfrak{A}'_1 = + 68 34,3$
Kapstadt.	1874 Sept. 30	$\mathfrak{A}''_1 = - 56 21,5$
Mauritius.	1875 März 9	$\mathfrak{A}''_1 = - 56 29,0$

Nach den Annalen der Hydrographie 1873 S. 283 ist für Kiel:

$$1873 \text{ April } 1 \quad H = 1,74835 \quad \vartheta = + 68^\circ 19,9'$$

$$\text{jährliche Aenderung } + 0,0022 \quad - 2,2$$

daher:

$$1874 \text{ Juni } 20 \quad \vartheta = + 68^\circ 17,4' \quad H = 1,75103$$

$$1876 \text{ Mai } 3 \quad \vartheta = + 68^\circ 13,6' \quad H = 1,75512$$

Nach Mittheilung des Direktors der Sternwarte in Kapstadt Prof. E. J. STONE ist für Kapstadt:

$$\vartheta = - 56^\circ 0,0'$$

$$J = 7,726 \text{ english units,}$$

$$= 3,5623 \text{ Gauss'sche Einheiten}$$

und nach Mittheilung des Direktors des Royal Alfred observatory auf Mauritius Professor MELDRUM für Mauritius:

$$\vartheta = - 56^\circ 19,6'$$

$$J = 9,323 \text{ english units,}$$

$$= 4,2987 \text{ Gauss'sche Einheiten.}$$

Hieraus ergibt sich im Mittel aus den beiden Kieler Bestimmungen und für die beiden südlichen Stationen getrennt:

$$a = + 18,65' \quad \vartheta' = + 68^\circ 17,4' \quad \frac{H_0}{H} = 1,0154$$

$$b_1 = - 21,5 \quad \vartheta''_a = - 56^\circ 0,0' \quad \frac{H_0}{H''_1} = 0,8920$$

$$b_2 = - 9,4 \quad \vartheta''_b = - 56^\circ 19,6' \quad \frac{H_0}{H''_2} = 0,7455$$

Ferner:

$$a' = + 49,65' \quad b'_1 = - 43,10' \quad b'_2 = - 22,74'$$

oder wenn wir die beiden südlichen Stationen zusammenfassen

$$b' = - 32,92'$$

und endlich:

$$C = 50,00' \quad \alpha = 284^\circ 59,3'$$

und:

$$A\vartheta = 50,00' \cos \vartheta \frac{H_0}{H} (\cos \vartheta + 284^\circ 59,3')$$

und die wahre Inklination ist:

$$\vartheta = \vartheta' - 50,00' \cos \vartheta \frac{H_0}{H} \cos (\vartheta + 284^\circ 59,3')$$

$$= \vartheta' + 50,00' \cos \vartheta \frac{H_0}{H} \cos (\vartheta + 104^\circ 59,3')$$

Zur Erleichterung der Anwendung wurde eine Tabelle berechnet, welche für jeden fünften Grad von ϑ die Grösse

$$+ 50,00' \cos \vartheta \cos (\vartheta + 104^\circ 59,3')$$

ergab, welche dann noch für jeden Ort mit $\frac{H_0}{H}$ zu multipliciren ist.

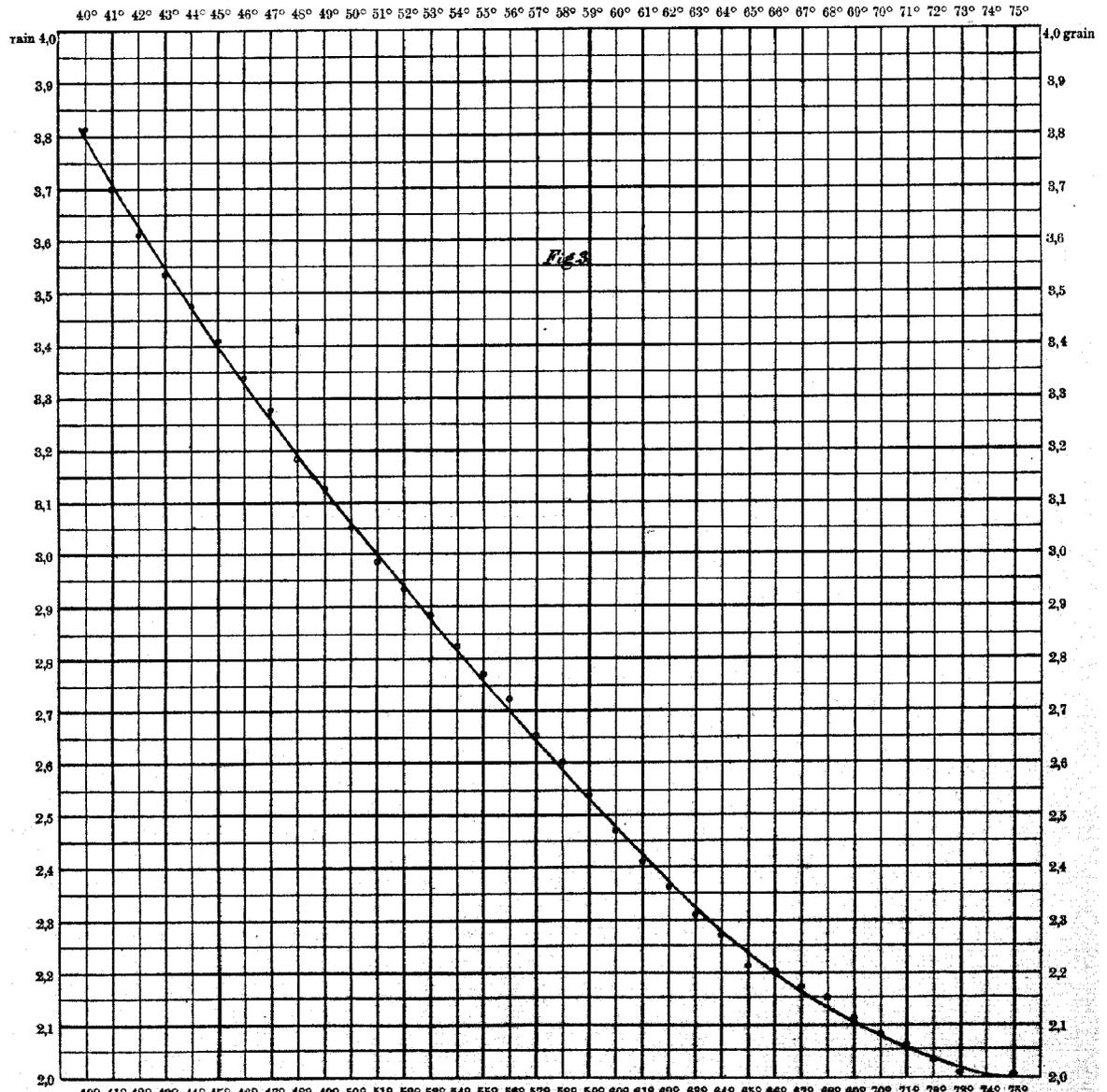
2. Aequivalentgewichte.

Auf Kerguelen-Insel wurde durch Herrn Kapitänlieutenant JESCHKE am 1. November 1874 eine Bestimmung der Aequivalentgewichte für jeden Grad zwischen 40° und 75° Ablenkung vorgenommen. Die Beobachtung fand bei senkrechter Stellung der Nadel statt und wurde auf beiden Seiten der Nadel vorgenommen.

Das Mittel aus beiden Reihen ist in nachstehender Tabelle enthalten.

Die beobachteten Werthe wurden in ein Koordinatennetz (Fig. 3) eingetragen und eine Aus-

Ablenkungswinkel.



Kurve der Aequivalentgewichte.

gleichungskurve hindurchgelegt, der die daneben stehenden Zahlen entnommen sind. Diese letzteren sind bei der Berechnung der Intensitäten benutzt worden.

Tabelle der Aequivalentgewichte.

Ablenkungs- winkel	Aequivalentgewicht		Ablenkungs- winkel	Aequivalentgewicht		Ablenkungs- winkel	Aequivalentgewicht	
	beobachtet grain	nach der Kurve grain		beobachtet grain	nach der Kurve grain		beobachtet grain	nach der Kurve grain
40°	3,8125	3,794	52°	2,9375	2,935	64°	2,2750	2,280
41	3,7000	3,707	53	2,8875	2,876	65	2,2125	2,235
42	3,6125	3,628	54	2,8250	2,816	66	2,2000	2,197
43	3,5375	3,550	55	2,7750	2,758	67	2,1750	2,165
44	3,4750	3,472	56	2,7250	2,700	68	2,1500	2,134
45	3,4125	3,398	57	2,6500	2,645	69	2,1125	2,108
46	3,3375	3,328	58	2,6000	2,590	70	2,0875	2,086
47	3,2750	3,260	59	2,5375	2,535	71	2,0625	2,064
48	3,1875	3,190	60	2,4750	2,480	72	2,0375	2,043
49	3,1250	3,120	61	2,4125	2,428	73	2,0125	2,023
50	3,0500	3,058	62	2,3625	2,376	74	2,0000	2,005
51	2,9875	2,995	63	2,3125	2,326	75	2,0000	1,995

Aus den der Kurve entnommenen Werthen für 40°, 48°, 56°, 64° und 72° wurden die Koeffizienten der Formel (35) für w abgeleitet mit dem Resultate:

$$w = 3,7221 \sin u + 2,6880 \sin 3u + 1,3387 \sin 5u + 0,4758 \sin 7u + 0,2069 \sin 9u.$$

Wie man sieht, konvergiert die Reihe sehr langsam, und würde man mindestens noch 2 Glieder mitnehmen müssen, um w einigermaßen sicher berechnen zu können.

3. Deviation in Inklination und Intensität.

An denselben Orten, an denen die Deviation des Kompasses bestimmt wurde, wurden auch Beobachtungen der Inklination und Intensität auf verschiedenen Kursen (in der Regel auf den 8 Hauptkursen) vorgenommen, um die Deviation in diesen Elementen zu bestimmen. Nur auf Kerguelen-Insel konnten diese Beobachtungen nicht vollständig durchgeführt werden. Da das sonst vorhandene Material zur Bestimmung der Konstanten ausreichte, so wurde davon abgesehen, dieses sowie einige in Auckland gemachte Beobachtungen vollständig zu bearbeiten, zumal es zweifelhaft erschien, ob die aus so unvollständigen Reihen abzuleitenden Konstanten überhaupt einen werthvollen Beitrag zu dem sonst vorliegenden Material liefern würden.

Es sind demnach die Beobachtungen an folgenden Orten bearbeitet worden: Kiel, Kapstadt, Mauritius, Matuku und Kiel, die Beobachtungen in Kerguelen und Auckland können zur Prüfung der Genauigkeit der angewendeten Reduktionsformeln dienen.

Mit Ausnahme der Beobachtungen in Kiel vor der Ausreise, wo die Umstände sehr ungünstig waren, sind dieselben stets bei Kreis West und Kreis Ost angestellt worden, in Kiel ist dies nur bei den Kursen N, NO und O geschehen, die anderen Kurse sind nur bei Kreis W beobachtet, weil das Wetter zu ungünstig war, um das Schiff lange auf einem Kurse halten zu können. Die Landbeobachtungen wurden in Kiel in der Nähe der Sternwarte, an allen anderen Stationen in der Nähe des Schiffs am Strande, wo später der Peilkompass aufgestellt wurde, angestellt.

Die nachfolgende Tabelle enthält die Resultate dieser Beobachtungen. Die Ueberschriften der Rubriken werden dieselben genügend erläutern, es sei hier nur noch bemerkt, dass die in der Rubrik w stehenden Aequivalentgewichte die aus der obigen Tabelle entnommenen Werthe sind.

Beobachtungen der Deviation in Inklination und in Intensität.

Ort, Datum, Kurs	Kreislage		Deviation in Inklination	u_1	w_1	$\frac{J}{J_0}$	Deviation in Intensität	An Land beobachtet	
1874 Juni 21 Kiel I	N	$\frac{1}{2}(O+W)$	+66° 0,5'	+2° 32,5'	54° 38,8'	2,778	1,0030	-0,0030	Inklin.: $\frac{1}{2}(O+W) \vartheta = +68^\circ 33,0'$ $W: \vartheta = +68^\circ 36,2'$ Intens.: $\frac{1}{2}(O+W) u_0 = 54^\circ 44,8'$ $w_0 = 2,773$ $W: u_0 = 54^\circ 47,1$ $w_0 = 2,770$
	NO	"	+65 13,2	+3 19,8	54 41,1	2,776	1,0018	-0,0018	
	O	"	+66 36,8	+1 56,2	55 13,4	2,745	0,9841	+0,0159	
	SO	W	+69 23,9	-0 50,9	55 49,3	2,710	0,9662	+0,0338	
	S	"	+69 14,1	-0 41,1	55 57,5	2,702	0,9618	+0,0382	
	SW	"	+69 22,1	-0 49,1	55 50,0	2,710	0,9660	+0,0340	
	W	"	+69 21,7	-0 48,7	55 23,8	2,735	0,9800	+0,0200	
NW	"	+67 6,2	+1 26,8	55 6,9	2,751	0,9892	+0,0108		
1874 Septbr. 29 Kapsbad	N	$\frac{1}{2}(O+W)$	-54° 55,1'	-1° 26,4'	61° 43,5'	2,390	1,0025	-0,0025	Inklin.: $\frac{1}{2}(O+W) \vartheta = -56^\circ 21,5'$ Intens.: $\frac{1}{2}(O+W) u_0 = 61^\circ 48,9'$ $w_0 = 2,386$
	NO	"	-55 53,1	-0 28,4	61 48,4	2,386	1,0001	-0,0001	
	O	"	-56 59,5	+0 38,0	61 52,6	2,382	0,9977	+0,0023	
	SO	"	-56 50,8	+0 29,3	61 35,9	2,397	1,0066	-0,0066	
	S	"	-56 49,1	+0 27,6	61 31,4	2,401	1,0090	-0,0090	
	SW	"	-56 46,4	+0 24,9	62 0,3	2,376	0,9941	+0,0059	
	W	"	-56 48,1	+0 26,6	62 14,4	2,364	0,9869	+0,0131	
NW	"	-56 13,1	-0 8,4	62 1,2	2,375	0,9935	+0,0065		
1875 März 10 Mauritius (Port Louis)	N	$\frac{1}{2}(O+W)$	-55° 59,6'	+0° 31,6'	56° 33,8'	2,669	0,9815	+0,0185	Inklin.: $\frac{1}{2}(O+W) \vartheta = -55^\circ 28,0'$ Intens.: $\frac{1}{2}(O+W) u_0 = 55^\circ 59,0'$ $w_0 = 2,701$
	NO	"	-56 15,0	+0 47,0	56 32,8	2,670	0,9821	+0,0179	
	O	"	-56 9,9	+0 41,9	56 25,8	2,676	0,9856	+0,0144	
	SO	"	-55 14,0	-0 14,0	55 58,7	2,701	1,0001	-0,0001	
	S	"	-55 3,8	-0 24,2	55 54,9	2,705	1,0023	-0,0023	
	SW	"	-55 10,9	-0 17,1	56 8,8	2,692	0,9948	+0,0052	
	W	"	-56 4,3	+0 36,3	56 31,3	2,671	0,9828	+0,0172	
NW	"	-56 23,1	+0 55,1	56 48,4	2,656	0,9740	+0,0260		
Mauku-Insel (Fidji-Inseln) 1875 Novbr. 24	N	$\frac{1}{2}(O+W)$	-38° 42,5'	-1° 10,7'	52° 8,2'	2,927	0,9886	+0,0114	Inklin.: $\frac{1}{2}(O+W) \vartheta = -39^\circ 53,2'$ Intens.: $\frac{1}{2}(O+W) u_0 = 51^\circ 48,0'$ $w_0 = 2,947$
	NO $\frac{1}{2}$ O	"	-39 35,5	-0 17,7	52 9,1	2,926	0,9881	+0,0119	
	O $\frac{1}{2}$ N	"	-40 14,8	+0 21,6	51 57,3	2,938	0,9948	+0,0052	
	SO $\frac{1}{2}$ O	"	-39 49,6	-0 3,6	51 30,6	2,964	1,0098	-0,0098	
	S $\frac{1}{4}$ W	"	-38 54,5	-0 58,7	51 11,4	2,984	1,0212	-0,0212	
	SW $\frac{1}{4}$ W	"	-38 50,9	-1 2,3	51 36,9	2,958	1,0063	-0,0063	
	W	"	-38 47,2	-1 6,0	52 5,6	2,929	0,9899	+0,0101	
NW	"	-38 35,0	-1 18,2	52 6,3	2,929	0,9898	+0,0102		
1876 Mai 2 Kiel II	N	$\frac{1}{2}(O+W)$	+66° 5,0'	+2° 29,3'	49° 25,8'	3,093	1,0092	-0,0092	Inklin.: $\frac{1}{2}(O+W) \vartheta = +68^\circ 34,3'$ Intens.: $\frac{1}{2}(O+W) u_0 = 49^\circ 42,0'$ $w_0 = 3,077$
	NO	"	+66 45,5	+1 48,8	49 38,8	3,080	1,0018	-0,0018	
	O	"	+68 3,5	+0 30,8	50 1,2	3,057	0,9888	+0,0112	
	SO	"	+69 13,5	-0 41,2	50 21,2	3,036	0,9773	+0,0227	
	S	"	+70 5,6	-1 31,3	50 28,4	3,029	0,9734	+0,0266	
	SW	"	+70 18,6	-1 44,3	50 29,0	3,028	0,9729	+0,0271	
	W	"	+69 30,9	-0 56,6	50 13,9	3,044	0,9816	+0,0184	
NW	"	+67 22,2	+1 12,1	49 44,2	3,074	0,9985	+0,0015		

In der nachstehenden Tabelle geben wir die Resultate der Berechnung der Koeffizienten und zwar für die Inklination die direkt gefundenen Koeffizienten A_1, B_1, C_1, D_1 und E_1 , sowie die aus diesen durch Division mit 3498 erhaltenen $\mathfrak{A}_1, \mathfrak{B}_1, \mathfrak{C}_1, \mathfrak{D}_1$ und \mathfrak{E}_1 , für die Intensität, die sich unmittelbar aus den Beobachtungen ergebenden Faktoren $\mathfrak{A}_2, \mathfrak{B}_2, \mathfrak{C}_2, \mathfrak{D}_2, \mathfrak{E}_2$. Ferner enthält die Tabelle die numerischen Gleichungen von $\lambda, \mu, \lambda \mathfrak{B}, \lambda \mathfrak{C}, \lambda \mathfrak{D}, \lambda \mathfrak{E}, g$ und h nach (26) und die sich aus diesen ergebenden Werte dieser Grössen.

Ort	Inklination		Intensität			
Kiel I	$A_1 = +0^\circ 45,8'$	$\mathfrak{A}_1 = +0,0133$	$\mathfrak{A}_2 = +0,0185$	$= +(\lambda - \mu) 0,3438$ $= 1 - \frac{1}{2}(\lambda + \mu) - (\lambda - \mu) 0,3632$	$\lambda = 0,9868$ $\mu = 0,9480$	
	$B_1 = +1 56,8$	$\mathfrak{B}_1 = +0,0340$	$\mathfrak{B}_2 = -0,0207$	$= +\lambda \mathfrak{B} \cdot 0,3438 - g \cdot 0,1369$ $= -\lambda \mathfrak{B} \cdot 0,1369 - g \cdot 0,3438$	$\lambda \mathfrak{B} = +0,1060$ $g = +0,0179$	
	$C_1 = +1 0,8$	$\mathfrak{C}_1 = +0,0177$	$\mathfrak{C}_2 = -0,0033$	$= -\lambda \mathfrak{C} \cdot 0,3438 + h \cdot 0,1369$ $= +\lambda \mathfrak{C} \cdot 0,1369 + h \cdot 0,3438$	$\lambda \mathfrak{C} = -0,0478$ $h = +0,0094$	
	$D_1 = +0 11,0$	$\mathfrak{D}_1 = +0,0032$	$\mathfrak{D}_2 = -0,0002$	$= +\lambda \mathfrak{D} \cdot 0,3438$ $= -\lambda \mathfrak{D} \cdot 0,1369$	$\lambda \mathfrak{D} = +0,0093$ $\lambda \mathfrak{D} = +0,0015$	
	$E_1 = +0 28,7$	$\mathfrak{E}_1 = +0,0083$	$\mathfrak{E}_2 = -0,0031$	$= -\lambda \mathfrak{E} \cdot 0,3438$ $= +\lambda \mathfrak{E} \cdot 0,1369$	$\lambda \mathfrak{E} = -0,0241$ $\lambda \mathfrak{E} = -0,0226$	
Kapsstadt	$A_1 = +0^\circ 2,8'$	$\mathfrak{A}_1 = +0,0008$	$\mathfrak{A}_2 = +0,0012$	$= -(\lambda - \mu) 0,4636$ $= 1 - \frac{1}{2}(\lambda + \mu) + (\lambda - \mu) \cdot 0,1873$	$\lambda = 0,9977$ $\mu = 0,9993$	
	$B_1 = -0 44,6$	$\mathfrak{B}_1 = -0,0130$	$\mathfrak{B}_2 = +0,0029$	$= -\lambda \mathfrak{B} \cdot 0,4636 - g \cdot 0,3127$ $= -\lambda \mathfrak{B} \cdot 0,3127 + g \cdot 0,4636$	$\lambda \mathfrak{B} = +0,0163$ $g = +0,0173$	
	$C_1 = +0 0,1$	$\mathfrak{C}_1 = 0,0000$	$\mathfrak{C}_2 = -0,0061$	$= +\lambda \mathfrak{C} \cdot 0,4636 + h \cdot 0,3127$ $= +\lambda \mathfrak{C} \cdot 0,3127 - h \cdot 0,4636$	$\lambda \mathfrak{C} = -0,0061$ $h = +0,0090$	
	$D_1 = -0 30,8$	$\mathfrak{D}_1 = -0,0090$	$\mathfrak{D}_2 = -0,0068$	$= -\lambda \mathfrak{D} \cdot 0,4636$ $= -\lambda \mathfrak{D} \cdot 0,3127$	$\lambda \mathfrak{D} = +0,0194$ $\lambda \mathfrak{D} = +0,0217$	
	$E_1 = -0 6,1$	$\mathfrak{E}_1 = -0,0018$	$\mathfrak{E}_2 = +0,0014$	$= +\lambda \mathfrak{E} \cdot 0,4636$ $= +\lambda \mathfrak{E} \cdot 0,3127$	$\lambda \mathfrak{E} = -0,0039$ $\lambda \mathfrak{E} = +0,0045$	
Mauritius	$A_1 = +0^\circ 19,6'$	$\mathfrak{A}_1 = +0,0057$	$\mathfrak{A}_2 = +0,0122$	$= -(\lambda - \mu) 0,4685$ $= 1 - \frac{1}{2}(\lambda + \mu) + (\lambda - \mu) 0,1746$	$\lambda = 0,9797$ $\mu = 0,9917$	
	$B_1 = +0 37,5$	$\mathfrak{B}_1 = +0,0109$	$\mathfrak{B}_2 = +0,0120$	$= -\lambda \mathfrak{B} \cdot 0,4685 - g \cdot 0,3254$ $= -\lambda \mathfrak{B} \cdot 0,3254 + g \cdot 0,4685$	$\lambda \mathfrak{B} = -0,0277$ $g = +0,0063$	
	$C_1 = +0 0,4$	$\mathfrak{C}_1 = +0,0001$	$\mathfrak{C}_2 = -0,0030$	$= +\lambda \mathfrak{C} \cdot 0,4685 + h \cdot 0,3254$ $= +\lambda \mathfrak{C} \cdot 0,3254 - h \cdot 0,4685$	$\lambda \mathfrak{C} = -0,0029$ $h = +0,0044$	
	$D_1 = -0 17,7$	$\mathfrak{D}_1 = -0,0052$	$\mathfrak{D}_2 = -0,0038$	$= -\lambda \mathfrak{D} \cdot 0,4685$ $= -\lambda \mathfrak{D} \cdot 0,3254$	$\lambda \mathfrak{D} = +0,0111$ $\lambda \mathfrak{D} = +0,0117$	
	$E_1 = -0 2,8$	$\mathfrak{E}_1 = -0,0008$	$\mathfrak{E}_2 = -0,0007$	$= +\lambda \mathfrak{E} \cdot 0,4685$ $= +\lambda \mathfrak{E} \cdot 0,3254$	$\lambda \mathfrak{E} = -0,0017$ $\lambda \mathfrak{E} = -0,0021$	
Matuku (Fidji-Ins.)	$A_1 = -0^\circ 42,6'$	$\mathfrak{A}_1 = -0,0124$	$\mathfrak{A}_2 = +0,0008$	$= -(\lambda - \mu) \cdot 0,4915$ $= 1 - \frac{1}{2}(\lambda + \mu) - (\lambda - \mu) 0,0920$	$\lambda = 1,0095$ $\mu = 0,9843$	
	$B_1 = -0 7,9$	$\mathfrak{B}_1 = -0,0023$	$\mathfrak{B}_2 = +0,0152$	$= -\lambda \mathfrak{B} \cdot 0,4915 - g \cdot 0,5920$ $= -\lambda \mathfrak{B} \cdot 0,5920 + g \cdot 0,4915$	$\lambda \mathfrak{B} = -0,0130$ $g = +0,0149$	
	$C_1 = +0 41,9$	$\mathfrak{C}_1 = +0,0122$	$\mathfrak{C}_2 = -0,0021$	$= +\lambda \mathfrak{C} \cdot 0,4915 + h \cdot 0,5920$ $= +\lambda \mathfrak{C} \cdot 0,5920 - h \cdot 0,4915$	$\lambda \mathfrak{C} = +0,0088$ $h = +0,0139$	
	$D_1 = -0 21,1$	$\mathfrak{D}_1 = -0,0061$	$\mathfrak{D}_2 = -0,0060$	$= -\lambda \mathfrak{D} \cdot 0,4915$ $= -\lambda \mathfrak{D} \cdot 0,5920$	$\lambda \mathfrak{D} = +0,0124$ $\lambda \mathfrak{D} = +0,0101$	
	$E_1 = +0 1,6$	$\mathfrak{E}_1 = +0,0003$	$\mathfrak{E}_2 = +0,0015$	$= +\lambda \mathfrak{E} \cdot 0,4915$ $= +\lambda \mathfrak{E} \cdot 0,5920$	$\lambda \mathfrak{E} = +0,0006$ $\lambda \mathfrak{E} = +0,0025$	
Kiel II	$A_1 = +0^\circ 8,4'$	$\mathfrak{A}_1 = +0,0024$	$\mathfrak{A}_2 = +0,0121$	$= +(\lambda - \mu) \cdot 0,3438$ $= 1 - \frac{1}{2}(\lambda + \mu) - (\lambda - \mu) 0,3632$	$\lambda = 0,9889$ $\mu = 0,9819$	
	$B_1 = +1 57,8$	$\mathfrak{B}_1 = +0,0343$	$\mathfrak{B}_2 = -0,0178$	$= +\lambda \mathfrak{B} \cdot 0,3438 - g \cdot 0,1369$ $= -\lambda \mathfrak{B} \cdot 0,1369 - g \cdot 0,3438$	$\lambda \mathfrak{B} = +0,1039$ $g = +0,0104$	
	$C_1 = +0 39,6$	$\mathfrak{C}_1 = +0,0115$	$\mathfrak{C}_2 = -0,0032$	$= -\lambda \mathfrak{C} \cdot 0,3438 + h \cdot 0,1369$ $= +\lambda \mathfrak{C} \cdot 0,1369 + h \cdot 0,3438$	$\lambda \mathfrak{C} = -0,0307$ $h = +0,0069$	
	$D_1 = +0 21,0$	$\mathfrak{D}_1 = +0,0061$	$\mathfrak{D}_2 = -0,0030$	$= +\lambda \mathfrak{D} \cdot 0,3438$ $= -\lambda \mathfrak{D} \cdot 0,1369$	$\lambda \mathfrak{D} = +0,0177$ $\lambda \mathfrak{D} = +0,0219$	
	$E_1 = -0 6,6$	$\mathfrak{E}_1 = -0,0019$	$\mathfrak{E}_2 = +0,0002$	$= -\lambda \mathfrak{E} \cdot 0,3438$ $= +\lambda \mathfrak{E} \cdot 0,1369$	$\lambda \mathfrak{E} = +0,0055$ $\lambda \mathfrak{E} = +0,0014$	

Wir haben hierzu die folgenden Bemerkungen zu machen. Wenn man die hier erhaltenen Werthe von $\lambda \mathfrak{B}$, $\lambda \mathfrak{C}$ u. s. w. mit den aus den Deviationsbestimmungen des Kompasses für dieselben Orte abgeleiteten vergleicht, so wird man im Allgemeinen eine befriedigende Uebereinstimmung konstatiren. Nur für Mauritius findet für $\lambda \mathfrak{B}$ und g eine erhebliche Abweichung statt, da sich aus der Deviation des Kompasses ergibt: $\lambda \mathfrak{B} + 0,0062$ und da g , welches eine Konstante sein soll, wesentlich von den an den anderen Stationen gefundenen Werthen abweicht. $\lambda \mathfrak{C}$, $\lambda \mathfrak{D}$, $\lambda \mathfrak{E}$ und h stimmen dagegen recht gut mit den am Kompass beobachteten und an den anderen Stationen gefundenen Zahlen. Wir würden wesentlich besser übereinstimmende Werthe für $\lambda \mathfrak{B}$ und g erhalten ohne die Uebereinstimmung von $\lambda \mathfrak{C}$ und h zu stören, wenn \mathfrak{B}_1 und \mathfrak{C}_1 entgegengesetzte Vorzeichen hätten, nämlich $\lambda \mathfrak{B} = + 0,0037$, $g = + 0,0282$, $\lambda \mathfrak{C} = - 0,0031$, $h = + 0,0042$. Dies würde voraussetzen, dass bei den Inklinationsbeobachtungen eine Verwechslung der Kurse stattgefunden hätte derart, dass die für die Kurse N bis SO gefundenen Inklinationen in Wirklichkeit den Kursen S bis NW und umgekehrt angehört. Dem widerspricht aber der Umstand, dass die aus den Intensitätsbeobachtungen für dieselben Kurse abgeleiteten Inklinationen mit den direkten Bestimmungen durchaus übereinstimmen. Hätte daher eine Verwechslung der Kurse stattgefunden, so müsste dieselbe auch bei den Intensitäten vorgekommen sein. Dies würde aber nur einen Zeichenwechsel der Koeffizienten und eine noch schlechtere Uebereinstimmung zur Folge haben. Wir haben deshalb die Beobachtungen benutzt, wie sie gegeben waren.

Die soeben aus den Deviationen in Inklination und Intensität gefundenen Werthe von $\lambda \mathfrak{B}$ und $\lambda \mathfrak{C}$ können ebenso wie früher die aus der Deviation des Kompasses abgeleiteten Koeffizienten dazu verwendet werden, die Grössen c und P' , sowie f und Q' abzuleiten. Zu ihrer Bestimmung dienen die folgenden Gleichungen:

	Rechnung
Kiel $\frac{I + II}{2} + 0,1050 = + 2,512 c + 1,015 P'$	+ 0,1062
Kapstadt $+ 0,0163 = - 1,482 c + 0,892 P'$	- 0,0046
Mauritius $- 0,0277 = - 1,501 c + 0,746 P'$	- 0,0109
Matuku $- 0,0130 = - 0,830 c + 0,492 P'$	- 0,0029
und:	
Kiel $\frac{I + II}{2} - 0,0392 = + 2,512 f + 1,015 Q'$	- 0,0393
Kapstadt $- 0,0061 = - 1,482 f + 0,892 Q'$	- 0,0028
Mauritius $- 0,0029 = - 1,501 f + 0,746 Q'$	0,0000
Matuku $+ 0,0088 = - 0,830 f + 0,492 Q'$	+ 0,0015

Hieraus erhält man die Normalgleichungen:

$$+ 0,2916 = + 11,448 c - 0,300 P'$$

$$+ 0,0940 = - 0,300 c + 2,624 P'$$

und:

$$- 0,0924 = + 11,448 f - 0,300 Q'$$

$$- 0,0431 = - 0,300 f + 2,624 Q'$$

und endlich:

$$c = + 0,0265 \pm 0,0040$$

$$P' = + 0,0388 \pm 0,0084$$

$$f = - 0,0086 \pm 0,0016$$

$$Q' = - 0,0174 \pm 0,0033$$

Um diese Werthe mit denjenigen zu kombinieren, welche wir aus den Koefficienten für die Deviation des Kompasses gefunden haben (s. o. S. 144), ertheilen wir ihnen Gewichte, umgekehrt proportional den Quadraten der wahrscheinlichen Fehler, und erhalten:

Deviation in Inkl. u. Intens.; $c = + 0,0265$ Gew. 1,0	$P'' = + 0,0388$ Gew. 1,0	$f = - 0,0086$ Gew. 1,0	$Q' = - 0,0174$ Gew. 1,0
Deviation des Kompasses: $c = + 0,0185$ „ 3,0	$P'' = + 0,0489$ „ 3,5	$f = - 0,0037$ „ 0,6	$Q' = - 0,0178$ „ 0,6
Definitive Werthe: $c = + 0,0205$	$P'' = + 0,0466$	$f = - 0,0068$	$Q' = - 0,0175$
wahrscheinlicher Fehler: $\pm 0,0028$	$\pm 0,0059$	$\pm 0,0019$	$\pm 0,0039$

Wir sind jetzt auch in der Lage, die Werthe von k und R' abzuleiten. Hierzu dienen die an verschiedenen Orten gefundenen Werthe für μ . Es ist:

$$\begin{aligned}\mu &= 1 + k + R' \frac{Z_0}{Z} \\ &= 1 + k + R' \frac{H_0 \operatorname{tg} \vartheta_0}{H \operatorname{tg} \vartheta}.\end{aligned}$$

Für die in Frage kommenden Orte ist:

Kiel $\frac{H_0}{H} = 1,0154$	$\vartheta = + 68^\circ 17,4'$	$\vartheta_0 = + 68^\circ 0'$
Kapstadt = 0,8920	= $- 56^\circ 0,0'$	
Mauritius = 0,7455	= $- 56^\circ 19,6'$	
Matuku = 0,4929	= $- 39^\circ 41,7'$	

dann sind die Bedingungsgleichungen zur Bestimmung von k und R' :

		Berechnet
Kiel $\frac{I + II}{2}$	$0,9698 = 1 + k + 1,001 R'$ oder $- 0,0302 = k + 1,001 R'$	$- 0,0301$
	$0,9993 = 1 + k - 1,489 R'$ „ $- 0,0007 = k - 1,489 R'$	$- 0,0080$
	$0,9917 = 1 + k - 1,229 R'$ „ $- 0,0083 = k - 1,229 R'$	$- 0,0098$
	$0,9843 = 1 + k - 1,467 R'$ „ $- 0,0157 = k - 1,467 R'$	$- 0,0077$

woraus sich die Normalgleichungen:

$$\begin{aligned}- 0,0549 &= + 4 k & - 3,184 R' \\ + 0,0040 &= - 3,184 k & + 6,882 R'\end{aligned}$$

und

$$\begin{aligned}k &= - 0,0210 \pm 0,0033 \\ R &= - 0,0091 \pm 0,0062\end{aligned}$$

ergeben.

Ferner ergeben die Deviationen in Inklination und Intensität folgende Werthe für g und h :

Kiel I	$g = + 0,0179$	$h = + 0,0094$
Kapstadt	= $+ 0,0173$	= $+ 0,0090$
Mauritius	= $+ 0,0063$	= $+ 0,0044$
Matuku	= $+ 0,0149$	= $+ 0,0139$
Kiel II	= $+ 0,0104$	= $+ 0,0069$
	$g = + 0,0134 \pm 0,0022$	$h = + 0,0087 \pm 0,0016$

Für λ , $\lambda \mathfrak{D}$ und $\lambda \mathfrak{E}$ haben wir folgende Werthe erhalten:

Kiel I	$\lambda = 0,9868$	$\lambda \mathfrak{D} = + 0,0054$	$\lambda \mathfrak{E} = - 0,0231$
Kapstadt	$= 0,9977$	$= + 0,0206$	$= + 0,0003$
Mauritius	$= 0,9797$	$= + 0,0114$	$= - 0,0019$
Matuku	$= 1,0095$	$= + 0,0112$	$= + 0,0016$
Kiel II	$= 0,9889$	$= + 0,0198$	$= + 0,0034$
<hr/>			
	$\lambda = 0,9925 \pm 0,0034$ Gew. 1	$\lambda \mathfrak{D} = + 0,0137 \pm 0,0020$ Gew. 1	$\lambda \mathfrak{E} = - 0,0039 \pm 0,0033$ Gew. 1
Aus d. Dev. d. Komp.	$\lambda = 0,9800 \pm 0,0017$ „ 4	$\lambda \mathfrak{D} = + 0,0108 \pm 0,0008$ „ 6,25	$\lambda \mathfrak{E} = - 0,0022 \pm 0,0010$ „ 11
<hr/>			
	$\lambda = 0,9825 \pm 0,0025$	$\lambda \mathfrak{D} = + 0,0112 \pm 0,0010$	$\lambda \mathfrak{E} = - 0,0023 \pm 0,0014$

Hiermit sind alle Konstanten für die Berechnung der Deviation in Inklination und Intensität gefunden und lassen wir dieselben hier in übersichtlicher Zusammenstellung folgen, um sie sodann zur Aufstellung allgemeiner Formeln zu benutzen:

$$\begin{aligned}
 c &= + 0,0205 & P' &= + 0,0466 & \lambda &= 0,9825 \\
 f &= - 0,0068 & Q' &= - 0,0175 \\
 g &= + 0,0134 \\
 h &= + 0,0087 \\
 k &= - 0,0210 & R' &= - 0,0091 \\
 \lambda \mathfrak{D} &= + 0,0112 \\
 \lambda \mathfrak{E} &= - 0,0023
 \end{aligned}$$

und mit Hilfe dieser Zahlen erhalten wir für die Koeffizienten aus den Gleichungen (23) und (25) die folgenden numerischen Werthe, wobei wir noch zu bemerken haben, dass wir sie für die Inklination in Bogen geben und diese Koeffizienten wie üblich mit den entsprechenden Buchstaben des lateinischen Alphabets bezeichnen.

1) Inklination.

$$\begin{aligned}
 A_1 &= + 0^\circ 6,2' \sin 2 \vartheta + 1^\circ 16,7' \frac{H_0}{H} \cos \vartheta^2 \\
 B_1 &= + 0^\circ 12,4' - 0^\circ 58,5' \cos 2 \vartheta + 1^\circ 20,2' \frac{H_0}{H} \sin 2 \vartheta \\
 C_1 &= + 0^\circ 26,8' + 0^\circ 3,4' \cos 2 \vartheta + 0^\circ 30,1' \frac{H_0}{H} \sin 2 \vartheta \\
 D_1 &= + 0^\circ 19,2' \sin 2 \vartheta \\
 E_1 &= + 0^\circ 4,0' \sin 2 \vartheta.
 \end{aligned}$$

2) Intensität.

$$\begin{aligned}
 \mathfrak{A}_2 &= + 0,0210 - 0,0035 \cos \vartheta^2 + 0,0112 \frac{H_0}{H} \sin 2 \vartheta \\
 \mathfrak{B}_2 &= - 0,0170 \sin 2 \vartheta - 0,0466 \frac{H_0}{H} \cos \vartheta^2 \\
 \mathfrak{C}_2 &= + 0,0010 \sin 2 \vartheta - 0,0175 \frac{H_0}{H} \cos \vartheta^2 \\
 \mathfrak{D}_2 &= - 0,0112 \cos \vartheta^2 \\
 \mathfrak{E}_2 &= - 0,0023 \cos \vartheta^2.
 \end{aligned}$$

Berechnen wir mit diesen Formeln, wie wir es auch für die Deviation des Kompasses gethan haben, die Koeffizienten der Deviationsformeln für die Orte, an denen direkte Bestimmungen vorhanden sind, so erhalten wir folgende Werthe:

Kiel	Kapstadt	Mauritius	Matuku
$A_1 = + 0^\circ 14,8'$	$+ 0^\circ 15,7'$	$+ 0^\circ 9,1'$	$+ 0^\circ 16,4'$
$B_1 = + 1 48,5$	$- 0 31,9$	$- 0 17,8$	$- 0 37,3$
$C_1 = + 0 44,7$	$+ 0 0,7$	$+ 0 7,0$	$+ 0 12,6$
$D_1 = + 0 13,3$	$- 0 17,8$	$- 0 17,8$	$- 0 18,9$
$E_1 = + 0 2,8$	$- 0 3,7$	$- 0 3,7$	$- 0 3,9$
$\mathfrak{A}_2 = + 0,0280$	$+ 0,0106$	$+ 0,0121$	$+ 0,0134$
$\mathfrak{B}_2 = - 0,0179$	$+ 0,0028$	$+ 0,0049$	$+ 0,0029$
$\mathfrak{C}_2 = - 0,0017$	$- 0,0059$	$- 0,0049$	$- 0,0062$
$\mathfrak{D}_2 = - 0,0016$	$- 0,0035$	$- 0,0034$	$- 0,0067$
$\mathfrak{E}_2 = - 0,0003$	$- 0,0007$	$- 0,0007$	$- 0,0013$

Der Vergleich mit den aus den Beobachtungen abgeleiteten Werthen zeigt eine ganz befriedigende Uebereinstimmung.

Es wurden nun zur Erleichterung der Rechnung Tabellen berechnet, welche von 2° zu 2° der Inklination die Werthe der von ϑ abhängigen Glieder, mit denen die in B_1 , C_1 und \mathfrak{A}_2 vorkommenden konstanten Glieder vereinigt wurden, gaben. Die Werthe der Koeffizienten A_1 , B_1 , C_1 und \mathfrak{A}_2 , \mathfrak{B}_2 , \mathfrak{C}_2 wurden daher für irgend einen Ort gefunden, indem man mit dem zugehörigen ϑ den Tabellen zwei Zahlen entnahm, die eine derselben noch mit $\frac{H_0}{H}$ multiplicirte und dieselben algebraisch addirte. D_1 , E_1 und \mathfrak{D}_2 , \mathfrak{E}_2 konnten mit der Inklination direkt den Tabellen entnommen werden.

Der Einfluss der Krängung des Schiffes wird durch eine Aenderung der Konstanten C_1 , \mathfrak{C}_2 , E_1 und \mathfrak{E}_2 charakterisirt. Diese Grössen gehen bei einer Neigung des Schiffes um i Grad über in:

$$\begin{aligned}
 C_{1,i} &= \frac{3438'}{2} \left\{ h \cot \vartheta - \lambda \mathfrak{C} - \lambda \left(1 - \frac{\mu}{\lambda} - \mathfrak{D} \right) \operatorname{tg} \vartheta \cdot i \right\} \sin 2 \vartheta \\
 &= C_1 - 3438' \lambda \left(1 - \frac{\mu}{\lambda} - \mathfrak{D} \right) \sin \vartheta \cdot i \\
 E_{1,i} &= - \frac{3438'}{2} \left\{ \lambda \mathfrak{E} - \frac{1}{2} (c + g) i \right\} \sin 2 \vartheta \\
 &= E_1 + \frac{3438'}{4} (c + g) \sin 2 \vartheta \cdot i \\
 \mathfrak{C}_{2,i} &= \left\{ \lambda \mathfrak{C} - \lambda \left(1 - \frac{\mu}{\lambda} - \mathfrak{D} \right) \operatorname{tg} \vartheta \cdot i \right\} \cos \vartheta^2 + \frac{1}{2} h \sin 2 \vartheta \\
 &= \mathfrak{C}_2 - \frac{1}{2} \lambda \left(1 - \frac{\mu}{\lambda} - \mathfrak{D} \right) \sin 2 \vartheta \cdot i \\
 \mathfrak{E}_{2,i} &= \left\{ \lambda \mathfrak{E} - \frac{1}{2} (c + g) i \right\} \cos \vartheta^2 \\
 &= \mathfrak{E}_2 - \frac{1}{2} (c + g) \cos \vartheta^2 \cdot i.
 \end{aligned}$$

Setzen wir, wie es im vorliegenden Falle wegen der grossen Unsicherheit von R' , und weil $1 + k$ nahe $= \lambda$ ist, nahezu erlaubt ist, $\mu = \lambda$, so ändert sich

$$\begin{aligned}
 C_1 &\text{ um } + 38,5' \sin \vartheta^2 \cdot i \\
 E_1 &\text{ um } + 14,4' \sin 2 \vartheta \cdot i \\
 \mathfrak{C}_2 &\text{ um } + 0,0056 \sin 2 \vartheta \cdot i \\
 \mathfrak{E}_2 &\text{ um } - 0,0170 \cos \vartheta^2 \cdot i
 \end{aligned}$$

Leider ist an Bord der „Gazelle“ eine Beobachtung der Krängung des Schiffes nicht ausgeführt worden, und bleiben daher die Resultate der Beobachtungen mit den nicht unerheblichen Unsicherheiten behaftet, welche aus dieser Ursache entspringen und deren Grösse nach den vorhergehenden Zahlen abgeschätzt werden kann.

4. Korrektion wegen Temperaturänderung.

Eine Bestimmung des Temperatur-Koefficienten wurde für das der „Gazelle“ mitgegebene Instrument nicht vorgenommen und konnte auch nachträglich nicht mehr gemacht werden. Um aber doch eine, wenn auch nicht ganz richtige, so doch angenäherte Reduktion wegen Temperaturänderung vornehmen zu können, wurde der Temperatur-Koefficient demjenigen gleichgesetzt, welcher für das von Sir JAMES CLARKE ROSS benutzte ganz gleichartige Instrument gefunden worden war, und daher:

$$a = + 0,00016$$

gesetzt, so dass also die ohne Rücksicht auf Temperatur berechneten Intensitäten noch mit

$$1 + 0,00016 (\tau - \tau_0)$$

zu multipliciren sind, um sie auf die angenommene Normaltemperatur τ_0 , welche wir $= 50^\circ \text{ F. (} 10^\circ \text{ C.)}$ setzen, zu reduciren.

5. Korrektion wegen Aenderung des magnetischen Moments der Nadel und der Deflektoren.

Beobachtungen der Intensität an demselben Orte, welche durch einen längeren Zeitraum getrennt sind, liegen nur von Kiel, dem Heimathshafen S. M. S. „Gazelle“, vor. Es wurden dort vor Antritt der Reise und nach der Rückkehr Beobachtungen gemacht, mit einer Zwischenzeit von 683 Tagen (vom 20. Juni 1874 bis 3. Mai 1876). Diese sind folgende:

a. Bei Anwendung von Gewichten (2 grain) und Nadel B wurde beobachtet:

$$1874: u = 32^\circ 44,4' \quad \tau = 57^\circ \text{ F.}$$

$$1876: u = 35^\circ 39,3' \quad \tau = 58^\circ \text{ F.}$$

Da nach den Angaben unter 1 dieses Abschnitts

$$1874 \text{ Juni } 20: \mathcal{D} = + 68^\circ 17,3' \quad H = 1,75103$$

$$1876 \text{ Mai } 3: \quad \mathcal{D} = + 68^\circ 13,6' \quad H = 1,75512$$

so folgt:

$$1874 \text{ Juni } 20: J_0 = 4,7337$$

$$1876 \text{ Mai } 3: \quad J = 4,7316$$

und:

$$1 + \frac{\Delta J}{J_0} = 0,99954$$

Hieraus ergibt sich nach (36)

$$p = + 0,0001134$$

b. Bei Anwendung der Deflektoren und Nadel B wurde beobachtet:

$$1874: u = 54^\circ 44,8' \quad \tau = 68^\circ \text{ F.} \quad w = 2,773$$

$$1876: u = 49^\circ 42,0' \quad \tau = 57,5^\circ \text{ F.} \quad w = 3,077$$

und hieraus nach (36)

$$p' = + 0,0002344$$

6. Ableitung der Konstanten für die Basisstation.

a. Bei Anwendung von Gewichten.

Es ist für Beobachtungen an Land:

$$J = J_0 \frac{\sin u_0}{\sin u} \frac{1 + \alpha (\tau_1 - \tau_0)}{1 + \alpha (\tau - \tau_0)} \cdot \frac{1}{1 - p (t - t_0)}$$

Setzen wir die sich auf die Basisstation beziehenden Grössen = einer Konstanten C_0 , so ist:

$$C_0 = J_0 \sin u_0 \{1 + \alpha (\tau_1 - \tau_0)\}$$

also:

$$J = C_0 \frac{1 + \alpha (\tau - \tau_0)}{\sin u \{1 - p (t - t_0)\}}$$

und da $J_0 = 4,7337$, $u_0 = 32^\circ 44,4'$ und $\tau_1 = 57^\circ$ F. ist, so wird:

$$\log C_0 = 0,40874.$$

b. Bei Anwendung der Deflektoren.

Die Formel für Berechnung der Intensität aus Beobachtungen an Land ist:

$$J = J_0 \frac{w \sin u_0}{w_0 \sin u} \frac{1 + \alpha (\tau_1 - \tau_0)}{1 + \alpha (\tau - \tau_0)} \{1 - p' (t - t_0)\}$$

oder indem wir setzen:

$$C_1 = J_0 \frac{\sin u_0}{w_0} \{1 + \alpha (\tau_1 - \tau_0)\}$$

$$J = C_1 \frac{w \{1 - p' (t - t_0)\}}{\sin u \{1 + \alpha (\tau - \tau_0)\}}$$

Es wurde in Kiel beobachtet:

$$u_0 = 54^\circ 44,8' \quad w_0 = 2,773 \quad \tau_1 = 68^\circ \text{ F.}$$

und da $J_0 = 4,7337$, so ist:

$$\log C_1 = 0,14551.$$

Hiermit haben wir alle Reduktionselemente gefunden, welcher wir bedürfen, um die Inklination und Intensität zu berechnen, und stellen nachstehend die numerischen Formeln auf, welche sich hierfür ergeben haben.

$$\text{Inklination} = \vartheta = \vartheta' + 50,00' \cos \vartheta \frac{H_0}{H} \cos (\vartheta' + 104^\circ 59,3') + d \vartheta$$

$$\text{Total-Intensität} = J = [0,40874] \frac{1 + 0,00016 (\tau - 50^\circ)}{\sin u \{1 - 0,0001134 (t - 1874 \text{ Juni } 20)\}} \left\{ 1 + \frac{dJ}{J} + \left(\frac{dJ}{J}\right)^2 \right\}$$

bei Anwendung von Gewichten (2 grain) und:

$$J = [0,14551] \frac{w \{1 - 0,0002344 (t - 1874 \text{ Juni } 20)\}}{\sin u \{1 + 0,00016 (\tau - 50^\circ)\}} \left\{ 1 + \frac{dJ}{J} + \left(\frac{dJ}{J}\right)^2 \right\} \text{ bei Anwendung von Deflektoren}$$

$$\text{Horizontal-Intensität } H = J \cos \vartheta$$

worin:

$$d \vartheta = A_1 + B_1 \cos \zeta + C_1 \sin \zeta + D_1 \cos 2 \zeta + E_1 \sin 2 \zeta$$

$$\frac{dJ}{J} = \mathfrak{A}_2 + \mathfrak{B}_2 \cos \zeta + \mathfrak{C}_2 \sin \zeta + \mathfrak{D}_2 \cos 2 \zeta + \mathfrak{E}_2 \sin 2 \zeta$$

und $A_1, B_1, C_1, D_1, E_1, \mathfrak{A}_2, \mathfrak{B}_2, \mathfrak{C}_2, \mathfrak{D}_2$ und \mathfrak{E}_2 die oben (unter 3 dieses Abschnitts) gegebenen numerischen Werthe haben.

Es möge nun noch ein Beispiel der Berechnung folgen, um das im Vorhergehenden Gesagte zu erläutern.

Auf $34^{\circ} 53'$ S und $5^{\circ} 8'$ Ost v. Greenw., Kurs OSO, wurde am 23. September 1874 beobachtet (s. o. unter „die Beobachtungen“)

$$\vartheta' = -51^{\circ} 49,0'$$

$$u = 64^{\circ} 37,5' \quad \tau = 64,6^{\circ} \text{ F. (mit Deflektoren).}$$

Nach den Karten der Seewarte ist für den Beobachtungsort: $\vartheta = -52^{\circ}$, $\frac{H_0}{H} = 0,83$. Mit diesem ϑ entnehmen wir den Hülftafeln die folgenden Werthe:

$$\begin{aligned} C \cos \vartheta \cos (\vartheta + \alpha) &= + 0^{\circ} 18,4' \\ A_1 &= - 6,0' + 29,1' \frac{H_0}{H} = + 0 18,2 \\ B_1 &= + 26,6 - 77,8 \frac{H_0}{H} = - 0 38,0 \\ C_1 &= + 26,0 - 29,2 \frac{H_0}{H} = + 0 1,8 \\ D_1 &= - 18,6 \\ E_1 &= - 3,9 \\ \mathfrak{A}_2 &= + 0,0197 - 0,0109 \frac{H_0}{H} = + 0,0107 \\ \mathfrak{B}_2 &= + 0,0165 - 0,0177 \frac{H_0}{H} = + 0,0018 \\ \mathfrak{C}_2 &= - 0,0010 - 0,0066 \frac{H_0}{H} = - 0,0065 \\ \mathfrak{D}_2 &= - 0,0042 \\ \mathfrak{E}_2 &= - 0,0009 \end{aligned}$$

folglich:

$$\begin{aligned} \Delta \vartheta &= + 0^{\circ} 15,3' \\ A_1 + B_1 \cos \zeta + C_1 \sin \zeta + D_1 \cos 2 \zeta + E_1 \sin 2 \zeta &= \frac{d \vartheta}{d \zeta} = + 0 50,1 \\ &\quad + 1 5,4 \\ \vartheta' &= - 51 49,0 \\ \vartheta &= - 50 44 \end{aligned}$$

ferner:

$$\begin{aligned} \mathfrak{A}_2 + \mathfrak{B}_2 \cos \zeta + \mathfrak{C}_2 \sin \zeta + \mathfrak{D}_2 \cos 2 \zeta + \mathfrak{E}_2 \sin 2 \zeta &= \frac{dJ}{J} = + 0,0075 \\ \left(\frac{dJ}{J}\right)^2 &= + 0,0001 \\ 1 + \frac{dJ}{J} + \left(\frac{dJ}{J}\right)^2 &= 1,0076 \end{aligned}$$

$$t - \text{Juni 20. 1874} = 95^d \text{ und } \tau - \tau_0 = + 14,5^{\circ} \text{ daher}$$

$$1 - p' (t - t_0) = 0,97773$$

und

$$1 + \alpha (\tau - \tau_0) = 1,00234.$$

Der Tabelle der Aequivalentgewichte entnehmen wir:

$$w = 2,252$$

dann stellt sich die Rechnung folgendermaassen:

$$\begin{array}{r}
 \log C = 0,14551 \\
 C \cdot \log \sin u = 0,04406 \\
 \log w = 0,35257 \\
 C \cdot \log \{1 + \alpha (x - x_0)\} = 9,99898 \\
 \log \{1 - p' (t - t_0)\} = 9,99022 \\
 \log \left(1 + \frac{dJ}{J} + \left(\frac{dJ}{J}\right)^2\right) = 0,0329 \\
 \hline
 \log J = 0,53463 \\
 \log \cos \mathcal{I} = 9,80136 \\
 \hline
 \log H = 0,33599 \\
 J = 3,425 \\
 H = 2,168
 \end{array}$$

Es wird nicht nöthig sein, ein Beispiel der Intensitätsbestimmung durch konstante Gewichte zu geben, um so weniger, als diese fast nur an Land und auch da nur als Ergänzung der Beobachtungen mit Deflektoren gebraucht worden sind. Die Methode eignet sich überhaupt nicht zur Anwendung auf See, wo man stets Deflektoren anwenden wird. Es sind deshalb auch die beiden Beobachtungen auf See, welche mittelst Gewichten angestellt worden sind, von der Publikation ausgeschlossen worden.

In der nachfolgenden Tabelle sind die Resultate der Beobachtungen enthalten. Die Ueberschriften der einzelnen Rubriken werden wohl genügend die Bedeutung der in ihnen enthaltenen Zahlen erläutern. Die in den Rubriken \mathcal{I} und $\frac{H_0}{H}$ enthaltenen Zahlen sind, erstere aus den Beobachtungen der Inklination selbst, letztere aus der 1880 von der Seewarte veröffentlichten Karte entnommen. Wenn die aus den Intensitätsbestimmungen abgeleitete Inklination, welche stets mitberechnet wurde, um mehr als 30' von der direkt beobachteten abwich, wurde der so gefundene Werth in der Rubrik „Bemerkungen“ angeführt und für die Berechnung der Horizontal-Intensität das Mittel aus beiden Werthen angenommen. Es ist noch hinzuzufügen, dass die Beobachtungen von 1874 Juli 10 bis Oktober 22 abwechselnd von Kapitänlieutenant JESCHKE und dem Verfasser dieses angestellt sind, derart, dass an einem Tage der eine die Inklination, der andere die Intensität beobachtete und am nächsten Tage umgekehrt. Von 1874 Dezember 25 bis 1875 Februar 26 nahm Unterlieutenant z. See (jetzt Kapitänlieutenant) BREUSING an den Beobachtungen Theil, der Rest derselben ist von Kapitänlieutenant JESCHKE allein gemacht worden.

Der Verfasser dieses kann diesen Abschnitt nicht schliessen, ohne ganz besonders das grosse Verdienst hervorzuheben, welches sich der jetzt leider verstorbene Herr Kapitänlieutenant JESCHKE durch die verständnisvolle Durchführung der mühevollen Beobachtungen, deren Resultate in diesem Abschnitte dargestellt worden sind, erworben hat. Dank seinem Eifer wird die „Gazelle“-Reise in Bezug auf magnetische Beobachtungen einen ehrenvollen Platz neben der grossen magnetischen Aufnahme durch die Schiffe „Erebus“ und „Terror“ unter Sir JAMES CLARKE ROSS einnehmen.

Datum 1874	Dauer der Reise f—f ₀	Ort des Schiffes		φ	H _a H	Kurs	Beobachtet g'	Index Δφ	Deviation dφ	Inklination φ	u	τ ° F.	w	Deviation dJ J	Intensität		Bemerkungen
		Breite	Länge												Total- Gauss'sche Einb.	Horiz. -zantal-	
July 10.	20d	40°	1°N 16° 11'W	+62°	0,85	SWzW	+59° 35'	-0° 20'	-1° 18'	+57° 57'	56° 25,2'	77,0	2,677	+0,0439	4,656	—	Schiff rollte stark; aus der Int.- Beob.: φ = +59° φ
11.	21	38 47	17 27	+61	0,86	SWzW	+62 50	-0 20	-1 18	+61 12	[39 27,8]	78,0	—	+0,0443	—	—	Aus der Int.-Beob.: φ = +60° 28'
12.	22	37 7	18 4	+60	0,83	SzW ¹ / ₄ W	+61 58	-0 20	-1 9	+60 23	57 13,0	78,8	—	+0,0496	4,567	2,250	Mit 2 grain, ausgeschossen.
14.	24	34 2	17 38	+57	0,77	SzW ¹ / ₄ W	+58 19	-0 20	-1 0	+56 59	58 16,2	78,8	2,575	+0,0509	4,412	2,405	—
17.	27	32 16	18 10	+56	0,75	W ¹ / ₂ N	+56 34	-0 20	-0 31	+55 43	[40 59,6]	77,5	—	+0,0317	—	—	—
18.	28	31 20	20 28	+56	0,74	W ¹ / ₂ N	+56 56	-0 20	-0 46	+55 50	57 43,8	76,0	2,605	+0,0366	4,423	2,481	—
19.	29	29 35	21 53	+55	0,72	SWzW	+55 58	-0 19	-1 6	+54 33	58 40,0	82,8	2,553	+0,0458	4,373	2,536	—
20.	30	27 59	23 7	+54	0,70	SW ¹ / ₂ W	+54 53	-0 19	-1 3	+53 31	59 15,2	84,5	2,521	+0,0472	4,333	2,577	—
21.	31	25 46	24 11	+52	0,67	SW ¹ / ₂ S	+52 49	-0 19	-0 57	+51 33	59 44,1	76,0	2,495	+0,0494	4,261	2,649	—
22.	32	23 34	25 11	+50	0,66	SW ¹ / ₂ S	+51 1	-0 19	-0 53	+49 49	59 44,1	76,0	2,441	+0,0498	4,200	2,710	—
23.	33	21 19	24 58	+47	0,65	SW ¹ / ₂ W	+47 55	-0 20	-0 24	+47 11	60 44,7	75,0	2,441	+0,0528	4,081	2,773	—
24.	34	17 56	24 5	+43	0,62	S	+42 28	-0 19	-0 4	+42 5	62 25,5	73,8	2,355	+0,0526	3,874	2,875	—
25.	35	16 35	23 6	+40	0,61	SzO	+40 5	-0 19	-0 19	+40 43	63 19,7	77,0	2,361	+0,0514	3,797	2,910	—
26.	36	15 35	23 23	+40	0,60	W	+41 20	-0 19	-0 19	+40 43	63 19,7	77,0	2,319	+0,0375	3,823	2,898	—
29.	39	14 29	23 23	+36	0,59	SO ¹ / ₂ S	+36 8	-0 18	-0 35	+36 25	63 8,6	77,0	2,288	+0,0418	3,742	3,011	—
30.	40	13 40	22 13	+34	0,58	SO	+34 4	-0 18	-0 40	+34 26	63 49,5	82,5	2,288	+0,0462	3,683	3,038	—
31.	41	12 36	20 26	+31	0,58	SO ¹ / ₂ S	+30 25	-0 18	-0 44	+30 51	64 33,5	87,4	2,255	+0,0462	3,603	3,093	—
Aug. 3.	44	11 22	18 47	+28	0,57	SO ¹ / ₂ S	+27 42	-0 17	-0 50	+28 15	65 28,5	93,7	2,217	+0,0468	3,515	3,096	—
4.	45	6 24	11 38	+19	0,55	SzO	+17 48	-0 14	-1 6	+18 40	68 43,1	83,2	2,115	+0,0442	3,268	3,091	Aus der Int.-Beob.: φ = +19° 16'
7.	48	5 24	9 58	+10	0,55	SO ¹ / ₂ O	+12 32	-0 12	-1 20	+13 30	68 42,0	82,0	2,116	+0,0373	3,247	3,157	—
8.	49	4 27	10 6	+8	0,55	W ¹ / ₂ N	+9 29	-0 11	-1 22	+10 59	69 21,4	79,3	2,100	+0,0389	3,212	3,155	—
9.	50	3 31	11 2	+7	0,56	SWzW	+7 36	-0 10	-1 7	+7 25	69 6,2	82,8	2,106	+0,0368	3,217	3,190	—
10.	51	3 24	10 26	+7	0,56	NO ¹ / ₂ N	+7 25	-0 10	-0 44	+7 59	66 52,7	85,9	2,086	+0,0455	3,194	3,168	—
11.	52	2 25	11 46	+5	0,57	WSW	+6 13	-0 10	-0 22	+6 24	70 23,0	80,8	2,078	+0,0454	3,176	3,156	—
12.	53	0 50	13 6	+3	0,58	SSW ³ / ₄ W	+4 16	-0 10	-0 40	+4 46	71 1,7	82,2	2,064	+0,0437	3,135	3,124	—
13.	54	0 48	14 21	+3	0,58	SSW ³ / ₄ W	+4 21	-0 9	-1 4	+3 16	71 58,7	81,5	2,043	+0,0448	3,089	3,084	—
14.	55	2 38	14 44	-0	0,58	SSW ³ / ₄ W	+2 54	-0 8	-1 11	+0 32	73 37,3	78,9	2,012	+0,0378	2,994	2,994	—
15.	56	4 27	15 17	-3	0,60	SzW ¹ / ₂ W	+2 54	-0 8	-1 23	+1 32	72 43,8	75,2	2,027	+0,0343	3,019	3,015	—
16.	57	6 34	15 3	-7	0,60	SzW ¹ / ₂ W	+7 19	-0 4	-1 43	+6 45	73 30,2	79,2	2,014	+0,0294	2,871	2,956	—
17.	58	7 34	15 13	-8	0,61	OzS	+8 24	-0 4	-1 25	+7 16	72 35,2	73,4	2,031	+0,0267	2,984	2,960	Aus der Int.-Beob.: φ = +7° 20'.
20.	61	7 36	13 30	-8	0,61	OzS	+7 32	-0 4	-1 41	+6 55	70 34,0	75,0	2,073	+0,0207	2,984	2,960	—
22.	63	5 46	11 10	-10	0,60	OSO	+9 31	-0 3	-1 33	+8 1	71 35,6	73,0	2,052	+0,0230	3,016	2,994	—
23.	64	4 49	8 19	-11	0,60	OzS	+10 41	-0 2	-1 24	+9 19	71 13,0	72,6	2,060	+0,0196	3,045	3,004	—
24.	65	4 36	6 40	-11	0,59	O	+11 27	-0 2	-1 12	+10 17	70 44,7	75,0	2,070	+0,0156	3,053	3,004	—
25.	66	3 53	5 10	-11	0,59	O	+11 27	-0 2	-1 12	+10 17	70 44,7	75,0	2,070	+0,0156	3,053	3,004	—
26.	67	3 12	3 27	-11	0,58	O ¹ / ₂ N	+11 25	-0 2	-1 5	+10 22	69 58,0	72,4	2,087	+0,0133	3,087	3,037	—
27.	68	2 46	1 0	-13	0,59	ONO ¹ / ₂ O	+12 46	-0 0	-1 50	+11 57	69 30,8	73,2	2,093	+0,0074	3,082	3,015	—
28.	69	3 7	1 21	-15	0,59	OSO	+15 28	-0 0	-1 30	+13 58	69 46,6	72,4	2,091	+0,0206	3,118	3,026	—
29.	70	4 13	4 13	-19	0,59	SO	+19 6	+0 0	-1 37	+17 27	68 46,7	73,6	2,114	+0,0187	3,165	3,020	—
30.	71	4 27	7 9	-25	0,60	SO ¹ / ₂ S	+25 13	+0 5	-1 30	+23 38	67 56,8	74,0	2,136	+0,0148	3,203	2,935	—
31.	72	5 3	8 57	-27	0,60	SO ¹ / ₂ S	+27 20	+0 6	-1 27	+25 47	67 21,1	73,0	2,154	+0,0134	3,240	2,917	—
Sept. 1.	73	6 9	10 52	-27	0,61	SO ¹ / ₂ S	+30 19	+0 7	-1 23	+28 49	67 12,0	73,2	2,159	+0,0116	3,246	2,844	—
3.	75	6 1	12 23	-27	0,61	An Land	+28 2	+0 7	—	+27 55	66 48,9	91,3	2,171	—	3,222	2,847	Banana.
5.	78	7 4	11 24	-32	0,62	An Land	+28 12	+0 7	—	+28 5	66 30,7	78,8	2,181	—	3,249	2,866	Punta da Lenia.
8.	80	9 13	10 48	-35	0,63	WSW ¹ / ₂ W	+31 46	+0 8	-0 47	+30 51	67 5,5	73,0	2,162	+0,0278	3,300	2,835	—
9.	81	11 6	10 30	-38	0,64	SSW ¹ / ₂ W	+35 19	+0 9	-0 57	+34 13	66 58,0	69,8	2,166	+0,0146	3,265	2,700	—
10.	82	11 6	10 30	-38	0,64	SW	+38 14	+0 10	-0 51	+37 15	67 6,0	68,7	2,162	+0,0175	3,286	2,601	—
11.	83	12 53	9 22	-39	0,66	SWzW	+39 25	+0 10	-0 50	+38 23	67 38,0	66,6	2,146	+0,0234	3,248	2,545	—
12.	84	14 1	8 13	-38	0,65	WSW	+37 41	+0 10	-0 52	+36 39	67 34,2	66,0	2,147	+0,0212	3,244	2,602	—
13.	85	15 43	6 17	-38	0,67	WSW ¹ / ₂ W	+38 0	+0 10	-0 47	+37 8	68 27,3	61,9	2,122	+0,0252	3,201	2,554	—
14.	86	17 37	4 6	-39	0,68	WSzW	+38 49	+0 11	-0 52	+37 46	68 38,2	64,0	2,117	+0,0208	3,173	2,508	—

Main data table with columns: 87d, 19° 36' S, 2° 27' O, 39° W, 2', 0° 11', 0° 48', 38° 3', 68° 49' 6", 63.8°, 2.113, 0.0091, 3.125, 2.461, etc.

Datum 1875	Dauer der Reise t - t ₀	Ort des Schiffes		φ	H ₀ H	Kurs	Beobachtet g'	Index Δ φ	Deviation d φ	Inklination φ	u	r o F.	m	Deviation $\frac{dJ}{J}$	Intensität		Bemerkungen
		Breite	Länge												Total-	Hori- zontal-	
																Gauss'sche Einh.	
Febr. 24.	248d	20° 39'S	61° 28'O	55°	0,69	NW ² /NW	55° 15'	+ 0° 13'	+ 0° 10'	54° 52'	56° 47,8'	79,9	2,656	+	4,253	2,447	Deflektoren (Mauritius, Observatorium zu Pamplonnes; Lokaleinfluss?)
25.	250	19 52	59 3	54	0,69	NW ² /NW	54 19	+ 0 13	+ 0 10	53 56	57 6,0	82,2	2,640	+	4,211	2,479	
März 9.	262	20 19	57 29	56	0,75	An' Land	56 29	+ 0 14	—	56 15	55 44,0	85,8	—	—	4,300	2,389	Mauritius, Strand; Lokaleinfluss?
"	262	"	"	"	"	"	"	—	—	—	37 38,9	85,5	—	—	4,201	2,334	
14.	267	20 51	57 6	55	0,70	NO ² O	55 28	+ 0 14	—	55 14	55 59,0	88,9	2,701	+	4,258	2,428	
16.	269	21 55	58 3	57	0,71	SSO ¹ /O	55 27	+ 0 13	9	55 5	56 26,9	88,8	2,675	+	4,233	2,423	
17.	270	23 29	58 20	57	0,72	SzO	57 2	+ 0 13	18	56 31	4,352	2,401	2,730	+	4,352	2,401	
18.	271	23 29	58 20	57	0,72	O ² /S	56 44	+ 0 13	18	56 18	4,396	2,439	2,759	+	4,396	2,439	
19.	272	24 28	57 29	60	0,74	SO ¹ /S	60 3	+ 0 13	33	59 17	55 48,0	77,0	2,712	+	4,320	2,307	
20.	273	25 2	57 55	60	0,75	SO ¹ /S	59 54	+ 0 13	22	59 19	55 36,8	83,5	2,755	+	4,401	2,246	
21.	274	26 10	59 4	61	0,77	SzO	60 34	+ 0 14	0	60 12	54 33,4	87,0	2,784	+	4,461	2,217	
22.	275	27 42	59 28	61	0,79	SzO	61 27	+ 0 14	6	61 7	54 22,6	82,0	2,794	+	4,491	2,169	
23.	276	30 35	59 29	63	0,80	S ¹ /W	63 25	+ 0 12	0	63 17	54 9,4	77,9	2,807	+	4,529	2,036	
24.	277	32 4	59 39	64	0,84	SzW	64 6	+ 0 14	0	63 56	53 56,6	80,7	2,819	+	4,562	2,005	
25.	278	33 31	60 34	65	0,86	SSO	65 11	+ 0 14	3	64 54	53 54,2	79,0	2,822	+	4,567	1,938	
26.	279	34 33	62 47	67	0,86	OSO	66 45	+ 0 13	22	66 10	53 31,0	73,0	2,845	+	4,649	1,878	
27.	280	34 52	62 10	67	0,86	OSO ¹ /O	66 50	+ 0 13	24	66 13	53 15,8	77,2	2,860	+	4,693	1,893	
28.	281	35 10	67 10	67	0,87	OSO ¹ /O	66 44	+ 0 13	24	66 7	52 55,8	78,8	2,880	+	4,744	1,919	
29.	282	35 28	68 26	67	0,87	OSO ¹ /O	67 14	+ 0 13	23	66 38	52 35,3	77,5	2,901	+	4,798	1,903	
30.	283	35 39	70 12	67	0,87	OzS	67 12	+ 0 13	20	66 34	52 33,9	74,2	2,901	+	4,805	1,911	
31.	284	35 31	72 13	67	0,87	OzS	67 8	+ 0 13	25	66 31	52 39,0	75,0	2,929	+	4,877	1,854	
April 1.	285	35 36	75 5	67	0,86	OSO ¹ /O	67 37	+ 0 13	20	66 26	51 38,4	61,8	2,957	+	4,951	1,980	
2.	286	34 41	77 48	66	0,84	O	66 34	+ 0 13	0	66 2	51 30,8	64,0	2,964	+	4,997	2,030	
3.	287	34 4	79 5	66	0,83	NO ² O ² /O	66 37	+ 0 13	0	66 2	50 56,6	70,8	2,999	+	5,068	2,181	
4.	288	33 33	79 48	64	0,81	SSW ¹ /W	64 36	+ 0 13	0	64 27	50 56,6	70,8	2,999	+	5,068	2,181	
5.	289	34 1	79 26	65	0,82	WSW	65 13	+ 0 13	0	64 53	51 21,8	63,0	2,973	+	5,022	2,137	
6.	290	35 20	79 45	65	0,84	SzO	65 26	+ 0 14	3	65 15	50 23,2	65,5	3,033	+	5,205	2,179	
7.	291	35 50	81 0	66	0,86	SO	66 12	+ 0 14	7	65 51	50 27,2	66,0	3,030	+	5,139	2,103	
8.	292	37 0	83 6	66	0,86	SO ¹ /S	66 21	+ 0 14	9	65 58	49 46,7	66,5	3,072	+	5,261	2,143	
9.	293	37 29	85 44	68	0,86	OSO ¹ /O	67 40	+ 0 13	22	67 5	49 24,8	71,9	3,095	+	5,347	2,082	
10.	294	37 36	88 35	67	0,87	OSO ¹ /O	67 22	+ 0 13	24	66 45	48 53,5	69,5	3,128	+	5,446	2,150	
11.	295	37 22	91 55	67	0,84	O	67 39	+ 0 13	0	67 28	48 43,9	64,2	3,139	+	5,492	2,105	
12.	296	36 50	94 54	67	0,82	O	67 0	+ 0 12	0	66 50	48 22,8	59,5	3,163	+	5,569	2,191	
13.	297	36 4	97 36	66	0,80	O	66 26	+ 0 13	0	66 15	48 9,8	64,5	3,179	+	5,607	2,258	
14.	298	35 21	99 21	66	0,79	OzN	66 14	+ 0 12	25	65 37	48 10,4	61,5	3,178	+	5,614	2,318	
15.	299	34 32	100 42	65	0,78	SOzS	65 49	+ 0 13	0	64 46	47 46,0	66,5	3,206	+	5,648	2,408	
16.	300	34 49	101 27	66	0,78	OzN	65 22	+ 0 12	26	65 11	47 52,0	69,3	3,199	+	5,666	2,378	
17.	301	33 59	104 40	65	0,77	OzN	65 22	+ 0 12	26	64 44	47 56,2	65,0	3,194	+	5,653	2,413	
18.	302	32 50	107 10	64	0,75	ONO	63 50	+ 0 12	22	63 16	48 13,9	63,0	3,176	+	5,604	2,521	
19.	303	31 12	109 59	62	0,72	ONO	62 2	+ 0 12	22	62 48	48 19,8	65,0	3,167	+	5,573	2,662	
20.	304	29 48	111 21	62	0,69	NzO ¹ /O	62 18	+ 0 12	5	62 11	48 44,4	74,2	3,138	+	5,493	2,563	
21.	305	28 29	113 21	60	0,67	NzO	60 22	+ 0 12	0	60 22	49 1,2	74,5	3,119	+	5,434	2,687	
22.	306	26 32	112 42	58	0,65	NzO	57 57	+ 0 12	0	58 1	49 33,6	76,5	3,085	+	5,395	2,821	
23.	307	25 30	112 58	56	0,64	An Land	56 35	+ 0 11	—	56 24	49 5,0	89,8	3,115	+	5,314	2,954	
24.	308	23 97	112 33	54	0,62	N	53 55	+ 0 11	—	56 5	—	—	—	+	—	—	Dirk Hartog-I.
25.	309	21 6	113 44	52	0,59	NO ² /N	51 40	+ 0 11	—	54 5	49 57,4	84,2	3,060	+	5,238	3,069	
26.	310	15 23	115 23	51	0,57	OzN	51 13	+ 0 10	36	50 27	50 23,8	81,0	3,033	+	5,146	3,194	
27.	311	13 41	116 41	51	0,56	An Land	51 13	+ 0 10	—	50 27	50 14,7	80,0	3,043	+	5,175	3,296	
28.	312	11 39	117 17	51	0,56	An Land	51 26	+ 0 10	—	51 2	49 46,8	86,0	3,072	+	5,153	3,254	
29.	313	10 1	116 39	47	0,56	NO ² /N	47 54	+ 0 10	—	51 43	51 0,0	79,5	2,995	+	5,360	3,379	
30.	314	8 58	115 41	46	0,55	NOzN	45 41	+ 0 10	—	46 46	51 25,2	82,8	2,970	+	5,448	3,434	
31.	315	7 58	117 17	44	0,54	NNO ² /O	44 14	+ 0 9	—	44 24	51 36,1	86,0	2,959	+	4,903	3,503	

Mai	6.	3202	15° 20' S	117° 58' O	41° 05'	NzO ² /AO	41° 39'	0° 32'	42° 2'	52° 20' 3"	84.2°	2.915	+ 0.0019	4.774	3.046
	7.	321	13 32	118 28	37 52	NzO ² /AO	38 54	0 20	39 6	52 54.2	86.0	2.892	+ 0.0076	4.680	3.632
	8.	322	12 57	118 58	37 51	NzO ¹ /AO	37 26	0 36	37 54	53 5.4	84.0	2.871	+ 0.0059	4.643	3.664
	9.	323	11 45	118 54	35 38	NzW	35 38	0 43	36 14	53 35.8	83.2	2.840	+ 0.0088	4.569	3.685
	10.	324	11 20	120 5	35 0.50	NzO ¹ /AO	35 44	0 33	34 55	53 43.2	88.7	2.863	+ 0.0120	4.566	3.744
	11.	325	10 43	121 1	35 0.49	ON ¹ /S	34 44	0 7	33 41	53 40.4	89.8	2.836	+ 0.0144	4.584	3.814
	12.	325	10 49	121 16	35 0.49	An Land	35 16	0 7	35 9	53 32.4	98.2	2.844	—	4.532	3.706
	20.	334	10 10	133 34	33 0.49	An Land	33 33	0 6	33 27	53 49.2	78.8	2.827	—	4.432	3.745
	31.	345	6 36	126 23	27 0.48	NzO ² /AO	26 59	0 4	28 27	55 26.0	81.5	2.733	+ 0.0099	4.286	3.837
Jun	1.	346	5 23	127 31	24 0.48	ON ¹ /AO	23 54	0 3	28 11	55 27.0	81.5	2.732	+ 0.0128	4.295	3.948
	12.	357	3 18	127 31	19 0.47	N ¹ /SW	19 1	0 41	23 11	55 42.0	89.5	2.717	+ 0.0032	4.173	3.030
	14.	359	2 41	130 40	21 0.46	O ¹ /S	21 36	0 2	20 26	56 9.2	84.0	2.693	+ 0.0161	4.205	3.940
	21.	366	2 15	131 31	17 0.46	NzO ¹ /AW	17 29	0 1	17 40	56 43.2	87.5	2.680	+ 0.0238	4.141	3.946
	22.	367	1 44	130 58	16 0.46	NzO ¹ /AW	16 31	0 0	16 44	56 51.1	81.5	2.653	+ 0.0231	4.124	3.949
	25.	370	0 37	131 28	15 0.46	O ² N	15 59	0 0	15 10	57 1.4	81.0	2.644	+ 0.0140	4.061	3.919
	26.	371	0 6	132 31	15 0.46	O ¹ /N	15 21	0 0	15 25	57 2.6	85.0	2.643	+ 0.0162	4.064	3.936
	27.	372	0 13	133 1	13 0.46	O ¹ /N	13 11	0 1	16 16	57 17.7	83.5	2.629	+ 0.0163	4.032	3.939
	29.	374	1 8	135 15	11 0.47	O	11 31	0 2	16 16	57 17.7	83.5	2.625	+ 0.0137	4.003	3.905
	30.	375	1 0	136 55	12 0.47	O	12 4	0 1	17 57	57 37.4	86.5	2.611	+ 0.0183	3.992	3.924
Jul	1.	377	0 7	139 26	13 0.47	O ¹ /N	13 29	0 1	17 37	57 27.8	85.5	2.620	+ 0.0147	3.997	3.901
	3.	378	0 3	140 41	13 0.47	O ² N	13 32	0 1	18 43	57 21.6	90.0	2.625	+ 0.0089	3.987	3.905
	4.	379	0 0	141 54	13 0.47	ON ¹ /O	13 11	0 1	18 36	57 22.4	85.5	2.625	+ 0.0087	3.983	3.877
	5.	380	0 16	142 54	12 0.47	NzO ²	12 3	0 1	17 42	57 22.8	85.2	2.625	+ 0.0030	3.959	3.876
	6.	381	0 7	144 6	13 0.48	O	13 30	0 1	18 27	57 33.6	92.0	2.614	+ 0.0175	3.987	3.893
	9.	384	0 22	145 47	14 0.48	NzO ¹ /AO	14 6	0 0	19 55	57 9.8	84.5	2.636	+ 0.0025	3.978	3.863
	10.	385	0 53	146 27	11 0.48	NO ¹ /N	10 50	0 2	19 49	57 29.0	84.5	2.619	+ 0.0054	3.907	3.838
	11.	386	2 22	147 35	10 0.48	SO	9 38	0 1	20 8	58 32.8	83.5	2.560	+ 0.0239	3.888	3.846
	13.	388	2 38	149 8	8 0.48	O	8 58	0 3	20 30	58 44.4	78.0	2.549	+ 0.0187	3.845	3.812
	14.	389	2 13	150 30	10 0.49	SzO	10 12	0 2	21 28	58 15.6	85.0	2.576	+ 0.0209	3.909	3.863
	15.	390	1 24	151 0	9 0.49	SO	9 9	0 2	21 33	58 18.6	89.0	2.573	+ 0.0240	3.911	3.876
	16.	391	0 16	151 6	12 0.48	SzO	11 52	0 1	21 26	58 43.8	88.0	2.605	+ 0.0190	3.964	3.898
	17.	392	0 27	150 44	13 0.48	S ¹ /AW	13 20	0 1	21 4	57 27.9	84.5	2.619	+ 0.0192	3.999	3.911
	18.	393	2 20	149 57	17 0.47	SW	17 33	0 1	20 52	57 1.7	85.5	2.643	+ 0.0259	4.082	3.910
	23.	398	2 34	150 7	17 0.47	An Land	16 47	0 1	16 46	56 56.0	85.5	2.749	—	4.155	3.979
Aug.	15.	415	3 37	152 4	20 0.47	NO ¹ /AO	20 24	0 2	20 11	56 13.6	83.5	2.687	+ 0.0044	4.076	3.825
	15.	421	4 13	152 10	23 0.47	An Land	22 59	0 3	22 56	55 10.6	90.0	2.748	—	4.214	3.881
	20.	426	4 46	152 45	23 0.47	An Land	23 19	0 3	23 10	55 17.5	86.5	2.741	—	4.194	3.856
	23.	429	5 56	153 16	22 0.46	O ¹ /O	22 23	0 3	21 6	55 41.6	83.5	2.718	+ 0.0182	4.192	3.910
	24.	430	6 30	154 56	22 0.46	O ¹ /S	22 0	0 3	20 53	55 49.1	83.2	2.710	+ 0.0175	4.169	3.895
	26.	432	6 30	155 9	22 0.47	An Land	21 50	0 3	21 47	54 48.4	84.0	2.769	—	4.254	3.950
	31.	437	7 44	155 10	25 0.46	SOzS	25 2	0 4	23 25	54 21.6	89.5	2.785	+ 0.0123	4.346	3.988
Sept.	2.	439	9 26	155 50	29 0.47	SO ¹ /AO	28 50	0 5	27 31	53 58.1	80.0	2.818	+ 0.0134	4.409	3.910
	3.	440	9 55	155 52	28 0.47	ON ¹ /O	28 27	0 5	27 54	53 44.0	80.8	2.832	+ 0.0111	4.431	3.916
	9.	446	11 12	157 13	31 0.48	SzW	31 32	0 6	30 36	52 44.0	87.8	2.892	+ 0.0094	4.565	3.929
	10.	447	12 26	157 16	34 0.48	SSW ¹ /AW	33 55	0 6	33 10	52 28.4	87.5	2.907	+ 0.0100	4.606	3.956
	11.	448	12 57	157 20	34 0.48	O ² N	33 58	0 6	33 12	52 31.2	78.5	2.904	+ 0.0136	4.621	3.866
	12.	449	14 23	156 28	37 0.49	S	37 30	0 7	36 50	51 16.1	89.5	2.979	+ 0.0046	4.769	3.817
	13.	450	15 0	156 14	38 0.49	SSO	37 54	0 8	36 58	50 54.6	96.2	3.001	+ 0.0050	4.824	3.854
	14.	451	16 2	156 29	39 0.49	SSO	38 37	0 8	37 43	50 46.0	80.0	3.009	+ 0.0055	4.861	3.845
	15.	452	16 59	157 44	40 0.50	SO	40 32	0 8	39 29	50 32.0	75.5	3.025	+ 0.0083	4.919	3.796
	16.	453	18 16	158 20	42 0.51	SSO ¹ /AO	42 13	0 9	40 44	49 53.2	77.0	3.065	+ 0.0048	5.014	3.765
	17.	454	19 47	157 18	44 0.52	S ¹ /AW	44 16	0 9	41 20	49 17.2	71.8	3.102	+ 0.0037	5.113	3.698
	19.	456	22 20	154 21	48 0.54	SSW ¹ /AW	48 29	0 10	43 41	47 53.0	84.0	3.170	+ 0.0088	5.328	3.550
	20.	457	23 26	153 25	49 0.55	SSW	48 4	0 10	48 46	47 53.0	84.0	3.198	+ 0.0059	5.384	3.513
	27.	464	28 8	153 34	53 0.58	SWzS	53 22	0 11	53 3	47 15.3	75.5	3.242	+ 0.0083	5.526	3.322
	28.	493	30 50	159 33	58 0.62	O ¹ /O	58 32	0 11	58 48	46 33.9	62.5	3.290	+ 0.0039	5.650	3.011
Okt.	23.	493	33 33	166 15	60 0.66	O ¹ /O	60 3	0 12	59 19	46 37.0	60.2	3.286	+ 0.0109	5.642	2.879
	25.	494	33 59	169 14	60 0.66	O ¹ /N	60 12	0 12	59 30	47 2.8	60.0	3.256	+ 0.0134	5.565	2.824
	27.	495	34 1	171 38	60 0.66	O ² N	59 50	0 12	59 10	47 14.6	61.0	3.243	+ 0.0137	5.525	2.832
	28.	496	35 10	174 29	61 0.67	SO ¹ /S	58 55	0 12	58 24	46 38.4	72.2	3.284	+ 0.0057	5.591	2.930

Dana-I.
Koopang, Fort Concordia.

Neu-Hannover, Südküste.
Neu-Pommern, Blanche-Bai,
Nordostspitze Henderson-I.
Neu-Mecklenburg, Südwestküste,
Fort Sulplur.
Bonquenville-I., ^{Es wurde eisige} _{Sneelien entfernt}
Westküste ^{magnetisierender} _{Sand gefunden.}

Aus der Int.-Beob.: $\delta = -49^{\circ}46'$.

Datum 1875	Dauer der Reise t - t ₀	Ort des Schiffes		φ	H ₀ H	Kurs	Beobachtet φ'	Index Δ φ	Deviation d φ	Inklination φ	u	τ ° F.	w	Deviation d J J	Intensität		Bemerkungen
		Breite	Länge												Total-	Hori- zontal-	
																Gauss'sche Einh.	
Novbr. 7.	506d/	36°	174° 49'0"	61°	0.64	An Land	61° 19'	+ 0° 10'	-	61° 9'	46° 13.3'	74.5	3.313	-	5.669	2.735	Auckland, Neu-Seeland.
13.	512	32 47	176 25	57	0.63	N ¹ /O	57 34	+ 0 11	- 0° 18'	57 41	47 46.9	73.8	3.205	+ 0.0170	5.395	2.884	
14.	513	31 4	176 28	54	0.62	NNW ¹ /AW	54 36	+ 0 11	- 0 17	54 42	48 25.8	70.2	3.160	+ 0.0190	5.278	3.050	
16.	515	30 52	178 8	55	0.61	O	55 8	+ 0 11	+ 0 36	54 21	48 11.6	77.5	3.177	+ 0.0126	5.283	3.079	
17.	516	30 22	178 16	53	0.61	NW ¹ /AW	53 38	+ 0 11	- 0 2	53 29	48 44.0	81.2	3.139	+ 0.0219	5.221	3.107	
18.	517	30 5	179 47	53	0.60	N	52 53	+ 0 11	- 0 25	53 7	48 59.4	82.5	3.121	+ 0.0155	5.134	3.082	
19.	518	28 33	179 42	51	0.58	NzW	50 56	+ 0 11	- 0 26	51 11	49 25.0	82.5	3.094	+ 0.0164	5.061	3.172	
20.	519	27 40	179 26	50	0.57	NzW	49 46	+ 0 10	- 0 28	50 4	49 33.8	86.0	3.085	+ 0.0160	5.023	3.228	
21.	520	25 27	179 27	46	0.55	NzW	46 36	+ 0 10	- 0 20	46 46	50 10.8	85.2	3.047	+ 0.0142	4.913	3.365	
22.	521	23 18	179 18	44	0.52	N ¹ /AW	43 41	+ 0 9	- 0 35	44 7	50 52.5	87.5	3.003	+ 0.0129	4.784	3.435	
23.	524	19 10	179 43	40	0.49	An Land	39 53	+ 0 8	- 1	39 45	51 48.0	79.0	2.947	-	4.609	3.543	Matuku-I., Fidji-Ins.
Dezbr. 6.	535	15 12	177 25 W	29	0.49	NO ¹ /O	29 9	+ 0 5	+ 0 34	28 30	53 56.2	92.8	2.821	+ 0.0052	4.261	3.744	
7.	536	14 35	176 45	29	0.48	SzO ¹ /O	28 50	+ 0 5	+ 1 4	27 41	53 19.0	93.8	2.857	+ 0.0085	4.362	3.862	
10.	539	15 53	174 42	31	0.49	SOzS	31 59	+ 0 6	+ 1 9	30 44	53 0.2	89.2	2.876	+ 0.0093	4.412	3.803	Aus der Int.-Beob.: φ = --- 30° 12'.
13.	542	18 28	174 1	36	0.50	An Land	36 10	+ 0 7	- 0 36	33 52	52 27.5	94.2	2.908	-	4.476	3.619	Vavau, Tonga-Ins.
21.	550	17 27	173 12	33	0.50	NNO ¹ /O	32 54	+ 0 6	- 0 23	33 11	53 23.4	89.5	2.853	+ 0.0044	4.320	3.615	
22.	551	16 9	172 15	30	0.49	NzO ¹ /O	30 9	+ 0 6	- 0 36	30 33	53 54.8	87.5	2.821	+ 0.0012	4.230	3.639	
25.	554	13 50	171 46	28	0.50	An Land	28 4	+ 0 5	- 1	27 59	54 9.4	85.0	2.807	-	4.219	3.726	Apia, Samoa-Ins.
31.	560	18 30	168 31	35	0.50	SO	35 36	+ 0 7	+ 1 6	34 23	52 28.3	80.0	2.907	+ 0.0099	4.475	3.693	
1876																	
Januar 2.	562	21 10	166 58	41	0.51	SO ¹ /O	40 47	+ 0 7	+ 0 56	39 44	52 0.2	81.0	2.935	+ 0.0134	4.561	3.508	
3.	563	22 40	165 33	42	0.52	SOzO	41 58	+ 0 8	+ 0 56	40 54	51 27.2	79.0	2.968	+ 0.0101	4.632	3.501	
5.	564	25 44	162 8	44	0.53	SOzO	44 18	+ 0 8	+ 0 52	43 18	50 49.5	78.5	3.006	+ 0.0094	4.728	3.441	
6.	566	27 41	159 23	46	0.54	SO	45 40	+ 0 10	+ 0 48	44 53	50 48.6	81.0	3.007	+ 0.0101	4.731	3.352	
7.	567	29 41	158 1	47	0.55	SO	47 27	+ 0 10	+ 0 44	46 33	50 10.0	85.5	3.047	+ 0.0068	4.816	3.312	
8.	568	31 37	155 53	50	0.56	SOzO	49 56	+ 0 10	+ 0 43	49 3	50 51.9	87.5	3.066	+ 0.0085	4.882	3.200	
9.	569	33 50	154 3	52	0.58	SOzO ¹ /O	52 0	+ 0 11	+ 0 40	51 7	49 23.4	82.5	3.096	+ 0.0094	4.963	3.116	
10.	570	33 49	152 6	53	0.59	SOzO ¹ /O	53 6	+ 0 11	+ 0 7	52 15	48 58.8	83.0	3.121	+ 0.0091	5.029	3.079	
11.	571	35 56	152 58	55	0.62	SzW ¹ /AW	55 22	+ 0 11	+ 0 15	54 56	47 56.4	73.0	3.196	+ 0.0034	5.213	2.995	
12.	572	37 48	152 49	57	0.63	SzO ¹ /O	57 11	+ 0 11	+ 0 5	56 55	47 26.7	70.0	3.229	+ 0.0031	5.307	2.897	
13.	573	40 8	151 46	60	0.66	SzO	59 51	+ 0 12	+ 0 26	59 13	47 5.3	68.0	3.254	+ 0.0083	5.406	2.767	
14.	574	42 28	149 48	62	0.69	SOzO	61 51	+ 0 12	+ 0 19	61 20	46 39.8	74.5	3.294	+ 0.0079	5.517	2.646	
15.	575	43 48	148 42	63	0.71	OSO ¹ /O	62 56	+ 0 12	+ 0 28	62 15	46 12.5	61.5	3.314	+ 0.0110	5.604	2.610	
16.	576	44 43	145 29	63	0.72	OzS	63 22	+ 0 12	+ 0 29	62 41	46 15.1	57.5	3.311	+ 0.0128	5.633	2.576	
17.	577	45 38	141 36	63	0.72	O	63 28	+ 0 12	+ 0 27	62 46	46 18.3	60.0	3.307	+ 0.0141	5.598	2.562	
18.	578	45 47	137 1	63	0.71	OzN	63 25	+ 0 12	+ 0 27	62 46	46 18.3	60.0	3.307	+ 0.0141	5.598	2.562	
19.	579	45 53	131 54	63	0.70	ONO ¹ /O	63 5	+ 0 12	+ 0 24	62 29	46 18.2	56.0	3.308	+ 0.0147	5.605	2.590	
20.	580	45 51	128 12	63	0.69	ONO ¹ /O	62 41	+ 0 12	+ 0 25	62 4	46 32.4	68.0	3.291	+ 0.0149	5.544	2.597	
21.	581	45 50	125 16	62	0.68	ONO ¹ /O	62 9	+ 0 12	+ 0 26	61 31	46 38.9	62.5	3.274	+ 0.0144	5.522	2.634	
22.	582	45 54	122 18	62	0.67	ONO ¹ /O	61 54	+ 0 12	+ 0 27	61 15	46 43.3	66.5	3.279	+ 0.0144	5.502	2.647	
23.	583	46 8	118 24	61	0.66	ONO ¹ /O	61 30	+ 0 12	+ 0 27	60 51	46 59.6	60.5	3.261	+ 0.0142	5.450	2.655	
24.	584	46 43	102 48	59	0.63	ONO ¹ /O	59 19	+ 0 11	+ 0 28	58 40	48 0.4	56.0	3.189	+ 0.0142	5.244	2.727	
26.	586	46 43	98 14	58	0.63	ONO ¹ /O	58 4	+ 0 11	+ 0 27	57 26	48 37.4	57.5	3.147	+ 0.0140	5.122	2.757	
28.	588	47 28	93 15	57	0.63	ONO ¹ /O	56 55	+ 0 11	+ 0 30	56 14	48 59.8	51.2	3.120	+ 0.0105	5.035	2.789	
29.	589	48 30	90 3	56	0.63	OzS	56 18	+ 0 11	+ 0 37	55 29	49 8.1	58.5	3.119	+ 0.0116	5.010	2.839	
30.	590	50 47	83 10	57	0.63	OzS	57 28	+ 0 11	+ 0 36	56 41	49 30.1	53.5	3.089	+ 0.0121	4.951	2.719	
31.	591	51 51	80 3	56	0.64	OzS	56 6	+ 0 12	+ 0 36	55 18	49 26.9	51.5	3.098	+ 0.0122	4.872	2.824	Mit Deflektoren Punta Arenas, 2 grain } Magellans-Str.
Febr. 5.	596	53 10	70 54	53	0.64	An Land	53 8	+ 0 12	-	52 56	50 28.3	66.5	3.098	-	4.651	2.803	
10.	601	47 28	63 48	44	0.62	N ¹ /O	44 1	+ 0 11	+ 0 39	44 29	55 15.6	59.0	2.743	+ 0.0070	4.036	2.879	

Febr. II.	6022'	46°	1'S	62°	6'W	42°	0,62	N ₁ /O	41°	51'	10'	0°	41'	42°	22'	56°	22,0°	57,0°	2,680	+0,0062	3,885	2,870
12.	603	43	45	60	21	-39	0,62	N ₁ /O	-38	48	+0	10	-0	44	-39	22	57	49,8	2,599	+0,0039	3,687	2,850
13.	604	40	41	59	6	-34	0,62	N ₁ /O	-34	40	+0	8	-0	45	-35	17	59	54,8	2,485	+0,0001	3,441	2,809
14.	605	38	54	56	56	-32	0,62	N ₂ O ₁ /O	-32	11	+0	8	-0	23	-32	26	61	15,3	2,415	+0,0018	3,287	2,774
15.	606	36	51	55	36	-29	0,62	N ₂ O ₁ /O	-29	26	+0	6	-0	38	-29	58	62	35,3	2,347	+0,0055	3,147	2,726
20.	611	34	44	52	39	-28	0,63	O ₂ N	-28	35	+0	6	+0	46	-27	43	64	4,5	2,277	+0,0088	3,053	2,703
21.	612	34	37	50	0	-28	0,64	O ₂ N	-28	7	+0	6	+0	47	-27	14	64	33,8	2,255	+0,0086	3,001	2,668
22.	613	34	38	47	38	-27	0,64	O ₂ N	-27	8	+0	6	+0	48	-26	14	65	17,3	2,224	+0,0086	2,941	2,638
23.	614	34	38	45	18	-27	0,65	O ₃ /N	-27	15	+0	6	+0	52	-26	17	65	25,6	2,219	+0,0091	2,931	2,628
24.	615	34	13	42	6	-27	0,66	O ₃ /N	-27	13	+0	6	+0	52	-26	15	65	55,8	2,200	+0,0089	2,896	2,597
25.	616	33	49	40	15	-27	0,66	ON ₁ /O	-26	56	+0	6	+0	35	-26	15	66	26,6	2,183	+0,0049	2,854	2,560
26.	617	33	38	38	29	-27	0,66	SO	-27	18	+0	6	+1	33	-25	39	66	11,0	2,191	+0,0147	2,896	2,610
27.	618	34	48	31	54	-29	0,68	OSO ₁ /O	-29	5	+0	7	+0	27	-28	31	66	10,2	2,192	+0,0140	2,894	2,566
28.	620	34	7	31	27	-28	0,69	NO ₂ O	-28	54	+0	7	+0	12	-28	35	66	14,8	2,189	+0,0005	2,840	2,494
29.	621	32	36	29	5	-28	0,69	NO ₂ O	-27	59	+0	7	+0	12	-27	40	68	4,4	2,132	+0,0008	2,732	2,425
1.	622	31	7	27	29	-27	0,69	NO ₂ O	-27	24	+0	6	+0	13	-27	5	68	0,0	2,134	+0,0014	2,734	2,434
2.	623	29	6	26	3	-26	0,68	N	-26	2	+0	6	-0	44	-26	40	68	1,7	2,133	+0,0090	2,708	2,420
3.	624	27	47	25	36	-25	0,67	N ₂ O ₁ /O	-24	44	+0	5	-0	18	-24	57	68	17,0	2,127	+0,0090	2,691	2,440
4.	626	24	27	25	28	-20	0,67	N ₂ O ₁ /O	-20	7	+0	3	-0	27	-20	31	68	44,6	2,115	+0,0149	2,655	2,486
6.	628	19	33	25	28	-14	0,65	NNO	-14	12	0	3	-0	15	-14	27	68	43,4	2,115	+0,0180	2,643	2,559
8.	629	16	42	25	38	-9	0,64	NNO	-9	13	-0	3	-0	5	-9	21	67	51,7	2,138	+0,0203	2,651	2,616
9.	630	13	32	25	43	-4	0,63	NNO ₁ /O	-4	16	-0	5	+0	9	-4	12	67	11,4	2,159	+0,0212	2,730	2,712
10.	631	11	36	25	49	-1	0,62	NNO ₁ /O	-0	40	-0	7	+0	16	-0	31	66	10,6	2,191	+0,0217	2,778	2,778
11.	631	10	56	25	48	0	0,62	NNO ₁ /O	+0	14	-0	8	+0	19	-0	25	65	56,6	2,199	+0,0220	2,792	2,792
12.	632	8	18	25	34	+4	0,61	NNO ₁ /O	+4	29	-0	10	+0	32	-4	51	65	0,6	2,235	+0,0218	2,856	2,846
13.	633	5	8	25	26	+9	0,69	NNO ₁ /O	+9	20	-0	12	+0	42	-9	50	63	29,1	2,304	+0,0210	2,980	2,936
14.	634	2	26	25	21	+14	0,58	NNO ₁ /O	+14	25	-0	14	+0	54	-15	5	62	7,4	2,370	+0,0208	3,106	2,999
15.	635	0	26	25	21	+17	0,57	NNO ₁ /O	+17	27	-0	14	+0	1	-18	13	61	33,0	2,399	+0,0197	3,168	3,009
16.	636	1	53	25	25	+21	0,56	NNO ₁ /O	+21	12	-0	15	+1	8	-20	5	60	22,5	2,460	+0,0196	3,280	3,039
20.	640	5	58	29	2	+30	0,55	N ₂ W ¹ /AW	+29	57	-0	17	+0	53	+30	33	57	57,7	2,592	+0,0113	3,572	3,076
23.	643	10	18	33	5	+38	0,53	N ₃ /AW	+37	57	-0	18	+1	26	-39	5	55	22,4	2,736	+0,0132	3,872	3,006
24.	644	11	59	34	6	+41	0,59	NNW ¹ /AW	+40	52	-0	18	+1	4	-41	38	54	38,2	2,779	+0,0047	4,002	2,992
29.	649	15	0	35	47	+45	0,61	NNW	+44	45	-0	19	+1	20	-45	46	53	21,2	2,855	+0,0043	4,174	2,912
30.	650	17	23	37	20	+48	0,62	N ₁ /O	+47	50	-0	18	+1	57	-49	29	52	16,4	2,919	+0,0037	4,315	2,803
31.	651	20	12	38	40	+51	0,65	N ₁ /AW	+51	6	-0	19	+1	57	-52	44	51	17,4	2,978	+0,0058	4,471	2,708
1.	652	22	50	40	0	+54	0,67	N ₁ /AW	+53	57	-0	18	+2	0	-55	39	50	9,2	3,048	+0,0035	4,663	2,631
3.	654	26	25	40	46	+58	0,71	NNO	+57	32	-0	18	+2	15	-59	29	49	16,0	3,103	+0,0008	4,823	2,449
7.	658	30	43	38	13	+61	0,78	NO ₂ O ₁ /O	+61	11	-0	18	+1	38	-62	31	49	11,2	3,108	+0,0158	4,914	2,268
9.	660	35	25	32	35	+63	0,86	NO ₂ O ₁ /O	+62	54	-0	19	+1	41	-64	16	49	12,0	3,108	+0,0163	4,918	2,135
14.	665	41	41	24	58	+65	0,96	ONO	+65	10	-0	20	+1	34	-66	24	49	27,0	3,092	+0,0195	4,889	1,957
18.	669	48	53	6	33	+67	0,99	ONO ₁ /O	+66	49	-0	19	+1	22	-67	52	50	10,0	3,047	+0,0220	4,778	1,800
23.	674	54	17	4	18	+68	1,03	NO ₁ /O	+67	46	-0	19	+2	2	-69	29	49	36,1	3,083	+0,0152	4,838	1,696

Aus der Int.-Beob.: $\theta = 27^{\circ} 10'$.

Beobachtungen über die Variationen der Deklination auf Kerguelen-Insel.

Wie schon in der Einleitung erwähnt, war S. M. S. „Gazelle“ mit Instrumenten versehen zur Beobachtung der Variationen der erdmagnetischen Elemente. Dieselben sollten während des mehrmonatlichen Aufenthaltes auf Kerguelen-Insel gebraucht werden und wurden dem Unterlieutenant zur See (jetzt Korvettenkapitän) VON AHLEFELD überwiesen, welcher nebst dem Unterlieutenant zur See (jetzt Kapitänlieutenant) WACHENHUSEN zum Zwecke der Anstellung wissenschaftlicher Beobachtungen von Bord abkommandirt wurde und sich der Expedition zur Beobachtung des Venusdurchganges anschloss.

Zur Aufnahme der Instrumente wurde ein hölzernes Häuschen in einer Entfernung von etwa 150 Schritt vom Wohnhause errichtet. Zum Schutze gegen die vielen schweren Stürme wurde ein Wall bis auf Dachhöhe aufgeworfen und ein Weg bis zum Wohnhause angelegt. Die Instrumente waren LAMONT'scher Konstruktion und bestanden aus drei Metallgehäusen, in denen magnetisirte, an längeren Kokonfäden aufgehängte Uhrfederlamellen schwangen. Das eine dieser Gehäuse trug eine Schiene, an der zwei gegen Wärmeänderung kompensirte Magnete befestigt waren, während das zweite unter einem Gerüst stand, an welchem zwei Stäbe aus weichem Eisen hingen. Durch diese Hilfsmittel werden die Nadeln um einen gewissen Winkel abgelenkt (die Verbindungslinie der ablenkenden Magnete oder Eisenstäbe bleibt dabei senkrecht auf der Nadel), und dient das erstere Instrument zur Messung der Variationen der Horizontal-Komponente, das zweite zur Messung der Variationen der Vertikal-Komponente der Intensität des Erdmagnetismus. Das dritte Gehäuse besass keinerlei Ablenkungs-Vorrichtungen und diente zur Beobachtung der Variationen der Deklination. Die Beobachtung der Aenderung der Nadelstellung, welche zur Berechnung der Aenderung der drei Komponenten des Erdmagnetismus dient, geschah in üblicher Weise durch Anwendung von Spiegel und Skala, indem eine am Fernrohr angebrachte Skala von einem mit der Magnetnadel in fester Verbindung stehenden Spiegel in das Fernrohr hineinreflektirt wird. Dreht sich der Magnet, so dreht sich der Spiegel um ebenso viel und es tritt ein anderer Skalenthail an den Faden des Fernrohrs. Die drei Fernrohre zur Ablesung des Nadelstandes der drei Instrumente waren nebst einem vierten, zur Kontrolle des unverrückten Standes der Fernrohre dienenden, an einer Metallsäule befestigt, die wiederum fest mit einem Holzstativ verbunden war. Das Kontrol-Fernrohr war auf eine durch die Eingangsthür sichtbare Mire (eine in einer Entfernung von 226 Meter aufgestellte Skala) gerichtet. Die Beleuchtung der Glasskalen, an denen der Nadelstand der drei Instrumente abgelesen wurde, geschah am Tage durch das durch ein Oberlicht auf hinter den Skalen angebrachten Spiegeln fallende Tageslicht, am Abend durch eine Hängelampe auf gleiche Weise.

Wie schon Eingangs erwähnt, wurde ein zu unbedingtes Vertrauen auf die Kompensation der Ablenkungsmagnete gegen Wärmeänderungen gesetzt. Es hatte Niemand, auch nicht Verfasser dieses, rechte Erfahrung in diesen Dingen, und so wurde angenommen, dass die aus einer guten Werkstatt

stammenden kompensirten Magnete diesen Zweck auch in genügender Weise erfüllen. Dies war indessen nicht der Fall und dürfte auch, wie spätere Erfahrungen gelehrt haben, nur in seltenen Fällen in genügender Weise erreicht werden. Es wäre daher nöthig gewesen, den Temperatur-Koeffizienten zu bestimmen. Dies kann entweder dadurch geschehen, dass man jeden der Ablenkungsmagnete auf verschiedene Temperaturen bringt und den dadurch hervorgebrachten Einfluss an der Skala abliest und aus diesen Beobachtungen und dem bekannten Ausdehnungs-Koeffizienten der Schiene, an der die Magnete befestigt sind, den Temperatur-Koeffizienten berechnet, oder indem man aus absoluten Bestimmungen der Intensität die dem Basispunkte der Skala entsprechende Intensität ableitet und aus der Verschiedenheit dieser Werthe, die verschiedenen Temperaturen entsprechen, nach der Methode der kleinsten Quadrate den Temperatur-Koeffizienten und die Intensität für den Basispunkt der Skala berechnet. Die erste Methode wurde nicht angewendet aus dem oben erwähnten Grunde und aus Scheu, irgend etwas mit dem Instrumente vorzunehmen, wodurch der Magnetismus sich ändern könnte; die zweite Methode konnte nicht angewendet werden, weil keine Mittel für absolute Bestimmungen der Intensität vorhanden waren. Es war deshalb nicht möglich, verlässliche Reduktions-Elemente für die Ableitung der Variationen der Horizontal-Intensität zu erhalten, und musste daher leider darauf verzichtet werden, dieselben zu bearbeiten. Mit der Ableitung der Variationen der Horizontal-Intensität fällt die der Variationen der Vertikal-Intensität von selbst fort, weil dieselben bei Benutzung LAMONT'scher Instrumente nur erhalten werden können, wenn man die ersteren genau kennt.

Die Ablesung der Instrumente geschah von 8^h a. m. bis 4^h p. m. inkl. stündlich und ausserdem um 4^h und 6^h a. m., sowie um 6^h und 10^h p. m. Vereinzelt sind Ablesungen zu anderen Zeiten gemacht worden. Mit sehr wenig Ausnahmen sind die Ablesungen alle von dem Unterlieutenant zur See von AHLEFELD gemacht worden.

Die Diskussion der Beobachtungen musste sich aus den oben angeführten Gründen auf die Deklinations-Variationen beschränken.

Der Werth eines Skalentheils (Millimeters) in Bogen wurde zweimal bestimmt durch folgende Beobachtungen:

1874 November 17:	Entfernung der Skala von dem Spiegel	{	linkes Ende (0 der Skala) = 2162 mm
			Mitte . . . (75 „ „) = 2163 „
			rechtes Ende (150 „ „) = 2166 „
			daher 1 mm = 47,86''

1875 Januar 23:	Entfernung der Skala von dem Spiegel	{	linkes Ende (0 der Skala) = 2157 mm
			Mitte . . . (75 „ „) = 2154 „
			rechtes Ende (150 „ „) = 2155 „
			1 mm = 47,86''

Zur Bestimmung des Torsionsverhältnisses wurden folgende Beobachtungen gemacht:

1874 November 16:	Drehung . .	360°	4,4 Skalentheile
		720	8,0 „
		1080	11,6 „

1875 Januar 22:	Drehung . .	360°	5,0 Skalenteile	
		720	10,0	„
	Torsionsverhältniss . .	$\gamma = 0,000324$	November 16	
		$= 0,000570$	Januar 22	
	Mittel:	$\gamma = 0,000447$		

und der Werth eines Skalentheils unter Berücksichtigung der Torsion:

$$\begin{aligned} 1 \text{ mm} &= 47,72'' \\ &= 0,795' \end{aligned}$$

Die Mire, welche nahezu östlich von dem Observatorium lag, wurde einmal täglich bei der ersten Beobachtung des Tages abgelesen, und sind alle Beobachtungen auf denselben Mirenstand (Null der Miren-Skala) reducirt worden. Der Werth eines Theils der Miren-Skala in Bogen und der Sinn, in welchem die Reduktion anzubringen ist, ergibt sich aus den folgenden Beobachtungen: 1874 Dezember 10 wurde mit dem Sextanten der Winkel, unter welchem eine neben der Mire aufgestellte Latte von 1,44 Meter Länge erscheint, durch mehrmalige Wiederholung zu $0^{\circ}21'55''$ bestimmt. Hieraus ergibt sich die Entfernung der Mire zu 226 Meter und es entspricht mithin einer Verschiebung der Mire im Fernrohr von 1 mm eine Drehung des letzteren von $0,0152'$. Der Sinn, in welchem die hieraus entspringende Korrektion anzubringen ist, ergab sich auf folgende Weise: Am 19. Januar wurde abgelesen: Mire 300 mm südlich, d. h. der Faden des Fernrohrs zeigte auf einen Punkt, der um so viel nördlicher lag als der Nullpunkt der Miren-Skala. Die Ablesung des Deklinations-Instruments war $84,0$. Darauf wurden die Fernrohre gedreht, so dass das Miren-Fernrohr auf Null der Miren-Skala eingerichtet war und nun abgelesen $78,1$. Die Drehung, welche das Fernrohr erfahren hat, ergibt sich demnach nach der Ablesung des Deklinations-Instruments $= 5,9$ Skalenteile $= 4,62'$ und nach der Ablesung der Mire $= 300$ Skalenteile $= 4,56'$, und zwar müssen die Ablesungen der Deklinations-Skala verkleinert werden, wenn „Mire südlich“ notirt ist. Dies war stets der Fall und es zeigte sich, dass die Fernrohre eine stetige Drehung in demselben Sinne erfuhren, die natürlich in Aenderungen in dem Holzstativ, auf welchem sie befestigt waren, ihren Grund hatte.

Die Bezifferung der Skala war derart, dass grössere Skalenteile einer grösseren östlichen Deklination entsprechen.

Wie schon erwähnt, waren die Mittel zur Anstellung absoluter Beobachtungen nicht vorhanden, wir sind daher, um die Deklinations-Variationen auf absolute Deklinationen zu beziehen, auf die spärlichen Kompassbeobachtungen angewiesen. Es ist nun zweimal mittelst des Normal-Kompasses eine Deklinationsbestimmung vorgenommen worden, am 27. Oktober und am 18. Dezember. Am ersten Datum war das Variations-Instrument noch nicht aufgestellt, es bleibt daher nur die zweite Bestimmung, um die absolute Deklination für den Nullpunkt der Skala des Variations-Instruments zu bestimmen. Diese Beobachtung ergibt:

$$\begin{aligned} 1874 \text{ Dezember } 18 \text{ } 4^{\text{h}} 14^{\text{m}} \text{ p. m.:} & \quad \text{Deklination} = 33^{\circ}40' \text{ W} = 326^{\circ}20' \text{ O} \\ & \quad \text{Variations-Instrument} = 1^{\circ}4,7' \\ \text{also: Nullpunkt der Skala} & = 325^{\circ}15,3' \text{ O} \end{aligned}$$

Man pflegt als richtiges Tagesmittel irgend welcher im Laufe eines Tages periodisch sich ändernder Grössen das Mittel aus den 24 stündlichen Beobachtungen anzusehen. Hat man so ausgedehnte Beobachtungen nicht, so muss man eine Kombination von Beobachtungen zu anderen Stunden

suchen, deren Mittel dem Mittel aus 24 stündlichen Beobachtungen möglichst nahe kommt, oder man muss eine Korrektion ermitteln, durch welche das Mittel der gegebenen Ablesungen auf das Tagesmittel reducirt wird. Im gegenwärtigen Falle haben wir aus den Beobachtungen von Süd-Georgien in den Jahren 1882—1883 ermittelt, dass die Formel:

$$\frac{1}{10} \{ 2(8^h \text{ a.} + 10^h \text{ a.} + 10^h \text{ p.}) + 0^h \text{ p.} + 2^h \text{ p.} + 4^h \text{ p.} + 6^h \text{ p.} \}$$

sehr nahe richtige Tagesmittel ergibt. Es ist nämlich die Abweichung des nach dieser Kombination berechneten Mittels von dem Mittel aus 24 stündlichen Beobachtungen:

für den Monat	Dezember	+ 0,23'	für Oktober — März	+ 0,04'
" "	Januar	— 0,02'	" April — September	— 0,06'
" "	Februar	+ 0,04'	" das Jahr	— 0,01'
" "	März	— 0,21'		
" "	April	+ 0,43'		

Auch einzelne Tagesmittel stimmen bis auf höchstens 0,3' bis 0,4' mit dem Mittel aus 24 stündlichen Beobachtungen überein. Im Jahresmittel ergibt das Mittel aus den 13 in unserem Falle vorhandenen Beobachtungen eine Abweichung vom 24stündlichen Mittel von +0,45', weicht also wesentlich stärker ab als die obige Kombination. Wir haben daher die Tagesmittel in den als Anhang folgenden Tabellen nach der obigen sehr bequemen Formel berechnet.

Die hierunter folgenden Tabellen geben die Deklinations-Variationen für die Zeit von 1874 November 12 bis 1875 Januar 27 in Bogenminuten und sind, wenn man mit östlicher Deklination rechnet, zu der oberhalb jeder Tabelle stehenden östlichen Deklination des Nullpunktes der Skala hinzu zu addiren, oder wenn man westliche Deklinationen vorzieht, von der gleichfalls dort angeführten westlichen Deklination des Nullpunktes zu subtrahiren.

Die tägliche Variation der Deklination in den einzelnen Monaten und im Mittel der ganzen Periode ergibt sich aus folgender Zusammenstellung, der wir zum Vergleich die entsprechenden für Süd-Georgien gefundenen Zahlen beifügen:

Abweichungen der stündlichen Mittel der östlichen Deklination vom Monatsmittel.

Mittlere Ortszeit	Betsy Cove, Kerguelen 1874/75				Süd-Georgien 1882/83				Mittlere Ortszeit
	November	Dezember	Januar	Mittel	November	Dezember	Januar	Mittel	
4 ^h am	+ 0,8'	+ 1,1'	+ 0,6'	+ 0,8'	— 3,6'	— 2,8'	— 1,9'	— 2,8'	4 ^h am
6 "	— 1,7	— 1,9	— 2,1	— 1,9	— 3,2	— 3,5	— 2,8	— 3,2	6 "
8 "	— 5,5	— 4,4	— 4,7	— 4,8	— 3,6	— 3,6	— 3,6	— 3,6	8 "
9 "	— 5,0	— 4,6	— 4,8	— 4,8	— 3,6	— 2,7	— 3,1	— 3,1	9 "
10 "	— 2,8	— 3,2	— 3,4	— 3,1	— 1,7	— 1,1	— 1,9	— 1,6	10 "
11 "	— 0,2	— 1,0	— 1,1	— 0,8	+ 0,6	+ 0,9	— 0,3	+ 0,4	11 "
0 pm	+ 2,2	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,7	+ 3,3	+ 3,0	+ 1,7	+ 2,7	0 pm
1 "	+ 4,1	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,5	+ 5,9	+ 4,4	+ 3,2	+ 4,5	1 "
2 "	+ 4,2	+ 5,1	+ 4,5	+ 4,6	+ 6,1	+ 4,9	+ 4,1	+ 5,0	2 "
3 "	+ 4,9	+ 5,5	+ 4,7	+ 5,0	+ 6,4	+ 4,3	+ 3,8	+ 4,8	3 "
4 "	+ 5,0	+ 5,2	+ 4,5	+ 4,9	+ 4,5	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,6	4 "
6 "	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,0	+ 2,8	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,2	6 "
10 "	+ 1,5	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,2	— 0,5	— 0,1	+ 0,3	— 0,1	10 "

Rechnet man mit westlicher Deklination, so sind die Vorzeichen umzukehren.

Betsy Cove, Kerguelen-Insel.

Oestliche Deklination = 325° 15,3' +

Mittlere Ortszeit.

Westliche Deklination = 34° 44,7' -

Datum	4h	6h	8h	9h	10h	11h	Mittag	1h	2h	3h	4h	6h	8h	10h	Tagesmittel
1874															
12. November	—	—	51,5	51,1	55,5	61,3	—	—	66,0	68,1	—	60,3	—	—	—
13. "	—	—	52,4	52,1	—	—	—	—	63,9	—	—	60,9	58,3	—	—
14. "	—	—	49,5	54,0	58,0	58,4	61,3	—	60,9	61,3	60,8	60,4	56,0	—	58,0
15. "	—	55,3	52,8	53,2	54,8	53,1	57,9	—	60,3	61,0	62,7	59,4	58,2	—	57,2
16. "	—	55,3	49,9	50,6	54,8	57,2	58,8	—	59,8	64,5	64,3	61,0	—	62,0	57,7
17. "	62,0	—	54,0	54,0	56,8	60,1	62,6	—	64,0	65,2	64,8	63,9	—	64,1	60,5
18. "	—	56,4	55,1	55,4	56,0	59,1	61,5	—	62,8	63,3	63,6	62,1	—	57,4	58,7
19. "	58,0	—	56,7	58,0	60,2	63,0	62,9	—	65,2	64,8	64,0	64,8	—	61,6	61,4
20. "	59,9	58,3	57,4	57,4	56,4	59,0	66,3	—	67,1	66,7	68,3	65,5	—	63,6	62,2
21. "	59,7	57,1	55,0	57,8	62,2	66,8	67,0	—	66,1	64,5	63,5	63,3	64,1	—	62,0
22. "	57,9	55,5	56,3	59,3	61,0	66,5	69,2	—	66,8	64,1	64,3	62,7	—	—	—
23. "	61,1	54,4	58,3	57,5	64,0	65,0	67,7	—	68,5	70,1	67,8	65,9	—	61,2	63,7
24. "	63,9	63,2	53,6	55,7	52,4	59,9	62,1	—	64,7	64,0	65,2	63,5	—	59,0	58,6
25. "	—	59,1	55,1	55,1	55,2	59,1	61,8	—	65,6	66,5	64,9	62,0	—	60,7	59,6
26. "	61,9	59,1	58,9	59,9	61,1	63,1	64,8	—	67,1	69,0	68,3	64,6	—	63,2	63,1
27. "	59,1	57,1	55,9	56,7	56,8	58,6	60,6	—	65,7	66,4	66,5	64,6	—	61,6	60,6
28. "	63,0	61,4	58,1	58,0	59,9	58,1	61,8	65,1	66,2	68,9	68,1	66,9	—	64,5	62,8
29. "	69,1	68,4	57,9	56,2	58,4	58,6	60,3	63,1	65,0	66,5	66,6	66,1	—	64,2	61,9
30. "	62,6	65,6	60,3	57,6	58,0	61,0	63,4	66,1	68,2	66,7	73,4	63,6	—	65,9	63,7
Mittel	61,5	59,0	55,2	55,7	57,9	60,5	62,9	64,8	64,9	65,6	65,7	63,2	—	62,2	60,7
1874															
1. Dezember	64,7	62,2	59,9	59,0	62,0	61,4	62,4	64,4	68,5	69,3	70,3	63,6	—	—	63,6
2. "	62,4	59,9	57,6	57,2	56,6	59,2	60,3	64,7	66,0	68,3	67,9	64,8	—	56,6	60,1
3. "	61,9	59,6	57,6	57,1	61,2	62,8	62,8	65,5	67,8	70,2	70,6	66,3	—	57,3	62,0
4. "	62,9	57,5	55,7	55,5	55,8	61,5	63,4	65,0	65,8	66,6	65,7	64,9	—	62,9	60,9
5. "	62,8	59,4	56,0	57,4	58,2	60,8	64,6	65,7	67,3	66,8	66,9	63,7	—	65,2	62,1
6. "	64,4	61,7	58,6	58,3	61,5	64,7	66,7	67,8	68,9	68,2	66,7	63,3	—	65,1	63,6
7. "	59,7	54,7	55,1	56,8	59,7	62,1	65,1	65,6	65,8	65,4	64,7	63,5	—	64,6	61,8
8. "	66,8	59,3	57,6	59,0	61,6	62,5	65,8	68,0	67,9	67,5	67,1	65,1	—	65,3	63,5
9. "	62,6	59,6	57,4	58,8	59,1	61,6	63,6	—	69,1	69,4	70,7	67,0	—	65,8	63,5
10. "	63,9	58,6	56,2	58,1	59,2	58,4	59,9	63,1	66,7	66,0	66,9	64,0	—	62,3	60,3
11. "	64,0	60,7	59,2	60,0	61,0	63,8	66,4	67,7	68,9	68,6	68,5	65,4	—	63,8	63,7
12. "	64,5	59,1	56,6	56,8	57,2	60,1	63,7	65,7	67,9	68,4	66,1	62,8	—	62,0	61,2
13. "	—	58,7	56,3	55,9	56,9	59,8	64,0	66,3	67,7	66,7	66,2	62,1	—	62,1	61,1
14. "	63,1	61,8	58,7	59,2	59,9	62,8	64,2	65,9	68,7	70,1	68,7	66,2	—	65,6	63,6
15. "	66,3	62,6	60,3	59,4	61,5	63,7	64,6	66,8	69,1	—	—	69,0	—	65,1	64,1
16. "	—	63,3	56,3	57,5	60,1	63,5	65,1	66,4	68,2	69,5	71,3	67,6	—	62,2	62,9
17. "	63,1	61,8	59,4	58,7	57,9	60,7	63,1	64,7	66,9	67,5	67,1	65,9	—	63,0	62,4
18. "	63,4	60,0	57,5	56,7	58,5	61,0	62,3	64,0	65,3	65,3	64,7	65,1	—	63,6	61,7
19. "	62,0	59,4	56,3	56,2	58,7	62,7	63,5	64,6	66,5	66,2	65,9	66,1	—	64,5	62,1
20. "	61,8	61,1	58,7	58,1	60,9	63,1	65,0	65,9	66,6	66,7	66,3	65,9	—	66,3	63,6
21. "	62,7	56,7	56,0	57,2	59,3	62,9	65,4	66,8	69,9	69,3	69,6	65,2	—	65,7	63,2
22. "	—	62,3	53,4	52,1	59,7	63,9	65,6	65,7	66,3	66,3	63,5	60,4	—	63,0	60,8
23. "	—	63,9	59,6	55,3	55,5	58,9	63,6	66,1	67,0	66,8	68,0	63,1	—	59,9	61,2
24. "	62,8	59,6	55,8	58,1	59,3	60,8	64,0	66,2	67,4	67,3	66,5	63,5	—	55,0	60,1
25. "	65,7	—	54,2	54,5	56,4	59,6	63,5	66,0	67,2	67,5	66,7	64,8	—	62,8	60,9
26. "	—	59,8	58,6	56,7	56,8	58,9	62,8	66,2	69,7	70,9	68,2	65,0	—	64,6	62,6
27. "	65,6	62,9	62,1	60,8	59,8	59,4	61,8	65,4	68,6	68,9	67,7	64,8	—	62,9	63,2
28. "	—	61,5	60,9	59,2	56,9	57,0	57,8	60,2	64,1	66,0	65,6	64,6	—	61,2	60,0
29. "	61,7	60,6	59,1	56,2	56,7	57,0	59,8	62,8	65,6	67,7	68,6	67,1	—	60,8	60,4
30. "	61,5	59,3	59,2	59,2	59,1	60,8	61,8	63,3	67,0	69,2	69,7	67,0	—	64,0	63,0
31. "	61,4	59,7	61,3	62,1	62,1	62,2	63,3	64,5	63,9	63,8	64,8	66,9	—	64,2	63,4
Mittel	63,8	60,8	57,8	57,6	59,0	61,2	63,4	65,4	67,3	67,7	67,4	65,0	—	62,9	62,2

Datum	4h	6h	8h	9h	10h	11h	Mittag	1h	2h	3h	4h	6h	8h	10h	Tages- mittel
1875															
1. Januar	—	60,7	56,2	53,7	58,4	57,5	60,4	64,2	65,6	64,1	65,8	63,8	—	62,3	60,9
2. "	61,3	58,3	56,2	57,4	60,0	62,5	61,0	64,3	65,1	65,1	64,5	67,0	—	59,9	61,3
3. "	61,1	58,9	58,4	57,8	56,2	59,8	63,0	63,8	66,1	67,5	64,7	63,8	—	63,0	61,3
4. "	57,4	59,3	59,3	59,6	60,8	62,5	63,8	65,6	68,3	67,8	67,8	66,2	—	64,8	63,6
5. "	61,9	60,3	55,5	55,9	58,9	63,9	63,9	71,2	70,0	68,7	66,5	62,5	—	64,1	62,5
6. "	62,1	60,1	56,4	56,1	56,1	57,4	61,8	66,7	67,9	67,6	66,6	63,7	—	63,0	61,1
7. "	64,8	60,4	57,8	57,8	57,3	60,4	65,7	69,6	71,0	71,9	71,1	67,4	—	66,4	63,8
8. "	—	58,4	55,8	55,2	54,4	56,0	60,7	63,1	64,0	63,6	63,2	60,6	—	60,2	58,9
9. "	58,5	54,1	52,8	53,7	54,8	58,9	61,6	63,8	64,8	64,5	63,1	61,2	—	59,9	58,6
10. "	60,4	56,0	51,4	51,7	52,9	53,9	56,0	57,8	61,8	62,1	61,4	59,5	—	58,2	56,4
11. "	60,0	55,8	53,1	52,1	54,2	56,5	61,2	67,3	67,3	67,7	65,5	61,9	—	61,1	59,3
12. "	59,0	56,2	52,0	50,6	53,5	54,7	57,0	60,9	65,6	67,5	68,7	64,4	—	62,6	59,2
13. "	60,6	57,2	53,2	53,8	54,6	57,1	58,8	60,2	60,4	61,0	61,5	62,9	—	60,3	58,0
14. "	62,0	58,0	56,1	55,4	56,8	57,6	58,2	58,9	60,4	62,8	63,6	63,4	—	59,6	59,1
15. "	59,0	58,4	58,0	57,7	57,5	57,0	56,9	56,8	56,8	58,6	59,0	61,8	—	60,0	58,6
16. "	57,9	56,7	57,8	58,5	59,3	59,6	60,0	58,7	59,0	59,4	61,6	64,2	—	63,2	60,5
17. "	56,7	55,1	55,0	54,5	61,7	61,6	60,5	58,8	58,4	58,8	59,0	61,6	—	57,0	58,7
18. "	57,9	55,1	56,1	55,0	56,2	55,6	59,2	60,9	62,7	60,4	62,1	61,4	—	59,2	58,8
19. "	57,0	54,4	56,9	58,1	56,8	60,8	62,3	61,7	62,4	61,6	61,1	59,7	—	60,6	59,4
20. "	58,7	56,1	53,7	53,5	54,4	58,6	61,4	63,1	61,9	61,4	60,8	60,1	—	61,0	58,2
21. "	57,5	54,2	51,5	52,3	56,3	60,8	63,3	62,6	62,4	62,5	62,6	62,1	—	62,5	59,1
22. "	62,0	55,8	49,4	50,5	55,0	62,3	66,6	65,3	64,4	62,6	62,3	59,1	—	60,9	58,3
23. "	60,2	56,6	52,1	52,0	54,8	61,8	67,5	66,7	65,6	62,8	60,9	58,1	—	59,4	58,5
24. "	—	56,8	51,2	50,1	51,9	55,1	60,8	64,3	66,7	67,9	66,3	61,8	—	49,7	56,1
25. "	—	56,3	50,8	51,1	50,7	51,0	56,4	59,7	62,9	65,1	65,2	59,5	—	60,3	56,8
26. "	59,8	54,7	50,2	48,9	49,5	51,3	52,4	55,9	58,5	61,1	63,5	60,3	—	59,5	55,3
27. "	60,7	58,6	54,6	55,5	54,3	54,3	54,2	56,1	59,2	61,0	62,2	62,4	—	59,6	57,5
Mittel	59,8	57,1	54,5	54,4	55,8	58,1	60,8	62,5	63,7	63,9	63,7	62,2	—	60,7	59,2

Erdmagnetische und Gezeiten-Beobachtungen auf den Auckland-Inseln (Terror Cove, Port Ross).

Bearbeitet von Professor Dr. BÖRGEN.

Wie auf Kerguelen-Insel, so wurden auch zu der nach den Auckland-Inseln zur Beobachtung des Venus-Durchganges entsandten astronomischen Expedition zwei Marineoffiziere: Kapitänlieutenant (jetzt Kapitän z. See z. D.) BECKS und Unterlieutenant z. See (jetzt Kapitänlieutenant) SIEGEL kommandirt, welche die Aufgabe hatten, magnetische, meteorologische, Pendel- und Gezeitenbeobachtungen anzustellen in derselben Weise wie dies die gleichzeitig auf Kerguelen-Insel thätigen Offiziere zu thun hatten. Die instrumentelle Ausrüstung war die gleiche wie die für Kerguelen-Insel bestimmte, nur hatten die Herren auf den Auckland-Inseln einen Fox'schen Apparat zur Verfügung, welcher im ersteren Falle an Bord der „Gazelle“ verblieb.

Die Expedition wurde in einem in Melbourne gecharterten Fahrzeuge von dort nach den Auckland-Inseln übergeführt und errichtete ihre Wohn- und Beobachtungshäuser in Terror Cove, einer Abzweigung von Port Ross in

50° 52' S-Br
166° 5' O-Lg von Greenwich.

Im Nachfolgenden soll nun über die magnetischen und die Gezeitenbeobachtungen Bericht erstattet werden und zwar zunächst über die ersteren.

I. Erdmagnetische Beobachtungen.

Zur Anstellung erdmagnetischer Beobachtungen war die Expedition mit einem Fox'schen Apparat und mit einem System LAMONT'scher Variations-Instrumente versehen. Beide Instrumente waren den auf Kerguelen zur Verwendung gekommenen gleich, und es sei daher bezüglich einer näheren Beschreibung auf das dort Gesagte verwiesen. Bei dem Fox'schen Instrument war jedoch insofern eine Abweichung vorhanden, als ein Fernrohr angebracht war, um auch absolute Deklination bestimmen zu können, eine Einrichtung, welche an dem auf der „Gazelle“ benutzten Instrumente fehlte.

A. Beobachtungen mit dem Fox'schen Apparate.

Die zur Ableitung der erdmagnetischen Elemente aus Beobachtungen mit dem Fox-Apparat notwendigen Basisbeobachtungen wurden in Melbourne auf der dortigen Sternwarte angestellt und bezogen sich auf Deklination, Inklination und Total-Intensität.

a. Deklination.

Zur Bestimmung der Deklination wurde folgendermaassen verfahren. Man bestimmte die Ablesung des Horizontalkreises, bei welcher die Inklinationsnadel des Fox'schen Apparates senkrecht stand und zwar bei Glas Nord und Glas Süd, d. h. wenn die den Kasten, in welchem die Nadel schwingt, vorn abschliessende Glasscheibe nach Norden oder nach Süden gerichtet war. Diese Ablesung giebt die Richtung des magnetischen Meridians an, weil bei der eigenthümlichen Bezifferung der Theilung des Horizontalkreises (in jedem Quadranten von 0° bis 90° in gleicher Richtung, so dass 90° des einen Quadranten zugleich 0° für die Theilung des anliegenden Quadranten ist) die um 90° Winkelabstand von einander entfernten Gegenstände gleiche Kreisablesung geben.

Als Miren dienten die beiden Thürme von Menzie's Hotel, deren Azimute wie folgt angegeben werden:

Nordthurm: N 43° 25,2' W
Südthurm: N 43 10,5 W.

Hier muss jedoch ein Irrthum vorliegen, weil die mit diesen Werthen berechneten Deklinationen sehr stark von einander abweichen und nur dann in Uebereinstimmung kommen, wenn das für den Nordthurm angegebene Azimut sich in Wirklichkeit auf den Südthurm bezieht und umgekehrt. In diesem Sinne sind denn auch bei den an Ort und Stelle ausgeführten Berechnungen die Azimute verwendet worden, und so haben auch wir angenommen:

Azimut des Südthurms = N 43° 25,2' W
„ „ Nordthurms = N 43 10,5 W.

Die in Melbourne angestellten Beobachtungen ergaben folgende Resultate:

Datum	Nadel	Meridian	Winkel	Deklination	Beob.
1874 Sept. 8.	B	Magnetischer Meridian	59° 32,5'	Deklination = 8° 22,0' O 8 22,3	S
		Nordthurm	8 0		
		Südthurm	7 45		
Sept. 10.	A	Magnetischer Meridian	55 25,0	Deklination = 8 19,5 O 8 19,8	S
		Nordthurm	3 55		
		Südthurm	3 40		
Sept. 18.	A	Magnetischer Meridian	55 16,0	Deklination = 8 17,5 O 8 17,8	S
		Nordthurm	3 48		
		Südthurm	3 33		
Sept. 22.	B	Magnetischer Meridian	55 27,8	Deklination = 8 31,3 O 8 31,6	S
		Nordthurm	3 46		
		Südthurm	3 31		
1875 April 3.	B	Magnetischer Meridian	88 18,2	Deklination = 8 21,7 O 8 22,0	S
		Nordthurm	36 46		
		Südthurm	36 31		
April 5.	B	Magnetischer Meridian	88 18,2	Deklination = 8 22,7 O 8 22,0	S
		Nordthurm	36 45		
		Südthurm	36 31		
April 3.	A	Magnetischer Meridian	88 18,5	Deklination = 8 23,0 O 8 23,3	B
		Nordthurm	36 45		
		Südthurm	36 30		
April 3. (? 5).	?	Magnetischer Meridian	88 12,5	Deklination = 8 15,0 O 8 16,3	B
		Nordthurm	36 47		
		Südthurm	36 31		

Da keine Angaben über die Stunde der Beobachtungen vorliegen (solche finden sich bei den magnetischen Beobachtungen überhaupt nicht, ausser bei den Variationsbeobachtungen), so ist eine

Reduktion auf einen bestimmten Stand der Variationsinstrumente nicht ausführbar. Wir fassen daher die Beobachtungen in Mittelwerthe zusammen mit folgendem Resultat:

<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td>1874 Sept. 8. Dekl. = 8° 22,2' O</td></tr> <tr><td>„ 10. „ = 8 19,6 „</td></tr> <tr><td>„ 18. „ = 8 17,6 „</td></tr> <tr><td>„ 22. „ = 8 31,4 „</td></tr> <tr style="border-top: 1px solid black;"><td>Mittel = 8° 22,7' O</td></tr> </table>	1874 Sept. 8. Dekl. = 8° 22,2' O	„ 10. „ = 8 19,6 „	„ 18. „ = 8 17,6 „	„ 22. „ = 8 31,4 „	Mittel = 8° 22,7' O	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td>1875 April 3. Dekl. = 8° 20,8' O</td></tr> <tr><td>„ 5. „ = 8 22,4 „</td></tr> <tr><td>„ 3. „ = 8 23,2 „</td></tr> <tr><td>„ 3. (5?) „ = 8 15,6 „</td></tr> <tr style="border-top: 1px solid black;"><td>Mittel = 8° 20,8' O</td></tr> </table>	1875 April 3. Dekl. = 8° 20,8' O	„ 5. „ = 8 22,4 „	„ 3. „ = 8 23,2 „	„ 3. (5?) „ = 8 15,6 „	Mittel = 8° 20,8' O
1874 Sept. 8. Dekl. = 8° 22,2' O											
„ 10. „ = 8 19,6 „											
„ 18. „ = 8 17,6 „											
„ 22. „ = 8 31,4 „											
Mittel = 8° 22,7' O											
1875 April 3. Dekl. = 8° 20,8' O											
„ 5. „ = 8 22,4 „											
„ 3. „ = 8 23,2 „											
„ 3. (5?) „ = 8 15,6 „											
Mittel = 8° 20,8' O											
Dekl. = 8° 21,8' O.											

Auf der Sternwarte zu Melbourne wurde beobachtet:

<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td>1874 Aug. 28. Dekl. = 8° 19' 32" O</td></tr> <tr><td>Sept. 1. „ = 8 17 41 „</td></tr> <tr><td>Okt. 28. „ = 8 19 53 „</td></tr> <tr style="border-top: 1px solid black;"><td>Mittel = 8° 19' 20" O</td></tr> </table>	1874 Aug. 28. Dekl. = 8° 19' 32" O	Sept. 1. „ = 8 17 41 „	Okt. 28. „ = 8 19 53 „	Mittel = 8° 19' 20" O	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td>1875 März 23. Dekl. = 8° 22' 11" O</td></tr> <tr><td>April 29. „ = 8° 20 52 „</td></tr> <tr style="border-top: 1px solid black;"><td>Mittel = 8° 21' 31" O</td></tr> </table>	1875 März 23. Dekl. = 8° 22' 11" O	April 29. „ = 8° 20 52 „	Mittel = 8° 21' 31" O
1874 Aug. 28. Dekl. = 8° 19' 32" O								
Sept. 1. „ = 8 17 41 „								
Okt. 28. „ = 8 19 53 „								
Mittel = 8° 19' 20" O								
1875 März 23. Dekl. = 8° 22' 11" O								
April 29. „ = 8° 20 52 „								
Mittel = 8° 21' 31" O								
Dekl. = 8° 20,2' O.								

Die Abweichung der mit dem Fox'schen Apparate erhaltenen Deklinationen von den absoluten Bestimmungen auf der Sternwarte ist also ganz unerheblich.

Auf den Auckland-Inseln wurde dasselbe Verfahren angewendet und als Miren zwei Punkte anvisirt, die als „Rose-Island“ und „Baummoos“ bezeichnet sind. Es finden sich hierfür folgende Azimute nach einer Bestimmung von Dr. SCHUR, Leiter der astronomischen Expedition, angegeben:

Spitze auf Rose-Island = N 55° 22' 9" O
 Moosfleck am Baumstumpf = N 144 25 45 O.

Die beiden Miren sollten demnach im Winkel 89° aus einander liegen. Die Einstellungen am Fox'schen Apparat ergeben aber nur 75° 27', denn die Ablesungen z. B. am 21. Dezember sind:

Rose-Island 77° 33,3'
 Baummoos 63 0,2 (= 153° 0,2').

Wenn die Miren einen Winkel von nahe 90° mit einander bildeten, so müsste, der Bezifferung des Horizontalkreises entsprechend, die Ablesung für „Baummoos“ nahe mit der für Rose-Island übereinstimmen. Es scheint demnach das von Dr. SCHUR bestimmte Azimut sich auf einen anderen als den eingestellten Moosfleck zu beziehen, und zur Ableitung der Deklination können nur die Beobachtungen der Mire „Rose-Island“ benutzt werden, welche auch leidlich wahrscheinliche, aber leider sehr wenig übereinstimmende Werthe geben.

Die Beobachtungen sind in nachstehender Tabelle enthalten:

1874	Dezbr. 21.	Nadel A	Magnetischer Meridian	38° 30,5'				Beob.: S
			Rose-Island	77 33,3	Deklination =	16° 19,4' O		
1875	Jan. 2.	„ B	Magnetischer Meridian	38 57,8				
			Rose-Island	77 43,3	Deklination =	16 36,7 O	„	S
	Jan. 3.	„ A	Magnetischer Meridian	38 47,3				
			Rose-Island	77 43,5	Deklination =	16 26,0 O	„	S
	Jan. 4.	„ B	Magnetischer Meridian	39 17,9				
			Rose-Island	77 44,8	Deklination =	16 55,3 O	„	B

1875	Jan. 5.	Nadel B	Magnetischer Meridian	39° 19,6'			
			Rose-Inland	77 42,6	Deklination = 16° 59,2'	O	Beob. B
	Febr. 2.	" B	Magnetischer Meridian	38 12,7			
			Rose-Inland	76 42,3	Deklination = 16 52,6	O	" B
	Febr. 3.	" B	Magnetischer Meridian	38 5,8			
			Rose-Inland	76 45,3	Deklination = 16 42,7	O	" B
	Febr. 7.	" A	Magnetischer Meridian	38 14,4			
			Rose-Inland	76 46,3	Deklination = 16 50,3	O	" S
	Febr. 27.	" A	Magnetischer Meridian	33 40,4			
			Rose-Inland	71 35,0	Deklination = 17 27,6	O	" S
	Febr. 27.	" B	Magnetischer Meridian	33 42,9			
			Rose-Inland	71 36,4	Deklination = 17 28,7	O	" B

Das Mittel aus allen Beobachtungen ist:

$$\text{Dekl.} = 16^\circ 51,8' \text{ O.}$$

b. Inklination.

Die Inklination wurde sowohl direkt als auch mit Anwendung je eines der beiden Deflektoren O und S bestimmt. Die Deflektoren wurden in verschiedenen Winkeln (meistens 40° aber auch 50° l 60°) beiderseits von der Inklinationsrichtung eingestellt. Da einzelne Beobachtungen nur bei einer Lage des vorderen Glases (O oder W) gemacht wurden, so wurde zunächst der Unterschied zwischen den Inklinationen bei beiden Lagen abgeleitet, um diese einseitigen Beobachtungen auf das Mittel aus beiden Lagen reduciren zu können. Die in Melbourne angestellten Beobachtungen ergaben für folgende Werthe:

Nadel A.		
Direkt	Defl. N	Defl. S
O - W = - 1,0'	- 3,8'	+ 7,7'
- 10,8	- 10,1	- 6,2
- 10,0	+ 7,9	- 12,3
+ 0,3	+ 4,7	- 4,0
- 9,3	- 37,4	- 5,7
<u>Mittel = - 6,2</u>	<u>+ 46,8</u>	<u>+ 17,2</u>
	Mittel = + 0,4	

Allgemeines Mittel O - W = - 1,5'

also:

$$\frac{1}{2} (O + W) = O + 0,8' = W - 0,8'$$

An der Basisstation Melbourne wurden die folgenden Beobachtungen gemacht:

Nadel A.		
1874 Sept. 10. Direkt:	O - 67°	6,4' Beob. S
"	W	5,4
Defl. N 40° O	67	10,1
" 40 W		6,3
<u>Inklination = - 67</u>		<u>7,0</u>

Sept. 18. Direkt:	O - 67°	15,1' " S
"	W	4,3
Defl. N 40° O	67	14,6
" 40 W		4,5
" S 40 O	67	6,4
" 40 W		14,1
<u>Inklination = - 67</u>		<u>9,8</u>

Nadel B.		
Direkt	Defl. N	Defl. S
O - W = - 6,2'	- 43,0'	Gew. $\frac{1}{2}$ + 15,4'
- 6,2	- 15,4	- 7,3
- 3,5	- 12,0	- 3,0
+ 3,0	- 5,9	- 1,8
- 10,0	Mittel = - 9,4	
- 6,6		
- 1,7		
<u>Mittel = - 4,5</u>		

Allgemeines Mittel O - W = - 7,0'

also:

$$\frac{1}{2} (O + W) = O + 3,5' = W - 3,5'$$

Nadel B.		
Sept. 4. Direkt:	O - 67°	8,2' Beob. S
"	W	6,5
Defl. N 40° O	67	24,2
" 50 O	66	50,2
" S 40 O	67	1,5
<u>Direkt</u>	<u>- 67</u>	<u>7,4</u>
<u>Deflektoren</u>	<u>- 67</u>	<u>5,3 + 3,5'</u>
<u>Inklination = - 67</u>		<u>4,6</u>

Sept. 8. Direkt:	O - 67°	12,3' Beob. S
"	W	6,1
Defl. N 40° O	67	22,0
" S 40 O	66	57,0
" N 40 W	66	39,0
" S 40 W	67	12,4
<u>Inklination = - 67</u>		<u>4,8</u>

Nadel A.				Nadel B.			
Sept. 19.	Defl. N 40° O	— 67° 6,0'	Beob. S	Sept. 22.	Direkt:	O — 67° 12,8'	Beob. S
"	40 W	13,9		"	"	W 6,6	
"	S 40 O	67 14,4		Defl. N 40° O	67 17,5		
"	40 W	8,2		"	40 W	2,1	
	Inklination =	— 67 10,6		"	S 40 O	67 14,0	
				"	40 W	6,7	
					Inklination =	— 67 10,0	
1875 April 3.	Direkt:	O — 67° 20,5'	" B	April 3.	Direkt:	O — 67° 23,2'	" S
"	"	W 10,5		"	"	W 19,7	
Defl. N 40° O	67 25,0	+ 0,8'		Defl. N 40° O	67 27,0		
"	60 O	66 32,9		"	40 W	15,0	
"	S 60 O	67 14,8		"	60 O	67 21,0	
"	40 O	26,8		"	60 W	15,1	
"	40 W	67 22,8		"	S 40 O	67 23,3	
"	60 W	2,5		"	40 W	20,3	
"	N 60 W	66 37,6		"	60 O	67 17,1	
"	40 W	—		"	60 W	15,3	
	Inklination =	— 67 9,7			Inklination =	— 67 19,7	
April 3. (? 5?)	Direkt:	O — 67° 21,5'	" B	April 5.	Direkt:	W — 67° 18,0'	" S
"	"	W 21,8		April 7.	Direkt:	O — 67° 15,0'	" S
Defl. N 40° O	67 37,2				Inklination =	— 67 16,5	
"	60 O	66 41,0		April 5.	Direkt:	W — 67° 13,8'	" B
"	S 60 O	67 16,4		April 7.	Direkt:	O — 67° 20,5'	" B
"	40 O	7,8			Inklination =	— 67 17,2	
April 5.	Defl. N 40° W	— 66° 59,8'	" B				
"	60 W	67 27,8					
"	S 40 W	25,0					
"	60 W	10,7					
	Inklination =	— 67 14,9					
April 5.	Direkt:	W — 67° 8,8'	" B				
"	"	W 4,2					
April 7.	Direkt:	O — 67° 10,6'	" B				
"	"	O 21,0					
	Inklination =	— 67 11,2					
Mittel: 1874 Sept.	— 67° 9,1'			Mittel: 1874 Sept.	— 67° 6,5'		
1875 April	— 67 11,9			1875 April	— 67 17,8		

Mittelst eines Nadel-Inklinatoriums wurden auf der Sternwarte zu Melbourne folgende absolute Bestimmungen der Inklination erhalten (S. „Results“ bzw. „Monthly record of observations in meteorology, terrestrial magnetism etc. etc. at the Melbourne observatory“ 1874 bzw. 1875):

1874 August 28.	Nadel 1	— 67° 5' 15"	1875 März 23.	Nadel 1	— 67° 3' 58"
"	2	6 0	"	2	6 19
Sept. 1.	Nadel 1	— 67° 5' 30"	April 29.	Nadel 1	— 67° 7' 32"
"	2	6 15	"	2	7 41
Okt. 28.	Nadel 1	— 67° 5' 54"		Mittel =	— 67 6 22,5
"	2	6 0			= — 67 6,4
	Mittel =	— 67 5 49			
		= — 67 5,8			

Durch Vergleich dieser Werthe mit den oben mit dem Fox'schen Apparat gefundenen Zahlen ergibt sich der Indexfehler für die Nadeln dieses Instruments:

Nadel A: 1874 Sept. = + 3,3'	Nadel B: 1874 Sept. = + 0,7'
1875 April = + 5,5	1875 April = + 11,4

Für die zwischen beiden Epochen liegenden Beobachtungen auf Auckland-Insel ist der Indexfehler der Zeit proportional zu interpoliren.

Auf Auckland-Insel wurde in derselben Weise beobachtet und die in nachstehender Tabelle enthaltenen Bestimmungen erhalten:

Nadel A.	
1874 Dezbr. 21. Direkt:	O — 73° 47,2' Beob. S
"	W 43,5
Defl. N 40°	W 73 47,9
" 40	O 41,8
<u>Inklination = — 73 45,1 + 4,5'</u>	
Dezbr. 22. Defl. N 60°	O — 73° 48,1' Beob. S
" 60	W 46,9
<u>Inklination = — 73 47,5 + 4,5'</u>	
Dezbr. 28. Defl. S 40°	O — 73° 49,9' Beob. S
" 40	W 42,0
" 60	O 73 41,1
" 60	W 43,8
<u>Inklination = — 73 44,2 + 4,5'</u>	
Dezbr. 30. Direkt:	O — 73° 44,8' Beob. S
"	O 45,9
Dezbr. 31. Direkt:	W 73 44,1
"	W 46,5
<u>Inklination = — 73 45,3 + 4,5'</u>	
1875 Febr. 5. Direkt:	O — 73° 40,2' Beob. B
"	W 49,0
Febr. 6. Direkt:	W — 73 49,8 " B
<u>Inklination = — 73 44,8 + 4,8'</u>	
Febr. 7. Direkt:	O — 73° 45,4' Beob. S
"	W 44,6
Defl. N 60°	O 73 51,0
" 60	W 44,6
Defl. S 60	O 73 40,5
" 60	W 43,1
<u>Inklination = — 73 44,9 + 4,8'</u>	
Febr. 8. Direkt:	O — 73° 45,0' Beob. S
Febr. 11. Direkt:	W — 73 43,2 " S
<u>Inklination = — 73 44,1 + 4,8'</u>	
Febr. 12. Direkt:	O — 73° 45,6' Beob. S.
"	O 45,6
<u>Inklination = — 73 45,6 + 4,8' + 0,8'</u>	
Febr. 15. Defl. N 40°	O — 73° 56,1' Beob. S
" 40	W 35,5
Defl. S 40	O 73 49,8
" 40	W 44,8
<u>Inklination = — 73 46,6 + 4,8'</u>	
Im Mittel: Inklination = — 73° 40,6'	

Nadel B.	
1874 Dezbr. 30. Direkt:	O — 73° 44,2' Beob. S
Dezbr. 31. Direkt:	W — 73 45,4 " S
<u>Inklination = — 73 44,8 + 6,4'</u>	
1875 Jan. 2. Direkt:	O — 73° 47,1' Beob. S
"	W 50,3
Defl. N 40°	O 73 46,7
" 40	W 46,3
Defl. N 60	O 73 52,9
" 60	W 45,3
<u>Inklination = — 73 48,1 + 6,4'</u>	
Jan. 4. Direkt:	O 73° 49,3' Beob. B
"	W 43,2
<u>Inklination = — 73 46,2 + 6,4'</u>	
Jan. 6. Defl. S 40°	O — 73° 55,0' Beob. B
" 40	W 43,5
Defl. N 40	O 73 56,4
" 40	W 30,6
<u>Inklination = — 73 46,4 + 6,4'</u>	
Febr. 2. Direkt:	O — 73° 46,9' + 8,0' + 3,5' Beob. B
Febr. 3. Direkt:	O — 73° 50,8' Beob. B
"	W 38,5
Defl. N 40°	O 73 20,6
" 40	W 43,6
Defl. N 60	O 73 50,0
" 60	W 27,0
Defl. S 40	O 73 38,4
" 40	W 31,1
Defl. S 60	O 73 46,0
" 60	W 51,8
<u>Inklination = — 73 39,8 + 8,0'</u>	
Febr. 5. Direkt:	O — 73° 52,8' Beob. B.
"	O 39,1
Febr. 6. Direkt:	W — 73 55,8 Beob. B.
<u>Inklination = — 73 50,9 + 8,0'</u>	
Im Mittel: Inklination = — 73° 38,3'	
Inklination = — 73° 39,4'	

c. Intensität.

Für die Bestimmung der Intensität können zwei Methoden zur Anwendung kommen, nämlich 1) Ablenkung der Nadel mittels eines konstanten Gewichts und 2) Ablenkung der Nadel mittels permanenter Magnete, den Defektoren. Beide Methoden sind benutzt worden, leider sind aber nur die mittels der ersteren gewonnenen Resultate brauchbar, weil die für die zweite Methode nothwendigen Aequivalent-

gewichte nicht zu ermitteln waren. Es finden sich zwar unter dem Beobachtungsmaterial zwei Tabellen von Aequivalentgewichten, es ist jedoch nicht zu ersehen, wie dieselben erhalten sind und was die einzelnen Zahlen bedeuten, auch weichen die Werthe der beiden Tabellen stark von einander ab, was selbst dann nicht in dem Maasse der Fall sein dürfte, wenn sie sich auf verschiedene Nadeln bezögen, was überdies nicht einmal zu konstatiren ist; nach den benachbarten Beobachtungen würden sie sich auf dieselbe Nadel beziehen. Unter diesen Umständen konnten nur die mit konstanten Gewichten gemachten Beobachtungen zur Bestimmung der Intensität verwerthet werden, was um so mehr zu bedauern ist, als diese Methode wesentlich weniger sichere Werthe zu geben scheint, als die Methode durch Deflektoren.

In nachstehender Tabelle geben wir zunächst die in Melbourne gemachten Beobachtungen wieder, welche zur Bestimmung der Konstanten gedient haben. Die Total-Intensität J an einem Orte, wo man mit dem Gewichte w , bei der Temperatur τ , eine Ablenkung der Nadel u beobachtet hat, findet sich aus der Intensität J_0 des Basisortes und dem mit demselben Gewichte dort bei der Temperatur τ_1 beobachteten Ablenkungswinkel u_0 durch die Formel:

$$J = J_0 \frac{\sin u_0 \{1 + \alpha (\tau_1 - \tau_0)\}}{\sin u \{1 + \alpha (\tau - \tau_0)\}} = \frac{C}{\sin u \{1 + \alpha (\tau - \tau_0)\}}.$$

Den Temperatur-Koeffizienten nehmen wir ebenso wie für das auf der „Gazelle“ benutzte Instrument in Ermangelung direkter Bestimmung $\alpha = 0,00016$ für 1° F. und $\tau_0 = 50^\circ$ an.

Nadel A.

2,0 grain

1875	April 5.	W 26°	55,5'	$\tau_1 = 62,3^\circ$ F.	Beob.	S
"	7.	O 27	19,8			S
"	5.	W 27	10,7			B
"	7.	O 27	44,6			B
Mittel = 27° 17,6'				$\tau_1 = 61,2^\circ$ F.		

2,5 grain

April 5.	W 34°	8,0'	$\tau_1 = 62,4^\circ$ F.	Beob.	S	
"	7.	O 35	7,5		S	
"	5.	W 34	32,3		B	
"	7.	O 35	10,4		B	
Mittel = 34° 44,6'				$\tau_1 = 61,3^\circ$ F.		

3,0 grain

April 5.	W 43°	17,0'	$\tau_1 = 62,4^\circ$ F.	Beob.	S	
"	7.	O 43	26,7		S	
"	5.	W 43	2,1		B	
"	7.	O 44	44,0		B	
Mittel = 43° 37,5'				$\tau_1 = 61,4^\circ$ F.		

3,5 grain

April 5.	W 53°	14,6'	$\tau_1 = 62,4^\circ$ F.	Beob.	S	
"	7.	O 53	20,1		S	
"	5.	W 53	2,8		B	
"	7.	O 54	17,4		B	
Mittel = 53° 28,8'				$\tau_1 = 61,4^\circ$ F.		

Nadel B.

2,0 grain

1875	April 5.	W 25°	19,6'	$\tau_1 = 60,0^\circ$ F.	Beob.	S
"	7.	O 25	17,2			S
"	5.	W 26	13,4			B
"	7.	O 26	0,1			B
Mittel = 25° 42,6'				$\tau_1 = 60,0^\circ$ F.		

2,5 grain

April 5.	W 32°	29,4'	$\tau_1 = 60,3^\circ$ F.	Beob.	S	
"	7.	O 32	33,3		S	
"	5.	W 33	34,6		B	
"	7.	O 33	6,4		B	
Mittel = 32° 55,9'				$\tau_1 = 60,2^\circ$ F.		

3,0 grain

April 5.	W 40°	30,7'	$\tau_1 = 60,3^\circ$ F.	Beob.	S	
"	7.	O 40	29,5		S	
"	5.	W 41	20,8		B	
"	7.	O 40	53,3		B	
Mittel = 40° 48,6'				$\tau_1 = 60,6^\circ$ F.		

3,5 grain

April 5.	W 49°	57,7'	$\tau_1 = 60,3^\circ$ F.	Beob.	S	
"	7.	O 49	14,7		S	
"	5.	W 49	55,1		B	
"	7.	O 49	45,7		B	
Mittel = 49° 43,3'				$\tau_1 = 60,6^\circ$ F.		

Nadel A.

4,0 grain				
April 5.	W	67° 25,7'	$\tau_1 = 62,2^\circ$	F. Beob. S
"	7. O	66 56,1	59,4	S
"	5. W	—	—	B
"	7. O	66 50,0	61,2	B
<hr/>				
Mittel = 67° 9,4' $\tau_1 = 61,2^\circ$ F.				

0,5 grain				
April 7.	O	6° 45,8'	$\tau_1 = 65,8^\circ$	F. Beob. S
"	7. W	6 39,0	68,6	S
<hr/>				
Mittel = 6° 42,4' $\tau_1 = 67,2^\circ$ F.				

1,0 grain				
April 7.	O	13° 29,3'	$\tau_1 = 66,0^\circ$	F. Beob. S
"	7. W	13 34,0	68,6	S
<hr/>				
Mittel = 13° 31,6' $\tau_1 = 67,3^\circ$ F.				

1,5 grain				
April 7.	O	20° 10,9'	$\tau_1 = 66,0^\circ$	F. Beob. S
"	7. W	20 10,9	68,5	S
<hr/>				
Mittel = 20° 10,9' $\tau_1 = 67,2^\circ$ F.				

Nadel B.

4,0 grain				
April 5.	W	62° 13,3'	$\tau_1 = 60,4^\circ$	F. Beob. S
"	7. O	61 24,8	55,7	S
"	5. W	60 44,5	62,6	B
"	7. O	60 44,7	63,9	B
<hr/>				
Mittel = 61° 16,8' $\tau_1 = 60,6^\circ$ F.				

0,5 grain				
April 7.	O	6° 41,2'	$\tau_1 = 68,7^\circ$	F. Beob. S
"	7. W	6 26,2	69,0	S
<hr/>				
Mittel = 6° 33,7' $\tau_1 = 68,8^\circ$ F.				

1,0 grain				
April 7.	O	12° 53,8'	$\tau_1 = 68,9^\circ$	F. Beob. S
"	7. W	12 43,7	69,0	S
<hr/>				
Mittel = 12° 48,8' $\tau_1 = 69,0^\circ$ F.				

Auf der Sternwarte zu Melbourne wurden folgende absolute Bestimmungen der Total-Intensität gemacht:

$$\begin{aligned}
 1875 \text{ März } 23. \quad J &= 13,1517 \text{ Britische Einheiten} \\
 \text{April } 29. \quad &= 13,1753 \quad \text{„} \quad \text{„} \\
 J_0 &= 13,1635 \text{ Britische Einheiten} \\
 &= 6,0696 \text{ Gauss'sche Einheiten.}
 \end{aligned}$$

Hiermit und den vorstehend abgeleiteten Ablenkungswinkeln ergeben sich die folgenden $\log C$ für die einzelnen Gewichte:

Nadel A.		Nadel B.	
2,0 grain	$\log C = 0,44532$	2,0 grain	$\log C = 0,42116$
2,5 "	0,53974	2,5 "	0,51918
3,0 "	0,62274	3,0 "	0,59915
3,5 "	0,68901	3,5 "	0,66637
4,0 "	0,74847	4,0 "	0,72689
0,5 "	9,85174	0,5 "	9,84240
1,0 "	0,15338	1,0 "	0,13037
1,5 "	0,32217		

Mit denselben Gewichten wurden in Terror Cove die folgenden Beobachtungen angestellt. Um genauere Mittelwerthe für die Ablenkungswinkel zu erhalten, haben wir die einander in Zeit nahe liegenden Beobachtungen zusammengefasst. Trotzdem ist die Uebereinstimmung der abgeleiteten Intensitäten keine sehr befriedigende. Namentlich weichen die mit den kleinen Gewichten 0,5 und 1,0 grain erhaltenen Bestimmungen ab, was bei der Kleinheit der Ablenkungswinkel und der geringen Zahl der Beobachtungen auch nicht anders zu erwarten ist. Bei der Bildung des Mittels haben wir diesen Beobachtungen daher auch nur das halbe Gewicht gegeben.

Nadel A.

0,5 grain					
1874	Dezbr.	28.	O	6° 40,2'	r = ? ° F. Beob. S
"	"	28.	W	6 44,7	? S
"	"	30.	O	6 29,8	57,2 S
"	"	31.	W	6 48,7	56,7 S
Mittel = 6° 40,8' r = 57,0° F.					

1,0 grain					
Dezbr.	30.	O	13°	1,3'	r = 57,2° F. Beob. S
"	31.	W	13	10,8	56,7 S
Mittel = 13° 6,0' r = 57,0° F.					

1,5 grain					
1875	Januar	3.	O	19° 22,8'	r = 58,8° F. Beob. S
"	"	3.	W	19 19,8	58,8 S
Mittel = 19° 21,3' r = 58,8° F.					

2,0 grain					
Januar	3.	O	26°	41,4'	r = 58,8° F. Beob. S
"	3.	W	25	58,0	58,8 S
Mittel = 26° 19,7' r = 58,8° F.					

2,0 grain					
Februar	5.	O	26°	20,6'	r = 59,9° F. Beob. B
"	5.	W	26	12,6	57,0 B
"	8.	O	26	28,5	55,0 S
"	8.	W	26	32,4	53,0 S
"	9.	O	26	1,6	57,6 S
"	11.	W	25	19,4	51,6 S
"	12.	O	25	38,0	56,8 S
Mittel = 26° 4,7' r = 55,8° F.					

2,5 grain					
Februar	5.	O	33°	57,2'	r = 59,9° F. Beob. B
"	5.	W	33	32,6	57,0 B
"	8.	O	34	6,8	55,0 S
"	8.	W	33	49,0	52,2 S
"	9.	O	33	28,8	57,6 S
"	11.	W	32	48,4	51,6 S
"	12.	O	33	9,8	56,8 S
Mittel = 33° 33,2' r = 55,7° F.					

3,0 grain					
Februar	5.	O	41°	30,9'	r = 59,9° F. Beob. B
"	5.	W	41	24,8	57,0 B
"	8.	O	41	28,2	55,0 B
"	8.	W	41	58,3	52,8 S
"	9.	O	41	12,3	57,6 S
"	11.	W	41	1,4	51,6 S
"	12.	O	41	5,7	56,8 S
Mittel = 41° 23,1' r = 55,8° F.					

3,5 grain					
Februar	5.	O	50°	19,6'	r = 59,9° F. Beob. B
"	5.	W	50	13,9	57,0 B
"	8.	O	49	46,2	55,0 S
"	8.	W	49	54,9	53,2 S
"	9.	O	49	53,6	57,8 S
"	11.	W	49	55,1	51,6 S
"	12.	O	50	19,3	57,0 S
Mittel = 50° 3,2' r = 55,9° F.					

Nadel B.

0,5 grain					
1874	Dezbr.	30.	O	6° 22,8'	r = 57,6° F. Beob. S
"	"	31.	W	6 24,4	56,7 S
Mittel = 6° 23,6' r = 57,2° F.					

1,0 grain					
Dezbr.	30.	O	12°	30,6'	r = 57,6° F. Beob. S
"	30.	W	12	29,2	56,7 S
Mittel = 12° 29,9' r = 57,2° F.					

2,5 grain					
1875	Januar	6.	O	31° 15,5'	r = ? Beob. B
"	"	6.	W	31 21,4	? B
Mittel = 31° 18,4' r = 57,2° F. angenommen					

3,0 grain					
Januar	6.	O	38°	23,4'	r = ? Beob. B
"	6.	W	38	38,9	? B
Mittel = 38° 31,2' r = 57,2° F. angenommen					

2,0 grain					
Februar	4.	W	25°	8,6'	r = 56,5° F. Beob. B
"	4.	O	24	43,4	56,5 B
"	5.	O	25	27,6	52,2 B
"	5.	W	25	26,9	52,5 B
"	9.	O	24	11,4	55,0 S
"	11.	W	23	52,5	51,4 S
"	12.	O	24	22,4	55,2 S
Mittel = 24° 48,2' r = 54,2° F.					

2,5 grain					
Februar	4.	W	31°	21,8'	r = 56,5° F. Beob. B
"	4.	O	31	35,4	56,5 B
"	5.	O	32	15,2	52,2 B
"	5.	W	32	3,2	52,5 B
"	9.	O	31	10,9	55,0 S
"	11.	W	30	54,2	51,4 S
"	12.	O	31	31,5	55,3 S
Mittel = 31° 33,2' r = 54,2° F.					

3,0 grain					
Februar	4.	W	38°	15,2'	r = 56,5° F. Beob. B
"	4.	O	38	56,0	56,5 B
"	5.	O	39	13,8	52,2 B
"	5.	W	38	57,1	52,5 B
"	9.	O	38	41,6	55,0 S
"	11.	W	38	33,5	51,7 S
"	12.	O	38	43,5	55,2 S
Mittel = 38° 45,8' r = 54,2° F.					

3,5 grain					
Februar	4.	W	46°	25,2'	r = 56,5° F. Beob. B
"	4.	O	46	43,7	56,5 B
"	5.	O	48	2,0	52,2 B
"	5.	W	47	11,8	52,5 B
"	9.	O	46	7,3	55,0 S
"	11.	W	46	4,4	51,7 S
"	12.	O	46	29,6	55,2 S
Mittel = 46° 43,4' r = 54,2° F.					

Nadel A.				
4,0 grain				
Februar	5.	O	61° 35,6'	$r = 59,9^\circ$ F. Beob. B
"	5.	W	62	30,7 57,0 B
"	8.	O	60	38,4 54,8 S
"	8.	W	60	37,5 53,8 S
"	9.	O	60	47,7 57,4 S
"	11.	W	61	8,5 51,8 S
"	12.	O	62	45,3 57,0 S
Mittel = 61° 26,2' $r = 56,0^\circ$ F.				

Nadel B.				
4,0 grain				
Februar	4.	W	57° 24,3'	$r = 56,5^\circ$ F. Beob. B
"	4.	O	56	33,7 56,5 B
"	5.	O	57	4,6 52,2 B
"	5.	W	56	41,4 52,5 B
"	9.	O	55	53,6 55,0 S
"	11.	W	56	5,0 51,8 S
"	12.	O	56	7,6 54,8 S
Mittel = 56° 32,9' $r = 54,2^\circ$ F.				

Hieraus ergeben sich die folgenden Werthe für die Total-Intensität:

Nadel A.			
Dezbr. 28.—31.	0,5 grain	$J = 6,104$	Gew. $\frac{1}{2}$
" 30—31.	1,0 "	6,274	" $\frac{1}{2}$
Januar 3.	1,5 "	6,327	
" 3.	2,0 "	6,278	
Febr. 5.—12.	2,0 "	6,336	
"	2,5 "	6,264	
"	3,0 "	6,339	
"	3,5 "	6,368	
"	4,0 "	6,373	
Mittel = 6,3312			

Nadel B.			
Dezbr. 30.—31.	0,5 grain	$J = 6,240$	Gew. $\frac{1}{2}$
" 30.	1,0 "	6,231	" $\frac{1}{2}$
Januar 6.	2,5 "	6,353	
" 6.	3,0 "	6,372	
Febr. 4.—12.	2,0 "	6,282	
"	2,5 "	6,312	
"	3,0 "	6,342	
"	3,5 "	6,367	
"	4,0 "	6,386	
Mittel = 6,3092			

also im Mittel aus beiden Nadeln:

$$J = 6,3202 \text{ Gauss'sche Einheiten}$$

und die Horizontal-Intensität:

$$H = 1,7785 \text{ Gauss'sche Einheiten.}$$

Nach vorstehenden Beobachtungen setzen wir demnach für Terror Cove, Port Ross, Auckland-Inseln:

$$\begin{aligned} \text{Deklination} & \dots = 16^\circ 51,8' \text{ O} \\ \text{Inklination} & \dots = 73 \quad 39,4 \text{ S} \\ \text{Total-Intensität} & \dots = 6,3202 \\ \text{Horizontal-Intensität} & = 1,7785 \end{aligned} \left. \vphantom{\begin{aligned} \text{Deklination} \\ \text{Inklination} \\ \text{Total-Intensität} \\ \text{Horizontal-Intensität} \end{aligned}} \right\} \text{ Gauss'sche Einheiten.}$$

Ueber den Grad der Genauigkeit dieser Zahlen werden die vorstehend angeführten Einzelbeobachtungen einen Anhalt geben.

B. Beobachtung der Deklinations-Variationen.

Wie schon Eingang erwähnt, war zur Beobachtung der Variationen der erdmagnetischen Elemente ebenso wie auf Kerguelen-Insel ein System LAMONT'scher Instrumente vorhanden, welche in einem besonderen Häuschen aufgestellt waren. Ebenso wie für Kerguelen-Insel können leider wegen Unkenntniss des Temperatur-Koefficienten der Defektoren, welche zwar kompensirt waren, ihren Magnetismus aber trotzdem nicht unbeträchtlich mit der Temperatur geändert zu haben scheinen, nur die Beobachtungen der Deklinations-Variationen verwerthet werden.

Der Abstand des Spiegels von der Skala wurde gemessen zu:

$$\begin{aligned} 1874 \text{ November } 19. & \text{ Abstand} = 1943 \text{ mm} \\ 1875 \text{ Februar } 10. & \quad \quad \quad \quad \quad = 1934,5 \text{ „} \end{aligned}$$

Aus der Verschiedenheit dieser Angaben scheint hervorzugehen, dass sich einer der Holzpfeiler, entweder der, auf welchem die Fernrohre befestigt waren, oder der, auf welchem das Deklinations-Instrument stand, etwas geneigt hat, so dass der Abstand im Laufe der Zeit etwas geringer geworden ist. Es ist wohl wahrscheinlich, dass dies bei dem Fernrohrpfeiler der Fall gewesen sein wird, da sonst eine öftere Adjustirung des Deklinations-Instruments hätte stattfinden müssen, die wohl in den Bemerkungen erwähnt worden wäre. Dies scheint auch dadurch bestätigt zu werden, dass, wie die Zahlen der anliegenden Tabellen, welche für dieselbe Stunde beständig kleiner werden, zeigen, offenbar eine Drehung des Fernrohrpfeilers stattgefunden hat, welche leicht mit einer kleinen Neigung desselben verbunden sein konnte. Durch regelmässige Beobachtung einer Mire hätte diese Drehung, welche auch auf Kerguelen-Insel beobachtet wurde, ermittelt und wie dort in Rechnung gezogen werden können; es scheint auch, dass gelegentlich eine Mire beobachtet worden ist, da einmal (am 15. Januar) sich die Bemerkung findet: „Um 4^h und um 6^h war ein so starker Nebel, dass die Mire nicht gesehen werden konnte“, es finden sich jedoch keinerlei Zahlen oder sonstige Angaben, welche auf Beobachtung einer Mire gedeutet werden könnten.

Wir haben den Werth eines Skalentheiles mit dem Mittel der beiden oben angegebenen Abstandsmessungen berechnet und denselben zu:

$$1 \text{ mm} = 0,8866'$$

angenommen.

Aus den Beobachtungen mit dem Fox'schen Apparat ergab sich die Deklination = $16^{\circ}51,8' \text{ O}$, da aber keine Angaben über die Stunde, wann die Beobachtungen gemacht worden sind, vorhanden sind, so ist es auch nicht möglich, die Variationsbeobachtungen auf eine bestimmte absolute Deklination zu beziehen, was auch wegen der eben erwähnten Drehung des Fernrohrpfeilers keinen besonderen Werth gehabt haben würde. Die folgenden Tabellen geben für die Monate Dezember und Januar und für einige Tage der Monate November und Februar die Deklinations-Variationen in Bogenminuten. Am 13. Januar um 5^h p. m. wurden die Coconfäden, welche sich gestreckt hatten, verkürzt, und da die Skala um 6^h nicht zu sehen war, so wurden sie wieder um eine Kleinigkeit verlängert. Dabei hat sich die Skalenablesung um 7' verkleinert, wir haben daher für Januar zwei Mittelwerthe gebildet, 1) für die Zeit vom 1.—13. und 2) vom 14.—31.

Die tägliche Variation der östlichen Deklination ist aus der folgenden Tabelle zu ersehen:

	November	Dezember	Januar		Februar	Mittel
			1.—13.	14.—31.		
0 ^h a. m.	— 1,1'	— 1,2'	+ 0,6'	— 0,3'	— 0,4'	— 0,5'
4 "	— 2,0	— 1,6	— 2,7	— 1,5	— 2,4	— 2,0
6 "	— 4,0	— 3,6	— 4,0	— 3,4	— 3,2	— 3,6
8 "	— 6,1	— 5,2	— 5,4	— 5,3	— 5,5	— 5,5
9 "	— 4,8	— 5,4	— 5,0	— 4,5	— 5,1	— 5,0
10 "	— 2,8	— 3,9	— 2,9	— 2,8	— 3,3	— 3,1
11 "	+ 0,4	— 0,8	+ 0,2	— 0,3	— 0,8	— 0,3
0 p. m.	+ 3,3	+ 2,5	+ 3,3	+ 2,7	+ 3,1	+ 3,0
1 "	+ 5,6	+ 5,6	+ 4,9	+ 5,0	+ 5,5	+ 5,3
2 "	+ 7,8	+ 7,1	+ 5,5	+ 6,0	+ 6,8	+ 6,6
3 "	+ 7,4	+ 7,1	+ 4,9	+ 5,8	+ 6,8	+ 6,4
4 "	+ 6,2	+ 6,4	+ 4,3	+ 5,1	+ 5,6	+ 5,5
6 "	+ 1,9	+ 3,1	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,6
10 "	— 0,7	— 0,2	+ 0,4	0,0	— 0,6	— 0,2

Diese Zahlen sind den für Kerguelen gefundenen sehr ähnlich.

Variationen der östlichen Deklination auf den Auckland-Inseln
(Terror Cove, Port Ross).

Mittlere Ortszeit.

Datum	4h	6h	8h	9h	10h	11h	Mittag	1h	2h	3h	4h	6h	8h	10h	12h	Tages- mittel
1874																
21. November	61,6'	—	—	—	62,5'	65,0'	67,5'	70,4'	71,3'	69,4'	66,8'	63,7'	—	62,7'	61,0'	—
22. "	57,3	—	—	57,7'	63,0	64,6	—	69,6	70,7	69,8	67,4	65,0	—	64,2	—	—
23. "	60,9	59,1'	58,2'	59,5	62,5	67,2	71,4	72,8	74,0	74,0	72,5	65,1	—	—	—	—
24. "	—	57,4	—	59,9	59,9	68,2	70,5	71,1	75,6	75,5	—	—	—	—	—	—
25. "	63,9	—	—	—	58,0	60,5	64,7	68,0	69,1	66,9	63,1	65,6	—	62,1	—	—
26. "	60,7	61,0	56,6	57,6	60,9	—	—	67,7	68,3	69,0	68,7	—	63,8'	61,0	—	—
27. "	61,0	—	55,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
28. "	61,9	57,8	56,3	57,7	60,6	60,6	64,9	68,5	70,5	70,2	69,4	64,7	64,6	63,9	62,5	63,1'
29. "	59,8	58,5	55,4	55,8	56,6	57,9	62,7	64,7	68,2	68,8	69,6	66,8	64,7	63,4	—	61,8
30. "	61,3	59,8	58,8	58,5	57,1	62,3	61,9	63,9	68,7	69,2	70,0	62,8	—	58,0	—	61,1
Mittel	60,9	58,9	56,8	58,1	60,1	63,3	66,2	68,5	70,7	70,3	69,1	64,8	64,4	62,2	61,8	62,9
1875																
1. Dezember	62,1'	61,1'	58,1'	58,5'	60,6'	62,1'	64,5'	65,2'	68,7'	68,9'	69,9'	67,7'	—	65,1'	—	63,8'
2. "	62,3	61,1	59,9	59,9	61,2	56,9	60,3	63,9	64,5	64,7	63,3	61,6	—	54,5	—	60,1
3. "	55,7	52,8	49,8	51,8	52,6	58,5	64,4	65,6	67,8	68,1	67,5	64,3	—	60,3	—	59,4
4. "	55,2	58,2	56,5	55,3	57,9	61,2	63,1	67,5	69,3	69,1	66,6	63,8	—	60,3	60,1'	61,2
5. "	57,8	56,7	57,1	55,7	56,3	58,9	62,2	65,4	65,8	66,6	63,5	61,6	—	58,9	58,9	60,0
6. "	58,6	57,1	55,0	56,3	57,6	58,9	64,1	66,9	67,2	67,4	65,8	60,7	—	58,9	63,7	60,1
7. "	56,8	53,7	52,0	53,8	55,0	58,7	63,1	64,9	66,9	65,7	64,0	60,2	58,3	58,1	59,0	58,4
8. "	56,9	54,1	52,0	52,5	53,9	60,8	65,1	66,1	66,9	64,8	63,8	60,6	58,6	59,7	57,6	58,8
9. "	56,5	52,8	52,8	53,6	56,2	58,9	62,9	65,1	65,6	66,2	64,9	60,3	58,0	57,8	—	58,7
10. "	55,7	55,4	57,1	55,2	56,7	60,4	62,9	64,7	66,5	69,4	66,9	61,6	59,1	57,0	58,8	60,0
11. "	56,9	55,7	53,3	53,7	56,6	59,1	63,0	65,0	67,1	67,1	65,4	60,9	59,0	59,0	58,7	59,4
12. "	59,1	54,8	53,3	50,6	53,9	58,9	63,0	66,7	67,6	67,5	65,4	61,6	—	57,2	—	58,6
13. "	56,5	52,8	51,2	51,2	55,1	58,6	61,1	63,3	66,0	66,4	65,1	61,2	—	57,9	53,8	58,2
14. "	—	54,2	52,3	52,1	53,5	55,0	58,1	—	—	65,0	63,8	60,3	—	57,0	56,1	57,3
15. "	55,8	51,8	51,1	50,6	51,1	55,6	60,6	62,7	63,9	64,2	63,5	59,6	—	55,0	53,0	56,2
16. "	54,4	53,8	49,8	51,7	54,3	55,5	59,0	62,6	63,2	62,4	62,6	61,7	—	55,0	52,0	56,5
17. "	52,8	55,4	53,4	53,0	55,0	57,0	60,7	62,0	61,5	63,1	62,6	61,5	—	58,4	56,7	58,0
18. "	56,5	54,3	52,9	54,9	56,4	57,5	59,8	61,6	62,9	61,9	61,9	60,0	—	58,5	—	58,0
19. "	55,6	54,7	53,0	53,5	55,1	57,3	60,8	64,2	64,9	64,4	62,8	59,8	—	58,7	56,0	58,2
20. "	54,5	53,6	54,5	53,8	55,2	57,8	60,7	63,4	65,6	65,3	63,3	60,8	—	58,2	58,0	58,6
21. "	55,2	53,6	53,7	52,9	54,8	57,6	60,7	64,2	65,4	64,4	62,9	59,5	—	59,4	58,1	58,4
22. "	53,0	55,7	56,7	50,1	52,3	63,8	60,7	71,1	70,0	65,2	68,5	63,5	—	52,8	56,7	58,6
23. "	56,3	52,1	52,4	51,8	50,6	55,0	60,7	61,8	—	—	—	—	—	—	54,9	—
24. "	—	55,5	53,4	53,8	54,4	57,0	60,7	65,6	66,6	65,4	65,2	60,5	—	57,3	57,5	58,3
25. "	58,7	55,7	52,2	53,0	53,2	56,7	61,3	64,4	64,9	65,5	66,0	60,6	—	59,3	58,0	58,2
26. "	57,1	54,5	51,6	50,9	52,5	56,1	57,8	61,6	63,3	64,4	64,2	62,5	—	60,3	58,9	57,7
27. "	58,2	54,6	51,4	50,3	50,0	51,7	54,8	60,6	62,8	64,9	63,7	63,3	—	59,0	57,8	56,7
28. "	57,0	54,9	50,5	49,3	48,7	52,8	55,4	58,2	60,9	62,9	63,8	59,8	—	56,6	55,6	55,2
29. "	55,4	52,7	48,8	48,6	50,5	53,6	56,3	60,3	62,2	63,3	63,9	62,1	—	56,9	55,9	55,6
30. "	61,6	52,7	49,7	49,7	52,4	54,8	57,7	59,8	64,0	64,7	63,8	—	—	58,0	56,2	56,8
31. "	55,0	53,6	53,3	54,2	54,9	58,5	62,4	64,6	67,4	66,9	66,5	—	—	61,0	58,8	60,0
Mittel	56,8	54,8	53,2	53,0	54,5	57,6	60,9	64,0	65,5	65,5	64,8	61,5	58,6	58,2	57,2	58,4
1875																
1. Januar	—	—	—	54,1'	55,2'	56,0'	61,4'	63,8'	65,4'	66,4'	64,8'	64,5'	—	58,5'	59,8'	59,2'
2. "	57,8'	57,1'	57,0'	55,5	57,8	58,5	62,0	65,6	67,0	66,7	65,6	—	—	60,8	59,4	61,1
3. "	56,0	57,0	58,0	59,1	58,8	60,6	62,1	63,3	64,2	64,2	64,6	62,1	—	61,5	60,3	61,0
4. "	57,1	55,7	55,2	54,3	60,3	60,7	63,1	62,7	62,6	62,7	63,1	62,7	—	62,5	68,8	60,8
5. "	55,7	55,4	55,0	55,4	57,1	59,9	62,5	62,9	63,2	62,5	62,9	61,5	—	59,5	59,6	59,3
6. "	57,1	56,0	53,3	54,3	56,1	60,7	64,2	65,6	64,8	63,8	64,6	62,6	—	62,1	60,9	59,9
7. "	56,7	54,5	52,2	54,4	56,5	60,7	62,1	63,5	63,0	63,3	62,8	60,8	—	57,7	59,4	58,2
8. "	57,4	58,0	54,5	55,7	58,4	60,1	62,1	63,0	63,6	62,5	61,8	61,5	—	60,0	58,5	59,5
9. "	57,1	56,1	56,7	55,2	56,3	59,8	64,2	66,4	66,0	64,2	62,8	60,3	—	60,2	59,4	60,0
10. "	57,4	55,2	55,1	56,1	59,0	62,5	66,8	67,7	66,7	64,3	63,4	—	—	—	—	—
11. "	—	—	—	—	—	—	—	65,1	66,5	65,8	63,9	60,5	—	58,3	57,9	—
12. "	57,1	53,1	49,8	50,5	52,1	61,2	62,4	64,2	66,7	66,7	66,2	—	—	58,9	58,0	57,7
13. "	56,3	53,6	49,6	49,9	53,1	57,5	62,0	64,8	66,3	65,3	64,6	—	—	52,6	51,7	—
Mittel	56,9	55,6	54,2	54,6	56,7	59,8	62,9	64,5	65,1	64,5	63,9	61,8	—	60,0	60,2	59,6

Datum	4h	6h	8h	9h	10h	11h	Mittag	1h	2h	3h	4h	6h	8h	10h	12h	Tagesmittel
1875																
14. Januar	50,7'	49,2'	44,7'	45,1'	44,7'	47,9'	50,2'	52,1'	54,3'	56,7'	58,3'	56,7'	—	53,6'	52,3'	50,6'
15. "	51,3	49,7	47,9	48,7	49,6	49,9	52,2	54,5	55,1	56,3	57,6	56,1	—	51,4	51,8	51,9
16. "	49,6	49,1	48,5	49,1	50,9	53,6	55,9	57,7	56,7	55,5	55,4	55,8	—	52,3	51,4	52,7
17. "	48,2	46,9	45,7	47,5	49,0	52,5	53,6	55,4	55,0	56,7	56,7	54,7	—	54,0	51,9	51,7
18. "	49,0	48,7	46,1	49,8	50,7	53,2	57,7	56,1	55,4	55,0	55,4	54,1	—	48,5	50,9	51,3
19. "	49,0	48,2	47,8	53,2	49,0	52,0	52,6	54,3	—	56,7	55,4	52,9	—	52,5	52,6	51,5
20. "	50,3	48,3	45,8	46,3	49,4	53,6	57,1	59,2	59,4	57,6	56,3	53,5	—	53,0	53,1	52,3
21. "	50,9	48,6	47,0	47,8	49,4	53,6	58,2	60,7	59,6	57,7	57,0	55,4	—	54,0	54,5	53,1
22. "	50,9	48,5	48,0	49,8	53,2	53,9	58,9	59,8	58,9	57,2	54,2	52,2	—	48,9	47,5	52,4
23. "	49,3	48,5	46,2	47,0	50,2	54,4	59,9	61,8	62,5	60,3	58,2	54,8	—	53,0	52,5	53,4
24. "	51,4	49,6	48,3	46,5	50,5	52,9	56,4	59,0	60,5	60,4	58,2	54,6	—	47,9	54,1	52,3
25. "	54,1	46,8	45,3	46,2	49,0	52,9	57,1	61,3	63,6	63,8	63,3	60,0	—	53,3	52,7	53,9
26. "	51,8	50,0	48,6	48,9	51,8	53,6	—	59,7	63,3	61,2	59,8	55,7	—	52,8	49,6	54,2
27. "	54,0	49,0	46,2	46,3	47,8	49,6	54,1	57,1	60,2	60,9	59,7	57,1	—	53,9	54,9	52,7
28. "	51,8	50,7	46,4	47,5	47,7	50,5	53,2	56,4	57,8	58,4	57,6	56,9	—	51,8	52,0	51,7
29. "	50,2	—	48,8	47,2	49,1	50,1	53,2	56,7	57,1	57,9	56,7	55,5	—	52,1	48,6	52,2
30. "	50,3	50,0	47,0	47,3	49,9	50,2	51,6	52,7	53,6	53,9	53,7	49,9	—	52,9	50,7	50,8
31. "	50,5	47,9	45,1	44,3	47,4	50,5	51,3	54,5	57,3	—	57,6	55,0	—	53,2	52,7	51,3
Mittel	50,7	48,8	46,9	47,7	49,4	51,9	54,9	57,2	58,2	58,0	57,3	55,0	—	52,2	51,9	52,2
1. Februar	50,9'	47,4'	47,5'	49,1'	51,4'	52,1'	54,9'	56,7'	56,1'	55,5'	54,3'	53,4'	—	53,5'	52,2'	52,4'
2. "	49,3	47,7	46,3	46,0	48,4	52,0	55,2	56,5	57,1	57,0	56,6	54,8	—	49,0	50,5	51,1
3. "	51,0	49,8	49,2	49,8	51,2	54,7	57,4	59,8	59,8	58,8	57,0	55,5	—	53,4	53,5	53,7
4. "	50,0	47,4	47,5	48,2	49,1	51,9	56,7	58,1	58,9	58,9	56,9	56,0	—	52,7	52,5	52,7
5. "	50,3	50,0	48,2	48,8	52,5	55,0	57,6	59,6	60,4	60,7	59,7	56,6	—	53,8	52,7	54,3
6. "	52,8	50,2	48,3	48,5	50,1	52,5	55,1	58,4	59,7	59,8	59,2	57,0	—	55,2	53,0	53,8
7. "	52,1	50,2	47,9	48,4	49,2	52,3	58,1	61,2	64,1	63,6	62,7	58,0	—	50,9	54,1	53,9
8. "	50,8	60,7	49,6	49,0	50,3	52,1	58,8	62,2	65,2	66,1	64,2	58,3	—	53,7	55,9	55,4
9. "	54,1	—	—	—	—	—	—	59,4	62,0	63,4	62,0	57,6	—	54,7	54,3	—
Mittel	51,2	50,4	48,1	48,5	50,3	52,8	56,7	59,1	60,4	60,4	59,2	56,4	—	53,0	53,2	53,6

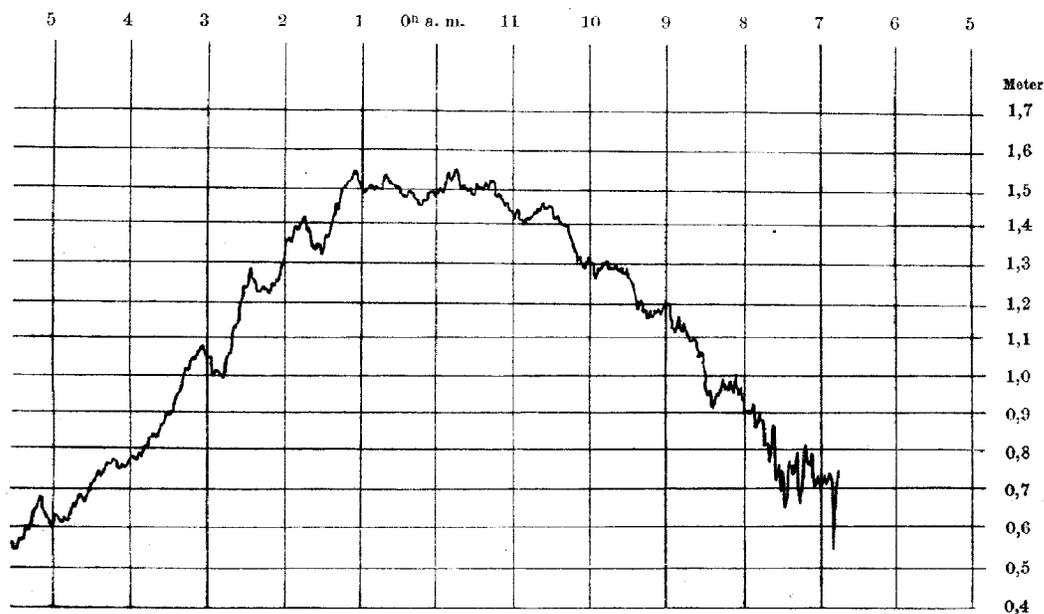
II. Gezeitenbeobachtungen in Terror Cove, Port Ross, Auckland-Inseln.

Der Expedition nach den Auckland-Inseln war ebenfalls ein selbstregistrierender Fluthmesser mitgegeben, welcher dem auf Kerguelen benutzten ganz gleich war. Derselbe wurde in dem dafür bestimmten, auf einem Balkengerüst von einem Felsen aus über das Wasser hinausragend errichteten eisernen Häuschen aufgestellt. Es scheint anfangs kein Standrohr vorhanden gewesen zu sein und sind deshalb begreiflicherweise die ersten Registrirungen überhaupt unbrauchbar, nachher wurde ein solches Rohr angebracht, aber auch dann scheinen noch viele Schwierigkeiten aufgetreten zu sein, die die Registrirungen beeinträchtigten; so wurde einmal durch schwere Seen das ganze Gebäude beinahe weggeschlagen. Es gelang jedoch der Schwierigkeiten Herr zu werden und eine, wenn auch leider nur kurze Reihe von Registrirungen zu erhalten. Dieselbe umfasst den Zeitraum vom 20. Januar bis 22. Februar 1875, also nur 34 Tage, diese Reihe ist aber ohne Lücken und ist anzunehmen, dass die erhaltenen Resultate sich einigermaassen der Wahrheit nähern werden.

Eine Schwierigkeit, die sich der Benutzung der Kurven für die Bearbeitung entgegenzustellen schien, nämlich der Mangel an Beobachtungen an einem Pegel, um die Ablesungen der Wasserstände

von den, auf verschiedenen Bogen befindlichen, Kurven auf einen gemeinschaftlichen Nullpunkt zu beziehen, konnte durch Aneinanderpassen der Anfangs- und Endstücke der Kurven der verschiedenen Bogen zufriedenstellend gehoben werden. Es waren meist nur geringfügige Korrekturen anzubringen, um die Kurven passend zu machen, die grösste betrug 0,13 Meter, andere 0,02, oder 0,03 und viele 0,00 Meter. Es darf angenommen werden, dass auf diese Weise die Wasserstände auf denselben Nullpunkt bezogen, also zur Ableitung der harmonischen Konstanten brauchbar sind, für die Uebertragung dieses Nullpunktes auf eine feste Marke an Land fehlen aber die Daten.

Ehe wir zu der eigentlichen Bearbeitung der Beobachtungen übergehen, möge es gestattet sein, auf eine Erscheinung etwas näher einzugehen, die bisher ziemlich räthselhaft war, für die sich aber wohl eine plausible Erklärung finden lässt, die hier passend eingeschaltet wird.



Terror Cove, Port Ross, Auckland-Inseln.
1875 Januar 20—21.

Die registrierten Kurven zeigten nämlich (siehe die vorstehende Kopie eines auf den Auckland-Inseln registrierten Kurvenstückes) ebenso wie die von Kerguelen und von Süd-Georgien sehr häufig, und gar nicht selten in starkem Maasse, durch ihre Ausbuchtungen das Auftreten von Wellen an, die eine weit längere Periode als die gewöhnlich durch Wind hervorgebrachten Wellen haben, nämlich bis zu ca. 30 Minuten und einer Höhe von oft über 0,2 Meter. Die Entstehung dieser Wellen, welche auf Inseln ganz regelmässige Erscheinungen zu sein scheinen, obwohl sie auch an Festlandsküsten keineswegs fehlen, ist bislang noch nicht genügend aufgeklärt. Man hat sie für Wellen gehalten, welche, durch Erdbeben in entfernten Gegenden im Meere entstanden, sich mit einer der mittleren Tiefe des Oceans entsprechenden Geschwindigkeit bis zum Beobachtungsorte fortpflanzen, und in manchen Fällen ist dies auch zweifellos zutreffend, ihr Auftreten ist aber so überaus häufig und ihre Periode offenbar so mannigfaltig, dass es unmöglich ist, diese Entstehungsursache als allgemeine anzunehmen. Eine andere und in vielen Fällen gewiss ebenfalls zutreffende Erklärung würde darin gefunden werden können, sie als

„Seiches“ aufzufassen. Unter einer Seiche versteht man in der französischen Schweiz die von Prof. FOREL in Morges auf allen Schweizer Seen beobachteten und zuerst genauer studirten Wellen, die in einem Hin- und Hergehen der ganzen Wassermasse des Sees von einem Ufer zum anderen bestehen,¹⁾ doch trifft auch diese Erklärung für die drei genannten Inseln nicht zu.

Die Entstehung einer Seiche erfordert nämlich zwei einander gegenüberliegende Ufer, zwischen denen das Wasser rhythmisch hin- und herwiegt, an dem einen Ufer Hochwasser und gleichzeitig am anderen Niedrigwasser erzeugend. Die Periode dieser Wellen hängt ab von der mittleren Tiefe des Wassers zwischen den beiden Ufern und von deren Abstand von einander. Es findet sich nämlich, da die Entfernung l der beiden Ufer als die halbe Wellenlänge anzusehen ist, wenn diese im Vergleich zu der mittleren Tiefe k des Wassers gross ist, die Periode τ der Seiche in Zeitsekunden durch die Formel:

$$\tau = \sqrt{\frac{4\pi l}{gk}} \quad (g = 9,781 \text{ Meter} = \text{Konstante der Schwere}).$$
 Die Ufer nun, welche bei den drei genannten ganz isolirt im Ocean liegenden Inseln für die Entstehung von Seiches in Frage kommen könnten, müssen auf ihnen selbst gesucht werden, weil ihnen keine Kontinental- oder Inselküsten nahe genug liegen, zwischen denen etwa solche Wellen entstehen könnten. Aber wenn man auch die weitest von einander entfernten Ufer nimmt, die irgendwie hierfür in Frage kommen könnten, so sind die Entfernungen und, soweit bekannt, auch die Wassertiefen viel zu gering, um Perioden von Wellen bis zu 30 Minuten zu erklären.

Die Erklärung der Erscheinung muss daher auf andere Weise versucht werden, und vielleicht trifft die im Nachfolgenden gegebene das Richtige, jedenfalls dürfte sie der Beachtung werth sein.

Wenn über ein ganz ungestörtes Gewässer ein Wind von gewisser Stärke zu wehen beginnt,²⁾ so entstehen im Wasser zuerst kleine Kräuselungen, die dem Winde Angriffspunkte darbieten, um auf die Wassertheilchen einen Druck auszuüben. Die Folge dieses Druckes ist, dass die Wassertheilchen eine gewisse Vorwärtsbewegung annehmen, um dann, wenn diese einen gewissen Grad erreicht hat, zurückzuströmen, und da die in der Richtung des Windes auf einander folgenden Theilchen von diesem successive später getroffen werden, ihre Vorwärtsbewegung also später beginnen als die zuerst getroffenen, so muss eine Wellenbewegung resultiren, die, anfangs noch unvollkommen ausgebildet, allmählich an Höhe und Ausdehnung zunimmt, bis sie ein der Windgeschwindigkeit entsprechendes Maximum erreicht, welches nicht überschritten werden kann, so lange der Wind dieselbe Stärke beibehält. Die Geschwindigkeit, welche den Wassertheilchen ertheilt wird und mit welcher sie in gleichförmiger Bewegung um ihre Ruhelage als Mittelpunkt Kreise beschreiben, hängt offenbar von der Geschwindigkeit und vielleicht von der Zeitdauer, während welcher der Wind, der den Antrieb ertheilt, geweht hat, ab. Von der Geschwindigkeit der Bewegung des Wassertheilchens in seiner Kreisbahn um die Ruhelage hängt wieder die Zeit, in welcher diese Bahn beschrieben wird, oder die Periode der Welle ab, und diese endlich hängt mit der Wellenlänge λ zusammen durch die Gleichung:

$$(1) \quad \tau^2 = \frac{2\pi\lambda}{g} \frac{e^{\frac{4\pi k}{\lambda}} + 1}{e^{\frac{4\pi k}{\lambda}} - 1}$$

¹⁾ Im Kleinen kann man eine Seiche leicht erzeugen, indem man ein längliches Gefäss mit Wasser an einem Ende aufhebt und gleich wieder niedersetzt, das dann eintretende Hin- und Herbewegen des Wassers ist ein getreues Bild einer Seiche.

²⁾ Ueber die in Folge von Wind entstehenden Wellen vergl. AIRY: Tides and waves, Art. 265—272.

welche in dem hier betrachteten Falle kurzer Wellen, denen gegenüber die Tiefe des Wassers k gross ist, übergeht in:

$$(2) \quad \tau^2 = \frac{2\pi\lambda}{g} \quad \text{und} \quad \lambda = \frac{g\tau^2}{2\pi}$$

Man wird also annehmen können, dass einem Winde von gewisser Stärke ein System von Wellen von einer bestimmten Höhe und Länge entsprechen werde.

Wenn nun der Wind aufhört zu wehen, so verschwindet die einmal erzeugte Wellenbewegung nicht sogleich wieder, sie nimmt in Höhe ab, aber sie dauert mit ungeänderter Periode und also nach (2) auch Länge noch mehr oder weniger lange nach Aufhören des sie erzeugenden Windes fort, in welchem Falle man sie mit dem besonderen Namen Dünung bezeichnet. Es fange nun von Neuem an zu wehen und zwar mit grösserer Stärke als vorher, aber annähernd aus derselben Richtung, dann wird dieser neue Wind eine See aufwerfen, die höher ist und eine längere Periode und daher auch eine grössere Länge hat als die vorige. Die von früher her noch vorhandene Dünung wird durch die neue Wellenbewegung nicht vernichtet oder umgewandelt, sondern besteht mit derselben Periode und Länge weiter und wird sogar durch den neu eingetretenen Wind noch bis zu einem gewissen Grade in Höhe verstärkt. Zwischen diesen beiden Wellensystemen müssen nun Interferenzen stattfinden, welche bewirken, dass der Seegang bald niedriger und flacher, bald höher und steiler wird, als er beim Vorhandensein nur eines Systems von Wellen sein würde, da bald die Wellenberge beider Wellen, bald der Wellenberg der einen mit dem Wellenthal der andern zusammenfällt. Der Seegang wird also abwechselnd stärker und schwächer werden und kann im ersteren Falle eine Neigung zum Brechen haben, welche einem Schiffe leicht gefährlich werden kann. Dass dies thatsächlich der Fall ist, weiss Jeder, der den Seegang aufmerksam beobachtet hat. Man kann daher auch umgekehrt aus der beobachteten Thatsache des intermittirend stärker und schwächer werdenden Seeganges auf das Vorhandensein von Wellen verschiedener Länge und Periode schliessen. Nehmen wir z. B., was den Verhältnissen in dem Ocean südlich von 40° S-Br entspricht, an, es sei eine Dünung vorhanden von einer Periode $\tau' = 11,2^s$, welcher nach (2) eine Länge $\lambda' = 190,8$ Meter entspricht, so pflanzt sich diese Welle mit einer Geschwindigkeit $v' = \frac{\lambda'}{\tau'} = 17,03637$ Meter fort, d. h. der Wellenberg rückt in einer Sekunde um diese Distanz weiter. Ein danach aufkommender etwas stärkerer Wind möge eine Welle erzeugen von $\lambda = 200$ Meter, dem ein $\tau = 11,3354^s$ entspricht, dann ist die Fortpflanzungsgeschwindigkeit dieser Welle $v = 17,64386$ Meter pro Sekunde. Wenn beide Wellen in gleicher Richtung gehen, so wird die erste in $\frac{\lambda}{v-v'}$ Sekunden um die ganze Länge der zweiten Welle oder um λ zurückgeblieben sein, d. h. es findet jedesmal nach $\frac{\lambda}{v-v'}$ Sekunden ein Zusammenfallen der beiden Wellenberge, also eine Verstärkung des Seeganges und $\frac{\lambda}{2(v-v')}$ Sekunden nach jeder Verstärkung ein Zusammenfallen des Wellenberges der einen mit dem Wellenthal der anderen Welle oder eine Schwächung des Seeganges statt. Für unser Beispiel, wo $v-v' = 0,60749$ Meter und $\lambda = 200$ Meter ist, ergibt sich, dass alle 329 Sekunden oder alle $5\frac{1}{2}$ Minuten eine Verstärkung und jedesmal $2\frac{3}{4}$ Minuten später eine Schwächung des Seeganges stattfinden werde. Aehnliches kann man auf See oft genug beobachten.

Eine andere, ebenfalls allen aufmerksamen Beobachtern bekannte Thatsache, welche auf dieselbe Ursache zurückzuführen ist, ist der Wechsel in der Intensität einer Brandung, welche jetzt eine

sehr hohe Welle, sich schäumend überstürzend, weit den flachen Strand hinaufschleudert, während schon die nächste nicht mehr die Höhe der vorigen erreicht; hinter dieser bleibt die dritte wieder etwas zurück u. s. f., bis ein Minimum erreicht ist, worauf wieder eine Zunahme der Brandung bemerklich wird. Auch diese Erscheinung darf wohl den Interferenzen von im heranrollenden Seegang enthaltenen Wellen verschiedener Länge und Periode zugeschrieben werden, die allerdings in diesem Falle durch Zusammentreffen mit der vom Ufer zurückgeworfenen, umgekehrt laufenden Welle complicirt wird.

Sehr verwickelt werden die Erscheinungen, wenn eine Reihe von Wellensystemen von den verschiedensten Längen und Perioden vorhanden sind, namentlich wenn sich diese in verschiedenen Winkeln kreuzen. Es kann hier nicht die Aufgabe sein, die in solchen Fällen auftretenden Erscheinungen näher zu erörtern, es kam hier nur darauf an nachzuweisen oder es wenigstens wahrscheinlich zu machen, dass auch der aus einer Richtung kommende Seegang in der Regel kein einfaches Wellensystem bildet, sondern aus mehreren Wellen von verschiedener Länge und Periode bestehen kann, die sich nahe in derselben Richtung, aber mit verschiedener Geschwindigkeit fortpflanzen. Hierauf gründet sich nun die Erklärung der in den Fluthkurven beobachteten seicheartigen Wellen, welche im Nachfolgenden dargelegt werden soll.

So lange die Wellen sich über ein tiefes Gewässer hin fortpflanzen, bewegen sie sich nach einfachen Gesetzen und es treten keine Komplikationen auf. Anders wird die Sache aber, wenn sie auf flaches Wasser kommen und ihre Höhe im Verhältniss zur Tiefe des Wassers gross wird. Dann treten (wir sprechen hier zunächst von einfachen Wellen, nicht vom wirklichen Seegang, der mehrere verschiedene Wellen enthalten kann) zu der ursprünglichen Welle neue kleinere Wellen hinzu, welche den Potenzen der Höhe der ursprünglichen Welle proportional sind und deren Perioden die Hälfte, ein Drittel u. s. w. derjenigen der ursprünglichen Welle betragen.¹⁾ Diese neuen Wellen können daher nicht zur Erklärung der fraglichen Erscheinung, des Auftretens von Wellen von relativ sehr langer Periode, dienen.

Besteht der an die Küste kommende Seegang nicht, wie wir eben vorausgesetzt haben, aus einer einfachen Welle, sondern enthält derselbe deren mehrere von verschiedener Periode, so wird der Umstand, dass die Welle gross ist im Vergleich zur Wassertiefe, zunächst für jede einzelne Welle die Entstehung der soeben erwähnten, von den Potenzen der ursprünglichen Wellen abhängigen Sekundärwellen veranlassen, ausserdem aber, und dies ist der Punkt, auf den es ankommt, müssen Wellen entstehen, deren mathematische Form das Produkt der Ausdrücke für die ursprünglichen Wellen enthält.

Sind im Seegang z. B. zwei Wellen enthalten, deren Perioden τ , τ' und deren Längen λ , λ' sind, so ist im freien Ocean die Höhe der resultirenden Welle:

$$= A \cos (nt - mx) + B \cos (n't - m'x)$$

worin A und B Konstanten, $n = \frac{2\pi}{\tau}$, $n' = \frac{2\pi}{\tau'}$, $m = \frac{2\pi}{\lambda}$, $m' = \frac{2\pi}{\lambda'}$, t die Zeit und x der Abstand des Wassertheilchens vom Anfangspunkte aus ist. Wird die Höhe der Welle im Vergleich zur Wassertiefe gross, so treten, wie gesagt, ausser den ursprünglichen Wellen, neue Wellen auf, die den Potenzen und Produkten derselben proportional sind. Die ersteren haben wir bereits als für die

¹⁾ S. AIRY, Tides and waves, Art. 192—216 und 309, und BÖRGEN, Harmonische Analyse der Gezeitenbeobachtungen, S. 25. Die Wirkung dieser neuen Wellen ist die, dass die Hauptwelle an der Vorderseite steiler wird als auf der Rückseite, was sich im extremen Falle bis zum Brechen der Welle steigert (Brandung).

Erklärung der Erscheinung unerheblich nachgewiesen, was man leicht übersieht, wenn man bedenkt, dass z. B. $\cos(nt - mx)^2 = 1 - 2\cos(2nt - 2mx)$ ist u. s. w., die resultirenden Wellen also Perioden von $\frac{2\pi}{2n}$, $\frac{2\pi}{3n}$ u. s. w. haben. Die Ausdrücke aber für diejenigen Wellen, welche den Produkten der ursprünglichen Wellen proportional sind, enthalten:

$$\cos(nt - mx) \cos(n't - m'x) = \frac{1}{2} \cos\{(n' - n)t - (m' - m)x\} + \frac{1}{2} \cos\{(n' + n)t - (m' + m)x\}$$

Die Wellen also, welche durch diese Ausdrücke dargestellt werden, haben dieselbe Form wie die ursprünglichen Wellen, und ihre Perioden und Längen werden gegeben durch:

$$\tau'' = \frac{2\pi}{n' - n}, \quad \lambda'' = \frac{2\pi}{m' - m}, \quad \tau''' = \frac{2\pi}{n' + n}, \quad \lambda''' = \frac{2\pi}{m' + m}$$

Wenn nun n' wenig von n verschieden ist, so kann offenbar die Periode τ'' sehr gross werden, und ebenso wird alsdann auch λ'' sehr gross, da m' auch nur wenig von m verschieden ist. Die Periode τ''' und die Wellenlänge λ''' sind dagegen beide kleiner als τ' oder τ und λ' oder λ .

In dem Auftreten von Wellen, welche von $n' - n$ abhängen, scheint nun eine befriedigende Erklärung für die in Frage stehende Erscheinung der seicheartigen Wellen gefunden zu sein. Nehmen wir z. B. die oben angenommenen Zahlen $\tau = 11,3354^s$, $\lambda = 200$ Meter, $\tau' = 11,2^s$, $\lambda' = 190,8$ Meter, welche ungefähr den in dem Ocean südlich von 40° S-Br beobachteten Wellen entsprechen, so wird $n = \frac{360^\circ}{11,3354^s} = 31,75894^\circ$ und $n' = 32,14286^\circ$, folglich $n' - n = 0,38392^\circ$ und $\tau'' = 15^m 37,7^s$.

Genau gleiche Verhältnisse treten bei den Gezeiten auf. Auch hier hat es sich als notwendig herausgestellt, die den Potenzen und Produkten der einzelnen Tiden proportionalen Tiden zu berücksichtigen, und damit die Analogie vollständig sei, giebt es eine keineswegs unbedeutende Tide (MS_f), deren Periode ca. 14 Tage beträgt, die aus der Kombination der Hauptmondtide (M_2) und der Hauptsonnentide (S_2), die beide eine Periode von nahe einem halben Tage haben, entsteht¹⁾ und die sich mit einer, theoretisch sehr kleinen, kosmischen Tide von genau gleicher Periode vereinigt.

Sind nicht bloss zwei, sondern mehrere Wellen von verschiedener Periode in dem Seegang enthalten, so treten auch verschiedene solcher Wellen von erheblich längerer Periode, als die ursprünglichen Wellen haben, auf, und es kann daher jeder beliebige Grad von Unregelmässigkeit in den Ausbuchtungen, die an den registrierten Kurven beobachtet werden, dadurch erklärt werden.

Der wesentliche Punkt in der im Vorstehenden entwickelten Erklärung der fraglichen Erscheinung liegt in dem Vorhandensein mehrerer Wellen von verschiedener Periode im Seegang, denn die anderen Erscheinungen müssen notwendig auftreten, sobald dies der Fall ist und die Wellen hoch sind im Verhältniss zur Wassertiefe, es ist also vor Allem nachzuweisen, dass die erstere Annahme richtig ist. Dieser Nachweis dürfte durch das, was oben über die Entstehung des Seeganges, sowie über die beobachteten Thatsachen des Intermittirens des Seeganges wie der Brandung gesagt wurde, im Wesentlichen erbracht sein, und dürfen wir daher die hier gegebene Erklärung der an so vielen Orten beobachteten Unregelmässigkeiten der registrierten Fluthkurven wohl als die richtige ansehen. Wir wollen jedoch ausdrücklich hervorheben, dass sie nicht notwendig überall und zu jeder Zeit anwendbar zu sein braucht, die fragliche Erscheinung kann vielmehr ebensowohl durch echte Seiches wie durch ein an irgend einem Orte aufgetretenes Erdbeben hervorgerufen werden. Welche Ursache man anzunehmen hat, muss in jedem einzelnen Falle besonders entschieden werden.

¹⁾ S. BÖRGEN, Harmonische Analyse der Gezeitenbeobachtungen, S. 26.

Nach dieser Abschweifung kehren wir wieder zu der Bearbeitung der Gezeitenbeobachtungen in Terror Cove zurück. Dieselbe geschah in derselben Weise wie dies für Kerguelen auseinandergesetzt wurde und ergab folgende Resultate.

Ort: Terror Cove, Port Ross, Auckland-Inseln.

Breite = $50^{\circ} 52' S$

Länge = $166^{\circ} 5' O v. Gr.$

Anfang der Beobachtungen: 1875 Januar 20 0^h p. m.

Für die Mitte des Beobachtungszeitraums 1875 Februar 5 ist:

$$N = 20,7975^{\circ}, \quad J = 28,3213^{\circ}, \quad v = +3,8492^{\circ}, \quad \xi = +3,4663^{\circ}$$

$$p = 41,0564^{\circ}, \quad v' = +2,7432^{\circ}, \quad 2v'' = +5,8112^{\circ}, \quad R = 22,2555^{\circ}$$

Ferner für die Anfangsepoche der Beobachtungen: Januar 20 0^h p. m.:

$$s_0 = 94,2534^{\circ}, \quad h_0 = 299,0122^{\circ}, \quad p_0 = 39,2739^{\circ}$$

und hiermit:

$$\begin{aligned} M_2: V_0 + u &= 2(h_0 - v) - 2(s - \xi) &= 48,7518^{\circ} & \log \frac{1}{f} = 0,01520 \\ K_2: V_0 + u &= 2h_0 - 2v'' &= 232,2132 & 9,88707 \\ N: V_0 + u &= \text{Arg. } M_2 - (s_0 - p_0) &= 353,7723 & 0,01520 \\ L: V_0 + u &= \text{Arg. } M_2 + (s_0 - p_0) - R + \pi &= 261,4758 & 0,06240 \\ K_1: V_0 + u &= h_0 - v' - \frac{1}{2}\pi &= 206,2690 & 9,95577 \\ O: V_0 + u &= h_0 - v - 2(s_0 - \xi) + \frac{1}{2}\pi &= 203,5888 & 9,93048 \\ P: V_0 + u &= -h_0 + \frac{1}{2}\pi &= 150,9378 & 0,00000 \end{aligned}$$

Für S_2 ist $V_0 + u = 0$ und $\frac{1}{f} = 1$ und für M_4 : $V_0 + u = 97,5036^{\circ} \log \frac{1}{f} = 0,03040$.

Die nachfolgende Tabelle enthält nun die sich successive ergebenden Werthe für die Konstanten:

	Verbessert für M_2	S_2 und K_2	Verbessert für S_2	Verbessert für K_2	Verbessert für N	Verbessert für L	Bemerkungen
M_4 : $n = 31$	$A' = +0,2859$ $B' = -0,2165$	— —	+0,2755 -0,2133	+0,2742 -0,2182	+0,2662 -0,2244	+0,2650 -0,2246	
S_2 : $n = 33$	$A' = +0,1189$ $B' = +0,0938$	+0,0808 +0,0816	+0,0980 +0,0481	— —	+0,0986 +0,0422	+0,0984 +0,0418	
N : $n = 31$	$A' = +0,0853$ $B' = -0,0649$	+0,0716 -0,0063	+0,0672 +0,0025	+0,0646 +0,0013	— —	+0,0638 +0,0018	
L : $n = 32$	$A' = +0,0685$ $B' = +0,0242$	+0,0100 +0,0222	+0,0046 +0,0206	+0,0069 +0,0139	+0,0052 +0,0056	— —	
K_4 : $x =$	— —	— —	0,0312 23,1426°	— —	— —	— —	

	Verbessert für O	K_1 und P	Verbessert für K_1	Verbessert für P	Bemerkungen
K_1 : $n = 33$	$A' = -0,0255$ $B' = -0,0236$	-0,0287 -0,0154	-0,0300 -0,0073	— —	— —
O : $n = 30$	$A' = -0,0600$ $B' = -0,0307$	— —	— —	-0,0582 -0,0342	-0,0573 -0,0339
P : $x =$	— —	— —	0,0087 37,9451°	— —	— —

Hieraus ergeben sich die folgenden definitiven Werthe:

Definitive Werthe.

M_2 :	$A = + 0,2650$ $B = - 0,2246$	$R = 0,3474$ $\zeta = 319,7173^\circ$	$H = 0,3598$ $\alpha = 8,4691^\circ$	M_4 :	$A = + 0,0082$ $B = + 0,0217$	$R = 0,0232$ $\zeta = 69,2996^\circ$	$H = 0,0249$ $\alpha = 166,8032^\circ$
S_2 :	$A = + 0,0984$ $B = + 0,0418$	$R = 0,1069$ $\zeta = 23,0157^\circ$	$H = 0,1069$ $\alpha = 23,0157^\circ$				
K_2 :	— —	— —	$H = 0,0306$ $\alpha = 20,0157^\circ$				
N :	$A = + 0,0638$ $B = + 0,0018$	$R = 0,0638$ $\zeta = 1,6161^\circ$	$H = 0,0661$ $\alpha = 355,3884^\circ$				
L :	$A = + 0,0052$ $B = + 0,0056$	$R = 0,0076$ $\zeta = 47,1213^\circ$	$H = 0,0088$ $\alpha = 308,5971^\circ$				
K_1 :	$A = - 0,0300$ $B = - 0,0073$	$R = 0,0309$ $\zeta = 193,6761^\circ$	$H = 0,0279$ $\alpha = 39,9451^\circ$				
O :	$A = - 0,0573$ $B = - 0,0339$	$R = 0,0666$ $\zeta = 210,6100^\circ$	$H = 0,0567$ $\alpha = 54,1988^\circ$				
P :	— —	— —	$H = 0,0087$ $\alpha = 37,9451^\circ$				

Endlich geben wir nachstehend noch die Hafenzzeit und die anderen gebräuchlichen Konstanten. Die bei der Bearbeitung der Beobachtungen auf Kerguelen gegebenen Regeln für die Ableitung dieser Grössen aus den harmonischen Konstanten müssen wir hier noch insofern ergänzen, als wir bei der Berechnung von φ und der Grösse des Fluthwechsels bei Spring- und Nippfluth den Einfluss der Nebentide M_4 zu berücksichtigen haben. Die dieserhalb an φ und H anzubringenden Korrekturen sind:

für Hochwasser:	für Niedrigwasser:
$\delta\varphi = -57,295^\circ \sin(4\varphi - \mu_4) \frac{M_4}{2H}$	$\delta\varphi_1 = +57,295^\circ \sin(4\varphi - \mu_4) \frac{M_4}{2H}$
$\delta H = +M_4 \cos(4\varphi - \mu_4)$	$\delta H_1 = -M_4 \cos(4\varphi - \mu_4)$

Für Spring- und Nippfluth ist $\varphi = \mu$.

Wir haben nun oben gefunden:

$M_2 = 0,3598$ Meter	$S_2 = 0,1069$	$M_4 = 0,0249$
$2\mu = 8,4691^\circ$	$2\zeta = 23,0157^\circ$	$\mu_4 = 166,8032^\circ$

und erhalten hiermit für $A = 0$:

$$\begin{array}{r} \mu - \varphi_0' = -1,6585^\circ \\ \mu = 4,2346 \\ \hline \varphi_0' = 5,8931 \\ M_4: \delta\varphi = +0,9201 \\ \hline \varphi_0 = 6,8132 \end{array}$$

also:

$$\text{mittleres Mondfluthintervall} \dots \dots \dots = \frac{\mu}{14,492^\circ} = 0^h 17,5^m$$

Mondfluthintervall bei Neu- oder Vollmond:

$$\text{gewöhnliche Hafenzzeit} \dots \dots \dots = \frac{p_0}{14,492^\circ} = 0 \text{ } 28,2$$

$$\text{Dauer des Steigens} \dots \dots \dots = 6 \text{ } 10$$

$$\text{„ „ Fallens} \dots \dots \dots = 6 \text{ } 15$$

Mittlere Grösse des Fluthwechsels:

$$\text{für Springfluth} = 2(M_2 + S_2) + \delta H + \delta H' = 0,89 \text{ Meter}$$

$$\text{für Nippfluth} = 2(M_2 - S_2) + \delta H + \delta H' = 0,46 \text{ „}$$

Zum Schluss sei noch bemerkt, dass auch hier die beiden letzten Decimalstellen in H und die Bruchtheile von Graden in α keinen besonderen Werth haben und bei Anwendung der Grössen weggelassen werden können.

Die Pendelbeobachtungen auf den Kerguelen- und Auckland-Inseln.

Bearbeitet von Professor Dr. C. F. W. PETERS.

Zu denjenigen Beobachtungen, deren Ausführung bei Expeditionen nach der südlichen Halbkugel von besonders hoher wissenschaftlicher Bedeutung ist, gehören in erster Linie Messungen der Intensität der Schwere. Durch Gradmessungen kann bekanntlich die Krümmung der Erdoberfläche nur in solchen Gegenden ermittelt werden, wo sich grössere Länderkomplexe befinden, welche eine zusammenhängende Triangulirung gestatten, während die Pendelbeobachtungen wegen der im Inneren der Kontinente in besonders hohem Maasse vorhandenen Unsicherheit über die Grösse der Anziehung, welche die zwischen dem Meeresniveau und der Beobachtungsstation liegende Erdschicht auf das Pendel ausübt, gerade in der Nähe der Meere, z. B. auf Insel- und Küstenstationen, besonders genaue Resultate ergeben. Beide Methoden zur Bestimmung der Figur der Erde ergänzen sich demnach gewissermaassen gegenseitig und haben das Gemeinsame, dass die Sicherheit ihrer Resultate wächst mit der Ausdehnung desjenigen Theils der Erdoberfläche, über welche die Messungen sich erstrecken; deswegen ist man seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts, der Zeit, wo man begann, in wissenschaftlicher Weise Messungen über die Gestalt der Erde auszuführen, bestrebt gewesen, die Gradmessungen über einen möglichst grossen Theil der Erdoberfläche auszudehnen und an möglichst vielen Punkten Pendelbeobachtungen auszuführen. Nach beiden Richtungen hin sind indessen im Verlaufe der Zeit die Beobachtungsmethoden derartig verbessert, dass im Vergleich mit den in neuerer Zeit ausgeführten Messungen diejenigen des vorigen Jahrhunderts bedeutungslos geworden sind und nur noch ein gewisses historisches Interesse behalten haben.

Zu den ersten Pendelbeobachtungen von solcher Zuverlässigkeit, dass sie auch in jetziger Zeit zu Bestimmungen über die Figur der Erde benutzt werden können, gehören diejenigen, welche FREYCIER in den Jahren 1817 bis 1820 bei Gelegenheit einer Reise um die Welt an verschiedenen Punkten beider Hemisphären ausführte. Von dieser Zeit an datirt eine Periode, in welcher, meistens mit sogenannten invariablen Pendeln, eine grosse Menge Schwerkrafts-Bestimmungen ausgeführt wurde, von denen indessen bei Weitem die grösste Zahl auf die nördliche Halbkugel fiel.

Namentlich war aber die Anzahl der in höheren südlichen Breiten ausgeführten Pendelbeobachtungen bis in die neueste Zeit sehr gering. Zwischen 35° südlicher Breite und dem Südpole

waren bis zum Jahre 1874 nur an folgenden sechs Orten nennenswerthe Bestimmungen der Länge des einfachen Sekundenpendels ausgeführt worden:

Beobachtungsort:	Breite:	Beobachter:
Melbourne	37° 50'	NEUMAYER
Falkland-Inseln:		
St. Louis	51 32	DUPERREY
French Bay	51 35	FREYCINET
Staten-Inland	54 46	FOSTER
Kap Horn	55 51	„
Süd-Shetlands-Inseln	62 56	„

Eine Vermehrung der Anzahl zuverlässiger Bestimmungen der Länge des Sekundenpendels an möglichst weit von einander entfernten Punkten der Erde ist nun namentlich deswegen von hervorragendem Interesse, weil die Diskussion der bisherigen Bestimmungen im Allgemeinen einen nicht unwesentlichen Unterschied zwischen der Länge des Sekundenpendels auf kontinentalen und Inselstationen und zwar in dem Sinne ergeben hat, dass aus den letzteren eine grössere Anziehungskraft der Erde resultirt. Es ist hier nicht der Ort, auf die Ursachen dieser Differenzen, welche zu mehreren sehr interessanten Untersuchungen Anlass gegeben haben, näher einzugehen, und es mag nur kurz erwähnt werden, dass zum Theil wohl eine Ueberschätzung der Zuverlässigkeit der zu Grunde gelegten Beobachtungen stattgefunden hat. Erst in neuerer Zeit hat man eingesehen, dass in der Aufstellung der Pendelapparate sowie in den Vergleichen von Maassstäben überaus leicht Ursachen konstanter Fehler liegen können, welche den Betrag der gefundenen Differenzen häufig überschreiten; leider ist es bei vielen der früher angestellten Beobachtungen nicht mehr möglich, die Grösse solcher Fehler nachträglich zu ermitteln.

Es musste daher im Interesse der Geodäsie mit Freuden begrüsst werden, dass die Kaiserliche Admiralität beschloss, bei Gelegenheit der „Gazelle“-Expedition im Jahre 1874 auf zwei Stationen der südlichen Halbkugel mit eigens zu diesem Zwecke angefertigten Pendelapparaten Bestimmungen der Intensität der Schwere ausführen zu lassen. Die Wahl fiel auf zwei Inselstationen, die Kerguelen- und Auckland-Inseln, welche nahezu 90° in Länge von einander entfernt liegen, und in Verbindung mit einzelnen der in kontinentalen Gegenden der südlichen Halbkugel ausgeführten Pendelbeobachtungen, unter denen sich namentlich die oben erwähnte von Professor NEUMAYER in Melbourne mit einem Reversionspendel ausgeführte, bereits vollständig reducirte, aber noch nicht veröffentlichte Reihe durch besondere Zuverlässigkeit auszeichnet, einen wichtigen Beitrag zu der Erkenntniss der Wirkung grösserer oceanischer und kontinentaler Massen auf die Länge des einfachen Sekundenpendels erwarten liessen.

Die zu diesem Zwecke angefertigten Pendel waren Reversionspendel von symmetrischer Form; die Entfernung der Schneiden betrug nahezu 500 Millimeter und die Schwingungszeit demnach beiläufig $\frac{3}{4}$ Sekunden. Um mit Sicherheit die Dauer der Schwingungen beobachten zu können, wurde für jede Station eine Pendeluhr, deren Pendel 80 Schwingungen in der Minute machte, angefertigt, damit in regelmässigen passenden Zeitintervallen Koincidenzen der Schwingungen des Uhrpendels und des Reversionspendels beobachtet werden könnten. Zum Zwecke dieser Beobachtungen wurde für jedes Reversionspendel ein sehr solide gearbeitetes eisernes Stativ mitgegeben; an demselben konnte ein hölzerner Kasten mit gläsernen Wänden angebracht werden, welcher das Pendel während der Beobachtung vollständig umschloss. In dem unteren Theile, und zwar an der von dem Beobachter abgekehrten Wand dieses Kastens war eine Elfenbeinplatte angebracht, an welcher sich die Skale zur

Ableseung der Schwingungsweiten befand; ausserhalb dieser Skale war die Platte geschwärzt und enthielt nur in der Mitte, unmittelbar über dem Nullpunkte der Skale, einen vertikalen weissen Streifen von solcher Breite, dass er von der Spitze des Pendels, wenn dasselbe in Ruhe war, vollständig verdeckt wurde.

Die Pendeluhr war mit einem passenden Stativ derartig versehen, dass sie auf einem Pfeiler, der sich zwischen dem Beobachter und dem Reversionspendel befand, ihre Aufstellung erhalten konnte. An dem unteren Theile des Uhrpendels wurde eine geschwärzte Platte mit vertikalem Schlitz angebracht, durch welche der Beobachter bei jeder Schwingung des Uhrpendels den vorhin erwähnten, hinter dem Reversionspendel befindlichen weissen Streifen aufleuchten sah, vorausgesetzt, dass er nicht gerade durch das Reversionspendel selbst verdeckt wurde.

Der Beobachter befand sich einige Meter vor der Pendeluhr bei einem auf einem Dreifusse stehenden Fernrohr, welches genau auf die geschwärzte Platte des Uhrpendels eingestellt war. Um gleichzeitig ein deutliches Bild der Spitze des Reversionspendels und der dahinter befindlichen Skale zu erhalten, wurde eine Glaslinse zwischen dem Reversionspendel und dem Uhrpendel in eine solche Stellung gebracht, dass sie ein deutliches Bild des unteren Theils des Reversionspendels auf die schwarze Platte des Uhrpendels warf. Wenn beide Pendel in Ruhe befindlich waren, so sollten sich die Mitte des weissen Streifens auf der Skale, die Spitze des Reversionspendels, die Mitte des Schlitzes in der geschwärzten Platte des Uhrpendels, sowie die optischen Axen der Linse wie des Fernrohrs in einer und derselben geraden Linie befinden.

Wenn dann die beiden Pendel in Bewegung gesetzt wurden, so sah der Beobachter bei jeder Schwingung des Uhrpendels den weissen Streifen aufblitzen, falls nicht beide Pendel sich gleichzeitig durch die Vertikale bewegten; in diesem Falle wurde das Aufleuchten nicht gesehen, zum Zeichen, dass eine Koineidenz der Schwingungen beider Pendel stattfand.

Es treten nun regelmässig abwechselnd solche Koineidenzen ein, bei denen die beiden Pendel sich in gleicher Richtung, und solche, bei denen sie sich in entgegengesetzter Richtung durch die Vertikale bewegen. Von diesen wurden nur die letztgenannten beobachtet, und die genaue Uhrzeit ihres Eintretens notirt: nachdem ungefähr 20 Koineidenzen beobachtet waren, die beiläufig in 8 Minuten eintraten, wurde eine Pause von ungefähr 20 Minuten gemacht, darauf wieder eine Reihe beobachtet und so fort, so dass im Ganzen 3 bis 4 Reihen von Koineidenzen beobachtet wurden, bis durch die Kleinheit des Schwingungsbogens die Beobachtungen anfangen unsicher zu werden. Der Schwingungsbogen wurde zu Beginn und Ende jeder Koineidenzenreihe, und in der Regel noch einmal zwischen je zwei Reihen abgelesen. Im Verlauf der Beobachtungen wurden ebenfalls die Stände der bei dem Apparate befindlichen Thermometer mindestens 6 mal, sowie zu Beginn und Ende der Barometerstand notirt.

Vor und nach einer jeden vollständigen Schwingungsbeobachtung wurde die Entfernung der Schneiden des Pendels mit Hilfe eines zu dem Apparate gehörenden Komparators ermittelt. Derselbe bestand aus einem auf drei Fusschrauben stehenden Gestell, an dessen oberem Theile sich ein in horizontalem Sinne verschiebbares Lager befand, in welches entweder das Reversionspendel oder der zu dem Apparate gehörige Normalmaassstab gehängt werden konnte. Zwei zur Einstellung dienende Mikroskope wurden derartig an einer vertikalen Messingstange befestigt, dass sie mittelst einer Mikrometerschraube gleichzeitig und in gleichem Betrage in vertikaler Richtung verschoben werden konnten. Das untere Mikroskop enthielt ein festes, das obere ein bewegliches System von zwei parallelen Fäden; die Verschiebungen des letzteren fanden durch eine Mikrometerschraube mit

eingetheilter Trommel statt. Durch eine dritte Mikrometerschraube konnte das obere Mikroskop für sich in der Höhe gegen das untere verstellt werden.

Der zur Vergleichung dienende Maassstab bestand aus einem messingnen Cylinder von etwas mehr als $\frac{1}{2}$ Meter Länge. Er war an zwei, um 50 Centimeter von einander entfernten Stellen mit Eintheilungen versehen, welche sich indessen nicht auf seiner cylindrischen Oberfläche, sondern auf zwei ebenen Flächen befanden, welche durch Einfeilung des Cylinders bis zu seiner Längsaxe hergestellt waren. Die Skale war auf eingelegten Silberplatten eingravirt; besonders durch ihre Länge kenntlich waren zwei Striche, deren gegenseitige Entfernung 500 Millimeter betrug; ausserdem war zu beiden Seiten des einen dieser Striche noch ein zur Ermittlung des Skalenwerthes des oberen Mikroskopes dienender Hilfsstrich in je einem halben Millimeter Entfernung angebracht.

Die Ermittlung der Entfernung der Schneiden geschah in der Weise, dass zuerst der Maassstab in den Komparator gehängt und die Mikroskope resp. auf den Null- und Fünfhundertstrich genau eingestellt wurden. Alsdann wurde der Maassstab entfernt, dafür das Pendel eingehängt, der Mikroskopenträger so gestellt, dass die untere Schneide auf die Mitte der Fäden eingestellt wurde, und mit der Mikrometerschraube des oberen Mikroskops die Stellung der oberen Schneide gemessen. Die Messung der Entfernung der Schneiden geschah immer an vier verschiedenen Stellen, welche auf den Schneiden durch Striche kenntlich gemacht waren.

Die Beobachtungen wurden auf der Kerguelen-Insel von Herrn Unterlieutenant zur See v. AHLEFELD, auf der Auckland-Insel von den Herren Kapitanlieutenant BECKS und Unterlieutenant zur See SIEGEL angestellt.

Pendelbeobachtungen auf der Kerguelen-Insel.

Die Beobachtungsstation konnte wegen Mangels an verfügbarem Raume in keinem der für die übrigen Beobachtungen dienenden Gebäude eingerichtet werden; da auch die Benutzung des Wohnhauses des starken Temperaturwechsels wegen, welcher bei Heizung der Zimmer entstehen musste, unthunlich erschien, so wurde ein Platz im Freien, unmittelbar an der Westseite des Wohnhauses, für die Aufstellung des Pendelapparates und der zur Beobachtung desselben bestimmten Pendeluhr gewählt. Da der Platz den herrschenden Winden ausgesetzt war, so konnte nur an ruhigen Tagen beobachtet werden.

Mit der Aufstellung wurde am 16. November 1874 begonnen, indem zunächst für die Hilfslinse der mittlere Grundbalken des Hauses, welcher 1,7 Meter hervorragte, bestimmt wurde. Für das Pendelstativ wurde, 1,3 Meter von der Linse entfernt, ein Steinfundament gebaut; in entgegengesetzter Richtung und gleicher Entfernung ein Klotz für die Aufstellung der Pendeluhr eingegraben. Das Fernrohr wurde 4 Meter vor der Uhr aufgestellt und erhielt keine besondere Fundamentirung; der Boden war hartes, steiniges Erdreich.

Wegen Mangels an verfügbarem Material war es nicht angängig, eine Bedachung für den ganzen Pendelstand zu beschaffen, sondern es konnten nur für das Pendelstativ und die Uhr zwei mit Segeltuch überzogene Holzhütten hergestellt werden, welche an dem Hause durch zwei Leisten befestigt und so weit offen gelassen wurden, dass die Apparate zugänglich blieben. Dann wurde nach ungefährem Nivellement von der unteren Pendelspitze aus der Uhrklotz abgeschnitten, die Uhr aufgestellt, mittelst kleiner Keile genau gerichtet und durch vier Bodenschrauben befestigt.

Darauf angestellte Versuche, Koincidenzen zu beobachten, ergaben die Nothwendigkeit eines Schutzwalles um den Fernrohrstand, sowie die Nothwendigkeit, die Uhrhütte fester mit dem Wohn-

hause zu verbinden, soweit es die Beobachtungsvorrichtung erlaubte, mit Erde zu bewerfen, und endlich durch beide Seitenwände in der Fernrohrrichtung Löcher zu bohren.

Die Hütte für das Pendelstativ musste zu jeder Beobachtung abgerückt werden, weil sonst die Beleuchtung der Skale ungenügend blieb.

Mit den Pendelbeobachtungen konnte, nachdem die Aufstellung der Apparate beendet war, nicht sogleich begonnen werden, weil die Uhr lange Zeit hindurch keinen regelmässigen Gang annehmen wollte; sie blieb vielmehr gewöhnlich stehen, wenn sie 10^h 45^m zeigte, trotzdem sie wiederholt mit aller Sorgfalt nivellirt und auf Reinheit untersucht war. Erst am 14. Dezember fand sich durch Zufall der Fehler in einer Neigung des Uhrwerks nach rückwärts; welche durch ein Holzstückchen, zwischen Oberrand des Zifferblattes und Rückwand des Uhrgehäuses geschoben, leicht entfernt wurde. Seitdem ging die Uhr ununterbrochen und wurde am 18. Dezember auf einen möglichst geringen Gang gebracht; am 29. Dezember wurde sie, da sich ihr Gang erheblich geändert hatte, zum zweiten Male regulirt.

Ehe die Uhr mit der oben erwähnten Schutzhütte versehen war, gelang es nicht, die Koincidenzen zu sehen. Erst nach Anbringung derselben wurde es möglich, alles hindernde falsche Licht zu beseitigen; ausserdem wurde die Skale und der daran befindliche weisse Streifen durch einen Spiegel beleuchtet und die Pendelspitzen berusst. Nach diesen Vorkehrungen gelang es, die Koincidenzen deutlich zu erkennen, wenn direktes Sonnenlicht auf die Skale reflektirt wurde; da ein solches Verfahren aber nicht zulässig erschien, so wurden vor Beginn der eigentlichen Beobachtungen einige Reihen von Koincidenzen beobachtet, um das Auge an das schwache Licht zu gewöhnen.

Die Beobachtungsmethode war folgende: Das Zifferblatt der Uhr war vom Fernrohr aus wegen der sie umgebenden Hütte nicht sichtbar, daher musste ein zweiter Beobachter bei der Uhr stehen und die Anfangszahlen jeder Beobachtungsreihe dem Beobachter angeben. Letzterer konnte dann nach den Schwingungen des Pendels weiterzählen. Sobald eine Koincidenz gesehen wurde, nannte er die nächste Zahl laut, und diese wurde von dem Hilfsbeobachter an der Uhr notirt. In der ersten Zeit waren die aufgeschriebenen Zahlen diejenigen Momente, in denen überhaupt etwas von einer Koincidenz gesehen wurde, später wurden die Momente der grössten Verdunkelung notirt. Die Schwingungsweiten wurden vor und nach jeder Beobachtungsreihe, sowie in der Mitte zwischen zwei Reihen abgelesen.

Die schädliche Einwirkung einer ungleichen Abnutzung der beiden Schneiden wird nach BESSEL'S Untersuchungen durch eine im Verlauf der Beobachtungen ausgeführte Vertauschung der Schneiden zum grössten Theile eliminirt. Die erste Reihe der angestellten Beobachtungen wurde nun dadurch unbrauchbar, dass eine solche Vertauschung nicht ohne Weiteres stattfinden konnte, sondern erst kleine Aenderungen an den Schneiden und dem Pendel ausgeführt werden mussten. Dieselben wurden am 31. Dezember durch den Mechaniker KRILLE bewirkt; es konnte daher der erste vollständige Satz von Beobachtungen erst nach diesem Tage angestellt werden.

Das Pendel war so eingerichtet, dass auch das volle und das leichte Gewicht mit einander vertauscht werden konnten. Es wurden im Ganzen zwei vollständige Reihen beobachtet, zwischen welchen eine Vertauschung der Schneiden und der Gewichte stattfand. Da ausserdem bei dem Beobachter zugewandter und abgewandter Firmeninschrift beobachtet wurde, so bestand jede vollständige Beobachtungsreihe aus 16 einzelnen Beobachtungen, von denen immer je zwei (leeres Gewicht oben und leeres Gewicht unten) ein Resultat über die Länge des einfachen Sekundenpendels ergeben.

Die Längenmessungen des Pendels sind während des ersten Beobachtungssatzes in einem Zimmer gemacht, welches nicht geheizt wurde und daher eine recht gleichmässige Temperatur behielt; dagegen war letztere immer etwas höher als im Freien. Später wurde der Messapparat immer vor

und nach einer vollständigen Koineidenzbeobachtung ins Freie gebracht und auf dem Pendelstande für die Messung der Entfernung der Schneiden aufgestellt.

Die Skale zur Ablesung der Schwingungsweiten war in Millimeter eingetheilt; die Entfernung von der oberen Schneide bis zu der unteren Spitze des Pendels betrug 773 Millimeter. Nennt man demnach die grösste Winkelentfernung des Pendels von der Lothlinie u und die beobachtete Schwingungsweite m , so wird:

$$\operatorname{tg} u = \frac{1}{773} m$$

Die dieser Schwingungsweite entsprechende Schwingungszeit ist, wenn t die Zeit einer Schwingung bei unendlich kleinem Schwingungsbogen bezeichnet;

$$= t \left(1 + \frac{1}{16} \operatorname{tg}^2 u \right)$$

oder, da $\operatorname{tg} u = \frac{1}{773} m$:

$$\begin{aligned} &= t \left(1 + \frac{1}{16} \cdot \frac{1}{773^2} m^2 \right) \\ &= t (1 + a m^2) \end{aligned}$$

wo $a = \frac{1}{16 \cdot 773^2}$ und $\log a = 3,01952 - 10$ ist.

Die Schwingungsdauer des Pendels während einer und derselben Beobachtungsreihe muss ferner auf eine gemeinsame Temperatur reducirt werden; als solche wurde das Mittel der im Verlaufe der Beobachtungsreihe abgelesenen Temperaturen gewählt. Setzt man dieses Mittel $= L$, die entsprechende Schwingungszeit des Pendels $= t$, die Temperatur zur Zeit der einzelnen Schwingung des Pendels $= l$, so wird die dieser Temperatur entsprechende Schwingungszeit, wenn man die Ausdehnung des Messings für 1°C. zu $0,00001879$ annimmt, $= t \{ 1 + 0,000009395 (l - L) \}$.

Bezeichnet nun also t die Dauer einer Schwingung bei unendlich kleinem Schwingungsbogen und der Temperatur L , t_1 die Dauer einer Schwingung für die der Skalenablesung entsprechende Schwingungsweite und die Temperatur l , so wird:

$$t_1 - t = t \{ a m^2 + 0,000009395 (l - L) \}$$

Das letzte Glied ist übrigens wegen des geringen Betrages der während einer Beobachtungsreihe stattfindenden Temperaturdifferenzen fast immer ohne merklichen Einfluss.

In der folgenden Zusammenstellung finden sich die Uhrzeiten der beobachteten Koineidenzen; links davon die denselben entsprechende Anzahl der von dem Reversionspendel seit der ersten Koineidenz vollendeten Schwingungen, und darunter die Mittelwerthe der in den einzelnen Kolonnen gegebenen Zahlen. Diese Mittelwerthe sind, auf ganze Zahlen der Schwingungen des Pendels reducirt, in der Rubrik „Reducirte Mittel der Beobachtungen“ nochmals zusammengestellt. Daneben sind die entsprechenden Temperaturen und Schwingungsweiten, und unter der Rubrik „Rechnung“ der nach der Methode der kleinsten Quadrate ermittelte wahrscheinlichste Werth einer Schwingung des Reversionspendels, in Theilen einer Schwingung des Uhrpendels, nebst den damit berechneten Zeiten der Koineidenzen angegeben.

Zusammenstellung der Koincidenz-Beobachtungen.

1875 Januar 1.

Schneidelage I. Leeres Gew. am Arm I.
Firma vorn, Leeres Gew. oben.
Barometer 748,3 mm.

Beobachtete Koincidenzen.			
0	1h 8 ^m 56p	1h 42m 3p	2h 16m 28p
29	3	2863	5810
88	9	2921	5837
117	10	2950	5869
143	10 29	2978½	5897½
175½	10 29	3008	5927
205	11 7	3037	5956
263	11 61	3067	5987
292	12 8	3096	6014
321½	12 36½	3123	6044
351	12 63	3154	6073
381	13 11	3181	6102
409	13 37	3212	6132
468	14 12	3242	6160
497	14 39	3270	6190
526	14 66	3300	6220
555½	15 13½	3327	6248
587	15 43	3359	6278
614	15 68	3388	6307
643	16 15	3417	6336
701	16 42	3447	6367
731	17 17	3475	6395
759	17 43	3504	6424
			6452
397 ⁷ / ₄	1 13 25½	3196½	6131½

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.		Rechnung	Fehler
		1	45		
397	9,2°	28,0p	1h 13m	25,8302p	-45
3196	10,6	10,8	1 45	73,1232	+90
6131	9,9	4,5	2 20	7,0328	-44
Mittel =	9,9				

1875 Januar 2.

Schneidelage I. Leeres Gew. am Arm I.
Firma hinten, Leeres Gew. oben.
Barometer 751,2 mm.

Beobachtete Koincidenzen.			
0	10h 14m 44p	2861	5781
57	15 17	2889	5810
87	15 45	2919	5838½
115	15 71	2948½	5868
145	16 19	2978	5897
176	16 48	3008	5927
203	16 73	3037	5956
232	17 20	3065	5985
291	17 55	3095	6016
321	18 23	3123	6043
348	18 48	3152½	6073
380	18 78	3181	6101
437	19 51	3211	6131
467	19 79	3241	6159
497	20 27	3270	6191
522	20 50	3299	6219
553	20 79	3329½	6247
584	21 28	3357	6277
613	21 55	3387	6305
642	22 2	3416	6336
671	22 29	3445	6365
702	22 58	3477	6393
729	23 3	3503	6424
759	23 31	3532	
787	23 57		
412½	10 19 28½	3196½	6101½

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.		Rechnung	Fehler
		10	51		
412	7,0°	28,0p	10h 19m	27,7277p	-16
3196	8,5	10,2	10 51	61,0614	+29
6101	8,7	3,8	11 25	47,0568	-13
Mittel =	8,1				

1875 Januar 2.

Schneidenlage I. Leeres Gew. am Arm I.
Firma vorn. Leeres Gew. unten.
Barometer 751,2 mm.

Beobachtete Koineidenzen.

0	11h 34m 61P	2652	12h 5m 35P	5330	12h 36m 33P
54	35 31	2706	6 5	5356	36 57
81	35 56	2732	6 29	5383	37 2
107	36 0	2761	6 56	5411	37 28
134	36 25	2786	6 79	5437	37 52
161	36 50	2813	7 24	5465	37 78
188	36 75	2838	7 47	5490	38 21
214	37 19	2865	7 73	5518	38 47
242	37 45	2886	8 20	5544	38 71
268	37 69	2920	8 43	5571	39 16
297	38 16	2946	8 67	5598	39 41
322	38 39	2972	9 11	5625	39 66
348	38 63	3000	9 37	5651	40 10
377	39 10	3028	9 63	5678	40 35
402	39 33	3054	10 7	5705	40 60
430	39 59	3080	10 31	5732	41 5
456	40 3	3109	10 58	5758	41 29
484	40 29	3134	11 1	5785	41 54
511	40 54	3162	11 27	5813	41 80
536	40 77	3188	11 51	5839	42 24
565	41 24	3214	11 75	5866	42 49
591	41 48	3242	12 21	5893	42 74
618	41 73	3268	12 45	5919	43 18
644	42 17	3296	12 71	5946	43 43
388	11 38 50	2985	12 9 24	5638	12 39 78

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw. Weite	Rechnung	Fehler
334 11h 38m 50,1300P	9,7°	28,5P	11h 38m 50,1245P	- 55
2986 12 9 24,0771	10,5	6,6	12 9 24,0882	+ 111
5638 12 39 78,0062	8,6	1,7	12 39 78,0005	- 57
Mittel ==	9,7			

1875 Januar 2.

Schneidenlage I. Leeres Gew. am Arm I.
Firma hinten. Leeres Gew. unten.
Barometer 751,2 mm.

Beobachtete Koineidenzen.

0	2h 5m 37P	2649	2h 36m 9P	5300	3h 6m 62P
27	5 63	2678	36 36	5326	7 6
53	6 7	2704	36 60	5352	7 30
79	6 58	2732	37 6	5380	7 56
104	7 2	2759	37 31	5407	8 1
130	7 51	2784	37 54	5433	8 25
155	8 21	2810	37 78	5460	8 50
181	8 45	2839	38 25	5487	8 73
206	9 15	2864	38 48	5514	9 20
232	9 65	2918	39 18	5541	9 45
257	10 10	2945	39 43	5568	9 70
283	10 34	2973	39 69	5594	10 11
308	10 59	2999	40 13	5622	10 40
334	11 3	3025	40 37	5648	10 64
359	11 29	3053	40 63	5674	11 8
384	11 54	3081	41 9	5701	11 33
409	11 79	3132	41 56	5727	11 57
434	12 4	3158	41 80	5757	12 5
459	12 24	3187	42 27	5783	12 28
484	12 48	3212	42 50	5808	12 52
509	12 72	3238	42 74	5836	12 78
534	13 17	3292	43 44	5863	13 22
559	13 43	3321	43 71	5890	13 48
584	13 67	3347	44 14	5916	13 72
609				5942	14 16
388	2 9 77	2987	2 40 24	5621	3 10 83

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw. Weite	Rechnung	Fehler
383 2h 9m 71,9296P	10,9°	28,2P	2h 9m 71,9318P	+ 22
2999 2 40 12,5084	9,7	7,0	2 40 12,5040	- 44
5615 3 10 32,9916	8,4	2,0	3 10 32,9839	+ 23
Mittel ==	9,7			

1875 Januar 3.

Schneidenlage I. Leeres Gew. am Arm II.
Firma hinten. Leeres Gew. unten.
Barometer 750,0 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	10h	6m	75hP	2680	10h	37m	75hP	5308h	11h	8m	28p
261	7	20	2706h	38	20	5387h	38	20	5387h	9	21
53h	7	45	2734h	38	46	5414h	38	46	5414h	9	46
81h	7	71	2760h	38	70	5442h	38	70	5442h	9	72
134h	8	40	2788h	39	16	5468h	39	16	5468h	10	16
161h	8	65	2815h	39	41	5496h	39	41	5496h	10	42
187h	9	9	2841h	39	65	5522h	39	65	5522h	10	66
242h	9	60	2869h	40	11	5547h	40	11	5547h	11	9
268h	10	4	2895h	40	35	5576h	40	35	5576h	11	36
294h	10	28	2922h	40	60	5601h	40	60	5601h	11	59
321h	10	53	2948h	41	4	5630h	41	4	5630h	12	6
376h	11	23	2976h	41	30	5656h	41	30	5656h	12	30
401h	11	47	3003h	41	55	5684h	41	55	5684h	12	56
429	11	72h	3055h	42	23	5710h	42	23	5710h	13	0
455h	12	17	3082h	42	48	5736h	42	48	5736h	13	24
484h	12	44	3110h	42	74	5764h	42	74	5764h	13	50
509h	12	67	3136h	43	18	5790h	43	18	5790h	13	74
537h	13	13	3163h	43	43	5818h	43	43	5818h	14	20
564h	13	38	3190h	43	68	5844h	43	68	5844h	14	44
589h	13	61	3216h	44	12	5870h	44	12	5870h	14	68
618h	14	8	3270h	44	62	5897h	44	62	5897h	15	13
643h	14	31	3296h	45	6	5924h	45	6	5924h	15	38
671h	14	57	3350h	45	56	5950h	45	56	5950h	15	62
696h	15	0	3378h	46	2	5977h	46	2	5977h	16	7
						6004h			6004h	16	32
364h	10	11	12h	3008h	10	41	59h	5681h	11	12	52h

Reducirte Mittel der Beobachtungen		Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
360	10h	11m	8,6722p	8,8°	31,4p
3018	10	41	68,3643	10,2	7,9
5676	11	12	48,0405	10,4	3,3
Mittel =				9,8	
				0,9253743p	
360	10h	11m	8,6665p	8,8°	57
3018	10	41	68,3753	10,2	110
5676	11	12	48,0405	10,4	55

1875 Januar 2.

Schneidenlage I. Leeres Gew. am Arm II.
Firma hinten. Leeres Gew. oben.
Barometer 751,2 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	3h	18m	69p	2881	3h	52m	32p	5759	4h	25m	72p	8697	5h	0m	8p
281	19	15h	2910	5789	26	20	8797	0	36						
58	19	43	2989	5817	26	46	8755	0	62						
87	19	70	2995	5847	26	74	8785h	1	104						
116	20	17	3026	5875	27	20	8813	1	36						
145	20	44	3055	5895	27	48	8843	1	64						
174	20	71	3084	5913	27	74	8872	2	11						
203	21	18	3113	5933	28	22	8930	2	65						
233	21	46	3145	5991	28	48	8958	3	11						
262	21	73	3172	6021	28	76	8989	3	40						
291	22	20	3201	6051	29	24	9017	3	66						
320	22	47	3230	6079	29	50	9046	4	13						
349	22	74	3288	6109	29	78	9075	4	40						
378	23	21	3319	6138	30	25	9105	4	68						
407	23	48	3375	6166	30	52	9133	5	14						
436	24	15	3405	6195	30	78	9162	5	41						
465	24	42	3434	6225	31	26	9193	5	70						
494	24	70	3492	6253	31	52	9221	6	16						
523	25	24	3521	6283	32	0	9250	6	43						
552	25	51	3549	6311	32	26	9278	6	69						
581	25	79	3579	6341	32	54	9309h	7	16h						
610	26	25	3608	6369	33	0	9337	7	44						
639	26	52	3637	6399	33	28	9367	7	72						
668	27	0		6429	33	56									
697	27	27		6457	34	2									
728															
362h	3	28	6h	3259h	3	56	64h	6108h	4	29	77h	9037h	5	4	5h

Reducirte Mittel der Beobachtungen		Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
362	3h	28m	5,9537p	8,7°	355
3259	3	56	64,0080	8,9	695
6108	4	29	77,0165	8,4	313
9037	5	4	4,6386	7,8	25
Mittel =				8,4	
				0,9312411p	
362	3h	28m	5,9892p	8,7°	355
3259	3	56	63,9325	8,9	695
6108	4	29	77,0478	8,4	313
9037	5	4	4,6411	7,8	25

1875 Januar 3.

Schneidenlage I. Leeres Gew. am Arm II.
Firma vorn. Leeres Gew. unten.
Barometer 751,1 mm.

Beobachtete Coincidenzen.

0	3h 52m 55p	2654	4h 23m 31p	5807	4h 54m 6p
27	53 0	2880	23 55	5835	54 32
80½	53 49½	2708	24 1	5861	54 56
107	53 74	2735	24 26	5888	55 1
134	54 19	2761	24 50	5415	55 26
188½	54 69½	2788	24 75	5442	55 51
214	55 13	2814	25 19	5470	55 77
242	55 39	2842	25 45	5495	56 20
270	55 65	2868	25 69	5522	56 45
320½	56 31½	2895	26 14	5549	56 70
348	56 57	2922	26 39	5575	57 14
376	57 3	2949	26 64	5603	57 40
431	57 54	2976	27 9	5629	57 64
436	57 77	3003	27 34	5655	58 8
482	58 21	3028	27 57	5683	58 34
511	58 48	3056	28 3	5709	58 58
537	58 72	3082	28 27	5737	59 4
590	59 41	3109	28 52	5763	59 28
616	59 65	3137	28 78	5789	59 52
644	4 0 14	3162	29 21	5817	59 78
671	0 36	3190	29 47	5842	5 0 21
698	0 61	3217	30 72	5869	0 46
724	1 5	3243	30 16	5897	0 72
750	1 29	3271	30 42		
392½	3 57 18½	2962½	4 26 76½	5602½	4 57 39½

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
392 3h 57m 17,7795p	13,0°	27,1p	3h 57m 17,7699p	- 96
2962 4 26 76,0062	13,6	7,2	4 26 76,0252	+ 190
5602 4 57 39,09210	13,4	2,2	4 57 39,0115	- 95
Mittel =	13,3			

1875 Januar 3.

Schneidenlage I. Leeres Gew. am Arm II.
Firma vorn. Leeres Gew. oben.
Barometer 751,1 mm.

Beobachtete Coincidenzen.

0	2h 24m 51p	2852	2h 57m 67p	5792	3h 32m 5p
29	24 78	2883	58 16	5821	32 32
60	25 27	2910	58 41	5850	32 59
88	25 53	2939	58 68	5881	33 8
116	25 79	2971	59 18	5908	33 33
147	26 28	2999	59 44	5938	33 61
174	26 53	3026	59 69	5966	34 7
204	27 1	3056	3 0 17	5996	34 35
232	27 27	3086	0 45	6027	34 64
262	27 55	3114	0 71	6054	35 9
291½	28 21	3143	1 18	6085	35 38
320	28 29	3173	1 46	6112	35 63
351	28 58	3203	1 74	6143	36 12
378	29 3	3230	2 19	6170	36 37
408	29 32	3260	2 47	6200	36 65
435	30 5	3318	3 21	6228	37 11
462	30 60	3348	3 49	6258	37 39
482	31 5	3376	3 75	6286	37 65
502	31 33	3406½	4 23½	6316	38 13
522	31 62	3434	4 49	6344	38 39
540	32 7	3465	4 78	6374	38 67
570	32 35	3495	5 26	6402	39 13
598	32 61	3521	5 50	6433	39 42
729	33 10	3550	5 77		
356½	2 28 62½	3199½	3 1 69½	6112½	3 35 63½

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
355 2h 28m 61,6301p	8,8°	28,9p	2h 28m 61,6326p	+ 25
3198 3 1 69,2686	10,4	10,2	3 1 69,2636	- 50
6112 3 35 63,0238	12,2	4,0	3 35 63,0264	+ 25
Mittel =	10,5			

1875 Januar 4.

Schneidnadel II. Leeres Gew. am Arm II.
Firma vorn. Leeres Gew. unten.
Barometer 751,2 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	11h 51m 21p	2654	12h 21m 77p	5385	12h 52m 78p
26	51 46	2681	22 22	5362	53 23
36	51 73	2708	22 47	5391	53 50
80	52 15	2734	22 71	5416	53 73
107	52 40	2763	23 18	5442	54 17
134	52 65	2788	23 41	5469	54 42
160	53 9	2817	23 68	5496	54 67
214	53 59	2842	24 11	5523	55 12
241	54 7	2869	24 36	5549	55 36
269	54 30	2895	24 60	5578	55 61
295	54 54	2922	25 5	5603	56 6
348	55 23	2977	25 56	5629	56 30
402	55 73	3031	26 26	5657	56 56
428	56 17	3056	26 49	5683	57 0
456	56 43	3083	26 74	5710	57 25
482	56 67	3110	27 19	5737	57 50
509	57 12	3137	27 44	5763	57 74
536	57 37	3164	27 69	5791	58 20
563	57 62	3190	28 13	5817	58 44
590	58 7	3244	28 63	5844	58 69
616	58 31	3271	29 8	5871	59 14
644	58 57	3298	29 33	5895	59 64
670	59 1	3325	29 58	5922	0 9
725	59 52			5979	0 34
				6005	0 58

356 $\frac{1}{2}$ 11 55 30 $\frac{1}{2}$ 2980 $\frac{1}{2}$ 12 25 59 $\frac{1}{2}$ 5661 12 56 59 $\frac{1}{2}$

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.- Weite	Rechnung	Fehler
356 11h 55m 30,4477p	8,8°	28,4p	11h 55m 30,4484p	+ 7
2980 12 25 58,7130	10,2	7,1	12 25 58,7116	- 14
5661 12 56 59,6800	10,3	2,0	12 56 59,6807	+ 7
Mittel =				
			9,8	

1875 Januar 4.

Schneidnadel II. Leeres Gew. am Arm II.
Firma vorn. Leeres Gew. oben.
Barometer 751,2 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	10h 27m 2p	2803	10h 59m 53p	5723	11h 33m 53p
30	27 30	2834	11 0 2	5751	33 79
57	27 55	2861	0 27	5781	34 27
87	28 3	2892	0 56	5809	34 53
116	28 30	2921	1 3	5839	35 1
146	28 57	2949	1 29	5869	35 29
176	29 6	2979	1 57	5897	35 55
204	29 32	3007	2 3	5927	36 3
234	29 60	3038	2 32	5955	36 57
261	30 5	3066	2 58	5985	36 57
291	30 33	3095	3 5	6013	37 3
321 $\frac{1}{2}$	30 61 $\frac{1}{2}$	3126	3 34	6101	38 5
349	31 7	3153	3 59	6131	38 33
379	31 35	3184	4 8	6159	38 59
410	31 64	3214	4 36	6189	39 7
437	32 9	3241	4 61	6219	39 35
467	32 37	3272	5 10	6247	39 61
495	32 63	3299	5 35	6278	40 10
525	33 11	3320	5 64	6305	40 35
555	33 39	3360	6 12	6336	40 63
583	33 65	3387	6 37	6364 $\frac{1}{2}$	41 10 $\frac{1}{2}$
614	34 14	3418	6 66	6393	41 37
642	34 40	3445	7 11	6423	41 65
671	34 67	3506	7 68	6451	42 11
		3533	8 13		42 11

335 $\frac{1}{2}$ 10 30 74 $\frac{1}{2}$ 3156 $\frac{1}{2}$ 11 3 62 $\frac{1}{2}$ 6089 $\frac{1}{2}$ 11 37 74 $\frac{1}{2}$

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.- Weite	Rechnung	Fehler
335 10h 30m 74,0271p	6,8°	32,5p	10h 30m 74,0073p	+ 198
3156 11 3 61,8756	7,6	10,5	10 63 61,8368	- 388
6089 11 37 73,8576	8,8	3,8	11 37 73,8765	+ 189
Mittel =				
			7,7	

1875 Januar 4.

Schneidenlage II. Leeres Gew. am Arm II.
Firma hinten. Leeres Gew. oben.
Barometer 751,0 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	2h 34m 78p	2922	3h 9m 0p	5842	3h 43m 0p
30	35 26	2953	9 29	5871	43 27
89	36 1	2981	9 55	5900	43 54
119	36 29	3011	10 3	5930	44 2
146	36 54	3037	10 27	5958	44 28
176	37 2	3068	10 56	5988	44 56
234	37 56	3096	11 2	6016	45 2
264	38 4	3126	11 30	6046	45 30
294	38 32	3156	11 58	6075	45 57
322	38 58	3184	12 4	6134	46 32
381	39 33	3214	12 32	6165	46 61
410	39 60	3244	12 60	6192	47 6
439	40 7	3272	13 6	6222	47 34
468	40 34	3300	13 60	6250	47 60
498	40 62	3330	14 8	6280	48 8
527	41 9	3360	14 36	6311	48 37
554	41 34	3419	14 63	6338	48 62
585	41 63	3447	15 9	6368	49 10
614	42 10	3478	15 38	6399	49 39
644	42 38	3506	15 64	6454	50 10
702	43 12	3536	16 12	6486	50 40
732	43 40	3565	16 39	6515	50 67
760	43 66	3595	16 67	6542	51 12
790	44 14	3623	17 13	6573	51 41
820	44 42	3652	17 40	6603	51 69
				6630	52 14
423	2 39 72	3286	3 13 19	6234	3 47 45

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
423 2h 39m 72,1044p	10,2°	30,5p	2h 39m 72,1039p	- 5
3286 3 13 19,0825	9,7	12,2	3 13 19,0830	+ 5
6234 3 47 45,1857	10,6	3,4	3 47 45,1655	- 2
Mittel ==	10,2			

1875 Januar 5.

Schneidenlage II. Leeres Gew. am Arm II.
Firma hinten. Leeres Gew. unten.
Barometer 739,2 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	10h 7m 26p	2629	10h 37m 59p	5837	11h 9m 5p
26	7 50	2657	38 5	5864	9 30
53	7 75	2682	38 28	5391	9 55
80	8 20	2709	38 53	5418	10 0
107	8 45	2736	38 78	5445	10 25
134	8 70	2763	39 23	5471	10 49
160	9 14	2790	39 48	5498	10 74
214	9 64	2816	39 72	5525	11 19
242	10 10	2842	40 16	5552	11 44
268	10 34	2869	40 41	5578	11 68
294	10 58	2896	40 66	5605	12 13
322	11 4	2923	41 11	5632	12 38
349	11 29	2950	41 36	5658	12 62
375	11 53	2977	41 61	5686	13 8
402	11 78	3004	42 6	5712	13 32
456	12 48	3031	42 31	5740	13 58
483	12 73	3058	42 56	5766	14 2
511	13 19	3085	43 1	5792	14 26
563	13 42	3111	43 25	5820	14 52
563	13 67	3138	43 50	5846	14 76
590	14 12	3165	43 75	5872	15 20
618	14 38	3192	44 20		
644	14 62	3218	44 44		
670	15 6	3246	44 70		
698	15 32	3272	44 14		
724	15 56				
366	10 11 44	2950	10 41 36	5805	11 12 13

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
366 10h 11m 44,7039p	11,6°	31,0p	10h 11m 44,7017p	- 22
2950 10 41 36,0283	13,8	7,6	10 41 36,0325	+ 42
5805 11 12 13,0124	11,9	2,2	11 12 13,0104	- 20
Mittel ==	12,4			

1875 Januar 5.

Schneidenlage I. Leeres Gew. am Arm II.
Firma vorn. Leeres Gew. unten.
Barometer 745,0 mm.

Beobachtete Koincidenzten.

0	4h 13m 35p	2652	4h 44m 3p	5328	5h 15m 5p
28	13 61	2678	44 33	5355	15 30
54	14 5	2705	44 58	5382	15 55
81	14 30	2733	45 4	5408	15 79
109	14 56	2758	45 27	5435	16 24
134	14 79	2812	45 77	5463	16 50
188	15 49	2839	46 22	5488	16 73
214	15 73	2866	46 47	5514	17 17
243	16 20	2892	46 71	5542	17 43
268	16 43	2919	47 16	5568	17 67
297	16 70	2946	47 41	5596	18 13
322	17 13	2972	47 65	5623	18 38
348	17 37	3026	48 35	5649	18 62
377	17 64	3053	48 60	5676	19 7
409	18 7	3081	49 6	5700	19 57
429	18 32	3106	49 29	5727	20 2
456	18 57	3134	49 55	5782	20 25
482	19 1	3160	49 79	5810	20 51
510	19 27	3186	50 23	5836	20 75
536	19 51	3214	50 49	5863	21 20
563	19 76	3240	50 73	5890	21 45
590	20 21			5916	21 69
616	20 45			5944	22 15
670	21 15			5973	22 42

329½	4 17 20½	2851½	4 47 45½	5647	5 18 60½
------	----------	-------	----------	------	----------

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
329 4h 17m 19,4821P	12,5°	30,0p	4h 17m 19,4844P	+ 23
2951 4 47 45,6227	12,0	7,2	4 47 45,6181	- 46
5647 5 18 60,1667	13,2	2,0	5 18 60,1690	+ 23
Mittel ==				
	12,6			

1875 Januar 5.

Schneidenlage I. Leeres Gew. am Arm II.
Firma vorn. Leeres Gew. oben.
Barometer 745,0 mm.

Beobachtete Koincidenzten.

0	2h 21m 36p	3913	2h 55m 29p	5796	3h 28m 74p	8708	4h 2m 66p
28	21 68	3942	55 56	5822	29 18	8736	3 12
60	22 12	2971	56 3	5856	29 50	8766	3 40
87	22 37	3001	56 31	5883	29 75	8794	3 66
118	22 68	3030	56 58	5912	30 22	8824	4 14
175	23 39	3059	57 5	5942	30 50	8853	4 41
233	24 13	3088	57 32	5970½	30 76½	8882	4 68
264	24 42	3117	57 59	6000	31 24	8913	5 17
291	24 67	3145	58 5	6029	31 51	8941	5 43
321½	25 15½	3175	58 33	6058	31 78	8970	5 70
349	25 41	3203½	58 59½	6089	32 27	8998	6 16
379	26 69	3233	59 7	6116	32 52	9029	6 45
438	26 44	3263	59 35	6145	32 79	9066	7 18
468	26 72	3291	59 61	6174	33 26	9114	7 44
495	27 17	3321	3	6203	33 53	9143	7 71
525½	27 45½	3349	0 36	6232	34 0	9173	8 19
553	27 71	3379	0 63	6261	34 55	9202	8 46
583	28 19	3407	1 9	6290	35 2	9230	8 72
642	28 74	3437	1 37	6319	35 29	9260	9 20
673	29 23	3466½	1 64½	6378	35 56	9290	9 48
700	29 48	3495	2 11	6409	36 5	9318	9 74
730	29 76	3525	2 39	6436	36 30	9349	10 23
757	30 21	3558	2 65	6466	36 58	9376	10 48

385½	2 25 75½	3247½	2 59 20½	6125½	3 32 60½	9041½	4 6 56½
------	----------	-------	----------	-------	----------	-------	---------

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
385 2h 25m 74,6131P	15,6°	29,2p	2h 25m 74,5867P	- 264
3247 2 59 20,0644	19,1	9,8	2 59 20,0844	+ 300
6125 3 32 60,3983	15,7	3,8	3 32 60,4167	+ 184
9041 4 6 56,0793	12,9	1,7	4 6 56,0574	- 219
Mittel ==				
	15,8			

1875 Januar 6.

Schneidenlage I. Leeres Gew. am Arm II.
Firma hinten. Leeres Gew. unten.
Barometer 753,2 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	10h 25m 8p	2649½	10h 55m 59½p	5380	11h 27m 28p
26	25 32	2876	56 4	5406	27 80
53	25 57	2705	56 31	5432	27 74
80	26 2	2730	56 54	5459	28 19
107	26 27	2756	56 78	5485	28 43
133	26 51	2783	57 23	5513	28 69
187	27 21	2810	57 48	5539	29 13
214	27 46	2836	57 72	5566	29 38
240	27 70	2863	58 17	5594	29 64
268	28 16	2890	58 42	5619	30 7
294	28 40	2917	58 67	5647½	30 33½
321	28 65	2944	59 12	5674	30 58
347½	28 91	2971	59 61	5699	31 1
374	29 34	3024	11 0 6	5728	31 28
402	29 60	3051	0 31	5753	31 51
428	30 4	3077½	0 55½	5779	31 75
455	30 29	3106	1 2	5808	32 22
481	30 53	3131	1 25	5834	32 46
508	30 78	3158	1 50	5862	32 72
535	31 23	3211	2 19	5888	33 16
616	32 18	3238	2 44	5913½	33 38½
643	32 43	3265	2 69	5942	33 66
669	32 67			5967	34 9
696	33 12			5995	34 35
723	33 37			6022	34 60

352½	10 29 13½v	2943½	10 59 14½	5700½	11 31 2½
------	------------	-------	-----------	-------	----------

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
352	10h 29m 13.6815p	31,8p	10h 29m 13.6762p	- 53
2946	10 59 13.8386	7,6	10 59 13.8488	+ 102
5700	11 31 2.0149	2,0	11 31 2.0099	- 50
Mittel =		8,5		

1875 Januar 6.

Schneidenlage I. Leeres Gew. am Arm II.
Firma hinten. Leeres Gew. oben.
Barometer 753,2 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	7h 43m 31½p	2889½	8h 16m 75p	5791	8h 50m 64½p	9h 25m 0p
30½	43 60	2911½	17 23	5820	51 11½	8758½
57½	44 5	2940½	17 50	5848½	51 38	8786½
87½	44 33	2969½	17 77	5877½	51 65	8816½
145½	45 7	2998½	18 24	5906½	52 12	8844½
176½	45 36	3027½	18 51	5936½	52 40	8874½
204½	45 62	3056½	18 78	5965½	52 67	8903½
232½	46 9	3085½	19 25	5994½	53 14	8933½
262½	46 36	3114½	19 51	6023½	53 41	8963½
291½	46 63	3143½	19 79	6052½	53 68	8990½
321½	47 11	3173½	20 27	6081½	54 15	9021½
349½	47 37	3201½	20 53	6110½	54 42	9049½
378½	47 64	3231½	21 1	6139½	54 69	9079
408½	48 12	3260½	21 28	6168½	55 16	9107½
437½	48 39	3289½	21 55	6198½	55 44	9136½
466½	48 66	3318½	22 2	6228½	55 70	9166½
495½	49 13	3347½	22 29	6256	56 17½	9194½
523½	49 39	3376½	22 56	6314½	56 72	9225
554½	49 68	3405½	23 3	6343½	57 19	9253½
584	50 15½	3434½	23 30	6374½	57 48	9281½
612	50 41½	3463½	23 57	6401½	57 73	9311½
641½	50 69	3494½	24 6	6430½	58 20	9341½
670½	51 16	3522½	24 32			9371½
		3551½	24 59			9455½

344½	7 47 32½	3216½	8 20 67½	6102½	8 54 34½	9080½	8 29 8½
------	----------	-------	----------	-------	----------	-------	---------

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
344	7h 47m 31.9108p	38,6p	7h 47m 31.9780p	+ 624
3216	8 20 66.6458	10,4	8 20 66.6579	+ 121
6102	8 54 34.1001	4,2	8 54 34.1024	+ 23
9080	9 29 7.9309	(?)	9 29 7.9373	- 736
Mittel =		7,0		

1875 Januar 14.

Schneidnlege I. Leeres Gew. am Arm I.
Firma vorn. Leeres Gew. unten.
Barometer 741,1 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	10h 17m 46p	2649	10h 48m 17p	5299½	11h 18m 59½p
27	17 71	2674½	48 40½	5325½	19 13½
53	18 15	2703	48 67	5379½	19 63½
80	18 40	2730	49 12	5406	20 8
107	18 65	2756½	49 36½	5432½	20 32½
134	19 10	2783½	49 61½	5486	21 2
161	19 35	2810½	50 61½	5513	21 27
188	19 60	2837½	50 31½	5540	21 52
214	20 4	2864	50 56	5567	21 77
241	20 29	2892	51 2	5593	22 21
268	20 54	2917	51 25	5620	22 46
295	20 79	2944	51 50	5647	22 71
321	21 23	2971	51 75	5673½	23 15½
348	21 48	2997½	52 19½	5728	23 66
375	21 73	3025	52 45	5780	24 34
402	22 18	3051	52 69	5808	24 60
455	22 67	3106	53 40	5854	25 4
481½	23 11½	3131	53 63	5860½	25 28½
510	23 38	3159	54 9	5887½	25 53½
535½	23 61½	3185	54 33	5914	25 78
563	24 7	3212	54 58	5941	26 23
588	24 31	3265	55 27	5995	26 73
616	24 56	3292	55 52	6021	27 17
643	25 1				
310½	10 21 19,7	2954½	10 51 59½	5663½	11 23 5½

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.- Weite		Rechnung	Fehler
		Temp.	Temp.		
316	10h 21m 18,4051p	6,8°	32,8p	10h 21m 18,3998p	- 53
2954	10 51 59,2629	7,0	8,1	10 51 59,2723	+ 104
5663	11 23 5,7907	8,1	2,8	11 23 5,7857	- 50
Mittel ==		7,3			

1875 Januar 14.

Schneidnlege I. Leeres Gew. am Arm I.
Firma vorn. Leeres Gew. oben.
Barometer 741,1 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	7h 43m 63p	2859	8h 17m 6p	5805	8h 51m 30p	8h 25m 26½p
28½	44 9½	2887	17 32	5835	51 58	25 53
58	44 37	2919	17 62	5863	52 4	26 01
87	44 64	2947	18 8	5893	52 32	26 29
117	45 12	2976	18 35	5921	52 58	26 54
146	45 39	3005	18 62	5951	53 6	27 24
175	45 66	3034	19 9	5980	53 33	27 29
204	46 13	3065	19 38	6010	53 61	27 57
234	46 41	3093	19 64	6039	54 8	28 4½
263	46 68	3122	20 11	6069	54 36	28 32
292	47 15	3151	20 38	6097	54 62	28 59
320½	47 41½	3180	20 65	6126	55 9	29 4½
350	47 69	3210	21 13	6156	55 37	29 33
379	48 16	3239	21 40	6184	55 63	29 60
408	48 43	3268	21 67	6213	56 10	29 6½
438	48 71	3296	22 41	6244	56 39	30 35
467	49 18	3355	22 68	6271	56 64	31 8½
496	49 45	3384	23 15	6303	57 14	31 35
526	49 73	3441	23 68	6380	57 39	31 60
554	50 19	3471	24 16	6359	57 66	32 8½
583½	50 46½	3501	24 44	6388	58 13	32 36
613	50 74	3530	24 71	6417	58 40	32 64
642	51 21			6447	58 68	
				6475	59 14	
				6505	59 42	
320½	7 47 41½	3180½	8 20 65½	6155½	8 55 36½	3035½ 9 28 79

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.- Weite		Rechnung	Fehler
		Temp.	Temp.		
320	7h 47m 41,0641p	3,8°	32,4p	7h 47m 41,0810p	+ 169
3180	8 20 65,0094	4,0	10,4	8 20 65,0151	+ 57
6155	8 55 36,0184	4,5	4,2	8 55 35,9963	- 201
9035	9 28 78,4919	5,0	1,7	9 28 78,4895	- 24
Mittel ==		4,4			

1875 Januar 14.

Schneidenlage I. Leeres Gew. am Arm I.
Firma hinten. Leeres Gew. unten.
Barometer 744,5 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	4h 11m 17p	4h 42m 14p	5h 12m 63p
29	11 44	2677	5324
55	11 68	2703½	5380
80	12 11	2730	5405
134	12 61	2757	5431
188	13 31	2784	5460
242	13 56	2811	5485
268	14 1	2837	5514
349	14 25	2864	5539½
402	15 20	2890½	5594
498	15 69	2918	5620
457	16 13	2944	5645½
482	16 40	2971	5675
509	16 63	2998	5700
536½	17 8	3025	5728
582½	17 33½	3052	5754
588½	17 57½	3078	5782
616	18 1½	3105	5808
670½	18 27	3132	5834
697	18 77½	3159	5862
725	19 22	3185	5888
750	19 48	3212	5916
	19 71	3239	5942
		3265	
		3292	
401½	4 15 68½	2984½	5649½
		4 45 58½	5 16 44½

1875 Januar 14.

Schneidenlage I. Leeres Gew. am Arm I.
Firma hinten. Leeres Gew. oben.
Barometer 744,5 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	2h 17m 36p	2h 51m 10p	3h 25m 59p
29	17 63	2892	5865
60	18 12	2919	5895
88	18 38	2950	5923
146	19 13	2979½	5953
175	19 39	3008	5982
203	20 15	3038	6011
294	20 41	3065	6041
382½	21 15	3096	6072
408	21 47	3125	6099
440	22 16	3153	6127
497	22 46	3183½	6157
555	23 73	3212	6188
586	24 47	3242	6218
613	24 75	3270	6245
673	25 23	3299	6274
701	25 49	3327	6306
		3357	6333
		3387½	6361
		3415	6391
		3445	6419
		3474	6450
			6478
			6507
			6537
			6565
360½	2 21 52½	3177½	6215½
		2 54 35½	3 29 65½

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.- Weite	Rechnung	Fehler
401 4h 15m 68,0958p	9,7°	27,3p	0,9252465p	- 114
2984 4 45 58,0405	7,6	6,8	4h 15m 68,0844p	+ 226
5649 5 16 43,8488	6,6	2,0	4 45 58,0631	- 111
			5 16 43,8377	
Mittel ==	8,0			

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.- Weite	Rechnung	Fehler
360 2h 21m 51,3871p	11,0°	31,6p	0,9314400p	+ 153
3177 2 54 35,4034	9,2	10,6	2h 21m 51,4024p	- 295
6215 3 29 65,0603	8,0	4,2	2 54 35,3739	+ 143
			3 29 65,0746	
Mittel ==	9,1			

1875 Januar 15.

Schneidenlage II. Leeres Gew. am Arm I.
Firma vorn. Leeres Gew. unten.
Barometer 750,9 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	11h 0m 62p	2652	11h 31m 36p	5330	12h	2m 34p
25	1 5	2677	31 39	5358		2 60
51½	1 29½	2706	32 6	5384		3 4
80	1 56	2731	32 29	5412		3 30
105	1 79	2757	32 53	5436		3 52
134	2 26	2786	33 0	5464		3 78
159	2 49	2811	33 23	5490		4 22
213	3 19	2840	33 50	5518		4 46
239	3 43	2866	33 74	5542½		4 70½
268	3 70	2891	34 17	5571		5 17
293	4 13	2920	34 44	5598		5 42
320	4 38	2945	34 67	5623		5 65
348	4 64	2971	35 11	5649		6 9
373	5 7	2999	35 37	5677		6 35
401½	5 38½	3025	35 61	5703		6 59
427	5 57	3054	36 8	5729		7 3
454	6 2	3079	36 31	5757		7 29
482	6 28	3105	36 55	5783		7 53
507	6 51	3133	37 1	5809		7 77
535	6 77	3160	37 26	5837		8 23
561	7 21	3188	37 52	5864		8 48
588	7 46	3214	37 76	5889		8 71
615	7 71	3239	38 19	5918		9 18
642	8 16	3268	38 46	5948		9 46
				5971		9 67
				5997		10 11
				6025½		10 37½
				6053		10 63
				6077		11 5
325½	11 4 43½	2959½	11 35 0¼	5703½	12	6 59½

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
325 11h 4m 42,6486p	7,2°	32,2p	11h 4m 42,6512p	+ 26
2959 11 35 0,0031	7,8	7,2	11 34 79,9978	- 53
5703 12 6 59,0618	7,4	2,8	12 6 59,0708	+ 27
Mittel =	7,5			

1875 Januar 15.

Schneidenlage II. Leeres Gew. am Arm I.
Firma vorn. Leeres Gew. oben.
Barometer 750,9 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	9h 13m 26p	2617	9h 43m 63p	5263	10h 14m 47p	7881	10h 45m 5p
31	13 56	2646	44 10	5292½	14 74½	7911	45 33
57	13 79	2676	44 38	5321	15 21	7939	45 59
88	14 28	2704½	44 64½	5352	15 50	7969	46 7
116	14 54	2733	45 11	5379	15 75	7997	46 33
145	15 1	2762½	45 38½	5408½	16 22½	8025	46 59
173	15 27	2791	45 65	5437	16 49	8056	47 8
202	15 55	2822	46 14	5467	16 77	8084	47 34
232	16 2	2848	46 38	5495	17 23	8113	47 61
261	16 29	2880	46 68	5525½	17 51½	8142	48 8
292	16 58	2907½	47 13½	5553	17 77	8171	48 35
319	17 3	2937½	47 41½	5583	18 25	8201	48 63
350	17 32	2967	47 69	5611	18 51	8230	49 10
377	17 57	2995	48 15	5641	18 79	8258	49 36
407	18 5	3028	48 44	5689	19 53	8288	49 64
435	18 31	3053	48 69	5729	20 1	8317	50 11
465	18 59	3083	49 17	5757	20 27	8346	50 38
494	19 6	3111	49 43	5787½	20 55½	8375	50 65
523	19 33	3141	49 71	5815	21 1	8403	51 11
553	19 61	3169	50 17	5845	21 29	8433	51 39
581	20 7	3200	50 46	5873	21 55	8462	51 66
612	20 36	3227	50 71	5903	22 3	8491	52 13
639	20 61	3258	51 20	5932	22 30	8521	52 41
670	21 10	3287	51 47	5961	22 57	8549	52 67
		3315	51 73				
334½	9 17 17½	2966½	9 47 68½	5609½	10 18 49½	8215½	10 48 76½

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
341 9h 17m 23,5386p	5,8°	32,4p	9h 17m 23,5288p	- 98
2968 9 47 69,8817	7,0	11,1	9 47 69,8845	+ 28
5595 10 18 36,1697	9,6	4,6	10 18 36,1835	+ 238
8222 10 49 2,5243	8,0	2,1	10 49 2,5076	- 167
Mittel =	7,6			

1875 Januar 15.

Schneidnuge II. Leeres Gew. am Arm I.
Firma hinten. Leeres Gew. unten.
Barometer 751,9 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	3h 35m 32p	2677	4h	6m 29p	5327	4h 37m 1p
28	35 58	2731½	6	79½	5353	37 25
54	36 2	2757	7	23	5382	37 52
79	36 25	2785	7	49	5407	37 75
106	36 50	2811	7	73	5436	38 22
133	36 75	2838	8	18	5461	38 45
159	37 19	2866	8	44	5487	38 69
187	37 45	2891	8	67	5515	39 15
214	37 70	2918	9	12	5585	39 33
267	38 39	2945	9	37	5567	39 63
293	38 63	2971	10	8	5595	40 9
321	38 88	3000	10	8	5621	40 33
347	39 33	3025	10	31	5650	40 60
401	40 3	3080	11	2	5675	41 3
457	40 27	3105	11	25	5701	41 27
485	40 53	3134	11	52	5729	41 53
481	40 77	3159	11	75	5756	41 78
509	41 23	3186	12	20	5781	42 21
535½	41 47½	3214	12	46	5809	42 47
563	41 73	3268	13	16	5835	43 16
589	42 17	3293	13	39	5862	43 44
615	42 41	3319	13	63	5890	43 70
					5946	44 14
					5969	44 35
307½	3 38 76½	2998½	4	10 6½	5648½	4 40 58½

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.- Weite	Rechnung	Fehler
315 3h 38m 3,4348p	7,6°	29,8p	0,9252833p	+ 105
2985 4 9 74,0316	7,2	6,6		- 208
5655 4 40 64,5094	7,5	2,1		+ 104
Mittel ==		7,4		

1875 Januar 15.

Schneidnuge II. Leeres Gew. am Arm I.
Firma hinten. Leeres Gew. oben.
Barometer 751,9 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	1h 33m 64p	2879	2h 13m 25p	5787	2h 47m 13p	8694½	3h 21m 0½p
29	40 11	2909	13 53	5816	47 40	8723	21 27
87	40 65	2937	13 79	5846	47 68	8752	21 54
117	41 13	2967	14 27	5874	48 14	8782	22 2
145	41 39	2996	14 54	5903	48 41	8811	22 29
176	41 68	3025	15 1	5934	48 70	8840	22 56
203½	42 13½	3054	15 28	5962	49 16	8869	23 3
234	42 42	3083	15 55	5991	49 43	8927	23 57
261	42 67	3113	16 3	6019	49 69	8956	24 4
291½	43 15½	3141	16 29	6049	50 17	8986	24 32
320	43 42	3171	16 57	6078	50 44	9015	24 59
349	43 69	3199	17 3	6107	50 71	9043	25 5
407	44 43	3227	17 29	6136	51 18	9073	25 33
437	44 71	3257	17 57	6165	51 45	9102	25 60
465	45 17	3288	18 6	6194	51 72	9131	26 7
495½	45 45½	3317	18 33	6223	52 19	9160	26 34
523	46 71	3345	18 59	6252	52 46	9190	26 62
554	46 20	3374	19 6	6281	52 73	9217	27 7
581	46 45	3403	19 33	6310	53 20	9248	27 36
610½	46 72½	3432	19 60	6339	53 47	9276	27 62
640	47 20	3461	20 7	6368	53 74	9305	28 9
669	47 47	3490	20 34	6397	54 21	9334	28 36
700	47 76	3519	20 61	6427	54 49	9363	28 63
727	48 21			6455	54 75		
758	48 50						
786	48 76						
406½	1 44 42½	3199½	2 17 3½	6121½	2 51 4½	9084½	3 24 77½

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.- Weite	Rechnung	Fehler
406 1h 44m 42,1034p	8,9°	32,2p	0,9312026p	- 19
3199 2 17 3,0299	8,7	10,4		- 17
6121 2 51 4,0258	12,2	3,8		+ 90
9084 3 24 76,6550	8,6	2,6		- 55
Mittel ==		9,6		

1875 Januar 16.

Schneidnähle I. Leeres Gew. am Arm II.
Firma vorn. Leeres Gew. unten.
Barometer 755,4 mm.

Beobachtete Koïncidenzen.

0	9h 38m 59p	2704	10h 10m 1p	5406	10h 41m 21p
28	39 5	2731	10 26	5432	41 45
53½	39 28½	2758	10 51	5461	41 73
79½	39 52½	2785	10 76	5486½	42 15½
108	39 79	2810	11 19	5512	42 39
134	40 23	2837	11 44	5538	42 63
161	40 48	2863	11 68	5568	43 9
188	40 73	2890	12 13	5592	43 33
214	41 17	2918½	12 39½	5620	43 59
243	41 44	2944	12 63	5646	44 3
268	41 67	2973	13 10	5672½	44 27½
294	42 11	2999	13 34	5700	44 53
322	42 37	3026	13 59	5729	45 0
348	42 61	3051	14 2	5754	45 23
376	43 7	3078	14 27	5783	45 50
402	43 31	3104	14 51	5807	45 72
429	43 56	3133	14 78	5832	46 15
456	44 1	3159	15 22	5860	46 41
482	44 25	3187	15 46	5886	46 65
510	44 51	3213	15 72	5913½	47 10½
536	44 75	3238	16 15	5941	47 36
563	45 20	3267	16 42	5967½	47 60½
590	45 45	3292	16 65	5994	48 5
616	45 69	3320	17 11	6020	48 29
643	46 14	3347	17 36	6046	48 53
321½	9 42 36½	3025½	10 13 58½	5726½	10 44 77½

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.- Weite		Rechnung	Fehler
		31,1p	9h 42m 37,0003p		
322	7,6°	31,1p	9h 42m 37,0003p	0,9252416p	+ 182
3025	8,6	6,0	10 13 57,9708		- 868
5728	10,0	1,8	10 44 78,9139		+ 185
Mittel =					
					8,7

1875 Januar 16.

Schneidnähle I. Leeres Gew. am Arm II.
Firma vorn. Leeres Gew. oben.
Barometer 755,4 mm.

Beobachtete Koïncidenzen.

0	7h 39m 3p	2849½	8h 12m 16½p	5737	8h 46m 32p	8724	9h 20m 47p
29	39 30	2879½	12 44½	5816	46 59	8754	20 75
58	39 57	2909	12 72	5843	47 6	8811	21 48
87	40 4	2938	13 19	5874	47 33	8839	21 74
116	40 31	2967	13 46	5903	47 60	8869	22 22
144½	41 54	2996	13 73	5932	48 7	8928	22 77
203	41 32	3025	14 20	5961	48 34	8957	23 24
262	41 60	3054	14 47	5991	48 62	8988	23 53
282	42 7	3083	14 74	6019	49 8	9013	23 76
291	42 34	3113	15 22	6049	49 36	9044	24 25
320	42 61	3142	15 49	6077	49 62	9076	24 55
349	43 8	3170	15 75	6107	50 10	9102	24 79
378	43 35	3200	16 23	6136	50 37	9132	25 27
409	43 64	3229½	16 49½	6165	50 64	9160	25 53
436½	44 9½	3257½	16 76½	6194	51 11	9190	26 1
466	44 37	3287	17 24	6223	51 38	9219	26 28
494	44 63	3316	17 51	6252	51 65	9248	26 55
524	45 11	3345	17 78	6281	52 12	9277	27 2
582	45 65	3373½	18 24½	6310	52 39	9305	27 28
611	46 12	3402½	18 51½	6339	52 66	9335	27 56
640	46 39	3431	18 78	6368	53 13	9364	28 3
669	46 66	3462	19 27	6397	53 40	9393	28 30
698	47 13	3489½	19 54½	6427	53 68	9422	28 57
		3517	19 78	6455	54 14		
		3548	20 27	6485	54 42		
		3577	20 54				
349½	7 43 8½	3213½	8 16 35½	6135½	8 50 36½	9083½	9 24 71½

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.- Weite		Rechnung	Fehler
		32,4p	7h 43m 8,0022p		
349	4,4°	32,4p	7h 43m 8,0022p	0,9312112p	- 68
3213	6,2	10,1	8 16 35,0579		- 18
6135	7,6	3,7	8 50 36,0734		+ 237
9083	7,8	1,6	9 24 70,8266		- 151
Mittel =					
					6,5

1875 Januar 18.

Schneidnlagel I. Leeres Gew. am Arm II.
Firma hinten. Leeres Gew. unten.

Beobachtete Koincidenzen.

0	11 ^b 53 ^m 52 ^p	12 ^h 26 ^m 12 ^p	5354	12 ^h 55 ^m 46 ^p
24	53 74	2838	5381	55 71
80	54 46	2865	5407½	56 15½
107	54 71	2892	5434	56 40
134	55 16	2944½	5461	56 65
161	55 41	2972	5488	57 10
188	55 66	2989	5515	57 35
214	56 10	3026	5542	57 60
241	56 35	3052	5568	58 4
268	56 60	3079	5595	58 29
295	57 5	3106	5622	58 54
321	57 29	3134	5648	58 78
349	57 55	3168	5675	59 23
375	57 79	3186	5702	59 48
402	58 24	3212½	5729	59 73
429	58 49	3239½	5756	59 98
456	58 74	3266	5783	0 18
482	59 18	3293	5809½	0 43
509	59 43	3320	5836	0 67½
536	59 68	3346	5863	1 12
563	0 13	3374	5890	1 37
588	0 36	3401	5917	1 62
617	0 63	3427	5943	2 7
643	1 7	3454	5970	2 31
			5997	2 56
			6023	3 1
			6050	3 25
			6077	3 50
			6104	3 75
				4 20
332½	11 57 39½	3141½	5728½	12 59 72½

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
332	11 ^h 57 ^m 39 ^s 103 ^p	9,6°	11 ^h 57 ^m 39 ^s 2116 ^p	+ 13
3141	12 29 78,3660	10,6	12 29 78,3634	- 26
5728	12 59 72,0721	12,5	12 59 72,0735	+ 14
	Mittel =	10,9		

1875 Januar 18.

Schneidnlagel I. Leeres Gew. am Arm II.
Firma hinten. Leeres Gew. oben.
Barometer 751,1 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	9 ^h 43 ^m 2 ^p	10 ^h 21 ^m 17 ^p	10 ^h 56 ^m 36 ^p	11 ^h 30 ^m 25 ^p	8787
30	48 30	2882	56 63	30 52	8816
59	48 57	2910	57 10	31 0	8846
90	49 6	2938	57 38	31 26	8874
116	49 30	2969	57 64	31 54	8904
146	49 58	2997	58 12	32 0	8932
175	50 5	3026	58 39	32 29	8963
204	50 32	3056	58 65½	32 54	8990
262½	51 64	3085	59 12	33 2	9020
292	51 34	3114	59 40	33 30	9050
321	51 61	3143	59 67	33 57	9079
351	52 9	3173	11 0 14	34 4	9108
379	52 35	3202	0 42	34 31	9137
408	52 62	3229	0 68	34 58½	9166½
437	53 9	3260	1 16	35 4	9194
466	53 36	3290	1 42	35 32	9224
496	53 64	3318	1 70	35 58	9252
524½	54 10½	3347	2 17	36 6	9282
554	54 38	3376	2 45	36 35	9313
582	54 64	3406	2 71	36 60	9340
613	55 13	3432	3 18	37 7	9369
640	55 38	3492½	3 45	37 34½	9398½
670	55 66	3521	4 20	37 62	9428
			4 46	38 8	9456
				38 36	9486
				38 62	9514
				39 10	9544
336½	9 51 78½	3190½	10 25 13½	6227½	11 0 41,8
					9165½
					11 34 57½

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
339	9 ^h 51 ^m 77,7524 ^p	32,0 ^p	9 ^h 51 ^m 77,7106 ^p	- 418
3190	10 25 12,7715	9,8	10 25 12,8082	+ 367
6227	11 0 41,0206	3,6	11 0 41,0713	+ 507
9165	11 34 57,1735	1,4	11 34 57,1279	- 456
	Mittel =	9,2		

1875 Januar 18.

Schneidnadel II. Leeres Gew. am Arm II.
Firma vorn. Leeres Gew. unten.
Barometer 751,6 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	4h	7m 32p	2655	4h 38m 9p	5860	5h	9m 32p
27	7 57	2708	38 58	5388	38 58	9 58	
55	8 3	2736	39 4	5414	39 4	10 2	
82	8 28	2762	39 28	5442	39 28	10 28	
108	8 52	2789	39 53	5468	39 53	10 52	
135	8 77	2816	39 78	5495	39 78	10 77	
162	9 2	2842	40 22	5522	40 22	11 22	
189	9 47	2870	40 48	5548	40 48	11 46	
216	9 72	2896	40 72	5576	40 72	11 72	
242	10 16	2922	41 16	5602½	41 16	12 16½	
269	10 41	2950	41 42	5628	41 42	12 40	
296	10 66	2976	41 66	5656	41 66	12 66	
323	11 11	3003	42 11	5682	42 11	13 10	
376	11 60	3030	42 36	5711	42 36	13 37	
403	12 5	3057	42 61	5736	42 61	13 60	
431	12 31	3110	43 30	5762	43 30	14 4	
456	12 54	3137	43 55	5790	43 55	14 30	
484	13 0	3164	44 0	5816	44 0	14 54	
510	13 24	3190	44 24	5845	44 24	15 1	
537	13 49	3245	44 75	5870	44 75	15 24	
564	13 74	3298	45 44	5897	45 44	15 49	
591	14 19	3324	45 68	5924	45 68	15 74	
645	14 69			5950		16 18	
				5976		16 42	
				6003		16 67	
				6030		17 12	
				6058		17 38	
308½	4 10 77½	2976½	4 41 66½	5708½		5 13 35½	

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
308 4h 10m 77,0986p	11,1°	32,1p	4h 10m 77,0916p	- 70
2976 4 41 66,0271	10,1	7,1	4 41 66,0414	+ 143
5709 5 13 35,0627	9,1	2,5	5 13 35,0557	- 70
Mittel =	10,1			

1875 Januar 18.

Schneidnadel II. Leeres Gew. am Arm II.
Firma vorn. Leeres Gew. oben.
Barometer 751,6 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	2h	6m 58	2890½	2h 40m 25p	5810	3h 14m 28p	8756	3h 48m 49p
29	7 0	2920	40 53	5840	14 53	8786	48 77	
58	7 27	2949	41 0	5868	14 79	8814	49 23	
88	7 55	2979½	41 28½	5897	15 26	8844	49 51	
118	8 3	3008	41 55	5926	15 53	8873	49 78	
146	8 29	3036	42 1	5956	16 1	8902	50 25	
175	8 56	3066	42 29	5984	16 27	8931	50 52	
205	9 4	3095	42 56	6014	16 55	8961	51 0	
233½	9 30½	3124	43 3	6043	17 2	8990	51 27	
263	9 58	3153	43 30	6072	17 29	9018	51 53	
292	10 5	3182	43 57	6101	17 56	9048	52 1	
321	10 32	3212	44 5	6130	18 3	9078	52 29	
380	11 7	3241	44 32	6160	18 31	9106	52 55	
409	11 34	3272	44 61	6189	18 58	9136	53 3	
438	11 61	3299	45 6	6218½	19 3½	9165	53 30	
467	12 8	3329	45 34	6276	19 59	9194	53 57	
497	12 36	3358	45 61	6306	20 7	9224	54 5	
525	12 62	3387	46 8	6334	20 33	9252	54 31	
555	13 10	3416	46 35	6364	20 61	9282	54 59	
585	13 38	3446	46 63	6394	21 9	9312½	55 7½	
615	13 66	3475	47 10	6422	21 35	9340	55 33	
643	14 12	3504	47 37	6451	21 62	9370	55 61	
672	14 39			6481	22 10	9428	56 7	
						9456	56 61	
335½	2 10 45½	1397½	2 43 71½	6140½	3 18 13½	9106½	3 52 55½	

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
335 2h 10m 45,0718p	13,2°	33,1p	2h 10m 45,0606p	- 112
3197 2 43 71,0249	11,4	10,6	2 43 71,0444	+ 195
6140 3 18 12,8535	9,4	4,0	3 18 12,3408	- 127
3106 3 52 55,0397	10,7	1,8	3 52 55,0442	+ 45
Mittel =	11,2			

1875 Januar 20.

Schneidenlage II. Leeres Gew. am Arm II.
Firma hinten. Leeres Gew. unten.
Barometer 747,5 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	1h 24m 8p	1h 54m 6p	5h 34	2h 25m 64p
26	24 32	2653	5361	26 9
53	24 57	2708	5387	26 33
58	25 2	2734	5415	26 59
80	25 27	2761	5441	27 3
107	25 53	2788	5468	27 28
135	26 22	2815	5495	27 53
163	26 46	2842	5522	27 78
191	26 71	2868	5549	28 23
219	27 16	2895	5575	28 47
247	27 40	2922	5602	28 72
275	28 10	2949	5629	29 17
303	28 36	2975	5655	29 41
331	28 60	3002	5682	29 66
359	29 4	3029	5709	30 11
387	29 30	3056	5736	30 36
415	29 54	3083	5763	30 61
443	30 24	3110	5789	31 5
471	30 48	3136	5816	31 30
499	30 74	3163	5843	31 55
527	31 18	3190	5870	32 0
555	31 43	3216	5897	32 25
583	32 10	3270	5924	32 50

328 $\frac{1}{2}$	1 27 71 $\frac{1}{2}$	2940 $\frac{1}{2}$	1 58 17 $\frac{1}{2}$	5628 $\frac{1}{2}$	2 29 16 $\frac{1}{2}$
-------------------	-----------------------	--------------------	-----------------------	--------------------	-----------------------

Reducirte Mittel der Beobachtungen		Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
398	1h 27m 71,5139p	11,2°	32,3p	1h 27m 71,5117p	- 22
2949	1 58 16,9764	11,4	7,8	1 58 16,9808	+ 44
5628	2 29 16,0584	11,2	2,5	2 29 16,0562	- 22
Mittel =		11,3		0,9253716	

1875 Januar 20.

Schneidenlage II. Leeres Gew. am Arm II.
Firma hinten. Leeres Gew. oben.
Barometer 748,2 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	10h 11m 68p	10h 45m 42p	11h 20m 16p	11h 53m 40p
30	12 16	2892	20 42	53 68
58	12 42	2950	20 70	54 14
86	12 70	2979	21 16	54 42
119	13 19	3008	21 44	54 70
148	13 48	3038	21 72	55 16
176	13 72	3067	22 18	55 71
205	14 19	3094	22 46	56 19
234	14 46	3123	22 73	56 43
264	14 74	3154	23 0	56 72
292	15 20	3183	23 47	57 21
322	15 48	3212	23 74	
352	15 76	3242	24 22	
381	16 28	3272	24 48	
410	16 50	3300	24 76	
439	17 24	3330	25 23	
468	17 52	3360	25 50	
498	18 26	3388	25 78	
526	18 52	3416	26 24	
556	19 20	3446	26 52	
584	19 48	3474	27 0	
614	19 28	3506	27 26	
644	19 55	3534	28 0	
673			28 28	

339 $\frac{1}{2}$	10 15 57 $\frac{1}{2}$	3212 $\frac{1}{2}$	10 49 20 $\frac{1}{2}$	6219 $\frac{1}{2}$	11 55 28 $\frac{1}{2}$
-------------------	------------------------	--------------------	------------------------	--------------------	------------------------

Reducirte Mittel der Beobachtungen		Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
332	10h 15m 57,3283p	10,0°	33,6°	10h 15m 57,3283p	- 48
3213	10 49 20,0636	13,2	10,6	10 49 20,0648	+ 112
6219	11 24 21,0438	12,4	3,5	11 24 21,0347	- 91
8889	11 55 28,0498	10,2	1,0	11 55 28,0524	+ 26
Mittel =		11,4		0,9314683p	

Ableitung der Schwingungszeiten.

Die Stände und Gänge der Tiede'schen, zur Beobachtung der Koincidenzen benutzten Pendeluhr wurden durch indirekte Vergleichen mit der der astronomischen Expedition gehörenden Pendeluhr von HOKWT abgeleitet. Die Vergleichen geschahen mit Hilfe eines Chronometers, welches ebenso wie die Tiede'sche Pendeluhr nach mittlerer Zeit ging. Nach einer Mittheilung des verstorbenen Professor BRAUNS in Leipzig waren die Stände und Gänge der Hohwü'schen Pendeluhr gegen Sternzeit folgende:

	Sternzeit	Stand	tägl. Gang
1874 December 30.	8 ^h	+ 3 ^m 1,03 ^s	— 2,51
1875 Januar 2.	4	+ 2 53,93	— 2,24
3.	5	+ 2 51,60	— 2,34
5.	5	+ 2 46,92	— 2,56
8.	5	+ 2 39,25	— 2,18
10.	5	+ 2 34,90	— 2,28
13.	6	+ 2 27,98	— 2,19
16.	4	+ 2 21,42	— 2,08
17.	5	+ 2 19,25	— 2,66
22.	5	+ 2 5,95	— 2,61
23.	7	+ 2 3,12	— 2,07
24.	11	+ 2 0,70	— 2,46
26.	5	+ 1 56,40	— 2,35
27.	11	+ 1 53,56	— 2,46
29.	11	+ 1 48,64	

Die zahlreichen Vergleichen ergaben für die Tiede'sche Pendeluhr folgende Gänge gegen mittlere Zeit:

	mittl. Zeit	tägl. Gang		mittl. Zeit	tägl. Gang
December	30,41	— 0,09 ^s	Januar	10,40	+ 2,74 ^s
	31,42	+ 0,18		11,37	+ 2,16
Januar	1,42	+ 1,30		12,37	+ 1,94
	2,41	+ 0,79		13,36	+ 2,87
	3,41	+ 1,44		14,36	+ 3,29
	4,40	+ 0,30		15,34	+ 5,31
	5,54	+ 1,85		16,37	+ 1,81
	6,54	+ 0,82		17,40	+ 1,55
	7,40	+ 0,96		18,38	+ 2,28
	8,40	+ 2,82		19,38	+ 1,99
	9,41	+ 2,83		20,34	+ 2,15

Der Gang der Uhr ist demnach nicht sehr regelmässig gewesen, ein Umstand, der sich durch die Aufstellung der Uhr im Freien und die Einwirkung der Witterung erklären lässt.

Für die Zeiten der Beobachtungen erhalten wir danach folgende Werthe der Dauer einer

Schwingung:

	Beobachtete Schwingungsdauer in Theilen der Uhr	Schwingungsdauer in Sekunden	Korr. wegen des Uhrganges	Korrigirte Schwingungsdauer
Januar 1,07	0,9314817P	0,6986113 ^s	+ 113	0,6986226 ^s
1,95	0,9314884	0,6986163	+ 127	0,6986290
2,01	0,9253053	0,6939790	+ 123	0,6939913
2,11	0,9252683	0,6939512	+ 117	0,6939629
2,18	0,9312411	0,6984308	+ 113	0,6984421
2,95	0,9253743	0,6940307	+ 142	0,6940449
3,13	0,9312723	0,6984542	+ 156	0,6984698
3,19	0,9253708	0,6940281	+ 162	0,6940443
3,96	0,9315207	0,6986405	+ 99	0,6986504
4,02	0,9253848	0,6940386	+ 92	0,6940478
4,13	0,9315032	0,6986274	+ 77	0,6986351

	Beobachtete Schwingungsdauer in Theilen der Uhr	Schwingungsdauer in Sekunden	Korr. wegen des Uhranges	Korrigirte Schwin- gungsdauer
Januar 4,95	0,9254099P	0,6940574*	+ 143	0,6940717*
5,14	0,9313009	0,6984757	+ 179	0,6984936
5,20	0,9252776	0,6939582	+ 192	0,6939774
5,86	0,9312333	0,6984250	+ 188	0,6984438
5,96	0,9252554	0,6939416	+ 177	0,6939593
13,86	0,9314176	0,6985632	+ 381	0,6986013
13,95	0,9252500	0,6939375	+ 389	0,6939764
14,12	0,9314400	0,6985800	+ 395	0,6986195
14,20	0,9252465	0,6939349	+ 401	0,6939750
14,92	0,9312085	0,6984064	+ 547	0,6984611
14,98	0,9253154	0,6939866	+ 565	0,6940431
15,11	0,9312026	0,6984020	+ 600	0,6984620
15,17	0,9252833	0,6939625	+ 619	0,6940244
15,86	0,9312112	0,6984084	+ 438	0,6984522
15,93	0,9252416	0,6939312	+ 412	0,6939724
17,95	0,9312594	0,6984446	+ 241	0,6984687
18,02	0,9252777	0,6939583	+ 249	0,6939832
18,13	0,9314660	0,6985995	+ 257	0,6986252
18,20	0,9253648	0,6940236	+ 268	0,6940504
19,96	0,9314683	0,6986012	+ 257	0,6986269
20,08	0,9253716	0,6940287	+ 263	0,6940550

In der nachfolgenden Uebersicht sind die gemessenen Entfernungen der Schneiden zusammengestellt, und aus denen, welche zu zusammengehörenden Pendelbeobachtungen gehören, das Mittel genommen. Die Entfernung zwischen dem Null- und Fünfhundertstrich auf dem Maassstabe ist = P gesetzt.

Entf. der Schneiden		Entf. der Schneiden	
Leeres Gew. am Arm I . . .	$P + 0,1894$ mm	Leeres Gew. am Arm I . . .	$P + 0,1940$ mm
Schneidenlage I	+ 0,1940	Schneidenlage I	+ 0,2004
	+ 0,1858		+ 0,1896
	<hr/>		<hr/>
Mittel: $P + 0,1897$		Mittel: $P + 0,1947$	
	<hr/>		<hr/>
Leeres Gew. am Arm II . . .	$P + 0,1858$	Leeres Gew. am Arm II . . .	$P + 0,1888$
Schneidenlage I	+ 0,1924	Schneidenlage I	+ 0,2052
	+ 0,2126		+ 0,1958
	<hr/>		+ 0,2102
Mittel: $P + 0,1969$		Mittel: $P + 0,2000$	
	<hr/>		<hr/>
Leeres Gew. am Arm II . . .	$P + 0,1846$	Leeres Gew. am Arm I . . .	$P + 0,1966$
Schneidenlage II	+ 0,1952	Schneidenlage II	+ 0,2112
	+ 0,2120		+ 0,1898
	<hr/>		+ 0,2048
Mittel: $P + 0,1973$		Mittel: $P + 0,2006$	
	<hr/>		<hr/>
Leeres Gew. am Arm I . . .	$P + 0,2180$	Leeres Gew. am Arm II . . .	$P + 0,1956$
Schneidenlage II	+ 0,2088	Schneidenlage II	+ 0,1998
	<hr/>		+ 0,2004
Mittel: $P + 0,2134$			+ 0,1888
	<hr/>	Mittel: $P + 0,1962$	

Die gefundenen Differenzen werden, weil der Maassstab und das Pendel sowie auch der Mikroskopenträger des Komparators von gleichem Metall sind, für ziemlich weite Temperaturgrenzen unverändert bleiben; wir nehmen an, dass sie für die nahezu in der Mitte liegende Temperatur $+ 10^{\circ}$ C. gelten.

Für die Länge des Maassstabes ist im Jahre 1879 von der Kaiserlichen Normal-Aichungs-Kommission in Berlin folgende Gleichung ermittelt:

$$\begin{aligned} \text{Länge des Maassstabes} &= P = 500,0013 \text{ mm} + 0,00917 \text{ mm} \cdot T \text{ (Grade Celsius); für } + 10^\circ \text{ C.} \\ \text{beträgt demnach die Länge } P &= 500,0013 \text{ mm} + 0,0917 \text{ mm} \\ &= 500,0930 \text{ mm.} \end{aligned}$$

Für die acht vorstehenden Kombinationen haben wir demnach folgende Entfernungen der Schneiden:

I. Reihe.	Entf. der Schneiden	= 500,0930 mm + 0,1897 = 500,2827 mm
II. "	"	+ 0,1969 = 500,2899
III. "	"	+ 0,1973 = 500,2903
IV. "	"	+ 0,2134 = 500,3064
V. "	"	+ 0,1947 = 500,2877
VI. "	"	+ 0,2000 = 500,2930
VII. "	"	+ 0,2006 = 500,2936
VIII. "	"	+ 0,1962 = 500,2892

Die an die beobachteten Schwingungszeiten anzubringende Reduktion auf + 10° C. beträgt $S \cdot 0,00000939^s$ ($L - 10^\circ$), wo L die mittlere während der Koincidenzbeobachtung abgelesene Temperatur und S die Schwingungszeit bezeichnet. Wir erhalten somit folgende Beobachtungsergebnisse:

Leeres Gewicht	Schneidenlage	Temp.	Entsprechende Schwingungszeit	Red. auf + 10° C.	Reducirte Schwingungszeit	Entf. der Schneiden
Oben an Arm I . . .	I	9,9°	0,6986226 ^s	+ 7	0,6986233 ^s	500,2827 mm
Oben " " I . . .	I	8,1	0,6986290	+ 125	0,6986415	
Unten " " I . . .	I	9,6	0,6939913	+ 26	0,6939939	
Unten " " I . . .	I	9,7	0,6939629	+ 20	0,6939649	
Oben " " II . . .	I	8,4	0,6984421	+ 105	0,6984526	500,2899
Unten " " II . . .	I	9,8	0,6940449	+ 13	0,6940462	
Oben " " II . . .	I	10,5	0,6984698	- 33	0,6984665	
Unten " " II . . .	I	13,3	0,6940443	- 215	0,6940228	
Oben " " II . . .	II	7,7	0,6986504	+ 151	0,6986655	500,2903
Unten " " II . . .	II	9,8	0,6940478	+ 13	0,6940491	
Oben " " II . . .	II	10,2	0,6986351	- 13	0,6986338	
Unten " " II . . .	II	12,4	0,6940717	- 156	0,6940561	
Oben " " I . . .	II	15,8	0,6984936	- 380	0,6984556	500,3064
Unten " " I . . .	II	12,6	0,6939774	- 169	0,6939605	
Oben " " I . . .	II	7,0	0,6984438	+ 197	0,6984635	
Unten " " I . . .	II	8,5	0,6939593	+ 98	0,6939691	
Oben " " I . . .	I	4,4	0,6986013	+ 367	0,6986380	500,2877
Unten " " I . . .	I	7,3	0,6939764	+ 176	0,6939940	
Oben " " I . . .	I	9,1	0,6986195	+ 59	0,6986254	
Unten " " I . . .	I	8,0	0,6939750	+ 130	0,6939880	
Oben " " II . . .	I	7,6	0,6984611	+ 157	0,6984768	500,2930
Unten " " II . . .	I	7,5	0,6940431	+ 163	0,6940594	
Oben " " II . . .	I	9,6	0,6984620	+ 26	0,6984646	
Unten " " II . . .	I	7,4	0,6940244	+ 169	0,6940413	
Oben " " I . . .	II	6,5	0,6984522	+ 230	0,6984752	500,2936
Unten " " I . . .	II	8,7	0,6939724	+ 85	0,6939809	
Oben " " I . . .	II	9,2	0,6984687	+ 52	0,6984739	
Unten " " I . . .	II	10,9	0,6939832	- 59	0,6939773	
Oben " " II . . .	II	11,2	0,6986252	- 79	0,6986173	500,2892
Unten " " II . . .	II	10,1	0,6940504	- 7	0,6940497	
Oben " " II . . .	II	11,4	0,6986269	- 92	0,6986177	
Unten " " II . . .	II	11,3	0,6940550	- 85	0,6940465	

Wir erhalten demnach folgende Mittelwerthe für $+10^{\circ}$ C.; es bezeichnet t die Schwingungszeit für „Leeres Gewicht oben“, und t_1 dieselbe für „Leeres Gewicht unten“; und $s + s_1$ die Entfernung der Schneiden:

	t	t_1	$s + s_1$
I. Reihe	0,6986324 ^s	0,6939794 ^s	500,2827 mm
II. „	0,6984596	0,6940345	500,2899
III. „	0,6986496	0,6940526	500,2903
IV. „	0,6984596	0,6939648	500,3064
V. „	0,6986317	0,6939912	500,2877
VI. „	0,6984707	0,6940504	500,2930
VII. „	0,6984746	0,6939791	500,2936
VIII. „	0,6986175	0,6940481	500,2892

Bezeichnet nun:

λ die Länge des einfachen Sekundenpendels;

s, s_1 die Entfernungen des Schwerpunktes des Pendels von der oberen Schneide bei „Leichtes Gewicht oben“ und „Leichtes Gewicht unten“;

$M, M', M'' \dots$ die Massen der einzelnen Theile des Pendels;

$\delta, \delta', \delta'' \dots$ die specifischen Gewichte der einzelnen Theile des Pendels;

m die Masse des Pendels;

$$m' = \left\{ \frac{M}{\delta} + \frac{M'}{\delta'} + \frac{M''}{\delta''} + \dots \right\} A';$$

A, A_1 die Dichtigkeiten der Luft, die bei der Berechnung von m' zu Grunde gelegte als Einheit genommen,

so erhält man λ durch folgende Gleichung:

$$\lambda = \frac{s + s_1 + \frac{m'}{m} K \frac{A - A_1}{s - s_1}}{\frac{1}{2} (t^2 + t_1^2) + \frac{1}{2} \frac{s + s_1}{s - s_1} \left\{ t^2 \left(1 - \frac{m'}{m} A \right) - t_1^2 \left(1 - \frac{m'}{m} A_1 \right) \right\}}$$

Hier ist K eine Konstante, welche durch die Beobachtung bestimmt werden kann, erfahrungsmässig aber so klein ist, dass das zweite Glied des Zählers, in welchem K mit äusserst kleinen Grössen multiplirt erscheint, in der Regel vernachlässigt werden darf.

Die specifischen Gewichte der einzelnen Theile des Pendels, sowie ihre Massen wurden im Jahre 1876 folgendermaassen durch Wägung in der Luft und im Wasser gefunden:

	Specifisches Gewicht	Gewicht in Grammen
1) Theile von Messing	7,50	991,13
2) Stifte zu den Gewichten (Messing und Stahl)	8,20	12,04
3) Schneiden (Stahl)	7,71	58,25
4) Stählerne Schrauben	7,28	16,81
5) Stählerne Endspitzen	7,56	5,30

Für die Berechnung von m' wird angenommen $A' = \frac{1}{773,282}$, und zwar gilt dann m' für einen Barometerstand von 760 mm und 0° Temperatur. Wir erhalten demnach:

$$m' = \left\{ \frac{991,13}{7,50} + \frac{12,04}{8,20} + \frac{58,25}{7,71} + \frac{16,81}{7,28} + \frac{5,30}{7,56} \right\} \cdot \frac{1}{773,286} \\ = 0,18646$$

Das Gewicht des ganzen Pendels betrug 1083,60 Gramm, folglich erhalten wir $\frac{m'}{m} = 0,00017208$.

Diese Grösse ist so unbedeutend, dass wir, in Anbetracht der geringen beobachteten Luftdruck-Differenzen, den Einfluss der letzteren unberücksichtigt lassen können, und alsdann einfach haben:

$$\lambda = \frac{s + s_1}{\frac{1}{2}(t^2 + t_1^2) + \frac{1}{2}(t^2 - t_1^2) \frac{s + s_1}{s - s_1}}$$

Die Grösse $s - s_1$ muss, da sie an sich nur klein, die Grösse $t^2 - t_1^2$ dagegen bei diesem Pendel sehr merklich ist, mit ziemlich grosser Schärfe ermittelt werden. Die wahrscheinlichsten Werthe dafür finden sich aus den angestellten Messungen folgendermaassen:

Leeres Gewicht	Schneidenlage	$s - s_1$
Arm I	I	87,56 mm
" II	I	82,97
" II	II	86,57
" I	II	84,08

Daraus finden sich folgende Werthe für die Länge des einfachen Sekundenpendels:

	Leeres Gewicht	Schneidenlage	λ
I. Reihe	Arm I	I	993,887 mm
II. "	" II	I	993,935
III. "	" II	II	993,803
IV. "	" I	II	993,978
V. "	" I	I	993,981
VI. "	" II	I	993,943
VII. "	" I	II	993,907
VIII. "	" II	II	994,073
Mittel:			993,938

Die gefundene Länge des einfachen Sekundenpendels bedarf noch einer Reduktion, weil die Beobachtungsstation sich nicht in der Höhe des Meeresniveaus befand; eine dreimalige Nivellirung ergab die Höhe des Achatlagers des Apparates über dem Meeresniveau zu 23,15 Meter.

Bezeichnet nun:

- λ die Länge des einfachen Sekundenpendels in Millimetern;
- H die Höhe der Station über dem Meere in Metern;
- R die Entfernung der Station vom Mittelpunkt der Erde, in Theilen des Aequatorialhalbmessers;
- c die Reduktion der Länge des Sekundenpendels,

so ist:

$$c = [3,49639] \frac{\lambda}{R} \cdot H = [3,49639] \frac{993,94}{0,9982} \cdot 23,15 = 0,0072 \text{ mm.}$$

Hierzu kommt der Strenge nach die Wirkung der Anziehung des Theils der Erde, welcher zwischen der Station und dem Meeresniveau liegt und der je nach der Form des Terrains und der Dichtigkeit des Erdbodens besonders zu bestimmen ist. Dieser Theil der Reduktion hat für ebenes Terrain die Form:

$$- [2,62326] \frac{\lambda}{R} \cdot H \rho$$

wo ρ die Dichtigkeit des Terrains bezeichnet. Hier ist ρ etwa = 3,1 anzunehmen, und es würde danach der zweite Theil der Reduktion -0,0030 mm betragen. Da indessen dieser Theil wegen der

mangelnden Kenntniss über die Form und Dichtigkeit des umgebenden Terrains immerhin sehr unsicher ist, so dürfte es besser sein, ihn einstweilen unberücksichtigt zu lassen. Wir erhalten somit für die Länge des einfachen Sekundenpendels für die Kerguelen-Insel den Werth:

$$\begin{aligned}\lambda &= 993,938 \text{ mm} + 0,007 \text{ mm} \\ &= \mathbf{993,945 \text{ Millimeter.}}\end{aligned}$$

Pendelbeobachtungen auf der Auckland-Insel.

Die Aufstellung des Pendelapparates war auf der Auckland-Insel insofern wesentlich günstiger als auf der Kerguelen-Insel, als sie in einem geschlossenen Raume erfolgen konnte, im Uebrigen war sie auf beiden Stationen im Wesentlichen übereinstimmend. Die Skale für die Ablesung der Schwingungswreiten war ebenfalls in Millimeter eingetheilt, und da die Entfernung der unteren Spitze des Pendels von der oberen Schneide 776 Millimeter betrug, so haben wir für die Differenz $t_1 - t$ der Dauer einer Schwingung bei der Temperatur l und der abgelesenen Schwingungswerte m von der Dauer einer Schwingung bei der Temperatur L und unendlich kleinem Schwingungsbogen die Gleichung:

$$t_1 - t = t \{ \alpha m^2 + 0,00000939 (l - L) \}$$

wo $\alpha = \frac{1}{16 \cdot 776^2}$ und $\log \alpha = 3,01616 - 10$ ist.

Zusammenstellung der Koindenz-Beobachtungen.

1875 Januar 16.

Schneidelage I. Leeres Gewicht am Arm II.
Firma vorn. Leeres Gew. oben.
Barometer 732,2 mm.

1875 Januar 16.

Schneidelage I. Leeres Gew. am Arm II.
Firma vorn. Leeres Gew. unten.
Barometer 748,0 mm.

Beobachtete Koindenzen.

0	5h 20m 65p	3048	5h 56m 33p	6092	6h 31m 77p	9196	7h 7m 41p			
30	21 13	3078	56 61	6122	32 25	9168	7 71			
60	21 41	3108	57 37	6152	32 53	9198	8 19			
92	21 71	3138	57 37	6182	33 1	9228	8 47			
122	22 19	3168	57 65	6214	33 31	9258	8 75			
152	22 47	3200	58 15	6244	33 59	9288	9 23			
184	22 77	3230	58 43	6274	34 7	9318	9 51			
214	23 25	3260	58 71	6304	34 35	9350	10 1			
244	23 53	3290	59 19	6334	34 63	9380	10 29			
274	24 1	3322	59 49	6364	35 11	9410	10 57			
306	24 31	3352	59 77	6396	35 41	9440	11 5			
336	24 59	3382	0 25	6426	35 69	9470	11 33			
366	25 9	3412	0 53	6456	36 17	9502	11 63			
396	25 37	3442	1 1	6488	36 47	9532	12 11			
428	25 65	3474	1 31	6518	36 75	9562	12 39			
458	26 13	3504	1 59	6548	37 23	9594	12 69			
488	26 41	3534	2 7	6578	37 51	9624	13 17			
518	26 69	3564	2 35	6608	37 79					
550	27 19	3596	2 65	6640	38 29					
		3626	3 13	6670	38 57					
		3656	3 41	6700	39 5					
		3716	4 17							
		3748	4 47							
3744	5 24	3397	6 0	391	6385	6 35	40	6379	7 10	261

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.- Weite		Rechnung	Fehler
		0,8343094p			
275 5h 24m	1,9896p	32,0p	5h 24m	1,9910p	+ 14
3397 6 0	39,0164	15,8	6 0	39,0042	- 122
6396 6 85	40,9812	15,5	6 35	41,0010	+ 198
9380 7 10	28,9823	16,3	7 10	28,9831	- 92
Mittel ==					
Mittel ==	15,8				

Beobachtete Koindenzen.

0	6h 41m 61p	3278	7h 19m 65p	6080	7h 52m 27p				
30	42 9	3306	20 11	6106	52 51				
56	42 33	3334	20 37	6136	52 79				
84	42 59	3362	20 63	6162	53 23				
112	43 5	3390	21 9	6192	53 51				
140	43 31	3418	21 35	6220	53 77				
168	43 57	3446	21 61	6246	54 21				
196	44 3	3474	22 7	6276	54 49				
224	44 29	3502	22 33	6304	54 75				
250	44 53	3530	22 59	6330	55 19				
282	45 3	3558	23 5	6360	55 47				
308	45 27	3586	23 31	6386	55 71				
338	45 55	3614	23 57	6414	56 17				
364	46 29	3642	24 3	6444	56 45				
392	46 25	3670	24 29	6472	56 71				
420	46 51	3698	24 55	6500	57 17				
448	46 77	3726	25 1	6528	57 43				
476	47 23	3754	25 27						
		3782	25 53						
		3810	25 79						
238	6 44	42	3544 7 22	72	6303	5 7	54	74	17

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.- Weite		Rechnung	Fehler
		0,9285899p			
238 6h 44m	42,0158p	12,6°	6h 44m	42,0116p	- 42
3544 7 22	72,0000	12,5	7 22	72,0090	+ 90
6303 7 54	74,0210	12,5	7 54	74,0162	- 48
Mittel ==					
Mittel ==	12,5				

1875 Januar 17.

Schneidenlage I. Leeres Gew. am Arm I.
Firma vorn. Leeres Gew. unten.
Barometer 750,8 mm.

Beobachtete Koineidenzen.

0	10 ^h 28 ^m 15 ^p	2800	11 ^h 0 ^m 55 ^p	5600	11 ^h 33 ^m 15 ^p
28	28 41	2828	1 1	5628	33 41
56	28 67	2856	1 27	5656	33 67
86	29 15	2884	1 53	5684	34 13
112	29 39	2912	1 79	5710	34 37
140	29 65	2940	2 25	5738	34 63
168	30 11	2968	2 51	5766	35 9
196	30 37	2996	2 77	5794	35 35
224	30 63	3024	3 23	5824	35 63
252	31 9	3052	3 49	5850	36 7
280	31 35	3080	3 75	5878	36 33
308	31 61	3108	4 21	5906	36 59
336	32 7	3136	4 47	5934	37 5
366	32 35	3164	4 73	5962	37 31
392	32 59	3192	5 19	5990	37 57
420	33 5	3220	5 45	6018	38 3
448	33 31	3248	5 71	6046	38 29
476	33 57	3276	6 17	6074	38 55
504	34 3	3304	6 43	6102	39 1
532	34 29	3332	6 69	6130	39 27
560	34 55	3360	7 15	6158	39 53
588	35 1			6186	39 79
616	35 27			6214	40 25
				6242	40 51
308,5 ₂	10 31 61,5 ₂	3080	11 3 75	5920,5 ₂	11 36 72,5 ₂

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.- Weite	Rechnung	Fehler
308 10 ^h 31 ^m 61,0124 ^p	14,7°	30,4 ^p	10 ^h 31 ^m 61,0160 ^p	+ 36
3080 11 3 75,0000	14,4	6,8	11 3 74,9930	- 70
5920 11 36 72,0298	13,4	2,0	11 36 72,0332	+ 34
Mittel ==	14,2			

1875 Januar 17.

Schneidenlage I. Leeres Gew. am Arm I.
Firma vorn. Leeres Gew. oben.
Barometer 750,0 mm.

Beobachtete Koineidenzen.

0	5 ^h 57 ^m 7 ^p	3698	6 ^h 40 ^m 23 ^p	6752	7 ^h 15 ^m 77 ^p	9804	7 ^h 51 ^m 49 ^p
30	57 35	3728	40 51	6782	16 25	9836	51 79
60	57 63	3758	40 79	6812	16 53	9866	52 27
92	58 13	3790	41 29	6844	17 3	9896	52 55
122	58 41	3820	41 57	6874	17 31	9926	53 3
152	58 69	3850	42 5	6904	17 59	9956	53 33
184	59 19	3880	42 33	6934	18 7	9988	53 61
214	59 47	3910	42 61	6966	18 37	10018	54 9
244	59 75	3942	43 11	6996	18 65	10048	54 37
274	0 23	3972	43 39	7026	19 13	10078	54 65
304	0 51	4002	43 67	7056	19 41	10108	55 15
336	1 1	4034	44 17	7088	19 71	10140	55 43
366	1 29	4064	44 45	7118	20 19	10170	55 71
396	1 57	4094	44 73	7148	20 47	10200	56 19
428	2 7	4124	45 21	7178	20 75	10232	56 49
458	2 35	4154	45 49	7210	21 25	10262	56 77
488	2 63	4186	46 17	7240	21 53	10292	57 25
520	3 13	4216	46 45	7272	22 3	10324	57 55
550	3 41	4246	46 55	7302	22 31	10354	58 3
580	3 69	4276	47 3	7332	22 59	10384	58 31
612	4 19	4308	47 33	7362	23 7	10414	58 59
642	4 47	4338	47 61	7392	23 35	10446	59 9
		4400	48 11	7424	23 65		
390,5 ₁	6 0 56,5 ₁	4048,5 ₁	6 44 30,5 ₁	7087,5 ₁	7 19 70,5 ₁	10124,5 ₁	7 55 28,5 ₁

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.- Weite	Rechnung	Fehler
391 6 ^h 0 ^m 56,9702 ^p	17,0°	32,5 ^p	6 ^h 0 ^m 56,9888 ^p	+ 186
4046 6 44 30,0216	17,1	3,0	6 44 30,0113	- 105
7087 7 19 70,0313	17,2	3,4	7 19 69,9923	- 390
10125 7 55 28,9481	16,1	1,5	7 55 29,0189	+ 308
Mittel ==	16,8			

1875 Januar 20.

Schneidenlage II. Leeres Gew. am Arm I.
Firma vorn. Leeres Gew. unten.
Barometer 766,4 mm.

Beobachtete Koineidenzen.

0	6h 11m 22p	2798	6h 43m 60p	5590.	7h 16m 12p
28	11 48	2826	44 6	5618	16 38
56	11 74	2854	44 32	5646	16 64
84	12 20	2880	44 56	5674	17 10
112	12 46	2908	45 2	5704	17 38
140	12 72	2938	45 30	5732	17 64
168	13 18	2964	45 54	5758	18 8
196	13 44	2992	46 0	5786	18 34
224	13 70	3020	46 26	5816	18 62
252	14 16	3048	46 52	5844	19 8
278	14 40	3076	46 78	5870	19 32
306	14 70	3104	47 24	5900	19 60
334	15 14	3132	47 50	5926	20 4
362	15 40	3160	47 76	5958	20 34
392	15 66	3188	48 22	5984	20 58
420	16 12	3216	48 48	6012	21 4
448	16 38	3244	48 74	6040	21 30
476	16 64	3272	49 20	6068	21 56
504	17 10	3300	49 46		
532	17 36	3328	49 72		
		3356	50 18		
		3384	50 44		
		3412	50 70		
266	6 14 29	3104,5	6 47 24,5	5829,5	7 18 74,5

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
266 6h 14m 29,0000p	13,0°	26,0p	6h 14m 29,0107p	+ 107
3104 6 47 24,0249	12,4	6,5	6 47 24,0027	- 222
5829 7 18 74,0159	12,3	2,9	7 18 74,0273	+ 114
Mittel ==	12,6			

1875 Januar 19.

Schneidenlage II. Leeres Gew. am Arm I.
Firma vorn. Leeres Gew. oben.
Barometer 767,9 mm.

Beobachtete Koineidenzen.

0	9h 57m 58p	3050	10h 38m 28p	6098	11h 8m 76p
30	58 6	3080	33 56	6126	9 22
62	58 36	3110	34 4	6158	9 52
92	58 64	3140	34 32	6188	10 0
122	59 12	3172	34 62	6218	10 28
152	59 40	3200	35 8	6248	10 56
182	59 68	3232	35 38	6280	11 6
214	0 18	3262	35 66	6310	11 34
244	0 46	3294	36 16	6340	11 62
276	0 76	3324	36 44	6370	12 10
306	1 24	3354	36 72	6400	12 38
336	1 52	3386	37 22	6430	12 66
366	2 0	3414	37 48	6462	13 16
396	2 30	3446	37 78	6492	13 44
426	2 58	3476	38 26	6522	13 72
456	3 6	3506	38 54	6554	14 22
480	3 36	3536	39 2	6584	14 50
510	3 64	3568	39 32	6612	14 76
		3598	39 60	6644	15 26
		3628	40 8	6674	15 54
		3658	40 36	6706	16 4
		3690	40 66	6736	16 32
		3720	41 14	6766	16 60
259,5	10 0 60,5	3384,5	10 37 20,5	6431,5	11 12 67,5

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
260 10h 0m 60,9854p	13,4°	23,5p	10h 0m 60,9926p	+ 72
3384 10 37 20,0342	13,2	12,2	10 37 20,0195	- 147
6431 11 12 67,0143	13,0	4,6	11 12 67,0217	+ 74
Mittel ==	13,2			

1875 Januar 21.

Schneidenlage II. Leeres Gew. am Arm II.
Firma vorn. Leeres Gew. unten.
Barometer 762,1 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	6h 55m 42p	2800	7h 28m 3p	5610	8h 0m 52p
28	55 68	2834	28 34	5638	0 78
56	56 14	2862	28 60	5666	1 24
84	56 40	2890	29 6	5694	1 50
112	56 66	2918	29 32	5722	1 76
140	57 12	2946	29 58	5752	2 24
168	57 38	2974	30 4	5778	2 48
196	57 64	3002	30 30	5808	2 76
224	58 10	3030	30 56	5836	3 22
252	58 36	3058	31 2	5862	3 46
280	58 62	3086	31 28	5890	3 72
308	58 6	3114	31 54	5918	4 18
336	59 34	3142	32 0	5946	4 44
364	59 60	3170	32 26	5974	4 70
392	0 6	3198	32 52	6002	5 16
420	0 32	3226	32 78	6032	5 44
448	0 58	3254	33 24	6058	5 68
476	1 6	3282	33 50	6086	6 14
504	1 58	3310	33 76	6116	6 42
532	2 4	3366	34 48	6144	6 68
560	2 30	3394	34 74		
588	2 56				
616	3 2				
644					
322½	6 59 21½	3100	7 31 41	5876½	8 3 59½

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
322 6h 59m 21,0856p	15,2°	28,0p	6h 59m 21,0864p	+ 8
3100 7 31 41,0000	15,0	7,0	7 31 40,9988	- 17
5876 8 3 59,0427	14,9	2,2	8 3 59,0436	+ 9
Mittel =	15,0			

1875 Januar 21.

Schneidenlage II. Leeres Gew. am Arm II.
Firma vorn. Leeres Gew. oben.
Barometer 762,0 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	5h 0m 10p	3050	5h 35m 60p	6098	6h 11m 28p
30	0 38	3080	36 8	6128	11 56
62	0 68	3110	36 36	6160	12 6
92	1 16	3142	36 66	6190	12 34
122	1 44	3172	37 14	6220	12 62
152	1 72	3202	37 42	6252	13 12
184	2 22	3232	37 70	6282	13 40
214	2 50	3262	38 18	6312	13 68
244	3 26	3292	38 46	6342	14 16
274	3 56	3326	38 78	6374	14 46
306	4 4	3354	39 24	6404	14 74
336	4 32	3384	39 52	6434	15 22
366	4 60	3414	40 0	6464	15 50
396	4 48	3446	40 30	6494	16 28
426	5 11	3476	40 58	6526	16 56
456	5 38	3508	41 8	6556	17 4
486	5 66	3538	41 36	6586	17 32
516	6 14	3568	41 64	6616	17 60
550	6 42	3598	42 12	6646	18 10
580	6 72	3628	42 40	6678	18 38
610	7 20	3660	42 70	6708	18 66
642	7 50	3690	43 18	6738	
672	7 78	3720	43 46		
		3750	43 74		
3354½	5 4 31½	3400½	5 39 67½	6418½	6 15 7½

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
336 5h 4m 3,9914p	14,4°	29,2p	5h 4m 3,9821p	- 93
3400 5 39 67,0055	14,9	8,5	5 39 67,0241	+ 186
6419 6 15 7,9702	15,1	3,2	6 15 7,9610	- 92
Mittel =	14,6			

1875 Januar 22.

Schneidnische II. Leeres Gew. am Arm II.
Firma hinten. Leeres Gew. oben.
Barometer 757,3 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	4h	3m	4p	4h	38m	56p	6098	5h	14m	22p
32	3	34	3082	39	4	6190	14	52		
62	3	62	3112	39	32	6160	15	0		
92	4	10	3142	39	60	6190	15	28		
124	4	40	3172	40	8	6220	15	56		
154	4	68	3202	40	36	6250	16	4		
184	5	16	3234	40	66	6282	16	34		
214	5	44	3264	41	14	6312	16	62		
244	5	72	3294	41	42	6342	17	10		
276	6	22	3325	41	72	6372	17	38		
306	6	50	3356	42	20	6402	17	66		
336	6	78	3386	42	48	6434	18	16		
366	7	26	3416	42	76	6464	18	44		
398	7	56	3446	43	24	6494	18	72		
428	8	4	3478	43	54	6526	19	22		
458	8	32	3508	44	2	6556	19	50		
490	8	62	3538	44	30	6586	19	78		
520	9	10	3570	44	60	6616	20	26		
550	9	38	3600	45	8	6648	20	56		
580	9	66	3630	45	36	6678	21	4		
612	10	16	3660	45	64	6708	21	32		
306	4	6	3355½	4	42	19½	6403½	5	17	67½

Reduicirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
306 4h 6m 50,0000p	11,6°	34,8p	4h 6m 50,0087p	+ 87
3356 4 42 19,3750	11,8	9,8	4 42 19,9579	- 171
6403 5 17 67,0156	12,4	5,0	5 17 67,0241	+ 85
Mittel ==	11,9			

1875 Januar 21.

Schneidnische II. Leeres Gew. am Arm II.
Firma hinten. Leeres Gew. unten.
Barometer 762,0 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	10h	7m	9p	10h	39m	55p	5606	11h	12m	15p
28	7	35	2834	40	1	5636	12	43		
56	7	61	2862	40	27	5664	12	69		
84	8	7	2890	40	53	5690	13	13		
112	8	33	2918	40	79	5720	13	41		
140	8	59	2948	41	25	5748	13	67		
168	9	5	2974	41	51	5774	14	11		
196	9	31	3002	41	77	5804	14	39		
224	9	57	3030	42	23	5832	14	65		
254	10	5	3058	42	49	5860	15	11		
282	10	31	3086	42	75	5888	15	37		
310	10	57	3114	43	21	5914	15	61		
338	11	3	3142	43	47	5944	16	9		
366	11	29	3170	43	73	5972	16	35		
394	11	55	3198	44	19	6000	16	61		
422	12	1	3226	44	45	6028	17	7		
450	12	27	3254	44	71	6056	17	33		
478	12	53	3282	45	17	6084	17	59		
506	12	79	3310	45	43	6112	18	5		
534	13	25	3338	45	69	6140	18	31		
562	13	51	3366	46	15	6168	18	57		
281½	10	10	3086	10	42	75	5887½	11	15	36½

Reduicirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
281 10h 10m 30,0102p	15,0°	32,0p	10h 10m 30,0312p	+ 210
3086 10 42 75,0000	13,9	9,6	10 42 74,9677	- 423
5888 11 15 36,9728	12,9	3,0	11 15 36,9941	+ 213
Mittel ==	13,9			

1875 Januar 25.

Schneidnäge II. Leeres Gew. am Arm I.
Firma hinten. Leeres Gew. unten.
Barometer 746,0 mm.

Beobachtete Koineidenzen.

0	7h 37m 23p	2796	8h 9m 59p	5592	8h 42m 15p
28	37 79	2824	10 5	5618	42 39
56	37 75	2832	10 31	5646	42 65
84	38 21	2880	10 57	5674	43 11
112	38 47	2908	11 3	5704	43 39
140	38 73	2936	11 29	5732	43 65
168	39 19	2964	11 55	5758	44 9
196	39 45	2992	12 1	5786	44 35
224	39 71	3020	12 27	5816	44 63
252	40 17	3048	12 53	5842	45 7
280	40 43	3076	12 79	5872	45 35
308	40 69	3104	13 25	5898	45 59
336	41 15	3132	13 51	5926	46 5
364	41 41	3160	13 77	5954	46 31
392	41 67	3186	14 21	5982	46 57
420	42 13	3214	14 47	6012	47 5
448	42 39	3242	14 73	6038	47 29
476	42 65	3272	15 31	6066	47 55
504	43 11	3298	15 45	6096	48 3
532	43 37	3326	15 71	6124	
560	43 63	3356	16 19		
		3384	16 45		
		3410	16 69		
		3438	17 15		
		3466	17 41		
		3494	17 67		
		3522	18 13		
		3550	18 39		
		3578	18 65		
		3606	19 11		
		3634	19 37		
280 7 40 43		3215,5	8 14 48,5	5856,5	8 45 20,5

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
280 7h 40m 43,0000p	11,4°	35,0p	0,9284357p	-161
3215 8 14 48,0069	11,8 7,6	8 14 48,0408		+339
5857 8 45 20,9857	10,4 2(7)	8 45 20,9679		-178
Mittel =	11,2			

1875 Januar 25.

Schneidnäge II. Leeres Gew. am Arm I.
Firma hinten. Leeres Gew. oben.
Barometer 754,4 mm.

Beobachtete Koineidenzen.

0	3h 12m 11p	3048	3h 47m 59p	6094	4h 23m 25p	4h 58m 71p
30	12 39	3078	48 7	6126	23 55	59 21
60	13 67	3110	48 37	6156	24 3	59 40
92	13 17	3140	48 65	6186	24 31	59 77
122	13 45	3170	49 13	6216	24 59	5 0 25
152	13 73	3200	49 41	6246	25 7	0 55
182	14 21	3232	49 71	6278	25 37	1 3
214	14 51	3262	50 19	6308	25 65	1 31
244	14 79	3292	50 47	6338	26 13	1 59
274	15 27	3322	50 75	6368	26 41	2 7
304	15 55	3352	51 23	6398	26 69	2 37
336	16 5	3384	51 53	6430	27 19	2 65
366	16 33	3414	52 1	6460	27 47	3 13
396	16 61	3444	52 29	6490	27 75	3 41
426	17 9	3474	52 57	6520	28 23	3 69
456	17 39	3504	53 5	6552	28 53	4 19
488	17 67	3536	53 35	6582	29 1	4 47
518	18 15	3566	53 63	6612	29 29	4 75
550	18 43	3596	54 11	6642	29 57	5 23
580	18 73	3626	54 39	6674	30 7	5 53
610	19 21					6 1
304,5 3 15 56,5		3337,5	3 51 9,5	6333,5	4 26 56,5	9445,5 5 2 36,5

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
305 3h 15m 55,9906p	9,7°	36,0p	0,9343433p	+31
3338 3 51 9,8672	10,0	3 51 9,8646		-26
6394 4 26 55,9869	10,4 3,7	4 26 55,9828		-41
9445 5 2 36,0156	11,1 1,8	5 2 36,0191		+35
Mittel =	10,3			

1875 Januar 26.

Schneidenlage I. Leeres Gew. am Arm I.
Firma hinten. Leeres Gew. unten.
Barometer 749,0 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	3h 33m 11P	2800	4h	5m 51P	5598	4h 38m 39P
28	33 37	2828	5	77	5626	38 35
56	33 63	2856	6	23	5652	38 59
84	34 9	2884	6	49	5682	39 7
112	34 35	2912	6	75	5708	39 31
140	34 61	2940	7	21	5738	39 59
168	35 7	2968	7	47	5766	40 5
196	35 33	2996	7	73	5794	40 31
224	35 59	3024	8	19	5822	40 57
252	36 5	3054	8	47	5850	41 3
282	36 33	3080	8	71	5878	41 29
310	36 59	3108	9	17	5906	41 55
338	37 5	3136	9	43	5934	42 1
366	37 31	3164	9	69	5962	42 27
394	37 57	3192	10	15	5990	42 53
422	38 3	3220	10	41	6018	42 79
450	38 29	3248	10	67	6046	43 25
478	38 55	3276	11	13	6074	43 51
506	39 1	3304	11	39	6102	43 77
534	39 27	3332	11	65	6128	44 21
562	39 53	3360	12	11	6158	44 49
281 ₁ P	3 36 32 ₁ P	3080 ₁ P	4	8 71 ₁ P	5877 ₁ P	4 41 28 ₁ P

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
281 3h 36m 32,0084P	13,0°	86,2P	3h 36m 32,0051P	+ 17
3080 4 8 71,0068	13,2	8,0	4 8 71,0031	- 37
5878 4 41 28,9796	12,4	2,0	4 41 28,9815	+ 19
Mittel =	12,9			

1875 Januar 25.

Schneidenlage I. Leeres Gew. am Arm I.
Firma hinten. Leeres Gew. oben.
Barometer 748,1 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	11h 35m 38P	3054	12h	9m 12P	6104	12h 44m 62P
30	39 66	3084	9	40	6134	45 10
60	34 14	3114	9	68	6164	45 38
90	34 42	3144	10	16	6196	45 68
122	34 72	3176	10	46	6226	46 16
152	35 20	3206	10	74	6256	46 44
182	35 48	3236	11	22	6286	46 72
214	35 78	3266	11	50	6316	47 20
244	36 26	3298	12	0	6348	47 50
274	36 54	3328	12	28	6378	47 78
304	37 2	3358	12	56	6410	48 28
336	37 32	3388	13	4	6440	48 56
366	37 60	3420	13	34	6470	49 4
396	38 8	3450	13	62	6500	49 32
426	38 36	3492	14	12	6532	49 62
458	38 66	3512	14	40	6562	50 10
488	39 14	3542	14	68	6592	50 38
518	39 42	3572	15	16	6622	50 66
550	39 72	3602	15	44	6654	51 16
580	40 20	3632	15	72		
610	40 48					
642	40 78					
330 ₁ P	11 37 17 ₁ P	3343 ₁	12	12 42 ₁	6378 ₁ P	12 47 78 ₁ P

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
330 11h 37m 17,0060P	7,5°	36,5P	11h 37m 17,0262P	+ 202
3343 12 12 42,0131	8,2	10,6	12 12 41,9736	- 405
6378 12 47 78,0276	9,8	3?	12 47 78,0478	+ 202
Mittel =	8,5			

1875 Januar 26.

Schneidenlage I. Leeres Gew. am Arm II.
Firma hinten. Leeres Gew. unten.
Barometer 750,2 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	8h 20m 13p	2804	8h 52m 56p	5604	9h 25m 16p
28	20 38	2832	53 2	5632	25 42
56	20 64	2860	53 28	5660	25 68
84	21 10	2888	53 54	5690	26 16
112	21 36	2916	54 0	5718	26 42
140	21 62	2944	54 26	5742	26 64
168	22 8	2972	54 52	5772	27 12
196	22 34	3000	54 78	5800	27 38
224	22 60	3028	55 24	5828	27 64
252	23 6	3056	55 50	5856	28 10
280	23 32	3084	55 76	5884	28 36
308	23 58	3112	56 22	5912	28 62
336	24 4	3140	56 48	5940	29 8
364	24 30	3168	56 74	5968	29 34
392	24 56	3196	57 20	5996	29 60
420	25 2	3224	57 46	6024	30 6
448	25 28	3252	57 72	6052	30 32
476	25 54	3280	58 18	6080	30 58
		3308	58 44	6108	31 4
		3336	58 70	6136	31 30
		3364	59 16	6164	31 56
		3392	59 42		
		3420	59 68		
238	8 22 73	3112	8 56 22	5884	9 28 36

Reducirte Mittel der Beobachtungen		Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
238	8h 22m 73,0000p	10,8°	33,8p	0,9286083p	
3112	8 56 22,0000	11,0	7,8	8h 22m 73,0328p	+ 328
5884	9 28 36,0068	10,8	3,2	8 56 21,9333	- 667
	Mittel =	10,9		9 28 36,0407	+ 339

1875 Januar 26.

Schneidenlage I. Leeres Gew. am Arm II.
Firma hinten. Leeres Gew. oben.
Barometer 750,0 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	5h 14m 11p	3046	5h 49m 57p	6090	6h 25m 21p
30	14 39	3076	50 5	6120	25 49
60	14 67	3106	50 33	6150	25 77
92	15 17	3136	50 61	6180	26 25
122	15 45	3168	51 11	6212	26 55
152	15 73	3198	51 39	6242	27 3
182	16 21	3228	51 67	6272	27 31
214	16 51	3258	52 15	6302	27 59
244	17 27	3290	52 45	6332	28 7
274	17 55	3320	52 73	6364	28 37
304	18 5	3350	53 21	6394	28 65
336	18 33	3380	53 49	6424	29 13
366	18 61	3412	53 79	6454	29 41
396	19 9	3442	54 27	6484	29 69
426	19 39	3472	54 55	6514	30 17
458	19 67	3502	55 3	6546	30 47
488	20 15	3532	55 31	6576	30 75
518	20 43	3564	55 61	6606	31 23
548	20 73	3594	56 9	6636	31 51
580		3624	56 37	6668	32 1
		3656	56 67		
2884	5 17 41	3350	5 53 21	6378	6 28 50

Reducirte Mittel der Beobachtungen		Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
2884	5h 17m 41,9673p	12,1°	34,4p	0,9342873p	
3350	5 53 21,0125	10,9	9,8	5h 17m 41,9711p	+ 39
6378	6 28 50,0197	10,0	4,2	5 53 21,0046	- 79
	Mittel =	11,0		6 28 50,0237	+ 40

1875 Januar 27.

Schneidnische I. Leeres Gew. am Arm II.
Firma vorn. Leeres Gew. unten.
Barometer 756,3 mm.

Beobachtete Koincidenz.

0	2h	4m	4p	3046	2h	39m	50p	6088	3h	15m	12p
30	4	32	3076	39	78	6118	15	40			
60	4	60	3106	40	26	6148	15	68			
90	5	8	3136	40	54	6180	16	18			
120	5	36	3168	41	4	6210	16	46			
152	5	66	3198	41	32	6240	16	74			
182	6	14	3228	41	60	6270	17	22			
212	6	42	3258	42	8	6302	17	52			
242	6	70	3288	42	36	6332	18	0			
274	7	20	3320	42	66	6362	18	28			
304	7	48	3350	43	14	6392	18	56			
334	7	76	3380	43	42	6424	19	6			
364	8	24	3410	43	70	6454	19	34			
396	8	54	3442	44	20	6484	19	62			
426	9	2	3472	44	48	6514	20	10			
456	9	30	3502	44	76	6544	20	38			
488	9	60	3532	45	24	6574	20	66			
518	10	8	3564	45	54	6606	21	16			
			3594	46	2						
			3624	46	30						
2584	2	7	54	3334,6	2	42	79,6	6346,7	3	18	13,7

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
258 2h 7m 5,0146p	10,6°	37,0p	2h 7m 5,0362p	+ 216
3334 2 42 79,0460	11,8	11,2	2 42 79,0022	- 438
6346 3 18 13,0511	11,8	4,1	3 18 13,0732	+ 221
Mittel =	11,4			

1875 Januar 27.

Schneidnische I. Leeres Gew. am Arm II.
Firma vorn. Leeres Gew. unten.
Barometerstand 756,0 mm.

Beobachtete Koincidenz.

0	11h	56m	12p	3392	12h	35m	42p	6698	1h	13m	72p
28	56	38	3420	35	68	6726	14	18			
56	56	64	3448	36	14	6754	14	44			
84	57	10	3474	36	38	6780	14	68			
112	57	36	3502	36	64	6808	15	14			
140	57	62	3530	37	10	6836	15	40			
168	58	8	3558	37	36	6864	15	66			
196	58	34	3586	37	62	6892	16	12			
224	58	60	3614	38	8	6920	16	38			
252	59	6	3642	38	34	6950	16	66			
280	59	32	3670	38	60	6978	17	12			
308	59	58	3698	39	6	7006	17	38			
336	12	0	4	3726	39	32	7034	17	64		
364	0	32	3754	39	58	7060	18	8			
392	0	56	3782	40	4	7090	18	36			
420	1	2	3810	40	30	7118	18	62			
448	1	28	3838	40	56	7146	19	8			
478	1	56	3866	41	2	7174	19	34			
508	2	2	3896	41	30	7202	19	60			
534	2	28	3922	41	54	7230	20	6			
562	2	54	3950	42	0						
590	3	0									
2944	11	59	45,4	3670,7	12	38	60,1	6963,8	1	16	78,7

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
294 11h 59m 45,0389p	9,6°	35,0p	11h 59m 45,0151p	- 238
3670 12 38 60,0272	10,7	6,5	12 38 60,0750	+ 478
6963 1 16 75,0214	10,8	3(?)	1 16 77,9874	- 240
Mittel =	10,4			

1875 Januar 27.

Schneidenlage I. Leeres Gew. am Arm I.
Firma vorn. Leeres Gew. unten.
Barometer 756,5 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	7h	7m 22p	7h 38m 60p	8h	12m 18p
28	7 48	2798	5586	5586	12 42
56	7 74	2826	5622	5622	12 68
84	8 20	2854	5650	5650	13 14
112	8 46	2882	5678	5678	13 40
140	9 18	2910	5706	5706	13 66
168	9 44	2938	5734	5734	14 12
196	9 70	2966	5762	5762	14 38
224	9 70	2994	5790	5790	14 64
252	10 16	3022	5818	5818	15 10
280	10 42	3050	5846	5846	15 36
308	10 68	3078	5874	5874	15 62
336	11 14	3106	5902	5902	16 8
364	11 40	3134	5930	5930	16 34
392	11 66	3162	5958	5958	16 60
420	12 12	3190	5986	5986	17 6
448	12 38	3218	6014	6014	17 32
476	12 64	3246	6042	6042	17 58
504	13 10				
532	13 36				
266	7 10 29	3022	7 42 28	5832	8 14 77

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
266 7h 10m 29,0000p	14,0°	36,0p	7h 10m 29,0084p	+ 64
3022 7 42 28,0000	13,7	8,0	7 42 27,8773	- 127
5832 8 14 77,0078	13,0	2,5	8 14 77,0140	+ 62
Mittel =	13,6			

1875 Januar 27.

Schneidenlage I. Leeres Gew. am Arm I.
Firma vorn. Leeres Gew. oben.
Barometer 756,3 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	3h 37m 34p	4h 13m 10p	4h 48m 60p	5h 24m 32p
28	3056	6106	9158	9158
56	3086	6136	9188	9188
84	3116	6166	9218	9218
112	3146	6198	9250	9250
140	3176	6230	9280	9280
168	3208	6262	9312	9312
196	3240	6294	9344	9344
224	3272	6326	9376	9376
252	3304	6358	9408	9408
280	3336	6390	9440	9440
308	3368	6422	9472	9472
336	3400	6454	9504	9504
364	3432	6486	9536	9536
392	3464	6518	9568	9568
420	3496	6550	9600	9600
448	3528	6582	9632	9632
476	3560	6614	9664	9664
504	3592	6646	9696	9696
532	3624	6678	9728	9728
560	3656	6710	9760	9760
588	3688	6742	9792	9792
616	3720	6774	9824	9824
644	3752	6806	9856	9856
672	3784	6838	9888	9888
700	3816	6870	9920	9920
351	3 41 42	3875 4 16 68	6420 4 52 34	9387 5 27 6

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
351 3h 41m 42,0218p	11,7°	34,0p	3h 41m 42,0474p	+ 256
3875 4 16 68,0060	11,6	10,0	4 16 67,9698	- 362
6420 4 52 34,4383	12,5	4,4	4 52 34,4337	- 56
9387 5 27 6,0082	13,5	1,9	5 27 6,0237	+ 155
Mittel =	12,3			

1875 Januar 28.

Schneidenlage II. Leeres Gew. am Arm I.
Firma vorn. Leeres Gew. oben.
Barometer 753,5 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	3h 43m 3p	3050	4h 18m 53p	6092	4h 54m 15p
30	43 31	3078	18 79	6132	54 43
60	43 59	3108	19 27	6152	54 71
92	44 9	3140	19 57	6184	55 21
122	44 37	3170	20 5	6214	55 49
152	44 65	3200	20 33	6244	55 77
184	45 15	3230	20 61	6274	56 25
214	45 43	3262	21 11	6306	56 55
244	45 71	3292	21 39	6336	57 3
274	46 19	3322	21 67	6366	57 31
306	46 49	3352	22 15	6396	57 59
336	46 77	3382	22 43	6428	58 9
366	47 25	3414	22 73	6458	58 37
396	47 53	3444	23 21	6488	58 65
426	48 1	3474	23 49	6520	59 15
456	48 31	3504	23 77	6550	59 43
488	48 59	3536	24 27	6580	59 71
518	49 7	3566	24 55	6610	5 0 19
548	49 35	3596	25 3	6640	0 47
580	49 65	3626	25 31	6670	0 75
610	50 13	3656	25 59	6702	1 25

304½	3 46 47½	3352½	4 22 15½	6396½	4 57 58½
------	----------	-------	----------	-------	----------

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
304 3h 46m 47,0628p	10,8°	33,8p	3h 46m 47,0820p	+ 192
3352 4 22 15,0313	10,4	9,9	4 22 14,9928	- 385
6396 4 57 59,0500	10,7	3,6	4 57 59,0694	+ 194
Mittel ==	10,6			

1875 Januar 28.

Schneidenlage II. Leertes Gew. am Arm I.
Firma vorn. Leeres Gew. unten.
Barometer 754,0 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	11h 49m 48p	2794	12h 19m 0p	5586	12h 51m 32p
38	49 72	2822	19 26	5614	51 56
56	47 18	2850	19 52	5644	52 6
84	47 44	2878	19 78	5672	52 32
112	47 70	2906	20 24	5700	52 58
140	48 16	2934	20 50	5726	53 2
168	48 42	2962	20 76	5754	53 28
196	48 68	2990	21 22	5782	53 54
224	49 14	3018	21 48	5810	54 0
252	49 40	3046	21 74	5838	54 26
280	49 66	3074	22 20	5866	54 52
308	50 12	3102	22 46	5894	54 78
336	50 34	3128	22 70	5922	55 24
364	50 64	3156	23 16	5950	55 50
392	51 10	3184	23 42	3978	55 76
420	51 36	3212	23 68	6006	56 22
448	51 62	3242	24 16	6034	56 48
476	52 8	3268	24 40	6062	56 74
		3296	24 66	6090	57 20
		3324	25 12		
		3352	25 38		

237½	11 49 20½	3073½	12 22 19½	5838½	12 54 26½
------	-----------	-------	-----------	-------	-----------

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
237 11h 49m 26,0557p	5,5°	34,5p	11h 49m 26,0516p	- 41
3073 12 22 19,0171	6,0	7,4	12 22 19,0255	+ 84
5838 12 54 26,0226	6,4	1,9	12 54 26,0181	- 45
Mittel ==	6,0			

1875 Januar 28.

Schnittenlage II. Leeres Gew. am Arm II.
Firma vorn. Leeres Gew. oben.
Barometer 752,3 mm.

Beobachtete Koïncidenzen.									
0	9h 21m 57p	9h 57m 27p	6098	10h 32m 75p					
30	22 5	3080	6128	33 23					
60	22 33	3112	6158	33 51					
90	22 61	3142	6188	33 79					
122	23 11	3172	6218	34 27					
162	23 39	3202	6250	34 57					
182	23 67	3234	6280	35 5					
214	24 17	3264	6310	35 33					
244	24 45	3294	6342	35 63					
274	24 73	3324	6372	36 11					
304	25 21	3354	6402	36 39					
336	25 51	3386	6432	36 67					
366	25 79	3416	6462	37 15					
396	26 27	3446	6492	37 43					
426	26 55	3476	6524	37 73					
458	27 5	3506	6554	38 21					
488	27 33	3538	6584	38 49					
518	27 61	3568	6616	38 79					
548	28 9	3598	6646	39 27					
580	28 39	3628	6676	39 55					
610	28 67	3660	6708	40 5					
304	9 25 21	385	6401	10 36 38					

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
304	11,0°	35,5 p	0,9343741p	+ 114
3354	10,4	11,0	9h 25m 21,0552p	- 228
6401	10,2	3(?)	10 36 38,0707	+ 113
Mittel ==		10,5	-	-

1875 Januar 28.

Schnittenlage II. Leeres Gew. am Arm II.
Firma vorn. Leeres Gew. unten.
Barometer 752,0 mm.

Beobachtete Koïncidenzen.									
0	5h 29m 49p	6h 2m 9p	5612	6h 34m 55p					
28	29 69	2806	5638	34 79					
56	30 15	2862	5666	35 25					
86	30 43	2890	5696	35 53					
114	30 69	2918	5722	35 77					
142	31 15	2946	5752	36 25					
170	31 41	2974	5780	36 51					
198	31 67	3002	5806	36 75					
226	32 13	3030	5836	37 23					
254	32 39	3058	5862	37 47					
282	32 65	3086	5892	37 75					
310	33 1	3114	5920	38 21					
338	33 37	3142	5948	38 47					
366	33 63	3170	5976	38 73					
394	34 9	3200	6004	39 19					
422	34 35	3228	6032	39 45					
450	34 61	3254	6060	39 71					
478	35 7	3284	6088	40 17					
506	35 33	3312	6118	40 45					
534	35 59	3340	6144	40 69					
562	36 5		6172	41 15					
590	36 31		6200	41 41					
618	36 57		6228	41 67					
646	37 5		6258	42 15					
676	37 31		6286	42 41					
704	37 57		6314	43 67					
			6342	43 13					
			6368	43 37					
			6396	43 63					
			6424	44 9					
392	5 38 50	3072	6018	6 39 32					

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
392	12,5°	31,6p	0,9286833p	- 159
3072	13,5	7,4	5h 33m 40,9841p	+ 303
6018	14,0	2,4	6 5 16,0660	- 144
Mittel ==		13,3	-	-

1875 Januar 29.

Schneidelage II. Leeres Gew. am Arm II.
Firma hinten. Leeres Gew. unten.
Barometer 753,6 mm.

Beobachtete Koineidenzen.

0	3h 40m 51p	2804	4h 13m 15p	5610	4h 45m 61p
28	40 77	2832	13 41	5638	48 7
56	41 23	2862	13 69	5666	46 33
84	41 49	2890	14 15	5694	46 59
112	41 75	2918	14 41	5722	47 5
140	42 31	2946	14 67	5750	47 31
168	42 47	2974	15 13	5778	47 57
196	42 73	3002	15 39	5806	48 3
224	43 19	3030	15 65	5834	48 29
252	43 45	3058	16 11	5862	48 55
280	43 71	3086	16 37	5890	49 1
308	44 17	3114	16 63	5918	49 27
336	44 43	3140	17 7	5946	49 53
364	44 69	3168	17 33	5974	49 79
392	45 15	3198	17 61	6002	50 25
420	45 41	3226	18 7	6030	50 51
448	45 67	3254	18 33	6058	50 77
476	46 13	3282	18 59	6086	51 23
504	46 39	3310	19 5	6114	51 49
534	46 67	3338	19 31	6142	51 75
562	47 13	3366	19 57	6170	52 21
280 ₅	3 43 71 ₅	3085 ₅	4 16 36 ₅	5890	4 49 1

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.- Weite	Rechnung	Fehler
280 3h 43m 71,0136p	14,6°	32,0p	3h 43m 71,0162p	+ 26
3085 4 16 36,0441	15,1	7,0	4 16 36,0392	- 49
5890 4 49 1,0000	15,0	2,5	4 49 1,0024	+ 24
Mittel =	14,9			

1875 Januar 29.

Schneidelage II. Leeres Gew. am Arm II.
Firma hinten. Leeres Gew. oben.
Barometer 753,8 mm.

Beobachtete Koineidenzen.

0	1h 20m 28p	3050	1h 55m 78p	6098	2h 31m 48p
30	20 56	3080	56 26	6126	31 72
60	21 4	3110	56 54	6156	32 20
90	21 23	3140	57 2	6188	32 50
122	21 62	3172	57 32	6218	32 78
152	22 10	3202	57 60	6248	33 26
182	22 38	3232	58 8	6280	33 56
212	22 66	3262	58 36	6310	34 4
244	23 16	3292	58 64	6340	34 32
274	23 44	3324	59 14	6370	34 60
304	24 20	3354	59 42	6402	35 10
334	24 50	3384	59 70	6432	35 38
366	24 78	3414	2 0 18	6462	35 66
396	25 26	3446	0 48	6492	36 14
428	25 56	3476	0 76	6524	36 44
458	26 4	3506	1 24	6554	36 72
488	26 32	3536	1 52	6584	37 20
518	26 62	3568	2 2	6616	37 50
550	27 10	3598	2 30	6646	37 78
580	27 38	3628	2 58	6676	38 26
610		3658	3 6	6704	38 52
		3690	3 36	6736	39 2
				6768	39 32
304 ₅	1 23 72 ₅	3369 ₅	1 59 56 ₅	6431 ₅	2 35 37 ₅

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.- Weite	Rechnung	Fehler
304 1h 23m 72,0375p	10,9°	35,5p	1h 23m 72,0456p	+ 81
3369 1 59 56,0119	11,1	9,9	1 59 55,9957	- 162
6431 2 35 37,0485	11,5	3,4	2 35 37,0568	+ 83
Mittel =	11,2			

1875 Januar 30.

Schneidnuge II. Leeres Gew. am Arm I.
Firma vorn. Leeres Gew. unten.
Barometer 757,0 mm.

Beobachtete Koineidenzen.

0	1h 47m 20p	2800	2h 19m 60p	5568	2h 51m 70p
28	47 46	2898	20 6	5596	52 16
56	47 72	2856	20 32	5624	52 42
84	48 18	2884	20 58	5652	52 68
108	48 40	2912	21 4	5680	53 14
140	48 70	2940	21 30	5708	53 40
168	49 16	2968	21 56	5736	53 66
196	49 42	2996	22 2	5764	54 12
224	49 68	3024	22 28	5792	54 38
252	50 14	3052	23 54	5820	54 64
280	50 40	3080	23 0	5848	55 10
308	50 66	3108	23 26	5876	55 36
336	51 12	3136	23 52	5904	55 62
364	51 38	3164	23 78	5932	56 8
392	51 64	3192	24 24	5960	56 34
420	52 10	3220	24 50	5988	56 60
448	52 36	3248	24 76	6016	57 6
476	52 62	3276	25 22	6044	57 32
504	53 8	3304	25 48	6072	57 58
532	53 34	3332	25 74	6100	58 4
		3360	26 20	6128	58 30
265½	1 50 26½	3080	2 23 0	5848	2 55 10

Reducirte Mittel der Beobachtungen		Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
265	1h 50m 26,073p	14,4°	35,2p	1h 50m 26,0964p	+ 382
3080	2 23 0,0000	15,1	7,6	2 22 79,9208	- 782
5848	2 55 10,0000	15,5	2,5	2 55 10,0399	+ 399
Mittel ==		15,0			

1875 Januar 29.

Schneidnuge II. Leeres Gew. am Arm I.
Firma hinten. Leeres Gew. oben.
Barometer 753,4 mm.

Beobachtete Koineidenzen.

0	8h 20m 55p	3052	8h 56m 27p	6102	9h 31m 77p
30	31 3	3082	56 55	6132	32 25
60	21 31	3112	57 3	6162	32 53
92	21 61	3142	57 31	6192	33 1
122	22 9	3174	57 61	6222	33 29
152	22 37	3204	58 9	6254	33 59
184	22 67	3234	58 37	6284	34 7
214	23 15	3264	58 65	6314	34 35
244	23 43	3296	59 15	6344	34 63
274	23 71	3326	59 43	6376	35 13
306	24 21	3356	59 71	6406	35 41
336	24 77	3386	0 19	6436	35 69
366	25 5	3416	0 47	6466	36 17
396	25 25	3448	0 77	6498	36 47
428	25 55	3478	1 25	6528	36 75
458	26 3	3508	1 53	6558	37 23
488	26 31	3540	2 3	6588	37 51
518	26 59	3570	2 31	6616	37 77
550	27 9	3600	2 59	6650	38 29
580	27 37	3630	3 7	6680	38 57
610	27 65	3662	3 37	6710	39 5
305½	8 24 20½	3356½	8 59 71½	6405½	9 35 40½

Reducirte Mittel der Beobachtungen		Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
305	8h 24m 20,0094p	13,9°	34,2p	8h 24m 20,0090p	- 4
3356	8 59 71,0125	12,7	10,6	8 59 71,0133	+ 7
6405	9 35 40,0406	12,8	3,9	9 35 40,0403	- 3
Mittel ==		12,9			

1875 Januar 30.

Schnittenlage I. Leeres Gew. am Arm I.
Firma hinten. Leeres Gew. unten.
Barometer 757,6 mm.

Beobachtete Koineidenzen.

0	4h	4m 9p	2804	4h 36m 53p	5606	5h	9m 15p
28	4	35	2882	36 79	5684	9	41
56	4	61	2860	37 25	5662	9	67
84	5	7	2886	37 49	5690	10	13
112	5	33	2916	37 77	5718	10	39
140	5	59	2942	38 21	5746	10	65
168	6	5	2970	38 47	5802	11	37
196	6	31	3000	38 75	5830	11	63
224	6	57	3026	39 19	5858	12	9
252	7	3	3054	39 45	5886	12	35
280	7	29	3082	39 71	5912	12	59
308	7	55	3110	40 17	5942	13	7
336	8	1	3138	40 43	5970	13	33
364	8	27	3166	40 69	5998	13	59
392	8	53	3194	41 15	6026	14	5
420	8	79	3222	41 41	6054	14	31
448	9	37	3252	41 69	6082	14	57
476	9	53	3280	42 15	6110	15	3
504	9	79	3308	42 41	6138	15	29
532	10	25	3336	42 67	6166	15	55
560	10	51	3364	43 13			
2804ff	4	7 29ff	3082ff	4 39 71ff	5891ff	5 12 40ff	

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.- Weite		Rechnung	Fehler
		4h	7m		
280 4h 7m 29,0840p	16,0°	32,4p	4h 7m 29,0184p	0,9286271p	-156
3082 4 39 71,0680	16,3	7,2	4 39 71,0991		+311
5891 5 12 39,6357	16,6	1,9	5 12 39,6203		-154
Mittel =	16,3				

1875 Januar 30.

Schnittenlage I. Leeres Gew. am Arm I.
Firma hinten. Leeres Gew. oben.
Barometer 758,0 mm.

Beobachtete Koineidenzen.

0	7h	26m 42p	3053	8h 2m 20p	6116	8h	37m 78p
30	26	70	3080	2 50	6146	38	26
60	27	18	3120	2 78	6178	38	56
92	27	48	3150	3 26	6208	39	4
122	27	76	3180	3 54	6238	39	32
152	28	24	3212	4 4	6268	39	60
182	28	52	3242	4 32	6300	40	10
214	29	2	3272	4 60	6330	40	38
244	29	30	3302	5 8	6362	40	68
274	29	58	3334	5 38	6392	41	16
306	30	8	3364	5 66	6422	41	44
336	30	36	3394	6 14	6452	41	72
366	30	64	3426	6 44	6484	42	22
398	31	14	3456	6 72	6514	42	50
428	31	42	3486	7 20	6544	42	78
458	31	70	3516	7 48	6574	43	26
480	32	20	3548	7 78	6606	43	56
520	32	48	3578	8 26	6636	44	4
550	32	76	3608	8 54	6666	44	32
582	33	26	3640	9 4	6698	44	62
612	33	54	3670	9 32			
3053ff	7 30 7ff		3364ff	8 5 60ff	6406ff	8 41 29ff	

Reducirte Mittel der Beobachtungen	Temp.	Schw.- Weite		Rechnung	Fehler
		7h 30m	8 5		
305 7h 30m 7,0842p	17,4°	36,8p	7h 30m 7,0071p	0,9346956p	-271
3364 8 5 66,0062	17,4	11,2	8 5 66,0608		+546
6406 8 41 29,1392	17,6	4,0	8 41 29,1118		-274
Mittel =	17,5				

1875 Januar 30.

Schneidnige I. Leeres Gew. am Arm II.
Firma hinten. Leeres Gew. unten.
Barometer 758,3 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	9h	5m 42p	2810	9h 38m 12p	5618	10h 10m 60p	11 6
28	5 68	2838	38 38	5646	11 32		
58	6 16	2866	38 64	5674	11 56		
86	6 42	2894	39 10	5700	12 4		
114	6 68	2922	39 36	5730	12 30		
142	7 14	2950	39 62	5758	12 56		
170	7 40	2978	40 8	5786	13 2		
198	7 66	3006	40 34	5814	13 28		
226	8 12	3034	40 60	5842	13 54		
254	8 38	3062	41 6	5870	14 0		
282	8 64	3090	41 32	5898	14 26		
310	9 10	3118	41 58	5926	14 52		
338	9 36	3146	42 4	5954	15 18		
366	9 62	3174	42 30	5982	15 44		
394	10 8	3202	42 56	6010	16 10		
422	10 34	3230	43 4	6038	16 36		
450	10 60	3258	43 30	6066	17 2		
478	11 6	3286	43 56	6094	17 28		
506	11 32	3314	44 2	6122	17 54		
534	11 58	3342	44 28	6150	18 30		
562	12 6	3370	44 54				
3090	9 41	324	9 41	324	5883	10 13	66

Reducirte Mittel der Beobachtungen		Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
282	9h 8m 64,0000p	17,3°	33,8p	9h 8m 63,9968p	- 32
3090	9 41 32,0407	16,1	6,6	9 41 32,0471	+ 64
5883	10 13 66,0841	14,9	2,0	10 13 66,0811	- 30
Mittel =		16,1			

1875 Januar 31.

Schneidnige I. Leeres Gew. am Arm II.
Firma hinten. Leeres Gew. oben.
Barometer 762,0 mm.

Beobachtete Koincidenzen.

0	4h	5m 7p	3050	4h 40m 57p	6098	5h 16m 25p
30	5 35	3080	41 5	6128	16 53	
58	5 61	3112	41 35	6158	17 1	
90	6 11	3142	41 63	6188	17 29	
122	6 41	3172	42 11	6220	17 59	
152	6 69	3202	42 39	6250	18 7	
184	7 19	3234	42 69	6280	18 35	
214	7 47	3264	43 17	6312	18 65	
244	7 75	3294	43 45	6342	19 13	
274	8 23	3324	43 73	6372	19 41	
306	8 53	3354	44 21	6402	19 69	
336	9 1	3386	44 51	6432	20 17	
366	9 29	3416	44 79	6464	20 47	
396	9 57	3446	45 27	6494	20 75	
428	10 7	3478	45 57	6524	21 23	
458	10 35	3508	46 5	6556	21 53	
488	10 63	3538	46 33	6586	22 1	
520	11 13	3568	46 61	6616	22 29	
550	11 41	3598	47 9	6646	22 57	
580	11 69	3630	47 39	6678	23 7	
610	12 17	3660	47 67	6708	23 35	
305	4 8	52	4 44	22	640	5 19

Reducirte Mittel der Beobachtungen		Temp.	Schw.-Weite	Rechnung	Fehler
305	4h 8m 52,0031p	15,0°	36,2p	4h 8m 52,0106p	+ 75
3355	4 44 22,0031	14,8	10,8	4 44 21,9878	- 153
6402	5 19 69,0375	14,6	4,4	5 19 69,0452	+ 77
Mittel =		14,8			

Ableitung der Schwingungszeiten.

Die Stände und Gänge für die zu den Pendelbeobachtungen benutzte **TIEDE'sche** Pendeluhr ergeben sich durch die täglichen Vergleichen mit der **HORWÜ'schen** Pendeluhr der astronomischen Expedition, die mit Hülfe eines nach mittlerer Zeit gehenden Chronometers geschehen. Beide Pendeluhren waren nach Sternzeit regulirt.

Die Stände und Gänge der **HORWÜ'schen** Pendeluhr waren folgende:

		Sternzeit	Stand	tägl. Gang
1875 Januar	13.	6 ^h	— 0 ^m 49,11 ^s	— 1,82 ^s
	17.	6	— 0 56,40	— 1,57
	20.	6	— 1 1,11	— 1,59
	24.	6	— 1 7,48	— 1,37
	26.	6	— 1 10,22	— 1,02
	27.	6	— 1 11,24	— 1,22
	29.	6	— 1 13,68	— 1,39
Februar	1.	6	— 1 17,86	

Für die **TIEDE'sche** Uhr ergeben sich danach folgende Gänge:

	mittl. Zeit	tägl. Gang gegen Sternzeit
Januar	15,33	+ 6,74 ^s
	16,36	+ 6,52
	17,94	+ 6,69
	19,41	+ 7,16
	20,36	+ 6,88
	21,36	+ 5,91
	25,29	+ 5,94
	26,25	+ 5,65
	27,43	+ 7,06
	29,45	+ 3,44
	30,39	— 0,43

Es hat offenbar auf die Gänge, namentlich während der letzten Tage, irgend ein ungünstiger Umstand eingewirkt; zwischen dem 21. und 25., sowie zwischen dem 27. und 29. Januar hat die Uhr überdies stillgestanden, wie aus den grossen, inzwischen erfolgten Standänderungen hervorgeht.

Für die Zeiten der Koincidenzbeobachtungen finden sich danach folgende Werthe für die Dauer einer Schwingung des Reversionspendels:

	Beobachtete Schwingungsdauer		Reduktion	Korrigirte Schwin-
	in Theilen der Uhr	in Sekunden	auf mittlere Zeit	gungsdauer
Januar 14,82	0,9343094 ^p	0,7007320 ^s	— 18536	0,6988784 ^s
15,86	0,9285999	0,6964499	— 18443	0,6946056
16,85	0,9345070	0,7008802	— 18566	0,6990236
17,01	0,9285362	0,6964722	— 18444	0,6945578
19,00	0,9343568	0,7007676	— 18519	0,6989157
19,84	0,9284494	0,6963370	— 18396	0,6944974
20,79	0,9343898	0,7007924	— 18573	0,6989351
20,87	0,9286897	0,6965173	— 18459	0,6946714
21,00	0,9286363	0,6964772	— 18469	0,6946303
21,75	0,9343778	0,7007834	— 18635	0,6989199
24,83	0,9343433	0,7007575	— 18594	0,6988981
25,00	0,9284357	0,6963268	— 18484	0,6944784
25,66	0,9344499	0,7008374	— 18640	0,6989734
25,83	0,9285108	0,6963831	— 18528	0,6945303
25,90	0,9342873	0,7007155	— 18647	0,6988508

		Beobachtete Schwingungsdauer in Theilen der Uhr	in Sekunden	Reduktion auf mittlere Zeit	Korrigirte Schwin- gungsdauer
Januar	26,02	0,9286083 ^p	0,6964562 ^s	— 18532	0,6946030 ^s
	26,68	0,9286083	0,6964562	— 18511	0,6946051
	26,77	0,9342791	0,7007093	— 18623	0,6988470
	26,85	0,9344692	0,7008519	— 18616	0,6989903
	26,97	0,9285207	0,6963905	— 18483	0,6945422
	27,67	0,9283851	0,6962888	— 18389	0,6944499
	27,84	0,9343193	0,7007395	— 18507	0,6988888
	27,91	0,9286833	0,6965125	— 18390	0,6946735
	28,07	0,9343741	0,7007806	— 18504	0,6989302
	28,74	0,9343728	0,7007796	— 18501	0,6989295
	28,83	0,9286828	0,6965121	— 18385	0,6946736
	28,95	0,9344117	0,7008088	— 18656	0,6989432
	29,75	0,9285075	0,6963806	— 18821	0,6944985
	29,85	0,9286271	0,6964703	— 18858	0,6945845
	29,99	0,9345956	0,7009467	— 19030	0,6990437
	30,06	0,9287631	0,6965723	— 18935	0,6946788
	30,85	0,9343786	0,7007840	— 19332	0,6988508

Die Entfernung der Schneiden wurde folgendermaassen gemessen:

Entf. der Schneiden		Entf. der Schneiden	
Leeres Gew. am Arm II	$P + 0,4897$ mm	Leeres Gew. am Arm II	$P + 0,4650$ mm
Schneidenlage I	+ 0,4842	Schneidenlage I	+ 0,4720
	<u>Mittel: $P + 0,4870$</u>		+ 0,4809
			+ 0,4637
			<u>Mittel: $P + 0,4704$</u>
Leeres Gew. am Arm I	$P + 0,4831$	Leeres Gew. am Arm I	$P + 0,4820$
Schneidenlage I	+ 0,4776	Schneidenlage I	+ 0,4726
	<u>Mittel: $P + 0,4804$</u>		<u>Mittel: $P + 0,4773$</u>
Leeres Gew. am Arm I	$P + 0,4716$	Leeres Gew. am Arm I	$P + 0,4383$
Schneidenlage II	+ 0,4816	Schneidenlage II	+ 0,4797
	<u>Mittel: $P + 0,4766$</u>		<u>Mittel: $P + 0,4590$</u>
Leeres Gew. am Arm II	$P + 0,4759$	Leeres Gew. am Arm II	$P + 0,4745$
Schneidenlage II	+ 0,4537	Schneidenlage II	+ 0,4731
	+ 0,4873		+ 0,4875
	+ 0,4769		+ 0,4786
	<u>Mittel: $P + 0,4734$</u>		<u>Mittel: $P + 0,4784$</u>
Leeres Gew. am Arm I	$P + 0,4739$	Leeres Gew. am Arm I	$P + 0,4717$
Schneidenlage II	+ 0,4753	Schneidenlage II	+ 0,4789
	<u>Mittel: $P + 0,4746$</u>		<u>Mittel: $P + 0,4703$</u>
Leeres Gew. am Arm I	$P + 0,4746$	Leeres Gew. am Arm I	$P + 0,4733$
Schneidenlage I	+ 0,4706	Schneidenlage I	+ 0,4835
	<u>Mittel: $P + 0,4726$</u>		<u>Mittel: $P + 0,4784$</u>
		Leeres Gew. am Arm II	$P + 0,4638$
		Schneidenlage I	+ 0,4862
			<u>Mittel: $P + 0,4650$</u>

Die mittlere Temperatur bei diesen Messungen war nahezu $+ 13^{\circ}$ C. Nach der von der Kaiserlichen Normal-Aichungs-Kommission in Berlin ausgeführten Untersuchung ist die Länge des benutzten Maassstabes:

$$P = 449,9985 \text{ mm} + 0,00917 \cdot T \text{ (Grade Celsius), und}$$

$$\text{also für } + 13^\circ \text{ C.} = 499,9985 + 0,1192$$

$$= 500,1177$$

Für die 16 verschiedenen Beobachtungsreihen haben wir demnach folgende Werthe für die Entfernung der Schneiden:

I. Reihe.	Entfernung der Schneiden = 500,1177 mm	+ 0,4870 mm	= 500,6047 mm
II.	"	+ 0,4804	= 500,5981
III.	"	+ 0,4766	= 500,5943
IV.	"	+ 0,4734	= 500,5911
V.	"	+ 0,4734	= 500,5911
VI.	"	+ 0,4746	= 500,5923
VII.	"	+ 0,4726	= 500,5903
VIII.	"	+ 0,4704	= 500,5881
IX.	"	+ 0,4704	= 500,5881
X.	"	+ 0,4773	= 500,5950
XI.	"	+ 0,4590	= 500,5767
XII.	"	+ 0,4784	= 500,5961
XIII.	"	+ 0,4784	= 500,5961
XIV.	"	+ 0,4703	= 500,5880
XV.	"	+ 0,4784	= 500,5961
XVI.	"	+ 0,4650	= 500,5827

Es sind nun noch die Schwingungszeiten auf dieselbe Temperatur + 13° C. zu reduciren. Wir erhalten somit folgende Zusammenstellung:

Leeres Gewicht	Schneidenlage	Temp.	Entsprechende Schwingungszeit	Red. auf + 13° C.	Reducirte Schwingungszeit	Entf. der Schneiden
Oben am Arm II	I	15,8°	0,6988784 ^s	- 184	0,6988600 ^s	500,6047mm
Unten " " II	I	12,5	0,6946056	+ 33	0,6946089	
Oben " " I	I	16,8	0,6990236	- 249	0,6989987	500,5981
Unten " " I	I	14,2	0,6945578	- 78	0,6945500	
Oben " " I	II	13,2	0,6989157	- 13	0,6989144	500,5943
Unten " " I	II	12,6	0,6944974	+ 26	0,6945000	
Oben " " II	II	14,8	0,6989351	- 118	0,6989233	500,5911
Unten " " II	II	15,0	0,6946714	- 130	0,6946584	
Oben " " II	II	13,9	0,6946303	- 59	0,6946244	500,5911
Unten " " II	II	11,9	0,6989199	+ 72	0,6989271	
Oben " " I	II	10,3	0,6988981	+ 177	0,6989158	500,5923
Unten " " I	II	11,2	0,6944784	+ 117	0,6944901	
Oben " " I	I	8,5	0,6989734	+ 295	0,6990029	500,5903
Unten " " I	I	12,9	0,6945303	+ 7	0,6945310	
Oben " " II	I	11,0	0,6988508	+ 131	0,6988639	500,5881
Unten " " II	I	10,9	0,6946030	+ 137	0,6946167	
Oben " " II	I	10,4	0,6946051	+ 170	0,6946221	500,5881
Unten " " II	I	11,4	0,6988470	+ 105	0,6988575	
Oben " " I	I	12,3	0,6989903	+ 46	0,6989949	500,5950
Unten " " I	I	13,6	0,6945422	- 39	0,6945383	
Oben " " I	II	6,0	0,6944499	+ 456	0,6944955	500,5767
Unten " " I	II	10,6	0,6988888	+ 158	0,6989046	
Oben " " II	II	13,3	0,6946735	- 20	0,6946715	500,5961
Unten " " II	II	10,5	0,6989302	+ 164	0,6989466	
Oben " " II	II	11,2	0,6989295	+ 118	0,6989413	500,5961
Unten " " II	II	14,9	0,6946736	- 124	0,6946612	
Oben " " I	II	12,9	0,6989432	+ 7	0,6989439	500,5880
Unten " " I	II	15,0	0,6944985	- 130	0,6944855	
Oben " " I	I	16,3	0,6945845	- 215	0,6945630	500,5961
Unten " " I	I	17,5	0,6990437	- 295	0,6990142	
Oben " " II	I	16,1	0,6946788	- 202	0,6946586	500,5827
Unten " " II	I	14,8	0,6988508	- 118	0,6988390	

Die Grösse $\epsilon - s_1$ wurde folgendermaassen bestimmt:

Leeres Gewicht	Schneidenlage	$\epsilon - s_1$
Arm II	I	81,2
I	I	85,8
I	II	84,8
II	II	82,5

Der Werth $\frac{m_1}{m}$ fand sich fast genau mit dem für das Kerguelen-Pendel übereinstimmend zu 0,00017207.

Aus den vorstehenden Zahlen ergeben sich folgende Werthe für die Länge des einfachen Sekundenpendels:

I. Reihe	Leeres Gewicht	Schneidenlage	λ
	Arm II		
II.	I	I	994,102
III.	I	II	994,132
IV.	II	II	994,159
V.	II	II	993,886
VI.	I	II	994,049
VII.	I	I	993,922
VIII.	II	I	993,861
IX.	II	I	993,964
X.	I	I	994,055
XI.	I	II	994,163
XII.	II	II	994,033
XIII.	II	II	994,012
XIV.	I	II	993,744
XV.	I	I	994,038
XVI.	II	I	994,397
Mittel:			994,025

Die Beobachtungsstation befand sich 4,1 Meter über der mittleren Meeresfläche; die Reduktion der Pendellänge auf das Meeresniveau beträgt demnach 0,0013 Millimeter. Wir erhalten also für dieselbe den Werth 994,025 mm + 0,001 mm, oder

994,026 Millimeter.

Es ist in den letzten Jahren mehrfach die Erfahrung gemacht worden, dass durch das Schwingen eines Pendels das Stativ, an dem es angebracht ist, in regelmässige Bewegungen versetzt wird, welche bei einigen Pendelapparaten einen erheblichen Einfluss auf die Schwingungszeit des Pendels bewirkt haben. Obgleich wegen des geringen Gewichtes der auf den Kerguelen- und Auckland-Inseln benutzten Reversionspendel und der sehr soliden Bauart der dazu gehörigen Stative ein merkliches Mitschwingen der letzteren nicht wahrscheinlich war, erschien es doch vortheilhaft, darüber direkte Versuche anzustellen. Eine Gelegenheit hierzu fand sich während des Sommers 1886 auf der Seewarte in Hamburg, wo ein ganz ebenso gearbeitetes Stativ derartig aufgestellt ist, dass es durch eiserne Schienen mit der daneben befindlichen Mauer in feste Verbindung gebracht werden kann. Das Pendel, an dem die Versuche angestellt wurden, ist ein Reversionspendel, bei dem die Entfernung der Schneiden ebenfalls $\frac{1}{2}$ Meter beträgt; dagegen ist sein Gewicht erheblich grösser als das des Kerguelen- und Auckland-Pendels. Es beträgt nämlich 2432 Gramm, während das Kerguelen-Pendel 1084 Gramm und das Auckland-Pendel 1092 Gramm wiegt, und es ist daher anzunehmen, dass ein Mitschwingen des Statives bei den beiden letztgenannten Pendeln in viel geringerem Maaasse als bei dem neuen stattfinden wird.

Es fand sich nun die Schwingungszeit des letzteren bei:

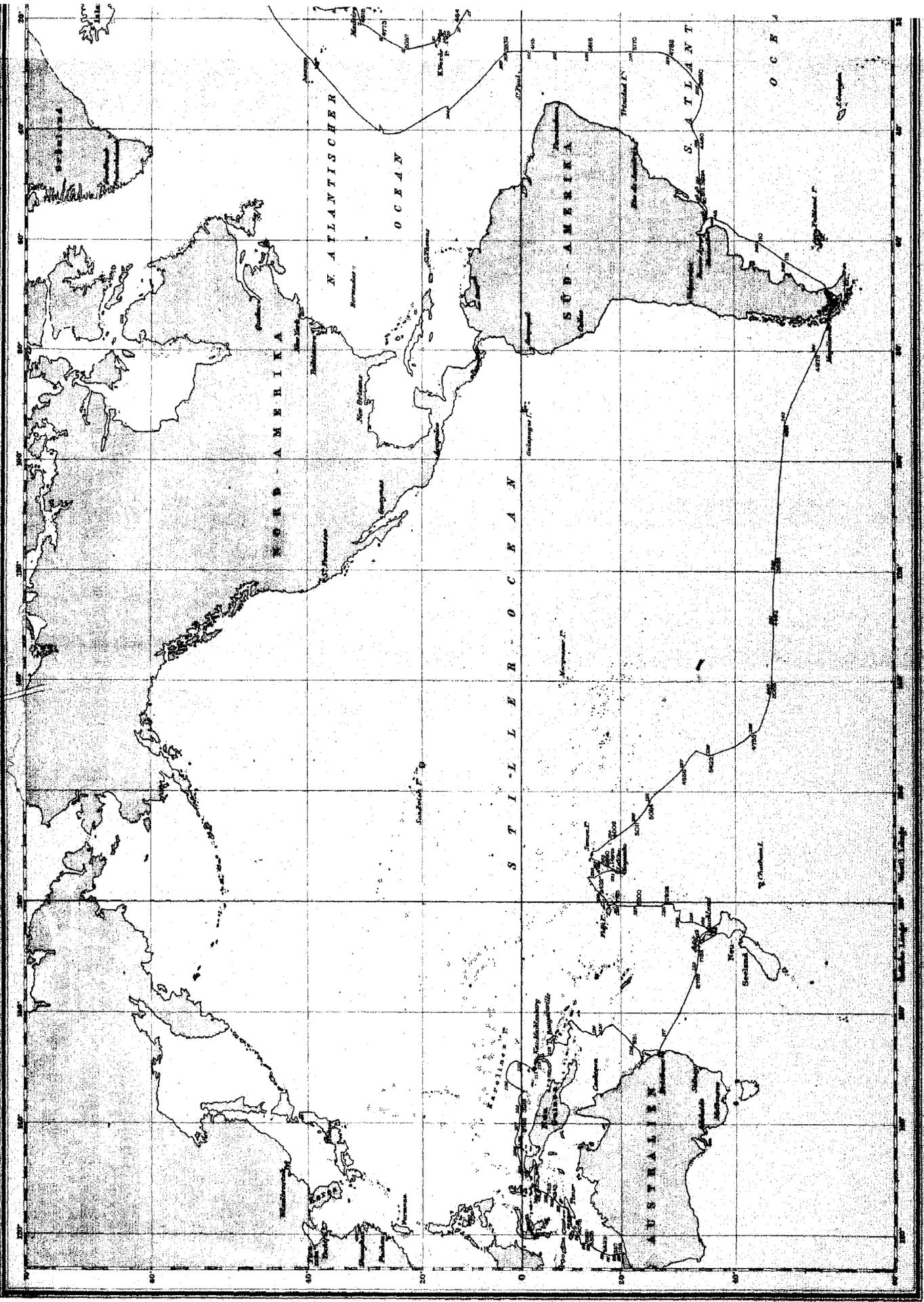
	Leeres Gewicht oben	Leeres Gewicht unten
Stativ lose	0,7094964 ^s	0,7096200 ^s
„ fest	0,7094862	0,7096120
Stativ lose — Stativ fest =	+ 0,0000102 ^s	+ 0,0000080 ^s

Die Differenzen übersteigen demnach auch bei diesem Pendel nicht die Unsicherheit der ganzen Bestimmung, und es ist daher um so mehr anzunehmen, dass die auf den Kerguelen- und Auckland-Inseln ausgeführten Beobachtungen durch das Mitschwingen des Stativs nicht in bemerkenswerther Weise beeinflusst worden sind.



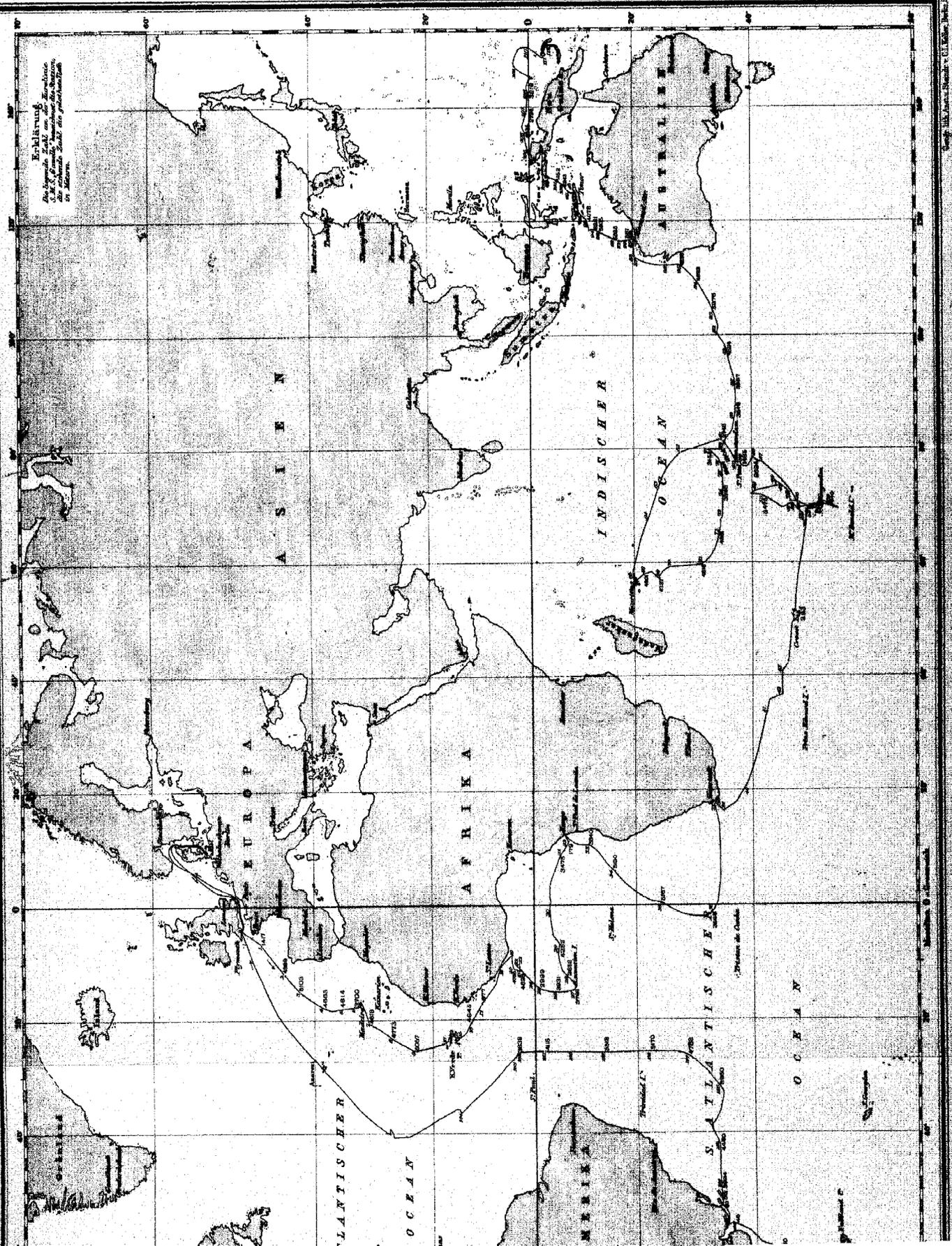
Übersichtskarte der Reiseroute und Beobachtungssta

Verlag d. S.M.S. Geograph.



und Beobachtungsstationen S. M. S. 'Gazelle'

II. Theil



Verlag v. Neumann, Neudamm, U. S. 1874